DIE ENTWICKLUNG DES KORSISCHEN ZUR MODERNEN KULTURSPRACHE

Eine Fallstudie zu Sprachausbau und Sprachpolitik

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der Philologischen Fakultät
der Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg i. Br.

vorgelegt von
Ulrich Farrenkopf
aus Miltenberg

SS 2010

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 3
Verzeichnis der Tabellen 7
Verzeichnis der Abbildungen 12
Prolog 13

1. Grundlagen, Ziele, Aufbau 15
   1.1 Forschungsstand zu Sprachpolitik und Sprachausbau auf Korsika 22
   1.2 Die Ausbautheorie von Heinz Kloss 24
   1.3 Kloss: Kritik, Weiterentwicklung und ergänzende Fragen 27
   1.4 Theoretische Ergänzungen in Hinblick auf die zu untersuchende heutige Situation des Korsischen 30

2. Korsika 33
   2.1 Topographie und Gesellschaft: Insularität 33
   2.2 Geschichte Korsikas 37
   2.3 Sprachlandschaft 44

3. Korsisch als Minderheitensprache 48
   3.1 Grundproblematik von Minderheitensprachen und europäische Regelungen 48
   3.2 Minderheitensprachen in Frankreich 49
      3.2.1 Französische Sprachgesetze für Minderheitensprachen; die Besonderheiten der *langues allogènes* 49
      3.2.2 Besondere Problematik des zentralistischen Frankreich 52
   3.3 Status des Korsischen als *langue régionale* 55

4. Initiativen zum Sprachausbau des Korsischen 56
   4.1 Geschichtliche Entwicklung des Sprachausbaus 56
      4.1.1 Vorgeschichte 56
      4.1.2 Erste Korsische Renaissance zur Zeit der Jahrhundertwende 57
      4.1.3 Zwischenkriegszeit 58
      4.1.4 Korsika im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit 59
      4.1.5 Zweite Korsische Renaissance ab ca. 1970 60
   4.2 Sprachausbau 61
      4.2.1 Schrift und Phonetik / Rechtschreibung 62

4.2.2 Lexikon, Morphologie, Syntax 65
4.2.3 Sprachinstitutionen 66
4.2.4 Wörterbücher, Grammatiken und Lehrbücher 67
4.2.5 Das Problem der Normierung: *langue polynomique* 69
4.2.5.1 Authentizität und Variantenvielfalt versus Normierung und Einheitssprache 69
4.2.5.2 Langue polynomique 70
4.2.5.3 Innerkorsische Varietäten und Streitigkeiten 72
4.2.5.3.1 Die universitären „sociolinguistes“ 73
4.2.5.3.2 Die „sudistes“ 74
4.2.5.3.3 „A lingua di i pastori“ 75
4.2.5.3.4 Vertreter der „France républicaine“ 76
4.2.5.3.5 Vertreter der „dialectologie italienne“ 77
4.2.6 Abstandsprobleme – fremdpuristischer Diskurs 77
4.3 Anwendungsbereiche 82
4.3.1 Literatur und Medien 82
4.3.1.1 Schlüsseltexte 82
4.3.1.2 Gedichte 87
4.3.1.3 Romane und Novellen – Prosa 87
4.3.1.4 Folklore, Musik, Chansons 89
4.3.1.5 Zeitungen und Zeitschriften 90
4.3.1.6 Radio und Fernsehen 94
4.3.1.7 Internet 98
4.3.2 Bildungswesen 100
4.3.2.1 Universität 101
4.3.2.2 Lehrerausbildung und Schulunterricht 110
4.3.3 Weitere Felder sprachpflegerischer Bemühungen 117
4.3.3.1 Aufschriften auf öffentlichen Hinweistafeln 117
4.3.3.2 Konsumbereich 118
4.3.3.3 Telefonbücher, Kalender etc. 119

5. Politik, Identität und Sprache 123
5.1 Linguistik und korsische Politik 123
5.1.1 Sprache und Dialekt 124
5.1.2 Rolle der korsischen „linguistes“ 126
5.2 Identität und Sprache 128
5.3 Sprache und sozialer Status 131
5.3.1 Diglossie und Bilinguismus 131
5.3.2 Sozialer Status im Korsischunterricht, im Korsischstudium und bei Korsischlehrern 132

6. Untersuchung des Ist-Zustandes 2006 durch Fragebogen 135
6.1 Gegenstand und Fragestellung 135
6.2 Methode 137
6.3 Zur Entstehungsgeschichte des Fragebogens und seiner verschiedenen Versionen 138
6.4 Auswertung und Ergebnisse 140
6.4.1 Demographische Grunddaten 140
6.4.2 Sprachkompetenz und Spracherwerb 143
6.4.2.1 Elterliche Sprachkompetenz (Frage 2) und Sprachverwendung von Eltern und Familie (Unterfrage zu Frage 4) 144
6.4.2.2 Eigene Sprachkompetenz (Frage 3, Frage 6 – erster Teil) 148
6.4.2.3 Arten des Spracherwerbs (Frage 4) 158
6.4.3 Sozial-situative Verwendung des Korsischen 165
6.4.3.1 Einschätzung der Verwendungshäufigkeit in vorgegebenen Situationen (Frage 5) 165
6.4.3.2 Korsisch-Situationen (Frage 16) 167
6.4.3.3 Französisch-Situationen (Frage 17) 177
6.4.3.4 Gegenüberstellung Fragen 16 und 17 182
6.4.4 Mediale Verwendung des Korsischen 184
6.4.4.1 Geschriebene Texte (Fragen 6, 7 und 8) 185
6.4.4.2 Gesprochene Texte (Fragen 9 bis 13) 189
6.4.5 Verständnis diatopischer Varietäten (Frage 14) 204
6.4.6 Verständnis generationenspezifischer Varietäten (Frage 15) 212
6.4.7 Korsische bzw. französische Einschübe 214
6.4.7.1 Korsische Einschübe im Französischen: Francorse (Frage 18) 217
6.4.7.2 Französische Einschübe im Korsischen (Frage 19) 235
6.4.8 Meinungen zu den Initiativen des Sprachausbaus 240
6.4.8.1 Korsischer Sprachausbau allgemein (Frage 20) 240
6.4.8.2 Unterrichtswesen (Frage 21) 242
6.4.8.3 Beschilderungen und Aufschriften (Frage 22) 244
6.4.8.4 Meinung zur Wirksamkeit der Initiativen (Frage 23) 246
6.4.8.5 Meinung zu Identität und Sprache (Frage 24) 248
6.4.8.6 Meinung (Fragen 20 bis 24) und „Auslands“-Erfahrung (Frage 1) 250
6.4.9 Individuelle weitere Bemerkungen (Frage 25) 255
6.5 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse 258

7. Der Fall des Korsischen: Eine Minderheitensprache auf dem Weg zur Schriftsprache? 265

Anhang 1: Interviews, Gespräche, Begegnungen mit Beteiligten und „Protagonisten“ 272
Anhang 2: Protokoll der Aktivitäten 290
Anhang 3: Fragebogen 292
3.1 Exemplar des Fragebogens ohne Ausdifferenzierung in Frage 3 292
3.2 Deutsche Übersetzung des Fragebogens mit allen Ausdifferenzierungen 296
3.3 Bemerkungen (Frage 25) komplett 300
Anhang 4: „Sites bilingues“ in der Primarstufe 309

Literaturverzeichnis 310
1. Primärliteratur 310
1.1 Sprachwissenschaftliche Hilfsmittel 310
1.1.1 Wörterbücher 310
1.1.2 Grammatiken und Grammatiklehrbücher 312
1.1.3 Weitere Sprachlehrwerke und andere pädagogische Veröffentlichungen 313
1.2 Zeitungen und Zeitschriften 314
1.3 Internet 314
2. Sekundärliteratur 315

Index 326

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: „Anwendungsbereiche“ und „Entfaltungsstufen“ laut Kloss („Ausbauphasen“) 26
Tabelle 2: Mögliche Phasenfolge nach Kloss 27
Tabelle 3: Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte der beiden korsischen Départements zum 1. Januar 2004 (INSEE) 35
Tabelle 4: Morphologische Schreibweisen, Entscheidungen zur Orthographie 64
Tabelle 5: Korsische Wörterbücher (Auswahl) 68
Tabelle 6: Lehrmaterialien Korsisch 69
Tabelle 7: Gedichte in korsischer Sprache (Auswahl) 86
Tabelle 8: Prosa in korsischer Sprache (Auswahl) 88
Tabelle 9: Wöchentlich bis unregelmäßig erscheinende korsische Zeitschriften, Stichproben 2003/04 und 2006 93
Tabelle 10: Évolution des effectifs des inscrits à l’Université de Corse de 1980/81 à 2003/2004 par composante 105
Tabelle 11: Offizielle Tabelle der Universitätsverwaltung von 2006 106
Tabelle 12: Évolution des inscrits par spécialité corse: Offizielle Tabelle der Universitätsverwaltung von 2003 108
Tabelle 13: Fach Korsisch: Offizielle Tabelle der Universitätsverwaltung von 2006 109
Tabelle 14: Schüler im Fach Korsisch in der Sekundarstufe, Entwicklung 1999–2005, ergänzt mit Zahlen von Herbst 2008 113
Tabelle 15: Schülerzahlen im Fach Korsisch in der Sekundarstufe, Schuljahr 2005–2006 114
Tabelle 16: Schüler im Fach Korsisch in der Sekundarstufe, detailliert, Herbst 2008 115
Tabelle 17: Korsischunterricht in der Primarstufe, Juni 2004, November 2005 und Dezember 2008 116
Tabelle 18: Abkürzung der Wochentage in korsischsprachigem Wandkalender 2004 von „u corsu“ 119
Tabelle 19: Demographische Grunddaten 140
Tabelle 20: Frage 1: Auswertung der Angaben zu Aufenthalten außerhalb von Korsika 142
Tabelle 21: Frage 2: Sprachkenntnisse des Vaters verknüpft mit Sprachkenntnissen der Mutter 144

Tabelle 22: Unterfrage in Frage 4: Wenn Sie von Eltern/Großeltern/ Familie Korsisch gelernt haben: Wieviel hat man in der Familie mit Ihnen gesprochen? Wieviel der Vater? Wieviel die Mutter? 146
Tabelle 23: Frage 3: Selbst eingeschätztes Niveau der befragten Personen im Korsischen 148
Tabelle 24: Einschätzung der eigenen Sprachkompetenz (Frage 3) ausgewertet nach Alter und Geschlecht für die nicht nach Einzelkompetenzen differenzierten Fragebögen (191 Befragte) 151
Tabelle 25: Selbst eingeschätztes Niveau der befragten Personen im Korsischen (Frage 3) kombiniert mit Art des Spracherwerbs (Frage 4) 153
Tabelle 26: Frage 6 – erster Teil: Schreibkompetenz 154
Tabelle 27: Prozentuale vereinfachte Zusammenstellung aller Einschätzungen der eigenen Sprachkompetenzen (aus Fragen 3 und 6) 155
Tabelle 28: Ergebnisse einer Befragung korsischer Studenten zum Vergleich, aus INSEE Corse 156
Tabelle 29: Frage 4: Arten des Spracherwerbs (Mehrfachnennungen waren möglich) 158
Tabelle 30: Kombinationshäufigkeiten der Spracherwerbsarten (Frage 4) – Differenzierung der Daten aus Tabelle 29 161
Tabelle 31: Kombinationen des Spracherwerbs (Frage 4) nach Geburtsjahrgängen (ohne Berücksichtigung der Antwortkategorie „autrement“) 162
Tabelle 32: Unterfrage in Frage 4: Wenn Sie von Eltern/Großeltern/ Familie Korsisch gelernt haben: Wieviel hat man in der Familie mit Ihnen gesprochen? Wieviel der Vater? Wieviel die Mutter? 163
Tabelle 33: Sprachkompetenz der Eltern (Frage 2) kombiniert mit Spracherwerb (Frage 4) 163
Tabelle 34: Frage 4 (Spracherwerb) mit Frage 6 (Schreibkompetenz und Schreibhäufigkeit) 164
Tabelle 35: Frage 5: Mit wem und wo verwenden Sie Korsisch? 165
Tabelle 36: Frage 16: Freie Situationsangaben zum bevorzugten Korsisch-Sprechen (Statistik) 168
Tabelle 37: Frage 16: Freie Situationsangaben zum bevorzugten Korsisch-Sprechen 169
Tabelle 38: Frage 16: Freie Situationsangaben zum bevorzugten Korsisch-Sprechen (Auswertung) 177
Tabelle 39: Frage 17: Freie Situationsangaben zum bevorzugten Französisch-Sprechen (Statistik) 178

Tabelle 40: Frage 17: Freie Situationsangaben zum bevorzugten Französisch-Sprechen 178
Tabelle 41: Frage 17: Freie Situationsangaben zum bevorzugten Französisch-Sprechen (Auswertung) 182
Tabelle 42: aus Frage 17: Französisch-Situationen: Angabe einer Vermeidung des Französischen 183
Tabelle 43: Häufigkeiten bei Beantwortung der Fragen 16 und 17 im Zusammenhang 184
Tabelle 44: Frage 6: Schreibkompetenz und Schreibhäufigkeit 186
Tabelle 45: Frage 7: Buchbesitz 187
Tabelle 46: Frage 8: Lesen korsischer Texte (Artikel, Reportagen, Literatur, Gedichte, Lieder, Gebete etc.) 188
Tabelle 47: Frage 4 (Spracherwerb) verbunden mit Frage 7 (Buchbesitz) und 8 (Lektüre) 189
Tabelle 48: Frage 9: Besitz von korsischsprachigen Speichermaterialien 190
Tabelle 49: Frage 10: Wöchentliche Nutzung von korsischsprachigen Speichermaterialien in Stunden 192
Tabelle 50: Besitz von korsischsprachigen Speichermaterialien (Frage 9) in Kombination mit der wöchentlichen Nutzung in Stunden (Frage 10) 193
Tabelle 51: Frage 11: Wöchentliche Nutzung von korsischsprachigem Radio in Stunden 195
Tabelle 52: Frage 12: Wöchentliche Nutzung von korsischsprachigem Fernsehen in Stunden 197
Tabelle 53: Vergleich der Nutzungsdauer (-intensität) für Speichermedien (Frage 10), Rundfunk (Frage 11) und Fernsehen (Frage 12) 198
Tabelle 54: Vereinfachte prozentuale Darstellung zur Nutzung von korsischsprachigen Speichermedien, Radio und Fernsehen im Vergleich (Fragen 10, 11 und 12) 200
Tabelle 55: Frage 13: Jährliche Häufigkeit des Besuchs korsischsprachiger „Kulturereignisse“ 202
Tabelle 56: Jährliche Häufigkeit des Besuchs korsischsprachiger „Kulturereignisse“ (Frage 13) nach Geschlechtern 203
Tabelle 57: Jährliche Häufigkeit des Besuchs korsischsprachiger „Kulturereignisse“ (Frage 13) nach Alter 204
Tabelle 58: Frage 14: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten 205
Tabelle 59: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten (Frage 14) verknüpft mit den Spracherwerbsarten (Frage 4) 207
Tabelle 60: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten (Frage 14) im Zusammenhang mit dem Alter der Befragten 209

Tabelle 61: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten (Frage 14) in Verbindung mit dem Wohnort im Département 2A oder 2B (Vorfrage) 210
Tabelle 62: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten (Frage 14, hier mit 4 Vorgaben) in Verbindung mit dem Wohnort im Département 2A oder 2B (Vorfrage) 210
Tabelle 63: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten (Frage 14) in Verbindung mit dem Geburtsort im Département 2A oder 2B (Vorfrage) 211
Tabelle 64: Frage 15: Generationenspezifisches Verständnis 213
Tabelle 65: Frage 18: Französisch mit korsischen Einschüben – nach Geschlecht 215
Tabelle 66: Frage 19: Korsisch mit französischen Einschüben – nach Geschlecht 215
Tabelle 67: Benutzung von kontaktinduzierten Varietäten (Fragen 18 und 19) 216
Tabelle 68: Frage 18: Korsische Einschübe im Französischen, geordnet nach Häufigkeit 217
Tabelle 69: Personale Charakterisierungen unter den genannten korsischen Einschüben (Frage 18) 227
Tabelle 70: Selbstbezogene Aussagen unter den genannten korsischen Einschüben (Frage 18) 228
Tabelle 71: Ansprache einer zweiten Person unter den genannten korsischen Einschüben (Frage 18) 229
Tabelle 72: Zustandsbeschreibungen unter den genannten korsischen Einschüben (Frage 18) 229
Tabelle 73: Sprichwörter unter den genannten korsischen Einschüben (Frage 18) 230
Tabelle 74: Frage 18: Korsische Einschübe im Französischen (Statistik) 232
Tabelle 75: Frage 18: Korsische Einschübe im Französischen – zusätzliche Erklärungen auf Französisch 233
Tabelle 76: Frage 19: Französische Einschübe im Korsischen, geordnet nach Häufigkeit 236
Tabelle 77: Frage 19: Französische Einschübe im Korsischen – zusätzliche Angaben und Erklärungen 237
Tabelle 78: Frage 20: Meinung zum Ausbau des Korsischen – nach Geschlecht 240
Tabelle 79: Meinung zum Korsischunterricht an Schule und Universität (Frage 21) 243
Tabelle 80: Frage 22: Meinung zur zweisprachigen Beschilderung 244
Tabelle 81: Frage 23: Meinung über die Wirksamkeit der Initiativen 246

Tabelle 82: Frage 23: Wirksamkeit der Initiativen: Bemerkungen der Befragten 247
Tabelle 83: Frage 24: Identität und Sprache 249
Tabelle 84: Identität und Sprache (Frage 24) nach Geschlecht 249
Tabelle 85: Identität und Sprache (Frage 24) kombiniert mit Frage 1 (außerhalb von Korsika gelebt?) 251
Tabelle 86: Ausbaumeinung (Frage 20) kombiniert mit Frage 1 (außerhalb von Korsika gelebt?) 252
Tabelle 87: Meinung zum Korsischunterricht (Frage 21) kombiniert mit Frage 1 (außerhalb von Korsika gelebt?) 253
Tabelle 88: Meinung zur zweisprachigen Beschilderung (Frage 22) kombiniert mit Frage 1 (außerhalb von Korsika gelebt?) 254
Tabelle 89: Meinung zur Wirksamkeit der Initiativen (Frage 23) kombiniert mit Frage 1 (außerhalb von Korsika gelebt?) 254
Tabelle 90: Frage 25: Abschließende Bemerkungen (Statistik) 255
Tabelle 91: Abschließende Bemerkungen (Frage 25) kombiniert mit Frage 1 256
Tabelle 92: Abschließende Bemerkungen (Frage 25) nach Alter 256
Tabelle 93: Abschließende Bemerkungen (Frage 25) nach Themenbereichen gegliedert und mit Beispiel-Statements 257
Tabelle 94: Frage 25: Haben Sie weitere Bemerkungen zu machen? (komplett), aufbearbeitet nach Themenbereichen (alphabetisch) 300
Tabelle 95: Korsische Fachglossare der Serie „Lingua è tecnica.“ (ADECEC 1978–88) nach Jerger, erweitert 310

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Demographische Angaben 140
Abbildung 2: Frage 2: Korsischkenntnisse von Vater und Mutter 145
Abbildung 3: Unterfrage zu Frage 4: Benutzung des Korsischen mit Vater, Mutter und Familie bei familiärem Spracherwerb..... 147
Abbildung 4: Frage 3: Selbst eingeschätztes Niveau der befragten Personen im Korsischen..... 149
Abbildung 5: Frage 6 – erster Teil: Schreibkompetenz 154
Abbildung 6: Prozentuale vereinfachte Zusammenstellung aller Einschätzungen der eigenen Sprachkompetenzen (aus Fragen 3 und 6) 156
Abbildung 7: Ergebnisse einer Befragung korsischer Studenten zum Vergleich, aus INSEE Corse (eigene Diagrammdarstellung) .. 157
Abbildung 8: Frage 4: Arten des Spracherwerbs 159
Abbildung 9: Frage 4: Spracherwerbsarten in Prozent der Befragten (1,48 Nennungen pro Befragter)..... 160
Abbildung 10: Frage 5: Mit wem und wo verwenden Sie Korsisch?..... 166
Abbildung 11: Frage 7: Buchbesitz..... 187
Abbildung 12: Nutzung korsischsprachiger Speichermedien, Radio und Fernsehen im Vergleich (Fragen 10, 11 und 12) 199
Abbildung 13: Frage 14: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten ... 206
Abbildung 14: Frage 20: Meinung zum Ausbau des Korsischen – nach Geschlecht 241
Abbildung 15: Frage 22: Meinung zur zweisprachigen Beschilderung 244
Abbildung 16: Frage 23: Meinung über die Wirksamkeit der Initiativen 246
Abbildung 17: Frage 24: Identität und Sprache 249

Prolog

Vor der Beschäftigung mit der Situation des Korsischen in einer soziolinguistischen Perspektive hatte ich mich bereits zweimal anhand korpuslinguistischer Untersuchungen regionaler Zeitungstexte mit regionalen Varietäten der Frankoromania befasst: Nach meiner Erasmus-Zeit 1997/98 in Liège/Belgien beschäftigte ich mich in einer Hauptseminararbeit mit dem belgischen Französisch, nach meinem Aufenthalt als Fremdsprachenassistent im französischen Überseé-Département Réunion im Schuljahr 1999/2000 in meiner Zulassungsarbeit mit der dortigen Frankokreolsprache und dem dortigen Französisch.
Im Schuljahr 2003/2004 verbrachte ich ein Jahr als Fremdsprachenassistent in Korsika. Ich arbeitete an einem Lehrerausbildungsinstitut (*IUFM*: *Institut Universitaire pour la Formation des Maîtres*), einem Lycée und einem Collège in Bastia sowie als Lehrbeauftragter an der Universität in Corte. Ich habe dieses Jahr genutzt, um unter der Leitung von Prof. Baum der RWTH Aachen diese soziolinguistische Arbeit zur Sprachsituation auf Korsika vorzubereiten.
In der Zeit von März bis Juli 2006 konnte ich dann – im Rahmen eines 2004–2005 an der Universität Liège absolvierten *D.E.S. de traduction* – ein Leonardo-Praktikum an der Bibliothek der Université de Corse in Corte, dem zentralen Ort der Bemühungen korsischer Sprachentwicklung, machen. Dort lernte ich im Juni 2006 auch Herrn Prof. Kailuweit von der Universität Freiburg kennen, der mit einer Gruppe von Studenten eine Studienreise nach Korsika machte. Seitdem betreute er meine Arbeit.
Ich danke den Wissenschaftlern und Sprachförderern, die ich während meiner Korsika-Aufenthalte getroffen habe und die mich an ihrem Wissen haben teilhaben lassen.
Mein Dank gilt aber vor allem den beiden Betreuern dieser Arbeit, dem thematischen Initiator und ermutigenden Betreuer der ersten Phase, Herrn Prof. Dr. Richard Baum, ohne dessen zahlreiche Anregungen diese Arbeit nicht auf den Weg gekommen wäre, sowie meinem Erstkorrektor und Betreuer der zweiten Phase, Herrn Prof. Dr. Rolf Kailuweit, ohne dessen Betreuung und Unterstützung diese Arbeit nicht hätte zu Ende geführt werden können.
Weiterhin möchte ich an erster Stelle den leider inzwischen verstorbenen FSK-Prüfkollegen und Freund Dr. Gerd Albrecht nennen, der mich zur Methodik der Fragebogenauswertung beriet. Hilfreiche Unterstützung verdanke ich außerdem meinem Schulfreund Dr. Stefan Knoch sowie ebenfalls den Studienfreunden Dr. Miriam Ossa und Frank Fischelmanns mit ihren ermutigenden Hinweisen in verschiedenen Phasen der Arbeit. Dies gilt ebenso für meine Esperanto-Sprachfreunde Louis F. v. Wunsch-Rolshoven, Stefan Sassenberg und Dr. Ziko van Dijk. Unter den befreundeten Fachkollegen verdanke ich einige Hinweise zur

Arbeitstechnik Herrn Dr. Valeriano Bellosta van Colbe. Für Korrekturlesen danke ich Lilo Hagemann, Thorsten Reinhardt sowie Klaus Dieterich.
Für sonstige ermutigende Unterstützung nicht erst in meiner Promotionszeit möchte ich an dieser Stelle neben Herrn Louis F. v. Wunsch-Rolshoven vor allem Herrn Dr. Stefan Schüßler danken.
Dank auch an die Herausgeber der Reihe und das Verlagspersonal.

1. Grundlagen, Ziele, Aufbau

Die vorliegende Arbeit untersucht den derzeitigen Ausbaustand des Korsischen vor dem Hintergrund der damit verbundenen gesellschaftlichen und sprachpolitischen Situation auf Korsika. Sie geht dabei im Wesentlichen deskriptiv-empirisch im Sinne einer Fallstudie vor und stützt sich auf vor Ort durchgeführte qualitative und quantitative Untersuchungen. Dem Soziologen Hanns Wienold zufolge besteht die Fallstudie oder „Einzelfallstudie (case study)“ im Zusammenhang mit sozialwissenschaftlichen Fragestellungen „in der detaillierten Analyse einzelner Untersuchungseinheiten (Individuen, Gruppen, Institutionen u. a.). Das Ziel der Einzelfallstudie ist, genaueren Einblick in das Zusammenwirken einer Vielzahl von Faktoren zu erhalten, wobei sie meist auf das Auffinden und Herausarbeiten typischer Vorgänge gerichtet ist.“[1] Anhand einer Fallstudie zum Korsischen soll Einblick gewährt werden in Phänomene, die im Zusammenhang mit der Entwicklung dieser ausgewählten Minderheitensprache von Bedeutung sind.

Neben einer Aufnahme und Untersuchung der derzeitigen korsischsprachigen Textproduktion bzw. vorfindbarer Sprachzeugnisse waren in einem ersten Schritt Zeitzeugengespräche mit entscheidenden Beteiligten der heute wirksamen Initiativen die hauptsächliche Untersuchungsmethode. In einem zweiten Schritt wurde dann im Juli 2006 mit einer Stichprobe von 246 Befragten eine demoskopische Untersuchung mittels Fragebogen durchgeführt.

Grundlage der Beobachtungen und Untersuchungen waren zwei längere Korsikaaufenthalte. Im Schuljahr 2003/04 arbeitete ich als deutscher Fremdsprachenassistent an einem Lycée, einem Collège und einem Lehrerausbildungsinstitut für Grundschullehrer (*IUFM*[2]) in Bastia sowie als Lehrbeauftragter für Deutsch an der Université de Corse in Corte. Neben der geographisch und gesellschaftlich bedingten korsischen Lebenswirklichkeit in Beruf und Alltag konnten hierbei vor allem die Initiativen zur Implementierung des Korsischen im Unterrichtswesen aus der Nähe beobachtet und untersucht werden. Der zweite Korsikaaufenthalt als Leonardo-Praktikant an der Universitätsbibliothek der korsischen Universität in Corte im Frühjahr und Sommer 2006 brachte mich an den zentralen Wirkungsort der korsischen Soziolinguisten, Sprachaktivisten und Sprachplaner.

---

1 Wienold 2007, S. 157.

2 *Institut Universitaire pour la Formation des Maîtres.*

Als Prämissen für die durchgeführten Beobachtungen und Untersuchungen wurden wichtige Theorien zum Sprachausbau herangezogen, im Wesentlichen die von Heinz Kloss.

Die Regionalsprachsituation auf Korsika befindet sich derzeit in reger Entwicklung: Die zumeist der Italoromania zugerechnete Insel – sprachgeschichtlich wurden die korsischen Varietäten bisweilen auch dem Sardischen zugeordnet – ist seit 1769 ein Teil Frankreichs. Ähnlich wie das Flämische und Elsässische ist das Korsische heute daher eine „dachlose Außenmundart“ auf dem Boden der französischen Republik und ist somit auch eine der vielen Regionalsprachen Frankreichs. Nach Kloss sind unter „dachlosen Außenmundarten“ Dialekte zu verstehen,

> deren Sprecher in ihren Volksschulen nicht die ihrem Dialekt linguistisch zugeordnete, gleichzeitig aber in einem anderen Lande, dem „Kernland“ der Sprachgemeinschaft, als Amts- und Schulsprache verwendete Hochsprache zu erlernen Gelegenheit haben, so dass diese Mundarten gleichsam ohne das schützende Dach dieser Hochsprache bleiben und somit den Einwirkungen einer unverwandten Hochsprache stärker ausgesetzt sind als ihre „überdachten“ Schwestermundarten.[3]

In dieser korsischen *area*, die ihre natürliche Dachsprache verloren hat und deren lokale Varietäten vom Aussterben bedroht sind, mobilisiert sich eine breite gesellschaftliche Front, die die eigene Sprache retten und fördern möchte.

Kloss beschreibt die hin und wieder beobachtete Tendenz mancher dachloser Außenmundarten, mindestens zeitweise einige hochsprachliche Funktionen zu übernehmen. Er spricht dann von „Ausbaudialekten“, die jedoch nur selten „den mühsamen Weg zur Ausbausprache [...] zurücklegen.“[4] Im Anschluss daran schreibt er über die Situation des Korsischen:

> Auf Korsika läßt sich heute ein besonders deutliches Bemühen erkennen, nach der Verdrängung des Hochitalienischen durch das Französische nunmehr die eigene Mundart zur Ausbausprache zu machen.[5]

Schon Kloss sprach also von einer sich in Bewegung befindlichen Situation auf Korsika, die weiter beobachtet werden sollte und bezeichnete das Korsische als „den jüngsten Fall einer werdenden neuen Hochsprache“.[6]

In einer aktuellen Studie zeigt der Soziolinguist Robert Blackwood, dass durch den Sprachwillen der Inselbewohner und die vielen ehrgeizigen Bemühungen und Initiativen heute ein bemerkenswert hoher Schutz der Minderheitensprache Korsisch erreicht wurde:

---

[3] Kloss 1978, S. 60.
[4] Vgl. Kloss 1978, S. 63.
[5] Kloss 1978, S. 63.
[6] Kloss 1978, S. 63.

> ...from its lowly position at the Liberation, Corsican was initially excluded from the limited legislation permitting the teaching of regional heritage language and yet has emerged at the start of the 21st century as arguably the most protected of France's minority languages.[7]

Für die heutige Forschung ist es von Interesse, zu untersuchen, wo sich das Korsische derzeit auf einer Skala zwischen Ausbaudialekt und Vollausbausprache befindet, d. h. wie sehr und mit welchem Erfolg die schon damals von Kloss festgestellten Bemühungen zu konkreten Ergebnissen geführt haben und was der von Blackwood beschriebene hohe Sprachschutz *de facto* für den Sprachausbau nach Kloss bedeutet. Es ist zu untersuchen, „wieweit die Pflege des Korsischen über sprachwissenschaftliche Hilfsmittel wie Wörterbücher, Grammatiken usw. auf der einen, schöne Literatur auf der anderen Seite hinausreicht in den Bereich der Sachprosa",[8] wie die damals an Universitäten des französischen Festlandes begonnenen Initiativen zur universitären Implementierung des Faches Korsisch weitergeführt wurden, ob evtl. neue Anwendungsbereiche erschlossen wurden, ob das Korsische derzeit für alle denkmöglichen Zwecke verwendet werden könnte und ob all diese Initiativen wiederum zu besseren Korsischkenntnissen in der jungen Generation und damit zum Erhalt des Korsischen geführt haben.

Daraus ergibt sich für Aufbau und Methode der vorliegenden Arbeit:
Phänomene des korsischen Sprachausbaus werden in der Arbeit zusammen- und gegenübergestellt. Nach einem Überblick über die Vorgeschichte[9] werden Entwicklungen, Errungenschaften und Projekte in verschiedensten Bereichen (Medien, Bildung, Toponymie, etc.) dargestellt.[10] In diesem Zusammenhang wird das Erreichte anhand des Kloss'schen Modells zum Sprachausbau beurteilt. Es wird untersucht, wie weit das Korsische zum gegenwärtigen Zeitpunkt nach Kloss ausgebaut ist und was noch zu leisten wäre.
Für diese zeitgeschichtliche soziolinguistische Fragestellung ist einschlägige Literatur, die die Entwicklungen der letzten Zeit beschreibt, nur begrenzt vorhanden. So konstatierte auch Hofstätter schon 1991, dass „das linguistische Interesse am Korsischen aufgrund seiner ambivalenten Lage zwischen Französisch und Italienisch bis vor wenigen Jahren sehr gering war".[11] Zwar gibt es einerseits detaillierte Untersuchungen, die sich mit lokalen Varietäten (verwiesen sei z. B. auf Chiodi-Tischer: *Die Mundart von Sisco*)[12] oder individuellen Besonderheiten und Entwicklungen des Korsischen befassen, andererseits kurze soziolinguisti-

---

[7] Blackwood 2007, S. 18.
[8] Kloss 1978, S. 63.
[9] Kapitel 4.1.
[10] Kapitel 4.2 und 4.3.
[11] Hofstätter 1991, S. 139.
[12] Vgl. Chiodi-Tischer 1981.

sche Überblicksdarstellungen (verwiesen sei auf die dem Korsischen gewidmeten Artikel im *LRL*[13]), die auf den aktuellen Stand der einzelnen sprachplanerischen Initiativen und deren Auswirkungen nur verkürzt eingehen. Hier sollen jedoch die verschiedenen sprachplanerischen Aktivitäten jenseits ihrer Binnensicht als identitätsstiftendes Kulturgut in ihrer Vielfalt und Zersplitterung dargestellt werden.

Die Untersuchungen zum aktuellen Sprachausbau stützen sich zunächst auf schriftlich Vorhandenes. Im Mittelpunkt stehen dabei also alle verfügbaren Dokumente einer Verschriftlichung – vom Straßenschild über das Gedicht oder Sprichwort bis hin zum Lehrtext in Korsischlehrwerken oder einem Text zur Geschichte der korsischen Sprache oder der 1981 neu eröffneten korsischen Universität. Radio- und Fernsehsendungen werden erwähnt und mit aufgenommen, aber nicht näher untersucht, da dies den Rahmen der Arbeit sprengen würde.

Dabei ist vor allem interessant, in welchem Kontext, mit welchen Interessen, von welchen Leuten, aus welchen Gründen im Einzelnen etc. die Einführung, der Unterricht oder die Verwendung des Korsischen betrieben wird. Daher wurden verschiedene wichtige Protagonisten des Korsischen an Schule, Universität etc. über ihre Erfahrungen interviewt. Wichtige Protagonisten sind Korsischlehrer, Korsischprofessoren, Autoren, Übersetzer und andere Multiplikatoren korsischer Sprache und Kultur, also alle diejenigen, die sich in Politik, Massenmedien, Sprachplanung und Korsischunterricht für das Korsische engagieren. Diese eher qualitativ empirischen Zeitzeugeninterviews stellen neben dem überwiegend quantitativ empirischen Fragebogen die wichtigste Quelle für die vorliegende Arbeit dar. Diese Zeitzeugeninterviews wurden auf der Grundlage von Mitschriften protokolliert und nachträglich von den Interviewten autorisiert.

Ein weiterer wichtiger Diskussionspunkt ist die Frage nach dem Umgang mit den Varietäten des Korsischen, die bisher ohne Norm nebeneinander existieren.[14] Diatopisch gibt es unzählige regionale Varietäten, die allesamt akzeptiert werden: Den meisten Korsologen vor Ort zufolge ist Verständigung zwischen allen Varietäten der Insel zwar möglich. *Realiter* ist jedoch eine gleich gute Verständigung unter den Einwohnern aller Regionen oft schwierig. Sie ist u. a. davon abhängig, auf welche Art und Weise die Sprache erworben wurde, gerade dann, wenn sie – wie zurzeit ja häufig – nur partiell und kurzzeitig gelernt wurde. Gerade das südliche Drittel der Insel hat Varietäten, die sich von den in der Regel stärker toskanisierten Mitte-Nord-Varietäten lexikalisch nicht selten unterscheiden. Weiterhin gibt es vor allem die Dialektik zwischen der Sprache der Alten, für die in manchen Fällen das Korsische Muttersprache war, und der so genannten entwickelten Sprache der Lehrbücher, die dann von einem immer

---

[13] Lexikon der Romanistischen Linguistik, Band IV, S. 820–835.

[14] Kapitel 4.2.5.

größer werdenden Teil der Bevölkerung rudimentär in der Schule gelernt wurde und wird.

Es soll dargestellt werden, wie Sprachplanung in der „Zweiten Korsischen Renaissance“ (der massiven prokorsischen Bewegung seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts) durchgeführt wurde, wie die einzelnen Sprachplaner die sprachplanerischen Aktivitäten heute beurteilen (anhand von persönlichen Gesprächen und Interviews vor Ort[15]) und wie es mittlerweile um den Ausbau des Korsischen in Schrift, Lexikon, Morphologie und Syntax steht. Außerdem wird hinterfragt, wie Sprachplanung zu anderen wichtigen gesellschaftlichen Vorgängen und Gegebenheiten auf Korsika in Verbindung steht.

Gegenstand der weiteren Untersuchung ist, inwieweit die Möglichkeiten der Sprachplanung ausgeschöpft werden (durch Bestandsaufnahme vor Ort, Literatur, Interviews mit Aktivisten) und inwieweit diese erfolgreich sind (durch Bestandsaufnahme und Fragebogen). Dann soll der Frage nachgegangen werden, ob vielleicht trotz intensiver Nutzung aller Möglichkeiten zum Sprachausbau auf Korsika dieser Ausbau nur begrenzt möglich sein kann, ob hierbei nicht reduzierte Prämissen über Sprache eine Rolle spielen.

Es stellt sich die Frage, inwieweit von Linguisten unterstützte Maßnahmen zum Sprachausbau, etwa die Prosa- und Wissenschaftstexte, die von den Sprachplanern geschaffen werden, tatsächlich rezipiert werden. Werden diese Texte tatsächlich dem Bedürfnis nach Pflege der Sprache des Herzens und der Gefühle bzw. des Freundes- und Familienkreises gerecht? Wenn in der anschließenden demoskopischen Untersuchung eine massive Verwendung des „Francorse“ – eines bewusst durch korsische Ausdrücke korsifizierten und damit identitär nützlichen Französisch – festgestellt wird, ist das nicht auch ein Indiz dafür, dass die korsische „volonté populaire“ in der Sprache vor allem ein Mittel für die eigene Identität, ein Mittel zur Selbstfindung und identitären Abgrenzung von dem überall präsenten französischen „Kulturdach“ sucht?

Das so gewonnene Bild diente als Grundlage zur Konzeption einer im Sommer 2006 auf Korsika durchgeführten soziolinguistischen Umfrage mittels Fragebogen.[16] Dabei wurde einer Stichprobe von 246 zufällig ausgewählten Korsen ein Fragebogen mit 25 Fragen vorgelegt.

Zur Erhellung des Ist-Zustandes des Ausbaus des Korsischen in Literatur, Medien und Unterrichtswesen waren Zeitzeugeninterviews, Bestandsaufnahmen und Literaturrecherchen notwendig. Daraus kann aber nur wenig über die tatsächliche derzeitige Benutzung und Verbreitung der Sprache im Alltag geschlossen werden. Die Sprachwirklichkeit des Alltags wurde daher mit Hilfe eines Fragebogens in einer eigenen demoskopischen Untersuchung genauer untersucht. Im Sinne einer perzeptiven Varietätenlinguistik ist dabei vor allem interessant, wie

---

[15] Anhang 1.

[16] Kapitel 6.

die Sprecher ihre Sprachverwendung und – u. a. situative – Sprachwahl selbst einschätzen. Die abgefragten Kategorien zu Sprachkenntnissen, Verwendung und Meinung zum Sprachausbau wurden zusammen mit außersprachlichen Daten wie Geschlecht, Alter, Geburts- und Wohnort sowie Beruf aufgenommen und sollen mit diesen in Verbindung gebracht werden. Mögliche Korrelationen sollen aufgezeigt und anschließend interpretiert werden.

In diesem Fragebogen wurde versucht, möglichst viele Verwendungsmöglichkeiten[17] des Korsischen sowie Sprachkenntnisse[18] und Einstellungen[19] der Befragten zur Benutzung und Zukunft der Sprache zu erfassen. Eine große Zahl gestellter Fragen ergab in Hinblick auf Verbreitung und Verwendung des Korsischen sowie auf dessen Wahrnehmung und Bewertung von Seiten der Sprecher informative und beachtenswerte Ergebnisse. Diese bestätigen oft die Resultate der Literatur- und Interviewauswertung, ergänzen und erweitern sie aber auch nicht unerheblich. Vor allem belegen sie erneut, dass das Korsische bzw. die Diskussion um das Korsische im Alltag der Korsen heute eine wichtige Rolle spielt.

Fragen nach der korsischen Identität stehen in untrennbarem Zusammenhang mit der Sprachfrage auf Korsika. Die letzte Frage meines Fragebogens bezieht sich daher darauf, ob ein Überleben der korsischen Sprache für einen Fortbestand der korsischen Identität als unbedingt notwendig wahrgenommen wird.[20] Da die Mehrheit diese Frage entschieden bejaht, muss der Frage der Identität eine große Bedeutung zugemessen werden, und es muss hinterfragt werden, welche historischen Ereignisse und Erfahrungen und welche aktuellen politischen Entwicklungen zu einem derart starken identitären Bedürfnis der Korsen geführt haben.

Abschließend werden Vorzüge und Nachteile der Kloss'schen Kriterien zum Sprachausbau anhand des Korsischen hinterfragt. Aus der Fallstudie zur Sprachsituation auf Korsika werden Schlüsse für die Möglichkeiten der Entwicklung von Minoritätensprachen gezogen. Dabei wird vor allem die Bedeutung einer über Jahrhunderte gewachsenen Schriftsprache für die Entwicklung einer Hochsprache dargestellt. Ausgehend von Kloss wird im Zusammenhang mit dem Versuch eines Ausbaus des Korsischen die Frage nach dem Verhältnis von Mündlichkeit zu Schriftlichkeit erneut gestellt. Fraglich ist, ob sich der Sprachbegriff nicht oft zu sehr über die Oralität definiert, ob eventuell dem Vorhandensein umfangreicher Textbestände in Bibliotheken mehr Bedeutung zugemessen werden müsste.

---

[17] Kapitel 6.4.3 und 6.4.4.
[18] Kapitel 6.4.2.
[19] Kapitel 6.4.8.
[20] Kapitel 6.4.8.5.

Die vorliegende Untersuchung trifft also auf ein Spannungsfeld zwischen anspruchsvollen sprachpolitischen Zielen und der dialektalen Realität, welches in einem Aufsatztitel von Dalbera-Stefanaggi prägnant zum Ausdruck kommt: „Réalité dialectale et imaginaire linguistique. Du cœur de l'Italie aux marges de la France".[21]

Das ungebrochene Bekenntnis zur korsischen Sprache und das große Bemühen um die sprachliche Eigenständigkeit und eigene Identität der Korsen – Marcellesi prägte den Begriff der „individuation glottopolitique" – führten zu vielen ehrgeizigen Initiativen. Jacques Thiers spricht von einer ungebrochenen „volonté du peuple corse".

Jean Albertini, damaliger Leiter des Centre d'Études Régionales Corses, zitiert im Vorwort seiner 1968 erschienenen *Petite Grammaire Corse*:[22]

> „Le dialecte corse semble de l'or pur comparé aux patois piémontais, lombard et bolonais."
> F. Gregorovius (1854).

Derartige Zitate werden zur Aufwertung der korsischen Sprache herangezogen. Mehrmals wurde mir gegenüber vor Ort die Auffassung geäußert, dass das Korsische die ursprünglichste und dem Lateinischen ähnlichste romanische Sprache sei. Analog dazu ist häufig zu lesen und zu hören, dass das heutige Korsisch direkt vom Lateinischen abstamme und mit dem Italienischen lediglich den lateinischen Ursprung gemein habe.[23] Diese und ähnliche Erklärungsansätze sind Ausdruck der Suche der Korsen nach einer auch diachronen sprachlichen Identität.

In der korsischen Gesellschaft gibt es die verschiedensten Phänomene, die mit dem Ausbau des Korsischen in engem Zusammenhang stehen. Inzwischen ist für politisch engagierte Korsen die Sprache wohl einer der wichtigsten Bereiche ihres Bemühens um mehr Eigenständigkeit und um eine „réaquisition du patrimoine culturel" geworden. So heißt es in einem Werk über korsische Sprichwörter und Ausdrücke von dem korsisch-nationalistischen Talamoni aus dem Jahre 2004: „Persa a lingua, mortu u populu".[24]

---

[21] Dalbera-Stefanaggi 1989, S. 121–131.
[22] Jean Albertini 1968, Vorwort.
[23] Vgl. Durand 2003, S. 16.
[24] Talamoni 2004, Buchrückseite („Sprache verloren, Volk tot").

1.1 Forschungsstand zu Sprachpolitik und Sprachausbau auf Korsika

Im Laufe der Zeit haben sich Sprachwissenschaftler unterschiedlicher Herkunft mit der sprachlichen Struktur der Insel Korsika beschäftigt. Zu unterscheiden sind hierbei die einheimischen von den auswärtigen Linguisten sowie die Systemlinguisten und Dialektologen von den Soziolinguisten. Hier soll vorab nur auf die wichtigsten internationalen Sprachwissenschaftler und insbesondere auf die soziolinguistischen Korsika-Arbeiten eingegangen werden.
Hans Goebl – der bei korsischen Linguisten derzeit wohl bekannteste deutschsprachige Korsikaforscher[25] – verweist auf die rasante Fortentwicklung der korsischen Soziolinguistik:

> …l'éclosion et l'évolution de la sociolinguistique corse est une chose exceptionnelle au sein de la Romania, exceptionnelle surtout par la *précision de la saisie des problèmes* et la *rapidité de la mise en place d'un discours sociolinguistique de haut niveau*...[26]

Dialektologische Studien legte Uta Chiodi-Tischer vor. Sie wohnte im Sisco-Tal im Cap Corse, über dessen lokale Varietät sie 1981 mit einer dialektologischen Ortsmonographie promovierte.[27] 1999 veröffentlichte sie eine weitere Arbeit über Straßennamen der korsischen Städte.[28] Diese Arbeiten sind systemlinguistisch-dialektologisch im Sinne einer deskriptiven historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft.
Klaus Hofstätter beschäftigte sich mit soziolinguistischen und pragmalinguistischen Problemen bei der Kodifikation des Korsischen.[29] Gabriele Birken-Silverman hingegen behandelte mit „Korsisch und Schulunterricht" ein soziolinguistisches und schuldidaktisches Thema.[30] Klaus Bochmann behandelte die korsische Soziolinguistik in einem Aufsatz von 1999.[31] Christian Jerger untersuchte in seiner Dissertation die korsische Lexikographie „vor dem Hintergrund von Sprachkontakt und Sprachausbau".[32]

---

[25] Goebl scheint in Erinnerung geblieben zu sein bei manchen korsischen Soziolinguisten – im Gegensatz zu zahlreichen anderen, die nur einmalige kurze Untersuchungen vor Ort durchführten (Gespräche mit Jean Chiorboli, 2003/04, Corte).
[26] Goebl 1988a, S. 288f.
[27] Vgl. Chiodi-Tischer 1981.
[28] Vgl. Chiodi-Tischer 1999.
[29] Vgl. Hofstätter 1991.
[30] Vgl. Birken-Silverman 1997.
[31] Vgl. Bochmann 1999.
[32] Vgl. Jerger 2004.

Johannes Kramer sprach in einer Fallstudie in Bezug auf Korsika von einer Gegend mit „Zweieinhalbsprachigkeit“.[33] In Fällen der Zweieinhalbsprachigkeit übernahm eine fremde Sprache A nahezu alle öffentlichen Anwendungsbereiche und verdrängte B_1, deren regionale Varietät B_2 im Nähebereich mehr oder weniger intensiv sowie mehr oder weniger lang erhalten blieb.

Im englischsprachigen Raum sind in den letzten Jahrzehnten vor allem die US-Amerikanerin Alexandra Jaffe und der Brite Robert J. Blackwood mit bezüglich einzelner hier behandelter Teilbereiche vergleichbaren soziolinguistischen Untersuchungen zur korsischen Sprachpolitik und Sprachplanung hervorgetreten. Alexandra Jaffe begleitet und unterstützt die Sprachentwicklung und die Implementierung des Korsischen im Unterrichtswesen (bilingualer Unterricht etc.) im Sinne der korsischen Universität und der Linguisten, die gemäß dem Willen der korsischen Politik und Öffentlichkeit den Sprachausbau betreiben. An einem von Jaffe geleiteten internationalen Kolloquium zum bilingualen Unterricht in Minderheitensprachen im Juli 2006 nahmen auch Forscher aus Irland und Neuseeland sowie aus Kanada und dem Aostatal teil. Das Minderheitenfranzösische in Kanada sowie im Aostatal ist als große Kultursprache in einer anderen Situation als das Korsische. Auch die Situation des Irischen in Irland hat nicht dieselbe politische Brisanz wie die Situation des Korsischen auf Korsika.

Von Robert J. Blackwood stammt eine aktuelle Monographie zur Sprachpolitik auf Korsika aus dem Jahr 2008.[34] Wie auch Alexandra Jaffe schrieb er sowohl seine Dissertation als auch sein *second book* über korsische Soziolinguistik und Sprachpolitik. 2009 erschien eine weitere Studie von Jean-Bernard Adrey, die sich mit der korsischen Sprachpolitik vor dem Hintergrund der EU-Minderheitensprachpolitik beschäftigt.[35]

Soziolinguistische Korsika-Arbeiten auf Französisch und Italienisch stammen meist von sprachpolitisch aktiven Korsen und sind in jüngerer Zeit in der Regel an der Université de Corse entstanden. Sie sind Teil der in dieser Arbeit untersuchten Initiativen und Phänomene und sollen daher nicht hier unter den Arbeiten genannt werden, die wie diese Arbeit die Situation von außen betrachten. Was außerhalb Korsikas bzw. nicht von sprachpolitisch aktiven Korsen entstandene jüngere französische und italienische Arbeiten betrifft, so könnte hier dennoch exemplarisch die 2006 publizierte Arbeit „La lingua corsa“[36] von Olivier Durand genannt werden. Durands systemlinguistische Arbeit zum Korsischen stellt lediglich in der Einleitung umstrittene soziolinguistische Fragen zum Verhältnis des Korsischen zum (Hoch-) Italienischen. Dieser soziolinguistische Teil

---

[33] Vgl. Kramer 1996, S. 117–121.
[34] Vgl. Blackwood 2008.
[35] Vgl. Adrey 2009.
[36] Vgl. Durand 2003.

fand jedoch auf Korsika große Beachtung: Seine Äußerungen bzgl. der Notwendigkeit einer Annäherung an das Italienische wurden stark kritisiert.[37]

1.2 Die Ausbautheorie von Heinz Kloss

Zugrunde gelegt für die Untersuchungen in dieser Arbeit wird die Theorie zum Sprachausbau nach Heinz Kloss: Seine Überlegungen zum Sprachausbau waren Grundlage der gängigen positivistischen Sprachausbautheorien. Auch von den korsischen Sprachplanern wurden Erkenntnisse aus der Kloss'schen Ausbautheorie angewandt.
Auch wenn im Mittelpunkt der Kloss'schen Sprachausbautheorie – wie unten dargestellt – objektivierbare und quantifizierbare Größen stehen, so schrieb Heinz Kloss bereits 1952, dass der Soziologe nicht vergessen dürfe, danach zu fragen, „wie sich eine Sprachgemeinschaft zu ihrer eigenen Sprache stellt".[38] Hiermit sprach er lange vor vielen anderen von Phänomenen der Einstellung bzw. der *language attitude*. Seiner Meinung nach ist es angezeigt, neben dem „objektiven" auch einen „subjektiven" Tatbestand des Entwicklungsstandes einer Sprache zu berücksichtigen:

> Herrscht bei den Sprechern eines Idioms einmütig die Überzeugung, was man da gebrauche, stelle eine selbständige Sprache dar und nicht bloß einen Seitenweg einer anderen Sprache, so werden durch eine solche Haltung manche Unzulänglichkeiten des äußeren Entwicklungsstandes der Sprache ausgeglichen.[39]

Er spricht von der „einmütigen" Überzeugung der Sprecher in Bezug auf die Selbständigkeit ihrer Sprache. Im Falle einer nicht genauer definierten „geschichtlichen Stunde" hält er es für möglich, durch diese überzeugte Haltung „manche Unzulänglichkeiten des äußeren Entwicklungsstandes" auszugleichen und schließlich sogar „den Vorsprung anderer Idiome aufzuholen und der Muttersprache immer neue und schließlich alle Kulturgebiete zu erschließen".[40]
Sein originäres Anliegen war es, zu einer „umfassenden", „synchronisch orientierten Germanistik" anzuregen. Er betont, dass Sprachen entwickelt werden und bekräftigt in diesem Zusammenhang seine Unterscheidung zwischen Abstandsprachen (starke sprachtypologische Unterschiede) und Ausbausprachen (kaum

---

[37] Vgl. 4.2.5.3.5 Vertreter der „dialectologie italienne" und 4.2.6 Abstandsprobleme – Fremdpurismus.
[38] Kloss 1952, S. 30.
[39] Kloss 1952, S. 30f.
[40] Kloss 1952, S. 30f.

sprachtypologische Unterschiede, je nach Ausbau und Definition Sprachen oder Dialekte).

In welchen Phasen und Abstufungen man den jeweils erreichten Entwicklungsstand beschreiben kann, arbeitete Kloss in seiner 1978 erschienenen Neuauflage genauer heraus. Charakteristika einer Ausbausprache sind laut Heinz Kloss (1) das Erscheinen von umfangreicheren sachprosaischen Texten in einer Zeitung oder Zeitschrift, (2) die Verwendung der betreffenden Sprachvarietät als Unterrichtsfach und -mittel in der Primarstufe sowie für die dortigen Schulbücher sowie (3) die Verwendung in so genannten „Zusprachetexten“ (Rundfunk, Reden, Predigten, nicht wissenschaftliche Vorträge und deren Niederschriften).[41]

Zur Beschreibung der einzelnen Phasen und Abstufungen des jeweiligen Ausbaustandes einer Sprache entwickelte er eine ausführliche Theorie. Er unterscheidet zwischen Ausbauweisen und Ausbauphasen. Für schon alphabetisierte Völkerschaften versteht er unter Ausbauweisen folgende „drei Hauptaufgaben bei der Umwandlung von bislang mündlich gebrauchten Sprachvarianten in Schriftsprachen“: (1) Vereinheitlichung der Rechtschreibung, (2) Vereinheitlichung der Sprachformen (Morphologie, Lexikon) und (3) Ausbau. Dieser Ausbau wird erreicht durch neue Stilmittel (zunehmende Differenzierung; Modernisierung) beziehungsweise durch neue Anwendungsbereiche.[42]

Die für Kloss wichtigsten Sphären, die eine Sprache im Ausbau erobern kann, sind (I. Sphäre) schöne Literatur (Gedichte, Bühnenstücke, Epen, erzählende Prosa) (200 Punkte), (II. Sphäre) Sachprosa (400 Punkte), (III. Sphäre) Schlüsseltexte (100 Punkte) sowie (IV. Sphäre) Zusprachetexte (300 Punkte). Mit den „Punkten“ quantifizierte er die Bedeutung der Eroberung der jeweiligen Sphäre für den linguistischen Ausbaustand einer Sprache (Ausbau des Wortschatzes etc.).[43]

Hierbei kommt laut Kloss der Sachprosa – aus weiter unten erläuterten Gründen auch qualitativ – die entscheidende Bedeutung zu. Neben dieser – in heutiger Begrifflichkeit quantitativen[44] – Messung des Elaborationsgrades einer Ausbausprache führt Kloss weiterhin insbesondere qualitative Kriterien an. Die beiden für Kloss quantitativ wichtigsten Bereiche – Sachprosa und Zusprachetexte – sind für ihn auch deshalb von so zentraler Bedeutung, weil sich für ihn innerhalb der Sachprosa eine weitere qualitative Skalierung des Elaborationsgrades einer

---

[41] Kloss 1978, S. 32.

[42] Kloss 1978, S. 37.

[43] Kloss 1978, S. 39. Die so erreichte Punktzahl hält Kloss in Verbindung mit der Größe der Sprachgemeinschaft für einen möglichen ersten messbaren Indiz über den Stand einer neuen Kultursprache.

[44] Vgl. Jerger 2004, S. 18.

Ausbausprache ergibt, die abhängig ist von den verschiedenen Arten sachprosaischer Texte. Er unterscheidet folgende drei Entfaltungsstufen von Sachprosa:[45]

(1) „Jedermannsprosa“ / „Alltagsprosa“: z. B. volkstümlich anspruchslose Buch- und Zeitschriftenprosa, durchschnittliche Zeitungen und Privatbriefe, Schulbücher der Volksschule

(2) „Gebrauchsprosa“ / „Fach-Zweckprosa“ / „fachbezogene Zweckprosa“ / „Zweckprosa“: z. B. administrative Texte und Ankündigungen, Urkunden, Verzeichnisse, Schulbücher für Oberschulen, viele geisteswissenschaftliche Sachtexte

(3) „Wissenschaftliche oder Forscherprosa“ / „Fachprosa“: z. B. Originalforschungen, Texte auf Hochschulniveau

Für das Schrifttum unterscheidet er folgende drei hauptsächliche Anwendungsbereiche: (1) „eigenbezogene Themen“, (2) „kulturkundliche Fächer“ sowie (3) „Naturwissenschaften und Technologie“.[46] Aus den drei Entfaltungsstufen von Sachprosa und diesen drei Anwendungsbereichen ergeben sich im Diagramm (Tabelle 1) die neun Kloss’schen Felder für die Ausbauphasen.

Tabelle 1: „Anwendungsbereiche“ und „Entfaltungsstufen“ laut Kloss („Ausbauphasen“)

Forscher- oder wissenschaftliche Prosa (F)			
gehobene oder Zweckprosa (G)			
volkstümliche oder Jedermannsprosa (V)			
	eigenbezogener Bereich (E)	kulturkundlicher Bereich (K)	naturwissenschaftlich-technischer Bereich (N)

Auch innerhalb der schönen Literatur verzeichnet Kloss Abstufungen, ebenso wie verständlicherweise innerhalb der Sach- und Wissensprosa. Auf diesem Hintergrund und in Anbetracht der vielen ihm bekannten Sprachausbausituationen entwickelte er einen ersten Versuch („nur einige erste Anhaltspunkte“[47]) einer möglichen typischen Phasenfolge – dargestellt in Tabelle 2.

[45] Kloss 1978, S. 43–45.
[46] Kloss 1978, S. 47.
[47] Kloss 1978, S. 51.

Tabelle 2: Mögliche Phasenfolge nach Kloss

von Kloss vorgeschlagene mögliche Phasenfolge mit beispielhaften Textgattungen[48]	
Vorphase	Unverwickelte Komik (Scherze, humoristische „Zeitungsbriefe“) – daneben Niederschriften von Volksliedern, Kinderliedern, Rätseln, Sprichwörtern usf.
Erste Phase	Lyrik. Humoristische Dichtung aller Gattungen (auch Lustspiel und humoristische Erzählungen), Dialoge in Roman und Rundfunk.
Zweite Phase	Schauspiel; ernsthafte Prosaerzählungen (nicht bloß Dialogteile); Verserzählung, Idylle und Epos. Kleine Zeitschriftenaufsätze als Beginn des Sachschrifttums.
Dritte Phase	Ausbau des Sachschrifttums: Volksschullehrbücher; kleine Originalaufsätze (z. B. Nachrufe) auf dem Gebiet der Heimatforschung. Volkstümliche (u. U. nur hektographierte) Zeitschriften, Predigten, Rundfunkvorträge mit volkstümlicher, z. T. auch schon fachlicher Zweckprosa.
Vierte Phase	Lehrbücher über alle möglichen Wissensgebiete (also nicht nur über Heimatkunde). Größere Originalforschungen zur Heimatkunde. Anspruchsvolle Zeitschriften. Gewichtige Rundfunkvorträge.
Fünfte Phase	Größere Originalforschungen auf den verschiedensten Wissensgebieten. Verwendung in amtlichen Schriftstücken der Gemeinden und des Staates usw. sowie im Wirtschaftsleben. Ganze Zeitungen in der Stammessprache.

1.3 Kloss: Kritik, Weiterentwicklung und ergänzende Fragen

Die Kloss’schen Abstufungen von verschiedenen Textgattungen erscheinen logisch und im Prinzip zutreffend. Allerdings wird nicht erläutert, wie er im Detail zu seinen quantitativen Punkte-Bewertungen in Hinblick auf „Schöne Literatur (200)“, „Sachprosa (400)“, „Schlüsseltexte (100)“ und „Zusprachetexte (300)“ kommt. Kloss’ Ansatz zu einer Einteilung der Textsorten nach Sachschrifttum, Zusprachetexten, Dichtung und Erzählung sowie Schlüsseltexten lässt weiterhin wichtige Aspekte vorläufig unberücksichtigt, z. B. solche der Auflagenzahl und der Nutzung. Laut Richard Baum wird bei Kloss die zentrale Bedeutung der Schriftsprache bei der Entwicklung einer Hochsprache im Zusammenhang mit der Sachprosa wegweisend angedeutet, doch letztendlich noch nicht ausreichend behandelt. Er hält die Gleichsetzung von Sprache mit gesprochener Sprache für falsch (monolithischer Sprachbegriff).[49] Die Schriftsprache – der Bestand an

[48] Kloss 1978, S. 52.

[49] Auch Goebl erwähnt eine tückische, verhängnisvolle Polysemie des Begriffs Sprache, meint damit aber zunächst nur die Unterscheidung zwischen „Sprache“ als soziolinguistische und als klassifikatorische Einheit (Goebl 1989, S. 283).

Schrifttum – sei zu unterscheiden von „flüchtiger“ gesprochener Sprache und entscheidend – da unentbehrlich – bei der Entwicklung einer Hochsprache.
Die Kloss’schen Ansätze und Terminologien fanden zunächst bei den amerikanischen Sozio- und Ethnolinguisten wie Uriel Weinreich und Einar Haugen größeres Interesse als in Europa und in den romanischen Ländern, wo es fast keine Resonanz gab. Kloss hatte lange in den USA gelebt und gelehrt; im Falle der romanischen Länder könnte die mangelnde Kenntnisnahme seiner Theorien mit Sprachbarrieren zu tun haben, im Falle der deutschsprachigen Länder vielleicht mit der Verspätung, mit der die Soziolinguistik erst Ende der 70-er Jahre in größerem Umfang wahrgenommen wurde.[50]
Für die romanischen Sprachen war es schließlich Anfang der 80-er Jahre der Berliner Žarko Muljačić, der es unternahm, die Kloss’schen Ansätze auf Italien und Frankreich anzuwenden und dabei weiterzuentwickeln. Er gab damit den französisch- und italienischsprachigen Soziolinguisten die Möglichkeit, eine neue Perspektive einzunehmen, und zwar die des mehrsprachigen und multiethnischen Mitteleuropas, wo die Kloss’schen Ansätze gewissermaßen ihren Ausgangspunkt hatten.[51] Muljačić entwickelte ein weiter ausgearbeitetes Schema von romanischen Ausbausprachen auf der Basis von gesellschaftlich-politischen (Verdränge- und Nicht-Verdrängesprachen; eigenes und fremdes Schriftdach) und systemlinguistischen Kriterien (scheindialektisierte und nicht-scheindialektisierte Idiome).[52] Er verweist auf den Raster, der die „eroberten“ thematischen Bereiche und die Entfaltungsstufen von sachprosaischen Texten darstellt, und auf die Diagramme, die die soziolinguistischen Profile einzelner Ausbausprachen als Verhältnisse ihrer numerischen und kulturellen Kraft anschaulich machen. Nach Bekanntmachung dieser Instrumente für die graphische Quantifizierung der Entwicklung einer Ausbausprache sollten nach seiner Auffassung einige Stellungnahmen von Heinz Kloss und seiner Schule revidiert werden, insbesondere die „übertriebene Korrelierung der beiden Perspektiven, die dank der Auswertung der neuen Begriffe (Ausbausprache, Abstandsprache usw.) zustandegekommen sind.“ So erschienen ihm „die langjährigen lebhaften Diskussionen über Ausbauidiome, denen die Abstandskomponente fehlt, (also über die ‘Nur-Ausbausprachen’) überflüssig“.[53] Diese Erkenntnis ergänzt er mit den Worten, dass in einer „Typologie der romanischen Ausbausprachen“

> nicht nur diejenigen romanischen Sprachen, die sowohl wegen ihres Abstandes wie auch wegen ihres Ausbaugrades als selbständige Einzelsprachen eingestuft werden (full fledged languages), erscheinen werden.[54]

---

[50] Vgl. Goebl 1989, S. 279.
[51] Vgl. Goebl 1989, S. 279f.
[52] Vgl. Muljačić 1982, S. 345ff.
[53] Muljačić 1982, S. 344.
[54] Muljačić 1982, S. 344.

Er fordert also, dass diesem Inventar (von selbständigen Einzelsprachen)

> nicht nur Französisch, Italienisch, Katalanisch, Portugiesisch, Rumänisch und Spanisch angehören, sondern auch die „scheindialektisierten Abstandsprachen“, insofern sie eine Minimalstufe der ‘Umgestaltetheit’ (engl. ‘reshapedness’) (sit venia verbis) erreicht oder wiedererreicht haben, und sogar die „jungen“, oft mit großer Euphorie aufsteigenden Ausbausprachen, denen diaterminologisch (d. h. in der systemlinguistischen Perspektive) echte Dialekte oder Dialektgruppen entsprechen.[55]

Hierbei stellt sich die Frage, ob diese Kriterien für eine Einzelsprache wirklich zufrieden stellend sind. Im Kriterium der erreichten „Minimalstufe der Umgestaltetheit“ scheinen die Kloss’schen Erkenntnisse über die Wichtigkeit von sachprosaischen Texten – nach Möglichkeit auch auf höheren Entfaltungsstufen – kaum Berücksichtigung gefunden zu haben. Es wäre zu überlegen, die sprachwissenschaftlichen Kriterien für eine Einzelsprache nicht nur systemlinguistisch (Minimalstufe der Umgestaltetheit), sondern auch ausbautheoretisch (Vorhandensein von Sachprosa auf höherer Entwicklungsstufe) zu definieren. Zwischen eine systemlinguistische und eine gesellschaftlich-politische könnte eine ausbautheoretische Sprachdefinition treten. In einem ausbautheoretischen Sprachbegriff würde das Vorhandensein von Schriftsprache, von Kloss’scher Sachprosa, ja von Textbeständen, eine entscheidende Rolle spielen.

Muljačić erklärt weiter, er halte im Gegensatz zu Kloss die Unterscheidung zwischen überdachten Außenmundarten und überdachten Innenmundarten in Bezug auf das Modell der Ausbaudialekte und Ausbausprachen für nicht relevant. Diese Position ist nachvollziehbar, handelt es sich hierbei doch um gesellschaftlich-politische Gegebenheiten, die zunächst einmal weder die systemlinguistische, noch die ausbautheoretische Sicht betreffen. Gesellschaftlich-politische Kriterien werden bei Muljačić also durchaus getrennt von systemlinguistischen untersucht: Hier könnte erneut die Frage aufgeworfen werden, ob nicht neben den systemlinguistischen noch Kriterien des sachprosaischen Ausbaus mehr berücksichtigt werden sollten. Gesellschaftlich-politisch ist die Unterscheidung zwischen überdachten Außenmundarten und solchen Mundarten, deren Sprecher in den Schulen die mundarteigene Hochsprache lernen, jedoch höchst relevant.

Gewisse Weiterentwicklungen der Kloss’schen Erkenntnisse – möglicherweise reduziert um die bei Kloss klar angedeutete entscheidende Bedeutung der Schriftsprache – waren an der Entstehung der heutigen korsischen Soziolinguistik beteiligt.

Nicht zu leugnen ist jedoch auch nach Muljačić die entscheidende Bedeutung der schon von Kloss angesprochenen „einmütigen Überzeugung“ der Sprecher in Bezug auf die Selbständigkeit ihrer Sprache:

---

[55] Muljačić 1982, S. 344.

> Eine Sprache kann subjektiv negiert werden…
> Ein Dialekt kann subjektiv verherrlicht und euphorisch zur Sprache deklariert werden.[56]

Hierbei spielt er auf das Korsische an:

> Ein solcher Dialekt kann in der soziolinguistischen Perspektive eine Ausbausprache werden (cfr. das Korsische); für einige seiner Sprecher ist er schon eine Abstandssprache geworden, was wissenschaftlich nicht korrekt ist. Für solche Fälle schlage ich den Terminus *scheinlinguistizierte Ausbausprache* vor…[57]

1.4 Theoretische Ergänzungen in Hinblick auf die zu untersuchende heutige Situation des Korsischen

Im Jahre 1978, als Kloss das Korsische als den „jüngsten Fall einer werdenden neuen Hochsprache“[58] bezeichnete, wurde das Korsische noch viel mehr in der Eltern- und Großelterngeneration als mündlich benutzte Umgangssprache unter korsischen Muttersprachlern verwandt als heute. Inzwischen ist die Anzahl der korsischen Muttersprachler stark zurückgegangen, da die natürliche Weitergabe der Nähesprache von Generation zu Generation – in Anlehnung an die Terminologie der Sprachwandelforschung könnte von „Staffettenkontinuität“ gesprochen werden – schon seit der kulturellen Revolution der 60-er Jahre nicht mehr richtig funktioniert.[59] Damit sind auch die natürlichen Anwendungsbereiche in der Familie und unter Freunden stark geschwunden. Es wird also von den korsischen Sprachplanern mittels Kloss’schem Sprachausbau versucht, den Sprachtod im Sinne Joshua Fishmans[60] abzuwenden. Das bedeutet, dass aufgrund der schwindenden natürlichen Anwendungsbereiche – Umgangssprache ist heute in praktisch allen Bereichen das Französische oder das Francorse – versucht werden muss, gelenkte Anwendungsbereiche zu erschließen. Diese Bemühungen und die derzeitige Verteilung von natürlichen und gelenkten Anwendungsbereichen sowie die quantitative Verwendung in diesen Anwendungsbereichen sind daher zentraler Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit.

---

[56] Muljačić 1984, S. 139.
[57] Muljačić 1984, S. 140f.
[58] Kloss 1978, S. 63.
[59] 1981 schrieb dazu Chiodi-Tischer: „Die Korsen, die heute weniger als fünfzig Prozent der Inselbevölkerung repräsentieren, beherrschen in abnehmendem Maße das Korsische. Man kann nur noch unter Einschränkungen von einem ‘Bilinguismus’ sprechen, denn die nachwachsende Generation wächst bereits einsprachig (französisch) auf.“ (Chiodi-Tischer 1981, S. 235).
[60] Vgl. Fishman 1991.

Nicht berücksichtigt bleibt demnach bei Heinz Kloss, in welchem Umfang ein Idiom, welches ausgebaut werden soll, noch als Genolekt[61] – so nennt Rolf Kailuweit den „langage transmis“ Victor Henrys[62] – vorhanden ist oder ob es ganz oder überwiegend nur noch oder wieder oder wie im Falle des dachlos gewordenen Korsischen erstmalig als Grammolekt – „langage appris“ – vermittelt wird. Hier müssen die Kloss’schen Überlegungen um diese von Kailuweit getroffene Unterscheidung ergänzt werden. In diesem Zusammenhang wurden auch die verschiedenen Spracherwerbsarten (im Wesentlichen Familie oder Schule) in meiner demoskopischen Untersuchung mittels Fragebogen abgefragt.[63] Die Hypothese, dass das Francorse – ein mit korsischen Worten und Ausdrücken gespicktes Französisch – heute mehr benutzt wird als das Korsische und eventuell schon statt des Korsischen zum Genolekt geworden ist, könnte mit dem in der heutigen Bevölkerung überwiegend grammolektalen Korsisch-Spracherwerb zu tun haben.

Außerdem wurde für das Korsische im Gegensatz zu Kloss’schen Prämissen bisher kein schriftsprachlicher Standard selegiert. Aus der Befürchtung heraus, die Identifikation jedes einzelnen Korsen mit der identitär erwünschten Sprache seiner Vorfahren könne unter einem derartigen künstlichen Standard leiden, wird die Entwicklung des Korsischen vorerst als *langue polynomique* betrieben.[64] Hierbei gibt es bisher keinen alleingültigen vereinheitlichten Standard, sondern jeder darf seine Varietät gleichberechtigt benutzen. Die Auswirkungen dieses korsischen Weges auf ein interregionales Verständnis[65] sowie die Bedeutung und Machbarkeit für schriftsprachliche Produktionen wie die Bibelübersetzung[66] werden ebenfalls untersucht und dargestellt.

Ob und inwieweit in den einzelnen Anwendungsbereichen unter diesen Umständen ein voll entwickelter „objektiver“ Entwicklungsstand erreicht werden kann, wird in der vorliegenden Studie für das Korsische dargestellt. Sowohl die subjektive als auch die objektive Seite des aktuellen Sprachausbaus auf Korsika werden beleuchtet. Von der *language attitude* motivierte Initiativen werden dargestellt (Interviews mit Sprachaktivisten etc.), die Meinung der Bevölkerung wird in einem Fragebogen eingeholt. Dem werden Untersuchungen zum objektiven Tatbestand gegenübergestellt: Sprachkompetenz und -vermittlung, Vorhandensein und Nutzung von korsischsprachigen Medien[67] etc. Die starke Interdependenz und Verknüpfung zwischen objektiven „Sprachphänomenen“ und *language attitude* wird anhand der Aussagen zur situativen Verwendung des Korsi-

---

[61] Kailuweit 1997, S. 18–24.
[62] Henry 1896, S. 59–64.
[63] Kapitel 6.4.2.3.
[64] Kapitel 4.2.5.
[65] Kapitel 6.4.5.
[66] Kapitel 4.3.1.1.ff.
[67] Kapitel 6.4.4.

schen[68] und anhand der Untersuchungen zur Interferenzbildung des Francorse[69] aufgezeigt.

[68] Kapitel 6.4.3.1. und 6.4.3.2.
[69] Kapitel 6.4.7.1.

2. Korsika

2.1 Topographie und Gesellschaft: Insularität

Die gesellschaftliche, historische und sprachgeschichtliche sowie aktuelle politische und sprachpolitische Situation auf Korsika kann nur unter Berücksichtigung der besonderen geographischen insulären Situation dieser viertgrößten und gebirgigsten Mittelmeerinsel verstanden werden:
Korsika hat eine Fläche von 8.680 Quadratkilometern und über 1.000 Kilometer Küste, aber nur ca. 272.000 Einwohner.[70] Somit ist es mit nur etwa 30 Einwohnern pro Quadratkilometer die am dünnsten besiedelte Region des europäischen Frankreich („de la France métropolitaine").[71] Die einzigen etwas größeren Zentren sind Ajaccio (Corse du Sud) und Bastia (Haute-Corse) mit je um die 50.000 Einwohner (mit Umland je etwa 70.000). Die beiden Städte sind nur über eine Bergstraße von 150 Kilometern Länge verbunden. Die kleine korsische Gesellschaft hat somit nicht *ein* großes Oberzentrum, sondern diese beiden weit voneinander entfernten Oberzentren. Das sehr kleine Corte (unter 5.000 Einwohner), wo sich schon im 18. Jahrhundert die korsischen Freiheitskämpfer versammelten und wo 1982 die korsische Universität entstand,[72] ist dabei, zu einem neuen kulturellen Oberzentrum zu werden. Es befindet sich etwa auf halbem Wege zwischen Ajaccio und Bastia – mitten im korsischen Gebirge.
Die Insel ist ein Ausläufer alpiner Hochgebirge und daher äußerst gebirgig.
Auf der Homepage des korsischen Lehrerausbildungsinstitutes,[73] welches aufgrund der massiven Bemühungen um die korsische Sprache vor allem im Unterrichtswesen (Korsischunterricht, bilingualer Unterricht) ein wichtiger Ort nachhaltiger Sprachinitiativen ist, wird die Insel wie folgt beschrieben:

> à une population limitée en nombre correspond un territoire très étendu et enclavé. La Corse est la plus accidentée des îles de la Méditerranée et constituée de micro-régions.

---

[70] Insee (Institut national de la statistique et des études économiques: französisches Pendant des statistischen Bundesamtes) 2004.

[71] France métropolitaine = Frankreich ohne Überseedépartements (DOM) und andere Überseegebiete (COM und TOM); unter allen französischen Départements (Métropole + DOM) ist nur Französisch-Guayana aufgrund der großen Urwaldfläche im Mittel dünner besiedelt als die beiden korsischen Départements (der Küstenstreifen von Französisch-Guayana ist jedoch dicht besiedelt).

[72] Die Korsen sprechen – wie wir sehen werden – von einer „réouverture", einer Wiedereröffnung, der 1765 von Pasquale Paoli proklamierten Universität.

[73] http://www.corse.iufm.fr/site/presentation/fichiers/present_iufm_c.htm (20.06.2006).

> L'altitude moyenne est de 568 m, le point culminant atteint 2710 m. Les dénivellations sont brutales puisque aucun point n'est éloigné de plus de 40 km de la mer. Les communications sont rendues difficiles par le relief : une grande dorsale médiane aux sommets supérieurs à 2.000 m prend l'île en écharpe du nord-ouest au sud-est.

Weiter heißt es dort:

> Les spécificités locales (insularité, échelle, ressources pédagogiques, caractéristiques géophysiques, démographiques, culturelles, attentes sociales,…) sont ainsi des éléments très pregnants de la vie sociale et culturelle et impriment des contraintes fortes de communication et de circulation.

In der Tat: Es gibt keine schnellen Verbindungen per Straße oder Zug. Fast alle Straßen sind kurvenreiche Gebirgsstraßen, auf denen man bei durchschnittlicher Verkehrslage nicht schneller als mit etwa 50–70 km/h vorankommt. Es gibt nur zwei langsame Zugverbindungen, die vor allem von Schülern und Studenten sowie im Sommer von Touristen benutzt werden. In der Regel bewegen sich alle Korsen im Auto, auch die meisten Studenten. Es ist nicht ungewöhnlich, dass man auf Korsika täglich mehrere Stunden auf der Straße unterwegs ist. Die großen Entfernungen und aufgrund der topographischen Situation schlechten Verbindungen führten schon immer – früher noch mehr als heute – zur Ausbildung vieler kleinerer und kleinster Einheiten in der korsischen Welt. Diese Differenzierung ist auch in der Zergliederung der lokalen sprachlichen Varietäten zu erkennen.

Die Insel ist seit 1769 französisch und wurde dann vor allem im 19. Jahrhundert von Frankreich ähnlich einer Kolonie wirtschaftlich ausgenutzt. Dies ist noch heute sehr stark im Bewusstsein der Korsen. Die Bevölkerungszahl war seit dem Ende des 19. Jahrhunderts stark rückläufig; bis in die sechziger Jahre hatten aufgrund der Verwendung von Korsen vor allem im Ersten Weltkrieg und der wirtschaftlichen Misere etwa 100.000 Korsen die Insel verlassen.[74] Im Ersten Weltkrieg kämpften und starben überproportional viele Korsen (11.325) für die französische Republik.[75] Auch dadurch bedingt ging es mit der Insel in der Zeit zwischen den Weltkriegen weiter bergab. 60.000 Korsen, das war etwa ein Drittel der Bevölkerung, haben in dieser Zeit die Insel verlassen, viele wurden als Verwalter in den französischen Kolonien eingesetzt. Gleichzeitig gab es in dieser Zeit in den Regionen Bastia und Ajaccio in kleinerem Umfang ausländische Zuwanderer, vor allem aus Italien.

---

[74] Laut Jerger sank die Bevölkerung von über 273.000 Personen im Jahr 1881 auf nur 176.000 Personen im Jahr 1962 (Jerger 2004, S. 12).

[75] Dies ist insofern nicht verwunderlich, als viele Korsen schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine sichere Stelle im französischen öffentlichen Dienst – ggf. auch im Militär – anstrebten.

Nach dem Tiefstand der Bevölkerungszahl um 1960 konnte schließlich in erster Linie durch eine massive Ausweitung der (französischen) Infrastruktur, ferner auch durch einen gewissen Ausbau in der Tourismusbranche und geringfügig durch eine Modernisierung der wenigen vorhandenen Landwirtschaft eine Wende in der Bevölkerungsentwicklung erreicht werden. Neben so manchen „Rückkehrkorsen“[76] – oft der zweiten Generation – sind es vor allem die *pieds noirs*[77] und immer mehr Migranten[78] aus den Maghreb-Staaten, die dafür verantwortlich sind, dass die Bevölkerung von ca. 176.000 Personen im Jahr 1962 auf heute wieder ca. 272.000 Personen angewachsen ist.

In der Folge des Wiedergewinns an Bevölkerung durch verschiedene Zuwanderung seit 1960 war 1999 nur etwas mehr als die Hälfte der Einwohner auf Korsika geboren.[79]

Tabelle 3: Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte der beiden korsischen Départements zum 1. Januar 2004 (INSEE[80])

Régions et départements	**Superficie**	***2004***	
		Population*	**Densité**
	km²	milliers	hab. / km²
Corse	8.680	272	31
2A Corse du Sud	4.014	124	31
2B Haute-Corse	4.666	148	32

[76] Oft gibt es zurzeit auf dem französischen Festland wie auch in Deutschland keine Stellen für Hochschulabsolventen, doch so manche jungen Leute mit korsischen Vorfahren können dann aufgrund ihrer „corsitude“ auf der Insel eine Stelle im französischen öffentlichen Dienst finden. Nichtkorsen werden vor allem in leitenden Positionen auf Korsika nicht geduldet, und das im vom französischen Staat getragenen „öffentlichen Dienst“.

[77] Die *pieds noirs* sind die im Algerienkrieg aus Algerien geflüchteten bzw. evakuierten Franzosen. Der französische Staat vergab in Korsika Land an diese französischen Flüchtlinge. Dies führte zu großem Unmut bei den Korsen und wurde schließlich zum Auslöser langjähriger z. T. blutiger korsisch-nationalistischer Aktivitäten.

[78] Diese Migranten sind vor allem in der Landwirtschaft beschäftigt. Laut Thiers lebten 2003 etwa 50.000 oder mehr Maghrebins auf der Insel.

[79] Jerger 2004, S. 13.

[80] „Données provisoires au 1er janvier; calculs effectués à partir d’estimations de la population. Du fait des arrondis, les résultats des regroupements ne sont pas toujours égaux à la somme des éléments qui les composent. Source : Insee, estimations localisées de population.“

Aus den genannten Gründen entstand schon im 19. Jahrhundert eine starke korsische Diaspora auf dem französischen Festland. Am zahlreichsten waren und sind die Migrationskorsen in einigen der Insel Korsika nahen Städten an der französischen Mittelmeerküste vertreten, so z. B. in Nizza, Marseille, Antibes, Toulon oder Montpellier, sowie natürlich in Paris. In der Diaspora wurden Kultur und Sprache bis zu Beginn der Zweiten Korsischen Renaissance z. T. sogar bewusster gepflegt – die ersten Korsisch-Sprachkurse gab es auf dem Festland –, seit den 70-er Jahren dann aber weniger als „zu Hause" auf Korsika.

1975 setzten die Korsen zur Aufwertung ihrer Insel und für mehr Unterstützung aus Paris eine *bidépartementalisation*[81] durch: Seitdem gibt es die Départements Corse du Sud 2A und Haute-Corse 2B. In einem Referendum vom 06. Juli 2003 warben nationalistische Korsen jetzt wieder für einen Zusammenschluss, um Korsika als „Nation" zu stärken und unabhängiger zu machen. Damit konnten sie sich nicht durchsetzen.[82]

Ein in der jüngsten korsischen Zeitgeschichte zu erwähnendes Ereignis ist die so genannte Katastrophe von Furiani vom 5. Mai 1992. Während eines vor allem von Korsen gut besuchten heimischen Fußballspiels zwischen Bastia und Marseille kam eine schlecht gebaute Zuschauertribüne zum Einsturz, es gab 17 Tote und über 2.000 Verletzte, davon viele schwer Verletzte, die auch heute noch in der korsischen Gesellschaft als Rollstuhlfahrer etc. leben.[83] Die Toten und Verletzten machten zusammen somit etwa 0,75 Prozent der korsischen Gesamtbevölkerung aus. Anteilig vergleichbar wäre also ein Ereignis mit etwa 600.000 betroffenen Deutschen oder 120.000 betroffenen Niederländern. Das Unglück wurde als eine Art nationale Katastrophe aufgefasst – es wird im *Mémorial des Corses* ausführlich behandelt.[84] Die korsische Gesellschaft trauerte als eine zusammengehörige eigenständige Gesellschaft. Die identitäre Zusammengehörigkeit der Korsen zeigte sich hierin ganz deutlich und wurde vielleicht auch dadurch weiter gestärkt.

Zum Ursprung des Mohrenkopfes mit Stirnbinde, dem Wappen der Insel Korsika, gibt es unterschiedliche Erklärungen. Corinne Gier zitiert diesbezüglich Ferdinand Gregorovius (Korsika. Historische Skizzen und Wanderungen im Jahr 1852):

---

[81] *Bidépartementalisation* bedeutet eine Aufteilung eines Départements in zwei Départements. Interessanterweise wird in jüngerer Zeit auf Réunion für eine *bidépartementalisation* geworben; die regionalistische Bewegung dort – mit ganz ähnlichen sprachpolitischen Anteilen – ist viel jünger, scheint sich aber in mancher Hinsicht ähnlich zu gestalten. Der Fall Korsika scheint hier ein Vorreiter zu sein. Aus der Entwicklung auf Korsika können andere regionale Minderheiten evtl. lernen.

[82] Viele Korsen hatten eher Angst vor einer zu starken Machtkonzentration (persönliche Mitteilungen vor Ort).

[83] Vgl. Sinet 1999, S. 516ff.

[84] Vgl. Sinet 1999, S. 509–518.

> Von der sarazenischen Eroberung durch den sagenhaften Maurenkönig Lanza Ancisa her, hat die Insel Korsika noch ihr Wappen behalten, den Mohrenkopf mit der Stirnbinde.[85]

Laut Goebl ist der „Mohrenkopf mit hochgeschobener Augenbinde“ – „das heute weitverbreitete korsische Nationalemblem“ – Pasquale Paoli zu verdanken, welcher es der aragonesischen Heraldik entlehnt und seine Verwendung auf der Fahne der korsischen Marine verfügt haben soll.[86]

Landwirtschaftliche Produktion gibt es in begrenztem Umfang in der Plaine Orientale, diese ist aber oft nicht für den Export entwickelt. In kleinem Umfang gibt es überall auf der Insel ein wenig Schafzucht, Rinderzucht, Fischerei, doch alles eher für den Eigenbedarf oder den Bedarf der im Sommer einschwärmenden Touristen (im Hochsommer halten sich dann mit den Touristen bis zu zwei Millionen statt im Winter nur etwa 250.000 Menschen auf der Insel auf). Es gibt also selbst im primären Sektor keine nennenswerte Exportwirtschaft. Der sekundäre Sektor hat nur marginale Bedeutung. Die meisten Gehälter werden im – in aller Regel öffentlichen französischen – Dienstleistungssektor erwirtschaftet und orientieren sich hierbei am hohen französischen Lohnniveau.[87]

Auch die Besonderheit der abgeschiedenen Insellage begünstigte, dass der Kontakt zur italienischen Hochsprache – dem eigenen Schriftdach – während der französischen Zeit immer mehr abbrechen konnte. Für Trudgill ist das Korsische in Anlehnung an Kloss daher keine „absolute Abstand language“, sondern eine „geographical Abstand language“.[88]

2.2 Geschichte Korsikas

Die Ursprünge der korsischen Bevölkerung sollen bis weit in die vorrömische Zeit zurückgehen. Aus dieser Zeit gibt es auf Korsika zum einen Spuren aus der vorgeschichtlichen Kultur der *turri*, zum anderen auch Belege der Präsenz von griechischen Phokaiern sowie von Karthagern und Etruskern. Erste Zuwanderungen gab es aus Ligurien und Kleinasien, erste Besiedlungen schon im siebten Jahrtausend v. Chr. Aus dem zweiten Jahrtausend v. Chr. stammen die Überreste der *turri*-Kultur auf Korsika (ca. 1400–1200 v. Chr. – parallel zum Nuraghen-

---

[85] Gier 1975, S. 29.

[86] Goebl 1988b, S. 830.

[87] Bei meiner Umfrage äußerte sich ein korsischer Universitätslehrer selbstkritisch: „Wir haben die Produktivität von Burkina Faso und den Lebensstandard der alten BRD.“

[88] Trudgill 1992, S. 174f.

zeitalter in Sardinien).[89] Ab dem sechsten Jahrhundert v. Chr. kamen Karthager und Griechen sowie Etrusker.[90]

Vorrömische Einflüsse in der Sprache sind schwer festzumachen, Korsika bildete in vorrömischer Zeit wie auch vor allem später in der römischen Zeit ein Kontinuum mit Sardinien. Aus vorrömischer Zeit stammen annehmlich z. B. die Kakuminallaute,[91] die bis heute im Sardischen sowie in südlichen Varietäten des Korsischen zu finden sind.

Auch der Name „Korsika“ ist vorrömischen Ursprungs. Zu der römischen Bezeichnung Corsica vorhergehenden griechischen Version Κύρνος schreibt Raimondo Zucca in seinem Werk „La Corsica romana“:[92]

> Secondo la tradizione letteraria il nome Κύρνος, documentato da numerose fonti, sarebbe stato attribuito dai Greci alla Corsica, mentre i Romani e gli indigeni avrebbero denominato l'isola *Corsica*.
> Gli studi linguistici moderni hanno fatto giustizia di questo schema riconoscendo in Κύρνος e *Corsica* la medesima radice – Kors – seguita, nella forma indigena adottata dai Romani, dal suffisso encorico *-iqa*.

Zucca schreibt dort weiter zum Ursprung dieser griechischen Bezeichnung:

> I Greci diffusero il nome Κύρνος sia in rapporto all'esistenza di toponimi similari nel mondo ellenico quali un'isola presso l'Etolia e due città nella Caria, in vicinanza di Alicarnasso, e nell'Eubea, sia in relazione al teonimo Κύρνος, recato da un figlio di Herakles.[93]

Von Geisau nennt unter *Kyrnos* einen „Ort auf Euboia, im Gebiet von Karystos, unweit von Geraistos“,[94] laut Bürchner hingegen handelt es sich um „eine der Echinadeninseln vor Akarnaniens Westküste“.[95] Kiepert hingegen wollte das griechische *Κύρνος* für *Corsica* sogar mit dem semitischen *qeren* = Horn, Cap zusammenbringen.[96] Es scheint sich diese Bezeichnung für Korsika in der Tat durch griechische Siedler aus Chalkis auf Euböa durchgesetzt zu haben. Die Etymologie des Wortes bleibt nicht vollständig geklärt. Nach gängiger Meinung gibt es einen phönizischen Ursprung.[97]

---

89 Vgl. „La civilisation torréenne“, Antonetti 1973, S. 55ff.
90 Vgl. Arrighi 2002, S. 11ff.
91 Lat. cacumen: Gipfel, Spitze, Wipfel. Aus lat. „-ll-“ wird wie im Sardischen „-dd-“, z. B. „cavaddu“ (Pferd) im äußersten Süden anstatt „cavallu“ im Rest der Insel.
92 Zucca 1996, S. 19.
93 Zucca 1996, S. 19f.
94 Von Geisau 1924, Sp. 183.
95 Bürchner 1924, Sp. 183.
96 Hülsen 1901, Sp. 1657.
97 Vgl. Antonetti 1973, S. 61f.

Die Ureinwohner Korsikas scheinen eher dem iberischen als dem ligurischen Volksstamm angehört zu haben.[98] 564 v. Chr. gründeten Phokaier die Niederlassung Ἀλαλίη. Nach wenigen Jahren mussten sie den Karthagern und Etruskern weichen. Die Etrusker gründeten dort die Stadt Nikaea. Es bestanden Beziehungen zu den sizilischen Griechen. Dann kam die Insel unter karthagischen Einfluss. Im Jahre 259 v. Chr. fielen die Römer in der Plaine Orientale (Aleria) ein. Spätestens ab 237 v. Chr., also in der Folge des Ersten Punischen Krieges (264–241 v. Chr.), geriet dann die gesamte Insel unter römischen Einfluss. An spätere Parallelen in der französischen „Besatzungszeit“ ab 1769[99] erinnert uns folgender Vorfall:

> Ein Aufstand der Bergbewohner wurde 231 v. Chr. vom Praetor Papirius Maso mit blutiger Strenge niedergeworfen, doch fand der Senat die Überwindung dieser Barbaren eines Triumphes nicht wert...[100]

Laut Antonetti nahm Rom jedoch hundert Jahre Krieg (260–162 v. Chr.) und zehn Feldzüge auf sich, um sich die Insel einzuverleiben.[101] Auch in der Kaiserzeit blieb die Insel ein unwirtliches, wenig zivilisiertes Land, welches als Deportationsort diente. Die Schilderungen des nach Korsika verbannten Philosophen Seneca[102] geben diesbezüglich ein ungünstiges, wenn auch nicht unparteiisches Bild.[103] Die kulturelle Einheit mit Sardinien wurde in der Folgezeit noch stärker. Bis um das Jahr 500 n. Chr. blieb die Mittelmeerinsel dann unter römischem Einfluss und bildete als solche ein Kontinuum mit Sardinien („les deux Sardaignes“). Auch administrativ gehörte Korsika in der römischen Zeit – mit Ausnahme der Regierungszeit des Vespasian – zu Sardinien.[104] Sprachlich ist das Lateinische und dann Vulgärlateinische das Stratum des heutigen Korsischen. Die Art der Latinität war damals in Sardinien und Korsika eine, die der in Süditalien und Sizilien ähnelte.[105] Die „Einheit“ mit Sardinien bestand bis ins frühe Mittelalter hinein, als sich dann Sardinien selbstständig gegen die arabischen Flotten zur Wehr setzte, während Korsika durch den toskanischen Markisen, auch *defensor* oder *tutor Corsicae* genannt, verteidigt wurde.

---

[98] Hülsen 1901, Sp. 1657.

[99] Der korsische Aufstand im Niolu im Jahre 1774 wurde ebenfalls mit blutiger Strenge niedergeworfen (siehe unten).

[100] Hülsen 1901, Sp. 1657.

[101] Antonetti, S. 73.

[102] Noch heute trägt einer der vielen Türme aus der genuesischen Zeit („Tour de Gênes“) im Cap Corse im Norden der Insel den Namen „Tour de Sénèque“.

[103] Hülsen 1901, Sp. 1659.

[104] Hülsen 1901, Sp. 1659.

[105] Auch im heutigen Korsischen gibt es noch Archaismen, die auch in Sardinien, Süditalien oder Sizilien zu finden sind.

Wie das ganze Römische Reich hatte auch Korsika mit der Völkerwanderung zu tun. „La ruée des barbares“[106] kam schließlich auf der Insel an und sorgte für einen – wenn auch begrenzten – germanischen Einfluss auch in der Sprache. Für die Anwesenheit von Goten auf Korsika gibt es keine sicheren Beweise. Vandalen hielten sich im fünften nachchristlichen Jahrhundert einige Zeit auf der Insel auf und nutzten die Insel wohl vor allem als Holzquelle. Angeblich verbannten die arianischen Vandalen die katholischen Bischöfe der Apenninenhalbinsel nach Korsika zum Holz fällen, was dann jedoch dort katholische Märtyrer schuf und damit das Christentum stärkte.[107]

Wörter germanischer Herkunft sind zahlreich, genauso wie einige Ortsnamen, vor allem diejenigen, die mit den Stämmen „borgu“ („burg“), oder „valdu“ („Wald“) – welches das alte „selva“ ersetzt – gebildet sind. Es ist jedoch schwierig, eine Unterscheidung zu treffen zwischen solchen, die über italienische Einflüsse übertragen wurden, und solchen, die die Eroberer direkt mitbringen konnten. Im Ganzen findet man im Korsischen weniger germanische Wörter als im Italienischen.[108] Die Wörter germanischen Ursprungs, die man findet, sind in mehreren romanischen Sprachen vorhanden. Beispiele sind: „balconi“ („fenêtre“), „bancu“ („banc“), „banda“ („troupeau“), „guerra“, „guadagnà“ („gagner“), „guardà“ („regarder“), „guarì“ („guérir“), „gridà“ („crier“).[109]

Pippin der Jüngere eroberte 755 die Insel Korsika und schenkte sie dem Papst. Der Bischof von Lucca sowie große toskanische Familien hatten Landbesitz auf Korsika. Papst Gregor VII. vertraute Korsika 1077 der Stadtrepublik Pisa an. Dies führte zu einer für die Sprachlandschaft ganz entscheidenden Umorientierung der korsischen Romanität auf das mittelitalienische Festland. Das Kontinuum mit Sardinien, welches eine *area isolata* in der Romania bleibt, löste sich damit im Wesentlichen auf.

Die Zeit vom 8. bis zum 12. Jahrhundert war die Zeit der Toskanisierung (vor allem im Norden und in der Mitte, aber auch im Süden der Insel); das Toskanische dieser Zeit stellt für das heutige Korsische im Wesentlichen das Stratum dar. Damals war das Verhältnis der Bewohner Korsikas zu denen der Toskana 1 : 4 im Gegensatz zu 1 : 10 heute. Korsika hatte schon etwa so viele Einwohner wie heute, die Toskana hingegen nicht. Das zeigt erneut, wie dünn be-

---

[106] Antonetti, S. 93.

[107] Antonetti, S. 95f.

[108] Arrighi 2002, S. 40.

[109] Es gibt im Korsischen z. B. ein Wort „stonda“ für „Moment, Augenblick“ und ein Verb „falà“ für „descendre“ („hinuntergehen etc.“). „Stonda“ erinnert an das deutsche Wort „Stunde“, es kann von einem gemeinsamen germanischen Ursprung ausgegangen werden. „Falà“ kommt nicht etwa von lat. „fabulare“ wie ein ähnlich lautendes portugiesisches Verb (sprechen), sondern es hat die Bedeutung „descendre“. Es kann ein gemeinsamer germanischer Ursprung mit dem deutschen „fallen“ vermutet werden.

siedelt das heutige Korsika ist. Für die damalige Zeit ist also durchaus eine Einflussnahme in beide Richtungen denkbar.

In der geographisch abgeschiedenen Randlage Korsikas blieben die älteren Formen dieser frühen Toskanisierung erhalten, während sich im Zentrum des toskanischsprachigen Raums verschiedenste Neuerungen und Veränderungen durchsetzten (z. B. lateinische buchwörtliche Relexikalisierung). Von zentraler Bedeutung ist in diesem Zusammenhang vor allem die frühe Verschriftlichung des zentralen Toskanischen ab dem 13./14. Jahrhundert (Dante etc.) und die dadurch bedingte spätere Entwicklung zur italienischen Hochsprache. Die Entwicklung einer Schriftsprache ab dem 13./14. Jahrhundert ermöglichte so die Entwicklung des Italienischen zur modernen Hochsprache. Auch die beschriebenen im Korsischen vorhandenen Germanismen („u valdu“, „falà“ etc.) stammen aus der „gemeinsamen“ toskanischen Zeit. Im Zentraltoskanischen und später Italienischen sind diese Germanismen durch die spätere Relatinisierung wieder verschwunden.

Mit der Seeschlacht von Meloria, in der 1284 Genua über Pisa siegte, ging die Vorherrschaft Pisas über Korsika zu Ende.[110] Korsika fiel in den Einflussbereich von Genua. Der darauf folgende Wechsel der Einflusssphären darf jedoch weder als abrupter Wechsel verstanden werden – die kulturelle Verbundenheit mit Pisa blieb auch danach noch jahrhundertelang erhalten –, noch waren die Genuesen in der Folgezeit auf Korsika allerorts und in allen Bereichen präsent. Genua hatte schon vor 1284 einige Kolonien an der korsischen Küste gegründet, und auch nach 1284 beschränkte sich sein Herrschaftseinfluss meist auf die Küstenregionen. 1358 erbaten die von ihren Lehensherren unterjochten Korsen selbst den Schutz Genuas, das diesem Hilferuf nachkam und eine volksnahe Regierung einsetzte.[111]

In der genuesischen Zeit (12. bis 18. Jahrhundert) fand vor allem in der Plaine Orientale und in der Castaniccia eine sehr wichtige erneute Toskanisierung statt, so dass im heutigen Korsika mehrere ältere toskanische Sprachstufen aus verschiedenen Epochen nebeneinander existieren.

Schon 1729 hatte der so genannte Vierzigjährige Krieg der Korsen gegen die genuesische Besatzung begonnen. Sozialgeschichtlich und bezogen auf die korsische Gesellschaft ist zurecht auch von der „Révolution Corse (1729–1769)“[112] die Rede. Diese wenig bekannte „Korsische Revolution“ – in der zeitgenössischen korsischen Historiographie ist auch von „Unabhängigkeitskrieg“ die Rede[113] – fand damit früher statt als die überall bekannte französische. Es handelte sich um ein „mouvement de décolonisation“, und zwar „le premier dans les

[110] Vgl. Arrighi 2002, S. 40.
[111] Carrington 1989, S. 1.
[112] Carrington 1989, S. 1.
[113] Vgl. Goebl 1988b, S. 830.

temps modernes si on excepte celui des Provinces-Unies“[114] fügt die moderne korsische Geschichtsschreibung stolz hinzu. Diese Revolution richtete sich zunächst gegen die Republik Genua, die seit etwa vier Jahrhunderten über die Insel geherrscht hatte.
1729 waren aus unterschiedlich motivierten Bauernaufständen im Zusammenspiel mit einer schlechten Ernte und einer dennoch harten Steuereintreibung durch die Statthalter Genuas schließlich bürgerkriegsartige Unruhen geworden.[115] Es folgten turbulente Bürgerkriegsjahre. Auch Friedrich der Große von Preußen erwähnte damals die Korsen und ihre Situation in seinem 1739 entstandenen Antimachiavell, wo er die Eroberung Britanniens durch die Römer mit der damals aktuellen Situation Korsikas vergleicht:

> Als die Römer Britannien erobert hatten und das Land, wegen des aufrührerischen und kriegerischen Sinnes jener Stämme, nicht zu Ruhe und Frieden zu bringen vermochten, da gedachten sie ihren männlichen Sinn in Weichlichkeit zu ersticken, ihre kriegerische Wildheit zu dämpfen; es gelang auch so, wie man’s zu Rom sich wünschte. Die Korsen sind eine Handvoll Menschen, tapfer und beherzt wie die Engländer, nie würde man sie mit gewaltsamen, höchstens mit gütigen Mitteln bändigen. Um auf dieser Insel die Herrschaft zu behaupten, halte ich’s für unerläßlich, daß man den Einwohnern die Waffen nehme und ihre Wehrkraft breche. Da wir gerade von den Korsen reden, sei nebenbei ausgesprochen, welchen Mut, welche Mannhaftigkeit doch Freiheitsliebe den Menschen gibt; daß es darum ein Wagnis ist, sie zu unterdrücken, wie es eine Versündigung ist.[116]

1755 wurde Pasquale Paoli zum „général en chef de la nation corse“[117] ernannt. Die Hauptstadt der befreiten Paolinischen Zone war Corte. Die korsische Geschichtsschreibung verkündet, dass das korsische Volk als erstes – vor den anderen großen Staaten – unter Paoli 1755 eine demokratische Verfassung erhielt. Weniger demokratische Vorläufer dieser Verfassung habe es schon seit 1735 gegeben. Im Willen zur Eigenständigkeit hatten die Korsen schon vorzeitig eine „conscience nationale, et la volonté du peuple d’affirmer son identité à travers sa propre organisation“.[118] Um diesen ungebrochenen korsischen Volkswillen zur Behauptung der eigenen Identität geht es auch noch heute im Zusammenhang mit den in dieser Arbeit dargestellten sprachpolitischen Forderungen und Bemühungen. Die andauernde Aktualität dieser Haltung ist insofern verständlich, dass eine Eigenständigkeit als „Staatswesen“ nie dauerhaft erreicht wurde. 1768 trat Genua die Insel Korsika im Vertrag von Versailles an Frankreich ab.[119]

---

[114] Carrington 1989, S. 1.
[115] Vgl. Antonetti, S. 305ff.
[116] Volz 1913, S. 82.
[117] Carrington 1989, S. 4.
[118] Carrington 1989, S. 3.
[119] Frankreich erhielt Korsika zur Befriedung, die Genua nicht gelungen war, so lange bis Genua die dadurch entstandenen finanziellen Schulden bezahlen kann. Diese Schulden konnte

Die korsischen Freiheitskämpfer kämpften auch nach dem Vertrag von Versailles unter französischer Herrschaft weiter um die Freiheit ihrer Insel, bis sie dann in der berühmten Schlacht von Ponte Novu vom 8. Mai 1769 gegen die französische Übermacht kapitulieren mussten. Dieser Tag wird noch heute als korsischer Nationalfeiertag begangen.

Im Jahre 1774 gab es einen korsischen Aufstand im Niolu,[120] der von französischen Truppen blutig niedergeschlagen wurde. Heute befindet sich hierzu eine Gedenktafel nur in korsischer Sprache am dortigen ehemaligen Franziskanerkloster.[121]

Die Auseinandersetzungen wurden als eine Art Guerilla noch lange weitergeführt, wenn auch die wichtigsten Anführer der Patrioten nach 1769 ins Exil gegangen waren. Von den Franzosen wurden diese korsischen „Freiheitskämpfer“ als „Banditen“ abqualifiziert.[122]

Auf Korsika setzte sich Pasquale Paoli mit seiner separatistischen Sichtweise gegen den republikanischen Napoleon durch. Er hatte von Anfang an die Mehrheit der Korsen hinter sich. Tatsächlich fiel die Insel während der Revolution für kurze Zeit in den englischen Einflussbereich. Für den korsischen Freiheitskampf ist bis heute Paoli der Held, das Vermächtnis Napoleons wird als eher störend für den Freiheitskampf wahrgenommen. Paoli versuchte, Freiheit und Recht zu gewährleisten. Die Engländer boten das in Form einer Personalunion der englischen Krone mit Korsika unter Beibehaltung eigener Institutionen. Zur gleichen Zeit herrschte in Frankreich die „Terreur“ des Wohlfahrtsausschusses 1793/94.

Der weitere Verlauf der Geschichte wird im Zusammenhang mit dem Sprachausbau behandelt.

Genua aber nicht bezahlen. Der Status der Insel war unklar, bis die Nationalversammlung in Paris während der Französischen Revolution den Anschluss der Korsen an die französische Nation beschloss – gegen heftige Proteste von Seiten Genuas.

[120] Gebirgsgegend westlich von Corte.

[121] Auf mein Nachfragen am 27. Mai 2006 erfuhr ich, dass diese korsischsprachige Gedenktafel etwa im Jahr 2000 oder 2001 angebracht wurde und dass es zuvor keine Tafel gegeben hatte – keine auf Französisch. Die Franzosen würden sich ja wohl kaum ihrer damaligen Schandtaten rühmen wollen, entgegnete mir dazu der Herr an der Pforte des ehemaligen Klosters. Auf meine Feststellung, dass es damals also nach Ponte Novu noch eine kriegerische Auseinandersetzung gegeben habe, antwortete der Herr, dass diese Auseinandersetzung – wenn auch in anderer Form – nun ja noch immer andauere.

[122] Daher rührt ein Teil des korsischen „Banditenmythos“, den die französischen Romantiker aufgreifen.

2.3 Sprachlandschaft

Die historisch-vergleichenden Sprachwissenschaftler kamen im Laufe der Zeit zu leicht unterschiedlichen Einschätzungen, wie die korsischen Varietäten zu klassifizieren seien:
Friedrich Diez (1794–1876) betrachtete Korsisch neben Toskanisch als einen mittelitalienischen Dialekt.[123] Wilhelm Meyer-Lübke (1861–1936) kam zu dem Schluss, Korsisch gehöre zum Nordsardischen, getrennt von den italienischen Dialekten.[124] Heinrich Lausberg (1912–1992) rechnete Sardisch weder zur West- noch zur Ostromania und gab ihm eine eigene Stellung. Er unterteilte das Sardische in drei Zonen, zur nördlichen zählt er das Sassarese, das Gallurese und das Korsische. Für ihn gab es also ähnlich wie für Meyer-Lübke eine Zugehörigkeit zur nordsardischen Zone. Gino Bottiglioni fand schließlich heraus, dass eine ursprüngliche Gemeinsamkeit von Korsisch und Sardisch besteht, jedoch durch eine starke Toskanisierung das Korsische eher zu den mittelitalienischen Dialekten zu zählen ist. Damit bestätigte er im Großen und Ganzen Diez, räumte aber auch ein, dass – wie Meyer-Lübke und Lausberg betonten – ein ursprüngliches sardisch-korsisches Kontinuum noch erkennbar ist. Diese typologische Zurechnung des Korsischen zu den mittelitalienischen Varietäten setzte sich durch und wurde auch von Žarko Muljačić übernommen:

> Il *corso* era una volta "coperto" dal "tetto" ligure e toscano vs. italiano. Da un secolo all'incirca ha scelto una via propria malgrado l'impatto crescente del "tetto" francese e l'influsso decrescente del "tetto" italiano. Tradizionalmente viene considerato come lingua italoromanzo o come dialetto italiano (o, addirittura, sottodialetto toscano).[125]

Die Bezugspunkte für das Korsische waren also von Anfang der Forschungsgeschichte an Sardinien und die Toskana. Gewiss ist, dass sich die korsischen Dialekte auf einem Dialektkontinuum befinden, das sich von Sardinien über die Dialekte der Toskana bis in die übrige Italoromania erstreckt.[126] Die stärkste Ähnlichkeit besteht zu den toskanischen Dialekten. Das gilt insbesondere für den Norden und die Mitte Korsikas, d. h. für die Dialekte des *cismuntincu*.[127]
Dalbera-Stefanaggi unterscheidet vier Dialektgebiete auf Korsika. Von Süden nach Norden sind das die „aire corso-gallurienne", die „aire taravaise", die „aire centro-septentrionale" und die „aire cap-corsine". Das in der ligurischen Sprachinsel Bonifacio gesprochene „bonifacien" zählt sie nicht zu dieser Gruppe.[128]

---

[123] Vgl. Diez 1836, S. 82.
[124] Vgl. Meyer-Lübke 1890.
[125] Muljačić 1998, S. 131.
[126] Jerger 2004, S. 66.
[127] Jerger 2004, S. 66.
[128] Vgl. Dalbera-Stefanaggi 2002, S. 69.

Gängig ist ebenso eine – ähnliche – auf der Aufteilung Cismontano/Oltramontano beruhende Einteilung (von Norden nach Süden: Cismontano Capocorsino, Cismontano, Transizione Cismontano/Oltramontano, Oltramontano, Oltramontano Sartenese).

Es gibt drei bedeutsame Sprachatlanten für Korsika:
Als Teil Frankreichs wurde Korsika von Jules Gilliéron und Edmond Edmont mit einem Band des *Atlas Linguistique de la France* bedacht.[129] Der italienische Romanist Gino Bottiglioni erstellte mit dem *Atlante linguistico-etnografico italiano della Corsica* (*ALEIC*) den zweiten bekannten Sprachatlas von Korsika. Die Umfragen dazu fanden zwischen 1933 und 1942 statt. Der *Atlante Linguistico-Etnografico Italiano della Corsica* (Pisa-Modena 1933–1952), umfasst 2.000 Karten. Bottiglionis proitalianistische Haltung (in Bezug auf Korsika) wird durch das Adjektiv „italiano“ unmissverständlich klar. Nicht genug damit: Den ersten Band seines Sprachatlanten widmete Bottiglioni sogar dem Duce.[130] Der *Nouvel Atlas Linguistique de la Corse* (*NALC*) von José-Marie Dalbera-Stefanaggi basiert auf der *Banque de données langue corse* und ist seit 1975 im Programm der „Atlas linguistiques de la France par régions“. Bisher sind zwei Bände erschienen: Der erste Band (270 Karten: 200 „cartes phonétiques“, 70 „cartes traitées“) zum „vocabulaire fondamental et phonétique“ (1995),[131] der zweite Band zum „vocabulaire de la mer“ (1999).[132] Ein dritter Band zu „noms de plantes sauvages et petits animaux“ befindet sich in Arbeit.
Wie sich aus den Sprachatlanten ersehen lässt, gibt es die dicksten Isoglossenbündel am südlichen Rand der großen „aire centro-septentrionale“ bzw. der „transizione cismontano/oltramontano“ und am Übergang zur südlichsten Zone, der „aire corso-gallurienne“ bzw. dem „oltramontano Sartenese“. Die Varietäten des Nordens und der Mitte ähneln sich also stärker und bilden eine viel größere Gruppe als die kleinen ins Gallurese übergehenden Varietätengruppen des Südens. Auch wenn jüngere sprachgeographische Untersuchungen von Melillo und Dalbera-Stefanaggi anhand ausgewählter systemlinguistischer Kriterien – bei Dalbera-Stefanaggi der haupttonige Vokalismus – eher zu einer Vierteilung bzw. zu einer Dreiteilung als zur oberflächlichen Zweiteilung kommen, bleibt es im soziolinguistisch relevanten sprachlichen Bewusstsein der Korsen bei einer Zweiteilung mit Übergangszonen.[133]

---

[129] Vgl. Gilliéron 1914.
[130] Goebl 1988b, S. 833.
[131] Vgl. Dalbera-Stefanaggi 1995.
[132] Vgl. Dalbera-Stefanaggi 1999.
[133] Vgl. Jerger 2004, S. 10f.

So ist zu verstehen, dass auf die Frage nach dem regionalen Verständnis (Frage 14 meines Fragebogens)[134] die im nördlichen Département (2B) Geborenen laut eigenen Angaben deutlich häufiger „fast alle“ Korsen verstehen als die im südlichen Département (2A) Geborenen. Die im Süden (2A) Geborenen geben dafür häufiger an, nur „etwa die Hälfte“ der Korsen zu verstehen, als die im Norden (2B) Geborenen, und das obwohl das Gebiet des südlichen Départements 2A viel mehr als nur die Gebiete der Südvarietäten umfasst.
Diese dialektale Einteilung bedingt auch die Angst vor Benachteiligung der südlichen Varietäten in der derzeitigen polynomen Phase, da es zahlenmäßig weniger Autoren aus den kleineren südlichen Dialektzonen gibt. So erklärt sich die sprachliche Interessengemeinschaft der „sudistes“.[135]
Auf Korsika gibt es zwei fremde Sprachinseln, eine ligurische und eine griechische. In Bonifacio im äußersten Süden spricht man Ligurisch bzw. eine Varietät des Ligurischen. Diese untersuchte Comiti anlässlich der Tausendjahrfeier von Bonifacio.[136] Genua, welches schon seit 1195 in Bonifacio eine Kolonie hatte, gründete während der genuesischen Zeit (1284 – 1755) die meisten der heutigen korsischen Städte (Calvi, Bastia, Ajaccio usw.). Es siedelte seine genuesischen Untertanen von der ligurischen Küste an und verbot die Städte zunächst für Korsen. Im Laufe der Zeit kamen jedoch die Korsen aus den Bergdörfern in die Städte, und es fand eine Assimilation statt. Die Korsen wurden zahlreicher als die Ligurer, und die korsischen toskanischen Varietäten setzten sich durch. Doch nach Bonifacio kamen nur wenige Korsen, der Ort blieb klein, und das Ligurische konnte sich halten. Bonifacio wurde zur „isola nell’isola“.[137] Bottiglioni behandelt das Phänomen in seinem 1928 erschienenen Aufsatz „l’antico genovese e le isole linguistiche sardo-corse“:[138] Und in der Tat hat Bonifacio mit Carloforte ein Pendant an der sardischen Küste.[139] Heute leben noch einige hundert Ligurischsprecher in Bonifacio. Interessanterweise wollen auch diese jetzt ihr Ligurisch ausbauen und fordern sogar ganz konkret beim korsischen *inspecteur régional* Jean-Marie Arrighi bilingualen Unterricht auf Ligurisch.[140] Im viel größeren ligurischen Sprachraum in Italien gibt es das nicht. Die Tendenz zur Proklamation einer zu schützenden Minoritätensprache ist also „ansteckend“ und kann zu erstaunlichen Entwicklungen führen. Wie noch gezeigt werden soll, ist es nicht zuletzt auch eine französische sprachpolitische Tradition, die die Korsen – und von diesen angeregt die wenigen Ligurischsprecher in Bonifacio – zum sprachlichen Selbstbewusstsein anregt.

---

[134] Kapitel 6.4.5.
[135] Kapitel 4.2.5.3.2.
[136] Vgl. Comiti 1994.
[137] Vgl. Comiti 2007.
[138] Vgl. Bottiglioni 1928.
[139] Dalbera-Stefanaggi 2002, S. 116.
[140] Arrighi (*inspecteur régional de Corse*), persönliche Mitteilung, Bastia 14.10.2003.

Bei Cargèse im Westen der Insel hingegen handelt es sich um eine griechische Sprachinsel. Im 17. Jahrhundert wurde in Paomia, später dann in Cargèse eine vom Peloponnes kommende Bevölkerung griechischer Sprache und Kultur angesiedelt. Etwa die Hälfte der Einwohner des heutigen Dorfes Cargèse (700 Einwohner) gehört zu dieser Gemeinde griechischer Herkunft. Der dortige griechische Dialekt ist vor kurzem ausgestorben, es handelte sich um einen archaischen in einer *area isolata* anzutreffenden griechischen Dialekt, der sich von der neugriechischen Hochsprache nicht unerheblich unterschied. Die griechische Regierung schickt noch immer regelmäßig Lehrer, welche die Bevölkerung in der neugriechischen Hochsprache unterrichten sollen.[141] Laut einem persönlichen Gespräch mit einer ortsansässigen älteren Dame in Cargèse[142] über ihr Sprachprofil und das Sprachprofil der Bewohner von Cargèse und ihrer Vorfahren hat von den derzeitigen Einwohnern nur ein einziger Herr wirklich aus Begeisterung und lokalgeschichtlichem Interesse das aktuelle Neugriechisch gelernt, ansonsten spreche nur der aus Griechenland kommende Pfarrer Griechisch. Reste des Cargèse-Griechisch waren in ihrer Elterngeneration noch in einzelnen idiomatischen Wendungen auf Griechisch im ansonsten korsischen oder französischen Redefluss zu finden. Nur ihre Großeltern – die Großeltern einer älteren Frau – sprachen noch Cargèse-Griechisch. Sie selbst spricht Französisch und Korsisch. Sie gehört zur Generation, die noch Korsisch sprach – vor dem „Tiefstand“ des Korsischen in der Generation der heute 30- bis 50-Jährigen. Es handele sich auch bei der griechischen Kirche um eine katholische, und nicht um eine griechisch-orthodoxe (wie viele Touristen fälschlicherweise annähmen). In der Tat steht am Eingang geschrieben: „Église catholique de rite grec“. Der griechische Pfarrer halte seine Messen abwechselnd in der griechisch-katholischen und der römisch-katholischen Kirche ab (es mangele an katholischen Priestern), und die Bevölkerung des Dorfes – seit kurzem mit über 1.000 Einwohnern eine Stadt – gehe mal da, mal dort in die Kirche, je nachdem wo gerade ein Gottesdienst stattfinde. Auch dies zeigt, dass die Integration dieser griechisch-katholischen Griechen offensichtlich geglückt ist.

---

[141] Arrighi, persönliche Mitteilung, Bastia 14.10.2003: „dans ce village de 700 habitants de l’ouest de l’île, il existe une communauté d’origine grecque, à laquelle appartient environ la moitié des habitants du village. Il s’agit de la seule colonie étrangère ayant réussi récemment à s’implanter en Corse. Ces Grecs, venant du Péloponnèse et fuyant les Turcs, vinrent en 1676, Gênes leur ayant attribué des terres en Corse. Le dialecte grec ancien est éteint depuis peu, mais le gouvernement grec envoie régulièrement des enseignants de grec officiel.“

[142] Persönliche Mitteilung, Cargèse 28.05.2006.

3. Korsisch als Minderheitensprache

3.1 Grundproblematik von Minderheitensprachen und europäische Regelungen

Zur Problematik der Anerkennung einer Minderheitensprache als Sprache sieht Trudgill zum einen die sprachlichen Charakteristika einer Minderheitensprache entscheidend für deren Status und befürwortet diesbezüglich die Kloss'sche Unterscheidung zwischen Abstand- und Ausbausprachen:

> Minority language communities may suffer from many different types of disadvantage. One problem that they may face is the failure or refusal of majority communities to recognise their language as a language rather than a dialect. The degree to which minority languages are vulnerable to this kind of attack depends to a considerable extent on their linguistic characteristics. In investigating this kind of vulnerability, it is helpful to consider Kloss's dictinction between Abstand and Ausbau languages. This distinction is also helpful in achieving a better understanding of other political and cultural problems concerning language vs. dialect status in modern Europe.[143]

Zum anderen betont Trudgill auch, dass es oft vielmehr eine politische Entscheidung ist, ob es sich bei einem Idiom um eine Sprache handelt oder nicht:

> As is well known, the concept of a *language* is in many cases as much a political, cultural and historical concept as it is a linguistic concept.[144]

Dies gilt insbesondere dann, wenn wie im Fall des Korsischen keine absolute Abstandsprache vorliegt: Es handelt sich um eine Nur-Ausbausprache des Italienischen – um eine dachlose Außenmundart. Lediglich zum Französischen besteht ein Abstand. Gerade in einem solchen Fall kommen politische, historische und kulturelle Faktoren an erster Stelle ins Spiel.
Am 1. Februar und am 1. März 1998 sind die Rahmenkonvention zum Schutz nationaler Minderheiten und die Charta der Regional- und Minderheitensprachen des Europarates in Kraft getreten. Die EU unterscheidet zwischen „langues statutaires" (anerkannten Sprachen), „langues non-encore statutaires" (noch nicht anerkannten Sprachen) und „langues disparues" (verschwundenen Sprachen). Korsisch gehört hiernach laut Jean Chiorboli[145] zu den „langues non-encore statutaires". Nach weniger positiven Prognosen könnte das Korsische auch bald zu den „langues disparues" gehören. Doch das ist noch nicht entschie-

[143] Trudgill 1992, S. 167.
[144] Trudgill 1992, S. 168.
[145] Persönliche Mitteilung im Frühjahr 2004.

den. Der Wille zum Ausbau ist auf Korsika enorm. Die derzeitige Realisierung und ihre Entwicklung wird in dieser Arbeit dargestellt und ist mal mehr mal weniger effizient.
Am 13. November 2007 verabschiedete die „Europäische Föderation nationaler Sprachinstitutionen“ (EFNIL) auf ihrer Jahreskonferenz eine Resolution, die die „sprachliche Vielfalt“ als „wesentliches Merkmal der Identität Europas und seines kulturellen Erbes“ fördern möchte: „der im Reformvertrag und anderen offiziellen Dokumenten der Europäischen Union genannte *Respekt* für die kulturelle und sprachliche Vielfalt Europas“ solle „als *aktive Förderung* der kulturellen und sprachlichen Vielfalt verstanden werden“.[146]

3.2 Minderheitensprachen in Frankreich

3.2.1 Französische Sprachgesetze für Minderheitensprachen; die Besonderheiten der *langues allogènes*

Als *langue officielle* ist in Frankreich – anders als z. B. in Deutschland und anderen Ländern – nur das Französische erlaubt. Andere Sprachen haben maximal einen subalternen Status als *langue régionale*, d. h. diese Sprachen dürfen bei offiziellen Anlässen (z. B. vor Gericht) bisher nicht verwendet werden. Nur für zwei Bereiche (Unterricht und Medien) ist offiziell die Benutzung der *langues régionales* erlaubt.
Das Gesetz n° 51-46 vom 11. Januar 1951 in Bezug auf „l’enseignement des langues et dialectes locaux“ – das nach dem Berichterstatter der parlamentarischen Unterrichtskommission, Maurice Deixonne, auch Loi Deixonne genannt wird (dieser hatte das Gesetz eingebracht) – sah fakultativen Unterricht im Umfang von einer Stunde pro Woche in der Regionalsprache vor. Dieses Gesetz war – wie Blackwood hervorhebt – der erste Bruch mit Frankreichs langer und starker jakobinischer Tradition:

> In terms of language beliefs, the *loi Deixonne*’s harsher critics ought to bear in mind that this was the first break in France’s long and strong Jacobin tradition.[147]

Die Loi Deixonne ist bis heute das einzige Gesetz, in dem die Regionalsprachen explizit genannt sind und behandelt werden. Ihre Existenz wurde damit erstmals

[146] Stickel 2008, S. 27.
[147] Blackwood 2007, S. 21.

offiziell anerkannt.[148] Es war von Frankreichs kommunistischer Partei auf den Weg gebracht worden, und korsische Politiker waren damals erstaunlicherweise im Gegensatz zu ihren Kollegen aus Katalonien und der Bretagne am Zustandekommen des Gesetzes kaum beteiligt.[149] Dies mag begründet sein in der beschriebenen Vereitelung von korsisch-proitalienischen Bestrebungen durch die Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges und seines Ausgangs. Die korsischen Sprachforderungen waren in dieser frühen Nachkriegszeit auf Korsika noch wenig populär.

Das Gesetz hatte zwei Ziele: Einerseits sollte der Unterricht des Französischen und Französisch als Unterrichtssprache auf eine gesetzliche Basis gestellt werden, andererseits war der Schutz der Regionalsprachen ein wichtiges Anliegen. Es war somit gleichzeitig Unterrichts- und Sprachgesetz.

> Art. 1er. – Le conseil supérieur de l'éducation nationale sera chargé dans le cadre et dès la promulgation de la présente loi, de rechercher les meilleurs moyens de favoriser l'étude des langues et dialectes locaux, dans les régions où ils sont en usage.
> Art. 2. – Des instructions pédagogiques seront adressées aux recteurs en vue d'autoriser les maîtres à recourir aux parlers locaux dans les écoles primaires et maternelles chaque fois qu'ils pourront en tirer profit pour leur enseignement, notamment pour l'étude de la langue française.
> Art. 3. – Tout instituteur qui en fera la demande pourra être autorisé à consacrer, chaque semaine, une heure d'activités dirigées à l'enseignement de notions élémentaires de lecture et d'écriture du parler local et à l'étude de morceaux choisis de la littérature correspondante.
> Cet enseignement est facultatif pour les élèves.[150]

Der Unterricht war allerdings auf eine oder zwei Stunden pro Woche begrenzt und freiwillig. Dies hatte zur Folge, dass die Schüler nicht dazu angehalten wurden, diese Stunden zu besuchen. Aus der mangelnden Nachfrage wurde ein geringes Angebot begründet. Der Unterricht war auf vier Sprachen (Bretonisch, Baskisch, Katalanisch und Okzitanisch) beschränkt. Die so genannten *langues allogènes* Elsässisch, Flämisch und Korsisch wurden als Sprachen anderer Herkunft und typologischer Zugehörigkeit (Deutsch, Niederländisch, Italienisch) betrachtet und durften daher nicht wie die Sprachen historischer Minderheiten der Französischen Republik gefördert werden. Vor allem die Angst, mit Anerkennung des germanischen Elsässischen ein etwaiges Deutschtum im Elsass zu unterstützen, war für die Nachkriegszeit sehr verständlich. Daher wurde auch das Elsässische erst Anfang der 70-er Jahre unter die von der Loi Deixonne betroffenen Sprachen aufgenommen.

---

[148] Erst im Juli 2008 erfuhren die Regionalsprachen erstmals eine kurze Nennung in der französischen Verfassung als „Teil des Kulturguts Frankreichs" (Art. 75-1, siehe unten).

[149] Vgl. Blackwood 2007, S. 20.

[150] http://www.legifrance.gouv.fr/jopdf//jopdf/1951/004/JO195100483.PDF (27.01.2009) (Journal Officiel de la République Française vom 13. Januar 1951).

Wenn die Loi Deixonne heute auch als sehr eingeschränkt angesehen wird, so hatte diese Initiative doch ein Ergebnis: Den regionalen Minderheiten in Frankreich wurde die Möglichkeit gegeben, Unterricht in ihrer Muttersprache zu fordern. So wurden die Voraussetzungen für spätere weitergehende Forderungen zum Schutz, Erhalt und zur Wiederbelebung dieser Sprachen geschaffen, was insbesondere für das Korsische einmal wichtig werden sollte.

Von 1951 bis 1974 war das Korsische jedoch von der Loi Deixonne ausgenommen. Comiti nennt zwei Gründe: Es gehörte wie das Elsässische den *langues allogènes* an, da es als dem italienischen Sprachraum zugehörig betrachtet wurde, und es wurde hinsichtlich seiner Vereinheitlichung und Normierung als nicht ausreichend befunden, um in den Schulen unterrichtet zu werden. Vielleicht spielte hierbei ferner auch eine Rolle, dass – wie oben beschrieben – korsische Politiker am Zustandekommen des Gesetzes kaum beteiligt waren.

Nachdem erst 1974 das Korsische in die Gruppe der durch die Loi Deixonne geschützten Sprachen aufgenommen worden war, kam es innerhalb des darauffolgenden Jahres schon zu einer Kehrtwende: „the *loi Bas-Lauriol* of 1975 returned to the issue of the defence of the French language“.[151] Das Französische wurde wieder aufgewertet, indem es für viele öffentliche Bereiche (Auswahlverfahren, Wirtschaft, Ämter, Gerichte) als obligatorisch erklärt wurde. Die Loi Bas-Lauriol könnte somit als Vorläufer der Loi Toubon von 1994 bezeichnet werden.[152]

Beim Circulaire Savary vom 21. Juni 1982 handelt es sich um ein ministerielles Rundschreiben, benannt nach dem damaligen Erziehungsminister. Darin waren eine bis drei Stunden regionalsprachlicher Unterricht in der Primarstufe vorgesehen. In der Sekundarstufe kann Korsisch außerdem als *langue vivante 2* oder *langue vivante 3* unterrichtet werden. Außerdem kann Korsisch damit auch als Abiturfach gewählt werden. Ein entscheidender Fortschritt zur Loi Deixonne war laut Adrey die im Circulaire Savary vorgesehene staatliche Finanzierung und Organisation des Regionalsprachunterrichts:

> Crucially, it stipulated that the state would henceforth take central responsibility for such promotion, by establishing syllabuses, a pedagogical council, exams and training programmes, by sponsoring research and the production of teaching material, and by coordinating actions with civil society organisations (Article 1).[153]

Aus einem fakultativen Angebot wird ein echtes (optionales) Wahlfach (*langue vivante 2* oder *3*) mit bis zu 3 Wochenstunden (Artikel 2 und 3).[154]

---

[151] Blackwood 2008, S. 57.
[152] Vgl. Blackwood 2008, S. 57.
[153] Adrey 2009, S. 134.
[154] Vgl. Adrey 2009, S. 134.

3.2.2 Besondere Problematik des zentralistischen Frankreich

Die französische Sprachpolitik und Sprachnormierung geschieht von jeher auf zentralistische Art und Weise: Vaugelas definierte 1664 den „bon usage“ als „la façon de parler de la **plus saine** partie de la **Cour**“.[155] Diese Definition der Norm des guten Französisch zeigt sehr deutlich, wie wenig die einzelnen regionalen Varietäten in Frankreich von jeher berücksichtigt werden.
Spolsky beurteilt den Umgang Frankreichs mit den in seinen Kolonialgebieten gesprochenen Idiomen im Grundschulunterricht als restriktiv – im Gegensatz zu Deutschland und Großbritannien:

> The French and the Portuguese were convinced that “civilisation” meant French (or Portuguese) language and culture. They would have absolutely nothing to do with teaching in the vernacular. […]
> The policy of the British, the Belgians, and the Germans was different. While they too aimed at the use of the European language in the higher grades, they accepted for a number of reasons the idea that initial instruction in primary school should take place in the vernacular.[156]

Korsika war keine französische Kolonie der Dritten Welt, sondern bis zum Übergang an Frankreich Teil einer anderen sprachtypologischen und kulturellen Sphäre Europas mit eigener Schriftsprache. Trotzdem empfinden viele Korsen heute in ihrer Wahrnehmung der eigenen Geschichte das Korsika des 19. Jahrhunderts als französisches Kolonialgebiet.
Der zentralistische französische Staat ist nicht bereit, eine *minorité historique* anzuerkennen – wie das z. B. in Italien oder Deutschland[157] möglich ist. Der Grund dafür ist im zentralistischen französischen System zu suchen, das auf Einheit ausgerichtet ist. So heißt es in der Verfassung: „le peuple est indivisible“. Diese Einheit ermöglicht in Frankreich mehr Gleichheit und Chancengleichheit. Eine starke Berücksichtigung historischer Minderheiten vor Ort, wie auf Korsika gefordert und – ob im Einklang mit oder gegen das französische Gesetz – dort heute oft durchgesetzt, führt hingegen zu weniger Chancengleichheit. Das zeigt z. B. die Tatsache, dass nur Korsen Korsischlehrer werden können und dass auf Korsika auch fast nur Korsen Schulleiter werden oder andere Leitungsfunktionen übernehmen können.

---

[155] Vaugelas 1664, Vorwort.
[156] Spolsky 1978, S. 30.
[157] In Deutschland gibt es vier Amtssprachen: Neben dem Deutschen werden regional begrenzt dem Friesischen, dem Dänischen und dem Sorbischen eingeschränkte amtssprachliche Befugnisse zuerkannt.

Eine „coofficialité“ der beiden Sprachen Französisch und Korsisch – wie sie von den meisten Korsen gewünscht wird[158] – kann aufgrund dieses „starren“ zentralistischen französischen Systems nur annähernd und über eigene korsische Wege erreicht werden. Man möchte eine „coofficialité“ im Sinne von Mehrsprachigkeit/„plurilinguisme“. Nicht das Konzept des Bilinguismus, sondern das Konzept des Plurilinguismus ist das laut Meinung der korsischen Soziolinguisten anzuwendende Konzept.

Das Französische ist auch prototypische Nationalsprache: Mit der Aufklärung und der Französischen Revolution gewann die Sprache erstmals eine integrative Funktion, wie sie nach Luhmann[159] der Polis für die Griechen und der Religion für die Hebräer zukam. Bis heute spielt in Frankreich für diese nationale Integration die Nationalsprache eine viel größere Rolle als z. B. in Deutschland, wo traditionell Kriterien der Herkunft und Abstammung sowie z. T. auch der Religion eine starke identitäre Integrationsfunktion hatten und z. T. auch noch haben. Die Korsen verhalten sich also sehr prototypisch französisch, wenn sie ihre eigene korsische nationale Integration über die Sprache suchen.

Die Haltung der französischen Regierung gegenüber den „Regional- und Minderheitensprachen“ in Frankreich ist jedoch auch aktuell in Bewegung. So wurde die von Präsident Sarkozy gewünschte Verfassungsreform zur „Modernisierung“ der Institutionen der V. Republik überraschend von den Abgeordneten um die Verpflichtung ergänzt, „die Regional- und Minderheitensprachen in Frankreich zu schützen“, wie man der aktuellen Berichterstattung entnehmen kann:

> Bislang war zum obersten Verfassungsprinzip die „Unteilbarkeit“ der Republik erhoben worden. Verfassungsrat und Staatsrat hatten in mehreren Grundsatzentscheidungen befunden, dass die seit 1998 in Kraft getretene Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen nicht mit der französischen Verfassung vereinbar sei. Sollte der jetzt angenommene Änderungsantrag bis zur endgültigen Fassung der Verfassungsreform Bestand haben, bedeutet dies nicht weniger, als dass Frankreich vom Dogma des Französischen als einziger von der Verfassung geschützten Sprache abweicht. Zwar bedeutet die Verfassungsänderung nicht, dass Frankreich automatisch die Europäische Charta ratifiziert, aber sie schafft die Grundlage für eine mögliche Ratifizierung. In der Vergangenheit hatte Frankreich stets gefürchtet, durch eine Förderung der regionalen Identitäten die zentralstaatliche Ordnung zu gefährden und eine „Balkanisierung“ voranzutreiben.[160]

Auch wenn von „coofficialité“ auch in diesen neuesten Vorstößen noch keine Rede sein kann, so sah es hiernach ganz so aus, als ob der Schutz der Regional- und Minderheitensprachen künftig Verfassungsrang genießen könne. Die starre

---

[158] Die meisten Korsen sehen uneingeschränkt ein, dass sie das Französische nicht verlieren möchten. Sie sind vollkommen einverstanden, nicht nur neben, sondern nachrangig nach ihrer korsischen Identität noch eine französische und/oder europäische zu haben.

[159] Luhmann 1979, S. 337. Darauf weist auch Kailuweit hin (Kailuweit 1997, S. 28).

[160] Wiegel 2008, S. 5.

französische Position käme hiermit zumindest – zunächst eher unverfänglich – in Bewegung. Trotz der positiven republikanischen Werte der Gleichheit und Unteilbarkeit wäre diese „Aufweichung“ vor allem angesichts der in den Regionalsprachregelungen für Unterricht und Medien sowie in der Realität vor Ort längst vollzogenen Veränderungen zu begrüßen.

Nachdem das Parlament diese Verankerung des Schutzes der Regional- und Minderheitensprachen „mit komfortabler Mehrheit“ beschlossen hatte, scheiterte diese Verfassungsänderung aber auf Druck der Académie Française in der zweiten Kammer, dem Senat.[161] Der Schutz der Regional- und Minderheitensprachen wird also nicht in der französischen Verfassung verankert, es wird also keine Ratifizierung der diesbezüglichen Europäischen Charta vorbereitet, ganz im Gegenteil: Frankreich hat sich hiermit wieder deutlich von einer baldigen Ratifizierung distanziert: „Die Académie Française warnte vor einer ‘Gefahr für die nationale Identität’ und sah die Sprachen der Korsen, Bretonen, Okzitanier schon dem Französischen gleichgestellt.“[162] Es bildete sich hierfür im Senat eine parteienübergreifende Allianz aus Kommunisten, Alt-Gaullisten und Sozialisten, die hiermit der UMP-Partei von Sarkozy und seiner Justizministerin eine Niederlage zufügten: „216 zu 103 lautete das überraschend eindeutige Abstimmungsresultat.“[163]

Dies muss als Rückschlag für die friedliche Akzeptanz und Integration der Regional- und Minderheitensprachen in Frankreich gewertet werden.

In der schließlich verabschiedeten Fassung der Verfassungsreform wurde der Text in Artikel 2 („La langue de la République est le français“) nicht verändert oder ergänzt. Lediglich in einem neuen Artikel 75 heißt es: „Art. 75-1. Les langues régionales appartiennent au patrimoine de la France.“[164] Dies ist kein Sieg für eine Förderung von mehr Ausbau und mehr Anwendung der Minderheitensprachen. Immerhin werden die Minderheitensprachen genannt und als – zu schützendes – Kulturgut Frankreichs ausgewiesen, doch das Ganze hinterlässt vor allem den Eindruck einer Gedenkstätte, wie es zum Elsässischen in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 5. August 2008 heißt: „Das Elsässerdeutsch hat einen schönen Grabstein bekommen.“[165]

---

[161] Altwegg 2008, S. 39.

[162] Altwegg 2008, S. 39.

[163] Altwegg 2008, S. 39: „Kampf verloren“ Ergänzend heißt es dort: „Im Zuge dieses Triumphs beschloss der Senat nach Mitternacht auch noch, jeden Ansatz für ein gerechteres und die Minderheiten besser berücksichtigendes Wahlrecht – mit einer Prise Proportionalität – zu torpedieren. Zwei fortschrittliche Ansätze zur Modernisierung der Republik wurden im Keime erstickt: Die kulturellen Minderheiten und die kleinen Parteien werden sich weiterhin nur schwer Gehör verschaffen können.“

[164] *Le Monde* vom 22. Juli 2008, S. 11., France: Réfome des institutions: Document: le texte des articles modifiés, S. 10–11, o. V.

[165] Fritzen 2008, S. 3.

3.3 Status des Korsischen als *langue régionale*

Im Gegensatz zu einer Nationalsprache ist eine Regionalsprache eine Sprache, die in einem Raum verwendet wird, der keine staatliche Einheit bildet.
Im Rahmen der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen wird vom jeweiligen Staat bestimmt, welche Sprachen Regionalsprache heißen dürfen. In Deutschland hat nur Niederdeutsch diesen Status.[166] Regionalsprachen werden im Vergleich zu Minderheitensprachen nur in beschränktem Maße gepflegt und geschützt.
Im Fall des Korsischen wird sowohl der Begriff Regionalsprache als auch der Begriff Minderheitensprache im Zusammenhang mit der Situierung des Korsischen in Frankreich verwandt. Wie oben ausgeführt, sind diese Minderheitensprachen in Frankreich nicht als Amtssprachen anerkannt, sondern haben mittlerweile Rechte nur in den Bereichen Unterricht und Medien. Auf der Insel wird Korsisch meist einfach als „Sprache“ bezeichnet („la langue des Corses“, „la langue corse“, „notre langue“, „le corse“): Viele Korsen wollen nicht zulassen, dass ihre Sprache abgewertet wird, weder durch den Zusatz „Regional-“ noch durch den Zusatz „Minderheiten-“ an das Wort „Sprache“, wenn vom Korsischen die Rede ist.

[166] Hierin zeigt sich ein Phänomen restriktiver Sprachpolitik auch im föderalen Deutschland: Dem räumlich sehr bedeutenden Niederdeutschen werden nicht die großzügigen teils amtssprachlichen Rechte zugestanden, die den Sprachen historischer Minderheiten (Sorbisch, Dänisch, Friesisch) eingeräumt werden.

4. Initiativen zum Sprachausbau des Korsischen

Initiativen zum Sprachausbau eines vom Aussterben bedrohten Idioms („Reversing Language Shift“[167]) sind auch sprachplanerische Aktivitäten. Es kann unterschieden werden zwischen Sprachplanung im engeren systemlinguistischen Sinne („corpus planning“ – Korpusplanung) und Sprachplanung im weiteren soziolinguistischen Sinne („status planning“ – Statusplanung).[168] Auch wenn es in dieser Arbeit vor allem um aktuelle soziolinguistische Ausbaufragen geht (Initiativen, Sprachhaltungen, Erwerb und vor allem Verwendung), so sollen hier in kurzer Form dennoch nach einer historisch-soziolinguistischen Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Ausbaus des Korsischen auch die Initiativen und Entscheidungen des systemlinguistischen Sprachausbaus („corpus planning“) beschrieben und diskutiert werden. Im umfangreichsten hier als Schwerpunkt abgehandelten dritten Teil soll es dann um die soziolinguistische Frage der aktuell auffindbaren Anwendungsbereiche – Medien, Unterrichtswesen und sonstige – gehen.

4.1 Geschichtliche Entwicklung des Sprachausbaus

4.1.1 Vorgeschichte

Bis 1769 war zweifellos das Toskanische die Referenz- und Leitgröße; die korsischen Dialekte befanden sich hierzu in einem Kontinuum wie andere italienische Dialekte. Ab 1769 entstand eine Konkurrenz zum Französischen als Referenz- und Leitgröße. Trotzdem blieb vorerst das Italienische als die für die italoromanischen Mundarten geschaffene Gemeinsprache die Leitgröße für das Korsische: Selbst über den 1769 geborenen Napoleon heißt es, dass er nicht besonders flüssig und gut Französisch sprach.
Als ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Hoffnung des italienischen Risorgimento („Corsica, terra italianissima“) unterging und Napoleon III. nachhaltige sprachpolitische Maßnahmen zugunsten des Französischen ergriff, wurde der korsische Dialekt „führerlos“, a-kephal.

---

[167] Vgl. Fishman 1991.
[168] Fishman 1991, S. 81.

Goebl beschreibt anschaulich den Rückgang der Benutzung des Korsischen am Beispiel der Sprachbenutzung in offiziellen und halboffiziellen Situationen in der Kirche:

> Der korsische Klerus wird von italienischen Ausbildungsstätten ferngehalten und fortan in Priesterseminaren in der Provence geschult. Auf den Kanzeln verstummt allmählich die Sprache Dantes, auf den Grabsteinen taucht da und dort bereits das Französische auf. In den Beichtstühlen freilich wird noch der gute alte korsische Dialekt gesprochen. Doch immer weniger Beichtkinder sind imstande, ihrem Beichtkorsischen jene toskanisch-italienische Färbung zu geben, die der Würde und dem Ernst der Situation angemessen wäre. Manche ziehen es bereits vor, französisch zu beichten, mehr schlecht als recht, aber immerhin in der Sprache der Grande Nation.[169]

Er resümiert treffend:

> Wer fortan sein Umgangskorsisch in formalen Situationen verbessern wollte, konnte es nicht mehr stufenlos bis zum gesprochenen Hochitalienisch aufsteigen lassen.[170]

Die stabile „dauerhafte Arbeitsteilung“[171] zwischen zunächst Italienisch und Korsisch, dann vorübergehend zwischen Französisch und Korsisch kann nicht mehr beibehalten werden. Auch Umgangssprachliches, das bisher in der ‘low variety’ (korsischer Dialekt) vonstatten ging, musste jetzt – mit allmählichem Wegfall des „nährenden“ Bezugs zum Standarditalienischen (bisherige ‘high variety’) – immer mehr auf Französisch (neue ‘high variety’) vonstatten gehen. Dieser erste wirklich spürbare Bruch in der bis dahin noch vorhandenen italienischen Sprachbewusstseinskontinuität führte gegen Ende des 19. Jahrhunderts in der Ersten Korsischen Renaissance zu ersten eigensprachlichen Bestrebungen.

4.1.2 Erste Korsische Renaissance zur Zeit der Jahrhundertwende

1896 begann Santu Casanova (1850–1936)[172] die erste korsischsprachige Zeitung (*A Tramuntana* 1896–1914) herauszugeben. Dies wird heute im Korsischunterricht als „départ de la langue écrite“ dargestellt. Hierzu Goebl: „Das Korsische wird [erstmals] programmatisch und mit dem Willen zur Eigensprachlichkeit geschrieben.“[173]

---

[169] Goebl 1988b, S. 831.
[170] Goebl 1988b, S. 832.
[171] Kloss 1976, S. 313: So definierte laut Kloss Ferguson 1959 den Begriff „diglossia“.
[172] Fusina 2006b, S. 225; später Verwicklungen mit den italienischen Faschisten als Vertreter einer „italianità“ im Kampf um mehr korsische Eigenständigkeit.
[173] Goebl 1988b, S. 832.

Als eines der ersten Dokumente in korsischer Sprache – eine Art Hildebrandslied – wird das 1817 gedruckte *U Sirinatu di Scappinu* von Salvatore Viale (Bastia 1787–1861[174]) betrachtet.

4.1.3 Zwischenkriegszeit

Ab 1920 gab Petru Rocca[175] die Zeitschrift *A Muvra*[176] (1920–1939) heraus. Petru Rocca kämpfte für die Autonomie Korsikas. 1923 schuf er nach dem Vorbild des Partito Sardo d'Azione den Partitu Corsu d'Azione, aus dem 1926 der Partitu Corsu Autonomista wurde. Die Anhänger blieben auf eine kleine städtische Schicht beschränkt. Die Partei verurteilte die Politik der Clans und befürwortete eine sprachliche und kulturelle Erneuerung, die ihre Wurzeln im Landesinneren haben sollte. Die Zeitschrift *A Muvra* unterstützte die proitalienische Ideologie des Partitu Corsu Autonomista, dessen Entwicklung vom italienischen faschistischen Regime aufmerksam verfolgt wurde.[177]
Etwa zur gleichen Zeit gab ab 1924 Paulu Arrighi[178] die Zeitschrift *L'Annu Corsu* (1924–1939) heraus. Er war ein gemäßigter Vertreter korsischer Interessen, der den Status Korsikas als französisches Département akzeptierte. Im *Dictionnaire historique de la Corse* heißt es, Arrighi habe sich in der schwierigen Zwischenkriegszeit (Korsika zwischen Frankreich und Italien) auch aufgrund der Verwicklungen mancher „muvristes" in den italienischen Faschismus für Frankreich entschieden.[179]
Jerger schreibt: „Während der *corsisme* von *A Muvra* autonomistische Züge trägt und dem rechten Rand des politischen Spektrums zuzuordnen ist, erweist sich der *cyrnéisme* von *L'Annu Corsu* als politisch weitaus gemäßigter."[180] Der *corsisme* wollte eine radikale Loslösung von Frankreich und eine Hinwendung zu Italien, der *cyrnéisme* suchte schon damals einen eigenen korsischen Weg in Frankreich. Den Franzosen ging es schon damals wirtschaftlich besser als den Italienern.
Die im heutigen öffentlich-politischen korsischen Alltag kaum benutzte Bezeichnung *cyrnéisme*[181] geht etymologisch auf den griechischen Namen der Insel

---

[174] Cini 2006, S. 986.
[175] 1887–1966 (Fusina 2006c, S. 845).
[176] A muvra = le mouflon = der Mufflon (ein Wildschaf).
[177] http://www.corse.pref.gouv.fr/scripts/display.asp?P=COhist_guerre (zuletzt überprüft am 21.07.2009).
[178] 1895–1975 (Di Meglio 2006, S. 76).
[179] Di Meglio 2006, S. 76f.
[180] Jerger 2004, S. 29.
[181] Ich bin dieser Bezeichnung („cyrnéisme") in meinen Gesprächen sowie in Veranstaltungen zu Sprachpolitik, bilingualem Unterricht, Identität etc. im Schuljahr 2003/04 sowie im

Korsika zurück. Die Vertreter des *cyrnéisme* wollten den eigenen innerfranzösischen Weg und suchten die Abgrenzung von Italien. Daher wurde die griechische Bezeichnung der Insel der von den Römern verwendeten Bezeichnung vorgezogen. Marchetti beschreibt diesen *cyrnéisme* als französisch-orthodoxen korsischen Traditionalismus.[182] Dies ist jedoch nach Meinung der meisten Korsologen und Korsen vor Ort eine sehr eigenwillige Sichtweise von Pascal Marchetti, der sich in den letzten Jahrzehnten völlig isoliert von der großen Mehrheit der Korsologen der „dialectologie italienne“ zugewandt habe.[183]

Die Gruppe um Petru Rocca und *A Muvra* war extremer in ihren Forderungen nach Autonomie von Frankreich: Sie stand einer proitalienischen Lösung offen gegenüber („Corsica terra italianissima“). Paul Arrighi mit *L'Annu Corsu* hingegen war gemäßigter in seinen Autonomiebestrebungen gegenüber Frankreich, verband die prokorsischen Forderungen aber überhaupt nicht mit einer Annäherung an Italien. Dieser eigene korsische Weg hat sich letztendlich durchgesetzt.

Bis heute stehen sich gemäßigte und militantere Vertreter korsischer Interessen gegenüber. In vielen Bereichen – vor allem in der Sprache – konnten sich extremere Positionen durchsetzen. Die Autonomie, die sich politisch nicht verwirklichen ließ, wird über eine „réaquisition du patrimoine culturel“ zu erreichen versucht, wobei die sprachpolitischen Bemühungen von zentraler Bedeutung sind.

4.1.4 Korsika im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit

Die faschistische italienische Besatzung mit ihren reintegristischen Absichten sowie später die Hilfe unabhängiger französischer Truppen bei der Befreiung der Insel im September 1943 verstärkten den französischen Patriotismus auf Korsika und vereitelten alle Bestrebungen einer Annäherung an Italien:

> …the disappointments and hardships of the Second World War, which did not bring the unity with kindred spirits as some had hoped, effectively sealed the process of gallicisation of the island.[184]

Die Herausgeber von *A Muvra* (Petru Rocca, Martinu Appinzapalu[185], Ghjacintu Yvia-Croce) wurden der *collaboration* bezichtigt und verhaftet. Damit waren Verlautbarungen auf Korsisch sowie diesbezügliche Forderungen für Jahre be-

---

Frühjahr/Sommer 2006 nie begegnet. Ich begegnete aber sehr wohl dem Wort „Cyrnéa“ als Name z. B. einer studentischen Kneipe in Corte.

[182] Jerger 2004, S. 29.

[183] Geronimi, persönliche Mitteilung, 15. Juli 2006 Ajaccio (siehe autorisierte Gesprächsprotokolle im Anhang).

[184] Blackwood 2007, S. 18.

[185] Pseudonym des Abtes Dumenicu Carlotti 1877–1948 (Fusina 2006a, S. 205).

graben. Viele Korsen fühlten sich als Franzosen und damit als Sieger des Krieges. Dazu trugen laut Blackwood auch die französischen Kriegsdenkmäler bei:

> The erection of the war memorials to France's sacrifice in villages and towns across the island reaffirmed Corsica's link northwards to France, not eastwards to Italy.[186]

Korsischsprachiges wurde als italophil und damit faschistisch eingestuft, wobei vergessen wurde, dass es auch korsischsprachige Autoren gab, die in der *résistance* waren, z. B. Simon Vinciguerra, oder dass es während der Besatzung auch oppositionelle korsischsprachige Ausstrahlungen von Radio Alger gab. Daher löste es zum damaligen Zeitpunkt kaum Widerstand aus, als dann 1951 das Korsische wie das Elsässische, da es als *langue allogène* eingestuft wurde, nicht von den Vorteilen der Loi Deixonne profitierte.

4.1.5 Zweite Korsische Renaissance ab ca. 1970

„U muntese" bedeutet auf Deutsch „Der Bergwind". Es handelte sich dabei um eine Zweimonatszeitschrift, die von 1955 bis 1972 erschien. Der Herausgeber war Petru Ciavatti. Ende der sechziger Jahre kam es – nicht unabhängig von regionalistischen Bewegungen vielerorts in Westeuropa – zu einer Ausweitung der mit der Zeitschrift *U Muntese* nach dem Zweiten Weltkrieg nur zaghaft wieder aufgenommenen korsischen Bewegung. Diese wurde zum bis heute anhaltenden „riacquistu", der „réacquisition de la culture corse",[187] also zu einer „Wiederaneignung" der verloren gegangenen korsischen Kultur, Sprache und Identität. „U riacquistu" – oder auch manchmal als „renouveau culturel" beschrieben – ist die Bewegung der so genannten Zweiten Korsischen Renaissance. Mit unterschiedlichsten Mitteln wird versucht, das kulturelle und sprachliche korsische Erbe zu bewahren, wiederzubeleben und auszubauen. Der *riacquistu* ist noch immer im Gange. Die derzeitigen Initiativen und die derzeitige Situation, die in dieser Arbeit untersucht und dargestellt werden, sind Teil und bisheriges Ergebnis der Zweiten Korsischen Renaissance.

An der Auslösung des teilweise unfriedlichen korsischen Aufbegehrens war das Ende des Algerienkrieges und die damit verbundene Ansiedlung einer großen Anzahl von *pieds noirs* beteiligt. Die Bevölkerungsstruktur veränderte sich schlagartig: Aus 172.899 Einwohnern im Jahre 1962 wurden 215.291 Einwohner im Jahre 1975.[188] Das Korsische, das von den Ankömmlingen weder beherrscht noch erlernt wurde, litt darunter erheblich. Es kam zu einem kulturellen Bruch in der Gesellschaft, der das Korsische als Muttersprache der jüngeren Ge-

---

[186] Blackwood 2007, S. 19.
[187] Dizziunariu da i Culioli.
[188] Vgl. Blackwood 2007, S. 22 / nach INSEE (2006).

nerationen nahezu völlig aussterben ließ und damit auch die letzten häuslichen Anwendungsbereiche des Korsischen existentiell bedrohte, ja in der jungen Generation vielerorts tilgte. Dalbera-Stefanaggi spricht von zwei gegensätzlichen Bewegungen, die schließlich nebeneinander verliefen. In der Folge des kulturellen Umbruchs der sechziger Jahre habe das Korsische aufgehört, Muttersprache der jungen Generationen zu sein. Auf der anderen Seite sei eine Aufwertung der Sprache in ihr vormals zur Zeit der französisch-korsischen Diglossie verschlossenen Bereichen festzustellen, vor allem in der Schule. Außerdem gebe es immer mehr Kultur auf Korsisch, insbesondere Gesang.

4.2 Sprachausbau

Im Folgenden soll die Sprache selbst und deren Ausbau im engeren systemlinguistischen Sinne im Mittelpunkt stehen (Korpusplanung). Neben einer systemlinguistischen Beschreibung spielen hierbei vor allem Fragen der Normierung (Welches Korsisch wird entwickelt? Auf welcher Grundlage soll das geschehen?) und des Fremdpurismus eine wichtige Rolle. Natürlich fließen auch entwicklungs- und anwendungsbezogene Aspekte (Mit welchen Hilfsmitteln wird die Sprache entwickelt? Wer tut dies?) sowie Fragen der Durchsetzung ein (Wie bekommt man die Sprache unter das Volk?).

Im Sinne der eingangs beschriebenen Ausbauweisen von Heinz Kloss wäre nun also zu prüfen, ob und inwieweit (1) Vereinheitlichung der Rechtschreibung, (2) Vereinheitlichung der Sprachformen (Morphologie, Lexikon) und (3) Ausbau (entweder durch neue Stilmittel – zunehmende Differenzierung, Modernisierung – oder durch neue Anwendungsbereiche) stattgefunden hat.

In diesem Kapitel soll es um die Vereinheitlichung von Rechtschreibung und Sprachformen gehen. Vor einer Entscheidung für zu entwickelnde Sprachformen gilt: „Language planning presupposes language evaluation.“[189] Bewertungen – und Haltungen – sind notwendige Prämissen, bevor mit einer Sprachplanung ernsthaft begonnen werden kann. Vereinheitlichung setzt vor allem die Analyse von Gemeinsamkeiten in Bezug auf Einzelphänomene oder deren (gemeinsamem) Auftreten voraus. Das gemeinsame Auftreten gewisser Einzelphänomene stellt Marcellesi für das Korsische als charakteristisch heraus:

> Comme pour chaque langue ce qui fait la corsité c’est la syncrasie, le mélange intime en une structure unique d’un ensemble de traits pan-corses – dont chacun peut se trouver ailleurs, isolé...[190]

[189] Tauli 1968, S. 9.
[190] Marcellesi 1983, S. 400.

Derartige pankorsische Phänomene gibt es vor allem im Bereich der Phonetik.

4.2.1 Schrift und Phonetik / Rechtschreibung

Auch wenn in der Sprachwissenschaft unterschiedlichster Ausrichtung von dem Grundsatz „Sprache ist primär, Schrift ist sekundär“[191] ausgegangen wird, so muss doch festgestellt werden, dass im Falle einer Kultursprache oder Hochsprache immer ein ausgedehnter Bestand an elaboriertem Schrifttum vorhanden ist.

Für das Korsische musste eine Schrift erst eingeführt werden. Hierfür wurde in einigen Punkten nach einem eigenen vom Italienischen abweichenden Schriftdach gesucht. Natürlich bediente man sich der italienischen Rechtschreibung, genauso wie sich das Elsässische der deutschen Rechtschreibung bedient. Also wäre es eigentlich nicht mehr nötig gewesen, sich all die Fragen zur Orthographie, die für das Italienische schon beantwortet worden waren, nochmals zu stellen. Dies tat man aber doch, z. T. weil man nichts von den Diskussionen italienischer Grammatiker wusste oder nichts davon wissen wollte, z. T. meinte man auch, dass manche Fragen dort schlecht beantwortet seien, z. T. wollte man wohl einfach wie in so vielen Dingen eine eigene korsische Lösung finden.[192]

Pascal Marchetti und Dominique-Antoine Geronimi brachten 1971 das heute sehr bekannte „Manuel pratique d’orthographe corse, Intricciate è Cambiarine (IC)“[193] heraus.

---

[191] Baum 1987, S. 16.

[192] Vgl. Marchetti / Geronimi 1971.

[193] Marchetti / Geronimi 1971: Zu dem für das Korsische so wichtig gewordenen Werk kam es laut Geronimi folgendermaßen (persönliche Mitteilung, 15. Juli 2006 Ajaccio, siehe autorisiertes Gesprächsprotokoll im Anhang): Dumenicantone Geronimi (geboren 1932, herkömmlich aus Marignana/Cristinacce bei Vico, Italienischstudium in Aix-en-Provence und Paris) arbeitete 1968 an einer Doktorarbeit zum Thema: „Le vocabulaire de la vie pastorale, agricole et artisanale à Marignana“ – unter Leitung des korsischen Italianistikprofessors Paul Renucci an der Sorbonne – und stieß dabei auf das Problem der Transkription des Korsischen. Daraufhin erarbeitete er zusammen mit Pascal Marchetti, mit dem er in einem Pariser Lycée zusammenarbeitete, einen einleitenden Text für seine Doktorarbeit, in dem er die Wahl der Orthographie begründete. Aus persönlichen Gründen kam er nie zur Verteidigung seiner Doktorarbeit. Doch aus dem zusammen mit Marchetti erarbeiteten als Einleitung gedachten Text wurde der berühmte Text für die korsische Rechtschreibung: „Intricciate è Cambiarine“.

Dabei verfolgten Marchetti und Geronimi folgende Prinzipien:[194]

1. il n'y a pas un parler meilleur qu'un autre / tous les parlers corses sont légitimes / la langue corse est constituée de l'ensemble des parlers corses (p.e. stedda, stella etc.)

2. un seul signe pour un son (p.e. stedda; pas: stedha ou stegda)

3. on utilise l'écriture italienne là où possible / ne refusons pas l'écriture italienne (p.e. u, pas: ou) / mais : quand nécessaire à la logique de notre langue nous n'hésitons pas à proposer des solutions différentes (p.e. chj, ghj, chjave, oghje)[195]

4. une seule écriture pour les cambiarine (p.e. un ghjornu, u ghjornu, pas : un ghjornu, u 'jornu), différenciation par des règles de prononciation[196]

Phonetische Besonderheiten des Korsischen:

„Intricciate" und „Cambiarine" bezeichnen die beiden auffallendsten phonetischen Besonderheiten des Korsischen – in Abgrenzung zur Phonetik des Standarditalienischen.
Es handelt sich dabei außerdem um „pankorsische" Phänomene, die für alle Varietäten des Korsischen gelten.

Intricciate (lettere intricciate = lettres imbriquées = überlappende, verzahnte Buchstaben):[197]

Drei Laute des Korsischen gibt es im Hochitalienischen nicht:

[ʒ]	<sg>	camisgia (Hemd)
[c]	<chj>	spechju (Spiegel)
[ɟ]	<ghj>	ghjacaru (Hund; eine südliche Variante), oghje (heute)

Für diese drei im Hochitalienischen nicht existierenden Laute wurden von Marchetti und Geronimi 1971 eigene Schreibweisen vorgeschlagen. Auffallend ist die Wahrung des halbvokalischen <j>. Weitergehende Veränderungen der italienischen hin zu einer phonetischeren Schreibweise wurden hierbei nicht vorgenommen.

Cambiarine – Mutanten:

Hierbei handelt es sich um ein pankorsisches Sandhi-Phänomen in der Aussprache, welches sich – wie in „Intricciate è Cambiarine" vorgeschlagen – nicht in der Graphie niederschlägt: Nach einem nicht betonten Vokal wird ein stimmloser Konsonant (in der Aussprache) sonorisiert, nach

---

[194] Geronimi, persönliche Mitteilung, 15. Juli 2006 Ajaccio (siehe autorisiertes Gesprächsprotokoll im Anhang).
[195] Hiermit beschreibt Geronimi das Prinzip der unten erklärten „intricciate".
[196] Außer *l*, *m*, *n* und *r* werden alle Konsonanten nach einem nicht betonten Vokal sonorisiert.
[197] Marchetti / Geronimi 1971, S. 15.

einer Pause, einem Konsonanten oder einem betonten Vokal bleibt er stimmlos:

['kɔrsiga] Corsica

[a'gɔrsiga] a Corsica

[un'kɔrsu] un corsu

[u'gɔrsu] u corsu

[u'ganu] u canu

Ein stimmhafter Konsonant wird nach unbetontem Vokal (in der Aussprache) völlig getilgt:

[u'ab:u] u babbu

Doppelkonsonanten wie im Italienischen – also Verdopplung des <c> (<occhju> anstatt <ochju>) oder des <g> – hält Geronimi im Gegensatz zu Sicurani für nicht nötig. Es genüge die Ausspracheregel; innerhalb eines Wortes werde in den fraglichen Fällen immer lang ausgesprochen. Laut Sicurani ist dies nicht immer der Fall: Er führt an: „richjara = rincer“, „ricchjara = clarifier“. Laut Sicurani soll es 12 solche Wörter geben; ihm zufolge ist die Doppelung demnach bedeutungsunterscheidend.

Morphologische Schreibweisen:

Für die dritte Person Singular des Verbs „esse“ („sein“) wählten Marchetti und Geronimi „hè“ anstatt „è“. Das „h“ ist nicht etymologisch zu erklären und wurde daher – nicht nur von Sicurani – immer wieder kritisiert. Zu „hè“ kamen Geronimi und Marchetti aufgrund funktionaler pragmatischer Überlegungen, sie wollten das häufigste Kopulaverb orthographisch von der Konjunktion „è“ („und“) und dem Artikel „e“ (bestimmter Artikel feminin im Plural) unterscheiden. Außerdem ergab sich so die in Tabelle 4 dargestellte funktional sehr sinnvoll erscheinende Analogie zu „hà“, „à“ und „a“.

Tabelle 4: Morphologische Schreibweisen, Entscheidungen zur Orthographie[198]

Verbformen von lat. „habere“ bzw. „esse“, 3. Person Singular Präsens	**Präposition** bzw. **Konjunktion**	bestimmte **Artikel** feminin, Singular und Plural
hà	**à**	**a**
hè	**è**	**e**

[198] Geronimi, persönliche Mitteilung 15. Juli 2006 Ajaccio; Marchetti, persönliche Mitteilung 06./07. Juli 2007 Paris (siehe autorisierte Gesprächsprotokolle im Anhang).

Geronimi ist auch heute davon überzeugt, dass er und Marchetti damals weitgehend die richtigen funktional vernünftigen Entscheidungen getroffen haben.[199] Marchetti lässt heute das „h“ in der dritten Person Singular von „esse“ gerne wieder weg. Er ist sich nicht mehr sicher, ob es richtig war, dem „è“ ein „h“ zu geben. Er hatte auch nicht damit gerechnet, dass sich das derart gut durchsetzen werde. Er habe damals zu „französisch“ gedacht: Er habe alles in ein logisches harmonisches Gesamtsystem einbauen wollen. Heute meint er, das könne wohl nicht immer der wichtigste Gesichtspunkt sein. Vor allem stört ihn, dass die durch ihn entwickelte Schreibung „hè“ heute zur künstlichen Abgrenzung vom Italienischen missbraucht werde. Er habe sich niemals künstlich entfernen wollen.[200]
Insgesamt kann trotz der einzelnen umstrittenen Punkte festgestellt werden, dass die Vereinheitlichung der Rechtschreibung (erstgenannt unter den Ausbauweisen bei Kloss) für das Korsische mittlerweile als vollkommen gelungen anzusehen ist.

4.2.2 Lexikon, Morphologie, Syntax

Nach der Vereinheitlichung der Rechtschreibung führt Kloss unter seinen Ausbauweisen als zweiten Punkt die Vereinheitlichung der Sprachformen (Morphologie, Lexikon) an, die sowohl auf monodialektaler als auch auf pluridialektaler (bidialektaler oder polydialektaler) Grundlage geschehen kann.[201] Bei einer Vereinheitlichung auf monodialektaler Grundlage würde der Schriftsprache ein Regiolekt zugrunde gelegt. Für das Korsische würde sich hier ein Regiolekt der „aire centro-septentrionale“ anbieten. Dies ist nämlich die *area* mit den meisten Sprechern. Auch die Universität befindet sich in dieser Gegend. Doch auch dieser Regiolekt konnte sich bisher nicht als Standard durchsetzen.
Eine pluridialektale Grundlage wäre, wenn eine Sprachinstitution Elemente aus mehreren vorhandenen Regiolekten zu einer supradialektalen Einheit verschmelzen würde. Dies streben die universitären Korsologen an der Universität in Corte mittelfristig an. Bei ihren Vorschlägen für die Wissenschaftssprache versuchen sie, verschiedene Regiolekte zu berücksichtigen.
Eine Vereinheitlichung der Sprachformen (Morphologie, Lexikon) hat aber *de facto* für das Korsische noch nicht stattgefunden. Das Korsische befindet sich diesbezüglich im Stadium einer *langue polynomique*. Darunter ist zu verstehen, dass es bisher keinen alleingültigen vereinheitlichten Standard gibt, sondern dass

---

[199] Geronimi, persönliche Mitteilung 15. Juli 2006 Ajaccio.
[200] Marchetti, persönliche Mitteilung 06./07. Juli 2007 Paris.
[201] Kloss 1978, S. 37.

ein jeder seine Varietät gleichberechtigt benutzen darf.[202] Eine Standardisierung würde die so wichtige Identifizierung der Bevölkerung mit dem neuen, dann nicht mehr vollends „eigenen“ Idiom gefährden. Kloss hatte das Konzept der *langue polynomique* als Stadium auf dem Weg zur Vereinheitlichung noch nicht vorgesehen. Wenn es gelingen sollte, über das Stadium der *langue polynomique* die Sprache in all ihren Varietäten zu fördern und auszubauen, so wäre dann eine Vereinheitlichung auf pluridialektaler Grundlage geglückt.[203]
Im Bereich des Lexikons erfährt das Prinzip der *langue polynomique* seine konsequenteste Anwendung. In vielen Fällen wird jedoch in den Wörterbüchern dort, wo man theoretisch immer alle Varietäten finden müsste, nur die am häufigsten vorherrschende Variante der „aire centro-septentrionale“ angegeben. So erscheint z. B. für „Pferd“ (frz. „cheval“) oft nur das centro-septentrionale „cavallu“, nicht das im Süden auch existierende „cavaddu“.[204]
Auch im Bereich der Morphologie beruft man sich in einigen Fällen auf das Prinzip der Polynomie. Dies betrifft z. B. einige Formen der Konjugation. Hierbei ist die Befürwortung der Polynomie aber auch unter den Korsologen umstritten.[205] Exemplarisch sei ferner ein von Marchetti (aus Moriani/Plaine Orientale/ Gebiet der Mitte-Nord-Varietäten) erwähnter Fall genannt: Der weibliche bestimmte Artikel „a“ müsse vor Vokal, ganz besonders aber vor „im-“ oder „in-“, zu „l’“ werden. Doch Autoren einiger Südvarietäten lehnten das ab: Franchi (Autor und Lehrbuchautor aus dem Süden) schreibe „a importanza“ statt des mehrheitlichen „l’importanza“.[206] Die Syntax sei ferner oft französisiert: Subjekt –Prädikat, und nicht mehr wie in vielen Fällen im Italienischen: Prädikat–Subjekt.[207]

4.2.3 Sprachinstitutionen

Es gibt bisher kein *office de la langue*, da es bislang auch noch keine gezielten Standardisierungsbemühungen gibt (die Sprache ist im Stadium einer *langue polynomique*). Die wichtigste Institution für das Korsische ist wohl das Centre de Recherches Corses, angesiedelt an der korsischen Universität in Corte. Hier wird

---

[202] Siehe hierzu unter 4.2.5: „Das Problem der Normierung: *langue polynomique*“.
[203] Künstliche von Linguisten geschaffene Vereinheitlichungen auf pluridialektaler Grundlage wurden für Ausbausprachen durchaus angewandt, jedoch waren diese neuen Sprachen ihren Sprechern oft fremd und verloren daher deren Zuspruch.
[204] I Culioli 1998, S. 69.
[205] Fusina, persönliche Mitteilung Juli 2006 (siehe autorisierte Gesprächsprotokolle).
[206] Marchetti, persönliche Mitteilung 06./07. Juli 2007 Paris (siehe autorisierte Gesprächsprotokolle).
[207] Marchetti, persönliche Mitteilung 06./07. Juli 2007 Paris (siehe autorisierte Gesprächsprotokolle).

auch Sprachentwicklung betrieben, ohne dass das hier entwickelte Korsisch dann aber offiziell zur Norm erhoben würde. Des Weiteren stellen die korsischen Autoren, Übersetzer, Lehrbuchautoren und Mediensprecher eine Art Sprachinstitution dar. So gibt es – wie wir sehen werden – z. B. eine Gruppe von Autoren (dazu gehören Franchi, Casta und Sicurani), die weniger Sprachentwicklung betreiben möchten als die Linguisten der korsischen Universität und sich mehr an der „Sprache der Schäfer" („a lingua di i pastori") orientieren.[208]
Für die „sudistes" stützt sich das in Corte weiterentwickelte Korsisch zu sehr auf die Varietät der „aire centro-septentrionale", der mit Abstand größten *area* ähnlicher Varietäten im Zentrum und Norden der Insel. Autoren, Übersetzer und Lehrbuchautoren aus dem Süden versuchen daher immer wieder, typisch südliche Formen einfließen zu lassen.
Es gibt weiterhin eine Reihe von lokalen Sprachvereinen, die mit ganz unterschiedlichen Aktivitäten und „sprachplanerischen" Publikationen hervortreten, allen voran der ADECEC (Association pour le Développement des Études Archéologiques, Historiques, Linguistiques et Naturalistes du Centre-Est de la Corse) mit Sitz in Cervioni. Außerdem gibt es die Scola Corsa Bastia (seit 1970) sowie die Scola Corsa Corti. Die Aktivität dieser Vereine hängt von den jeweils engagierten, meist ehrenamtlichen Einzelpersonen ab und ist daher sehr schwankend. Außerdem geben u. a. das Centre Régional de Documentation Pédagogique de Corse (C.R.D.P.) und das Centre Départemental de Documentation Pédagogique de Haute-Corse (C.D.D.P.) sowie manche korsische Verlagshäuser (z. B. die Squadra di u finusellu, Ajaccio) entsprechende Publikationen heraus und sind somit beteiligt an korsischer Sprachplanung bzw. Sprachpflege.

4.2.4 Wörterbücher, Grammatiken und Lehrbücher

Als frühestes Korsisch-Wörterbuch ist ein Produkt der Ersten Korsischen Renaissance von Francesco Domenico Falcucci (1835–1902)[209] anzusehen (erschienen 1915): „Vocabolario dei dialetti della Corsica". In diesem ersten Wörterbuch benutzte Falcucci erstmals die Zeichen <chj> und <ghj> zur Bezeichnung von Lauten, die sich von den im Italienischen und Korsischen mit <chi> und <ghi> bezeichneten Lauten unterscheiden. Interessanterweise handelt es sich hierbei um ein korsisch-italienisches und nicht um ein korsisch-französi-

[208] Wir werden später sehen, dass für die Authentizität und die Akzeptanz des Korsischen in der Bevölkerung gerade dieses Verbleiben bei den authentischen Varianten wichtig ist – während dieses Festhängen an den authentischen dörflichen Varianten andererseits einer Normierung und bewussten Sprachentwicklung zur modernen Kultursprache entgegensteht.
[209] Chiorboli 2006, S. 357.

sches Wörterbuch, obwohl Korsika schon seit 1769 zu Frankreich gehörte. Hierin zeigt sich wieder, dass auch noch lange in die französische Zeit hinein das italienische Schriftdach präsent war. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg sind pro-italienische Strömungen zu wenig geschätzten Mindermeinungen geworden, und mit Gino Bottiglionis „Dizionario delle parlate corse“[210] aus dem Jahre 1952 (entstanden aus dessen 1933–1942 herausgegebenen „Atlante linguistico etnografico italiano della Corsica“) ging die Zeit der korsisch-italienischen Wörterbücher zu Ende.
Erst 1968 – zu Beginn der Zweiten Korsischen Renaissance – kam dann ein korsisch-französisches Wörterbuch von Mathieu Ceccaldi heraus.[211] Dem folgte 1974 ein französisch-korsisches Wörterbuch von Albertini.[212] Schon zu Beginn der Zweiten Korsischen Renaissance war das Französische also die einzige echte Referenzsprache. Das ist ebenfalls ein Zeichen dafür, dass Korsika Italien nach dem Zweiten Weltkrieg auch identitär verlassen hat. Seitdem erschienen u. a. die in Tabelle 5 genannten weiteren Wörterbücher.

Tabelle 5: Korsische Wörterbücher (Auswahl)

	Autoren, Herausgeber		Verlag	Erscheinungsort
1984	Ciavatti, Petru	vierbändiges Wörterbuch corse–français	Albiana	Levie
1984	i Culioli	Dictionnaire français–corse, corsu–francese	DCL (Distribution Corse du Livre)	Ajaccio
1997	i Culioli, Jean Dominique, Antoine Louis, Gabriel Xavier et Vannina Sandra	Dictionnaire français–corse, corsu–francese	DCL	Ajaccio
1999	Filippini, Anton Francescu	Vocabulariu Córsu–Italianu–Francese	Éditions Anima Corsa	Bastia

Daneben gibt es verschiedene als „lexique“ oder „vocabulaire“ gekennzeichnete Werke. ADECEC, der in Cervioni ansässige Sprachverein, hat zwischen 1978 und 1988 „insgesamt 17 Wörterverzeichnisse diverser Verfasser und unterschiedlichen Umfangs“ herausgegeben (Gesamtumfang: 507 Seiten mit 14.446

[210] Vgl. Bottiglioni 1952.
[211] Vgl. Ceccaldi 1992.
[212] Vgl. Albertini 1974.

Lemmata).[213] Neben ADECEC geben auch andere erwähnte einschlägige Vereine und Institutionen wie die Scola Corsa Bastia,[214] die Scola Corsa Corti sowie das Centre Régional de Documentation Pédagogique de Corse (C.R.D.P.) und das Centre Départemental de Documentation Pédagogique de Haute-Corse (C.D.D.P.) sprachwissenschaftliche Hilfsmittel für das Korsische heraus. Auf einer Internetseite der Délégation générale à la langue française et aux langues de France werden Korsischlehrwerke, Grammatiken und Wörterbücher aufgezählt und in ihrer Anzahl wie in Tabelle 6 beziffert (vermutlich bis 1997).

Tabelle 6: Lehrmaterialien Korsisch[215]

Ouvrages d'apprentissage	52
Dictionnaires, lexiques	10
Grammaires	6
Méthodes, apprentissage	30
Divers	6
dont Multimédia	16

4.2.5 Das Problem der Normierung: *langue polynomique*

4.2.5.1 Authentizität und Variantenvielfalt versus Normierung und Einheitssprache

Übliche Stufen eines Normierungsverfahrens sind – nach Fortentwicklungen, die die Kloss'sche Theorie inzwischen erfahren hat – (1) Auswahl, (2) Ausarbeitung, (3) Standardisierung und (4) Kodifizierung. Das Problem einer Normierung und Standardisierung ist jedoch in der Regel der Ausschluss von Teilen der Sprachgemeinschaft bzw. die mangelnde Identifikation der meisten Sprecher mit dem neu geschaffenen Idiom. Es besteht also die Gefahr, dass gerade die Sprecher, die noch über eine verhältnismäßig hohe (genolektale) Korsischkompetenz verfügen, einen Standard nicht annehmen, der sich nicht unerheblich von ihren eigenen Genolekten unterscheidet. Jede Aufgabe einer Varietät würde einen Verlust an Authentizität darstellen. Authentizität ist aber die große treibende Kraft für die Entwicklung des Korsischen. Es ist demnach also ein *circulus vi-*

[213] Jerger 2004, S. 114f. Einzelangaben siehe Literaturverzeichnis; Tabelle 95.
[214] http://www.la-corse.org/ouvrages.htm (abgefragt 10.01.2010)
[215] http://www.culture.gouv.fr/culture/dglf/lang-reg/methodes-apprentissage/Corse.htm (abgefragt 09.01.2010)

tiosus: Auf einen Standard kann man sich schwer einigen, weil das die Authentizität, und damit den Antrieb der korsischen Sprachbewegung, wegnehmen würde. Eine Standardisierung, also eine Festlegung eines gültigen Standardkorsisch, würde mit sich bringen, dass sich die Sprecher nicht mehr mit dieser für sie nicht mehr authentischen Sprache identifizieren und die Motivation verlieren, diese Sprache zu erlernen, die ihnen dann gegebenenfalls genauso fremd erscheint wie das Italienische.
Ein künstlich von Korsologen entwickeltes Standardkorsisch könnte nur dann zu einer autonomen Tradition werden, wenn ihm die Genolekte aller Gemeinschaftsmitglieder zugeordnet würden.[216] Dies gilt, obwohl das Korsische nur noch für eine stetig abnehmende kleine Zahl älterer Menschen muttersprachlich erworbener Genolekt bzw. „langage transmis“ ist. Dass im Falle einer von Linguisten geschaffenen Norm diese Zuordnung der Genolekte zum Grammolekt – die Identifizierung mit dem Grammolekt – oft problematisch ist, haben korsische Sprachentwickler auch anhand anderer Beispiele von Minderheitensprachen gelernt: Genannt werden hierfür oft das Irische, Rätoromanische und Sardische mit von Linguisten geschaffenen, von der Bevölkerung aber z. T. als künstlich oder gar fremd empfundenen Standardisierungen. Die Entwicklung wird daher zunächst ohne Festlegung einer Norm betrieben, obwohl dies grundlegenden Aussagen zur Sprachplanung widerspricht, wonach gilt: „Language evaluation and planning presuppose fixation of a language ideal.“[217] Es ist jedoch fraglich, ob es sich bei dieser Abfolge zu jedem Zeitpunkt des Ausbaus um eine eiserne Regel handeln muss. Der Erfolg oder Misserfolg korsischer Sprachentwicklung könnte zeigen, ob – zumindest phasenweise – nicht auch andere Wege möglich oder gar angezeigt sind.
Das Dilemma der fehlenden Identifikation der Bevölkerung mit einem künstlich standardisierten Idiom soll für das Korsische durch diese vorläufige Nicht-Festlegung einer Norm umgangen werden. Hierzu entwickelten korsische Soziolinguisten das Konzept der *langue polynomique*.

4.2.5.2 Langue polynomique

Im Gegensatz zu anderen Minderheitensprachen (z. B. Rätoromanisch, Sardisch) wurde für das Korsische bisher also ganz bewusst darauf verzichtet, eine künstlich geschaffene Norm zu entwickeln. Beim Konzept der *langue polynomique* handelt es sich um ein partizipatives Verfahren, mit dem eine „Einheit unter Erhalt der Vielfalt“ versucht wird.

---

[216] Vgl. Kailuweit 1997, S. 27.
[217] Tauli 1968, S. 29.

Chiorboli äußerte sich zu der Frage, ob ein *office de la langue* geschaffen werden müsse, folgendermaßen: Im Augenblick sei dies noch nicht nötig, da die Sprache noch polynom sei.
Bei den korsischen Varietäten handelt es sich naturgemäß um sehr polymorphe Verwirklichungen:

> L'enquête dialectologique en domaine corse conduit en effet à la mise en évidence d'un très grand *polymorphisme*, pour reprendre la terminologie de J. Séguy:[218] « [...] le polymorphisme est un aspect du langage tout à fait réel, qu'il faut observer et étudier, qui devra livrer ses secrets, car il est en contradiction avec la loi d'économie. Tout ce qu'on sait, c'est qu'il fonctionne comme prélude d'un changement à terme plus ou moins long [...] »[219]

Aus dem dialektologischen „Polymorphismus" wurde im Falle des Korsischen die soziolinguistisch relevante „Polynomie". Trotz sehr polymorpher Sprachformen kam es durch den starken Volkswillen zu einer „individuation linguistique" und zu einer Definition als Sprache. Marcellesi definiert das Konzept der „langues polynomiques" als

> langues dont l'unité est abstraite et résulte d'un mouvement dialectique et non de la simple ossification d'une norme unique, et dont l'existence est fondée sur la décision massive de ceux qui la parlent de lui donner un nom particulier et de la déclarer autonome des autres langues reconnues [220]

In korsischen Wörterbüchern findet man z. B. für „grand-père" fünf korsische Entsprechungen: „babbone, caccaru, missiavu, missià, babbò".[221] Dies ist ein Beispiel für einen besonders großen Variantenreichtum. Für die Fledermaus gibt es laut Sicurani 17 Synonyme.[222] In der Tat finden wir auch in Culiolis Wörterbuch 15 korsische Synonyme für die „chauve-souris".[223]
Kloss beschrieb das Problem der dialektalen Vielfalt im sprachlichen Ausbauprozess folgendermaßen:

> Die Folge einer solchen Aufsplitterung kann dann sein, dass diese Ausbaudialekte sich gegenseitig in der Entfaltung behindern, gleich jungen Bäumen, die zu dicht beeinander gepflanzt sind.[224]

---

[218] Dalbera-Stefanaggi 1995, S. III–IV.
[219] Séguy 1973, S. 88.
[220] Jean-Baptiste Marcellesi, 1983.
[221] I Culioli, 1997, S. 146.
[222] Persönliches Gespräch am 16.06.2006.
[223] „Topupinnutu, saccupinnutu, acellu tupinu, sciaccupinnutu, topumarinu, scagozzu, sèdulupinnutu, topalupu, pipistrellu, ratapinnata, caragozza, scugozzu, scagùzzulu, razzucuditu, razzucuddutu" (I Culioli 1998, S. 69).
[224] Kloss 1978, S. 58.

Dieses Problem wurde auch von korsischen Sprachwissenschaftlern erkannt und z. T. kritisch aufgegriffen. Georges Moracchini reflektiert polemisierend eine Entwicklung von der Polynomie zur „Polynomitis“ und leitet seine Überlegungen mit einer satirischen Definition von Marchaudon ein:[225]

> **POLYNOMITE**, subst. fém. MED. SOCIOLING. – Affection virale qui atteint les sujets, les instances et les institutions s’adonnant à l’usage d’une langue polynomique. En ce terrain favorable [la Corse] la polynomite a évolué rapidement vers une forme hyper-aigue dont il est encore difficile de prévoir l’évolution et qui n’a pas de traitement spécifique –. (*Congrès de médecine sociolinguistique*, Corti, sept. 2020).
> (d’après MARCHAUDON 1990)[226]

Georges Moracchini sprach mir gegenüber auch von einem eintretenden „épuisement démolinguistique“. Damit meint er, dass die kleine korsische Gesellschaft mit der weiterhin und zunehmend schwierigen sprachlichen Situation und Herausforderung, auch insbesondere im Zusammenhang mit der Polynomie, möglicherweise überfordert ist.
Auf der anderen Seite betonen korsische Linguisten aber auch immer wieder, dass dieser Zustand der Nicht-Vereinheitlichung nichts Schlechtes sei und dass das Französische doch eigentlich die einzige voll vereinheitlichte Sprache sei, während andere große Sprachen wie das Englische, Deutsche oder Italienische eher föderal funktionierten, so dass viele Einzelvarietäten ein Ganzes bildeten. Hier sehen wir also wieder die in Frankreich existierende Situation der Extreme, die sich gegenseitig ernähren: Dem politischen wie sprachlichen Zentralismus auf der einen Seite stehen auf der anderen Seite starke Bestrebungen nach regionaler Eigenständigkeit mit einer ausgeprägten sprachlichen Komponente gegenüber.

4.2.5.3 Innerkorsische Varietäten und Streitigkeiten

Jaffe schreibt „...there is an ample debate, since Corsican cultural activists do not agree about the best way to resist language domination.“[227] Man könnte überspitzt sagen, dass es auf Korsika im Sinne der oben beschriebenen Polynomie so viele Sprachvarietäten wie Sprecher gibt und auch nahezu ähnlich viele Einzelmeinungen über Sinn und Methoden des Ausbaus des Korsischen wie

[225] Vgl. Moracchini 2000.
[226] Marchaudon 1990, S. 1–11.
[227] Jaffe 1999, S. 1.

Sprecher.[228] Aber natürlich sind vor allem die Meinungen der Sprachplaner, also nicht die eines jeden Korsen, für den Sprachausbau von Bedeutung.
Über die verschiedenen sprachpolitischen Meinungen der korsischen Sprachplaner und Sprachpfleger – von den gemäßigteren bis hin zu den radikaleren, von den eher panitalienischen bis zu den eher französisch-republikanischen – konnten vor allem in persönlichen Interviews Informationen gewonnen werden (siehe autorisierte Gesprächsprotokolle im Anhang). Von Oktober 2003 bis April 2004, im Frühjahr/Sommer 2006 und im Juli 2007 wurden die wichtigsten Persönlichkeiten der korsischen Sprachplanung über ihren Werdegang, ihre Teilnahme und Teilhabe sowie ihre Meinung zu den Initiativen und Errungenschaften der so genannten Zweiten Korsischen Renaissance interviewt. Neben der später begonnenen Befragung von zufällig ausgewählten Personen aus der Bevölkerung mittels Fragebogen über ihren sprachlichen Werdegang, ihr Sprachniveau und Sprachverhalten sowie ihre Meinung stellen diese Interviews mit den zentralen Persönlichkeiten des korsischen Sprachausbaus die zweite wichtige empirische Grundlage dieser Arbeit dar.
Es drängt sich aufgrund der inhaltlichen Zusammengehörigkeit auf, in diesem Kapitel über die innerkorsischen Varietäten und Streitigkeiten parallel einen Blick auf die Personen zu werfen, die sich für das Korsische engagieren. Jaffe schreibt über diese „language activists“: „The majority of them are highly educated, and many of them have a variety of professional roles and activities in which language is central: they are linguists, writers, teachers.“[229] Dass es unterschiedliche Meinungen gibt, erwähnt sie am Beispiel der Frage der Zugehörigkeit zur Italoromania: „for example, there are scholars of Italian who emphasize the linguistic kinship between Corsican and there are those who do not.“[230] Auch politisch sind die prokorsischen Sprachplaner keineswegs alle gleich orientiert.

4.2.5.3.1 Die universitären „sociolinguistes“

Hierbei handelt es sich um die Gruppe von korsischen Linguisten, die sich mehrheitlich durchgesetzt hat und die korsische Sprachpolitik der Università di Corsica sowie des Centre de Recherches Corses, beide in Corte, weitgehend bestimmt. Über die Universität ist diese Sprachpolitik dann auch schnell verbreitet worden und konnte sich behaupten.

---

[228] Für das sehr reichhaltige Meinungsbild sprechen auch die vielfältigen eigenen Bemerkungen am Ende meines Fragebogens (Frage 25) als Abschluss der Meinungsfragen (siehe anschließende Auswertung meiner demoskopischen Umfrage mittels Fragebogen).
[229] Jaffe 1999, S. 120.
[230] Jaffe 1999, S. 120.

Diese Sprachpolitik basiert auf dem Konzept der „glottopolitique“ und der „individuation linguistique“ von Marcellesi (siehe Interview mit Marcellesi) – weiterentwickelt zu dem politischeren Konzept der „volonté populaire“ durch Jacques Thiers – und dem ursprünglich von Marchetti und Geronimi (siehe Interviews) entwickelten heute mehrheitlich gebräuchlichen korsischen Schriftsystem sowie der zunächst von Marcellesi und auch von Marchetti geforderten Akzeptanz der „polynomie“.
In ihrer politischen Orientierung sind auch die zu dieser Mehrheitsgruppe an der Università di Corsica gehörenden Sprachplaner keineswegs alle gleich. Jaffe schreibt, dass sich die Aktivisten mehrheitlich in dem in Frankreich sehr breiten linken Spektrum oder in der korsisch-nationalistischen Partei selbst befinden.[231]

4.2.5.3.2 Die „sudistes“

Die Sprecher der südlichen Varietäten fühlen sich benachteiligt: Die südliche „aire corso-gallurienne“ hat deutlich weniger Sprecher als die „aire centro-septentrionale“. Auch kommen die meisten Sprachentwickler aus der größeren „aire centro-septentrionale“, in der sich auch die Universität befindet. Die Mitte-Nord-Varietäten sind also aufgrund ihrer größeren Sprecherzahl an der Universität und in den Medien stärker vertreten. Der Süden fühlt sich benachteiligt, daher gibt es dort viele Verbände und Vereinigungen zur Verteidigung und zum Schutz südlicher Varietäten, die es im Norden und in der Mitte nicht in derselben Form gibt: Die korsischen Sprach-Schutz-Vereinigungen nördlicher und zentraler Regionen Korsikas beziehen sich in der Regel neben ihren eigenen Varietäten stärker auf das Korsische an sich und haben es nicht nötig, sich auf eine Mitte-Nord-Varietät zu beziehen. Die universitären Sprachentwickler sind in ihren Bemühungen sehr demokratisch und bedacht auf gleichberechtigende Polynomie, nehmen südliche Varianten gerne mit auf und sehen daher hier kein größeres Konfliktpotential.
Vertreter der „sudistes“ sind z. B. Jean-Marie Arrighi, Renatu Coti und Pierre Foata. Der für Gesamtkorsika und das Korsische zuständige Oberschulrat Arrighi kommt aus dem Süden, und auch er benutzt in seinen Beiträgen in Form von Artikeln oder Übersetzungen gerne so manche südliche Minderheitsformen, was den Korsologen aus der Mitte und dem Norden auffällt und was mir gegenüber daher mehrmals neutral erwähnt wurde.[232] Auch ein gesamtkorsischer Oberschulrat ist also irgendwie untrennbar mit seinem eigenen Dorf und dessen

[231] Jaffe 1999, S. 120.
[232] Von Jean-Marie Arrighi (Ajaccio) sei für das französische „cadavre“ in der Bibelübersetzung die Südform („la forme sudiste“) „cataveru“ gewählt worden. (Georges Moracchini, 07.04.2004 in einer Lehrveranstaltung des Studiengangs Korsisch, DEA – „Oberseminar“).

Sprachform verbunden, was ihm auch niemand übel nimmt. Auch hier wird wieder die große Bedeutung der kleinen und kleinsten sozialen Einheiten (Familie, Großfamilie, Clan, Dorf) für die korsische Gesellschaft deutlich.

4.2.5.3.3 „A lingua di i pastori“

Die demokratischen und polynomen „sociolinguistes“ der Universität werden von dieser puristischen Gruppe als „laxistes“ eingestuft. Zu dieser Gruppe zählt vor allem Joseph Sicurani. Der Kunstlehrer war mit einem konservativen Regierungswechsel 1989 als Koordinator des Korsischunterrichts eingesetzt worden. Er sucht nach den alten authentischen Formen („die Sprache der Schäfer“), was aber den Kritikern zufolge bedeutet, dass er oft „mit Lateinwörterbuch in der Hand“ doch dann auch Neues kreiere, da es die „Sprache der Schäfer“ für alle Lebensbereiche nicht gebe. Seine Sprachkreationen sind dann laut Jean Chiorboli und anderen „sociolinguistes“ letztendlich oft waghalsiger und weniger authentisch als die demokratisch-polynomen, oft dem Französischen oder Italienischen näheren Vorschläge der Universität.
Laut Sicurani hingegen wollen sich so manche demokratisch-polynomen „sociolinguistes“ der Universität oft nicht die Mühe machen, wirklich nach echtem altem Korsisch in den Dörfern zu suchen, stattdessen produzierten sie häufig „du français traduit“.[233]
Die sprachlich eigenwilligen Lösungen des Nachrichtensprechers Castellani, der bis Anfang 2006 die täglich 6- bis 7-minütigen korsischsprachigen Nachrichten (*Ultima edizione*) auf France 3 las[234] und welcher für besonders absurde fremdpuristische Sprachschöpfungen bekannt war, wurden zuweilen mutmaßlich Sicurani zugerechnet.[235] Dies stimmt jedoch laut Sicurani ganz und gar nicht:[236] Sicurani und die „lingua di i pastori“ sind für die Benutzung authentischer Formen und für ein Erlernen des alten echten Korsisch. Er ist nicht einverstanden mit so manchen angeblich laxistischen Sprachentwicklern, die sich in seinen Augen einfach nicht die Mühe machen wollen, die vorhandenen alten korsischen Formen gründlich aufzunehmen. Jede Art von künstlichen fremdpuristischen Lösungen lehnt er ab – egal ob es sich dabei um das von der universitären *riacquistu*-Mehrheit durchgesetzte etymologisch nicht begründbare „h“ in „hè“ (lat. „est“) oder um waghalsige Vorschläge von Einzelpersonen à la Castellani handelt.

---

[233] Gespräch mit Joseph Sicurani am 16.06.2006, Corte.
[234] Siehe unter „Fernsehen“.
[235] Gespräch mit Jean Chiorboli.
[236] Gespräch mit Joseph Sicurani am 16. Juni 2006, Corte.

Oft forderten die Vertreter der „lingua di i pastori“, dass es sich beim Korsischen eben nicht nur um übersetztes Französisch handeln dürfe.[237]
Die in den Augen mancher Puristen „laxistischen“ Sprachentwickler der Universität haben sich im Laufe der Zeit im Unterrichtswesen und an der Universität durchgesetzt. Ob sie sich in der täglichen Anwendung behaupten können, ist abzuwarten. Es gibt Anzeichen dafür, dass sich derzeit eher ein kontaktinduziertes Francorse durchsetzt (siehe Untersuchung zum Francorse im Fragebogen),[238] und das dürfte selbst den „Entwicklern und Übersetzern“ zu „laxistisch“ sein.
Die Vertreter der „lingua di i pastori“ scheinen also nicht akzeptieren zu wollen, dass die identitären Bedürfnisse der heutigen korsischen Gesellschaft anscheinend mit einem neuen jungen Korsisch – in den Augen der Alten: „du français traduit“ – ausreichend bedient werden. Von außen betrachtet unterscheiden sie sich damit nur graduell von den universitären Sprachentwicklern, die sicher auch Schwierigkeiten haben anzuerkennen, dass in der täglichen Anwendung den Korsen in der Regel sogar das Francorse für ihre identitären eigenen Bedürfnisse ausreicht.
Es wurde in der Diskussion zwischen Sprachentwicklern und Puristen sowie aus eigener direkter Information klar, dass das von den Jungen erlernte entwickelte Korsisch ein anderes ist als das von den Alten im Dorf tradierte. Daher wurde in der anschließenden demoskopischen Umfrage mittels Fragebogen nach dem Verständnis generationenspezifischer Varietäten gefragt (Frage 15: Verstehen Sie alle Leute, die Korsisch sprechen? Antwortvorgaben: alle – besser die Jungen als die Alten – besser die Alten als die Jungen).[239]

4.2.5.3.4 Vertreter der „France républicaine“

Zu dieser Gruppe werden die korsischen Linguisten gerechnet, die nicht mit korsisch-nationalistischen Kräften sympathisieren. Sie haben ihre Bedeutung schon lange vor den Puristen verloren. Nach nur einem Jahr wurde 1987 der erst 1986 mit dem konservativen Regierungswechsel in Frankreich als Koordinator für den Korsischunterricht eingesetzte Italienischprofessor Piazza wieder abgelöst. Gewöhnlich wird auch die Dialektologin Dalbera-Stefanaggi zu dieser Gruppe gezählt.[240]

---

[237] So auch Castellani laut den Ausführungen von Vella, Patrick: *La problématique du bilinguisme dans l’information régional télévisuelle corse, mémoire de master 2*, Verteidigung am 13. Juni 2006, Campus Grossetti, Université de Corse.
[238] Kapitel 6.4.7.1.
[239] Kapitel 6.4.6.
[240] Ihre korsische Dialektologie musste Dalbera-Stefanaggi „aréologie linguistique“ nennen (persönliche Mitteilung, Corte 2004).

4.2.5.3.5 Vertreter der „dialectologie italienne“

Die Vertreter der „dialectologie italienne“ betrachten das Korsische als eine zur Italoromania gehörige Varietät. Sie sind eher außerhalb Korsikas unter den Romanisten zu finden, insbesondere unter den italienischen Linguisten (z. B. Olivier Durand). Dies ist angesichts der typologischen Zuordnung des Korsischen zu den toskanischen Mundarten nicht verwunderlich. Der einzige renommierte korsische Sprachwissenschaftler unter ihnen ist der schon genannte Pascal Marchetti. Die Meinung dieser Richtung ist jedoch heute bei den meisten Korsen unbeliebt. Es handelt sich um eine Minderheitsmeinung.[241] Auch Marchetti soll nicht immer diese Auffassung vertreten haben. Als Geronimi und Marchetti 1971 in Paris zusammen eine Orthographie für das Korsische vorschlugen, sei Marchetti noch nicht dieser Ansicht gewesen; erst danach habe er sich zum Anhänger der „dialectologie italienne“ entwickelt – so Geronimi, der deutlich und wiederholt betont, dass er überhaupt nicht dieser Meinung sei und sich daher heute in einem „désaccord total“ zu Marchetti befinde.[242]
Diese „italianist position“ steht in engem Zusammenhang mit der zentralen Frage „language of France or dialect of Italian“, welche auch laut Adrey in Bezug auf die sprachtypologische Zugehörigkeit bis heute „a hot potato in activist milieus“ geblieben ist. Immer noch aktuell ist die Frage „how close/distant is Corsican to/from Italian?“[243] Adrey folgt Jaffe und Muljačić[244] und kommt zu dem Schluss, dass die Frage der Zugehörigkeit nicht nach linguistischen bzw. sprachtypologischen Kriterien entschieden werden kann. Für Muljačić war die Kloss’ sche Definition der „Abstandssprachen“ für die „Ausbaulinguistik“ nicht notwendig; nach Adrey und Jaffe können politische und ideologische Kriterien nicht ignoriert werden.[245]

4.2.6 Abstandsprobleme – fremdpuristischer Diskurs

Nach der obigen Beschreibung der Probleme, die die meisten Korsen mit einer „dialectologie italienne“ haben, also mit der sprachtypologischen Zuordnung zur Italoromania, werden jetzt die linguistischen Abstandsprobleme und der damit verbundene fremdpuristische Diskurs behandelt. Um den Abstand Korsikas von Italien waren in der Geschichte – nach 1769 und dann vor allem im 19. Jahr-

---

[241] Auf der Insel bin ich 2003/04 und 2006 niemandem begegnet, der diese Auffassung vertritt.
[242] Geronimi, persönliche Mitteilung, 15. Juli 2006, Ajaccio.
[243] Adrey 2009, S. 212.
[244] Kapitel 1.3.
[245] Adrey 2009, S. 212.

hundert – zunächst nicht die Korsen, sondern die Franzosen bemüht. Dieses Bemühen zur Abgrenzung Korsikas gegenüber Italien – genauso wie des Elsass von Deutschland – wurde durch den Zweiten Weltkrieg noch einmal aufgefrischt. Die *langues allogènes* – d. h. insbesondere das Elsässische und das Korsische[246] – waren in Frankreich, wie erwähnt wurde und wie auch Jean-Marie Comiti in seinem Artikel „La langue corse, une normalisation originale“ hervorhebt, von 1951 bis 1974 von der Loi Deixonne, dem Gesetz zum Schutz der Minoritätensprachen in Frankreich, ausgeschlossen. Diese dem deutschen bzw. italienischen Sprachraum angehörenden Idiome wurden als fremde „Eindringlinge“ betrachtet, die die Einheit des französischen Staatsgebiets gefährden könnten. Hierbei handelt es sich – wenn man die jüngere Geschichte des Zweiten Weltkriegs betrachtet – um eine nachvollziehbare Angst: Beide Regionen wurden im Zweiten Weltkrieg nach ihrer Annexion als historisch sowieso eigene Teile Deutschlands bzw. Italiens betrachtet.

Interessanterweise haben die heutigen Korsen – genauso wie aus anderen Gründen früher die französischen „Besatzer“ – eine ablehnende Haltung gegenüber einer möglichen Zugehörigkeit zu Italien: Aufgrund der genuesischen Herrschaft bis 1769 – bis dann Korsika französisch wurde – und der italienischen Besatzung im Zweiten Weltkrieg wird heute weniger von Seiten des französischen Staates, sondern viel mehr von den Korsen selbst neben Frankreich auch Italien und die italienische Sprache als kulturimperialistische Bedrohung empfunden. Nur so ist die Verärgerung vieler Korsen über die 2003 erschienene Abhandlung „La lingua corsa“ des italienischen Sprachwissenschaftlers Olivier Durand zu verstehen. Am Ende einer langen sprachgeschichtlichen und soziolinguistischen Einleitung seiner systemlinguistischen deskriptiven Abhandlung zum Korsischen widmet sich Durand der „Tentation de l’Italie“ und beschreibt die unterschiedlichen Positionen des heute der sprachlichen Annäherung an die italienische Hochsprache aufgeschlossenen Marchetti und des bei der Ablehnung der „béquille italienne“ (wörtlich: der italienischen Krücke) verbliebenen Geronimi, der damit die Meinung der Mehrheit der Korsen repräsentiert.[247] Durand stellt schließlich die für einen italienischen Philologen verständlichen Fragen, die im Hinblick auf die Möglichkeiten des von den Korsen offiziell anvisierten Ausbaus zur europäischen Literatur- und Hochsprache zunächst einem jeden Sprachwissenschaftler durch den Kopf gehen mögen:

> Ma se i còrsi odierni aspirano veramente a partecipare alla vita culturale del Mediterraneo e dell’Europa, essi non possono esimersi dal meditare le domande che istintivamente vengono in mente agli italiani: per quale motivo intestardirsi a creare una lingua

[246] Aus evidenten historischen Gründen war die Angst vor Deutschtum und Italienischtum im eigenen Territorium größer als etwa die vor einem „Niederländischtum“ in Bezug auf das flämischsprachige Gebiet im Norden Frankreichs.

[247] Vgl. Durand 2003.

> letteraria regionale a partire da un dialetto talmente vicino alla lingua letteraria italiana? Non è un po' ridicolo rifiutare la lingua italiana, per giunta così facile da acquisire per un corsofono, per fabbricarsi una lingua nuova (un 'italiano-bis') di cui pochissimi nell'isola – diciamo le cose come stanno – sentono reale bisogno? Ha senso volersi rinchiudere in una microletteratura regionale, quando con l'italiano si ha accesso ad una civiltà plurisecolare e di cui è inutile ricordare il ruolo svolto nella storia culturale e politica dell'Europa?[248]

Das Korsische sei alleine kaum überlebensfähig. Die Korsen sollten sich doch auf das längst zur großen Literatursprache entwickelte Italienische als ihre Dachsprache zurückbesinnen. Auch ein Vertreter des Elsässischen würde niemals versuchen wollen, ohne die deutsche Hochsprache auszukommen.[249]

Durand verkennt hierbei die identitären eigensprachlichen Bedürfnisse der Korsen, die sich schlichtweg nicht als Italiener verstehen. Zur Zeit des italienischen Risorgimento gehörte Korsika schon zu Frankreich und war außerdem – anders als etwa das Elsass in Bezug auf das zusammenwachsende Deutsche Reich – durch ein Meer geographisch von Italien getrennt. Die Korsen hatten am Risorgimento einfach nicht teil. Die Befreiung durch die siegreichen Franzosen und Alliierten gegen Ende des Zweiten Weltkrieges tat ihren Teil. Auch später im zusammenwachsenden Europa bildete sich bisher – im Gegensatz zum Elsass und anderen Grenzregionen – keine grenzübergreifende europäische Region etwa mit Elba und der Toskana. Die Insularität Korsikas und die geographische Trennung durch das Meer erschwert dies erheblich. Ferner wurden die Italiener von den Korsen stets als ärmer als die Franzosen angesehen: Eine Kooperation wurde daher als wenig interessant wahrgenommen.[250]

In verschiedenen korsischen Foren war zu lesen „Durand fora!..." („Durand raus!"). Die Sprachwissenschaftler der Université de Corse äußern sich zurückhaltender und sehen durchaus – auch wenn die meisten nicht die Meinung von Durand vertreten – den Beitrag der Durand'schen Abhandlung.

Auch die über tausendjährige Zugehörigkeit zu Pisa und Genua – die die zentrale Prägung für die heutige korsische Sprache und Kultur gebracht hat – wurde als fremde Besatzungszeit empfunden. „Eigenartigerweise unter Rückgriff auf den Namen einer toskanischen Stadt, Lucca",[251] entstand das Schimpfwort „lucchese" für sämtliche Italiener. Der Kampfruf gegen die – vor allem, aber nicht nur genuesischen – „Besatzer" italienischer Herkunft lautete damals „fora i luc-

---

[248] Durand 2003, S. 114f.

[249] Vgl. Durand 2003, S. 115.

[250] Vielleicht wird ja in Zukunft auch die Toskana – ebenso wie jetzt schon die Lombardei – eine reiche, prosperierende, wirtschaftlich führende Region Europas, so dass es für breite Bevölkerungsschichten trotz des Meerweges interessant wäre, dort arbeiten zu gehen. Doch bisher ist dies nicht der Fall.

[251] Goebl 1988b, S. 830.

chesi“[252] – analog zum heutigen „i francesi fora“. Die Bezeichnung „lucchese“, die es neben „italianu“ und „talianu“ gibt, ist noch heute eine sehr pejorative Bezeichnung für die Italiener.[253]

Aber obwohl die genuesische Zeit als Besatzungszeit empfunden wurde, ist es doch zunächst erstaunlich, dass Korsika nicht – wie andere genuesische oder toskanische Gebiete – schließlich eine italienische Identität annahm. Dies lässt sich resümierend folgendermaßen erklären: Zur Zeit der italienischen Einigung durch Cavour in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehörte Korsika nicht mehr zu einem italienischen Stadtstaat, sondern zu Frankreich. Die nationalistische Entwicklung zur besatzungsfreien, aus eigenem Willen zur neuen Nation Italien gehörenden Region konnte sich in der korsischen Seele daher nicht vollziehen. Stattdessen war Korsika besetzt vom zentralistischen jakobinischen Frankreich. Die damals nicht mögliche nationalistische Befreiung wird heute verspätet als korsisch-nationalistische Bewegung nachgeholt. Zu dieser Bewegung gehört auch die Förderung und Entwicklung der korsischen Sprache.

U. a. die beschriebenen sozialen Gründe des größeren Wohlstands in Frankreich seit dem 19. Jahrhundert und schließlich der so genannte „Irredentismus“ – die Verbindung italienfreundlicher korsischer Kräfte mit dem faschistischen Italien – machten eine „Befreiung“ von Frankreich unter Annäherung an Italien nach 1945 unmöglich: Es musste das Eigene ohne Italien – innerhalb der Grenzen Frankreichs – gefunden werden. Sprachpolitisch führte das schließlich zur „individuation glottopolitique“.

Nicht nur politisch, sondern auch in der Sprache selbst, sind diese Abstandsprobleme und das Bemühen um einen möglichst großen, wenn nötig künstlich geschaffenen Abstand zum Französischen und Italienischen festzustellen. Dies spiegelte eine Korsischstunde am Lycée Giocante de Casabianca in Bastia[254] beispielhaft wider: Der Korsischlehrer merkte in einem korsischsprachigen Text das Wort „invia“ („er/sie/es sendet“) kritisch an und sagte, das müsse „manda“ heißen – beides ist übrigens im Korsischen gebräuchlich. Die fremdpuristische Diskussion wandte sich hier also gegen eine Ähnlichkeit zum Französischen. Dann benutzte ein Schüler das sehr italienische Wort „dappertuttu“ für „überall“, der Korsischlehrer korrigierte und sagte, das müsse eigentlich „di ogni locu“ heißen – auch hier ist beides, vor allem aber „dappertuttu“, gebräuchlich. Hier wandte sich der fremdpuristische Diskurs gegen eine Ähnlichkeit zum Italienischen. Man möchte sich also nicht nur von Frankreich, sondern auch von Italien distanzieren. Aufgrund der großen sprachlichen Ähnlichkeit zum Italienischen – Zugehörigkeit zur toskanischen *aire linguistique* – ist es auf sprachli-

[252] Vgl. Goebl 1988b, S. 830.
[253] I Culioli 1998, S. 549.
[254] *Seconde*, ca. 30 Schüler, Oktober 2003.

cher Ebene schwieriger, vom Italienischen Abstand zu schaffen als vom Französischen, das eine Abstandssprache ist.
Diese Bemühung um Abweichungen vom Standarditalienischen entspricht ganz einem von Johannes Kramer für mehrere Sonderfälle von „Zweieinhalbsprachigkeit“ festgestellten Mechanismus:

> Wenn die sprachlichen Ähnlichkeiten zwischen B_1 und B_2 im politischen Bereich als Argument für Gebietsansprüche angeführt wurden oder werden, wird beim Ausbau von B_2 darauf geachtet, eine möglichst große Zahl von Abweichungen gegenüber B_1 herbeizuführen (Korsisch, Grödnerisch, Lëtzebuergesch)...[255]

Der Fremdpurismus gegen das Französische schien jedoch in der Korsischstunde ein gewisses Primat zu haben vor dem fremdpuristischen Diskurs gegen das Italienische. Im ersten Fall wurde ein italienisches Wort einem scheinbar französischen vorgezogen. Im zweiten Fall bediente man sich aus fremdpuristischen Gründen einer Periphrase.
In „Intricciate è Cambiarine“ haben sich Marchetti und Geronimi in Orthographie-Fragen für eigene korsische Wege entschieden, z. T. gegen die Etymologie:[256] Die dritte Person Singular des Kopulaverbs „esse“ („hè“) erhielt – wie schon ausgeführt – ein nicht etymologisches „h“ (lateinisch: „esse“, „est“; italienisch „è“). Bei der dritten Person Plural von lateinisch „habere“ („anu“) wurde gegen die Regeln der Etymologie auf das „h“ verzichtet (lateinisch: „habere“, „habunt“; italienisch „hanno“).[257] Des Weiteren wurde die im Italienischen übliche Konsonantendopplung nicht übernommen, z. B. in „ochju“, obwohl diese nach Meinung von Joseph Sicurani auch im Korsischen in einigen Fällen phonetisch angezeigt und gar bedeutungsunterscheidend ist.[258] Es wird also aufgrund der politischen Situation versucht, auch in der Sprache den Abstand zu vergrößern.

---

[255] Kramer 1996, S. 133.
[256] Joseph Sicurani, persönliche Mitteilung: Es handelt sich bei Sicurani um die wohl bekannteste sprachpuristische „kritische Stimme“.
[257] Für Marchetti und Geronimi spielten im Falle von „hè“ und „anu“ die beschriebenen pragmatischen Überlegungen eine Rolle (Analogien, Vermeidung von Homonymien).
[258] Joseph Sicurani, persönliche Mitteilung: Es handelt sich bei Sicurani um wohl die bekannteste und seriöseste sprachpuristische „kritische Stimme“.

4.3 Anwendungsbereiche

Langfristig überleben kann eine Sprache nur, wenn es ihr gelingt, Anwendungsbereiche zu erobern. Es ist daher ein wesentlicher Bestandteil dieser Arbeit, die aktuellen Anwendungsbereiche des Korsischen darzulegen.
Dies geschieht zunächst durch Bestandsaufnahme von Korsischsprachigem. Gegliedert wird diese Bestandsaufnahme nach den laut Loi Deixonne erlaubten Bereichen „Literatur und Medien“ und „Bildungswesen“. An dritter Stelle sollen weitere, nicht unter diese beiden Bereiche zu fassende kleine Felder sprachpflegerischer Initiativen genannt werden. In diesem Kapitel werden zur Untersuchung der Anwendungsbereiche vor allem schriftlich oder audiovisuell auf Träger- und Telemedien vorfindbare Sprachzeugnisse oder Informationen zu Korsisch im Bildungswesen untersucht (Bücher, Zeitungen, Tonträger; Radio, Fernsehen, Internetseiten; Lehrpläne, Unterrichtsstatistiken). Diese Darstellung wird ergänzt durch Informationen aus den Gesprächen mit den Verantwortlichen vor Ort. Es soll Bezug genommen werden zur Gewichtung der einzelnen Anwendungsbereiche nach Kloss.
Im zweiten Schritt soll dann im Rahmen der demoskopischen Untersuchung die sozial-situative Verwendung abgefragt werden. Dabei handelt es sich größtenteils um Informationen über Sprachanwendung in informellen mündlichen Nähebereichen. Außerdem wird im Rahmen der demoskopischen Untersuchung die Verwendung der hier dargelegten Medien untersucht. Die Inanspruchnahme und der Erfolg der hier dargelegten Angebote im Bildungswesen werden abgefragt.

4.3.1 Literatur und Medien

An erster Stelle sollen hier korsischsprachige Sachprosa und Zusprachetexte aufgenommen und behandelt werden. Diese beiden für Kloss quantitativ wichtigsten Bereiche sind für ihn auch deshalb von so zentraler Bedeutung, weil sich für ihn gerade innerhalb der Sachprosa eine weitere qualitative Skalierung des Elaborationsgrades einer Ausbausprache ergibt, die abhängig ist von den verschiedenen Arten der vorhandenen Sachprosa.

4.3.1.1 Schlüsseltexte

Schlüsseltexte sind für Kloss vor allem übersetzte Grundtexte weltanschaulichen Inhalts, wie zum Beispiel an prominenter Stelle die Bibel.[259]

[259] Kloss 1978, S. 38.

Die Bibel wurde erst vor kurzem (2005 erschienen) komplett von Christian Dubois ins Korsische übersetzt. Eine Gruppe von Übersetzern hatte schon zu Beginn der 90-er Jahre begonnen, das Neue Testament aus dem Griechischen zu übersetzen. Die Berücksichtigung der aktuellen Situation der *langue polynomique* erwies sich beim gemeinsamen Übersetzen jedoch als besonders schwierig.[260] Auf Korsisch lagen somit bis 2005 nur die vier Evangelien vor. Sie wurden direkt aus dem Griechischen übersetzt (1996/97). Zu dieser Gruppe von Übersetzern gehörte Jean-Marie Arrighi,[261] der von Haus aus Altphilologe ist. Hinzu kamen Dominique-Antoine Geronimi, Jacques Thiers, der Theologe Carlo Buzzetti (Salesianische Universität Rom), zwei auf Korsika tätige Pfarrer sowie zeitweise Christian Dubois. Erschienen ist diese korsische Version der Evangelien bei der „alliance biblique universelle".

Die folgenden Informationen und Hinweise stammen – soweit nicht anders angegeben – aus einem Gespräch mit dem Bibelübersetzer Christian Dubois (Jahrgang 1934) an seinem Wohnsitz in Ghisoni, einem kleinen korsischen Bergdorf im Fiumorbu.[262]

Ausgerechnet ein Korse mit einem nichtkorsischen Namen, ein Nachfahre Schweizer Einwanderer (seine Großeltern waren um 1900 als Landwirte aus der Schweiz nach Korsika gekommen; seine Eltern hatten eine Bäckerei in Ghisoni) hat es im Alleingang als Erster geschafft, die gesamte Bibel ins Korsische zu übersetzen. Dubois ist in Ghisoni aufgewachsen und dort und in Bastia zur Schule gegangen. Nach dem Militärdienst in Indochina kehrte er nach Ghisoni zurück, wo er ein Jahr lang anstelle des kranken Vaters in der Bäckerei arbeitete und seine Frau (italienische Familie) kennenlernte. Später war er zunächst Grundschullehrer in Algerien (1962), studierte dann Französisch in verschiedenen französischen Städten und arbeitete als Französischlehrer in verschiedenen Regionen Frankreichs, am längsten in Brédunes an der belgischen Grenze (1976 – *CAPES* Französisch – bis 1985) sowie schließlich von 1985 bis zur Verrentung 1992 im heimischen Bastia, bevor er dann mit seiner Frau in sein Elternhaus nach Ghisoni zurückkehrte.

Aufgrund intensiver religiöser Erfahrungen ab etwa 1975 begann er gleich nach seiner Rückkehr nach Korsika 1985 auf eigene Faust Lukas und die Apostelbriefe (die für ihn persönlich wichtigsten Teile der Bibel) ins Korsische zu übersetzen, diese hatte er 1990 beendet.

---

[260] Z. B. hatten Mitglieder der Gruppe die Aufgabe, von anderen übersetzte Teile korrekturzulesen, ohne die Varietät zu verändern. Dies empfand Dubois als schwer machbar (persönliche Mitteilung, Ghisoni 2006).

[261] *Inspecteur régional de Corse* (entspricht etwa: Oberschulrat für die gesamte Region Korsika).

[262] 13.06.2006 (siehe autorisiertes Gesprächsprotokoll im Anhang).

Aus der interdisziplinären „polynomen“[263] Arbeitsgruppe (1990–1994), für deren Übersetzung der vier Evangelien er Lukas und die Apostelbriefe übernommen hatte, war Dubois damals ausgetreten. Es war für ihn – wie er sagt – unmöglich und unannehmbar, andere Teile korrekturlesen zu müssen, ohne etwas an der jeweiligen Varietät und den sonstigen Sprachlösungen verändern zu dürfen.

Im Alleingang hatte er im Jahr 2000 handschriftlich das Neue Testament fertig und wollte es vervielfältigen lassen. Culioli (der Autor eines bekannten Korsisch-Wörterbuchs) teilte ihm 2003 mit, dass für eine Veröffentlichung die gesamte Bibel am Zweckmäßigsten wäre. Daraufhin übersetzte Dubois innerhalb eines guten Jahres auch das Alte Testament. Auch hierbei ging er vom französischen Text aus, benutzte mehrere Bibelübersetzungen auf Französisch sowie die italienische Bibel. Als Hilfsmittel dienten ihm weiterhin lateinische und korsische Wörterbücher.

So kam dann am 8. Dezember 2005 seine zweisprachige Bibel – auf jeder Seite eine Spalte auf Französisch und eine auf Korsisch – in den Buchhandel: Der Verlag DCL[264] von Jacques Guillard, der viel mit Gabriel-Xavier Culioli zusammenarbeitete, akzeptierte nach Rücksprache mit Culioli die Veröffentlichung der gesamten Bibel und investierte insgesamt ca. 100.000 Euro in dieses Projekt. Die zweisprachige Bibel ist – je nach Aufmachung – entweder zu 160 oder 90 Euro erhältlich.[265]

Mit seiner Übersetzung war er schneller und effizienter als die hochkarätig besetzte interdisziplinäre Arbeitsgruppe aus Linguisten und Geistlichen der verschiedenen Inselregionen, die ja immer wieder über die zu verwendende Varietät bzw. die zu verwendenden Varietäten zu verhandeln hatten.[266]

Bezüglich der von ihm verwandten Varietät erklärte Dubois:[267] Er habe einfach seine Varietät (er lebt in Ghisoni im Zentrum Korsikas, etwa 40 Kilometer südlich von Corte), die Varietät der Region Fiumorbu, benutzt, nachdem er festgestellt habe, dass diese von allen gut verstanden und akzeptiert werde. Das Fiumorbu sei eine „région charnière“, eine Übergangsregion.[268] Er machte sich

---

[263] Diese offizielle Arbeitsgruppe versuchte, dem Charakter des Korsischen als „langue polynomique“ gerecht zu werden. Es wurden bewusst Übersetzer aus verschiedenen Inselregionen beauftragt; z. T. sollten sie auch die jeweils anderen Versionen korrekturlesen.

[264] Distribution Corse du Livre.

[265] Stand von Juni 2006.

[266] Als ich diesen Erfolg von Dubois und den eher mäßigen Erfolg der „offiziellen“ linguistischen Gruppe gegenüber Geronimi ansprach, meinte dieser, so eine Arbeit sei eben die Sache einer Einzelperson, das könne man schlecht als Gruppenarbeit schaffen.

[267] Dubois, persönliche Mitteilung am 13.06.2006 in Ghisoni (siehe autorisiertes Gesprächsprotokoll im Anhang).

[268] In der Tat liegt Ghisoni dialektologisch in der so genannten Region der „Transizione Cismontano/Oltramontano“ zwischen der riesigen Mitte-Nord-Area des „Cismontano“ und

also keine weiteren Gedanken zur Berücksichtigung der Polynomie, sondern benutzte seine Varietät, die glücklicherweise die Varietät einer zentralen Übergangsregion ist. „Si j'étais Sartenais, je n'aurais probablement pas pu faire la traduction de la bible", meinte er;[269] Sartène liegt im Süden Korsikas im Gebiet der sich stärker unterscheidenden südlichen Varietäten. Die Fiumorbu-Varietät war für die korsische Bibelübersetzung von Dubois also in etwa das, was die sächsische Kanzleisprache für Luthers Bibelübersetzung war.

Auf die Frage nach konkreten Beispielen für strittige Sprachfragen während seiner Zusammenarbeit mit der interdisziplinären Übersetzungsgruppe nannte Dubois spontan das Problem des „h" in „hè" – lat. „est", ital. „è": Das „h" wurde seiner Meinung zufolge im Korsischen nur aus fremdpuristischen Gründen gesetzt. Er habe sich aber der Meinung der anderen gebeugt. Für ihn als Christ sei wichtig gewesen, die Heilige Schrift verständlich und akzeptabel zu übersetzen, soziolinguistische und politische Streitigkeiten hätten ihn nicht primär interessiert.[270]

Dubois ist ein gemäßigter Vertreter korsischer Sprache und Kultur. Er erwähnte, dass nach seiner Auffassung die Bibelübersetzung auf Korsisch auch aufgrund des in der Bibel geschilderten mediterranen Lebens für die mediterrane korsische Gesellschaft wichtig sei. Radikale Bewegungen für eine korsische Nation lehnt er entschieden ab. „Ich muss gestehen, dass – wenn Korsika wie Sardinien und Sizilien im italienischen Gebiet verblieben wäre –, dass ich dann wohl keine Bibelübersetzung in korsischer Sprache angefertigt hätte", erklärte er, ohne danach gefragt worden zu sein. Französisch-korsische Sprachmischungen findet er unschön und falsch, man solle die beiden Sprachen sauber trennen. Die universitären korsischen Soziolinguisten findet er zu laxistisch, Sicurani („a lingua di i pastori") sprachlich zu kompliziert. Die Universität in Corte kennt er nicht näher.

Neben der Bibel gibt es einige kleinere weiteren Schlüsseltexte auf Korsisch: Im klerikalen Bereich gibt es weiterhin eine korsischsprachige Liturgie.[271] Außerdem gibt es eine korsische Übersetzung der Erklärung der Menschenrechte, der

---

den andersartigen Varianten des „Oltramontano" im Süden (so auch die Karte der „Varianti linguistiche del còrso" bei wikimedia.org ohne nähere Quellenangaben).

[269] Dubois, persönliche Mitteilung am 13.06.2006 in Ghisoni (siehe autorisiertes Gesprächsprotokoll im Anhang): „Wäre ich Sartenais, so hätte ich diese Bibelübersetzung wohl nicht machen können".

[270] Diese Haltung ist umso beeindruckender, da diese Übersetzung wohl nach den Kloss'schen sachprosaischen Kriterien bisher das ernstzunehmendste Erzeugnis korsischer Schriftsprache ist.

[271] Dalbera Marie-José, Moracchini Georges, „Corsica", in: Encyclopaedia of languages of Europe, Blackwell, Oxford, 1997, S. 405.

„déclaration des droits de l'homme". Französische Gesetze und Gesetzbücher werden allerdings nicht ins Korsische übersetzt.[272]

Tabelle 7: Gedichte in korsischer Sprache (Auswahl)

Autoren	**Gedichte exemplarisch**		
Ghjacumu Biancarelli	Frateddu d'oghji è di qui	U me ghjornu…	Tù dormi…
Santu Casta	Pantummu Scioltu		
Rinatu Coti	Ghjè a parsona.	U Labirintu	A stracciatura
Dumenica Foata	Incruciature...		
Ghjuvan Ghjaseppiu Franchi	Muntagna	U vinticinque mila	U vechju
	Vis cosmica		
Ghjacumu Fusina	Amicu ci sì tù	Dubbitu	L'acellu-notte…
	U fiume di u mio scrive	À a sbunurata	O quanti tetti
	À ogni cantu	Paisaghji	Parulle nustrali
	Tandu scrivu		
Dumenicantone Geronimi	Bolle	U Rigiru	Materna !…
Francescu Maria Lanfranchi	Ghjochi	Muri scritti	
Petru Leca	Si veghja		
Flavia Mazelin	Africa	Chile	Eccu, sò ghjuntu!
Alanu di Meglio	A sbuccata		
Ghjuvanluiggi Moracchini	Sti Granituli		
Ghjuvanteramu Rocchi	Acquafiatu	O dumè o muhamè	A machja
	I passi persi	U sognu di a mamma	
Lucia Santucci	L'aghja di l'amore	Lochi	Marchjà…a sola primura…
	A Mascara di a morte…		
Paulu Susini di A Sarra	Catramu	A donna di sognu	Irlanda lu me core
Ghjacumu Thiers	Innu	Ma dilla puru o petrupà !	A lettera
	A parolla casale	Partanza	Perco' sò
	Scimizie	Scusate	Sò
Saveriu Valentini	Corri corri cavaddu alutu	Peddi sè… è nera	

[272] Telefonat mit Jean-Marie Arrighi, 16.11.2005. Wie oben ausgeführt, werden amtssprachliche Verwendungsbereiche (z. B. vor Gericht) den Minderheitensprachen in Frankreich bisher nicht zugestanden.

4.3.1.2 Gedichte

Poesie ist nach Liedtexten und Sprichwörtern die häufigste literarische Gattung auf Korsisch. Dies ist nicht verwunderlich. Texte mit einer hohen Mündlichkeitsstufe sind eine Diskurstradition, die einer frühen Stufe des Sprachausbaus entsprechen. Wie die Zusammenstellung in Tabelle 7 zeigt, lassen sich Gedichte auf Korsisch in guter Anzahl finden. Wie am Anfang der Arbeit dargestellt, gehören sie für Kloss zur „Ersten Phase“ („Lyrik. Humoristische Dichtung aller Gattungen – auch Lustspiel und humoristische Erzählungen, Dialoge in Roman und Rundfunk“), kommen also nach den Liedern („Vorphase“) und vor den Prosaerzählungen („Zweite Phase“).[273]
Das Vorhandensein von Gedichten sagt aber noch nichts darüber aus, ob diese auch konsumiert, d. h. gelesen, werden. Daher wird ergänzend in der anschließenden demoskopischen Untersuchung mittels Fragebogen nach Buchbesitz und Lesefrequenz gefragt (Fragen 7 und 8 des Fragebogens).[274]

4.3.1.3 Romane und Novellen – Prosa

Seit Beginn der Zweiten Korsischen Renaissance sind einige Romane und Novellen auf Korsisch erschienen. Oft sind die Autoren dieser Texte Lehrbuchautoren des Korsischen oder Korsischprofessoren. Einzelne Kapitel dieser Romane und Novellen – ebenso wie Gedichte – werden auffallend häufig als Lehrtexte in den für den Schulunterricht produzierten Korsischlehrwerken verwendet. In Tabelle 8 werden exemplarisch Autoren und Werke aufgeführt. Das Vorhandensein literarischer Prosatexte ist für Heinz Kloss ein Indikator einer höheren Ausbaustufe als das Vorhandensein von Poesie.
Inwieweit diese korsischsprachige Prosaliteratur breitere Verwendung findet, ist für hiesige Untersuchung neben der Feststellung der Existenz derartiger Texte die entscheidende Frage. Nach Buchbesitz und Lesefrequenz wurde daher in der anschließenden demoskopischen Untersuchung mittels Fragebogen gefragt.[275]

---

[273] Vgl. Kloss 1978, S. 52.
[274] Kapitel 6.4.4.1.
[275] Kapitel 6.4.4.1.

Tabelle 8: Prosa in korsischer Sprache (Auswahl)

Autoren	**Prosa exemplarisch**		
Ghjuvan Ghjacumu Albertini	E capacce		
Guidu Benigni	Prisentazione	À cavallu	A strega ammansata
	Mitulugia racuntata à a giuventù	Ostrisorma	Amadeu u Turcu
Santu Casta	U Principellu[276]	L'acelli di u Sariseiu	U sabatu di Ghjacumu Neschi
Ghjuvan Maria Comiti	Tumbera		
Renatu Coti	Una spasimata		
Francescu Micheli Durazzo è Antone Antoni	Cunversa		
Ghjacumu Franceschi	Passata		
Ghjuvan Ghjaseppiu Franchi	Mondi		
Jacques Fusina	A pagina bianca	A coltra arlicchina	
Dumenicantone Geronimi	U ruminzulaghju		
Pasquale Ottavi	Ghjuvan Brandu		
Michele Poli	U cimiteriu di l'elefanti		
Ghjuvan Battista Ristorcelli	L'interru		
Jacques Thiers	A Funtana d'Altea	A Barca di a Madonna	In corpu à Bastia
	Il canto di Altea		

Fazit:

Erzählende Prosa gibt es also viel weniger als Gedichte, obwohl beides nach Kloss zum Bereich der „schönen Literatur" gehört. In seiner Phasenfolge kommt die Unterscheidung aber durchaus zum Tragen und lässt sich hiermit für das Korsische bestätigen: Lyrik sowie einfachste Prosa (humoristische Erzählungen,

[276] In den Korsisch-Lehrbüchern wird mit den wenigen existierenden literarischen Werken auf Korsisch gearbeitet. Z. B. heißt es in einem Lehrbuch für die *Terminale* (das letzte Schuljahr in Frankreich) über den Lehrbuchautor namens Santu Casta: „Santu Casta hè dinò pueta, spicialistu di grammatica ed hè l'autori di 'U Principellu' adattazioni corsa di Saint-Exupéry." (Casta, Santu: *Lingua viva, Scola di tarminale*, Vorwort von Jean-Marie Arrighi).

Dialogtexte) gehören laut Kloss zur „ersten Phase“.[277] Diese ist im Korsischen gut entwickelt – dies gilt auf jeden Fall für die nachweisliche Existenz von Texten, nicht unbedingt immer für deren starke Verwendung. Anspruchsvollere Prosa gehört zur „zweiten Phase“: Hiervon gibt es sehr wenig.
Gelesen werden diese Texte – häufig aufgenommen in Korsischlehrwerken – hauptsächlich von den Schülern und Studenten, die Korsisch lernen. So ist z. B. das vom Centre régional de documentation pédagogique de Corse in Ajaccio herausgegebene dreibändige Lehrwerk von Franchi auf korsischer Poesie und Prosa aufgebaut.[278]
Diese Korsischlehrwerke zu heimatkundlichen Inhalten wären im Kloss’schen Phasenmodell wohl wie Volksschullehrbücher („dritte Phase“) zu behandeln. Durch die Verwendung in Lehrbüchern werden also zuweilen – gemessen an Kloss – Texte der „zweiten Phase“ zu Texten der „dritten Phase“ aufgewertet.[279]
Die Anwendung der erzählenden Prosatexte wird durch die Fragen 7 und 8 (Buchbesitz und Lesehäufigkeit) meines anschließend ausgewerteten Fragebogens untersucht.[280]

4.3.1.4 Folklore, Musik, Chansons

Liedtexte machen den überwiegenden Anteil der auf Korsisch gelesenen oder gehörten Texte aus. Dies bestätigte Pascal Ottavi und bekräftigte hierbei: „la musique a un rôle très important dans la défense et l’illustration de la langue“.[281]
Bekannte polyphone korsischsprachige Chöre sind beispielsweise:

I Machjaghjoli (in Bastia, schon vor dem Zweiten Weltkrieg, danach wieder)
A Paghjella (in Paris, schon vor dem Zweiten Weltkrieg, danach wieder)
Sirinata aiaccina (seit 1951)
Cantu di Cirnu (seit 1951)

---

[277] Kloss 1978, S. 52.
[278] Franchi, Ghjuvan Ghjaseppiu: Literatura corsa 1: Forme è primure di a puesia d’oghje; Literatura corsa 2: Prosa d’oghje; Literatura corsa 3: Puntelli di gramatica; Ouvrage primé par le jury du concours pour la conception de manuels scolaires en langue corse, édité avec le concours du ministère de l’Éducation nationale et de la Collectivité territoriale de Corse dans le cadre du Xe contrat de plan État/Collectivité territoriale de Corse, Centre régional de documentation pédagogique de Corse (CRDP di Corsica), Ajaccio. Der erste Band – die Poesie – erschien 1992, der zweite Band – die Prosa – 1998 und der dritte Band – die Grammatik – 2000.
[279] Kloss 1978, S. 52.
[280] Kapitel 6.4.4.1.
[281] Bei seinem Vortrag „Regards sur le processus de construction de la langue“ am 20.07.2006 im Rahmen eines Kolloquiums zum Thema „Minority language education“ an der Universität in Corte.

Canta u populu corsu
I Muvrini
Diana di l'alba
I chjami aghjalesi
E Duie Patrizie
I surghjenti

Ein bekannter korsischer Sänger ist Tino Rossi.
Der seit 1981 existierende korsische Radiosender Alta Frequenza (siehe unten) hat in seiner Datenbank laut eigenen Angaben über 1.500 Liedertitel in korsischer Sprache.[282]

Fazit:

Die Folklore (insbesondere Chansons, Lieder und Konzerte) in korsischer Sprache ist heute sicher die am stärksten florierende Domäne des Korsischen. Sie ist das *prolongement social* der „volonté du peuple" – und damit auch wieder ein Beweis für deren Stärke. Auch und insbesondere von jugendlichen Korsen werden die korsischsprachigen Konzerte sehr gerne besucht.[283] Es gibt eine ganze Reihe junger korsischsprachiger Chanson- und Rockgruppen (z. B. L'Arcusgi).
Im Kloss'schen Phasenmodell gehören Volkslieder neben einfachsten Scherzen, Kinderliedern und Sprichwörtern zur Vorphase – also noch vor den Gedichten (erste Phase).[284] In diesem Bereich lassen sich nicht nur beachtlich viele Texte nachweisen, sondern es ist auch die Verwendung sehr stark, wie die Ergebnisse meiner demoskopischen Untersuchung mittels Fragebogen zeigen. Hierzu gehören die Fragen 9 (Tonträgerbesitz), 10 (Tonträgerbenutzung), 11 (Radiobenutzung) und ferner anteilig auch die Fragen 12 (Fernsehbenutzung) und 13 (Vorführungen – Konzerte).[285]

4.3.1.5 Zeitungen und Zeitschriften

Ein Indikator für die Bedeutung des Korsischen im Alltag ist u. a., ob Presse in korsischer Sprache an Tankstellen, in Kiosken sowie Zeitungs- und Buchläden vorhanden ist. Im Folgenden sollen die von mir 2003/04 und 2006 in Bibliotheken und im Verkauf vorgefundenen aktuellen korsischen Zeitungen und Zeitschriften aufgeführt, untersucht und besprochen werden.

---

[282] http://www.alta-frequenza.com/fr/artistes_corses (22.01.2010)
[283] Dies konnte ich u. a. bei einem Konzert der Gruppe l'Arcusgi an der Université de Corse Ende Juni 2006 feststellen.
[284] Vgl. Kloss 1978, S. 52. – Kapitel 1.2.
[285] Kapitel 6.4.4.2.

An Tankstellen gibt es nur die Tageszeitung „Corse-Matin“ (auf Französisch)[286] sowie das wöchentlich erscheinende kostenlose Anzeigenblatt „Corse Hebdo“ (auf Französisch). Die einzige korsische Tageszeitung „Corse-Matin“ erscheint somit auf Französisch. Nur einige Rubrikenüberschriften im Regionalteil, z. B. „A vita di a cita“, sind auf Korsisch geschrieben[287] (angeblich oft mit Fehlern[288]). Daneben gibt es etwa zweimal monatlich eine Halbseite in korsischer Sprache. In Tabacs und anderen Zeitungsläden ließen sich stichprobenhaft in den Jahren 2003, 2004 und 2006 weiterhin die in Tabelle 9 aufgelisteten korsischen Zeitschriften finden.

Wie diese Zusammenstellung zeigt, gibt es in den Zeitungsläden für das breite Publikum kein einziges Printmedium, das komplett oder überwiegend in korsischer Sprache verfasst ist. Korsischsprachige Überschriften, Rubrikentitel und Schlagwörter hingegen sind in nahezu allen korsischen Zeitschriften zu finden. Diese dem Francorse[289] ähnelnde kontaktinduzierte Varietät hat sich demnach in der Anwendung behauptet. Nur gelegentlich findet sich auch ein Leserbrief oder ein Gedicht auf Korsisch.

„Missaghju“

Vollständig in korsischer Sprache war 2003/04 nur ein Blatt namens „Missaghju“ zu finden,[290] das laut Impressum monatlich, aber tatsächlich viel seltener und unregelmäßig erschien. Zwischen 1993 und 2006 waren nur ca. 20 Ausgaben erschienen.[291] Das Blatt hat in der Regel vier Seiten und war zeitweise auch im Internet abrufbar. Es wird von einigen Korsischlehrern und der Università di Corti Pasquale Paoli herausgegeben. Hierbei handelt es sich eher um eine Fachzeitschrift für ein sehr begrenztes Publikum. Das Blatt war ursprünglich das Sprachrohr eines *syndicat* von Studenten („cunsulta di i studienti corsi – csc“).[292] Die zwei auffindbaren Ausgaben dieses kleinen Blattes aus 2003/04 (zusammen ca. 10 Seiten) waren vollständig auf Korsisch abgefasst.

Im Mai 2006 hingegen war eine Ausgabe des „Missaghju, A stampa studientina di l’Università di Corsica“ von Februar-März 2006 vorzufinden, in der neben diesem Titel nur noch 1,5 von insgesamt 12 Seiten auf Korsisch verfasst waren. Dieses 2003/04 einzige vollkommen korsischsprachige Blatt (ein kleines Pionierprojekt) erschien also 2006 ebenfalls überwiegend auf Französisch. Dies

---

[286] Zum Preis von 0,80 Euro (2004).
[287] 2006.
[288] Persönliche Mitteilung Jean-Marie Comiti und Alain di Meglio, Ende Mai 2006.
[289] Jaffe 1999, S. 114.
[290] Jean-Marie Arrighi hatte mir zu einem Gespräch ein Exemplar mitgebracht (Ende 2003).
[291] Stand 2006.
[292] Den Initiator des Blattes namens Fazi lernte ich am 17.03.04 kennen.

zeigt, dass es derzeit anscheinend noch sehr schwierig ist, ein kontinuierlich erscheinendes Blatt in durchgehend korsischer Sprache aufzulegen.
Es handelt sich sowohl bei den Artikeln auf Französisch als auch bei den Artikeln auf Korsisch um lokale Nachrichten des Studentenlebens der Universität in Corte.

„Bonanova“

Bonanova ist eine zweimal jährlich erscheinende korsische Literaturzeitschrift, die von einigen bekannten Korsologen der Università di Corsica herausgegeben wird.[293]

„A Nazione – Giurnale in lingua corsa”

Von Februar 2007 bis Mai 2008 erschienen 14 Nummern dieser neuen rein korsischsprachigen Zeitschrift, die monatlich erscheinen sollte. Im gesichteten Exemplar (Nummer 14 – Mai 2008)[294] handelt es sich im Wesentlichen um Gedichte, Novellen und Interviews.

„Aiò – Ghjurnalettu in corsu“

Hierbei handelt es sich um eine 2005 bis 2007 herausgegebene comicartige korsischsprachige Zeitschrift für Kinder. Diese pädagogische Veröffentlichung des Centre régional de documentation pédagogique (CRDP) de Corse wurde mit Unterstützung der Collectivité territoriale de Corse, des Conseil général de la Corse du Sud und des Conseil général de Haute-Corse herausgegeben.

Flugblätter und Wahlzeitungen

Weiterhin gibt es verschiedene Flugblätter und Wahlzeitungen der Ghjuventù Indipendentista bzw. der Ghjuventù Paolina, häufig sind hier ebenfalls nur Überschriften und Schlagzeilen auf Korsisch, der Rest ist auf Französisch.

---

[293] Diese korsische Literaturzeitschrift wird auf der Internetseite http://www.interromania.com/publicazione/publicazione.htm (31.01.2009) als „Rivista literaria di l’Associu di sustegnu di u Centru Culturale Universitariu“, herausgegeben an der Università di Corsica, vorgestellt.
Direttore di a publicazione: A. Di Meglio; Capiredattrice: D. Verdoni; Redazzione: E. Bonerandi, G.M. Comiti, A. Di Meglio, G.Thiers, D. Verdoni, M.A. Versini; Segretaria: M.A. Versini; Unificazione ortografica è rilettura: G.M. Comiti; Realizazione: ALBIANA.

[294] Im Oktober 2009 war dies in der Universitätsbibliothek in Corte das aktuellste Exemplar.

Tabelle 9: Wöchentlich bis unregelmäßig erscheinende korsische Zeitschriften, Stichproben 2003/04 und 2006

Titel und Untertitel der Zeitschrift		Erscheinungs-häufigkeit	Sprachprofil
„U Ribombu“ (=Das Echo)	„Di a Corsica Nazione“	wöchentlich	In der gesichteten Ausgabe waren ein Rubrikentitel („Pulitica“) sowie ein einziger Leserbrief am Ende und ein Gedicht auf Korsisch.
„Arriti“ (=Aufrecht)	„Settimanale Naziunalistu Corsu“	wöchentlich	In der gesichteten Ausgabe waren der Titel der Zeitschrift und einige Rubrikenüberschriften auf Korsisch.
„Journal de la Corse“	„l’hebdomadaire de défense des intérêts de l’île depuis 1817“	wöchentlich	auf Französisch
„Corsica“		monatlich	auf Französisch; enthält maximal sporadisch einen Titel oder Zitate auf Korsisch
„A Fiara“	„Misincu naziunali corsu“	monatlich	In der gesichteten Ausgabe[295] waren der Titel und Untertitel der Zeitschrift, alle Rubrikenbezeichnungen und ein einseitiger Aufruf zur „consulta naziunale“ auf Korsisch.
„Terre Corse“	„forti saremu si saremu uniti“	monatlich	In der gesichteten Ausgabe[296] waren der Titel der Zeitschrift und der Untertitel „forti saremu si saremu uniti“ auf Korsisch.
„Terra Corsa“	„Une terre, un peuple, une histoire“	vierteljährlich	auf Französisch (nur Zeitschriftentitel auf Korsisch)
„Stantari“	„Histoire naturelle et culturelle de la Corse“	vierteljährlich	auf Französisch (nur Zeitschriftentitel auf Korsisch)
„Tintenna“	landwirtschaftliche Fachzeitschrift des an der Université de Corse angesiedelten CIRVAL (centre international de ressources et de valorisation de l’information des filières laitières petits ruminants)	vierteljährlich	auf Französisch (nur Zeitschriftentitel auf Korsisch)
„A Muntagnera“	„le bulletin de la Fédération des estives en Corse“	Zeitschrift für eine begrenzte Benutzergruppe, unregelmäßig	In der gesichteten Ausgabe waren der Titel und als einzige weitere Überschrift „Statutu di a Muntagnera“ auf Korsisch.

[295] „Farraghju di u 2006“.
[296] März 2006.

Fazit:

Für den Bereich der Zeitungen, Zeitschriften und Flugblätter lässt sich resümieren, dass einsprachige Texte auf Korsisch die große Ausnahme sind, dass jedoch in der Mehrzahl der Fälle ein Französisch mit korsischen Einschüben (Titel etc.) vorliegt. Eine derartige Verwendung des Französischen mit korsischen Einschüben (kontaktinduzierte Varietät Francorse[297]) ist auch im mündlichen Gebrauch sehr häufig, wie Frage 18 der anschließenden demoskopischen Untersuchung zeigt.[298] Einsprachig korsischsprachige Zeitschriften werden immer wieder lanciert, erscheinen bald unregelmäßig und werden dann in der Regel wieder eingestellt.

4.3.1.6 Radio und Fernsehen

Radio

Radio France Bleu Corse Frequenza Mora[299] ist eine regionale französische Radiostation. Sie sendet 30 Wochenstunden auf Korsisch.[300] Dabei handelt es sich überwiegend um Unterhaltungssendungen, außerdem um lokale Informationen und Nachrichten. *Grosso modo* werden 40 Prozent der Nachrichten und 20–25 Prozent der Unterhaltung in korsischer Sprache gesendet.[301]
Weitere teilweise korsischsprachige lokale Sender sind Alta Frequenza[302] (hier entfallen 40 Stunden Sendezeit und 20% des Konsums auf korsischsprachige Sendungen[303]), das lokale Radio des Fördervereins RADECEC in Cervioni (für den Westen und die Mitte der Insel), Voce Nustrale und andere private Radiosender wie RCI und Radio Golfe. Auch das kirchliche Radio Salve Regina in Bastia sendet zeitweise in korsischer Sprache.[304] Weitere lokale Radiostationen gibt es in Corte, Calvi und Porto-Vecchio. Außerdem senden Radio Paese (aus

---

[297] Jaffe 1999, S. 114.
[298] Kapitel 6.4.7.1.
[299] Früher auch: Radio Corsica Frequenza Mora (RCFM).
[300] Stand 2006.
[301] Laut einer Untersuchung von Marie-Ange Mazzoni von 120 Minuten im Mittel 81 auf Französisch (ca. 67 Prozent) und 39 auf Korsisch (ca. 33 Prozent), 2006.
[302] Vor allem in den Sendungen „Hè un isula“, „L’Incantu di l’Onda“ und „Voce Studientina“ sowie im Webradio „Alta Canzona Corsa“ ist nach eigenen Angaben des Senders die korsische Sprache besonders präsent – http://www.alta-frequenza.com/fr/artistes_corses (22. 01.2010).
[303] Stand 2006.
[304] Hier hat Christian Dubois aus seiner ins Korsische übersetzten Bibel gelesen (persönliche Mitteilung beim Besuch der Radiostation im Juni 2006).

Paris) sowie France Inter und RMC (Radio Monte Carlo) manchmal gewisse Programme in korsischer Sprache.

Nach Informationen von Radio France Bleu Corse Frequenza Mora gibt es in den Sendungen meist keine Regeln für die Benutzung der Sprache: Jeder benutze soviel Korsisch, wie er möchte, und die Varietät, die er möchte.[305] Dies lässt vermuten, dass sich auch in diesem Medium im Versuch eines freien französisch-korsischen Bilinguismus leicht ein Francorse durchsetzt (kontaktinduzierte Varietät mit Französisch als Matrixsprache, also ein Französisch mit korsischen Einschüben).

Laut einer Untersuchung von Mazzoni führt der Versuch eines „bilinguisme libre“ zum Ergebnis, dass 97,5 Prozent des dann tatsächlich benutzten Korsisch „corse programmé“ ist und nur 2,5 Prozent „corse libre“. In einer Situation des absoluten „bilinguisme libre“ wird also eher Französisch oder Francorse gesprochen. Sobald man aber den Leuten sage, sie sollen doch nach Möglichkeit Korsisch sprechen, so habe man fast 100 Prozent auf Korsisch. Ihre Folgerung lautet: „il faut un peu forcer la main“.[306]

Der absolute *bilinguisme libre* führt also nicht zu mehr Korsisch, sondern zu mehr Französisch – und wohl vor allem auch zu mehr Francorse.

Laut Informationen eines korsischsprachigen Journalisten möchte man gerne eine korsischsprachige Redaktion aufbauen, es fehle aber an sprachlich kompetenten Personen.[307] Chiorboli bestätigte, dass das Studienfach „Korsische Studien“ an der Université de Corse hierfür derzeit nicht ausreichend auf eine gute sprachliche Ausbildung ausgerichtet sei.

Außerdem gibt es bei Radio France Frequenza Mora seit 1998 jeden Freitag von 12.10 Uhr bis ca. 12.35 Uhr eine Sendung namens „Mediterradio“, die zusammen mit Sardinien gestaltet wird. Interessanterweise und paradoxerweise sprechen in dieser Sendung die Sarden Italienisch – also nicht ihre Minderheitensprache, die im Gegensatz zum Korsischen sprachtypologisch als Abstandssprache zum Italienischen betrachtet wird – und die Korsen aber Korsisch – also sehr wohl ihre Minderheitensprache, die natürlich einen noch größeren Abstand zum Französischen, aber doch einen kleineren Abstand zum Italienischen hat als das Sardische. Die Korsen verstehen das Italienisch der Sarden, während sie Sardisch nur schwer verstehen würden. Für die Sarden ist das Korsische als lokale Varietät ihrer italienischen Staatssprache weitgehend gut verständlich. Der

---

[305] Persönliche Mitteilung beim Besuch der Radiostation Radio Corsica Frequenza Mora in Bastia im Juni 2006.

[306] Marie-Ange Mazzoni promoviert unter der Leitung von Verdoni und Thiers und referierte beim Mittelmeer-Symposium am 10.07.2006 zum Thema „Représentations sociales dans l’espace de production du secteur médiatique corse“.

[307] Besuch bei Radio France Bleu Frequenza Mora in Bastia am 07.06.2006.

Verständigung wird hier also Priorität vor dem Ausdruck sprachlicher Identität eingeräumt.

Fernsehen[308]

1982 wurde in France 3 – dem regionalen dritten Programm für Korsika – in den Korsika-Nachrichtensendungen zum ersten Mal neben Französisch auch Korsisch erlaubt.
Seit 1995 gibt es eine ca. 6- bis 7-minutige Nachrichtensendung namens „Ultima edizione“, die an fünf Wochentagen vollständig in korsischer Sprache ausgestrahlt wird. Es handelt sich hierbei um die Insel betreffende Nachrichten. Bis Ende 2005 war Joseph Castellani der Nachrichtensprecher.
Insgesamt gibt es folgende drei Korsika betreffende Nachrichtensendungen auf France 3:
„Corsica prima“ (60 Minuten pro Woche, auf Französisch),
„Corsica sera“ (140 Minuten pro Woche, auf Französisch, mit Passagen auf Korsisch: Korsisch und Französisch sollen hier *idealiter* alternieren[309]) sowie
„Ultima edizione“ (30 Minuten pro Woche, auf Korsisch).
Nur ein kleiner Teil der Inselnachrichten auf France 3 wird demnach vollständig in korsischer Sprache gesendet. Bezüglich der Zuschauerzahlen ist die korsischsprachige Nachrichtensendung verglichen mit Sendungen in anderen Minderheitensprachen sehr gut platziert.[310] Die starke Förderung korsischsprachiger Beiträge wird auch dadurch evident, dass korsischsprachige Journalisten eine „prime de bilinguisme“ – eine „Zweisprachigkeitsprämie“ – erhalten.
Von Montag bis Freitag machten 2006 korsischsprachige Sendungen (vor allem die Nachrichtensendung „Ultima Edizione“ – sechs bis sieben Minuten am Tag – und „Meziornu“ – etwa zwei Minuten auf Korsisch am Tag) nur insgesamt fünf Prozent aus. Am Wochenende hingegen gibt es einige längere Talk-Shows und Ähnliches (samstags „La Nave và“ und „Famiglia Pastasciù“, sonntags „Ghjente“ und „Famiglia Pastasciù“), so dass am Wochenende der Anteil korsischsprachiger Ausstrahlungen auf France 3 laut Marie-Ange Mazzoni bei 53 Prozent liegt.[311]

---

[308] Stand 2006.
[309] Vgl. Serpaggi, S. 476.
[310] Vella, Patrick: *La problématique du bilinguisme dans l'information régionale télévisuelle corse, mémoire de master 2*, soutenance am 13.06.2006 um 11.00 in der Formation Continue Campus Grossetti, Université de Corse. Vella ist ein „bilingualer“ korsischer Journalist (persönliche Anwesenheit bei der öffentlichen Verteidigung seiner Masterarbeit).
[311] Marie-Ange Mazzoni promoviert unter der Leitung von Verdoni und Thiers und referierte beim Mittelmeer-Symposium am 10.07.2006 zum Thema „Représentations sociales dans l'espace de production du secteur médiatique corse“.

Es ist demnach anscheinend einfacher, über banale und alltägliche sowie Familienthemen auf Korsisch zu reden als über präzise Themen der Nachrichten. Man könnte auch sagen: Je höher der Grad der Mündlichkeit der Sendungen, desto einfacher wird es, korsischsprachige Programme anzubieten. Es ist aber auch unabhängig von der sprachlichen Schwierigkeit verständlich, dass über alltägliche den Nähebereich betreffende – eben korsische – Themen eher gelegentlich auf Korsisch, über Weltnachrichten jedoch auf Französisch gesprochen wird. In meiner demoskopischen Untersuchung wird diese Verteilung (Korsisch: Familie, Freunde – Französisch: Arbeit, Öffentlichkeit) bestätigt (Fragen 16 und 17 meines Fragebogens: In welchen Situationen bevorzugen Sie es, Korsisch / Französisch zu sprechen?).[312]

Die Nachrichtensprecher stoßen oft an die Grenzen der korsischen Sprache. Diese sprachliche Unsicherheit bzw. Erschöpfung betrifft offensichtlich vor allem Bereiche wie Technik, Politik und Recht (verständlicherweise handelt es sich hierbei um die höheren Kloss'schen Ausbaustufen), für welche der auch korsischsprachige Journalist Vella eine *banque de données* oder ein *lexique* für den Journalisten fordert. Man brauche laut Vella bei France 3 zudem einen Sprachvermittler, der sowohl Journalist als auch Linguist sei.[313]

Der langjährige Nachrichtensprecher von „Ultima edizione" Castellani war dafür bekannt, dass er in einem solchen Fall sprachlicher Unsicherheit ein Wort bildete, das auf keinen Fall dem Französischen oder dem Italienischen ähnelte, obwohl das entsprechende dem Italienischen ähnliche Wort auch laut der Aussage eines Korsischprofessors[314] im Korsischen absolut gebräuchlich ist. Er war also in den Augen der universitären Korsologen in übertriebenem Maße fremdpuristisch. Seine besonders fremdpuristischen Sprachlösungen wurden oft nicht verstanden. Die meisten Korsen regten sich über sein angeblich zu puristisches künstliches Korsisch auf. Angeblich ist die Zuschauerquote nach seinem Abgang wieder gestiegen.[315] Die Sprachentwickler an der Universität Corte haben sich mit der Zeit anscheinend gegenüber der Minderheit der Entwickler einer fremdpuristischeren „lingua di i pastori" durchgesetzt.

Eine weitere Frage, die sich die Journalisten der korsischsprachigen Nachrichten stellen, ist: Muss Italienisch in korsischsprachigen Nachrichten übersetzt werden?

---

[312] Kapitel 6.4.3.2.ff.

[313] Vella, Patrick: *La problématique du bilinguisme dans l'information régional télévisuelle corse, mémoire de master 2*, soutenance am 13.06.2006 um 11.00 in der Formation Continue, Campus Grossetti, Université de Corse.

[314] Jean Chiorboli, persönliche Mitteilung 2004.

[315] Vella, Patrick: *La problématique du bilinguisme dans l'information régional télévisuelle corse, mémoire de master 2*, soutenance am 13.06.2006 um 11.00 in der Formation Continue, Campus Grossetti, Université de Corse.

Hierzu werden unterschiedliche Standpunkte vertreten: Alain di Meglio spricht von der Perspektive eines „continuum linguistique européen“ im Mittelmeerraum und ist daher in diesem Fall gegen für die Verständigung unnötige Übersetzungen. Comiti hingegen stellt fest, dass dieses Kontinuum nicht wirklich existiert, da es ja im Norden Sardiniens eine „harte“ Sprachgrenze gibt, über welche hinweg keine Verständigung möglich ist.
Wie das oben diskutierte Beispiel der gemeinsamen korsisch-sardischen Radiosendung „Mediterradio“ zeigt, wird zwischen Korsisch und Italienisch offensichtlich nicht übersetzt.
Aus sprachpolitischer Perspektive muss auch hier wieder festgestellt werden, dass das Korsische formal eine Minderheitensprache Frankreichs, also offiziell eine französische Sprache ist, wohingegen das Italienische formal eine Fremdsprache ist.

4.3.1.7 Internet

Auch im Internet finden sich immer mehr Seiten und Foren in korsischer Sprache und noch häufiger über oder für das Korsische. Im Folgenden werden einige herausragende Beispiele genannt:
http://www.interromania.com/
Hierbei handelt es sich um eine aufwendig gestaltete sehr umfangreiche Internetpräsenz, die neben einem interaktiven Korsischsprachkurs auch einige theoretische Aufsätze beinhaltet:

> A fabbrica di a norma, Ghjuvanni Chiorboli (Prufessore à l’Università di Corsica)
> Les langues polynomiques, Jean Chiorboli, P.U.L.A. N. ¾
> A pratica è a grammatica: pè un spiritu nurmativu novu, Ghjuvan’ Maria Comiti, Vennari u 29 di nuvembre di u 1996
> Langue corse: une normalisation originale, Jean-Marie Comiti
> Un isolotto linguistico ligure in Corsica: Bonifacio. Jean-Marie Comiti (IUFM della Corsica)

http://adecec.net/
Dies ist die Homepage der Organisation ADECEC (Association pour le Développement des Études Archéologiques, Historiques, Linguistiques et Naturalistes du Centre-Est de la Corse) mit Sitz in Cervioni in der Castaniggia im Osten der Insel.
Wie der Name verrät, handelt es sich um eine Organisation, die sich um den Osten und die Mitte der Insel kümmert – vor allem um den Osten, d. h. die Castaniggia mit ihren korsisch-historischen Hochburgen Cervioni (dort sitzt das größte korsische Heimatmuseum) und Morosaglia (dort ist Pasquale Paoli begraben).
Auch diese Internetpräsenz versteht sich als Mittler korsischer Kultur:
„a cultura corsa nantu à u Web“ (die korsische Kultur im Internet)

Die Internetseite enthält Verweise zu anderen Korsischseiten und vor allem eine Liste von Autoren mit ihren Werken:
http://www.adecec.net/adecec-net/Anthologie/liste.php?debut=0
Die Seite bietet 135 Autorennamen mit einem Link zu ihren Erzeugnissen (von kleineren Inszenierungen bis hin zu den in ihrer Anzahl noch überschaubaren Romanen).
Bei den Veröffentlichungen von ADECEC handelt es sich u. a. um soziolinguistische sprachplanerische Literatur, wie folgendes Beispiel zeigt:

> A.D.E.C.E.C. (ed.) (1985a): A scrittura di a lingua corsa (Intricciate è cambiarine quindeci anni dopu). Atti di a ghjurnata di a lingua corsa in Cervioni, l'8 aostu 1985, Cervioni.

Neben derartigen allgemeinen Werken zur korsischen Sprache und Kultur hat ADECEC vor allem die in Tabelle 95 (siehe Literaturverzeichnis: Primärliteratur: Sprachwissenschaftliche Hilfsmittel: Wörterbücher) aufgelisteten Fachwörterbücher und -glossare zu verschiedenen Themen veröffentlicht.
Im Folgenden wird exemplarisch die korsischsprachige Version der Wikipedia behandelt. Als bekanntestes Projekt einer Online-Enzyklopädie ist die Wikipedia heutzutage ein Ort, an dem gewöhnlich spontane Sachprosa der zweiten bis vierten Kloss'schen Ausbauphasen (für Internetforen also relativ hohe Ausbaustufen) zu finden ist.
http://co.wikipedia.org/wiki/Pagina_maestra (30.03.2008)
Die korsische Wikipedia enthält nach eigenen Angaben 5.699 Artikel (am 29.03.2008) und befindet sich in einem „Prugettu Wikifratillanza" mit vor allem anderen Minderheitensprachen (insbesondere solche der Italoromania); seltsamerweise tauchen hier aber auch die Nicht-Minderheitensprachen Italienisch, Latein und Slowenisch auf.[316]
Vergleicht man die Anzahl der Artikel der korsischsprachigen Wikipedia mit der Anzahl der Artikel in einigen wichtigen anderen dort genannten Minderheitensprachen, so fällt auf, dass es natürlich in der katalanischsprachigen Wikipedia viel mehr Artikel gibt (110.463 Artikel – 30.03.2008),[317] aber z. B. in der alemannischsprachigen deutlich weniger (3.605 Artikel – 30.03.2008).[318]
Es scheint hier also auf den ersten Blick eine überproportional hohe Aktivität in der korsischen Wikipedia vorzuliegen. Dies wird widerlegt durch die Feststellung, dass Beiträge von einer Länge von über 2 Kb schon seit fast drei Jahren nur unter einem Prozent ausmachen (zum Vergleich derzeit: Französisch 33, Englisch 34, Deutsch 46 Prozent) und Beiträge von einer Länge von über 0,5 Kb nur 18 Prozent (zum Vergleich derzeit: Französisch 83, Englisch 79, Deutsch 89

[316] http://co.wikipedia.org/wiki/Pagina_maestra
[317] http://ca.wikipedia.org/wiki/Portada
[318] http://als.wikipedia.org/wiki/Houptsyte

Prozent). Wenn man dann noch feststellt, dass oft – und nach Stichproben zu urteilen in der korsischen Wikipedia besonders oft – derartige Ein-Satz-Artikel (z. B. zu Namen von Dörfern in Spanien oder Lateinamerika) absichtlich automatisch generiert werden, dann verliert die Anzahl der Artikel jegliche Aussagekraft über die tatsächliche Benutzung der korsischsprachigen Wikipedia.

4.3.2 Bildungswesen

Nach Kloss ist die Frage, ob es einem Idiom gelingt, im Unterricht verwandt und schließlich zur Unterrichtssprache zu werden, ein ganz zentraler Punkt. Dies wurde auch von Anfang an von den korsischen Sprachentwicklern so gesehen. Die Einführung von Korsischunterricht an Schule und Universität wurde und wird als Priorität behandelt.[319]

Laut Comiti[320] hat man sich auch die Reihenfolge für die Einführung von Korsisch an Schulen und Universität genauestens überlegt: Zuerst wurde unter der Leitung einiger aktiver korsischer Linguisten ein Anfang mit noch familiär vorgebildeten Korsen an der Universität und in der Lehrerausbildung gemacht. Diese Lehrer – z. T. auch korsischsprachige Seiteneinsteiger (u. a. Schäfer) als *maîtres auxiliaires*[321] – wurden dann zunächst an der Grundschule eingesetzt. Später kam dann der Korsischunterricht an Collège und Lycée hinzu, was schließlich nach einigen Jahren wiederum an der korsischen Universität den Korsischunterricht (für alle) schon in den ersten Jahren ermöglichte.

In einem weiteren Schritt wird heute der Korsischunterricht im Umfang von einigen Wochenstunden – vergleichbar mit Fremdsprachenunterricht – immer mehr von bilingualen Klassen abgelöst. Durch die Einführung dieser bilingualen Klassen zunächst in der Grundschule und jetzt auch in der Sekundarstufe sollen durch eine weitergehende *immersion linguistique* im Fachunterricht bessere Ergebnisse bzgl. der Sprachkompetenz der Schüler und schließlich der Studienbeginner erreicht werden. Wie auch die nachfolgende demoskopische Untersuchung bzw. wie einzelne markante Fälle daraus zeigen, steht der Erfolg von einigen Stunden Korsischunterricht in der Schule dem familiären Sprachunterricht sehr bescheiden, ja oft geradezu wirkungslos gegenüber, während von bilingualen Klassen deutlich mehr zu erwarten ist.

---

[319] Neben Statusplanung und Korpusplanung ist die Spracherwerbsplanung der dritte Pfeiler einer Sprachplanung.

[320] Vortrag anlässlich eines internationalen Kolloquiums zum bilingualen Unterricht von Minderheitensprachen in Corte im Juli 2006.

[321] In der Tat lernte ich auch einige korsische Muttersprachler kennen, die über vergleichsweise geringe formale Bildung verfügten und berichteten, dass sie dennoch in dieser ersten Phase der *immersion* vorübergehend als *maîtres auxiliaires* für Korsisch eingesetzt waren.

Wichtige Eckpunkte waren im Zusammenhang mit der Einführung des Korsischen im Bildungswesen folgende Ereignisse:
1991 wurde der *CAPES* Korsisch (des Lehrerexamen für das Fach Korsisch an der Sekundarstufe) eingeführt. 1995 wurde das Fach Korsisch erstmals von der *sixième* bis zur *terminale* – also für die gesamte Sekundarstufe – angeboten. 1996 entstanden im Primarbereich so genannte *centres bilingues*. Seit 2002 wird bilingualer Unterricht allmählich auch in der Sekundarstufe eingeführt.
1981 wurde Jacques Fusina als erster Koordinator für den Korsischunterricht eingesetzt. Mit dem Wechsel zu einer konservativen Regierung wurde 1986 der konservative Italienischprofessor Piazza und 1987 der Kunstlehrer Joseph Sicurani eingesetzt. Danach kam mit einem erneuten Regierungswechsel zunächst Franchi zusammen mit Pascal Ottavi, dann schließlich Jean-Marie Arrighi auf die Stelle. Arrighi wurde der erste *IPR* (*inspecteur régional*) für das neue Sekundarstufenfach Korsisch.
Korsischlehrer und deren Ausbilder betonen immer wieder, dass das Korsische den Schülern auch für das Französische und für die anderen Fremdsprachen helfe. Dazu brachte Pascal Ottavi im Rahmen des Kolloquiums zum Unterricht von Minderheitensprachen[322] ein aussagekräftiges einleuchtendes Beispiel bezüglich der Vermittlung des *accord* des *participe passé* im Französischen („le corse est utilisé pour aider“). Hierbei handelt es sich um Grundschulunterricht mit einem korsisch-bilingualen Anteil. Im Korsischen ist das veränderliche *participe passé* hörbar (wie im Italienischen), im Französischen nicht, daher hilft das Korsische den Schülern, den *accord* wahrzunehmen:

Anna-Maria hè ghjunta.	Anne-Marie est arrivée.
Petru hè ghjuntu.	Pierre est arrivé.
Anna-Maria hà vulsutu...	Anne-Marie a voulu...

Die unterschiedliche Endung ist hörbar, und es ist somit leichter möglich, über das Korsische schon Grundschulkindern zu vermitteln, dass bei der Bildung des *participe passé* mit „être“ eine Angleichung an das Subjekt erfolgt, bei der Bildung mit „avoir“ nicht.

4.3.2.1 Universität

Am 26. Oktober 1981 wurde die Université de Corse gegründet. Die Gründung erfolgte im Zusammenhang und in der Folge der behandelten so genannten Zweiten Korsischen Renaissance ab etwa 1970.
Von korsischer Seite wird die Gründung als eine *réouverture* der Universität aus dem 18. Jahrhundert verstanden. Auf der Homepage der heutigen Universität

[322] Corte, 17.–21.07.2006.

wird die Universitätsgründung von 1765 beschrieben, gleichsam als ob die Universität immer bestanden hätte – und eben nur durch die feindlichen Annexionen nicht immer in Funktion war. Von einer Regionalsprachdiskussion wird aus der damaligen Zeit natürlich nichts berichtet. Wissenschaftssprache war Latein, ansonsten war Italienisch die unbestrittene Sprache für alle Lebensbereiche.

Für die korsischen Notabeln war die Gründung der Universität die Realisierung einer uralten Forderung. Oft hatten sie gegenüber den Genuesen die beiden sardischen Universitäten angeführt, um ihren eigenen Mangel zu unterstreichen, und um die Genuesen des Verdachts zu bezichtigen, die Korsen in Unwissenheit belassen zu wollen. Genua hat sich jedoch als ein Staat ohne eigene universitäre Einrichtung angeblich seit Jahrhunderten nie dagegen widersetzt, dass junge Korsen an toskanische Universitäten gingen. Als alte Handelsmacht blickte Genua mit Verachtung auf die Reichtümer des Geistes und dachte, dass diese eher zum kirchlichen Bereich gehörten, während für die korsischen Freiheitskämpfer angeblich Wissen etwas war, das die Herrschenden ihren Untergebenen schuldig sind.[323] Die Korsen kämpften demzufolge also schon im 18. Jahrhundert für einen modernen Staat, während die Genuesen mittelalterliche Feudalstrukturen beibehalten wollten.

Bei der ersten Gründung am 25. November 1764 wurde Francesco Mariani von Pasquale Paoli als Rektor eingesetzt. Der Korse aus Corbara hatte in Rom studiert und dann an der Universität von Alcala/Spanien in Theologie promoviert. Paoli wollte für die Universität jemanden „qui a connu d'autres cieux que ceux de Corse", ein Kriterium, das fast 250 Jahre später in einem vereinten Europa eigentlich noch wichtiger sein müsste, das aber in der Realität heute auf Korsika eher nicht ist.[324]

Als Standort wurde das in der Geschichte der korsischen Bewegung sehr bedeutende und zentral gelegene Corte ausgewählt. Corte war die Hauptstadt der korsischen Befreiungskämpfer im Kampf gegen die genuesischen Herrscher im 18. Jahrhundert bis zur Niederlage gegen die Franzosen in der Schlacht von Ponte Novu am 8. Mai 1769. Hier wurde während dieses 40-jährigen korsischen Freiheitskrieges im Jahre 1765 durch Pasquale Paoli schon einmal eine korsische Universität eröffnet.

---

[323] So auf der Internetpräsenz der Università di Corsica über die Geschichte der Universität (2006).

[324] Die erste Generation der heutigen Korsischprofessoren und -aktivisten – also die Generation der heute 50- bis 80-Jährigen – hat in Frankreich oder in Einzelfällen auch in Italien studiert, hat also andere „Himmel" als den korsischen kennengelernt. In der Nachfolgegeneration der heute unter 50 Jahre alten Korsischprofessoren der Université de Corse ist ein nur-korsischer Werdegang der häufigste Fall.

1980 bot sich das kleine korsische Bergdorf Corte auch deshalb an, da hier die französische Fremdenlegion abzuziehen im Begriffe war[325] – sie ist an einen Ort am Meer bei Calvi umgezogen – und eine gewisse Infrastruktur sowie das meist korsische Dienstleistungspersonal (Putzpersonal, Köche, etc.) hinterlassen hatte. In der neuen Universität des korsischen Volkes stammt jetzt nicht mehr nur vor allem das Putz- und Küchenpersonal aus Korsika, sondern fast alle – vor allem auch alle leitenden – Positionen sind ganz bewusst mit Korsen besetzt. Corte hat in den Augen der *Non-Cortenais* und der Nichtkorsen noch immer den sinistren Charakter eines entlegenen Bergdorfes mit Fremdenlegionären. Die *Cortenais* waren laut einigen Aussagen aus wirtschaftlicher Sicht gar nicht so begeistert darüber, dass die gutbezahlten zahlungskräftigen Fremdenlegionäre gingen und die armen korsischen Studenten kamen.

Dass man die neue Universität nach Pasquale Paoli benennen würde, verstand sich von selbst. Jean-Louis Andreani schreibt über Pasquale Paoli: „Pascal Paoli, 'père' de la nation corse au XVIIIe siècle, est le plus fameux héros de l'île."[326]

In einer inneruniversitären Wahlzeitung der „Ghjuventù Indipendentista" vom „mercuri u 5 d'aprile di u 2006" – anlässlich der „Elezzione generale di l'università" – wird Paoli auch wieder als „U babbu di a patria" bezeichnet.[327]

Die Neugründung der korsischen Universität ist von Bedeutung auch für den Ausbau des Korsischen. Mit der Neugründung der Universität gerade in Corte will man direkt an die korsische Befreiungsbewegung von damals anknüpfen. Es wurde eben nicht die Verwaltungshauptstadt Ajaccio gewählt, wo sich das Rektorat des Akademiebereichs befindet und wo der französische Präfekt seinen Sitz hat, sondern das korsisch authentische Corte. Dies ist heute dann auch der beste Ort für die authentisch korsische bewusst betriebene Entwicklung des Korsischen. So manche Veranstaltungen der *Études Corses* fanden 2003/04 sogar im Palazzu Naziunale statt, wo sich im 18. Jahrhundert Pasquale Paoli aufhielt, was ein Korsischprofessor betonte, als er mit mir über die Stufen lief („auf diesen Stufen ging schon Pasquale Paoli..."). Die Wahl von Corte als Universitätsstand-

---

[325] „La citadelle fut occupée dès 1962 par la Légion Étrangère qui s'était repliée d'Algérie. Depuis 1983, année du départ de la Légion Étrangère, cet édifice appartient à la ville." heißt es z. B. in:
http://www.storiacorsa.com/main.php?type=4&idContenu=82&isPere=0&idPere=82

[326] Andreani, S. 62.

[327] Diese Wahlzeitung ist mit Ausnahme der zitierten Schlüsselworte auf Französisch. Es wird also auch in dieser prokorsischen Zeitung das Korsische fast gar nicht benutzt. Das entspricht ganz den zuvor ausgeführten Erkenntnissen über korsische Zeitungen und Zeitschriften. Die Propaganda für das Korsische findet hierbei also auf Französisch statt, obwohl sie doch auch das Korsische verwenden könnte. Die korsischsprachlich-identitären Bedürfnisse werden anscheinend schon durch korsischsprachige Schlüsselworte und Überschriften abgedeckt (eine Art Francorse). Als *lingua franca* findet das Französische Anwendung und ist als solche keinesfalls verpönt.

ort steht also ganz wesentlich im Zusammenhang mit der „réaquisition du patrimoine“, wovon der Sprachausbau ein zentraler Teil ist. Interessant ist allerdings, dass Pasquale Paoli damals *de facto* Italienisch sprach und die Befreiungskämpfe im 18. Jahrhundert noch nicht über eine eigene korsische Sprache geführt wurden. Korsisch wurde als zum Italienischen gehörig wahrgenommen.
Zu Beginn gab es kritische Stimmen, wie z. B., dass diese Universität ein Lehen der Nationalisten sei oder dass sie in ihrer „corsitude“ versinke.[328] Auch hier ist die Kritik des korsischen „nombrilisme“, der Nabelschau und Eigenbezogenheit, durchaus bekannt: Man empfinde sich als Nabel der Welt und versinke in einer spektakulären Nabelschau. Im ersten Jahrzehnt nach ihrer Gründung – „1980 à 1990“: „La décennie de tous les conflits“[329] – soll es sogar Schießereien zwischen Professoren gegeben haben, wobei angeblich Studenten verletzt wurden. Im „Mémorial des Corses“ wird diesbezüglich auf den Titel eines Artikels aus Le Monde vom 13. Juni 1993 angespielt: „Corti, l’université ‘à hauts risques’“.[330] Das zeigt erneut, mit welch großem persönlichen Engagement und mit welch existentiell anmutendem Kampfgeist – z. T. verbunden mit Verbitterung – die korsische Sache betrieben wurde und teilweise wird. Die Universitätsgründung ist untrennbar mit der Forderung nach der eigenen Sprache verbunden.
Tabelle 10 von 2003 zeigt die Entwicklung der Studierendenzahlen aller Fächer zusammen und geordnet nach Fakultäten vom akademischen Jahr 1980/81 an, dem ersten nach der Gründung der Université de Corse, bis zum akademischen Jahr 2002/03. Im ersten Jahr gab es nur die juristische Fakultät mit 200 Studierenden, ab dem zweiten auch eine geistes- und eine naturwissenschaftliche Fakultät, im Laufe der Jahre kam ein *IUT* (*Institut Universitaire Technologique*) und diverse *IUP* (*Institut Universitaire Professionnel*) hinzu. Geplant war 2003, im akademischen Jahr 2004/05 zum ersten Mal das erste Jahr Medizin an der Universität in Corte anzubieten.

Studierendenzahlen an der 1980 gegründeten Università di Corsica nach Fachbereichen:

Tabelle 10 zeigt eine offizielle Tabelle der Universitätsverwaltung aus dem Jahr 2003[331] zu den Studierendenzahlen seit Gründung der Universität. Tabelle 11 von 2006 beginnt mit dem Jahr 1996/1997 und endet mit dem Jahr 2005/2006. Wir sehen, dass in der Tat im Unversitätsjahr 2004/05 mit Medizin (nur erstes Studienjahr) begonnen wurde.

---

[328] Verdoni 1999, S. 496.
[329] Verdoni 1999, S. 496.
[330] Verdoni 1999, S. 496.
[331] Diese Tabelle erhielt ich nach schriftlicher Anfrage beim Universitätsrektor.

Tabelle 10: Évolution des effectifs des inscrits à l'Université de Corse de 1980/81 à 2003/2004 par composante

	UFR lettres	UFR droit	UFR sciences	IUP envir	IUP mic	IUP tourisme	IAE	IUT	formation continue	Erasmus, auditeurs	total
80/81		200									200
81/82	166	463	82								711
82/83	246	564	117					24			951
83/84	310	486	152					75			1.023
84/85	402	653	194					94			1.343
85/86	409	705	237					99			1.450
86/87	434	791	208					127			1.560
87/88	467	790	236					101			1.594
88/89	528	889	332					118			1.867
89/90	678	1.032	407					114			2.231
90/91	799	1.119	511					102			2.531
91/92	920	1.155	576					108			2.759
92/93	962	1.116	613					115			2.806
93/94	1.077	1.126	640					185			3.028
94/95	1.215	1.057	726					240			3.238
95/96	1.255	1.031	815					218			3.319
96/97	1.286	1.014	856					228			3.384
97/98	1.275	944	991					253			3.463
98/99	1.333	951	852					289	97	12	3.534
99/00	1.349	964	908				72	307	95	35	3.730
00/01	1.469	981	826	53	39		95	338	217	32	4.050
01/02	1.534	908	741	101	82		96	347	189	31	4.029
02/03	1.412	821	704	83	109	20	107	414	238	25	3.933
totaux	19.526	19.560	11.724	237	230	20	370	3.896	836	135	56.534

Tabelle 11: Offizielle Tabelle der Universitätsverwaltung von 2006

Evolution des inscriptions à l'Université de Corse par composante									
	Droit Eco	Lettres	Sciences	IUT	FC	IAE	Santé	Générale	Total
1996/1997	984	1225	872	229	142				3.452
1997/1998	970	1239	993	256	71				3.529
1998/1999	975	1340	857	262	128			12	3.574
1999/2000	972	1351	912	304	97	75		37	3.748
2000/2001	982	1469	920	338	217	94		32	4.052
2001/2002	909	1555	906	347	190	96		31	4.034
2002/2003	847	1412	897	414	240	110		25	3.945
2003/2004	835	1327	868	451	296	164		19	3.960
2004/2005	948	1371	812	482	164	252	66	21	4.116
2005/2006	989	1269	785	506	180	432	115	31	4.307

Der Studiengang Korsisch hatte vor Gründung der korsischen Universität mit einem Centre de Recherches Corses und der Einrichtung des Studienfachs *Langue et Culture Corses* an dieser eigenen Universität verschiedene Vorläufer auf dem französischen Festland: 1957 war an der Universität Aix-en-Provence das Centre d'Études Corses entstanden. 1968 wurde dort der erste Studiengang Korsisch eröffnet. Dem folgten 1970 ein Studiengang Korsisch an der Universität Nizza und 1972 ein Studiengang Korsisch an der Universität Paris III.
1981 wurde dann schließlich der Studiengang *Langue et Culture Corses* an der neuen korsischen Universität in Corte eingerichtet. Wie aus Tabelle 12 hervorgeht, wurde 1982/83 erstmals das erste Studienjahr (*DEUG 1*) angeboten, jedes Jahr kam dann ein weiteres Studienjahr (*DEUG 2*, *Licence*, etc.) hinzu, bis der erste Jahrgang 1985/86 das vierte Studienjahr (*Maîtrise*) erreicht hatte. Im *troisième cycle* (*DEA*/*DESS* und Doktorandenstudium) wurde schon 1984/85 mit Seiteneinsteigern begonnen. Unter den Studierenden des *troisième cycle* (ab 2004/05 entsprechend *Master 2* und Doktorandenstudium) befanden sich auch in späteren Jahren noch viele Seiteneinsteiger, deren Korsischkenntnisse für den Unterricht nicht ausreichten. Die Veranstaltungen des *troisième cycle* fanden daher alle auf Französisch statt,[332] während in den ersten Studienjahren des Fachstudiums sobald wie möglich mit Studenten, die schon in der Schule Korsisch gelernt hatten, das Korsische für manche Kurse als Unterrichtssprache Verwendung fand.[333]

[332] Eigene stichprobenartige Anwesenheit 2004 und 2006.
[333] Eigene stichprobenartige Anwesenheit 2006.

Nach Streiks und Kämpfen wurde 1989/90 der Studiengang Études Corses als einziger Regionalsprachstudiengang in monovalenter Form für den *CAPES* (das Lehrerexamen, siehe unter Lehrerausbildung) zugelassen. Darunter ist zu verstehen, dass damit das Korsische für Studium und Lehrerconcours als alleiniges Fach gewählt werden kann, während die anderen Regionalsprachen Frankreichs nur in Verbindung mit einem anderen Fach auf Lehramt studiert und unterrichtet werden können. Tabelle 12 aus dem Jahr 2003 zeigt die Studierendenzahlen des Faches Korsisch seit der Einführung des Faches 1982/83 bis 2002/03. Tabelle 13 aus dem Jahr 2006 stellt die Entwicklung von 1996/97 bis 2005/06 dar.

Im Studienfach Korsisch werden lokale korsische Gegebenheiten und Persönlichkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart eingehend behandelt. So beschäftigte sich z. B. eine *DEA*-Abschlussarbeit mit dem Thema: „Rinuccio della Rocca (vers 1450–1511): vie et mort d'un seigneur corse à l'époque de la construction de l'État moderne".[334] Viele *Maîtrise*-, *DEA*- und Doktorarbeiten zu korsischen Themen wurden 2006 in die Universitätsbibliothek auf dem Campus Caraman in Corte aufgenommen.[335] Weitere Beispiele für Arbeiten zu korsischen Themen sind „Analyse sociologique d'un village corse Girolata",[336] „Les Corses en milieu carcéral" sowie „Les Sociétés corses à Marseille à partir de 1920".[337]

---

[334] Marchi Van Cauwelaert 2005.

[335] Die hohe Bedeutsamkeit, die dieser korsischen Literatur beigemessen wird, drückt sich auch darin aus, dass dieser *fonds corse* sowie das Centre de Recherches Corses zunächst jahrelang im Palazzu Naziunale direkt unterhalb der Citadelle in Corte untergebracht waren. In diesem historischen Palazzu Naziunale hat jetzt der Universitätsrektor seinen Sitz. Schon Pasquale Paoli verkehrte dort – wie mir der Korsischprofessor Jean Chiorboli im Treppenhaus des Palazzu 2004 berichtete.

[336] Mémoire de Maîtrise de Sociologie Rurale par Michel Luciani 1982.

[337] Étude de Solidarités, Thèse de 3e cycle, Marie-Françoise Maraninchi-Attard, Université de Provence 1984.

Studierendenzahlen in dem 1982 eingerichteten Fach „Korsische Sprache und Kultur“:

Tabelle 12: Évolution des inscrits par spécialité corse: Offizielle Tabelle der Universitätsverwaltung von 2003

	DEUG Corse		LICENCE Corse	MAITRISE Corse	DEA DESS	CAPES	DOCTORAT	TOTAL	Ratios
	1ère A	2ème A							
82/83	26							26	
83/84	79	19						98	276,92%
84/85	64	39	36		30		7	176	79,59%
85/86	40	27	25	26	17		9	144	-18,18%
86/87	34	17	25	27	21		20	144	0,00%
87/88	31	20	14	26	11		28	130	-9,72%
88/89	40	21	19	23	17		28	148	13,85%
89/90	50	25	22	23	18	2	26	166	12,16%
90/91	53	23	26	19	14	5	26	166	0,00%
91/92	52	24	23	33	17		34	183	10,24%
92/93	26	23	20	23	13		30	135	-26,23%
93/94	38	8	20	22	14		24	126	-6,67%
94/95	39	17	11	27	16		32	142	12,70%
95/96	34	14	18	17	15		26	124	-12,68%
96/97	29	18	11	21	21		39	139	12,10%
97/98	26	12	12	14	25		41	130	-6,47%
98/99	36	10	13	11	37		27	134	3,08%
99/00	37	22	11	16	41		52	179	33,58%
2000/01	59	11	20	15	14		67	186	3,91%
2001/02	64	14	15	10	22		66	191	2,69%
2002/03	59	30	17	10	27		63	206	7,85%

Tabelle 13: Fach Korsisch: Offizielle Tabelle der Universitätsverwaltung von 2006

Évolution des inscriptions à l'Université de Corse par spécialité Corse												
	DEUG Corse		Licence Corse	Maîtrise Corse	DEA Corse	Doctorat Langues Régionales	DU Corse	Licence Corse			Master Corse	
	1	2						1	2	3	1	2
1996/1997	29	18	11	21	23	37						
1997/1998	26	13	12	16	25	42						
1998/1999	37	10	13	12	38	46						
1999/2000	38	22	11	16	41	52	16					
2000/2001	58	11	20	15	38	67						
2001/2002	64	14	15	10	56	66						
2002/2003	59	30	17	10	38	63						
2003/2004	54	32	44	10	31	31						
2004/2005						14		50	34	31	14	
2005/2006						28		46	26	31	9	8

Die Unterrichtssprache ist an der korsischen Universität außerhalb des Studienfachs Korsisch in der Regel durchweg Französisch. Allerdings müssen alle Studenten bis einschließlich Licence einen wöchentlich zweistündigen Korsischkurs belegen, dessen Note in die Gesamtnote mit eingeht. Dies bestätigte mir Jean-Marie Arrighi, der *inspecteur régional de Corse*.[338] Es habe bisher keine Fälle gegeben, dass jemand durchfiel, weil er im Korsischen zu schlechte Noten hatte, aber sehr wohl Fälle, dass jemand durchfiel, weil er nicht regelmäßig zum Korsischkurs ging. Es handele sich hierbei um ein „enseignement adapté" an das Fach der Studenten, also z. B. eher juristisches Vokabular für Juristen. Obligatorisch sei der Korsischkurs allerdings nur die ersten drei Jahre bis einschließlich der Licence. Es habe schon einmal jemand versucht, gegen den obligatorischen Korsischkurs zu klagen; die Universität habe sich aber durchgesetzt: Die Universitäten seien frei in ihren Kursplänen; und da es ja auch überall für jeden, der sich einschreibt, so angekündigt werde, wisse ja jeder, was auf ihn zukomme und könne sich ggf. anderswo einschreiben.[339]

[338] Gespräch am 14.10.2003 in Bastia.

[339] „Université : l'enseignement du corse est obligatoire dans toutes les filières jusqu'à la licence (1h30 environ)." (aus von Jean-Marie Arrighi 2003 erhaltenen Quellen).

4.3.2.2 Lehrerausbildung und Schulunterricht

Birken-Silverman schreibt in ihrem 1997 erschienenen Artikel „Korsisch und Schulunterricht“ einleitend:

> Im Rahmen einer verantwortungsvollen Sprachplanung gehört zu den wesentlichsten sprachstützenden Maßnahmen zur Bewahrung einer Minderheitssprache wie dem Korsischen die Möglichkeit zum Schulunterricht, so daß 1) die funktionale Verwendung im mündlichen Bereich gefördert und gesteuert wird, 2) eine modernen Erfordernissen entsprechende Sozialisation in der Minderheitensprache mit Erwerb von Lese- und Schreibfertigkeiten stattfinden kann, 3) Perfektionierung der Sprachkenntnisse erreicht wird und 4) ein Ausbau der Kompetenz in domänenspezifischen Bereichen als fundamentale Voraussetzung zur Überwindung des Konflikts zwischen „Low Variety“ und „High Variety“ erfolgt.[340]

Im Folgenden werden die Initiativen und das Erreichte im Bereich der Lehrerausbildung und des Schulunterrichts dargestellt. Inwieweit damit schon die individuelle Verwendung und Kompetenz gefördert werden konnte, wird später anhand der demoskopischen Untersuchung mittels Fragebogen dargelegt.
Für die Lehrerausbildung für das Fach Korsisch in der Sekundarstufe war vor allem die Einführung des *C.A.P.E.S.* Korsisch ab 1989/90 von Bedeutung. Der *C.A.P.E.S.* (*certificat d'aptitude au professorat de l'enseignement du second degré*[341]) ist die zentrale staatliche Auswahlprüfung für die Aufnahme in unbefristete Beamtenstellen als Lehrer in der Sekundarstufe. Fusina berichtete im Februar 2004, dass es inzwischen 150 *certifiés*,[342] aber noch keine *agrégation*[343] im Fach Korsisch gebe. Im Juni 2006 traten acht Kandidaten zur mündlichen *C.A.P.E.S.*-Prüfung an, zur schriftlichen hatten sich etwa 30 präsentiert. Drei Plätze standen zur Verfügung, es haben im Jahr 2006 also drei Kandidaten den *concours* bestanden.[344] Im Laufe der neunziger Jahre sind oft deutlich mehr als drei Plätze pro Jahr für Korsischlehrer im *C.A.P.E.S.* vergeben worden. Es sollen oft 15 oder gar 20 Plätze gewesen sein. Dies soll vor allem politisch moti-

---

[340] Birken-Silverman 1997, S. 40.
[341] http://www.education.gouv.fr/cid1058/professeur-certifie.html (27.12.2008)
[342] „Certifiés“ sind Lehrer, die den *C.A.P.E.S.* (staatlicher *concours* für Lehrer der Sekundarstufe) bestanden haben und als solche „titulaires“ sind (= auf einer unbefristeten staatlichen Stelle; etwa wie verbeamtet; den Unterschied zwischen Beamtentum und öffentlichem Dienst im Angestelltenverhältnis gibt es in Frankreich allerdings nicht).
[343] Der höchste staatliche *concours* (zentrales Auswahlverfahren) für Lehrer der Sekundarstufe.
[344] So Comiti bei einem Besuch der Jury des *C.A.P.E.S.* in Ajaccio am 06.06.2006.

viert gewesen sein und sich auf die Qualität der Korsischlehrer negativ ausgewirkt haben.[345]

Für die Primarstufe wurde schließlich ein *concours bilingue* im Rahmen der Ausbildung der Grundschullehrer etabliert. Anfänglich waren in den Grundschulen korsische Laien eingesetzt worden, die in ihrer Familie noch etwas Korsisch gelernt hatten (als so genannte *maîtres auxiliaires*). Später wurde Korsisch als Fremdsprache in der Grundschullehrerausbildung an den *IUFM*[346] für Grundschullehrer angeboten. In der Grundschule sollen in Frankreich seit einigen Jahren drei Wochenstunden in einer modernen Fremdsprache gelehrt werden. Daher müssen die zukünftigen Grundschullehrer an ihren Ausbildungsinstituten für die Primarstufe abgestimmte Sprachkurse besuchen, weshalb auch ein Teil der ausländischen Fremdsprachenassistenten an den *IUFM* eingesetzt wird.[347] Zunächst wurde hier neben anderen modernen Fremdsprachen auch Korsisch angeboten. Dann ging man aber weiter darüber hinaus, und man begann für das Korsische

---

[345] Bei meinem erneuten Besuch bei Jacques Fusina am 04.07.2006 äußerte der inzwischen emeritierte Korsisch- und Erziehungswissenschaftsprofessor Kritik an der anfänglichen Durchführung des *C.A.P.E.S.*: Aus politischen Gründen habe das Ministerium in Paris den Korsen zu viele *C.A.P.E.S.*-Plätze gegeben. Über einige Jahre seien daher gering qualifizierte Leute durch den *C.A.P.E.S.* hindurchgekommen. Anstatt auf seinen fachkundigen Rat als damaliger erster „Coordinateur de l'enseignement du corse" (1982–89) zu hören, habe schon in den achtziger Jahren das Pariser Ministerium einfach wahllos aus „Angst vor Bomben" z. T. unzulänglich qualifizierte Leute mit Korsischunterricht beauftragt. Einige dieser Korsisch-Kurse hätten sich als Scheinveranstaltungen erwiesen. Aus Angst vor Terror sei von Paris wahllos bewilligt worden, anstatt dass die Situation vor Ort genau betrachtet wurde. Ähnlich sei es in den neunziger Jahren mit dem *C.A.P.E.S.* Korsisch gewesen. Aufgrund von Demonstrationen, Forderungen und Drohungen von Gruppen, die angeblich nicht einmal genau wussten, was ein *concours* ist, sei – unter Missachtung des Rates der Fachleute vor Ort – einfach der Forderung der Straße nach mehr Korsischlehrerplätzen nachgegeben worden. Daraufhin sei das Niveau des Korsischunterrichts durch die oft im Korsischen wenig kompetenten Korsischlehrer ungemein gesunken. In so manchen Jahren habe es 15 Plätze gegeben: Das widerspreche vollkommen dem Bedarf, und bei vielleicht 20 Kandidaten seien natürlich auch viele im Korsischen unfähige Lehrer *titulaires* für Korsisch geworden (oft um dann von dieser sicheren korsischen Aufstiegsstelle schnell Schulleiter oder Ähnliches zu werden, bestätigte mir Fusina.) Ein weiteres Problem sei, dass viele dieser Korsischlehrer Sänger seien und oft mit einer polyphonen korsischen Gruppe in der Welt unterwegs seien, anstatt zu unterrichten. Inzwischen habe man erkannt, dass maximal 3 Korsischlehrerstellen pro Jahr sinnvoll seien (2006 standen 3 Plätze zur Verfügung), doch die vielleicht bis zu 150 z. T. nicht so qualifizierten Leute seien nun eben leider immer noch im System. Er habe sich vor einigen Jahren geweigert, Vorsitzender der *C.A.P.E.S.*-Kommission zu werden, eben weil er nicht einverstanden war mit den zu vielen Plätzen, die das Niveau des Korsischunterrichts senkten und dem Korsischen damit nur schaden würden (siehe autorisiertes Gesprächsprotokoll im Anhang).

[346] *Institut Universitaire pour la Formation des Maîtres*.

[347] Meine Stelle als deutscher Fremdsprachenassistent auf Korsika war teilweise an einem solchen *IUFM* (Schuljahr 2003/04).

ein Konzept zu entwickeln, wonach nach Möglichkeit die Hälfte aller Stunden auf Korsisch abgehalten werden soll. Dieses Pilotprojekt startete man in den so genannten *centres bilingues*.[348] Hierfür wurde in der Lehrerausbildung eine ganz eigene Art des *concours* mit einer Korsisch-Sprachprüfung entwickelt: Es entstand ein *concours bilingue* neben dem herkömmlichen *concours monolingue*. Da der Anteil der zu vergebenden Plätze in diesem *concours bilingue* – angeblich aufgrund der starken Nachfrage, aber natürlich auch aufgrund des Einsatzes für die korsischen Belange und die korsische Sprache vor Ort – höher ist als im herkömmlichen *concours* ohne Korsisch-Sprachtest, lernen viele korsische Kandidaten jetzt kräftig Korsisch bzw. bessern ihre rudimentären – meist familiär erworbenen – Kenntnisse auf, um damit ihre Chancen zu erhöhen.[349] Auch hier stellt sich natürlich die Frage, ob hiermit nicht die durch anonyme zentrale *concours* angestrebte Chancengleichheit der Französischen Republik untergraben wird. Viele Franzosen vom Kontinent äußern diesbezüglich Bedenken.

Vorläufer der offiziellen Einführung von Korsisch in den Schulen waren Einzelinitiativen der Kulturorganisationen Scola Corsa. Hierzu schrieb Birken-Silverman: „1971 konnte eine partielle Anwendung der Loi Deixonne auf das Korsische erreicht werden, indem versuchsweise an Gymnasien in Corte, Bastia, Ajaccio und Paris Kurse angeboten wurden.“[350] Vorläufer dieser Kurse waren wiederum „wilde“ Korsischkurse in einer weltweiten Aufbruch- und Protststimmung Ende der 60-er Jahre. Wie mir Joseph Sicurani berichtete, kamen damals Besucher aus der ganzen Welt und füllten seine Korsischkurse, für welche die Räumlichkeiten im Lycée von Corte zu klein wurden.[351]

Wichtige Eckpunkte für die Einführung von Korsisch in der Schule waren folgende Ereignisse: 1991 wurde der *C.A.P.E.S.* Korsisch – das Lehrerexamen für das Fach Korsisch in der Sekundarstufe – eingeführt. Ab 1995 wurde das Fach Korsisch dann von der *sixième* bis zur *terminale* – also für die gesamte Sekundarstufe – angeboten. Hierbei handelte es sich – und das ist bis heute der häufigste Fall – um Korsischunterricht als Fremdsprachunterricht. 52% der Schüler der Collèges wählten im Schuljahr 2001/02 Korsisch als zweite Fremdsprache (*langue vivante 2*, *LV 2*). Im Schuljahr 1999/2000 waren es 44%, 2005/06 dann 53% – siehe Tabelle 14. Es ist möglich, neben Korsisch während der gesamten Schulzeit bis zum Abitur nur eine weitere Fremdsprache zu lernen. 42% der Schüler der *lycées professionnels* und 18% der Schüler der *lycées généraux* lernten im Schuljahr 2001/02 Korsisch.[352] Für die beste schriftliche Abiturprüfung

---

[348] Siehe Karte im Anhang.

[349] Ich lernte eine solche Kandidatin in einem kostenlosen Korsisch-Abendkurs der Scola Corsa Bastia im Lycée Giocante di Casabianca in Bastia kennen (2003/04).

[350] Birken-Silverman 1997, S. 41.

[351] Siehe Gesprächsprotokolle mit Joseph Sicurani Sommer 2006.

[352] „Nombre d’élèves concernés, structures (chiffres de 2001–2002) :

im Fach *langue corse* verleiht die Collectivité territoriale de Corse jedes Jahr den Andria-Fazi-Preis.[353]

Tabelle 14: Schüler im Fach Korsisch in der Sekundarstufe, Entwicklung 1999–2005[354], ergänzt mit Zahlen von Herbst 2008[355]

in %	Collèges	Lycées	LP	EREA	Académie
1999	44,35	13,87	40,32	58,25	35,52
2000	46,30	16,40	35,87	37,54	37,20
2001	51,69	17,81	41,89	29,84	40,96
2002	51,25	18,01	31,41	33,17	39,95
2003	50,95	19,10	41,21	52,32	41,12
2004	51,72	20,87	37,87	57,09	41,58
2005	52,85	21,20	39,46	28,89	41,95
rentrée 2008	50,93	20,81	38,78		total 40,89

Enseignement bilingue : 1800 élèves du primaire, dans 25 sites et 37 écoles ; 250 élèves du secondaire ; 300 élèves des sections méditerranéennes (expérience plurilingue incluant corse, latin et langue vivante 1 romane). Remarque : l'enseignement associatif n'existe pas dans l'Académie.

Enseignement de la langue : 80% d'élèves du primaire (20.000) reçoivent un enseignement, mais 30% seulement à hauteur des 3 heures hebdomadaires souhaitées. 52% des élèves des collèges, 30% de ceux des LP, 18% de ceux des Lycées sont concernés" (aus von Jean-Marie Arrighi 2003 erhaltenen Quellen).

[353] Andria Fazi (1928–1989), Verfechter korsischer Sprache und Kultur, u. a. Mitbegründer der „Action régionaliste corse", später „Azzione per a Rinascita di a Corsica" im Jahr 1967 (Gherardi 2006, S. 363f.).

[354] Erhalten von Jean-Marie Arrighi per Mail am 13.07.2006.

[355] Erhalten von Jean-Marie Arrighi per Mail am 31.08.2009.

Tabelle 15: Schülerzahlen im Fach Korsisch in der Sekundarstufe, Schuljahr 2005–2006[356]

Cellule LCC Rectorat de la Corse 08/03/06								
Année scolaire 2005–2006								
Collèges	Langue et Culture Corses					Cumul LCC	Effectifs totaux	%
	1h opt	2h Opt	3h Opt	LV2	LV3			
6ème	26		2.162			2.188	3.028	72,26%
5ème	54		2.110			2.164	3.140	68,92%
4ème			1.033	209		1.242	3.261	38,09%
3ème			969	221		1.190	3.355	35,47%
4ème AS/ 3ème I			35	0		35	118	29,66%
Global Collèges						**6.819**	**12.902**	**52,85%**
Lycées								
2de	6		167	197	131	501	2.235	22,42%
1ère			117	169	118	404	2.008	20,12%
ter	0		141	91	195	427	2.040	20,93%
Global Lycées						**1.332**	**6.283**	**21,20%**
SEGPA[357]								
SEGPA/EREA[358]			104			104	360	28,89%
Global SEGPA						**104**	**360**	**28,89%**
LP[359]								
CAP[360]	92					92	194	47,42%
M.C.	0					0	9	0,00%
2e BEP	280	0				280	689	40,64%
Ter BEP	302	3				305	777	39,25%
1e B Pro	83	8				91	284	32,04%
TBPro	104					104	257	40,47%
Global LP						**872**	**2.210**	**39,46%**
Global Académie						9.127	21.755	41,95%

[356] Erhalten von Jean-Marie Arrighi per Mail am 13.07.2006.
[357] Section d'enseignement général et professionnel adapté.
[358] Établissements régionaux d'enseignement adapté.
[359] Lycées professionnels.
[360] *Certificat d'aptitude professionnelle*.

Tabelle 16: Schüler im Fach Korsisch in der Sekundarstufe, detailliert, Herbst 2008[361]

Effectifs LCC rentrée 2008 :		
Collège :		
6e	2.062 sur 2.994	68,87%
5e	1.947 sur 3.045	63,94%
4e	1.164 sur 3.173	36,68%
3e	1.143 sur 3.190	35,83%
Total	6.316 sur 12.402	50,93%
Lycée :		
2e	412 sur 2.051	20,09%
1e	395 sur 1.852	21,33%
T	421 sur 1.999	21,06%
Total	1.228 sur 5.902	20,81%
LP :		
CAP[362] et SES	231 sur 510	45,29%
MC	8 sur 8	100%
4e AS/3	41 sur 158	25,95%
2e B Pro	292 sur 727	40,17%
T BEP	326 sur 717	45,46%
1e B Pro	89 sur 377	23,61%
T B Pro	95 sur 293	32,42%
Total	1.082 sur 2.790	38,78%
Total	8.626 sur 21.094	40,89%

1996 entstanden im Primarbereich die genannten *centres bilingues*. 80 Prozent der Grundschüler lernten 2001/02 mindestens eine Stunde Korsisch in der Woche. Zu den *centres bilingues* stellte mir Jean-Marie Arrighi für das Schuljahr 2002/03 eine Karte zur Verfügung (siehe im Anhang).

[361] Erhalten von Jean-Marie Arrighi per Mail am 31.08.2009.
[362] *Certificat d'aptitude professionnelle*.

Tabelle 17: Korsischunterricht in der Primarstufe, Juni 2004[363], November 2005[364] und Dezember 2008[365]

Korsischunterricht in der Primarstufe						
	Juni 2004		November 2005		Dezember 2008	
	N	%	N	%	N	%
Schülerzahl	23.637		23.685		24.078	
Anzahl bilingualer Schulen	43		50		74	
Gesamtzahl der Klassen	1.088		1.104		1.099	
Gesamtzahl der Lehrer	1.120		1.137		1.204	
Klassen mit Korsisch („Classes LC“)						
Anzahl der Klassen mit Korsischunterricht	1.006	92,46	1.036	93,84	1.080	98,27
Schülerzahl	21.946	92,85	22.474	94,89	23.683	98,36
Anzahl der Schüler, die Korsischunterricht erhalten, davon:	21.921	92,74	22.258	93,98	23.602	98,02
– weniger als 3 Stunden pro Woche	15.361	70,07	14.254	64,04	12.255	51,92
– 3 Stunden pro Woche	4.006	18,27	4.553	20,46	6.415	27,18
– mehr als 3 Stunden pro Woche	2.554	11,65	3.296	14,18	4.932	20,90
Anzahl der Schüler ohne Korsischunterricht (Verweigerung oder andere Wahl)	25	0,11	87	0,39	79	0,33
Klassen ohne Korsisch („Classes Non LC“)						
Anzahl der Klassen ohne Korsischunterricht	82	7,54	59	5,34	19	1,73
Anzahl der Schüler ohne Korsischunterricht	1.691	7,15	1.229	5,19	395	1,64
Bedarfsanfragen von den Familien	2	0,12	83	6,75	132	33,42

Wie Tabelle 17 zeigt, waren es 2004 sogar schon 93 Prozent und 2005 schon 94 Prozent der Grundschüler, die Korsischunterricht oder Unterricht auf Korsisch erhielten. Jedoch erhielten 70 Prozent dieser Korsisch-Grundschüler im Juni 2004 weniger als 3 Stunden pro Woche auf Korsisch, 18 Prozent 3 Wochenstunden und nur knapp 12 Prozent mehr. Ende 2005 hatte sich die Stundenzahl er-

[363] Bearbeitet, vereinfacht und übersetzt; zusammengestellt aus Tabellen: erhalten von Jean-Marie Arrighi per Mail am 13. Juli 2006.

[364] Bearbeitet, vereinfacht und übersetzt; zusammengestellt aus Tabellen: erhalten von Jean-Marie Arrighi per Mail am 13. Juli 2006.

[365] Bearbeitet, vereinfacht und übersetzt; zusammengestellt aus Tabellen: erhalten von Jean-Marie Arrighi per Mail am 31. August 2009.

höht: 20 Prozent erhielten 3 Wochenstunden auf Korsisch, fast 15 Prozent sogar mehr. Jedoch hat sich laut Statistik auch die kleine Zahl der Korsischverweigerer bzw. -abwähler in den Korsischklassen mehr als verdreifacht: von 25 auf 87 Schüler.
In den letzten Jahren wurde auch in der Sekundarstufe mit bilingualem Unterricht begonnen. Hierfür erhalten die in der Regel korsischen Lehrer verschiedenster Fächer – Mathematik, *histoire-géographie* etc. – gezielt fachspezifischen Unterricht in Korsisch durch die Korsischlehrer. Ich konnte an einer solchen Korsisch-Unterrichtsstunde für Lehrer mit mangelnden Korsischkenntnissen teilnehmen.[366] Es nahmen nur zwei Lehrer teil, die Stunde bestand im Wesentlichen aus Fragen der Lehrer und Antworten des Korsischlehrers. Die teilnehmenden korsischen Lehrer waren bemüht, im Selbststudium ihr nur rudimentär vorhandenes, von den Eltern oder Großeltern gelerntes Korsisch auf ein unterrichtsfähiges Niveau und damit auf eine höhere „Ausbaustufe“ zu bringen. Zusammen mit dem Korsischlehrer überlegten sie, wie ein Unterrichtsgespräch in Geschichte, Mathematik oder (französischer) Literatur auf Korsisch ablaufen könnte. Dies ist ein anschauliches Beispiel für den im Schulwesen betriebenen Sprachausbau. In derartigen Kursen soll das Korsische zur Unterrichtssprache ausgebaut werden.[367]

4.3.3 Weitere Felder sprachpflegerischer Bemühungen

Neben den beiden großen Anwendungsbereichen Literatur/Medien und Bildungswesen gibt es weitere einzelne Bereiche des täglichen Lebens mit sichtbaren Korsifizierungsbemühungen.
Im Folgenden wird eine Zusammenstellung dieser Felder ohne Anspruch auf Vollständigkeit vorgenommen.

4.3.3.1 Aufschriften auf öffentlichen Hinweistafeln

Unter den öffentlichen Hinweistafeln in korsischer und französischer Sprache fallen die zweisprachigen Straßenschilder am meisten auf. Sie sind eine unübersehbare und gleichzeitig alltägliche sprachpflegerische Maßnahme und stellen auch für Touristen die erste Begegnung mit dem Korsischen dar. In der anschlie-

[366] Persönlich, Ende 2003 am Lycée Giocante de Casabianca in Bastia mit Korsischlehrer Adami.
[367] Hierbei scheint auch eine Rolle zu spielen, dass derartige Klassen politisch gewollt sind und gefördert werden, so dass die Lehrer auch für ihr eigenes Vorankommen an derartigen Projekten teilnehmen.

ßend dargestellten demoskopischen Untersuchung mittels Fragebogen wurde unter den Meinungsfragen auch nach der Akzeptanz dieser zweisprachigen Beschilderung gefragt (Frage 22).[368]
Auch manche alltäglichen Hinweistafeln sind z. T. zweisprachig vorzufinden. So wird beispielsweise in der Universitätsbibliothek in Corte zweisprachig die Schonung bzw. Sauberhaltung des Gebäudes angemahnt: „L'università hè casa vostra, tenitela à contu“: „L'université est votre maison, respectez-la“.
Einsprachige Aufschriften nur in korsischer Sprache finden sich an manchen Toilettentüren: „omi“ und „donne“ statt „hommes“ und „femmes“.[369] In korsischer Einsprachigkeit erscheinen des Weiteren immer mehr Namen von Restaurants und Kneipen; hierbei handelt es sich um Eigennamen, deren Bedeutung der Besucher nicht genau verstehen muss.

4.3.3.2 Konsumbereich

Zweisprachige Werbeflächen sind u. a. in Supermärkten, z. B. im „Casino“ in Corte, vorzufinden: „Risparmiate, cumprate à l'ingrossu!“ („Sparen Sie, indem Sie den Mengenrabatt nutzen!“). Derartige korsischsprachige Werbung in Supermärkten konnte 2003/04 noch weniger wahrgenommen werden als 2006.
Eine weitere auffällige überall verbreitete Maßnahme sind die zweisprachigen korsischen Einkaufstüten: Gemäß einer Entscheidung des Conseil général de la Corse soll es in großen Supermärkten keine Einwegtüten mehr geben, sondern ganz besondere zweisprachig beschriftete stabile Plastiktaschen, auf denen ein korsisches Dorf sowie folgende Aufschrift zu sehen ist: „Praticu è assai megliu pè a Corsica“, „Ùn mi ghjittate micca“, „Ùn imbruttu micca“, „Difendu a Natura“. Auf der Rückseite findet sich die französische Version: „Pratique et Meilleur pour la CORSE“, „On ne me jette pas“, „Je ne pollue pas“, „Je contribue à un meilleur environnement“.
Die Aufschrift „Fattu in Corsica“ („Hergestellt in Korsika“) ist auf verschiedensten einheimischen Erzeugnissen zu finden – oft neben einer weiteren Aufschrift auf Französisch: „Fabriqué en Corse“. Ebenso erscheinen auf verschiedenen korsischen Produkten zunehmend kurze Produktbenennungen auch auf Korsisch, z. B. „St Georges – eau de source corse“ – „acqua linda di i nosci muntagni“. Weitere Angaben zur Produktbeschreibung, z. B. zu den Zutaten oder den Nährwerten, werden dann allerdings nur auf Französisch gemacht.

---

[368] Kapitel 6.4.8.3.
[369] Vor allem in einem Universitätsgebäude vorgefunden (2006).

4.3.3.3 Telefonbücher, Kalender etc.

Es gibt ein korsisches Telefonbuch mit dem Titel „u corsu“. Hier ist – wie so oft auch bei korsischen Zeitschriften – nur der Titel auf Korsisch.
Weiterhin gibt es einige Kalender, die teilweise oder vollständig in korsischer Sprache erscheinen:
So gibt es z. B. einen zweiseitigen Wandkalender (Vor- und Rückseite) DIN A4, herausgegeben vom korsischen Telefonbuchverlag „u corsu“.[370] Die hier untersuchte Ausgabe dieses Kalenders aus dem Jahr 2004 ist sogar einsprachig in korsischer Sprache. Allerdings wird die korsische Einsprachigkeit in zwei Details nicht beibehalten: Dabei handelt es sich zum einen um die Wiedergabe der durch die jeweiligen Anfangsbuchstaben abgekürzten Wochentage: l, m, m, j, v, s, d (siehe Tabelle 18). **J** kann wohl nicht die Abkürzung des korsischen „ghjovi“ sein, muss wohl auf das französische „jeudi“ zurückgehen. Es handelt sich dabei also um eine französische Interferenz in dem korsischsprachigen Kalender.

Tabelle 18: Abkürzung der Wochentage in korsischsprachigem Wandkalender 2004 von „u corsu“

Im Kalender verwandte Abkürzung	Wochentage auf Korsisch	Wochentage auf Französisch	Deutsche Übersetzung
L	**l**uni	**l**undi	Montag
M	**m**arti	**m**ardi	Dienstag
M	**m**ercuri	**m**ercredi	Mittwoch
J	***g***hjovi	**j**eudi	Donnerstag
V	**v**enneri	**v**endredi	Freitag
S	**s**abatu	**s**amedi	Samstag
D	**d**umenica	**d**imanche	Sonntag

Das zweite französischsprachige Detail ist das Wort „annuaire“ für „Kalender“ auf beiden Seiten in der rechten oberen Ecke des DIN-A4-Wandkalenders. Dieser Kalender wirbt damit, vor allem die Namenstage alle auf Korsisch wiederzugeben; er ist überschrieben mit: „I nomi tutti in corsu“. Auch die Feiertage werden durchgängig auf Korsisch benannt: „Capu d’annu“, „Pasqua“, „Festa di u travagliu“ seien nur beispielhaft genannt, auffallend ist ein Feiertag mit dem Na-

[370] „U corsu“ ist ein korsisches Telefonbuch, das parallel zum französischen Korsika-Telefonbuch erscheint. (Ich erhielt diesen Kalender zusammen mit dem Telefonbuch „u corsu“ per Post in meine Wohnung in Les Collines/Furiani Anfang 2004.)

men „Tutti i santi di Corsica“ am 8. November. Der 14. Juli und der 11. November werden nicht als Feiertage benannt, interessanterweise auch nicht der 8. Mai, weder als französischer Feiertag („La victoire“ vom 8. Mai 1945) noch als korsischer Feiertag (Niederlage der korsischen Freiheitskämpfer unter Pasquale Paoli in der Schlacht bei Ponte Novu am 8. Mai 1769).
Es gibt außerdem einen DIN-A4-Abreißwandkalender (hier 2004; für jeden Monat ein DIN-A5-Blatt zum Abreißen), herausgegeben von der Scola Corsa Bastia.[371] In diesem Kalender werden Monate und Wochentage durchgängig zweisprachig (erst auf Französisch, dann daneben auf Korsisch) wiedergegeben. Einsprachig auf Korsisch steht oben geschrieben: „Scola Corsa Bastia“, „A lingua hè di tutti, aduprate la.“ („Die Sprache gehört allen, verwendet sie!“) Die Feiertage werden auf Korsisch wiedergegeben, hier auch „Vittoria 1945“ (8. Mai), „Festa Naziunale“ (14. Juli) und „Armistiziu“ (11. November).

Fazit:

Hier stellt sich die Frage, ob das Korsische über die bewusst inszenierten Domänen (Unterricht, Beschilderung etc.) hinaus weitere neue Anwendungsbereiche gefunden hat. Die Verwendung des Korsischen im Alltag wird von allen Sprachentwicklern als letztendlich notwendig angesehen für den Erfolg der Sprache. Für einen erfolgreichen Ausbau in Richtung Schriftsprache im Kloss’schen Sinne wäre eine regelmäßige spontane sachprosaische Verwendung (Tageszeitung etc.) der wohl entscheidende Indikator.
Im Augenblick bleibt hierbei noch einiges zu wünschen übrig: Die spontane sachprosaische Verwendung in lokalen Printmedien beschränkt sich auf Wörter und Phrasen, die – oft mit lokalem Bezug – als Titel oder Einschübe auftauchen. Die oben aufgeführten weiteren Felder der Anwendung im Alltag – außerhalb von Unterricht und Literatur/Medien – haben ebenfalls gemeinsam, dass es sich um keine längeren Sätze oder gar Texte, sondern um einzelne einfache Phrasen aus jedermanns Alltag handelt. Noch stärker als in manchen anderen Minderheitensprachräumen mit identitär motivierten Revitalisierungsbemühungen[372] ist

[371] Ich besuchte im Januar 2004 einen im Lycée Casabianca in Bastia (wo ich als Fremdsprachenassistent eingesetzt war) stattfindenden Korsisch-Abendkurs, organisiert und durchgeführt von der Scola Corsa Bastia; dort verteilte der Lehrer diesen Kalender.

[372] Vgl. Cenoz / Gorter 2006: Cenoz und Gorter stellten in ihrer vergleichenden Untersuchung der Sprache im öffentlichen Raum in einer friesischen und einer baskischen Einkaufsstraße fest, dass im friesischen Beispiel (Leeuwarden) das in den Niederlanden allgemein präsentere Englische – nach dem Niederländischen – die zweithäufigste Sprache war; das noch stärker als Vernakular gebräuchliche Friesische war (noch) marginal. In San Sebastian hingegen folgte das Baskische direkt dem Spanischen als die am zweitstärksten präsente Sprache. Die Situation auf Korsika ähnelt hier eher der im Baskenland. Korsisch ist kaum noch als Vernakular gebräuchlich, daher gibt es im Zuge massiver Revitalisierungsbemühungen

hier eine beachtliche Zunahme korsischer Wörter und Phrasen im öffentlichen Raum festzustellen. Im Gegensatz zu Nicht-Minderheitensprachräumen, wo im Zuge der Globalisierung eine zunehmende Omnipräsenz des Englischen im öffentlichen Raum auszumachen ist,[373] ist auf Korsika also auch im Bereich der *linguistic landscape* nicht das Englische, sondern das Korsische auf dem Vormarsch. Auch hier scheinen also die sprachlichen Symbole der eigenen Identität derzeit wichtiger zu sein als die internationale Verständigung (bzw. als die sprachlichen Symbole der Globalisierung). Für diese meist sehr kurzen Aufschriften lässt sich insbesondere konstatieren, dass sie ebenso wie im Falle der auf Titel sowie alltägliche Wörter und Phrasen beschränkten Verwendung in den Printmedien eine schriftliche Variante des „Francorse"[374] darstellen.

Im Fernsehen besteht die kurze korsischsprachige Sendezeit neben kurzen Lokalnachrichten vor allem aus Talkshows über eigenbezogene Themen. Die längere Sendezeit im Radio erklärt sich durch die vielen sehr erfolgreichen korsischen Lieder, die – wie schon dargestellt – für Kloss noch in die „Vorphase"[375] des Sprachausbaus gehören.

Das Unterrichtswesen nimmt eine Sonderrolle ein, da hier eine geplante und keine spontane Sprachverwendung vorliegt. Diese lässt sich nicht automatisch auf das Leben auf der Straße übertragen. So berichtete Jean-Marie Arrighi[376] von Korsischlehrern, denen die Schüler entgegneten „Un semu micca in scola" („Wir sind nicht in der Schule"), sobald sie diese außerhalb der Schule in der Stadt träfen und sie auf Korsisch anredeten.[377] Diese Anekdote illustriert treffend die derzeitige Situation. Korsischunterricht als Fremdsprachunterricht findet seit vielen Jahren statt – anscheinend aber mit eher mäßigem Erfolg bzgl. Sprachfertigkeit und alltäglicher Sprachverwendung.[378] Eine Untersuchung unter Studierenden der Universität Corte[379] kommt zu dem Ergebnis, dass unter korsischen Studierenden die passiven Kompetenzen deutlich besser als die aktiven

---

eine stärkere Notwendigkeit auch für eine Präsenz des Korsischen als Symbolsprache im öffentlichen Raum. Neben Top-Down-Phänomenen wie den Straßennamen fallen auch unzählige Bottom-Up-Phänomene wie insbesondere die stark zunehmenden korsischen Namen von Restaurants und Kneipen auf.

[373] Vgl. Cenoz / Gorter 2009, S. 57.

[374] Jaffe 1999, S. 112.

[375] Vgl. Kloss 1978, S. 52.

[376] Inspecteur régional de Corse.

[377] In einem Vortrag im Kolloquium zum Unterricht von Minderheitensprachen, Corte, 21.07. 2006.

[378] Pascal Ottavi führte hierzu aus, dass in der modernen abendländischen Gesellschaft – hier insbesondere in Frankreich – Schulwissen („savoir scolaire") vom Alltags-/Gebrauchswissen („savoir vernaculaire") getrennt sei und dass es daher eines eigenen weiteren Schrittes bedürfe, um das Korsische in den Alltag zu bringen (Kolloquium zum bilingualen Unterricht in Minderheitensprachen, Corte 17.–21.07.2006).

[379] http://www.insee.fr/fr/themes/document.asp?reg_id=6&ref_id=11165 (20.01.2009)

sind. Vor allem ist die aktive mündliche Kompetenz (Sprechen, Sprachfertigkeit) der Studierenden in dieser Untersuchung sogar schlechter als in der zufälligen gemischten korsischen Untersuchungsgruppe meiner Untersuchung, wie ein Vergleich unten zeigt. Bilingualer Unterricht auf Französisch und Korsisch (d. h. 13 Stunden pro Woche verschiedene Fächer auf Korsisch) läuft an – mit anscheinend gutem Erfolg bzgl. der Sprachfertigkeit, doch trotz alledem hört man die Jugendlichen in den Cafés eher Französisch als Korsisch sprechen.

Korsisch hört man in Cafés nach wie vor jedoch vor allem bei der älteren Generation, die Korsisch noch in der Familie von klein auf lernte. Hier scheinen die Anwendungsbereiche noch vorhanden zu sein; bei den jungen Korsen hingegen, die vor allem in der Schule Korsisch gelernt haben, müssten Anwendungsbereiche neu erobert werden. Ob dies wirklich gelingt, bleibt spannend zu beobachten. Der Wille ist vorhanden, und bewusst inszenierte „Startinitiativen“ gibt es unzählige. In der Untersuchung mittels Fragebogen von Juli 2006 werden daher Art des Spracherwerbs, Alter und Sprachkenntnisse abgefragt und zueinander in Bezug gesetzt. Außerdem werden ausgewählte Anwendungsbereiche und -situationen sowie Sprach(ausbau)haltungen abgefragt.

5. Politik, Identität und Sprache

5.1 Linguistik und korsische Politik

Jaffe schreibt 1999 über die Verwendung der Sprachforderungen für politische Zwecke: „In the last 30 years, Corsican nationalists have made language issues a central part of their political platform.“[380]
Mit einem Blick auf die sprachpolitische geschichtliche Entwicklung in Europa scheint es, dass auf Korsika die auch von Kremnitz beschriebene „soziale Durchsetzung des Nationalsprachenkonzeptes vor allem seit dem 19. Jahrhundert“[381] aufgrund der Zugehörigkeit zu Frankreich und der zentralistischen französischen Sprachpolitik nicht mit der „eigenen Sprache“ vollzogen werden konnte und dass daher dieser sozial-politische Prozess verspätet stattfindet. Frankreichs Zentralismus verhinderte schon im 18. Jahrhundert auf Korsika – und nicht nur dort – Nationalismus und Liberalismus. Das ging soweit, dass Paolis fortschrittlicher Verfassungsentwurf – möglicherweise der erste seiner Art – marginalisiert wurde. Etwas scheint unerledigt geblieben zu sein und soll jetzt nachgeholt werden.
Zentrale politische Institutionen zur Förderung prokorsischer Belange, nicht nur auf dem Gebiet der Sprache, sind heute neben der schon behandelten korsischen Universität die z. T. auch erst in jüngerer Zeit geschaffenen regionalen politischen Organe. Parallel zu den Vertretungen des französischen Zentralstaates in Form von Präfekturen und Unterpräfekturen sind korsische Regionalparlamente und Gebietskörperschaften entstanden. Dazu gehört die Assemblée de Corse, die an der Herausgabe von Korsischlehrwerken beteiligt ist.[382] Die Assemblée de Corse ist die Legislative der Collectivité territoriale de Corse: Das ist die korsische Gebietskörperschaft, geschaffen auf der Grundlage des Autonomiestatuts von 1982,[383] die ebenfalls an der Konzeption und Herausgabe von Korsischlehrwerken beteiligt ist.[384] Weiterhin handelt es sich auch bei den beiden *conseils*

---

[380] Jaffe 1999, S. 1.
[381] Kremnitz 1997, S. 67.
[382] In vielen Veröffentlichungen ist zu lesen: „Ouvrage publié avec le concours de l’Assemblée de Corse“.
[383] Sobotta 2003, S. 83f.
[384] In neueren Korsischlehrwerken steht geschrieben: „Ouvrage primé par le jury du concours pour la conception de manuels scolaires en langue corse; Édité avec le concours du ministère de l’Éducation nationale et de la Collectivité territoriale de Corse dans le cadre du Xe Contrat de plan État/Collectivité territoriale de Corse“.

généraux der beiden korsischen Départements Corse du Sud (2A) und Haute-Corse (2B) um korsische Regionalparlamente, die die korsische Sprachpflege und -förderung unterstützen.

5.1.1 Sprache und Dialekt

Die Frage um das Verhältnis von Sprache zu Dialekt ist in dieser Arbeit allgegenwärtig. Wie im Zusammenhang mit dem fremdpuristischen Diskurs erwähnt wurde, sind die korsischen Ausbaulinguisten bemüht, Ähnlichkeiten zum Französischen und zum Italienischen zu vermeiden. Es gibt im Falle des Korsischen nur eine wenig beliebte Minderheit an Vertretern der „dialectologie italienne“.[385] Der Anspruch auf „typologische“ Eigensprachlichkeit gegenüber dem Italienischen wird derzeit von der Mehrheit der Korsen nicht in Frage gestellt. Im Zusammenhang mit dem Korsischen von toskanischen Dialekten zu sprechen, ist in Korsika nicht opportun. Ob ein Idiom als Sprache oder Dialekt bezeichnet wird, ist auch hier eine politische Entscheidung. Ob jedoch das Korsische neben dem Französischen als eigene Sprache Chancen hat und diesbezüglich Anspruch erheben sollte, darüber vermitteln die Korsen nach außen ein sehr geschlossenes und entschiedenes Bild. Die Erfahrung aus anderen Fällen von Ausbausprachsituationen zeigt jedoch, dass nach Einschätzung von Jerger *de facto* „der Anspruch auf Eigensprachlichkeit in der Regel lediglich von Teilen der Bildungselite vertreten wird“.[386] Es war daher angezeigt, in der durchgeführten Fragebogenuntersuchung auch nach Sprachhaltungen bzw. Sprachausbaumeinungen zu fragen.

Entscheidend für die Definition eines Idioms als Sprache ist, dass – wie im Falle des Korsischen – „die politischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen für eine Loslösung von etablierten Sprachen gegeben sind“, das heißt konkret, dass „hinter den Bestrebungen zur Kreierung einer neuen Schriftsprache das Interesse eines Staates oder zumindest einer tonangebenden und einflussreichen ideologischen Bewegung steht“.[387] Der sprachtypologische Abstandstatus hingegen – die oben erwähnte typologische Eigensprachlichkeit – kann auch schon im Kloss’ schen ausbaukomparatistischen Modell zumindest nach der Interpretation Muljačićs ausgeklammert werden:

> Nach dem Modell von H. Kloss, wie ich es interpretiere, kann zu ausbaukomparatistischen Zwecken der Abstandstatus völlig ausgeklammert werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, dass die heutigen romanischen Ausbausprachen (analoge Verhältnisse

[385] Vgl. Aussagen von Geronimi über die heutige Haltung von Pascal Marchetti (Kapitel 4.2.5. 3.5).
[386] Jerger 2004, S. 19, Fußnote.
[387] Kramer 1984, S. 252.

> herrschen auch in anderen großen Sprachfamilien Europas) ihrem systemlinguistischen Status nach nicht nur Abstandsprachen, sondern auch „echte“ Dialekte sein können.[388]

Der geringe typologische Abstand zum Standarditalienischen spielt demnach also keine Rolle in der Frage, ob es dem Korsischen gelingt, eine erfolgreiche „Ausbausprache“ zu werden. Vielmehr sind es politische (fremde Dachsprache durch Wechsel der politischen Zugehörigkeit) und geographische (Insellage – im Gegensatz zum Elsass) Gründe, die dazu geführt haben, dass trotz der großen typologischen Nähe zum Standarditalienischen eine „tonangebende und einflussreiche ideologische Bewegung“ für die korsischen Varietäten einen eigenen korsischen Weg sucht. Mit dem Akzent darauf, dass Korsisch eine Sprache und eben kein Dialekt sei, wird oft auf eine vermeintliche typologische Eigensprachlichkeit – auf einen vermeintlichen typologischen Abstand – angespielt. In diesem Zusammenhang wird die Nähe zum Italienischen – oder gar die mögliche Zugehörigkeit zur Sphäre einer italienischen Hochsprache – entschieden dementiert, obwohl die Frage der sprachlichen Eigenständigkeit – Sprache oder Dialekt – letztendlich ohnehin keine linguistisch-sprachtypologische, sondern eine politische ist.

Es deutet vieles darauf hin, dass aufgrund fehlender Möglichkeiten zur Eigenstaatlichkeit hier die Eigensprachlichkeit nicht eindeutig politisch entschieden werden kann und dass die Korsen daher auf einer vermeintlichen linguistisch-sprachtypologischen Abstandserklärung beharren. Nur so lässt sich das Festhalten korsischer Soziolinguisten an der Abgrenzung dienenden kleinen sprachtypologischen Unterschieden erklären. Adrey zitiert hierzu Comiti:

> What matters is not what unites Romance Languages […] but rather what sufficiently distinguishes them today so they can be seen as different languages.[389]

Andere Minoritätensprachen, die von den korsischen Soziolinguisten gerne zum Vergleich und zur gegenseitigen Bereicherung herangezogen werden, sind u. a. das Hawaiianische, das Baskische und das Irische. Hierbei handelt es sich jedoch sprachtypologisch um echte Abstandssprachen, die daher kaum in den Verdacht geraten könnten, – etwa zur Begründung der nicht zugestandenen politischen Eigenständigkeit – als Dialekt einer großen Ausbausprache betrachtet zu werden.

Weniger oft trifft man auf Vergleiche mit Minderheiten, die schließlich einen etwas anderen gemäßigteren Weg gehen, wie etwa das Elsässische: Das Elsass strebt im Gegensatz zu Korsika nicht nach politischer und identitärer Eigenständigkeit, sondern versteht sich als Region eines zusammenwachsenden Europa. Ganz im Gegensatz zu Korsika wird hier an den Schulen weniger die eigene

---

[388] Muljačić 1984, S. 137.
[389] Adrey 2009, S. 212 / Comiti 1992, S. 57.

Minderheitensprache Elsässisch, sondern mehr die Staatssprache des Nachbarlandes und fremde Dachsprache des Elsässischen, das Deutsche, gelernt. Auf längere Frist könnten gute Deutschkenntnisse in der Bevölkerung (eine französisch-deutsche Zweisprachigkeit) bestenfalls zu einem rudimentären Erhalt des Elsässischen im Nähebereich führen, denn die eigene Dachsprache wäre wieder präsent. Von französischen Minoritätensprachwissenschaftlern wird konstatiert, dass im Elsass oftmals für den Unterricht der Minderheitensprache Elsässisch vorgesehene Mittel für den Unterricht der Fremdsprache Deutsch verwendet werden:[390]

> Les options alsaciennes, en faisant le choix d'enseigner la langue internationale de proximité, ne s'inscrivent donc pas dans la voie polynomique mais à l'autre extrémité du pôle, dans le chemin tracé par la Loi Deixonne. De ce fait, échanges d'enseignants et d'élèves, coopérations, projets linguistiques, culturels avec l'Allemagne se multiplient, ce qui est sans aucun doute largement favorable à une intégration européenne des élèves et de leurs familles.[391]

Man könnte demnach diskutieren, ob vielleicht der elsässische Weg – die Entscheidung für das traditionelle deutsche hochsprachliche Schriftdach – einer europäischen Integration förderlicher ist als die korsische Entscheidung zur eigenen Sprache. Die Entscheidung, welcher sprachpolitische Weg gewählt wird, muss aber der jeweiligen Sprechergruppe überlassen bleiben.

5.1.2 Rolle der korsischen „linguistes"

Hierbei ist sowohl der Gesichtspunkt der schon einleitend angeführten Binnenperspektive der Arbeiten korsischer Linguisten als auch die Perspektive ihrer politischen Verwicklung zu nennen (Blackwood spricht von „blurred boundaries between certain language activists and the State"[392]):

Es gibt zahlreiche Untersuchungen zu Einzelphänomenen des Sprachausbaus von Korsen, die oft als Qualifikationsarbeiten an der Université de Corse entstanden sind.[393] Diese oft sehr detaillierten und gut gemachten Arbeiten haben in

---

[390] Claude Cortier, persönliche Mitteilung am Rande eines Kolloquiums zum bilingualen Unterricht in Minderheitensprachen, Corte, Juli 2006 (Mail vom 11.09.2009: „Concernant l'Alsace, il ne s'agit pas de subventions mais du plan académique de l'Éducation nationale qui utilise les dispositions prises pour l'enseignement des langues régionales pour l'allemand au motif que l'allemand est la variété haute traditionnelle de l'alsacien.").

[391] Cortier 2007, S. 289.

[392] Blackwood 2008, S. 142.

[393] z. B.: Vella, Patrick: *La problématique du bilinguisme dans l'information régional télévisuelle corse, mémoire de master 2*, soutenance am 13.06.2006 um 11.00 in der Formation Continue, Campus Grossetti, Université de Corse (vgl. auch Kapitel 4.3.2.1.).

vielfacher Hinsicht eine „Binnenperspektive“. Sie werden von auf Korsika lebenden Korsen geschrieben, die tagtäglich mit den politisch motivierten Initiativen des Sprachausbaus konfrontiert sind und daher zwangsläufig keine Außenperspektive einnehmen können.

Die korsische Universität und der Studiengang „Korsische Sprache und Kultur“, innerhalb dessen diese Arbeiten entstehen, sind weiterhin nicht unbedingt neutrale Rahmenbedingungen für derartige Untersuchungen: Es wird in der Regel als gegeben angenommen, dass die korsische Kultur- und Sprachbewegung etwas sehr Positives und Richtiges ist und dass sie aus einer demokratischen von einer „volonté populaire“ angetriebenen Bewegung entstanden ist. Dies ist nicht unproblematisch. Bewegungen „von unten“ sind möglicherweise nicht immer geeignete Plattformen für objektive Untersuchungen und Betrachtungen der eigenen Situation.

Als dritter, aber nicht unwesentlicher Faktor der Binnenperspektive sei hier genannt, dass sich derartige Untersuchungen innerhalb einer Sprachwissenschaft bewegen, die so genannte „todgeweihte“ Sprachen *per se* wiederbeleben möchte und für die Sprache in der Regel mit gesprochener Sprache gleichgesetzt wird.

Korsische Sprachwissenschaftler und korsische Philologen haben auf Korsika zurzeit politisch mehr zu sagen als Historiker, zumindest wird dies von den Geschichtsprofessoren selbst so wahrgenommen.[394] Nationalistische Korsen benutzen die Sprache für ihre Zwecke, und das mit großem Erfolg. Das geht soweit, dass die Korsischlehrerausbildung für Korsen – und eben nur für Korsen – das Karrieresprungbrett schlechthin darstellt.[395]

Auffällig ist, dass die Lehrveranstaltungen der international anerkannten Dialektologin Dalbera-Stefanaggi zur korsischen Dialektologie offiziell an der korsischen Universität unter dem Titel „aréologie linguistique“ angekündigt werden. Die Bezeichnung „dialectologie“ könnte den Charakter des Korsischen als Sprache in Frage stellen.

Hier stellt sich die Frage, inwieweit die heutige Linguistik den politisch motivierten Entwicklungen Unterstützung bietet. In einer sprachpolitischen Schrift aus dem korsischen *riacquistu* von 1973 (Jean Albertini, Andrée Orsatelli: „Corté et la renaissance de l’université corse“[396]) heißt es:

---

[394] Gespräch mit Jean Cancellieri, einem korsischen Geschichtsprofessor, Corte 2003.

[395] Viele Festlandfranzosen halten das Niveau dieser Korsischlehrerausbildung für gering im Vergleich zu den in den nationalen *concours* in anderen Fächern üblichen Anforderungen. In der Tat wurden die zeitweise zu niedrigen Anforderungen im *concours* für das Fach Korsisch auch von Jacques Fusina kritisiert (siehe unter „Lehrerausbildung und Schulunterricht“ in Kapitel 4.3.2.2 sowie im autorisierten Gesprächsprotokoll mit Jacques Fusina im Anhang).

[396] Éditions du C. E. R. C., S. 72.

> Comment devrait-on tenir compte de l'opinion du professeur Rupprecht Rohr, président du Romanisches Seminar de l'Université de Mannheim, membre du Comité européen de patronage universitaire, sur « …la position-clef de la langue corse dans la Romania, et la nécessité urgente… de mieux éclairer son rôle linguistique dans l'ensemble des langues romanes sur les plans synchronique et diachronique… » ?
> Point sur lequel le professeur Rupprecht Rohr est rejoint par le professeur Jacques Pohl, romaniste de l'Université de Bruxelles,…

Ebenso wie die Arbeit der korsischen Linguisten vor Ort die politischen Ziele unterstützt, so werden hierfür also auch Aussagen ausländischer Sprachwissenschaftler herangezogen.
In einigen Punkten scheinen die Antworten der korsischen Linguisten für das Korsische ganz in der sprachpolitischen Tradition der französischen Nationalsprache zu stehen. So ähneln die protektiven Bemühungen für das Französische gegen die Übernahme von Anwendungsbereichen in Forschung und Politik durch das Englische auffälligerweise in ihrer Stringenz den korsischen Bemühungen: Möglichst alle Bereiche – evtl. bis hin zur Wissenschaftssprache – sollen *idealiter* für das Korsische ausgebaut werden. Dass dies als Fernziel mitunter angestrebt wird, zeigen den einzelnen Studiengängen angepasster fachsprachlicher Korsischunterricht sowie fachsprachliche Glossare.

5.2 Identität und Sprache

Das in der Einleitung gebrachte Zitat „Persa a lingua, mortu u populu"[397] zeigt unmissverständlich, dass hier Sprache und Identität gleichgesetzt werden. Jacques Thiers stützt sich in seinen „Papiers d'identité(s)" auf die Konzepte seines Lehrers Marcellesi – „individuation glottopolitique" und „polynomie" – und betont weitergehend vor allem die „volonté du peuple corse".[398] Sein Vorwort zu Jean-Marie Comitis „Les Corses face à leur langue, de la naissance de l'idiome à la reconnaissance de la langue" beginnt Thiers mit den Worten: „Le corse est une langue. Parce que le peuple corse le veut. Parce que l'étude scientifique le confirme."[399]
Korsisch-Sprachkenntnisse werden als notwendiger Bestandteil für die Zugehörigkeit zur korsischen Gemeinschaft betrachtet und propagiert. Es ist heute weit verbreitete Meinung unter den Korsen, dass die gemeinschaftsbildende Funktion der Sprache unverzichtbar für die korsische Identität sei. Dies bestätigt sich auch in einer Meinungsfrage (Frage 24) meines unten behandelten Fragebogens: 165

[397] Talamoni 2004, Buchrückseite.
[398] Vgl. Thiers 1989.
[399] Comiti 1992, S. 3.

von 246 Befragten (67%) gaben an, dass nach ihrer Meinung die korsische Identität sterben würde, wenn die Sprache verschwände. Grundsätzlich gilt für die so genannte genolektale Identität, dass sie „nur im Modus der Differenz von Sprechen- und Nicht-Sprechen-Können gegeben“ ist. Als solches wäre „sie redundant, da sich die Gemeinschaft hinsichtlich der Identität ihrer Mitglieder bereits vor der Sprache konstituiert.“[400]

Jetzt haben die Korsen aber doch große Schwierigkeiten mit der Konstitution ihrer Identität: Der korsische Staat ist nicht vorhanden. Als Teil Italiens fühlt man sich schon lange nicht mehr, als Teil Frankreichs territorial schon, identitär aber nur an zweiter Stelle. Was kann also das Korsische ausmachen? Wer darf sich als Korse bezeichnen? „Erbgut“ – wie es z. B. auf Hawaii für den Besuch einer subventionierten bilingualen Schule vorausgesetzt wird[401] – eignet sich als konstitutives Kriterium für Korsentum nicht, da auch sehr viele italienische Einwanderer als echte Korsen angesehen werden. Was bietet sich also an? Etwa der korsische Name? Manche Korsen leiden – so teilten mir Betroffene während meines Aufenthaltes vor Ort persönlich mit – in der heutigen Situation darunter, dass sie keine korsischen Namen haben. Der korsische Name ist also ein Instrument, um sich von Nichtkorsen identitär abzuheben. Genetischen Kriterien ähnliche Herkunftskriterien sind demnach auf Korsika durchaus sehr wichtig.

Es wird versucht, über die Sprachkenntnisse die korsische Identität zu finden. Allerdings ist man oft nicht bereit und hat auch nicht mehr die Notwendigkeit, die Sprache der Alten wirklich zu lernen. Anstattdessen findet die Jugend ihre korsische Identität im „Francorse“, einem Französisch mit korsischen Einschüben, also einer kontaktinduzierten Varietät mit Französisch als „matrix language“[402] (vergleiche hierzu Frage 18 meines Fragebogens). Diese korsischen Einschübe im Französischen reichen oft aus, um sich sprachlich von Nichtkorsen abzugrenzen bzw. abzuheben. Diese Abgrenzung von den anderen, den Fremden, den Nichtkorsen spielt eine große Rolle für die situative Wahl des Korsischen oder Französisch-Korsischen, wie auch einige Antworten zur Frage

---

[400] Kailuweit 1997, S. 25f.

[401] Auf Hawaii, wo das Hawaiianische – eine Abstandssprache – wieder ins Leben gerufen wurde, gibt es geförderte bilinguale Schulen, in denen nur zugelassen wird, wer nachweisen kann, dass er hawaiianischer Abstammung ist. Derartige genetische Kriterien gibt es für die Korsen nicht. Der Korsischunterricht ist für alle frei zugänglich. Diese Vergleiche mit der so erfolgreichen Wiedereinführung der eigenen Sprache auf Hawaii wurden im Oktober 2003 bei einer Vorführung eines Filmes über die dortige Situation an der Université de Corse mit anschließender Diskussion vorgenommen (16.10.2003: Université de Corse in Corte: Veranstaltung „Hawai’i une langue revit“ aus der Reihe: „langue et identité“; Filmvorführung über die sprachliche Situation auf Hawaii, anschließende Diskussion in einer *table ronde „langue corse et identité“*; Jean-Marie Arrighi hatte mich zu dieser Veranstaltung eingeladen).

[402] Jaffe 1999, S. 112.

16 meines Fragebogens „In welchen Situationen bevorzugen Sie es, Korsisch zu sprechen?“ zeigen sollen.[403]

Es ist oft nicht die große sprachliche Gewandtheit in der korsischen Sprache, die die heutigen militanten Anhänger des korsischen Nationalismus auszeichnet. Jaffe beschreibt die „conflation of language and identity“.[404] Sie schreibt, dass Nationalisten, die kein Korsisch sprechen, von anderen Nationalisten und deren Kritikern manchmal als nicht konsequent angesehen werden: „being nationalist and not speaking Corsican are viewed by nationalists and their critics alike as inconsistent“.[405] Diese Diskrepanz zwischen Sprachwille und Sprachkompetenz konnte auch zur Zeit meiner Korsikaaufenthalte vor Ort beobachtet werden.

In der anschließenden demoskopischen Untersuchung wurden folglich neben dem Sprachniveau (Frage 3) auch „Sprachwille“ (Frage 20)[406] und die Verknüpfung von Identität mit Sprache (Frage 24)[407] abgefragt. Die Ergebnisse bestätigen das hier Beobachtete: Unabhängig vom Sprachniveau gaben 85% der Befragten an, für den Ausbau des Korsischen zu sein (Frage 20), und für 67% der Befragten würde nach eigener Einschätzung gar die korsische Identität mit der Sprache sterben (Frage 24).

Die Sprache wird hier also als identitätsstiftend herangezogen: Darauf deutet auch die Tatsache hin, dass unter Korsen vereinzelt die Meinung vorzufinden ist, dass man nicht möchte, dass das Korsische – wie das Englische – als Fremdsprache erlernt werden kann. Paradoxerweise nimmt also das Korsische – das für die Mehrheit der Korsen heute *de facto* ein zu erlernender Grammolekt („langage appris“) ist – hier eine identitätsstiftende „genolektale“ Funktion ein und soll über die „grammologischen“ Eigenschaften der Erlernbarkeit und sprachlichen Funktionalität Volksstimmen zufolge nicht unbedingt verfügen. Das deutet wieder darauf hin, dass hier Sprachliches ungewöhnliche neue identitäre Funktionen ausübt. Da die sprachliche Funktionalität aus verschiedenen beschriebenen Gründen nicht notwendig oder gar schier unerwünscht ist, ist es auch nicht verwunderlich, dass sich das Francorse so großer Beliebtheit erfreut: Sprachlich funktional wird hier vor allem das Französische, nur an entscheidenden Stellen zur identitären Abgrenzung werden korsische lexikalische Einheiten verwandt. Das grammolektale schulisch erworbene Korsisch wird für das Francorse zum nützlichen Fundus.[408] Dieses Francorse – die stillschweigenden Regeln für die Benutzung korsischer Wörter und Wendungen im Französischen –

---

[403] Kapitel 6.4.3.2.
[404] Jaffe 1999, S. 123.
[405] Jaffe 1999, S. 124.
[406] Kapitel 6.4.8.1.
[407] Kapitel 6.4.8.5.
[408] In dieser Hinsicht ist das grammolektale Schulkorsisch teilweise vergleichbar mit dem Lateinischen, wenn dieses als Fundus für eine gehobene oder universitäre Sprache benutzt wird, die der Markierung oder Abgrenzung der Sprecher dient.

ist *realiter* nur innerhalb korsischer Lebenszusammenhänge erlernbar und hat somit wiederum „genolektale“ Eigenschaften.
Weiterhin hat – wie ausgeführt – das sprachliche Zeichen des Eigennamens in seiner einzelsprachlichen Zugehörigkeit eine besondere identitätsstiftende Symbolfunktion. Interessanterweise lässt sich die Zugehörigkeit eines Eigennamens zum Korsischen oft nicht von der zum Italienischen unterscheiden. Trotzdem behalten auch diese „doppelsprachigen“ Namen ihre identitätsstiftende Symbolfunktion für die Korsen. Hierbei findet die identitätsstiftende Abgrenzung anscheinend in ausreichendem Maße gegenüber französischen Namen statt. Es zeigt sich hierin auch wieder die leichtere Assimilationsfähigkeit für italienische Einwanderer. Korsische Identität erwirbt man also am besten mit korsischem oder italienischem Namen, korsischer oder italienischer Herkunft.

5.3 Sprache und sozialer Status

5.3.1 Diglossie und Bilinguismus

Dalbera-Stefanaggi schreibt: „Le contact de langues, en Corse, c’est aussi le contact langue officielle-langue vernaculaire, matérialisé d’abord par le couple italien-corse puis par le couple français-corse.“[409] Im Zusammenhang einer bewertenden Verteilung Amtssprache – Umgangssprache stellt sich die Frage, ob wir es hier mit einer klassischen Diglossie zu tun haben. Unter „diglossia“ verstand Ferguson (1959) eine „specialization of function“, eine „dauerhafte Arbeitsteilung... zwischen zwei nahverwandten Sprachformen, einer übergeordneten (‘high variety’ oder kurz ‘H’) und einer nachgeordneten (‘low variety’, ‘L’)“[410] Während in den Generationen der heute über 50-Jährigen – die Generationen der Bewegung weg vom Korsischen hin zum Französischen – noch diese von Dalbera-Stefanaggi beschriebene klare bewertende Diglossie – im Sinne Fergusons – „français-corse“ zu finden ist, haben wir bei den heutigen Jugendlichen, die Korsisch in Schule und Universität gelernt haben, eine andere Diglossie, ja z. T. vielleicht sogar schon eine Zweisprachigkeit.[411] Dazwischen befindet

[409] Dalbera-Stefanaggi 1991c, S. 27.
[410] Kloss 1976, S. 313.
[411] Einar Haugens Definition für Zweisprachigkeit lautet: „the point where the speaker of one language can produce complete, meaningful utterances in the other language“ (Haugen 1953, S. 7). Uriel Weinreich definiert Zweisprachigkeit als „practice of alternately using two languages“ (Weinreich 1968, S. 1); dies impliziert, dass beide Sprachen im Prinzip gleichberechtigt gebraucht werden.

sich die Generation der heute etwa 30- bis 50-Jährigen mit dem weitesten Abstand vom Korsischen.
Bei der vorhandenen Schriftlichkeit in beiden Sprachen – für das Korsische nur in der neueren gewollten Bewegung hin zum Korsischen vorzufinden – handelt es sich grundsätzlich auch um ein Indiz für Bilinguismus – man denke z. B. an die zweisprachigen Straßenschilder, auf denen Schriftzüge in beiden Sprachen parallel zu finden sind. In Zeitungen, in denen nur einige Überschriften auf Korsisch sind, z. B. „A vita di a cità“, liegt allerdings eine diglossieartige Verteilung vor: Das Korsische wird nur hin und wieder für einfache sich wiederholende lokalthematische Titel benutzt, das Französische für den pressesprachlichen Text.
Jenseits einer vorausgehenden sozial geringeren Bewertung des Korsischen – ganz im Gegenteil: heute wird Korsisch ja eher sozial hoch bewertet – könnten wir heute eventuell von einer anderen Form von Diglossie sprechen: Korsisch (überwiegend in Form des Francorse) wird quantitativ fast ausschließlich im „Nähebereich“ (in Bezug auf eigenbezogene oder lokale Themen), Französisch in den übrigen laut Kloss entwickelteren Bereichen verwandt. Fraglich ist, ob wirklich eine klare „Arbeitsteilung“ vorliegt: Auch wenn im Nähebereich theoretisch beide Sprachen verwandt werden könnten und das Korsische unter einer abnehmenden kleinen Anzahl älterer Korsen mit muttersprachlichem Spracherwerb hier noch gehäuft verwandt wird, so benutzen die meisten Korsen heute im Nähebereich das Francorse statt das Korsische. Komplett korsische Texte oder Gespräche gibt es selten – sowohl aufgrund mangelnden „Ausbaustandes“ als auch aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse. Dies wird auch nicht erwartet. In der tatsächlichen Anwendung scheint das Francorse den meisten Korsen für ihre identitären Bedürfnisse auszureichen. Hierzu wurde in der anschließend dargestellten demoskopischen Untersuchung mittels Fragebogen nach der Verwendung des Francorse und nach Beispielen gefragt. Die sehr häufige und – wie die zahlreichen genannten Beispiele zeigen – bewusste Verwendung des Francorse deutet auf eine hohe identitäre Funktion hin.[412]

5.3.2 Sozialer Status im Korsischunterricht, im Korsischstudium und bei Korsischlehrern

Hierbei gibt es an erster Stelle das Phänomen, dass – wie gelegentlich behauptet wird – bilinguale Korsisch-Klassen u. a. deshalb gewählt würden, weil in diesen Klassen in der Regel keine Maghrebins seien und die Eltern mit dieser Wahl ihre Kinder in eine bessere Klasse geben wollten. Georges Moracchini[413] teilte mir im Frühjahr 2004 mit, dass es in den *classes bilingues* der Collèges nur 3%

[412] Kapitel 6.4.7.1.
[413] Georges Moracchini: Korsischprofessor an der Universität Corte.

Einwanderer gebe – von 23% Einwanderern insgesamt einer entsprechenden Altersstufe in der Region Korsika. Aber auch das umgekehrte Phänomen – Eltern, die ihre Kinder eben nicht Korsisch, sondern eine andere zweite Fremdsprache lernen lassen, da in den Korsisch-Klassen die vor allem auf ihre eigene Kultur bezogenen Korsen säßen – soll es laut Jean-Marie Arrighi vereinzelt geben (wohl eher auf Einzelfälle in Ajaccio[414] beschränkt). Von Verfechtern des Korsischunterrichts wurde weiterhin folgendes Phänomen für manche Korsischkurse beschrieben: „le cours de corse comme cours d'intégration": Egal ob die Schüler nun korsischer, kontinentalfranzösischer, portugiesischer oder maghrebinischer Herkunft seien, für sie alle sei das Korsische eine „identitätsstiftende" integrative Fremdsprache (also in gewisser Hinsicht ein für alle neues integratives Idiom wie Esperanto[415] bzw. wiederum in einer ähnlichen Funktion wie prototypisch das Französische). Gleichzeitig sei dieses Korsisch ja für alle erlernbar, jeder könne ein guter Korsischsprecher und ein guter Vertreter des korsischen Patriotismus werden. Ob eine Integration über eine bilinguale Korsischklasse und ein Studium an der Université de Corse in jedem Fall bei jedweder Herkunft dann auch funktioniert, ist jedoch fraglich und wäre zu untersuchen. Die beschriebene Bevorzugung korsischer Herkunft und korsischer Namen sowie die Integrationsschwierigkeiten für alle nichtitalienischen Zuwanderer lassen derzeit Zweifel an der tatsächlichen integrativen Kraft des Korsischunterrichts.[416]

Wie schon im Zusammenhang mit einigen Protagonisten erwähnt, ist die Université de Corse die Universität des korsischen Volkes, das bedeutet: Endlich soll den Korsen das Recht auf Bildung nicht weiter verweigert werden, und zwar allen Korsen. Dies gilt vor allem auch für die untere korsische Schicht der Schäfer und Bauern, deren Folklore aufgewertet wird und die an der korsischen Universität vor allem über ein Korsischstudium eine reale Möglichkeit zum sozialen Aufstieg erhält. Der Korsisch-*CAPES* ist ein nationaler *concours*, den man in der Praxis aber nur als Korse antreten kann. Damit haben diese Korsen also eine

---

[414] Ajaccio ist die Stadt mit dem stärksten französischen Einfluss. Ajaccio war die alleinige Hauptstadt – bis zur *bidépartementalisation* 1975 – in einer langen durch Frankreich bestimmten Zeit. Noch heute befindet sich der französische Präfekt – der Statthalter der Pariser Zentralregierung – in Ajaccio. (Natürlich ist Ajaccio trotzdem – neben Bastia und Corte – ein wichtiges Zentrum neuer korsischer „Macht".)

[415] Neutrale internationale Plansprache, leicht erlernbar und im Gegensatz zum Korsischen voll ausgebaut und die internationale Verständigung fördernd.

[416] Beim derzeitigen Rektor der korsischen Universität handelt es sich um einen Mathematiker, geboren auf Korsika und mit nur-korsischem Werdegang, der Nachfahre italienischer Einwanderer ist. Wie schon beschrieben, werden andere als italienische Einwanderer jedoch bislang kaum assimiliert und integriert.

viel leichtere Möglichkeit, *titulaire*[417] zu werden. Dann als *titulaire* kommen sie – wiederum da sie ja Korsen sind – oftmals auch bald in leitende Positionen, die auf Korsika nahezu ausschließlich mit Korsen besetzt werden (z. B. als Schulleiter). Korsika hat im Großen und Ganzen das französische Bildungssystem der Chancengleichheit. Die besonders guten Aufstiegsmöglichkeiten nur für Korsen stellen im korsischen Nationalismus einen sozialistischen Zug dar, dessen Protogenese wiederum gewiss nicht ohne die Grundlage der Ideen der Französischen Revolution und deren späterer Umsetzung in der Französischen Republik zu erklären ist.

[417] Entspricht etwa dem Inhaber einer unbefristeten Stelle als Beamter bzw. Angestellter im öffentlichen Dienst.

6. Untersuchung des Ist-Zustandes 2006 durch Fragebogen

Nach Auswertung vieler Gespräche mit verschiedensten Protagonisten sowie nach ausführlichem Zusammentragen der Initiativen in den behandelten verschiedenen Feldern des Sprachausbaus (Schule, Universität, Literatur, Medien, etc.) im Zuge längerer Aufenthalte vor Ort wurde schließlich im Juli 2006 eine umfangreiche Untersuchung mittels Fragebogen[418] durchgeführt, da nur so Informationen über die tatsächlichen derzeitigen Anwendungsbereiche und -häufigkeiten erlangt werden konnten. Die oben dargestellten Beobachtungen und Sammlungen sowie vor allem die vielen Gespräche und Interviews vor Ort mit den korsischen Ausbaulinguisten und Sprachaktivisten stellten als eher qualitative Untersuchungen eine Grundlage dar für diese weiteren, auch quantitativ auswertbaren Nachforschungen mittels Fragebogen. Insofern ergibt sich erst aus der Gesamtheit der quantitativen und qualitativen Fragestellungen ein aussagekräftiges Bild über die gegenwärtige soziolinguistische und sprachpolitische Situation auf Korsika.

6.1 Gegenstand und Fragestellung

1) Die ersten Fragen richten sich auf die demographischen Daten der Befragten nach Geburtsjahr, Geschlecht, Ausbildung/Beruf sowie Geburts- und Wohnort (gegliedert nach Département 2A, Corse du Sud – Süden, und 2B, Haute-Corse – Norden). Ergänzend wird nach Aufenthalten außerhalb von Korsika und ihrer Dauer gefragt.

2) Im Fragebogen wird zunächst abgefragt, wie es in der korsischen Bevölkerung um **Spracherwerb** und **Sprachkompetenz** steht (Frage 2 bis 4). Im Zusammenhang mit dem Spracherwerb wird vor allem die ganz unterschiedliche Bedeutung von familiärem und schulischem Spracherwerb erfasst. Ergänzend wird nach der Sprachkompetenz der Eltern (Vater und Mutter getrennt) gefragt. Um eine Einschätzung der eigenen Sprachkompetenz in die Stufen „Gut, Mittel, Schlecht und Nichts“ wird gebeten; in einer neueren Fragebogenversion wird hierbei nach „Verstehen, Sprechen, Lesen“ unterschieden.

[418] Komplette Fragebogenversionen im Anhang.

3) Damit soll die selbst eingeschätzte **Verwendung** des Korsischen in verschiedenen Lebensbereichen (zu Hause, Arbeit, Freunde, Schule, Universität) verglichen werden (vor allem Frage 5) sowie die Einschätzung, wie die Verbreitung des Korsischen in den beiden beschriebenen Hauptbereichen (Bildungswesen und Medien/Literatur) bei der Bevölkerung *de facto* ankommt. Dazu wird nach Buchbesitz und Lesehäufigkeit, nach Bild-/Tonmedienbesitz und nach durchschnittlichen Zeiten korsischsprachigen Musikkonsums von Tonträgern oder Radio sowie nach Konsumzeiten korsischsprachiger Fernsehsendungen gefragt (Fragen 7 bis 12), ergänzend auch nach dem Besuch korsischsprachiger Kulturveranstaltungen (Frage 13).

4) Das Verständnis der verschiedenen diatopischen **Varietäten** untereinander wird untersucht mit Frage 14: Verstehen Sie die verschiedenen Arten, wie Korsisch gesprochen wird? – alle( ) fast alle( ) die Mehrheit( ) etwa die Hälfte( ) nur die meiner Gegend( ).
Hier ist die Annahme, dass jemand aus dem Süden Korsikas eventuell eher angibt, nur die Sprechart seiner Gegend zu verstehen, während jemand aus dem Norden wohl eher fast alle oder die Mehrheit der Varietäten zu verstehen meinen sollte.

5) Mit der Frage, ob die Befragten die Jungen oder die Alten besser verstehen, sollen generationenspezifische (Hypothese: vor allem spracherwerbsbedingte) Unterschiede untersucht werden.

6) Die **Situationen**, in denen ein Befragter lieber Korsisch spricht – komplementär zu denen, in denen jemand lieber Französisch spricht – werden in den Fragen 16 und 17 erfasst. Hierbei handelt es sich um offene Fragen, die den Befragten erlauben, ausführlicher zu werden und vor allem mehr als eine Situation der Sprachbenutzung sowie individuelle Kombinationen anzugeben. Natürlich führt dies dazu, dass die Auswertung schwieriger wird, da die individuellen Formulierungen – jedenfalls zum Teil – interpretiert werden müssen. Über die Frage nach den Situationen sollen Erkenntnisse über die „Sprachbewertung“ für beide Sprachen gesammelt werden. Birken-Silverman hält die Sprachensituation auf dem Lande und in Corte für natürlicher und korsischer als in Ajaccio und Bastia und meint daher, dass man in einer Sprachbewertung das Korsische eher mit den Merkmalen „rustikal, bäuerlich“ assoziieren könnte.[419] Diesbezüglich sollen in meiner Befragung weitergehende und umfangreichere Erkenntnisse gewonnen werden.

[419] Birken-Silverman, S. 47.

7) In Frage 18 wird nach korsischen Einschüben im gesprochenen Französisch gefragt, in Frage 19 nach französischen Einschüben im gesprochenen Korsisch.

8) Nach der **Meinung** der Befragten – zunächst grundsätzlich zum Ausbau des Korsischen, dann konkret zum Korsischunterricht an Schule und Universität sowie zu den zweisprachigen Beschilderungen/Aufschriften – wird schließlich in den Fragen 20 bis 24 explizit gefragt. Für die beiden letztgenannten Bereiche wird außerdem jeweils erhoben, ob der Befragte meint, dass man hier „mehr, so viel wie jetzt oder weniger“ tun sollte. Mit Frage 23 wird untersucht, ob der Befragte diese Initiativen für effizient hält im Hinblick auf eine Bewahrung der korsischen Sprache.

6.2 Methode

Im Juli 2006 wurden insgesamt 246 Fragebögen vor Ort ausgefüllt. In den meisten Fällen sprach ich die Befragten an öffentlichen Orten (Cafés, Bars, Geschäfte, Supermärkte etc.) in Corte, Bastia, Porto-Vecchio und anderen Orten sowie an der Universität in Corte an und ließ die meisten der Fragebögen dann direkt vor meinen Augen ausfüllen. In seltenen Fällen (weniger als zehn) nahmen die befragten Personen die Fragebögen zum Ausfüllen mit nach Hause oder ließen sie von Dritten ausfüllen. Im Eingangsbereich der Universitätsbibliothek sowie in einem Universitätscafé legte man die Fragebögen gern für mich aus, doch der Rücklauf war dort, wo ich nicht selbst auf die Betreffenden zuging, nur sehr gering (etwa zehn Fragebögen).
Quantitativ sichere und genaue Aussagen sind mit einer solchen Feldbefragung nur begrenzt möglich. Zu groß ist die Anzahl der unsicheren Variablen, der Beeinflussungen durch alle Arten von Umständen. So gab es u. a. Leute, die den Fragebogen gemeinschaftlich ausfüllten, und eine Frau, die ihn für den des Schreibens nicht mächtigen Ehemann ausfüllte.
Meine Stichprobenauswahl war zufällig verteilt auf die an den genannten öffentlichen Orten angetroffenen Personen. Der Stichprobenumfang erreichte annähernd ein Promille der korsischen Bevölkerung.
Die Stichprobe wurde nicht nach einem zuverlässigen Zufallsverfahren etwa aus der Grundgesamtheit aller auf Korsika lebenden Korsen ermittelt. Es wurde daher keine vollständige statistische Repräsentativität[420] der Stichprobenauswahl bzw. keine quantitativ exakte Strukturgleichheit zwischen Stichprobe und

[420] Statistische Repräsentativität ist ausschließlich eine Frage des Stichprobenauswahlverfahrens (vgl. Stangl 1997).

Grundgesamtheit erreicht. Neben der Ermittlung einer repräsentativen Stichprobe wäre vor allem die genaue Definition der Grundgesamtheit bei einer auf Freiwilligkeit und Interesse beruhenden Teilnahme problematisch.
Trotzdem wurde versucht, eine möglichst heterogene Stichprobe zu erreichen. Dazu wurde an verschiedenen Orten der Insel in unterschiedlichen Kontexten befragt, so dass sich eine nach Geschlecht, Alter, Wohnort und Beruf gemischte Stichprobe ergab.
Die erhobenen Daten sind außerdem deshalb aussagekräftig, weil keine isolierten Fragen gestellt wurden, sondern die demographischen Grunddaten der Befragten (Alter, Geschlecht, Wohn- und Geburtsort, Beruf und – da hier angezeigt – Lebenserfahrungen außerhalb Korsikas) mit erhoben und diese mit den Antworten in Verbindung gebracht wurden. Weiterhin wurden die Antwortvariablen untereinander verknüpft, so dass auch dadurch aussagekräftige Ergebnisse gewonnen werden konnten. Wenn einzelne Variablen aus den Fragen miteinander verknüpft werden, so kann dies auf Feldertafeln aus zwei bis vier Dimensionen veranschaulicht und ausgewertet werden. Dies wurde für ausgewählte, sinnvoll erscheinende Verknüpfungen von Antworten und Variablen vorgenommen.
Die entscheidenden „Stolperfallen“ einer demoskopischen Untersuchung – ob die Ergebnisse brauchbar oder schlicht unbrauchbar sind – liegen jedoch in den Fragen, den Frageformulierungen und dem Fragebogen, obgleich die große Anzahl der Arbeiten zu Verfahren der Stichprobenauswahl das Gegenteil vermuten lassen.[421] Der hier verwandte Fragebogen ist eine Mischung aus geschlossenen, also eher quantitativen, und offenen, also mehr qualitativen Fragen, da auf diese Weise besonders viele Informationen zu erwarten waren. Die Zusammenstellung der Fragen wurde – wie dargelegt – auf der Grundlage verschiedener umfangreicher Voruntersuchungen vorgenommen.

6.3 Zur Entstehungsgeschichte des Fragebogens und seiner verschiedenen Versionen

Verständlichkeit und Akzeptanz der Fragen wurden mit Unterstützung der Bibliotheksangestellten der Universitätsbibliothek in Corte überprüft, die ich während der Entwicklung des Fragebogens gelegentlich um ihre Meinung zu den Frageformulierungen bat.
In einer ersten Fassung, mit der in den ersten Tagen ein Probelauf durchgeführt wurde, lautete Frage 14:

[421] Noelle-Neumann / Petersen, S. 191ff.

14. Vous comprenez les différentes façons de parler corse ?
toutes( ) presque toutes( ) la majorité( ) seulement celles de ma région( )

Bei der Befragung zeigte sich in den ersten Tagen, dass zwischen „la majorité“ und „seulement celles de ma région“ noch eine weitere Kategorie eingefügt werden müsste, und zwar die Kategorie „à peu près la moitié“.
Weiterhin schien in Frage 22 eine Ergänzung unbedingt notwendig. Diese lautete ursprünglich:

22. Êtes-vous favorable à la signalétique bilingue ?
oui( ) pas d’opinion( ) non( )
Selon vous : en faudrait-il faire plus( ) autant( ) moins( ) ?

Gleich zu Beginn der Befragung wurde in Corte hinsichtlich dieser Frage zweimal geäußert: „Ich habe ‘nein’ angekreuzt, nicht weil ich gegen korsischsprachige Schilder etc. bin, sondern – ganz im Gegenteil – weil ich der Meinung bin, die Beschilderung sollte nicht zweisprachig, sondern nur auf Korsisch sein (einsprachig auf Korsisch).“ Ich fügte daher hinter der Option „non“ ergänzend zur Auswahl hinzu: „je préfère du monolingue français( ) / corse( )“.
Diese beiden Veränderungen wurden nach den ersten etwa 40 Befragungen vorgenommen, die meisten Befragungen wurden also dann mit dem Fragebogen in der in Anhang 3.1 in französischer Originalfassung wiedergegebenen Form durchgeführt.
Bei Frage 3 nach der eigenen Sprachkompetenz

3. Selon vous : votre niveau en langue corse :
bon( ) moyen( ) mauvais( ) rien( )

zeigte sich, dass eine Differenzierung nach Verstehen, Sprechen und Lesen wichtige weitere Informationen bringen könnte (Schreiben wird ja in Frage 6 abgefragt).
Gegen Ende wurde daher Frage 3 für einen kleineren letzten Teil der Fragebögen nach den Einzelkompetenzen Verstehen, Sprechen und Lesen differenziert. (Nach Schreibkompetenz und Schreibhäufigkeit wurde in Frage 6 gefragt.). 191-mal wurde die ursprüngliche, 55-mal wurde folgende differenzierte Frage 3 bearbeitet:

3. Selon vous : votre niveau en langue corse :
comprendre : bon( ) moyen( ) mauvais( ) rien( )
parler : bon( ) moyen( ) mauvais( ) rien( )
lire : bon( ) moyen( ) mauvais( ) rien( )

Diese späte Veränderung machte die Auswertung komplizierter, ermöglichte aber auf der anderen Seite eine weitere Überprüfung durch Vergleich der Ergebnisse aus beiden Fassungen.

6.4 Auswertung und Ergebnisse

6.4.1 Demographische Grunddaten

Bei diesen Befragungen hat sich die in Tabelle 19 und Abbildung 1 ersichtliche Altersverteilung ergeben.

Tabelle 19: Demographische Grunddaten

geboren	männlich	weiblich	Σ	%
1910–1919		1	1	0
1920–1929	2	1	3	1
1930–1939	4	1	5	2
1940–1949	12	11	23	9
1950–1959	13	24	37	15
1960–1969	16	19	35	14
1970–1979	31	28	59	24
1980–1989	35	40	75	31
1990–1995	2	6	8	4
Σ	115	131	246	100

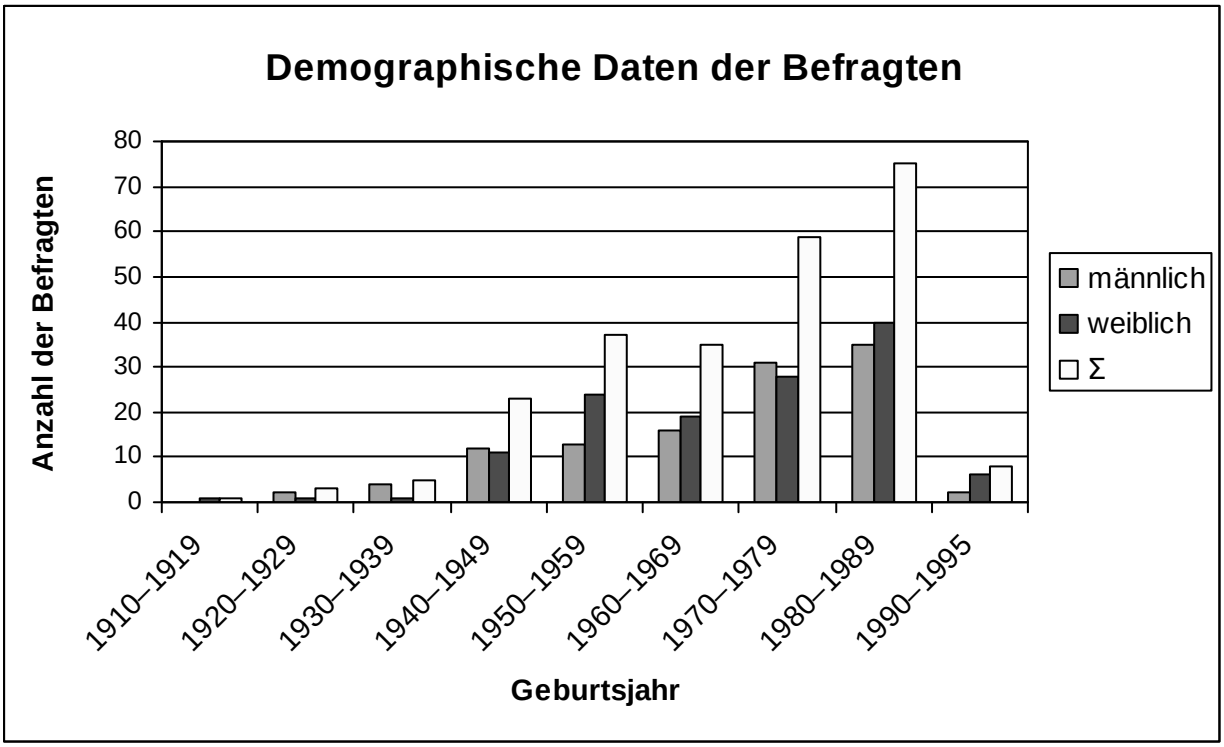


Abbildung 1: Demographische Angaben

Insgesamt besteht die Stichprobe der 246 Befragten aus 131 Frauen und 115 Männern, es haben also etwas mehr Frauen als Männer den Fragebogen ausgefüllt. In der Altersgruppe der ab 1950 Geborenen sind es deutlich mehr Frauen als Männer (24 zu 13), dann nähern sich die Zahlen einander an, für die ab 1970 Geborenen sind es dann etwas mehr Männer als Frauen. Der Median der Geburtsjahre aller Befragten liegt bei 1973, der Median nur der befragten Männer bei 1974 sowie nur der befragten Frauen bei 1973.
Insgesamt sind die in den achtziger Jahren Geborenen in der Stichprobe am häufigsten vertreten (31%). Das mag mit der gehäuften Befragung im universitären Corte zusammenhängen. Es folgen die in den siebziger Jahren Geborenen mit 24%. Die fünfziger Geburtsjahre sind mit 15 und die sechziger mit 14 Prozent vertreten, die vierziger mit 9, die dreißiger mit 2 und die zwanziger mit einem Prozent. Vor 1920 ist nur eine einzige weibliche Befragte geboren. Nach 1990 sind 4% der Teilnehmenden (6 Mädchen und 2 Jungen) geboren. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden zu Alter und Geschlecht der Befragten in Bezug gesetzt, um alters- und geschlechtsspezifische Besonderheiten zu ermitteln.

„Haben Sie außerhalb Korsikas gelebt?“

Frage 1 „Haben Sie außerhalb Korsikas gelebt?“[422] ist zu den demographischen Grunddaten zu zählen. Diese Frage ist unter anderem für meine Untersuchung relevant, weil Exilkorsen von den Bestrebungen vor Ort zu Ausbau und „Wiedereinführung“ des Korsischen nicht direkt betroffen sind. Wer seine Schulzeit außerhalb Korsikas verbracht hat, hatte z. B. nicht die Möglichkeit, Korsisch als Unterrichtsfach zu wählen. Die Art des Spracherwerbs wird vermutlich differieren.
Des Weiteren wäre es natürlich hochinteressant, den Stand der familiären oder gemeindespezifischen Sprachtradition in verschiedenen Diaspora-Gemeinden zu untersuchen und mit anderen Diaspora-Gemeinden sowie vor allem mit dem korsischen Mutterland zu vergleichen. Es läge die Vermutung nahe, dass sich gerade in Diaspora-Sprachgemeinden unter dem Einfluss der besonderen Bedingungen der *area isolata* besonders archaische Formen gehalten haben. Interessant wäre zu beobachten, ob dies auch für eine in ihrem Mutterland „dachlose“ Sprachgemeinschaft gilt. Für derartige Untersuchungen kann mein Fragebogen aber kaum herangezogen werden, da die Befragungen nur im korsischen Mutterland durchgeführt wurden.
Neben „ehemaligen Exilkorsen“, die einen beträchtlichen Teil ihres Lebens außerhalb Korsikas (meist auf dem französischen Festland) verbracht haben, werden in Frage 1 auch solche erfasst, die nur für ein Jahr im französischen

[422] ja( ) nein( ) wenn ja : wo? Kontinentalfrankreich( ) französische Überseegebiete( ) Ausland( ) ehemalige Kolonien( ) Wie viele Jahre insgesamt? _____

„Ausland“ studiert haben oder sich im Zuge einer anderen Ausbildung oder des Militärdienstes außerhalb Korsikas aufhielten. Es ergibt sich aus Frage 1 das in Tabelle 20 dargestellte Gesamtergebnis.

Tabelle 20: Frage 1: Auswertung der Angaben zu Aufenthalten außerhalb von Korsika

Aufenthalte außerhalb von Korsika		Männer	Frauen	alle Befragte	in %
Kontinental- Frankreich	ja	59	61	120	48,8
	nein	56	70	126	51,2
Französisch-Übersee	ja	9	1	10	4,1
	nein	106	130	236	95,9
ehemalige Kolonien	ja	4	6	10	4,1
	nein	111	125	236	95,9
sonstiges Ausland	ja	10	13	23	9,3
	nein	105	118	223	90,4
irgendein Aufenthalt außerhalb von Korsika	ja	68	70	138	56,1
	nein	47	61	108	43,9
Angaben über Jahre im Ausland	ja	64	67	131	53,3
	nein	51	64	115	46,7
Befragte insgesamt		115	131	246	100
Anzahl der Jahre im Ausland	insgesamt	912	939	1.851	
	arithmetisches Mittel	14,3	14,0	14,1	
	Median	10	10	10	

Außerhalb von Korsika lebten über kürzere oder längere Zeit 56,1 Prozent der Befragten – von den befragten Männern 68 von 115, also fast 60 Prozent, von den befragten Frauen 70 von 131, also etwa 53 Prozent. Die Länge dieser Aufenthalte war beträchtlich. Sie erreicht bei den Männern im Extrem 63 Jahre, bei den Frauen sogar 84 Jahre. Der Median für diese Zeiten liegt für beide Geschlechter bei 10 Jahren, der arithmetische Durchschnitt liegt bei ungefähr 14 Jahren. Das Schwergewicht bei dieser Abwesenheit von Korsika bildet für beide Geschlechter das französische „Mutterland“; von den 82 entsprechenden Angaben entfallen bei den Männern 59 auf das kontinentale Frankreich, bei den Frauen 61 von 81.

40 Prozent der männlichen und fast 50 Prozent der weiblichen Befragten haben Korsika nie für längere Zeit verlassen, kennen also andere als die korsischen Verhältnisse nur aus kürzeren (Ferien-)Aufenthalten oder durch persönliche oder mediale Vermittlung. Es könnte bei der Auswertung einiger der gestellten Fragen angebracht sein, diese unterschiedlichen Erfahrungen außerhalb von Korsi-

ka zu berücksichtigen. Dies gilt vor allem für die Meinungsfragen (Fragen 20 bis 24), also zum Beispiel für die Frage, ob man für die Entwicklung der korsischen Sprache ist (Frage 20), sowie für die Frage, ob die (Ausbau-) Initiativen für die Bewahrung der korsischen Sprache wirksam scheinen (Frage 23) bzw. ob die korsische Identität schwinden würde, wenn die korsische Sprache aussterben würde (Frage 24).

Interessant und aussagekräftig bleibt Frage 1 also im Hinblick auf die Meinung dieser Korsen, die außerhalb Korsikas gelebt haben, über die sprachpolitischen Bemühungen vor Ort – im Vergleich zu der Meinung derer, die immer auf Korsika wohnen geblieben sind. Es sollen daher die unten ausgewerteten Meinungsfragen (siehe unten: Fragen 20 bis 24) dann im Anschluss mit den Antworten aus Frage 1 (außerhalb Korsikas gelebt oder nicht) in Bezug gesetzt werden.

Auf der anderen Seite blieb auch bei den Korsen mit Aufenthalten außerhalb Korsikas der Inselbezug immer sehr stark. Das beschreibt Jaffe in beeindruckender Weise: Sie spricht von einem „unbroken cord“ und von „inalienable identity“.[423] Es soll sogar Leute geben, die z. B. ihre 20-jährigen Militär-Festlandsaufenthalte nicht berücksichtigen, wenn sie gefragt werden, ob sie schon immer in ihrem Dorf leben.[424] Der lange auswärtige Militäraufenthalt wurde nicht als „auswärts leben“ eingestuft. Dies könnte theoretisch auch in der Beantwortung der Frage „Haben Sie außerhalb Korsikas gelebt?“ eine Rolle spielen. In der Tat wurde öfters beim Ausfüllen des Fragebogens nachgefragt, was denn mit „gelebt“ gemeint sei. Im Gegensatz zu dem von Jaffe genannten Fall hatte ich jedoch nicht den Eindruck, dass man in meiner schriftlichen Befragung Auslandsaufenthalte verschweigen wollte, man wollte oft ganz im Gegenteil zeigen, dass man die Welt kennt. Das wird deutlich aus Antworten wie „insgesamt ein Jahr“. Für Jaffes Erkenntnisse muss berücksichtigt werden, dass auch sie nur auf der Insel und nicht in der Diaspora selbst nachgefragt hat.

6.4.2 Sprachkompetenz und Spracherwerb

Es ist sinnvoll, Sprachkompetenz und Spracherwerb zusammen auszuwerten. Vor allem Tabelle 21 zur Auswertung von Frage 2 zur Sprachkompetenz der Eltern legt eine Gegenüberstellung mit einer Unterfrage zur Frage 4 (Spracherwerb) nahe, in der abgefragt wurde, ob die Eltern Korsisch mit ihren Kindern sprachen. Daher werden hier Sprachkompetenz und Spracherwerb in einem Kapitel zusammen behandelt. Unter „4.3 Verwendung“ werden anschließend sowohl Ergebnisse zur Sprachkompetenz als auch in noch stärkerem Maße Ergebnisse zum Spracherwerb erneut aufgegriffen, um sie mit Kategorien der Ver-

[423] Jaffe 1999, S. 53.
[424] Jaffe 1999, S. 55.

wendung (Orte der Verwendung, ferner Lese- und Schreibhäufigkeit, Buchbesitz etc.) in Beziehung zu setzen.

6.4.2.1 Elterliche Sprachkompetenz (Frage 2) und Sprachverwendung von Eltern und Familie (Unterfrage zu Frage 4)

In Frage 2 wurde zunächst um eine Einschätzung der Sprachkompetenz der Eltern gebeten. Diese Frage wurde nur allgemein hinsichtlich der Sprachkenntnisse gestellt. Nach Verstehens-, Sprech-, Lese- und Schreibkompetenz wurde im Falle der Eltern nicht gefragt.

Tabelle 21: Frage 2: Sprachkenntnisse des Vaters verknüpft mit Sprachkenntnissen der Mutter

Sprachkenntnisse des Vaters / Sprachkenntnisse der Mutter	fließend	gut	leidlich	schlecht	gar nicht	keine Angabe	Summen Mutter
fließend	112	2	4	2	8	1	129
gut	10	9	4	3	4	4	34
leidlich	9	1	4	4	0	0	18
schlecht	12	2	1	1	1	0	17
gar nicht	9	6	1	1	15	2	34
keine Angabe	0	0	0	0	2	2	4
Summen Vater	152	20	14	11	30	9	236

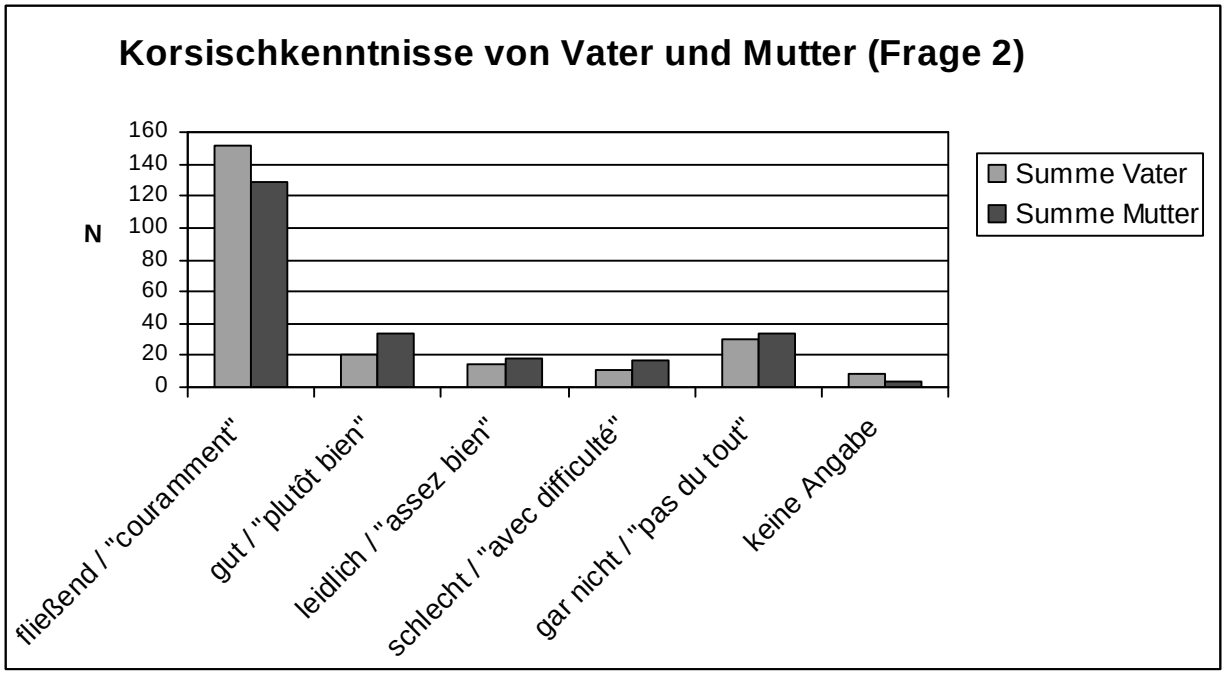


Abbildung 2: Frage 2: Korsischkenntnisse von Vater und Mutter

Auffällig ist hier vor allem, dass die Väter öfter als fließend sprechend eingestuft werden (152-mal) als die Mütter (nur 129-mal). Wenn wir davon ausgehen, dass diese Einschätzung der Befragten der realen Sprachkompetenz der Eltern entspricht, dann könnte dies zum einen mit dem Korsischen als der „plutôt langue du père“ zu tun haben. Mir wurde berichtet, dass das Korsische durchaus oft die Sprache der Väter sei, während die Mütter eher pragmatisch Französisch gesprochen hätten, auch den Kindern gegenüber, damit diese bessere Chancen haben. Korsisch war hier außerdem vielleicht deshalb weniger die Sprache der Mütter als der Väter, weil in der Elterngeneration der Befragten gezielt mit den Mädchen Französisch gesprochen wurde, um damit gerade deren soziale Chancen zu verbessern.[425] Birken-Silverman spricht im Zusammenhang mit der elterlichen Entscheidung über die sprachliche Akkulturation ihrer Kinder im Kindergartenalter auch vom „nachhaltigen Eindruck der ‘Patois-Ideologie’, d. h. des für Mädchen unziemlichen Patois“.[426]

[425] Pascal Marchetti: Man sprach mit den Mädchen („atout supplémentaire dans la vie sociale“) eher Französisch als mit den Jungen, er ist daher nicht verwundert über die hier erhobenen besseren Korsischkenntnisse der Väter der Befragten. In der vorherigen älteren Generation hingegen (seiner Generation, geb. 1925) waren es in der bäuerlichen Klasse natürlich Mutter und Großmutter, die das Korsische lehrten – in der Mittelschicht noch eine Generation früher (persönliche Mitteilung 06./07. Juli 2007 Paris).

[426] Birken-Silverman, S. 51.

Auch Durand spricht von einem Verschwinden des Spracherwerbs über die Mutter und auf der anderen Seite von einem starken Bemühen der Väter, ihre Korsischkenntnisse weiterzugeben:

> Non è possibile infine tacere la defezione della donna, cioè della madre, nella trasmissione del còrso. In passato ciò andava di pari passo con l'auspicio, da parte della donna còrsa tradizionale, di prospettare ai figli, e soprattutto alle figlie, une vita diversa di quella da essa vissuta...[427]
> E paradossalmente risultano essere i padri quelli che, mediamente, si sforzano di usare (anche) il còrso rivolgendosi ai figli – soprattutto maschi.[428]

Die Ergebnisse aus der Unterkategorie der Frage 4 zum Spracherwerb im Falle des Erlernens in der Familie sollen hierzu mit herangezogen werden (Tabelle 22).

Tabelle 22: Unterfrage in Frage 4: Wenn Sie von Eltern/Großeltern/Familie Korsisch gelernt haben: Wieviel hat man in der Familie mit Ihnen gesprochen? Wieviel der Vater? Wieviel die Mutter?

Ausmaß der Benutzung des Korsischen	Benutzung des Korsischen durch					
	Vater		Mutter		Familie	
	N	%	N	%	N	%
immer	49	19,9	42	17,1	51	20,7
oft	65	26,4	49	19,9	93	37,8
manchmal	29	11,8	44	17,9	39	15,9
selten	15	6,1	24	9,8	13	5,3
sehr selten	9	3,7	10	4,1	10	4,1
nie	37	15,0	40	16,3	14	5,7
ohne Angabe	42	17,1	37	15,0	26	10,6
Summe	246	100	246	100	246	100

Aus Tabelle 22 bzw. Abbildung 3 wird noch deutlicher, dass es eher die Väter sind, die (1) Korsen sind oder/und (2) sich mit ihrer Sprache sehr offensiv und mutig identifizieren und diese auch bewusst mit den Kindern sprechen. Die beiden sich bestätigenden Frageergebnisse aus Frage 2 und Frage 4 (Unterfrage) können hier durchaus als aussagekräftig gewertet werden.

[427] Durand 2003, S. 86.
[428] Durand 2003, S. 87.

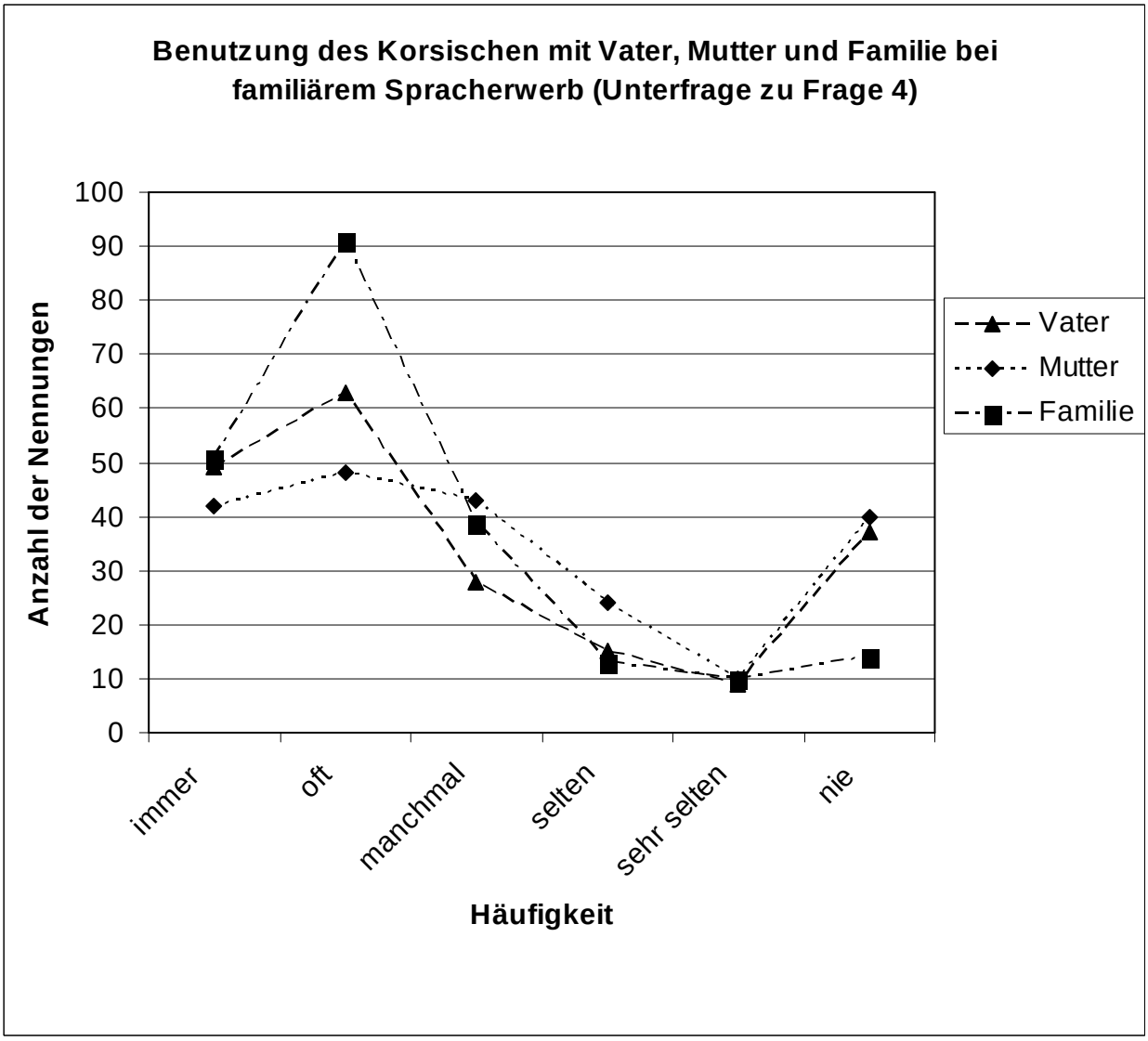


Abbildung 3: Unterfrage zu Frage 4: Benutzung des Korsischen mit Vater, Mutter und Familie bei familiärem Spracherwerb

Weiterhin zeigt Tabelle 21, dass sich die Korsischkenntnisse von Vätern und Müttern im Großen und Ganzen ähneln – mit leicht höheren Werten bei den Vätern. Ehen zwischen Partnern ähnlicher *corsitude* sind demnach durchaus häufig. Im Vergleich der Benutzung zwischen Familie, Vater und Mutter (Unterfrage zu Frage 4, Tabelle 22, Abbildung 3) fällt außerdem auf, dass deutlich mehr Befragte die Angabe „oft“ für die Benutzung des Korsischen in der Familie machten (93 Antworten) als für die Verwendung mit Vater (65) oder Mutter (49). Mit anderen Familienmitgliedern – wahrscheinlich am meisten mit Großeltern, Großonkeln oder Großtanten – wurde also oft mehr Korsisch gesprochen als mit den Eltern; in dieser Gruppe ist auch eine höhere Kompetenz zu vermuten.

6.4.2.2 Eigene Sprachkompetenz (Frage 3, Frage 6 – erster Teil)

In Frage 3 wurde das selbst eingeschätzte Niveau der befragten Personen im Korsischen abgefragt („3. Selon vous : votre niveau en langue corse :“). Zunächst wurde hier nur eine allgemeine Frage nach dem Niveau gestellt, eine Auswahl zwischen „bon“, „moyen“, „mauvais“ und „rien“. Für das letzte knappe Viertel der Fragebögen (55 Befragte) wurde diese Frage dann nach „comprendre“, „parler“ und „lire“ differenziert. Fast alle Fragebögen wurden in meinem Beisein bearbeitet.

Tabelle 23: Frage 3: Selbst eingeschätztes Niveau der befragten Personen im Korsischen

Selbst-einschätzung	Fragebögen mit allgemeiner Frage nach... Sprachniveau (191 Befragte)		Fragebögen mit differenzierten Fragen nach.... (55 Befragte)					
			comprendre		parler		lire	
	N	%	N	%	N	%	N	%
bon	67	35,1	47	85,7	30	54,5	27	49,1
moyen	67	35,1	6	10,9	16	29,1	14	25,5
mauvais	36	18,8	1	1,8	5	9,1	9	16,4
rien	20	10,5	1	1,8	2	3,6	3	5,5
keine Angabe	1	0,5	0	0,0	2	3,6	2	3,6
Summen	191	100	55	100	55	100	55	100

Bei den nach Verstehen, Sprechen und Lesen differenzierten Fragebögen ist – wie nicht anders zu erwarten war – die Verstehenskompetenz deutlich besser als die Sprech- und Lesekompetenz. Zwischen Sprech- und Lesekompetenz ergibt der Vergleich der Häufigkeiten auffallenderweise einen nur geringen Unterschied. Die Lesekompetenz ist fast so gut wie die Sprechkompetenz.

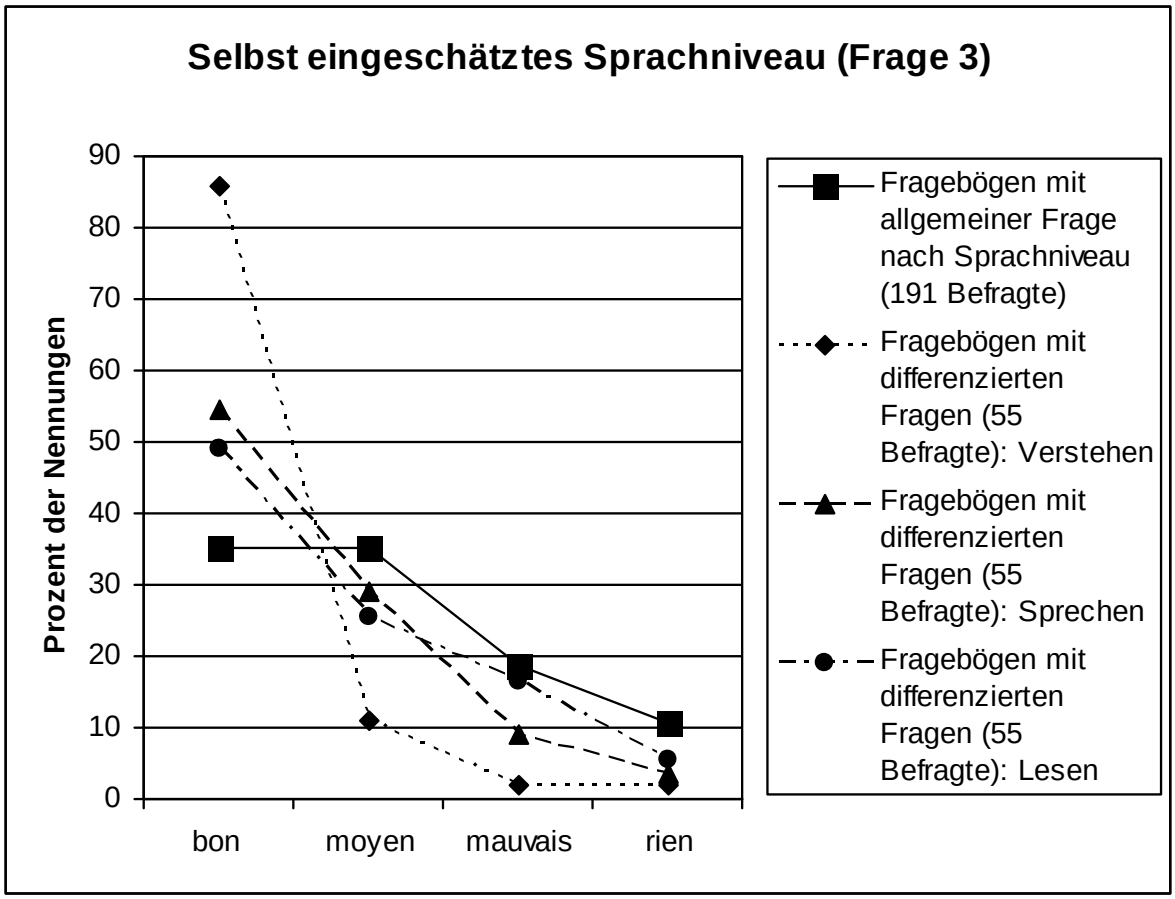


Abbildung 4: Frage 3: Selbst eingeschätztes Niveau der befragten Personen im Korsischen

Hierfür ist als möglicher Grund anzuführen, dass die Sprecher dieses sehr mündlichen Idioms keine Analphabeten sind, sondern in der Regel in einer anderen Schriftsprache – dem Französischen – alphabetisiert wurden. Viele haben weiterhin vielleicht auch Kontakt zu auf Italienisch geschriebenen Texten (Italienischunterricht in der Schule, Aufenthalte im nahen Italien, Berührung mit italienischer Presse). Italienisch ist die eigentliche Dachsprache des Korsischen, und da für das Korsische – bis auf wenige Sonderfälle – die außerdem sehr phonetische italienische Rechtschreibung gewählt wurde, erleichtert auch dies die Lesekompetenz.[429]

Vor allem führt jedoch (schulischer) fremdsprachlicher Spracherwerb in der Regel zu besseren passiven Sprachkompetenzen (Verstehen und Lesen), familiärer mündlicher oder gar muttersprachlicher Spracherwerb zu besseren mündlichen Sprachkompetenzen (Verstehen und Sprechen). In meiner im Alter der Befrag-

[429] Pascal Marchetti: Einzelne Wörter und Inschriften können sicher gut gelesen werden – daher die hohen Selbsteinschätzungen –, Bücher wohl kaum (persönliche Mitteilung, Paris 07.07.2007, siehe Gesprächsprotokolle im Anhang).

ten gemischten Untersuchungsgruppe sind die mündlichen Sprachkompetenzen nach eigener Einschätzung der Befragten am stärksten. Die starke, fast schon an die Sprechkompentenz heranragende Lesekompetenz verweist jedoch auf eine zunehmende Bedeutung des schulischen fremdsprachlichen Spracherwerbs. In der Vergleichsgruppe der korsischen Studenten (INSEE Corse, Tabelle 28, Abbildung 7) zeigt sich, dass in dieser jüngeren Gruppe offensichtlich aufgrund des zunehmend schulischen fremdsprachlichen Spracherwerbs die Lesekompetenz die Sprechkompetenz überholt hat.
In der Diagrammdarstellung (siehe Abbildung 4) fällt beim Vergleich zwischen der allgemeinen Frage nach dem eigenen Sprachniveau und der nach Verstehen, Sprechen und Lesen gegliederten Frage eine beachtliche Diskrepanz im Kurvenverlauf auf: In der allgemeinen Frage geben im Verhältnis viel mehr Befragte eine „mittlere“ Sprachkompetenz an als in den differenzierten Fragen.

In Tabelle 24 wird die Einschätzung der eigenen Sprachkompetenz nach Altersgruppen und Geschlecht ausgewertet. Während unter den 1940 bis 1949 Geborenen noch 80 Prozent und unter den 1950 bis 1959 Geborenen noch 77,7 Prozent ihr Niveau im Korsischen als „bon“ oder „moyen“ einstufen, tun dies unter den 1960 bis 1969 Geborenen nur noch 69,5 und unter den 1970 bis 1979 Geborenen sogar nur noch 59,6 Prozent. Unter den 1980 bis 1989 Geborenen lässt sich dann eine messbare Kehrtwende feststellen: Hiervon schätzen wieder ganze 71,6 Prozent ihr Niveau im Korsischen mit „gut“ oder „mittel“ ein. Das ist ein Hinweis darauf, dass die Maßnahmen der Zweiten Korsischen Renaissance zur Bewahrung des Korsischen ihre Wirkung zeigen. Vor allem das flächendeckende Angebot an Korsischunterricht durch alle Jahrgangsstufen hindurch und insbesondere der bilinguale Unterricht zeigen hier vermutlich Wirkung in Bezug auf die Sprachkenntnisse dieser jüngeren Befragten – zumindest schätzen sie ihre eigenen Kenntnisse besser ein als die in den siebziger Jahren Geborenen. Die Korsischkenntnisse scheinen in der jüngeren Generation also *de facto* wieder zuzunehmen. Ob diese Kenntnisse auch im Alltag in nicht gelenkter Anwendung genutzt werden oder vor allem zum Erhalt des Korsischen als „gemeinschaftskonstituierendem Symbol“[430] führen und inwieweit etwa die Verwendung teilweise nur schulisch-rezeptiv im Sinne der Kultivierung eines Fundus für ein mündlich und auch schriftlich verwandtes Francorse verbleibt, das wurde hier anhand weiterer Fragen zur alltäglichen Verwendung und zum Francorse erforscht.

[430] Kramer 1996, S. 133.

Tabelle 24: Einschätzung der eigenen Sprachkompetenz (Frage 3) ausgewertet nach Alter und Geschlecht für die nicht nach Einzelkompetenzen differenzierten Fragebögen (191 Befragte)

geboren	Nennungen nach Geschlecht, in der Summe und ggf. prozentual		3. Selon vous: votre niveau en langue corse:					191 Befragte insgesamt (eigene Sprachkompetenz allgemein)
			bon	moyen	mauvais	rien	keine Angabe	
			67	67	36	20	1	
1910–1919	männlich	N	0	0	0	0	0	0
	weiblich		1	0	0	0	0	1
	Σ		1	0	0	0	0	1
1920–1929	männlich	N	1	0	0	0	0	1
	weiblich		0	0	0	1	0	1
	Σ		1	0	0	1	0	2
1930–1939	männlich	N	1	1	0	0	0	2
	weiblich		1	0	0	0	0	1
	Σ		2	1	0	0	0	3
1940–1949	männlich	N	9	1	1	0	0	11
	weiblich		3	3	2	1	0	9
	Σ		12	4	3	1	0	20
		%	**60,0**	**20,0**	**15,0**	**5,0**	0,0	100
1950–1959	männlich	N	5	3	0	1	0	9
	weiblich		6	7	4	1	0	18
	Σ		11	10	4	2	0	27
		%	**40,7**	**37,0**	**14,8**	**7,4**	0,0	100
1960–1969	männlich	N	4	4	0	2	0	10
	weiblich		3	5	4	1	0	13
	Σ		7	9	4	3	0	23
		%	**30,4**	**39,1**	**17,4**	**13,0**	0,0	100
1970–1979	männlich	N	8	6	7	4	1	26
	weiblich		6	11	6	3	0	26
	Σ		14	17	13	7	1	52
		%	**26,9**	**32,7**	**25,0**	**13,5**	1,9	100
1980–1989	männlich	N	7	13	2	4	0	26
	weiblich		10	13	10	1	0	34
	Σ		17	26	12	5	0	60
		%	**28,3**	**43,3**	**20,0**	**8,3**	0,0	100
1990–1995	männlich	N	1	0	0	0	0	1
	weiblich		1	0	0	1	0	2
	Σ		2	0	0	1	0	3
Σ	männlich	N	36	28	10	11	1	86
	weiblich		31	39	26	9	0	105
	Σ		67	67	36	20	1	191
		%	**35,1**	**35,1**	**18,8**	**10,5**	0,5	100

In Tabelle 25 wird die Verstehens-, Sprech- und Lesekompetenz nach der Art des Spracherwerbs dargestellt. Zu erwarten wäre, dass durch schulischen oder universitären Spracherwerb mehr Lesekompetenz entsteht, durch familiären Spracherwerb mehr Verstehens- und Sprechkompetenz.

Von den 52 Befragten, die familiären Spracherwerb angegeben haben, kann nur die Hälfte gut lesen; von den 23 mit Angabe schulischen oder universitären Spracherwerbs hingegen, können fast 80 Prozent nach eigener Einschätzung gut lesen. Diese Zahlen sind erwartungsgemäß: Spracherwerb in der Familie und mit Freunden führt hiernach zu geringerer Lesekompetenz als der Spracherwerb an Schule und Universität. Dies korreliert mit den Ergebnissen des Vergleichs meiner Untersuchung mit einer INSEE-Untersuchung der Sprachkompetenzen unter Studenten der korsischen Universität (Tabelle 28).

Wenn wir die genannten Zahlen zur Lesekompetenz mit der Verstehens- und Sprechkompetenz vergleichen, so stellen wir fest, dass es wohl sehr deutliche Unterschiede zur Verstehenskompetenz gibt (nur in einem einzigen Fall wurde angegeben, dass Korsisch nicht verstanden wird), aber erstaunlicherweise kaum Unterschiede zur Sprechkompetenz: „nicht sprechen“ können je 2 Befragte mit Familien- bzw. Freundes-Erwerb und kein einziger mit Schul-/Uni-Erwerb; „schlecht sprechen“ können nach eigener Einschätzung sogar 5 Befragte mit Familienerwerb, keiner mit Freundes-Erwerb und nur einer mit Schul-/Uni-Erwerb.

Sprechkompetenz ist hiernach trotz ihrer Mündlichkeit – in den wenigen hier abgefragten Fällen – ähnlich wie die Lesekompetenz eine Fähigkeit, die sicherer durch schulischen bzw. universitären als durch (ausschließlich) familiären Spracherwerb entsteht. Das könnte mit dem oft nur passiven Erlernen in der Familie zusammenhängen. Eltern und Großeltern sprachen untereinander noch Korsisch – und das Kind hörte dies –, doch mit dem Kind wurde auf Französisch kommuniziert, es sollte für sein besseres gesellschaftliches Vorankommen Französisch lernen. Es entwickelte sich so bei den Kindern im Korsischen sehr wohl eine gute Verstehenskompetenz, aber eben keine oder nur eine geringe Sprech- und Lesekompetenz.

Dies erklärt wiederum den schon beschriebenen deutlichen absoluten Häufigkeitsunterschied zwischen Verstehenskompetenz und den anderen beiden hier abgefragten Kompetenzen (Sprechen und Lesen) und den auffälligerweise nur geringen Häufigkeitsunterschied zwischen Sprech- und Lesekompetenz (Tabelle 23 und Tabelle 25).

Tabelle 25: Selbst eingeschätztes Niveau der befragten Personen im Korsischen (Frage 3) kombiniert mit Art des Spracherwerbs (Frage 4)

Fragebögen mit differenzierter Frage nach Verstehens-, Sprech- und Lesekompetenz (55 Befragte)					Fragebögen mit allgemeiner Frage nach der eigenen Sprachkompetenz (191 Befragte)						
Niveau im Korsischen		Spracherwerb durch			Niveau im Korsischen	Spracherwerb durch					
						Familie		Freunde		Schule/ Uni	
		Familie	Freunde	Schule/ Uni		%	N	%	N	%	N
Verstehen	gut	44	14	22	gut	44,4	64	26,4	14	35,7	20
	mittel	6	3	1	mittel	41,0	59	45,3	24	37,5	21
	schlecht	1	0	0	schlecht	12,5	18	24,5	13	19,6	11
	nicht	1	0	0	nicht	1,4	2	3,8	2	7,1	4
	ohne Angabe	0	0	0	ohne Angabe	0,7	1	0,0	0	0,0	0
Sprechen	gut	28	9	15	Zahl der Antwortangaben zu Spracherwerbsarten (253 Angaben)	100	144	100	53	100	56
	mittel	16	5	7							
	schlecht	5	0	1							
	nicht	2	2	0							
	ohne Angabe	1	1	0							
Lesen	gut	25	9	18							
	mittel	14	5	3							
	schlecht	9	2	2							
	nicht	2	1	0							
	ohne Angabe	2	0	0							
Zahl der Antwortangaben zu Spracherwerbsarten (92 Angaben)		52	17	23	Gesamtzahl der Antwortangaben aller Befragter zu Spracherwerbsarten ohne Angaben der Kategorie „anders“ (345 Angaben)	196		70		79	
						79,7% der Befragten		28,5% der Befragten		32,1% der Befragten	

Im ersten Teil der Frage 6 wird nach der Schreibkompetenz gefragt:

6. Savez-vous écrire le corse ?
oui( ) un peu( ) non( )

Im zweiten Teil wird dann nach der Schreibhäufigkeit gefragt, was auch als Kontrollfrage verstanden werden kann und später in Tabelle 44 in Bezug gesetzt wird. In Tabelle 26 und Abbildung 5 soll es – in Ergänzung zu den anderen Kompetenzarten – zunächst nur um die selbst eingeschätzte Schreibkompetenz gehen.

Tabelle 26: Frage 6 – erster Teil: Schreibkompetenz

Savez-vous écrire le corse ?		
	N	%
oui	76	31
un peu	90	37
non	79	32
keine Angabe	1	0
Summe	246	100

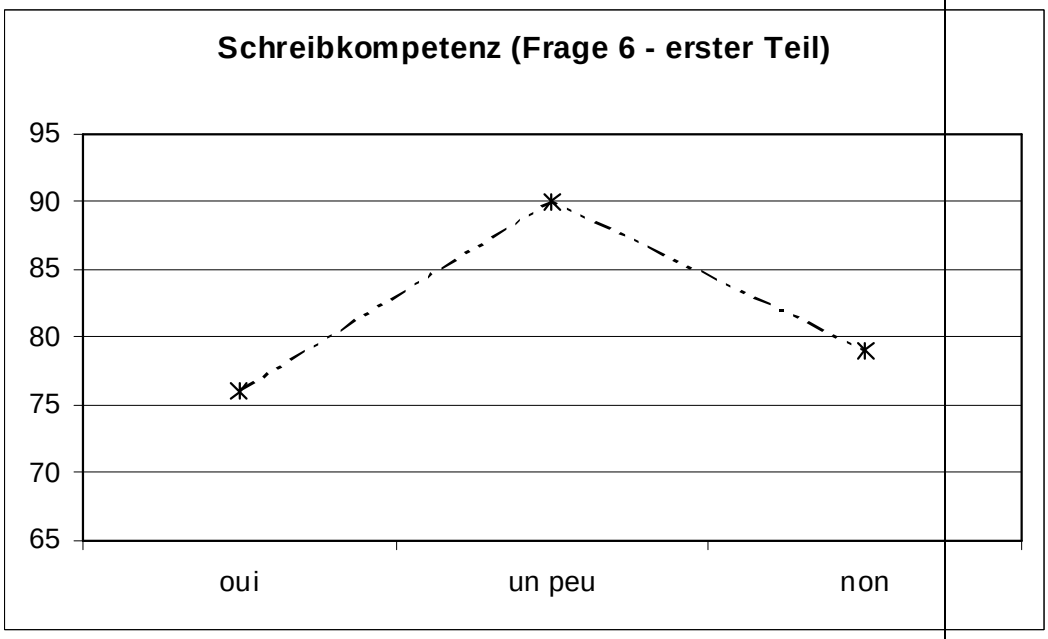


Abbildung 5: Frage 6 – erster Teil: Schreibkompetenz

Ein genauer Vergleich der Angaben zur Schreibkompetenz mit den Angaben zu Verstehens-, Sprech- und Lesekompetenz ist aufgrund der unterschiedlichen vorgegebenen Antwortkategorien nicht möglich. Jedoch zeigt der Kurvenverlauf der Schreibkompetenz in Abbildung 5 im Vergleich zum Kurvenverlauf der anderen Kompetenzen in Abbildung 4 ganz eindeutig eine deutlich geringere Kompetenz im Schreiben als in den – wie oben festgestellt – untereinander ähnlich starken Kompetenzen Sprechen und Lesen und eine fast diametral gegenläufige Kompetenz zur sehr stark vorhandenen Verstehenskompetenz.

Die Schreibkompetenz ist also im Vergleich mit den anderen Kompetenzen gering ausgeprägt. Da dies nicht anders zu erwarten war, wurde im Falle der

Schreibkompetenz nicht nach mehreren Kompetenzstufen, sondern schlicht nach „ja“, „ein wenig“ oder „nein“ gefragt.
Um dennoch einen Überblick über die grobe prozentuale Verteilung für alle vier Kompetenzbereiche sowie die allgemeine Frage nach dem Sprachniveau in einem einzigen Schaubild zu erhalten (ungeachtet der unterschiedlich großen Stichproben und der unterschiedlichen Kategorisierung), werden im folgenden Vergleich die Kategorien „moyen“ und „mauvais“ aus Tabelle 23 und Abbildung 4 zusammengefasst mit der für die Schreibkompetenz abgefragten Kategorie „un peu“ aus Tabelle 26 und Abbildung 5. Dieses zusammengefasste Bild (Tabelle 27 und Abbildung 6) ist jedoch naturgemäß weniger detailgetreu als die vorstehenden Einzeldiagramme.

Tabelle 27: Prozentuale vereinfachte Zusammenstellung aller Einschätzungen der eigenen Sprachkompetenzen (aus Fragen 3 und 6)

Sprachkompetenz Selbst-einschätzung in %	Frage 3: Fragebögen mit differenzierten Fragen nach...			Frage 6: Können Sie Korsisch Schreiben?	Frage 3: Fragebögen mit allgemeiner Frage nach...
	comprendre	parler	lire	écrire	Sprachniveau
„rien“, „non“	2	4	6	32	10
„moyen“, „mauvais“, „un peu“	12	40	44	37	56
„bon“, „oui“	86	56	50	31	34
	100	100	100	100	100

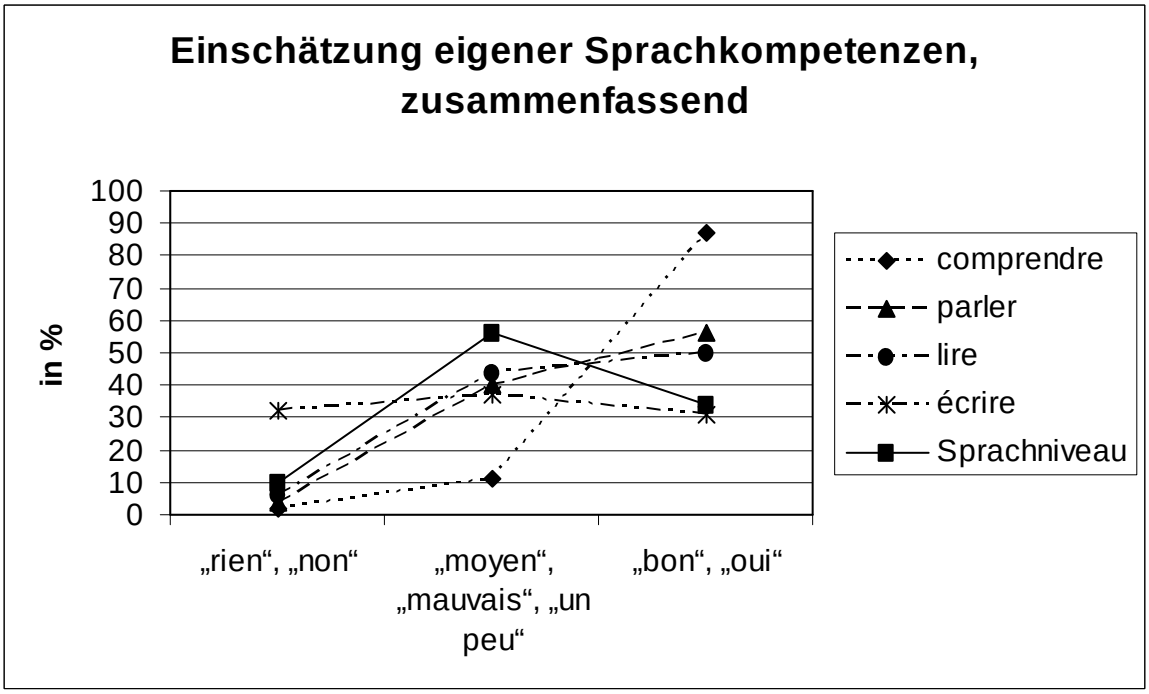


Abbildung 6: Prozentuale vereinfachte Zusammenstellung aller Einschätzungen der eigenen Sprachkompetenzen (aus Fragen 3 und 6)

Zu den unterschiedlichen Kompetenzen soll hier eine von INSEE Corse veröffentlichte Untersuchung unter den korsischen Studenten zum Vergleich herangezogen werden (Tabelle 28).

Tabelle 28: Ergebnisse einer Befragung korsischer Studenten zum Vergleich, aus INSEE Corse[431]

Une capacité de compréhension supérieure à la pratique
Répartition des étudiants selon leur niveau de connaissance et de pratique de la langue corse

Connaissance et pratique	Comprendre %	Parler %	Lire %	Écrire %
Pas du tout	2,5	26,0	12,0	30,0
Un peu	27,5	44,0	35,0	40,0
AB, B, TB	70,0	30,0	53,0	30,0

Source: Université de Corse – Insee, Enquête langue corse auprès des étudiants, année universitaire 2005/2006.

„AB“ steht für „assez bien“, „B“ für „bien“, „TB“ für „très bien“

[431] http://www.insee.fr/fr/themes/document.asp?reg_id=6&ref_id=11165 (20.01.2009)

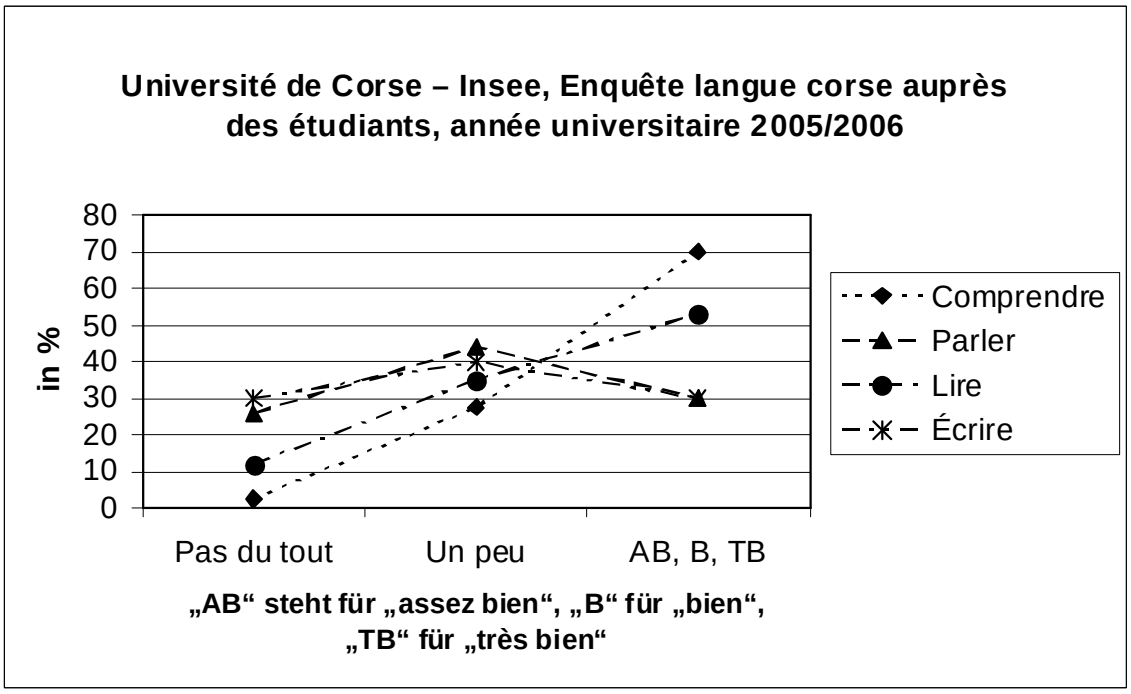


Abbildung 7: Ergebnisse einer Befragung korsischer Studenten zum Vergleich, aus INSEE Corse[432] (eigene Diagrammdarstellung)

Im Vergleich zu meiner demoskopischen Untersuchung fällt auf, dass die Studenten eine wesentlich höhere Lese- als Sprechkompetenz angeben, während in meiner Untersuchung in einem breiteren Querschnitt der Bevölkerung Sprech- und Lesekompetenz etwa gleich stark eingeschätzt werden – wie in Tabelle 23 und Abbildung 4 dargestellt.

Weiterhin geben in der Untersuchung unter Studenten 30 Prozent an, dass sie einigermaßen, gut oder sehr gut schreiben; ebenso viele geben an, dass sie einigermaßen, gut oder sehr gut sprechen. Unter meinen Befragten hingegen ist das aktive Schreiben jedoch viel schwächer als das aktive Sprechen, also die produktive mündliche Kompetenz deutlich stärker als die schriftliche. Die von INSEE untersuchten Studenten gaben deutlich schlechtere aktive als passive Sprachkompetenzen an. Die aktive schriftliche Kompetenz (das Schreiben) ist in beiden Befragungen etwa gleich niedrig, die aktive mündliche Kompetenz (das Sprechen) ist in meiner allgemeineren Gruppe jedoch wesentlich besser als unter den Studenten. Der allgemeinere Kreis von Befragten meiner Untersuchung scheint nicht nur wesentlich besser zu sprechen als die Studenten, sondern auch ein wenig besser zu verstehen (rezeptive mündliche Kompetenz). Die Studenten scheinen jedoch etwas besser zu lesen (rezeptive schriftliche Kompetenz).

[432] http://www.insee.fr/fr/themes/document.asp?reg_id=6&ref_id=11165 (20.01.2009)

Im Ganzen ist also unter den Studenten die passive (rezeptive) schriftliche Sprachkompetenz und unter der gemischten Gruppe von Korsen die aktive (produktive) mündliche Sprachkompetenz stärker im Vergleich zur jeweils anderen Gruppe. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass in der Tat der Erfolg des universitären Korsischlernens im Bereich der produktiven (im Vergleich insbesondere mündlichen) Sprachfertigkeiten bisher noch eher mäßig ist, dass weiterhin das aktive Sprechen bisher noch am besten in der Familie gelernt wurde, das Schreiben hingegen dort zumindest genauso wenig wie an Schule und Universität (die produktive schriftliche Sprachkompetenz, das Schreiben, ist in beiden Untersuchungen am schwächsten, die Ergebnisse sind sich insofern ähnlich).

6.4.2.3 Arten des Spracherwerbs (Frage 4)

Tabelle 29: Frage 4: Arten des Spracherwerbs (Mehrfachnennungen waren möglich)

Comment avez-vous appris le corse ?	N	% von 365 Antworten	% von 246 Befragten
parents/grands-parents/famille	196	54	80
amis	70	19	29
école/université	79	22	32
autrement	20	5	8
Summe	365	100	148

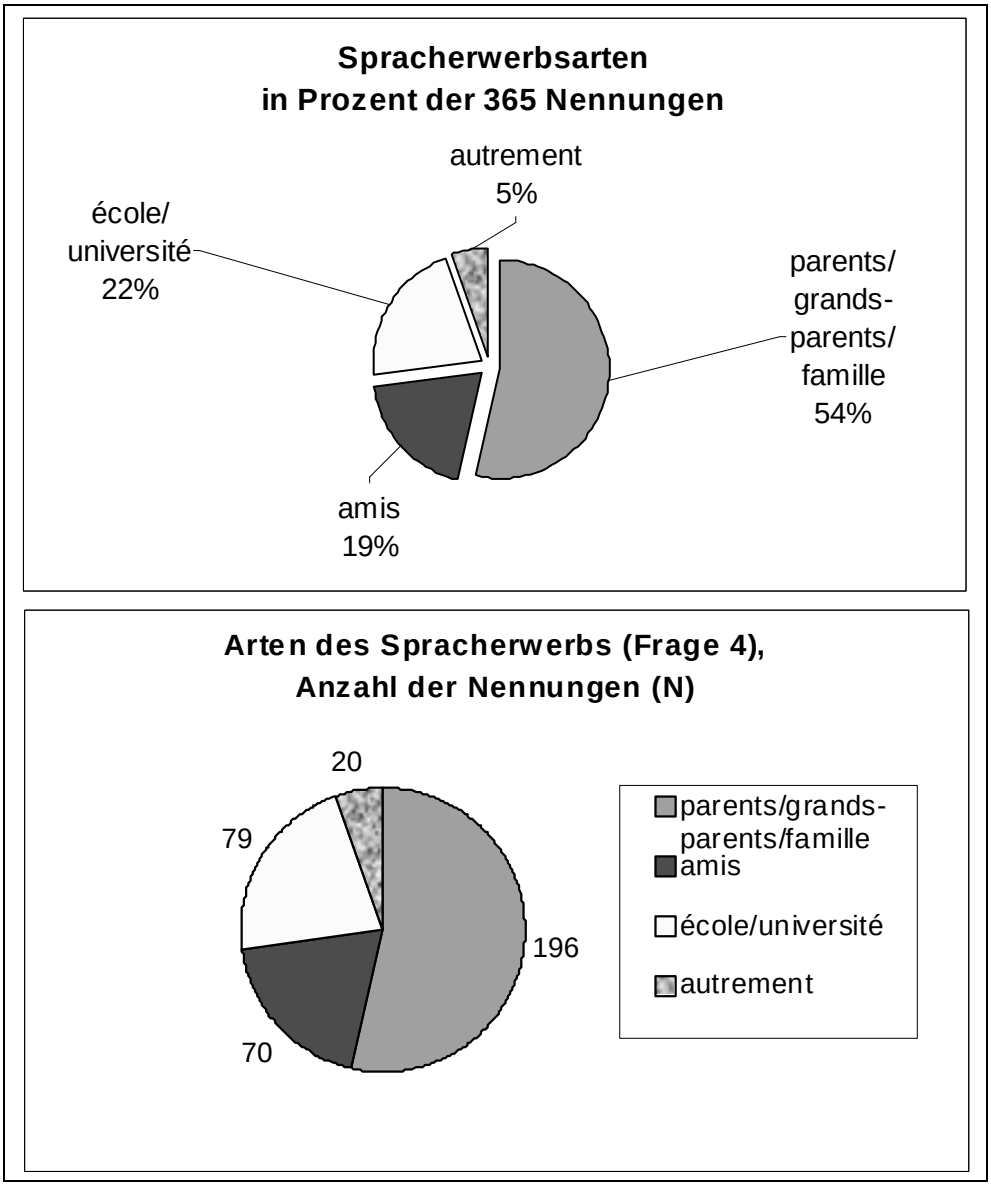


Abbildung 8: Frage 4: Arten des Spracherwerbs

Die Frage nach der Art des Spracherwerbs – Frage 4: „Comment avez-vous appris le corse ? (plusieurs réponses possibles !)“ – ist eine wichtige Frage in meiner Untersuchung. Hierbei stehen sich auf der einen Seite der familiäre Spracherwerb (Eltern, Großeltern, Onkel und Tanten), ferner der Spracherwerb unter Freunden und auf der anderen Seite der schulische und universitäre Spracherwerb gegenüber. Diese beiden wichtigsten Arten des Spracherwerbs – Familie auf der einen, Schule auf der anderen Seite – führen zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen in der Sprachkompetenz, sowohl bzgl. Niveau und Stufe der Mündlichkeit/Schriftlichkeit als auch bzgl. Regionalität und Generationenspezifität. Immerhin 80 Prozent der Befragten gaben an, in der Familie Korsisch gelernt zu haben, 29 Prozent unter Freunden und 32 Prozent an Schule oder Universität (Tabelle 29, Abbildung 9).

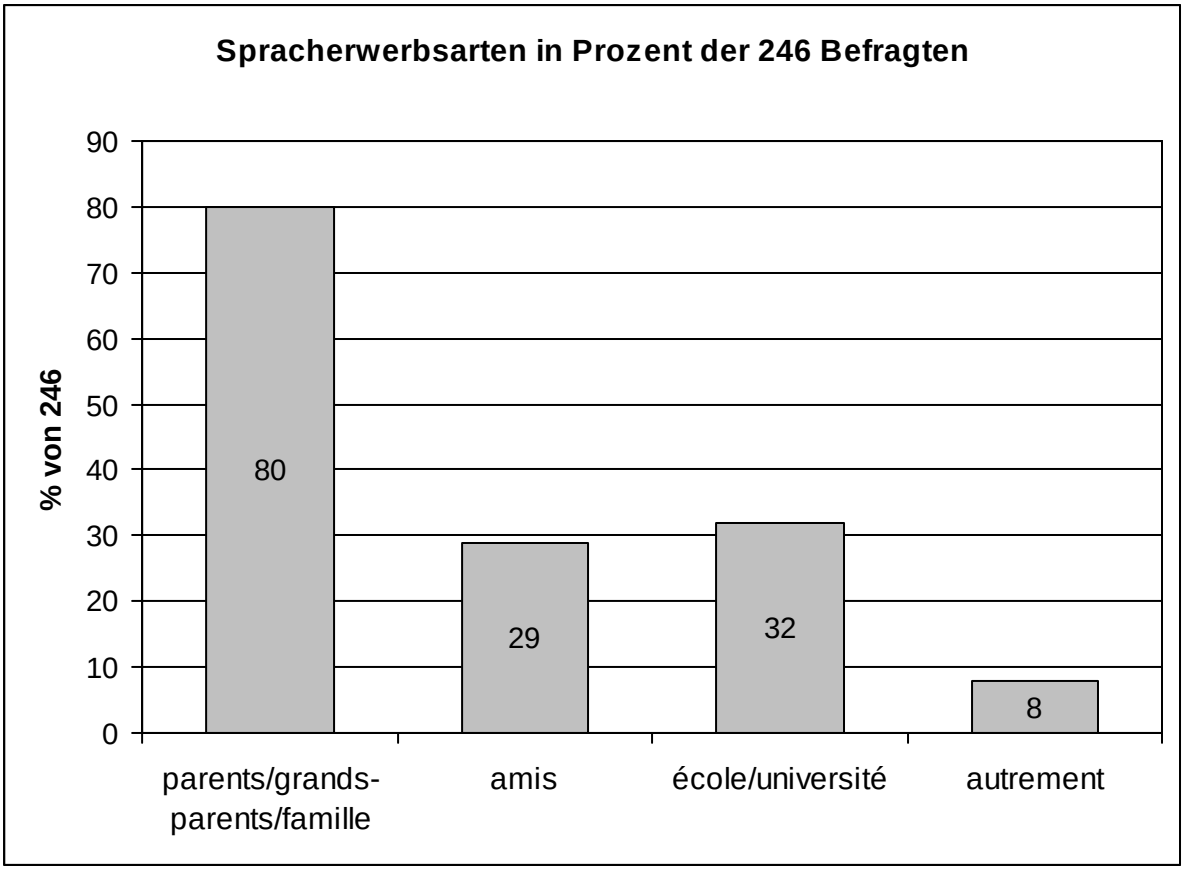


Abbildung 9: Frage 4: Spracherwerbsarten in Prozent der Befragten (1,48 Nennungen pro Befragter)

Differenziert man die Antworten der Befragten zum Spracherwerb (Frage 4: Wie haben Sie Korsisch gelernt?) nach den verschiedenen erhobenen Arten, so ergeben sich die in Tabelle 30 ausgewerteten Kombinationsmöglichkeiten.
Befragt wurden 246 Personen. Davon machten 231 eine oder mehrere Angaben bzgl. der Art(en) ihres Spracherwerbs. 365 Antwortangaben gab es insgesamt (Mehrfachnennungen waren möglich). Dies zeigt indirekt auch, dass 231 von 246 Befragten – also 94% – auf irgendeine Art und Weise mit korsischem Spracherwerb – ob gelenkt oder ungelenkt, beabsichtigt oder zufällig – zu tun hatten.

Tabelle 30: Kombinationshäufigkeiten der Spracherwerbsarten (Frage 4) – Differenzierung der Daten aus Tabelle 29

Spracherwerb durch / Kombinationen	Eltern/ Großeltern /Familie (1)	Freunde (2)	Schule/ Universität (3)	anders (4)	Σ	% von N = 365 Antworten	N	% von N = 246 Befragte
1	98				98	26,8	98	39,8
1 2	26	26			52	14,2	26	10,6
1 2 3	16	16	16		48	13,2	16	6,5
1 2 3 4	4	4	4	4	16	4,4	4	1,6
1 2 4	4	4		4	12	3,3	4	1,6
1 3	46		46		92	25,2	46	18,7
1 4	2			2	4	1,1	2	0,8
2		15			15	4,1	15	6,1
2 3		2	2		4	1,1	2	0,8
2 3 4		1	1	1	3	0,8	1	0,4
2 4		2		2	4	1,1	2	0,8
3			8		8	2,2	8	3,3
3 4			2	2	4	1,1	2	0,8
4				5	5	1,4	5	2,0
					0	0,0	15	6,1
Σ	196	70	79	20	365	100	246	100
% von N = 246 Befragte	80	29	32	8	1,48 Antworten pro Befragtem (N = 246) bzw. 1,58 Antworten pro Befragtem mit Angabe zur Spracherwerbsart (N = 231)			

Bei Zuordnung nach Geburtsjahrgängen (Tabelle 31) ergibt sich, dass familiärer Spracherwerb bis auf wenige Ausnahmen für alle Befragten zutrifft, dass aber schulischer Spracherwerb überhaupt erst mit dem Geburtsjahr 1955 einsetzt, erst ab dem Geburtsjahr 1972 häufig ist und ab dem Geburtsjahr 1980 verstärkt auftritt. Diese Daten entsprechen dem Beginn des Korsischunterrichts (Zweite Korsische Renaissance ab etwa 1970) und dessen Einführung in den Schulen (etwa Anfang der 80-er bis Anfang der 90-er Jahre) sowie der Gründung der Universität in Corte 1982.

Tabelle 31: Kombinationen des Spracherwerbs (Frage 4) nach Geburtsjahrgängen (ohne Berücksichtigung der Antwortkategorie „autrement“)

Jahrgänge	Kombinationen des Spracherwerbs							Σ
	Familie	Familie Schule/ Uni	Familie Schule/ Uni Freunde	Familie Freunde	Schule/ Uni Freunde	Schule/ Uni	Freunde	
1910–1919	1							1
1920–1929	2							2
1930–1939	2			3				5
1940–1949	14			5			3	22
1950–1959	23		4	4			3	34
1960–1969	14	5	1	8			2	30
1970–1979	22	12	5	4	1	2	5	51
1980–1989	19	26	10	6	2	6	4	73
1990–1995	3	3				2		8
Σ	100	46	20	30	3	10	17	226
Familie insgesamt: 196								
Schule/Uni insgesamt: 79								
Freunde insgesamt: 70								

Für die – häufigst genannte – Art des Spracherwerbs („parents/grands-parents/ famille“) wurde dann in Frage 4 (Arten des Spracherwerbs) folgende Unterfrage gestellt:

> Si parents/grands-parents/famille : Est-ce qu’on vous parlait en corse ?

Hierbei sollten die Befragten zunächst für die genannte familiäre Gruppe allgemein nach den Vorgaben „toujours“, „souvent“, „parfois“, rarement“, „très rarement“ und „jamais“ antworten. Dann wurde mit denselben Antwortvorgaben nochmals gezielt nach Vater und Mutter gefragt. Die Ergebnisse dieser Unterfrage zum familiären Spracherwerb – Sprechhäufigkeit mit Familie bzw. mit Vater und Mutter – wurden schon im Zusammenhang mit der Untersuchung der Sprachkompetenz in Tabelle 22 dargestellt, sollen aber hier der Übersichtlichkeit halber in Tabelle 32 wiederholt werden.

Tabelle 32: Unterfrage in Frage 4: Wenn Sie von Eltern/Großeltern/Familie Korsisch gelernt haben: Wieviel hat man in der Familie mit Ihnen gesprochen? Wieviel der Vater? Wieviel die Mutter?

Ausmaß der Benutzung des Korsischen	Benutzung des Korsischen durch					
	Vater		Mutter		Familie	
	N	%	N	%	N	%
immer	49	19,9	42	17,1	51	20,7
oft	65	26,4	49	19,9	93	37,8
manchmal	29	11,8	44	17,9	39	15,9
selten	15	6,1	24	9,8	13	5,3
sehr selten	9	3,7	10	4,1	10	4,1
nie	37	15,0	40	16,3	14	5,7
ohne Angabe	42	17,1	37	15,0	26	10,6
Summe	246	100	246	100	246	100

Tabelle 33: Sprachkompetenz der Eltern (Frage 2) kombiniert mit Spracherwerb (Frage 4)

Sprachniveau der Eltern / Wie haben Sie Korsisch gelernt?		fließend		gut		leidlich		schlecht		nicht		Summe	
		Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter
Eltern/Großeltern/ Familie	196	143	124	18	26	12	18	2	14	17	13	192	195
Freunde	70	34	29	4	11	5	6	3	7	18	15	64	68
Schule/ Universität	79	52	37	7	17	5	6	4	7	10	12	78	79
anders	20	6	5	3	4	1	0	1	2	7	9	18	20
Summen (Mehrfach-Antworten)	365	235	195	32	58	23	30	10	30	52	49	352	362
Ist-Zahl für Sprachniveau der Eltern (Frage 2)		152	129	20	34	14	18	7	17	34	33	236	236

In den Fällen, in denen Familien-Erwerb angekreuzt wurde, sprechen Vater (143-mal) und Mutter (124-mal) erwartungsgemäß meistens fließend Korsisch. Zwischen der Angabe „fließend“ und „gut“ besteht dann ein großer Unterschied: Nur 18 Väter und 26 Mütter sprechen bei Familienerwerb „gut“, nur 12 Väter und 18 Mütter „leidlich“, noch weniger „schlecht“ (2 Väter und 14 Mütter). Auffälligerweise sprechen dann aber 17 Väter und 13 Mütter gar kein Korsisch – und das bei Angabe des Familienerwerbs: Es gibt also Familienerwerb jenseits von den Eltern, in erster Linie bei Großeltern, aber auch bei Tanten und Onkeln.

Tabelle 34: Frage 4 (Spracherwerb) mit Frage 6 (Schreibkompetenz und Schreibhäufigkeit)

Schreibkompetenz, -häufigkeit / Gelernt durch		Können Sie Korsisch schreiben?			Wie oft schreiben Sie Korsisch?					
		ja	wenig	nein	oft	manchmal	selten	kaum	nie	ohne Angabe
Eltern/Großeltern/Familie	196	72	81	43	21	49	36	19	15	56
Freunde	70	24	24	22	11	14	10	6	6	23
Schule/Universität	79	37	32	10	15	19	15	11	8	11
anders	20	9	4	7	5	4	2	0	4	5
Σ	365	142	141	82	52	86	63	36	33	95
% von N = 365		39	39	22	14	24	17	10	9	26

Auffallend ist bei der Kombination der Frage nach Art des Spracherwerbs mit der Frage nach Schreibkompetenz und Schreibhäufigkeit (durchgeführt in Tabelle 34), dass dem Spracherwerb durch Schule/Universität (etwa so häufig wie der Spracherwerb durch Freunde) offensichtlich eine höhere Einschätzung der Schreibkompetenz und Schreibhäufigkeit entspricht als dem Spracherwerb durch Freunde. Dies ist für den mit einem höheren Schriftlichkeitsgrad verbundenen universitären bzw. schulischen Spracherwerb erwartungsgemäß. Dieser Zusammenhang wird weiter erhärtet, wenn wir dazu betrachten, dass nur 21 derer, die durch Familienerwerb gelernt haben, angeben, dass sie oft schreiben. Das ist im Verhältnis zu den insgesamt 196 Familienerwerb-Angaben sehr wenig (10,7%). Es lässt sich also hier vermuten, dass der Familienerwerb – vor allem der ausschließliche Familienerwerb – zu besonders wenig Schriftlichkeit führt – vor allem im Gegensatz zum Schul-/Uni-Erwerb: Hier geben 15 von 79 an (19%), dass sie oft schreiben.

6.4.3 Sozial-situative Verwendung des Korsischen

Mit Frage 5 und 16 wurde die sozial-situative Verwendung des Korsischen in Abgrenzung zum Französischen (Frage 17) untersucht. Nicht erst Olivier Durand stellte fest, dass „còrso e francese monopolizzano precisi argomenti di conversazione“.[433] Jacques Thiers führt im Rahmen der „Insécurité linguistique en situation formelle“[434] anhand von Aussagen exemplarischer Sprecher an, dass diese nur in informellen Situationen Korsisch verwenden. Genannt werden „la vie au village, les contacts avec des personnes âgées, pour des sujets sans importance ou référant aux activités rurales“.[435]

In Frage 5 wurden einige Situationen vorgegeben, für die die eigene Anwendungshäufigkeit angegeben werden sollte. In den Fragen 16 und 17 wurde offen nach Situationen der Anwendung gefragt.

6.4.3.1 Einschätzung der Verwendungshäufigkeit in vorgegebenen Situationen (Frage 5)

Frage 5 ist eine geschlossene quantitative Frage ganz explizit zur **Häufigkeit** der Verwendung des Korsischen in **vorgegebenen** Orten und Situationen.

Tabelle 35: Frage 5: Mit wem und wo verwenden Sie Korsisch?

Situation, Ort / Ausmaß	zu Hause		bei der Arbeit		unter Freunden		in Schule/ Unterricht		in Uni/ Unterricht		Summe N	gesamt %
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%		
immer	23	9	9	4	7	3	7	3	3	1	49	4
oft	75	31	55	22	63	25	22	9	19	8	234	19
manchmal	59	24	69	28	85	35	36	15	27	11	276	22
selten	24	10	24	10	13	5	16	6	15	6	92	8
sehr selten	13	5	22	9	27	11	15	6	11	4	88	7
nie	39	16	50	20	30	12	66	27	68	28	253	21
ohne Angabe	13	5	17	7	21	8	84	34	103	42	238	19
Summe	246	100	246	100	246	100	246	100	246	100	1.230	100

[433] Durand 2003, S. 84.
[434] Thiers 1989, S. 73.
[435] Thiers 1989, S. 74.

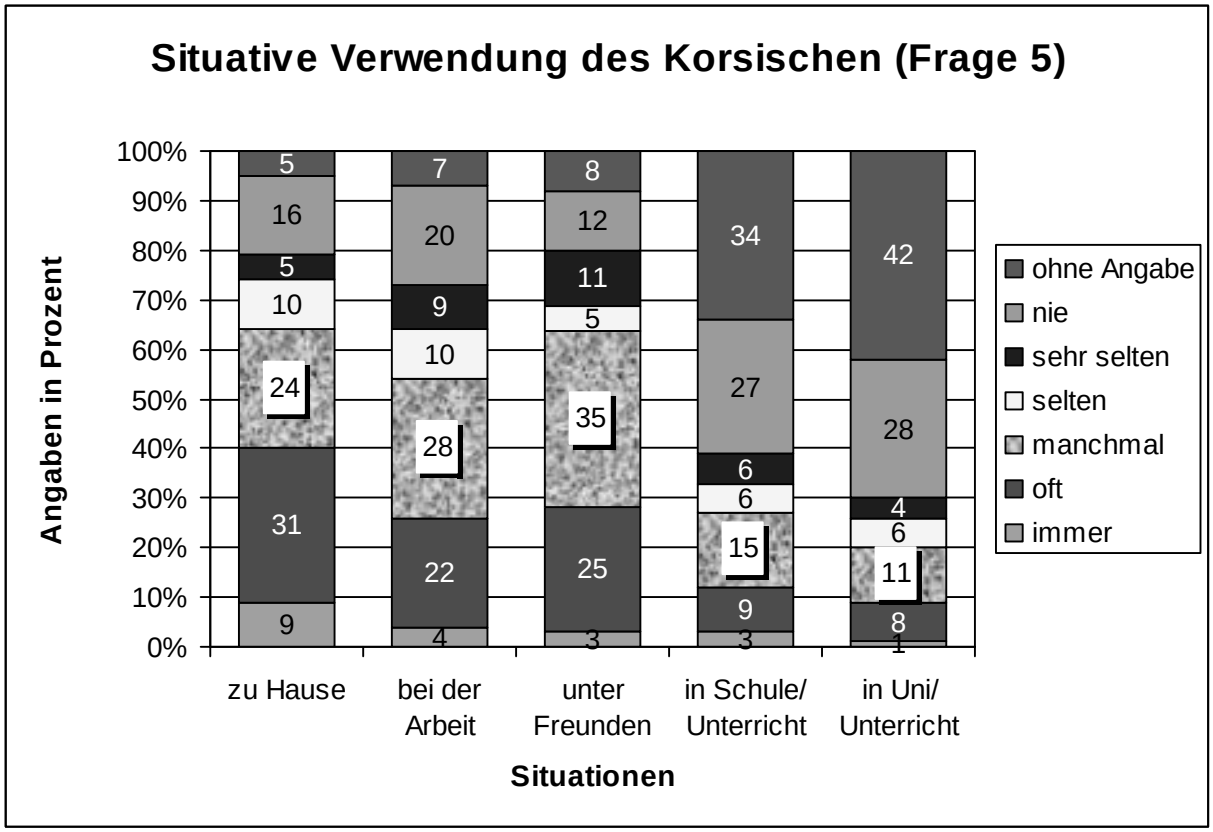


Abbildung 10: Frage 5: Mit wem und wo verwenden Sie Korsisch?

Am stärksten ist – wie uns Tabelle 35 und Abbildung 10 zeigen – die Verwendung des Korsischen „zu Hause“. Das ist nicht verwunderlich, da die Familie – und früher die Dorfgemeinschaft – lange Zeit der einzige Ort war, wo sich das Korsische seinen (mündlichen) Anwendungsbereich erhalten hatte.

Im öffentlichen Leben und im Berufsalltag hatte das Französische die wesentlichen Anwendungsbereiche erobert. Erst mit der Neuaufwertung des Korsischen vor allem in der Zweiten Korsischen Renaissance seit ca. 1970 haben Korsen wieder überall den Mut und das Interesse, auch am Arbeitsplatz unter Korsen Korsisch zu sprechen. Immerhin sagen heute 50 Prozent der Befragten, dass sie oft oder manchmal „bei der Arbeit“ Korsisch reden. „Unter Freunden“ sind es sogar 60 Prozent, die da oft oder manchmal Korsisch reden. „Unter Freunden“ sagen also im Ganzen immer noch etwas mehr Korsen, dass sie Korsisch verwenden, als „bei der Arbeit“.

Am niedrigsten wurden Schule und Universität als Ort der Verwendung des Korsischen angegeben (nur 27 bzw. 20 Prozent für die Summe aus den Antworten „immer“, „oft“ und „manchmal“), und das, obwohl gerade dort jetzt über Korsischunterricht und bilingualen Grundschul- und Fachunterricht versucht wird, das Korsische mehr und mehr einzuführen. Wir sehen also, dass das Korsische noch nicht die Ausbaustufe einer Wissenschaftssprache und auch kaum mehr die Ausbaustufe einer Schulsprache erreicht hat (vgl. dazu Kloss). Es hatte

diese Stufen bzw. diese Anwendungsbereiche ja auch noch nie erreicht, und zwar im Gegensatz zum häuslichen und öffentlich-dörflichen Anwendungsbereich, den es als örtliche dialektale Varietät natürlich über Jahrhunderte stark innehatte – zunächst unter dem eigenen italienischen hochsprachlichen Dach, dann unter dem Dach des Französischen. Unterrichtssprache war zunächst das Italienische, dann das Französische. Außerhalb des Unterrichts – z. B. in den Pausen – hatten sich in Alltagskonversationen allerdings noch lange die korsischen Varietäten gehalten, erst im Laufe des 20. Jahrhunderts verschwand das Korsische weitgehend.[436] Der Grund für die geringe Angabe der Sprachverwendung in Schule und Universität unter meinen Befragten ist also darin zu suchen, dass nur die jüngeren Befragten überhaupt die Möglichkeit der – gelenkten – Benutzung des Korsischen im Unterricht (als Korsischunterricht oder bilingualen Unterricht) kennen und dass auf der anderen Seite die Altersgruppe derer, die das Korsische noch ungelenkt im inoffiziellen Nähebereich in den Pausen sprachen, im Aussterben begriffen ist.
Es bleibt weiter interessant zu beobachten, ob das Korsische die ihm neuen Anwendungsbereiche und Ausbaustufen durch die vielen ehrgeizigen Projekte an Universität und Schule erreichen kann bzw. ob durch die Initiativen in unterrichts- und wissenschaftssprachlichen Domänen wieder die immer mehr verlorengegangenen Domänen des Nähebereichs zurückgewonnen werden können.

6.4.3.2 Korsisch-Situationen (Frage 16)

Auf Situationen, in denen die Befragten lieber Korsisch bzw. lieber Französisch sprechen, beziehen sich die Fragen 16 und 17.
In Frage 5 waren Orte und Situationen vorgegeben, denen die Befragten – in einer geschlossenen Frage – durch Ankreuzen vorgegebener quantitativer Kategorien Verwendungshäufigkeiten zuwiesen. Dadurch konnte das unterschiedliche Ausmaß der Verwendung in vorgegebenen sozialen Verwendungskontexten gegenübergestellt werden. In den Fragen 16 und 17 hingegen liegt der Fokus des zu Untersuchenden auf den möglichen unterschiedlichen Situationen und Verwendungskontexten, nach denen in einer vollkommen offenen Frage gefragt wurde („In welchen Situationen bevorzugen Sie es, Korsisch bzw. Französisch zu sprechen?“). Die Befragten mussten hier selbst eine oder mehrere Situationen

[436] Um zu verdeutlichen, wie sehr sich die Verwendung des Korsischen seit seiner Zeit *de facto* verringert hat, berichtete mir hierzu Pascal Marchetti (geb. 1925): Im Internat (welches die Dorfbewohner besuchten) – zumindest im Jungeninternat (welches er besuchte) – habe man damals in seiner Generation nur Korsisch gesprochen – die Mädchen vielleicht schon damals nicht mehr. Heute hingegen spreche da keiner mehr Korsisch. (Pascal Marchetti, persönliche Mitteilung, 07.07.2007, Paris).

benennen. Hiermit wurde u. a. beiläufig geprüft, ob und wie stark die in Frage 5 vorgegebenen Verwendungskontexte im Bewusstsein der Befragten eine Rolle spielen. Vor allem wurden die den Befragten irgendwie bewussten Anwendungsbereiche des Korsischen und des Französischen in diesen beiden offenen Fragen genauer erforscht.
Diese freien Angaben werden im folgenden zunächst für Frage 16 („In welchen Situationen bevorzugen Sie es, Korsisch zu sprechen?“) zusammengestellt, bearbeitet und kategorisiert.
Insgesamt ergibt sich dabei folgendes Bild (Tabelle 36):
Die Befragten haben zwischen 0 und 9 differenzierbare Antworten gegeben. Die meisten Befragten gaben eine Antwort (113 Befragte), gefolgt von zwei Antworten (61 Befragte) und keiner Antwort (49 Befragte). Drei Antworten gaben nur noch 13 Befragte, insgesamt 9 Befragte gaben zwischen vier und sechs differenzierbare Antworten, ein Befragter machte schließlich sogar neun in meiner Bearbeitung und Differenzierung unterscheidbare Angaben.

Tabelle 36: Frage 16: Freie Situationsangaben zum bevorzugten Korsisch-Sprechen (Statistik)

Angaben pro ID	Befragte	Angaben	% der Befragten	% der Angaben
0	49	0	20	0
1	113	113	46	35
2	61	122	25	37
3	13	39	5	12
4	3	12	1	4
5	4	20	2	6
6	2	12	1	4
7	0	0	–	–
8	0	0	–	–
9	1	9	0	3
Σ	246	327	100	100

Insgesamt machten die 197 Befragten, die Frage 16 beantworteten, 327 Angaben. Das bedeutet, dass durchschnittlich von Befragten, die Frage 16 beantworteten, 1,66 Angaben gemacht wurden. In Tabelle 37 werden alle zu Frage 16 („Dans quelles situations préférez-vous parler en langue corse ?“) gemachten Angaben bearbeitet und kategorisiert sowie mit Angabe der genauen ID und der Häufigkeit dargestellt. Die Kategorisierung wird im Anschluss an die Tabelle erläutert.

Tabelle 37: Frage 16: Freie Situationsangaben zum bevorzugten Korsisch-Sprechen

Angaben bearbeitet	ID	N	Angaben kategorisiert	N
Familie	4_2, 10, 20, 24, 26, 38, 41_2, 47_2, 49_2, 53_2, 54_2, 55, 63, 70, 72, 84_2, 90_3, 91_2, 97, 98, 108_2, 109_2, 110_2, 112_2, 115_2, 117_4, 121_2, 128, 131_5, 136_2, 138, 140_2, 143, 147, 150_2, 157_2, 161, 164_2, 165_6, 166, 167_2, 168_2, 173_4, 177, 181_5, 184_5, 197_3, 199, 202_6, 203_2, 204_3, 205, 210, 213_2, 214_2, 226, 230_2, 233_2, 234_2, 235, 241_2, 243	62	Familie	69
Eltern	149_2	1		
Verwandte	229_2	1		
mit meiner Mutter	73	1		
Familie (Großeltern), Großeltern	60, 169_2	2		
mit meiner Großmutter	106	1		
in der Familie (mit den Kindern)	208	1		
Freunde	3_2, 9_3, 15, 32_2, 33, 41_2, 45, 48_3, 49_2, 56, 65, 71_2, 82_3, 84_2, 91_2, 93_2, 99, 107_2, 108_2, 109_2, 110_2, 111_2, 112_2, 115_2, 120_9, 127_2, 131_5, 136_2, 139_2, 142_2, 149_2, 157_2, 165_6, 172, 174, 179_3, 180_2, 181_5, 184_5, 185_2, 186, 191, 192, 203_2, 204_3, 206, 207_2, 209_2, 211_2, 214_2, 222_2, 227_2, 229_2, 230_2, 231_3, 232_3, 233_2, 234_2, 241_2, 242_2, 244	61	Freunde	64
Freundinnen	68	1		
nahe Freunde	135	1		
bekannte Freunde der Erwachsenen	121_2	1		
alle Situationen	22, 64, 76, 132, 156, 162_2, 189_2, 194_2, 198, 201, 228	11	umfassend, egal	24
jedwede Situation	36	1		

Angaben bearbeitet	ID	N	Angaben kategorisiert	N
immer	87, 187, 188	3		
überall	5	1		
keine besondere Situation	32_2, 217	2		
keine Präferenzen	162_2, 236	2		
gleichgültig, egal	75, 178_5, 245	3		
ich stelle mir die Frage nicht, es ist meine Muttersprache	126	1		
in Abendgesellschaft(en)	51, 74_2, 120_9, 134, 212, 213_2, 242_2	7	gesellige Freizeit	23
Ball	120_9	1		
Jahrmärkte	120_9	1		
Discothek	120_9, 200	2		
Partys	232_3	1		
bei gut begossenen Abenden	185_2	1		
mit einem Glas zu viel	133_3	1		
beim Aperitif	18, 170	2		
Kartenspiele	90_3	1		
bei (gemeinsamen) Essen	131_5	1		
bei einem Abendessen	209_2	1		
Freizeit	181_5	1		
Feste, Feiertage	90_3	1		
in einem geselligen Kontext	153_2	1		
soziale Beziehungen	197_3	1		
mit älteren, alten Menschen	2_2, 6, 19, 34, 48_3, 50_2, 54_2, 58, 92_2, 93_2, 95, 111_2, 116, 119_2, 120_9, 139_2, 154_2, 164_2, 175_2, 190, 195_4, 231_3	22	ältere Menschen	22
im Dorf (mit den Dorfbewohnern), ...aus dem/meinem Dorf, in den Dörfern	27, 47_2, 59, 71_2, 103, 107_2, 133_3, 150_2, 154_2, 195_4, 196_3, 231_3	12	Dorf	12
wenn Leute verstehen und antworten können / Korsisch auch sprechen / mit korsischsprachigem Gesprächspartner	35, 96_3, 142_2, 165_6, 189_2, 194_2, 246	7	Sprechkompetenz bzw. -wille beim Gesprächspartner	12
angesprochen werden auf Korsisch	4_2, 152	2		
mit Leuten, die Lust haben, Korsisch zu sprechen	165_6	1		
mit denen, die es gut sprechen	81, 95	2		
bei allen Kundgebungen/ Demonstrationen, politischen Versammlungen	57, 131_5	2	in lokalen thematischen Bezügen	12
bei Versammlungen (gewerkschaftlich-verbandlich)	193	1		

Angaben bearbeitet	**ID**	**N**	**Angaben kategorisiert**	**N**
(mit) FLNC „storicu“ *(bekannte militante Gruppe von Unabhängigkeitskämpfern)*	167_2	1		
Politik	67_3	1		
Lokalthemen	67_3	1		
über Dinge des täglichen Lebens reden	119_2	1		
in meinen Liedern, in den „Chjami e Risponde“	113	1		
um von meiner Kindheit in Corte zu sprechen	94	1		
auf unsrer Insel	202_6	1		
Markt korsischer Erzeugnisse	82_3	1		
wenn ich das Bedürfnis verspüre, die Sprache der „Insel der Schönheit“ zu sprechen	240	1		
Arbeit	48_3, 53_2, 165_6, 168_2, 173_4, 181_5, 197_3, 232_3	8	Arbeit	8
Schule	196_3	1	Lehr- oder Lernsituation	8
mit den Kindern in der Schule	207_2, 195_4	2		
Unterricht	114, 204_3	2		
beim Spracherwerb	28	1		
Schule (collège)	61	1		
Universität	102_2	1		
Ausdruck von Emotion	184_5	1	Gefühlsausdruck	8
aufgeregt	96_3, 151, 211_2	3		
wütend	1, 2_2, 202_6	3		
Gefühlssprache	202_6	1		
zu Hause	12, 127_2, 140_2, 169_2, 196_3, 227_2, 237	7	zu Hause	7
Bar	67_3, 92_2, 130, 171, 175_2, 176, 181_5	7	Bar	7
Bank	173_4	1	„öffentliches Leben“	7
Post	173_4	1		
Behörde	165_6	1		
mit Geschäftsleuten, Händlern	102_2, 178_5	2		
Lieferant	178_5	1		
Arzt	178_5	1		
Privatleben, -sphäre	117_4	1	Intimität, Nähe	6
Zeichen von Einvernehmlichkeit	86	1		
Vertrauen	9_3, 1174	2		
Wertschätzung, Beteuerung	9_3, 117_4	2		

Angaben bearbeitet	**ID**	**N**	**Angaben kategorisiert**	**N**
ich verstehe es, aber spreche es nicht	155	1	Teilkompetenz, -verwendung des Befragten	6
ich spreche fast kein Korsisch	179_3	1		
beherrsche nicht „alle Wörter des Vokabulars“	184_5	1		
banale Gespräche	184_5	1		
ich verwende es sehr selten	179_3	1		
korsische Einschübe in frz. Konversation	7	1		
ich spreche kein Korsisch	46, 104, 124, 125	4	fehlende Kompetenz, Verwendung des Befragten	6
keine Situation	42, 224	2		
mit Korsen	37, 120_9, 131_5, 153_2, 178_5	5	mit Korsen	5
um nicht verstanden zu werden	3_2, 50_2, 96_3, 137_2	4	Verschlüsselung, „Geheimsprache“	4
Ferien in Kontinentalfrankreich	25	1	außerhalb Korsikas	4
in Kontinentalfrankreich	120_9	1		
in Italien	202_6	1		
außerhalb Korsikas	29	1		
um zu lachen / scherzen / Spaß zu machen	180_2, 218, 222_2	3	um zu lachen / scherzen / Spaß zu machen	3
im Gebirge	74_2, 82_3, 133_3	3	im Gebirge	3
um nicht für eine Touristin gehalten zu werden	137_2	1	Abgrenzung	2
um unsere Verschiedenheit zu unterstreichen	120_9	1		
Die informelle Ausdrucksweise erlaubt mir, freier zu sprechen, obwohl mein universitärer Kursus mich dazu gebracht hat, die korsische Sprache bei meiner Arbeit in viel formelleren Situationen zu benutzen.	78	1	Einzelangabe	1
Straße	17	1	Einzelangabe	1
Diskussion, Gespräch	88	1	Einzelangabe	1
Wiegenlieder singen	202_6	1	Einzelangabe	1
sei es mit Kollegen über genau definierte Fragen (Literatur, Lexikographie, Grammatik, usw.), sei es mit Leuten eines gewissen Alters,	238	1	Einzelangabe	1

Angaben bearbeitet	ID	N	Angaben kategorisiert	N
die mir lexikalische oder geschichtliche oder technische Kenntnisse vermitteln können, die ich von mir aus nicht bekommen hätte und die es verdienen, überprüft zu werden				
keine Angaben zu Frage 16: 49 Befragte	8, 11, 13, 14, 16, 21, 23, 30, 31, 39, 40, 43, 44, 52, 62, 66, 69, 77, 79, 80, 83, 85, 89, 100, 101, 105, 118, 122, 123, 129, 141, 144, 145, 146, 148, 158, 159, 160, 163, 182, 183, 215, 216, 218, 220, 221, 223, 225, 239	0	keine Angaben	0
		327		327

Erläuterungen:

Die Antworten auf offene Fragestellungen lassen sich nicht immer eindeutig kategorisieren. Kategorisierung und Bewertung – wie sie bei geschlossenen Fragen im Voraus bei Konzeption der Frage vorgenommen werden – müssen bei offenen Fragen im Nachhinein vom Auswerter vorgenommen werden. Manche sehr detaillierte Angaben lassen sich nur schwer weiter kategorisieren, ohne dass wertvolle Informationen verloren gehen. In solchen Fällen wurde auf eine weitere Kategorisierung verzichtet.

(1.) Behandlung mehrdeutiger Antworten:

Vor allem wenn sich in Antworten auf Frage 16 zwei oder mehrere Situationsangaben aufeinander beziehen, ist eine Kategorisierung ganz ohne Verlust von Informationen schwierig.
z. B. ID 154, 195: „mit den ‘Alten’ des Dorfes / aus meinem Dorf“. So eine kombinierte Antwort wird behandelt, als ob es sich um eine Aneinanderreihung von Situationen handelte: (1) ältere Menschen, (2) Dorf.
Ähnlich:
ID 133: „mit einem Glas zu viel im Gebirge oder in den Dörfern“ wird hier behandelt wie:
(1) mit einem Glas zu viel, (2) im Gebirge, (3) in den Dörfern.

ID 165: „Ich versuche, es bei der Arbeit und bei meinen behördlichen Schritten zu sprechen, aber das ist schwierig, da es wenige Sprecher oder Leute gibt, die dazu Lust haben.“:
(1) Arbeit, (2) Behörden, (3) mit Korsischsprechern, (4) mit Leuten, die Lust haben, Korsisch zu sprechen.
ID 120: „mit meinen korsischen Freunden in Kontinentalfrankreich (um unsere Verschiedenheit zu unterstreichen)“:
(1) mit Freunden, (2) mit Korsen, (3) in Kontinentalfrankreich, (4) um unsere Verschiedenheit zu unterstreichen.
ID 209: „unter Freunden bei einem Abendessen“:
(1)Freunde, (2)um ein Abendessen.
ID 180: „um mit den Freunden Spaß zu machen“:
(1) Freunde, (2) Spaß machen.
ID 153: „mit Korsen in einem geselligen Kontext“:
(1) mit Korsen, (2) in einem geselligen Kontext.
ID 131: „bei Essen unter korsischen Freunden“:
(1) bei (gemeinsamen) Essen, (2) unter Korsen, (3) unter Freunden.
ID 179: „Ich spreche fast kein Korsisch. Ich verwende es sehr selten, vor allem unter Freunden.“:
(1) ich spreche fast kein Korsisch, (2) ich verwende es sehr selten, (3) vor allem unter Freunden.
ID 167: „mit den Freunden von FLNC „storicu“... ist das schlimm?“:
(1) Freunde, (2) (mit) FLNC „storicu“ (berühmte militante Gruppe von Unabhängigkeitskämpfern)
ID 178: „gleichgültig in welcher Situation, gleichgültig mit welcher korsischen Person: Arzt, Lieferant, Händler“:
(1) gleichgültig, (2) mit Korsen, (3) Arzt, (4) Lieferant, (5) Händler.
ID 184: „Es handelt sich um banale Gespräche aus Ermangelung daran, alle Wörter des Vokabulars zu beherrschen.“:
(1) banale Gespräche, (2) beherrsche nicht „alle Wörter des Vokabulars“.

(2.) Scheinbar klare und einfache Antworten erweisen sich oft als schwer deutbar. Welche Generationen umfasst z. B. „Familie“? Handelt es sich bei „zu Hause“ evtl. um mehr als nur Familienangehörige? Welche Verwandten sind unter „Verwandte“ zu verstehen?

(3.) Einzelne Angaben der Befragten werden in dieser kategorisierenden Tabelle analytisch betrachtet und daher ungeachtet des teils vorhandenen Bedingungs- oder Kausalbezugs getrennt eingeordnet – wie in den unter (1.) behandelten mehrdeutigen Antworten.

(4.) Die Frage nach Situationen wird oft mit anderen Angaben als nur Situationsangaben beantwortet, so z. B. Angaben über fehlende oder nur partielle Kompetenz. Auch diese Angaben wurden aufgenommen und kategorisiert.
Die Kategorie der Sprachkompetenz bzw. des Sprechwillens der Gesprächspartner hingegen ist sehr wohl als Situationsangabe zu verstehen.

Auswertung:

Die häufigsten Nennungen in Frage 16 sind: „Familie“ (69-mal) und „Freunde“ (64-mal).
Deutlich seltener werden genannt: „situationsunabhängige Nutzung“ (24-mal), „Nutzung in geselliger Freizeit“ (23-mal) sowie „Nutzung mit älteren Menschen“ (22-mal).
Wie aus Tabelle 37 ersichtlich, handelt es sich bei diesen Zahlen zum einen um exakt dieselben Einzelangaben und zum anderen um von mir vorgenommene Gruppierungen mit anderslautender, aber adäquater Benennung.
Wenn wir nur die exakt identischen Einzelangaben betrachten, so sind ebenfalls die Angaben „Familie“ (62-mal) und „Freunde“ (61-mal) die mit Abstand häufigsten, gefolgt von „mit älteren Menschen“ (22-mal), „im Dorf“ (12-mal) und „alle Situationen“ (11-mal).
Dies entspricht den Untersuchungen von Jaffe:

> In responses to two open survey questions which asked where, when, with whom and in what circumstances people spoke Corsican/spoke the most Corsican, “the village” was given as an answer 34 times; “family” or “friends” accounted for 81 of 233 total citations. The fact that “family”, “friends”, “village”, “at home” and “with old people” were cited so frequently and in clusters of two or three suggests the extent to which they are associated with the same “inner sphere” environment.[437]

Weitere mehrmals genannte genau identische Einzelangaben sind dann „bei der Arbeit“ (8-mal), „zu Hause“ (7-mal), „in der Bar“ (7-mal), „in Abendgesellschaft“ (7-mal) und „mit korsischsprachigen Gesprächspartnern“ (7-mal).
Unter den vorgenommenen Gruppierungen verschiedener anderslautender, aber inhaltlich zueinander passender Angaben sind die schon genannten Gruppen der „situationsunabhängigen Nutzung“ (24-mal) und der „geselligen Freizeit“ (23-mal) am stärksten.
Zu beachten ist weiterhin, dass es sich bei vielen Angaben – und vor allem bei den leicht quantifizierbaren Angaben – meist um keine genauen Situationsbeschreibungen handelt, während die schwer einzuordnenden Beschreibungen oft genauer sind. So wird „mit Freunden“ sehr oft genannt, ist aber weniger aussagekräftig als z. B. die schwer einzuordnende exakte Angabe „um von meiner

[437] Jaffe 1999, S. 92.

Kindheit in Corte zu sprechen“. Dies zeigt, dass die offene, frei zu beantwortende Fragestellung hier viel detailliertere und aussagekräftigere Informationen liefert, als eine leichter quantifizierbare Multiple-Choice-Fragestellung zu liefern imstande wäre.

Zur Angabe „im Dorf“:

Die Angabe „im Dorf“ wird explizit nur 12-mal gemacht. Dies ist verwunderlich, da korsisches Leben viel mit dem Dorf zu tun hat, eigentlich immer im Dorf seinen Ursprung nimmt und auch geschichtlich betrachtet in den Dörfern (in der Regel in den Gebirgsdörfern) seinen Platz und seinen Schutzraum hatte, während sich an den Küsten die verschiedenen fremden Mächte leichter etablieren konnten.
Dass die Angabe „im Dorf“ explizit nur 12-mal erscheint, lässt sich nur damit erklären, dass der dörfliche Charakter korsischen Lebens den befragten Korsen vollkommen selbstverständlich ist. Implizit sind viele Angaben vor allem aus dem so überwiegenden persönlichen Bereich nämlich in der Regel oder zumindest viel öfter als mit der Stadt mit der Dorfsituation verbunden: „im Gebirge“, „mit älteren Menschen“ oder „Familie“.
Die identitäre Bedeutung des Dorfes beschreibt Jaffe: „The village is used as a metaphor for general aspects of island identity.“[438] Sie beschreibt die jetzige selbstbewusste korsische Situation wohl sehr richtig, wenn sie darauf hinweist, dass heute nicht unterschieden wird zwischen den Dörfern und den (beiden) „Städten“ Ajaccio und Bastia; die Wahrheit ist: „the city is treated as a large village“.[439] Genauer: Die prokorsische Bewegung der Zweiten Korsischen Renaissance – oder besser: die korsische „Dorf“-Kultur – hat (wieder einmal) die fremden Mächte und Einflüsse an der Küste weitgehend überlagert.

Zusammenfassend verteilen sich die 327 freien Situationsangaben der 246 Befragten wie in Tabelle 38 dargestellt.

[438] Jaffe 1999, S. 37
[439] Jaffe 1999, S. 37

Tabelle 38: Frage 16: Freie Situationsangaben zum bevorzugten Korsisch-Sprechen (Auswertung)

Freie Situationsangaben kategorisiert und nach Häufigkeit geordnet	N	in % der 246 Befragten (100% = 246)
Familie	69	28,0
Freunde	64	26,0
umfassend, egal	24	9,8
gesellige Freizeit	23	9,3
ältere Menschen	22	8,9
im Dorf	12	4,9
mit Sprechkompetenten bzw. -willigen	12	4,9
in lokalen thematischen Bezügen	12	4,9
Arbeit	8	3,3
Lehr- oder Lernsituation	8	3,3
Gefühlsausdruck	8	3,3
zu Hause	7	2,8
Bar	7	2,8
„öffentliches Leben“	7	2,8
Intimität, Nähe	6	2,4
Teilkompetenz, -verwendung des Befragten	6	2,4
fehlende Kompetenz, Verwendung des Befragten	6	2,4
mit Korsen	5	2,0
Verschlüsselung, „Geheimsprache“	4	1,6
außerhalb Korsikas	4	1,6
um zu lachen / scherzen / Spaß zu machen	3	1,2
im Gebirge	3	1,2
Abgrenzung	2	0,8
Einzelangaben	5	2,0
Summe	327	132,6

6.4.3.3 Französisch-Situationen (Frage 17)

In Tabelle 40 werden jetzt analog sämtliche zu Frage 17 („Dans quelles situations préférez-vous parler en langue française ?“) gemachten Angaben bearbeitet und kategorisiert mit Angabe der ID und der Häufigkeit wiedergegeben. Zuvor werden in Tabelle 39 die Antworthäufigkeiten zu Frage 17 dargestellt.

Tabelle 39: Frage 17: Freie Situationsangaben zum bevorzugten Französisch-Sprechen (Statistik)

Angaben pro Person	Befragte	Angaben	% der Befragten	% der Angaben
0	49	0	20	0
1	170	170	69	76
2	26	52	11	23
3	1	3	0	1
Σ	246	225	100	100

Tabelle 40: Frage 17: Freie Situationsangaben zum bevorzugten Französisch-Sprechen

Angaben bearbeitet	ID	N	Angaben kategorisiert	N
Familie	71_2, 78_2	2	Familie	4
mit meiner Familie (Ehemann)	102	1		
Kinder	171	1		
Freunde	26, 34, 140_2, 147_2, 169, 177	6	Freunde	6
alle Situationen	2, 16, 42, 47, 64, 77, 154, 158, 163_2, 184, 198, 205, 206, 209, 210	15	umfassend, egal	87
für alle Gespräche	94	1		
(mit) praktisch allen	20	1		
jedwede Situation	7, 36	2		
fast jedwede (Situation), fast alle	45, 202_2	2		
immer	11, 13, 28, 29, 69, 88, 89, 114, 116, 122, 123, 124, 125, 142, 143, 152, 160, 172, 180, 190, 192, 219, 220, 223, 224	25		
fast immer	41, 61, 62, 242	4		
die meiste Zeit	81_2, 96	2		
so oft wie möglich	136	1		
dauernd	1, 24	3		
überall	81_2	1		
im Allgemeinen überall	90	1		
Ich bevorzuge es gewöhnlich, auf Französisch zu sprechen.	179	1		
unter normalen Umständen	151, 153	2		
die anderen (Situationen)	168_2	1		
außerhalb von starken Gefühlen	202_2	1		
keine Präferenzen	76_2, 236	2		
gleichgültig, egal	33, 75, 245	3		

Angaben bearbeitet	ID	N	Angaben kategorisiert	N
im (all)täglichen Leben, Alltag, Situationen des täglichen Lebens, täglich, jeden Tag	48, 72, 117_3, 128, 131_2, 134_2, 135, 148, 149, 166, 182, 208, 217, 218	13		
Das Französische ist auf Korsika die massenweise und in allen Bevölkerungsgruppen verwandte Sprache geworden.	238	1		
im täglichen Leben, da ich das Französische besser beherrsche als das Korsische	137, 212	2		
mit den Leuten	74_2	1		
spreche nur Französisch	46	1		
ich spreche kein Korsisch	163_2	1		
wenn mindestens ein Nicht-Korsischsprachiger zuhört, mithört oder am Gespräch teilnimmt	73	1	zur besseren Verständigung	17
wenn Nicht-Korsischsprachige anwesend sind	165	1		
mit nicht-korsischsprachigen Leuten, wenn die Person kein Korsisch spricht, mit den Leuten, die Korsisch nicht verstehen und nicht sprechen	120_2, 127, 157, 189, 214	5		
sobald das Korsische nicht verstanden wird	227	1		
alle Situationen, in denen ich nicht sicher bin, auf Korsisch verstanden zu werden	93	1		
je nach den Leuten, die mit mir sind; je nach Gesprächspartner	76_2, 244	2		
ich bevorzuge, wenn möglich, grundsätzlich den Gebrauch der korsischen Sprache	78_2	1		
mit Leuten, die mich auf Französisch ansprechen	181_2	1		
wenn die Schwelle der Verständigung im Korsischen zu schwach ist	35	1		
um verstanden zu werden	86	1		
wenn ich sicher sein will, verstanden zu werden	133	1		
zur Verständigung für alle	140_2	1		
mit den politischen Vertretern	59	1	offizieller Kontext	7
um mich mit wichtigen Personen angemessen auszudrücken	121	1		

Angaben bearbeitet	ID	N	Angaben kategorisiert	N
in den Sitzungen	17	1		
Debatten	50	1		
in der hohen ernsthaften Diskussion	82	1		
wenn das Vokabular komplizierter ist	213	1		
die „offiziellen“ Diskussionen	168_2	1		
Bank	95_2	1	„öffentliches Leben“	15
Behörde	91, 181_2, 185_2, 196_2, 201, 240	6		
bei der Gendarmerie (französische Polizei)	19	1		
beim Einkaufen	95_2	1		
in den Läden	196_2	1		
alle „öffentlichen“ Situationen	117_3	1		
an öffentlichen Orten	195	1		
Straße	60_2	1		
im Dorf	58_2	1		
in Gesellschaft	234_2	1		
(bei der) Arbeit	4, 10, 12, 22, 38, 49, 51, 52, 54, 55, 60_2, 70, 99_2, 106, 107, 110, 119_2, 131_2, 134_2, 156, 164, 174, 175_2, 191, 193, 200, 228, 241	28	Arbeit	44
in meinem Laden	66	1		
beruflich, in der Berufswelt, berufliches Umfeld, Berufsleben	32, 84, 108, 109, 112, 138, 185_2, 186, 199, 204, 211, 229, 231	13		
im Büro	3, 15	2		
in der Schule	27, 103	2	Lehr- oder Lernsituation	8
Unterricht	147_2, 226	2		
Universität	234_2	1		
Studium	71_2	1		
mit den Studenten	74_2	1		
im Übersetzungskurs	173	1		
zu Hause	58_2	1	zu Hause	1
keine Situation	65, 87_2	2	fehlende Verwendung des Befragten, fehlende Bereitschaft zur Verwendung	12
nie	87_2, 115, 120_2, 132, 167_2, 188, 233, 237	8		
selten	150	1		
so wenig wie möglich	207	1		

Angaben bearbeitet	ID	N	Angaben kategorisiert	N
auswärts	161	1	auswärts	2
im Ausland (Italien...)	25	1		
mit den Ausländern	9, 92_2	2	mit Auswärtigen	14
mit (den) Touristen	175_2, 176	2		
mit (den) Unbekannten	99_2, 117_3	2		
mit (den) Franzosen	37, 63, 92_2, 97, 98, 162, 167_2	7		
mit Festlandsfranzosen	178	1		
wenn ich muss	5, 18, 232	3	Notwendigkeit, (F) zu sprechen	7
ich bevorzuge es nicht, ich bin gezwungen, es zu sprechen	126	1		
aus Notwendigkeit; wenn es notwendig ist	113, 246	2		
aus Verpflichtung	119_2	1		
auf dem WC (?)	130	1	(Scherz) (?)	1
keine Angaben zu Frage 17	6, 8, 14, 21, 23, 30, 31, 39, 40, 43, 44, 53, 56, 57, 67, 68, 79, 80, 83, 85, 100, 101, 104, 105, 111, 118, 129, 139, 141, 144, 145, 146, 155, 159, 170, 183, 187, 194, 197, 203, 215, 216, 221, 222, 225, 230, 235, 239, 243	0	keine Angaben	0
		225		225

Erläuterungen:

ID 22: „eher bei der Arbeit“: Arbeit.
ID 26, 34: „mit meinen Freunden“: Freunde.
ID 28: „praktisch immer“: immer.
ID 70: „im Rahmen meiner Arbeit“: Arbeit.
ID 74: „mit den Leuten und den Studenten“: (1) mit den Leuten, (2) mit den Studenten.
ID 78: „Ich spreche auch in familiären Situationen auf Französisch, und ich bevorzuge, wenn möglich, grundsätzlich den Gebrauch der korsischen Sprache“: (1) Familie, (2) wenn möglich korsisch.
ID 140: „unter Freunden zur Verständigung, für alle…“: (1) Freunde, (2) zur Verständigung für alle.
163: „alle, da ich es nicht spreche“: (1) alle, (2) ich spreche es nicht.

Tabelle 41: Frage 17: Freie Situationsangaben zum bevorzugten Französisch-Sprechen (Auswertung)

freie Situationsangaben kategorisiert und nach Häufigkeit geordnet	N	in % der 246 Befragten
umfassend, egal	87	35,4
Arbeit	44	17,9
zur besseren Verständigung	17	6,9
„öffentliches Leben“	15	6,1
mit Auswärtigen	14	5,7
(angeblich) fehlende Verwendung des Befragten, fehlende Bereitschaft zur Verwendung	12	4,9
Lehr- oder Lernsituation	8	3,3
offizieller Kontext	7	2,8
Notwendigkeit, (F) zu sprechen	7	2,8
Freunde	6	2,4
Familie	4	1,6
auswärts	2	0,8
zu Hause	1	0,4
auf dem WC (Scherz) (?)	1	0,4
	225	91,4

6.4.3.4 Gegenüberstellung Fragen 16 und 17

Beim Vergleich der Angaben zu Frage 16 und Frage 17 ergibt sich erwartungsgemäß, dass die häufigsten genannten Situationen, in denen das Französische bevorzugt wird, in anderen Bereichen liegen als die Situationen, in denen das Korsische bevorzugt wird. Für Französisch sind die meistgenannten Situationen: Arbeit (28-mal), Beruf (13-mal) und Alltag (15-mal). Noch häufiger wird jedoch auf eine allumfassende Verwendung des Französischen verwiesen (87-mal) durch Angaben wie „immer“ (25-mal) oder „alle Situationen“ (15-mal). Die für das Korsische meistgenannten Situationen Familie und Freunde werden im Französischen kaum genannt: Familie nur 3-mal, Freunde nur 6-mal. „Im Dorf“ wird nur einmal genannt (ID 58) und hier in den Bereich „öffentliches Leben“ kategorisiert.

Interessanterweise benutzt man Korsisch manchmal, um ganz explizit „nicht verstanden zu werden“ (ID 3, 50, 96, 137) und Französisch ganz im Gegenteil, „um verstanden zu werden“, (ID 86) bzw. „wenn ich sicher sein will, verstanden zu werden“ (ID 133) oder „zur Verständigung für alle“ (ID 140).

Offensichtlich verwenden viele – in ihrer Eigenwahrnehmung – nur gezwungenermaßen das Französische. Angaben wie „wenn ich muss“ (ID 5, 18, 232), „ich

bevorzuge es nicht, ich bin gezwungen, es zu sprechen“ (ID 126), „aus Notwendigkeit“ bzw. „wenn es notwendig ist“ (ID 113, 246) oder „aus Verpflichtung“ (ID 119) kommen 7-mal vor.

Im Gegensatz zum Korsischen wird das Französische nie aufgrund fehlender Kompetenz gemieden. Das zeigen die in Tabelle 42 zusammengestellten genannten Antworten zur Vermeidung des Französischen. Die hier genannten 12 Fälle beziehen sich im Gegensatz zu den unter Frage 16 genannten Antworten nie auf fehlende Kompetenz, sondern immer auf fehlende Bereitschaft, fehlenden Willen, fehlende Lust oder fehlende Absicht und bedeuten natürlich nicht, dass der Befragte *de facto* kein oder wenig Französisch verwendet. Ganz im Gegenteil: Diese Antworten sagen auch nicht, dass der Befragte überhaupt in der Lage wäre, alle seine Gespräche auf Korsisch zu führen, auch wenn er dazu die Gelegenheit hätte.

Tabelle 42: aus Frage 17: Französisch-Situationen: Angabe einer Vermeidung des Französischen

keine Situation	65, 87_2	2	fehlende Verwendung des Befragten, fehlende Bereitschaft zur Verwendung	12
nie	87_2, 115, 120_2, 132, 167_2, 188, 233, 237	8		
selten	150	1		
so wenig wie möglich	207	1		

Auf der anderen Seite wird auch angegeben, dass das Französische auf Korsika „die massenweise und in allen Bevölkerungsgruppen verwandte Sprache“ geworden ist (ID 238). Die Mehrheit der Befragten gab an, dass sie „immer“ (25-mal) oder „alltäglich“ (13-mal) das Französische verwendet – insgesamt haben wir 84 Angaben in der Kategorie „umfassend, egal“. Die hauptsächlich benutzte Sprache in fast allen Lebensbereichen ist also eine Sprache, die man oft nur notgedrungen benutzt.

Auffällig ist in einem rein quantitativen Häufigkeitsvergleich (Tabelle 43), dass auf die Frage nach Situationen mit Korsisch-Präferenz insgesamt deutlich mehr Antworten gegeben wurden (327 Einzelangaben) als auf die Frage nach Situationen mit Französisch-Präferenz (225 Einzelangaben). Für Französisch-Situationen wurde 170-mal nur eine Angabe, für Korsisch-Situationen hingegen nur 113-mal nur eine Angabe gemacht. Auf die Frage nach Korsisch-Situationen gab es viel mehr Doppel- und Mehrfachantworten als auf die Frage nach Französisch-Situationen: 61 Befragte machten 2 Angaben für Korsisch-Situationen, 13 Befragte 3 Angaben, vereinzelt wurden sogar 4, 5, 6 und 9 Angaben gemacht; auf die Frage nach Französisch-Situationen gab es nur 26 Befragte mit 2 Angaben und nur einen Befragten mit 3 Angaben.

Tabelle 43: Häufigkeiten bei Beantwortung der Fragen 16 und 17 im Zusammenhang

Anzahl genannter Situationen	Frage 17 (Französisch-Situationen)				Befragte bzgl. Angabe von Korsisch-Situationen (246)	Anzahl angegebener Korsisch-Situationen (327)
Frage 16 (Korsisch-Situationen)	eine	zwei	drei	keine		
eine	93	10		10	113	113
zwei	45	9		7	61	122
drei	10	1		2	13	39
vier	2		1		3	12
fünf	2	2			4	20
sechs		2			2	12
sieben						
acht						
neun		1			1	9
keine	18	1		30	49	49
Befragte bzgl. Angabe von Französisch-Situationen	170	26	1	49	246	327
Anzahl angegebener Französisch-Situationen (225)	170	52	3	0	225	**Σ**: 552

Interessanterweise ist die Anzahl der Nicht-Antworten trotz der stark unterschiedlichen Anzahl von Einzelangaben für beide Fragen gleich. Auf beide Fragen haben je 49 Befragte nicht geantwortet; darunter sind 30 Befragte, die weder auf Frage 16 noch auf Frage 17 eine Antwort gaben.
Dass auf Frage 17 weniger Antworten gegeben wurden als auf Frage 16, hat vermutlich mehrere Gründe: Die Befragten konnten in der Regel auf Frage 16 leicht antworten, aber den Sinn von Frage 17 schwer nachvollziehen. Die Frage nach Situationen, in denen das Französische bevorzugt wird, erschien vielen Befragten unsinnig, wohl da sie das Französische nicht bewusst zu wählen glauben und normalerweise immer Französisch sprechen, aber nicht aus einer bewussten Entscheidung heraus.

6.4.4 Mediale Verwendung des Korsischen

Auch die Fragen nach Schreibhäufigkeit (Frage 6, zweiter Teil) sowie nach Buchbesitz (Frage 7) und nach Lesehäufigkeit (Frage 8) sowie die Fragen 9 bis 13 (Häufigkeit der Verwendung von Trägermaterialien, Radio, Fernsehen und Aufführungen) sind quantitative Fragen – hier nach Häufigkeiten der Verwendung des Korsischen in unterschiedlichen Arten und Medien. Im Gegensatz zu Frage 5 wurden nicht Situationen der Verwendung, sondern bestimmte Medien

und deren Verwendung vorgegeben. Bezüglich Schreibfrequenz, Buchbesitz, Lesefrequenz und Besitz von korsischsprachigen Trägermaterialien soll die Häufigkeit der Verwendung von den Befragten anhand einer vorgegebenen Auswahl von Häufigkeiten in Multiple-Choice-Fragen eingeschätzt werden. Um eine freie Angabe von Wochenstunden wird in Bezug auf Trägermaterialienbenutzung sowie Radio- und Fernsehkonsum gebeten. Eine freie Angabe der Besuchshäufigkeit pro Jahr wird im Falle der korsischsprachigen Kulturveranstaltungen erfragt. U. a. soll hier die unterschiedliche Häufigkeit der Anwendung in schriftlichen und mündlichen Anwendungsbereichen und Medien erforscht werden.

6.4.4.1 Geschriebene Texte (Fragen 6, 7 und 8)

Die schriftliche Verwendung des Korsischen wurde durch die Frage nach der Schreibhäufigkeit, die Frage nach dem Besitz korsischsprachiger Bücher sowie durch die Frage nach der Lesefrequenz korsischsprachiger Texte untersucht.

Schreibhäufigkeit (Frage 6, zweiter Teil):

Im zweiten Teil der Frage 6 wurde nach der Schreibhäufigkeit gefragt – nachdem im ersten Teil nach der Schreibkompetenz gefragt worden war:

Können Sie Korsisch schreiben?
ja( ) ein wenig( ) nein( )
Wenn ja: schreiben Sie Korsisch?
oft( ) manchmal( ) selten( ) sehr selten( ) nie( )

In Tabelle 44 werden Schreibkompetenz und Schreibhäufigkeit (beide aus Frage 6) miteinander verknüpft unter Einbeziehung des Geschlechts.
Nur 23 von 246 gaben an, oft zu schreiben. Das sind nur 23 von den 76, die sich als schreibkompetent einstuften. Dies ist ein Anzeichen von geringer Schriftlichkeit, die auch mit den fast völlig fehlenden schriftlichen Anwendungsbereichen zu tun hat. Die wenigen, die oft schreiben, sind auffälligerweise vor allem Männer – 15 von 23.
Hinsichtlich der Schreibkompetenz haben wir nur zwei Nichtangaben, doch es gibt sehr viele Nichtangaben bei der Frage nach der Schreibfrequenz – dies ist auch wieder ein Hinweis auf geringe Schriftlichkeit des Korsischen bei den Befragten, zeigt aber darüber hinaus, dass die Befragten ihre Schreibkompetenz eher höher einschätzen als ihre Schreibhäufigkeit.

Tabelle 44: Frage 6: Schreibkompetenz und Schreibhäufigkeit

Kompetenz / Frequenz	ja		wenig		nein		ohne Angabe		Summe		Σ von Σ
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m + w
oft	15	8							15	8	23
manchmal	17	14	6	12					23	26	49
selten	8	9	11	12					19	21	40
sehr selten	1	2	11	8		1			12	10	23
nie	1		4	5	10	11			15	15	30
ohne Angabe		1	8	13	22	35	1	0	31	50	81
Summe	42	34	40	50	32	47	1	0	115	131	246
% von N = 246	17	14	16	20	13	19	0	0	47	53	100

Buchbesitz (Frage 7):

In Frage 7 wurde nach dem Besitz korsischsprachiger Bücher gefragt:

> Haben Sie Bücher/Veröffentlichungen auf Korsisch zu Hause?
> ja( ) nein( )
> Wenn ja: wie viele?
> 1 oder 2( ) eher 5 ( ) eher 10 ( ) eher 20 ( ) mehr ( )

175 der 246 Befragten bejahten die Frage, ob sie korsischsprachige Bücher zu Hause haben, 68 verneinten den Besitz korsischsprachiger Bücher. Zwei Befragte machten zu Frage 7 keine Angaben. Ein Befragter (ID 123) machte widersprüchliche Angaben („nein“ in Kombination mit „1 oder 2“) – seine Antwort zu Frage 7 ist nicht auswertbar.
28% der Befragten haben keine korsischsprachigen Bücher zu Hause, 3% machten keine Angabe, 20% haben nur ein oder zwei korsischsprachige Bücher. Die Hälfte der Befragten hat somit keine oder maximal ein bis zwei korsischsprachige Bücher zu Hause.[440] Ein weiteres Viertel der Befragten gab an, nur etwa 5 solche Bücher zu Hause zu haben. Nur ein Viertel gab an, mehr als 5 – also etwa 10, etwa 20 oder mehr – korsischsprachige Bücher zu Hause zu haben.

[440] Pascal Marchetti: bzgl. der häufigen Angabe „ein oder zwei Bücher“ (Buchbesitz) fügte Marchetti hinzu: „qu’ils peuvent n’avoir acheté que par solidarité avec l’auteur“ („die sie nur aus Solidarität mit dem Autor gekauft haben können“), persönliche Mitteilung, Paris 07.07.2007 (siehe autorisierte Gesprächsprotokolle).

Tabelle 45: Frage 7: Buchbesitz

Buch-Besitz	N	%	Menge	N	%
„ja“	175	71	1 oder 2	48	19,5
			eher 5	62	25,2
			eher 10	21	8,5
			eher 20	14	5,7
			mehr als 20	26	10,6
			ohne Mengenangabe	4	1,6
„nein“	68	28	0	68	27,6
keine Angabe oder nicht auswertbar	3	1	keine Angabe oder nicht auswertbar	3	1,2
Σ	246	100		246	100

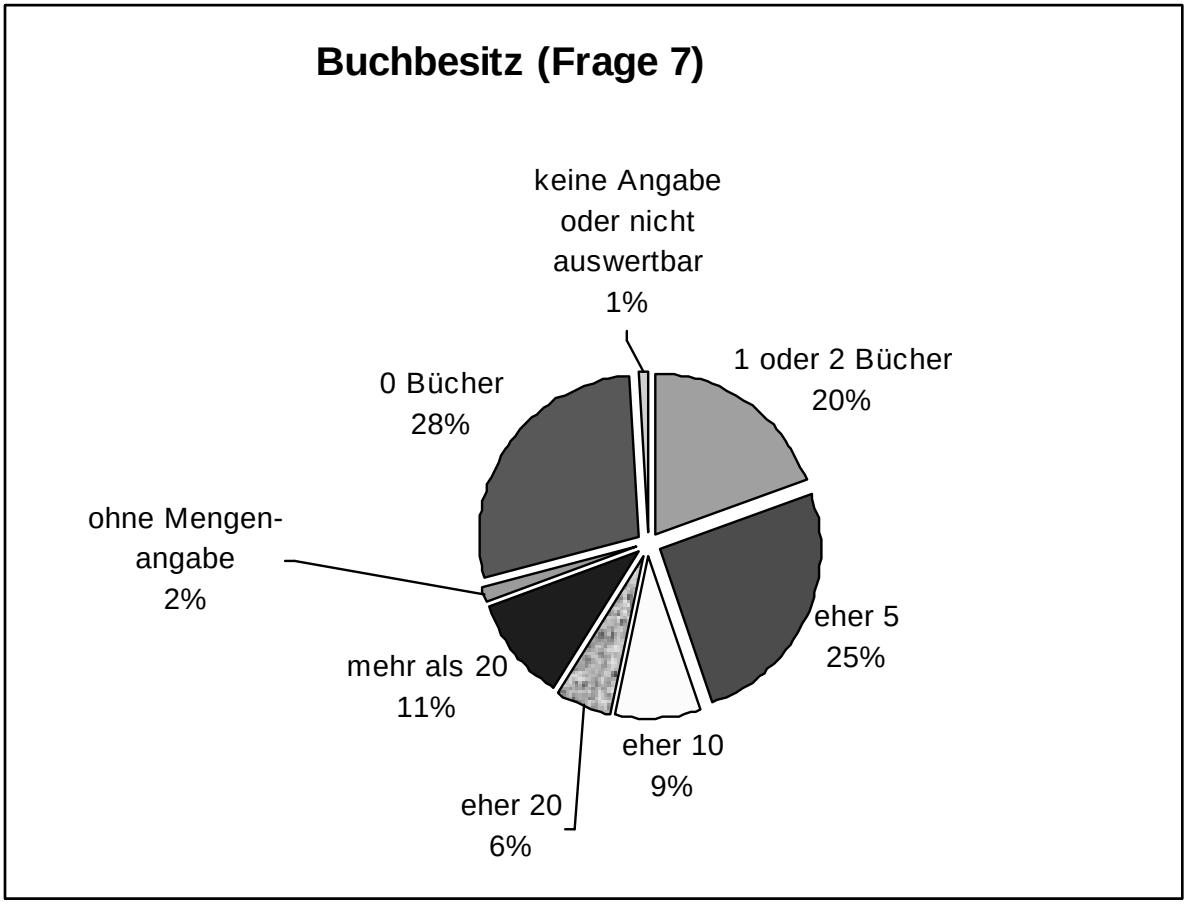


Abbildung 11: Frage 7: Buchbesitz

Lesehäufigkeit (Frage 8):

In Frage 8 wurde dann danach gefragt, ob und in welchem Umfang korsischsprachige Texte gelesen werden:

> Lesen Sie Texte (Artikel, Reportagen, Literatur, Gedichte, Lieder, Gebete, etc.) auf Korsisch?
> ja( ) nein( )
> Wenn ja: wie viele Seiten durchschnittlich pro Woche?
> eher 1 oder weniger( ) eher 5 ( ) eher 10 ( ) mehr ( )

156 der 246 Befragten antworteten, dass sie korsischsprachige Texte lesen, 86 Befragte antworteten mit „nein“, und 4 Befragte machten keine Angabe. Von den 156 Befragten, die mit „ja“ antworteten, machten 6 keine weiteren Angaben zur Nutzungsintensität. Die 150 Angaben zur Nutzungsintensität verteilen sich wie in Tabelle 46 (untere Hälfte) dargestellt.

Tabelle 46: Frage 8: Lesen korsischer Texte (Artikel, Reportagen, Literatur, Gedichte, Lieder, Gebete etc.)

Lesen korsischsprachiger Texte	N	%	Nutzungsintensität	%	%
keine Angabe	4	1,5	keine	39,0	39,0
ja (aber ohne Angabe zur Quantität)	6	2,5			
nein	86	35,0			
eher 1 Seite oder weniger pro Woche	92	37,0	wenig	37,0	61,0
eher 5 Seiten pro Woche	36	15,0	mäßig	19,5	
eher 10 Seiten pro Woche	11	4,5			
mehr	9	3,5	viel	4,5	
„>20“, „viel mehr“ (Geronimi, ID 87)	2	1,0			
	246	100		100	100

Mehr als ein Drittel der Befragten gab an, dass es keine korsische Literatur liest, und noch etwas mehr antworteten, dass sie pro Woche im Durchschnitt eher eine Seite oder weniger von dieser Literatur lesen. Nur ein Fünftel aller Befragten liest durchschnittlich 5 oder auch 10 Seiten pro Woche, wobei offen bleiben muss, in welchem Umfang es sich dabei um Zeitungsartikel oder um Bücher handelt. Doch immerhin kommen diese Leser im Laufe des Jahres rein rechnerisch auf ein Lesequantum, das mit etwa 250 bis 500 Seiten durchaus dem Umfang eines Buches entspricht. Als „Viel-Leser“ gaben sich nur elf Befragte zu erkennen, also ungefähr jeder zwanzigste.
In Tabelle 47 werden Buchbesitz und Lesehäufigkeit mit der Frage des familiären Spracherwerbs (aus Frage 4) verknüpft. Wer ausschließlich oder unter anderem in der Familie Korsisch gelernt hat, zeigt sowohl in Buchbesitz als auch in Lesehäufigkeit deutlich höhere Werte als diejenigen, die familiären Spracherwerb verneinten.

Tabelle 47: Frage 4 (Spracherwerb) verbunden mit Frage 7 (Buchbesitz) und 8 (Lektüre)

Buch-Besitz: Zahl der Bücher	Korsisch gelernt in der Familie	**Lektüre auf Korsisch**: Seitenzahl pro Woche						Korsisch gelernt nicht durch Familie	**Lektüre auf Korsisch**: Seitenzahl pro Woche			Befragte insgesamt
		1	5	10	>10	>20	ohne Angabe		1	5	ohne Angabe	
über 20	24=12%	6	3	5	6		4	2=4%	1	1		26=10%
20	14= 7%	4	7		1		2					14= 6%
10	21=11%	8	6	2	1		5					21= 9%
5	55=28%	28	11	2	1		14	7=14%	2		2	62=25%
1 – 2	37=19%	21	3	1			12	12=24%	4		8	49=20%
0	41=21%	13					26	28=57%		2		69=28%
ohne Angabe	4= 2%			1	1	1			2	3	24	4= 2%
Σ	196=100%	80	30	11	10	1	63	49=100%	9	6	34	246=100%

Ein Vergleich des Druckmediums mit (Audio-) Trägermedien, Hörfunk und Fernsehen (Fragen 9 bis 12 des Fragebogens) erweist sich als schwierig. Einerseits geht es um Druckseiten von vermutlich sehr unterschiedlichem Umfang und Inhalt sowie insbesondere mit unterschiedlichen korsischsprachigen Anteilen, andererseits um Hör- und Seh-Zeiten, deren Inhalte mit anderen Sinnen wahrgenommen werden und in vielen Fällen vermutlich „sekundäre“ Beschäftigungen darstellen.[441]

6.4.4.2 Gesprochene Texte (Fragen 9 bis 13)

In den Fragen 9 bis 13 geht es um Besitz (Frage 9) und Konsum (Frage 10) von korsischsprachigen Trägermaterialien, um den Radio- (Frage 11) und Fernsehkonsum (Frage 12) sowie um den Besuch von korsischsprachigen Aufführungen (Frage 13). In all diesen hier behandelten Fragen des Fragebogens geht es somit um die Verwendung gesprochener Texte.

[441] So berichtete beispielsweise ein Befragter beim Ausfüllen des Fragebogens, dass er während seiner beruflich bedingten Autofahrten nach Möglichkeit immer korsischsprachige Musik im Auto laufen hat.

Besitz von korsischsprachigen Speichermaterialien (Frage 9):

In Frage 9 wurde nach dem Besitz korsischsprachiger audiovisueller und Audio-Trägermaterialen gefragt:

> Haben Sie Schallplatten/CDs/DVDs/Kassetten mit korsischsprachiger Musik/korsischsprachigen Liedern/Filmen zu Hause?
> ja ( ) nein ( )
> Wenn ja: wie viele?
> 1 oder 2 ( ) eher 5 ( ) eher 10 ( ) eher 20 ( ) mehr ( )

Frage 9 wurde in 245 der 246 Fragebögen gestellt. Im ersten Teil von Frage 9 antworteten ganze 220 von 245 Befragten (das sind 89,8%!), dass sie Schallplatten/CDs/DVDs/Kassetten mit korsischsprachiger Musik/korsischsprachigen Liedern/Filmen zu Hause haben, nur 24 der Befragten (9,8%) verneinten dies. Nur ein einziger Befragter machte keine Angabe. Die zu Frage 9 gemachten Angaben wurden in Tabelle 48 zusammengestellt. Der Median liegt für den Besitz von korsischsprachigen Speichermaterialien bei 10, der arithmetische Durchschnitt (wenn man >20 maßvoll mit 30 ansetzt) bei etwa 15.

Tabelle 48: Frage 9: Besitz von korsischsprachigen Speichermaterialien

Häufigkeit der Angabe	Prozentsatz	Angaben zum Besitz von korsischsprachigen Speichermaterialien		Häufigkeit der Angabe	Prozentsatz	rechnerische Zahl vorhandener Materialien
1	0,4	keine Angabe		1	0,4	0
24	9,8	Angabe, dass kein Besitz vorhanden		24	9,8	0
220	89,8	ja	keine konkreten Angaben zum Besitz	5	2,0	0
			nicht auswertbar	1[442]	0,4	
			1 oder 2	29	11,8	43,5
			eher 5	36	14,7	180
			eher 10	54	22,0	540
			eher 20	40	16,3	800
			über 20 (mit 30 berechnet)	55	22,4	1.650
245	100	Σ		245	100	3.213,5

[442] Der Befragte kreuzte sowohl „eher 5“ als auch „eher 10“ an.

Verwendung von korsischsprachigen Speichermaterialien (Frage 10):

> Wie lange pro Woche hören/sehen Sie Schallplatten/CDs/DVDs/Kassetten mit korsischsprachiger Musik/korsischsprachigen Liedern/Filmen?
> _____ (Angabe in Stundenzahl)

Betrachtet man die Nutzung von Speichermedien bei allen Befragten, ergibt sich das in Tabelle 49 dargestellte Bild.
Überprüft man den Zusammenhang zwischen dem Besitz von Speichermaterialien (Frage 9) und ihrer Nutzung (Frage 10), so ergibt sich das in Tabelle 50 dargestellte Bild.
Aus Tabelle 50 ergibt sich, dass die 214 Befragten, die im Besitz solcher Materialien sind und auch eine verwertbare Angabe zu deren Menge machten, eine Nutzungszeit von insgesamt 1.023 Stunden pro Woche angaben, was einem arithmetischen Durchschnitt von fast fünf Stunden entspricht. Wenn wir die 27 Nichtnutzer abziehen, dann ergibt sich für die 187 Befragten, die eine Nutzung angaben, sogar ein arithmetisches Mittel von 5,5 Stunden pro Woche. Der Median, der die Extremwerte der Nutzung neutralisiert, liegt allerdings bei nur zwei Stunden.
Nicht alle der Befragten, die den Besitz von Speichermedien angaben, nutzen nach ihren eigenen Angaben tatsächlich diese Medien, während andere Befragte, die nach ihren Angaben keine Speichermedien besitzen, dennoch angaben, dass sie solche Medien nutzen. Dennoch verbleiben von allen Befragten 194 (Tabelle 49, fast 80 Prozent), die angaben, dass sie tatsächlich – gleichgültig, in welchem Ausmaß – korsischsprachige Speichermedien verwenden. Unter ihnen sind die jüngeren Jahrgänge stärker vertreten als die älteren. Die grundsätzliche Nutzung reicht über die Jahrgänge von 1928 bis 1995, wobei der Median, der die Gruppe dieser Nutzer in zwei gleich große Hälften aufteilt, beim Jahrgang 1974 liegt und damit auch eine nur etwas stärkere Nutzung durch jüngere Jahrgänge signalisiert. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als zum einen korsischsprachige Kultur bekanntlich durch die Zweite Korsische Renaissance aufgewertet wurde und zum anderen auch die Nutzung dieser Medien stärker bei Jüngeren erwartet werden kann.
Bezüglich der Geschlechterzugehörigkeit gibt es mit einem Verhältnis von 94 : 98 zwischen Männern und Frauen keine bemerkenswerten Unterschiede. Verglichen mit der Gesamtheit aller Befragten (Verhältnis 115 : 131) präsentieren sich in dieser Gruppe die männlichen Nutzer allerdings etwas stärker.

Tabelle 49: Frage 10: Wöchentliche Nutzung von korsischsprachigen Speichermaterialien in Stunden

Nutzung in Stunden	Zahl der Befragten	Nutzungs-stunden	Nutzungs-intensität	Zahl der Befragten	Prozent Befragter	Zahl der Stunden	Prozent Stunden
ohne Angabe	32	0	nicht	51	20,8%	0	0,0%
0	19	0					
nicht gefragt	1			1			
nicht quanti-fizierbar	11			11	4,5%		
<1–1	55 (6+49)	52[443]	wenig	111	45,3%	185	18,0%
2	35	70					
3	21	63					
4	7	28	mäßig	55	22,4%	408	39,7%
5	13	65					
6	3	18					
7	6	42					
8	2	16					
9	1	9					
10	23	230					
12	2	24	viel	14	5,7%	266	25,9%
15	3	45					
16	1	16					
18	1	18					
20	4	80					
25	1	25					
28	1	28					
30	1	30					
50	2	100	sehr viel	3	1,2%	170	16,5%
70	1	70					
Σ	246	1.029		246	100% (= 245)	1.029	100%

[443] Für sämtliche Angaben <1 Stunde wurde eine halbe Nutzungsstunde veranschlagt.

Tabelle 50: Besitz von korsischsprachigen Speichermaterialien (Frage 9) in Kombination mit der wöchentlichen Nutzung in Stunden (Frage 10)

Besitz von Speichermedien	Zahl der Befragten	Stunden der Nutzung			keine Angabe zur Nutzung oder keine Nutzung	nicht quantifizierbar
		insgesamt	Median	Spannweite		
über 20	55	452,8	5	70–0,25	7	2
20	40	269,5	4	50–1	1	1
10	54	184,5	2	15–1	3	2
5	36	86,8[444]	1	10–0,25	5	3
1–2	29	29,5[445]	1	4–0,5	11	0
Summe / Mittel	214	1.023,1	2	70–0,25	27	8

Dass Besitz und Nutzung von Speichermedien nicht unmittelbar korrelieren, zeigt sich deutlich bei den folgenden Daten: Zu Frage 9 gaben von allen Befragten 55, also mehr als ein Fünftel, an, dass sie mehr als 20 Schallplatten, CDs, DVDs oder Kassetten mit korsischsprachiger Musik, korsischsprachigen Liedern oder Filmen besitzen. Die Nutzung dieser Materialien ist jedoch in dieser Gruppe der „Vielbesitzer“ sehr unterschiedlich. Denn die Mehrzahl dieser Besitzer hört oder sieht davon pro Tag weniger als eine Stunde (N = 37), während es immerhin 15 Befragte pro Woche auf eine Nutzungsdauer von mehr als zehn Stunden bringen. Addiert man die Zeiten, die diese Befragten für korsische Musik, Lieder, Filme insgesamt aufwenden, kommt man laut Beantwortung von Frage 10 auf die beachtliche Zahl von 452,8 Stunden pro Woche. Dies ergibt einen arithmetischen Durchschnitt von rund acht Stunden pro Woche. Andererseits ist zu bedenken, dass immerhin neun der Befragten angeben, über eine beträchtliche Zahl von korsischsprachigen Trägermedien zu verfügen, sie aber während einer (durchschnittlichen) Woche nicht zu nutzen. Inwieweit in einem Einzelfall die Angabe einer Nutzung von mehr als 70 Stunden pro Woche den Tatsachen entspricht, muss dahingestellt bleiben – dies ist allerdings auch keineswegs ausgeschlossen, wenn z. B. tagsüber durchgehend Musik gespielt wird (etwa wenn Kassetten oder CDs mit korsischer Musik beim beruflich bedingten langen Autofahren gehört werden).

[444] Die Angabe „weniger als eine Stunde“ wurde als halbe Stunde gezählt.
[445] Die Angabe „weniger als eine Stunde“ wurde als halbe Stunde gezählt.

Radiokonsum (Frage 11):

> Wie lange pro Woche hören Sie korsischsprachiges Radio?
> _____(Angabe in Stundenzahl)

Zur Nutzung des Radios machten die Befragten die in Tabelle 51 gruppierten und ausgewerteten Angaben.
Mehr als ein Drittel der Befragten (39,8%) schaltet korsischsprachige Sendungen im Radio, von denen es nicht viele gibt,[446] *nicht* ein. Ein gleich großer Teil hört sie weniger als eine halbe Stunde pro Tag, wobei nicht klar ist, in welchem Maße dies Informationssendungen, Talk-Runden oder korsischsprachige Musik betrifft. Einen höheren Radio-Konsum mit bis zu anderthalb Stunden im Durchschnitt pro Tag gab für korsischsprachige Sendungen weniger als ein Fünftel der Befragten an. Und nur jeder zwanzigste von ihnen kommt auf eine Nutzung derartiger Sendungen, die pro Tag ungefähr zwei Stunden und mehr umfasst.
Im arithmetischen Mittel liegt der Radiokonsum der 150 Befragten, die dazu Angaben machten, bei ungefähr viereinhalb Stunden pro Woche. Der Median, der die Befragten in zwei gleich große Gruppen teilt und damit gegenüber etwaigen Ausreißern robuster ist als das arithmetische Mittel, zeigt jedoch mit nur zwei bis drei Stunden, dass diejenigen Befragten, die das Radio intensiv nutzen, den arithmetischen Durchschnittswert beträchtlich beeinflussen.
Die Frage nach der Radio-Nutzung liefert neben den reinen Zahlenangaben auch Antworten, die auf die Bedingungen eingehen, unter denen Radio-Empfang auf Korsika stattfinden kann. Es gab z. B. die Antworten „Ich empfange es in Kontinentalfrankreich nicht und nicht einmal auf Korsika!“ und „Oft in Abhängigkeit von den Gelegenheiten (das korsische Radio sendet nicht fortlaufend auf Korsisch).“ Derartige Äußerungen liefern Informationen, die sich vermutlich auch in den mehr als fünfzig Fragebögen niederschlagen, die an dieser Stelle keinerlei Angabe enthalten. Denn nicht überall auf Korsika ist Radio-Empfang möglich, und auf Korsisch wird nur zu bestimmten Zeiten gesendet.
Geht man von diesen Gegebenheiten aus und quantifiziert die teilweise ungefähren Angaben in maßvoller Weise, so ergibt sich folgendes Bild: Immerhin 98 Befragte gaben durch eine Null oder durch fehlende Antwort an, dass sie keine korsischen Sendungen hören (können). Weitere 94 Antworten lassen darauf schließen, dass die Befragten weniger als eine halbe Stunde pro Tag korsischsprachige Sendungen im Radio hören, sich also vermutlich vor allem auf bestimmte Informationssendungen oder sich wiederholende Talk-Runden beschränken. Zwischen einer halben und einer ganzen Stunde pro Woche widmen sich nur noch 28 Befragte den korsischsprachigen Radiosendungen, während im Durchschnitt mehr als eine Stunde pro Tag noch 26 der befragten Korsen solche Sendungen hören.

---

[446] Siehe unter Anwendungsbereiche Literatur und Medien.

Insgesamt ist festzustellen, dass dem Radiohören deutlich weniger Zeit gewidmet wird als der Nutzung von Speichermedien (DVDs, Kassetten etc.). Dies ist insofern nicht verwunderlich, als überwiegend korsischsprachige Musik konsumiert wird. Diese hat eine lange Tradition und ist – wie ausgeführt – derzeit die am stärksten florierende Gattung in korsischer Sprache. In allen Altersgruppen von Korsen erfreut sich korsischsprachige Musik großer Beliebtheit. Sie wird vor allem auf Trägermedien verkauft. Im Radio hingegen möchte man neben Musik auch Informationen zu verschiedensten Alltags- und Bildungsthemen hören. Und in diesem Bereich ist das korsischsprachige Angebot nach wie vor dünn.

Tabelle 51: Frage 11: Wöchentliche Nutzung von korsischsprachigem Radio in Stunden

Nutzung in Stunden	Zahl der Befragten	Nutzungs-Stunden	Nutzungs-Intensität	Zahl Befrag-ter	Prozent Befrag-ter	Zahl der Stunden	Prozent Stun-den
null, ohne Angabe, nicht quanti-fizierbar	98	0	nicht	98	39,8	0	0,0
< 1	8	4	wenig	94	38,2	154	22,7
1	43	44					
2	26	52					
3	17	54					
4	8	32	mäßig	43	17,5	292	43,1
5	10	50					
6	3	18					
7	7	49					
8	3	24					
9	1	9					
10	11	110					
12	2	24	viel	11	4,5	232	34,2
15	1	15					
18	1	18					
20	3	60					
25	1	25					
30	3	90					
Σ	246	678		246	100	678	100

Fernsehkonsum (Frage 12):

> Wie lange pro Woche sehen Sie korsischsprachiges Fernsehen (ultima edizione, ghjente, etc.)? _____(Angabe in Stundenzahl)

Auch bei den Aussagen zum Fernsehkonsum gibt es eine Reihe von Angaben über den Umfang der Nutzung, die nicht in Zahlen, sondern mit verbalen Aussagen gemacht wurden.
Derartige Aussagen dürften vermutlich zum Teil auch auf jene Befragten zutreffen, die bei dieser Frage keine Aussage gemacht haben: „Kein Fernseher“ dürfte für mehr als die zwei Befragten zutreffen, die dies angaben. Auch der Eintrag „Ich empfange es nicht“ wird nicht nur auf den Befragten zutreffen, der ihn gemacht hat. Inwieweit die Aussage eines Befragten, er sehe nie fern, zu einer dieser beiden Kategorien gehört, muss offen bleiben. Man wird jedoch davon ausgehen können, dass von den 39 Befragten, die zu ihrem Fernsehkonsum keine Angaben machten, zumindest einige entweder keinen Fernseher oder technisch keine Empfangsmöglichkeiten haben. Dies dürfte auch für einen Teil der weiteren 49 Befragten gelten, deren Antwort auf die Frage nach dem Umfang der Fernsehnutzung in einer Null besteht.
Daneben gibt es einige andere allgemeine Aussagen, die nicht sicher quantifiziert werden können, obwohl sie eine umfangreichere Nutzung des Fernsehens mitteilen. „Alle Sendungen“, „jeden Abend“, „jeden Tag“, „jedes Mal“ (?), „Nachrichten“ wird zwar als Antwort auf die Frage 12 nur jeweils einmal genannt, gibt aber keine genaueren Zahlen. Ähnlich ist die Lage bei den ebenfalls singulären Angaben „von Zeit zu Zeit“, „wenig“, „wenig: Problem der Sendezeit“ oder „wenn ich kann“. Lässt man die insgesamt 11 Fragebögen, die keine zahlenmäßigen Angaben machten, sondern sich in der zitierten Weise äußerten, die 39 Fragebögen, die keine Angaben enthielten, und die 52 Fragebögen, die an dieser Stelle eine Null enthalten, außer Betracht, so verbleiben 144 Fragebögen, deren Angaben quantifizierend sind oder – bei maßvollem Vorgehen – quantifiziert werden können.
Insgesamt ergibt sich für den korsischsprachigen Fernsehkonsum das in Tabelle 52 aufgezeigte Bild. Der wöchentliche Konsum von 461 Stunden korsischsprachiger Fernsehsendungen bei jenen Befragten, die konkrete Nutzungszahlen angeben, entspricht einem arithmetischen Durchschnitt von drei Stunden und gut zehn Minuten. Das Ergebnis wird allerdings durch den Median relativiert, der bei zwei Stunden liegt, also auch hier deutlich macht, dass einige Spitzenreiter bei arithmetischer Berechnung den Durchschnittswert „nach oben ziehen“. Diese Ausreißer haben sich möglicherweise in ihrem Zeitgefühl vertan oder übertrieben – angesichts des Angebots von durchschnittlich maximal 10 Wochenstunden korsischsprachiger Sendungen ist dies bei darüberliegenden Angaben sehr wahrscheinlich. Der Median – bei etwa zwei Stunden – muss also als aussagekräftiger eingeschätzt werden.

Zu beachten ist insgesamt, dass mit diesen Zahlen nicht der vollständige Fernsehkonsum der Befragten erfasst ist. Vielmehr richtet sich die Frage nur auf das korsischsprachige Fernsehen. Ferner handelt es sich bei diesem so genannten korsischsprachigen Fernsehen oft um gemischtsprachige Sendungen, z. B. Talkshows, in denen sowohl auf Französisch als auch auf Korsisch gesprochen wird.

Tabelle 52: Frage 12: Wöchentliche Nutzung von korsischsprachigem Fernsehen in Stunden

korsisch-sprachiger Fernseh-konsum	Zahl Befrag-ter	Zahl der Stun-den	Nutzungs-Intensität	Zahl Befragter	Prozent Befragter	Zahl der Stunden	Prozent der Stunden
Textangaben, schwer quantifizierbar	11	–	nicht	102	41,5	0	0,0
keine Angabe	39	0					
0	52	0					
< 1 Stunde	14	6,5	wenig	94	38,2	118,5	25,7
1–2 Stunden	51	53					
2–3 Stunden	29	59					
3–4 Stunden	14	42,5	mäßig	37	15,0	172,5	37,4
4–9 Stunden	23	130					
10–30 Stunden	13	170	viel	13	5,3	170	36,9
	246	461		246	100	461	100

Vergleicht man die Nutzung von Speichermaterialien, Rundfunk und Fernsehen (siehe Tabelle 53, Tabelle 54 und Abbildung 12) in korsischer Sprache, so zeigt sich eine deutliche Bevorzugung der Speichermedien. Drei Viertel aller Befragten gaben hierfür Nutzungsdaten an – gegenüber weniger als zwei Drittel der Befragten bei Rundfunk und Fernsehen. Weiterhin ist die Intensität der Nutzung in allen vier der nach angegebener Nutzungsdauer gebildeten Nutzergruppen bei den Speichermedien größer als bei Rundfunk und Fernsehen. Entsprechendes zeigt sich bei einem Vergleich der wöchentlichen Nutzungsdauer, die sich nach den Angaben der Befragten bei den Speichermedien auf 1.029 Stunden, beim Rundfunk auf 678 Stunden und beim Fernsehen auf 461 Stunden addiert.

Tabelle 53: Vergleich der Nutzungsdauer (-intensität) für Speichermedien (Frage 10), Rundfunk (Frage 11) und Fernsehen (Frage 12) [447]

Dauer in Stunden pro Woche	N			Nutzungs-intensität	N			%		
	Speicher-medien (Frage 10)	Rund-funk (Frage 11)	Fern-sehen (Frage 12)		Speicher-medien	Rund-funk	Fern-sehen	Speicher-medien	Rund-funk	Fern-sehen
ohne Angabe	32	39	39	keine	51	88	91	20,8%	35,8%	37,0%
0	19	49	52							
nicht gefragt	1				1					
nicht quanti-fizierbar	11	10	11		11	10	11	4,5%	4,1%	4,5%
< 1	6	8	14	we-nig	111	94	108	45,3%	38,2%	43,9%
1; 1,5	49	43	51							
2; 2,5	35	26	29							
3; 3,5	21	17	14							
4	7	8	4	mä-ßig	55	43	31	22,4%	17,5%	12,6%
5	13	10	8							
6	3	3	5							
7	6	7	4							
8	2	3	2							
9	1	1	0							
10	23	11	8							
12	2	2	1	viel	14	11	5	5,7%	4,5%	2,0%
14	0	0	2							
15	3	1	0							
16	1	0	0							
18	1	1	0							
20	4	3	1							
25	1	1	0							
28	1	0	0							
30	1	3	1							
50	2	0	0	sehr viel	3	0	0	1,2%	0,0%	0,0%
70	1	0	0							
	246	246	246		246	246	246	100% (= 245)	100%	100%

[447] Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit mit der Nutzung der anderen Medien wurde hier die Nutzungsintensität anders kategorisiert als in Tabelle 52.

Dies hat wohl damit zu tun, dass Korsischsprachiges vor allem in Form von korsischsprachiger Musik gehört wird, und dies oft auch beiläufig zur Unterhaltung beim Autofahren oder anderen Tätigkeiten als Hintergrundmusik. In diesem Bereich ist das Korsische am stärksten. Derartige Musik wird am meisten mittels Tonträger konsumiert, während im Radio und Fernsehen eher gemischte Angebote sowie Nachrichten geboten und genutzt werden. Im Informationssektor (Nachrichten etc. – höhere Ausbaustufe, „Zusprachetexte“ nach Kloss) ist das korsischsprachige Angebot schwächer.

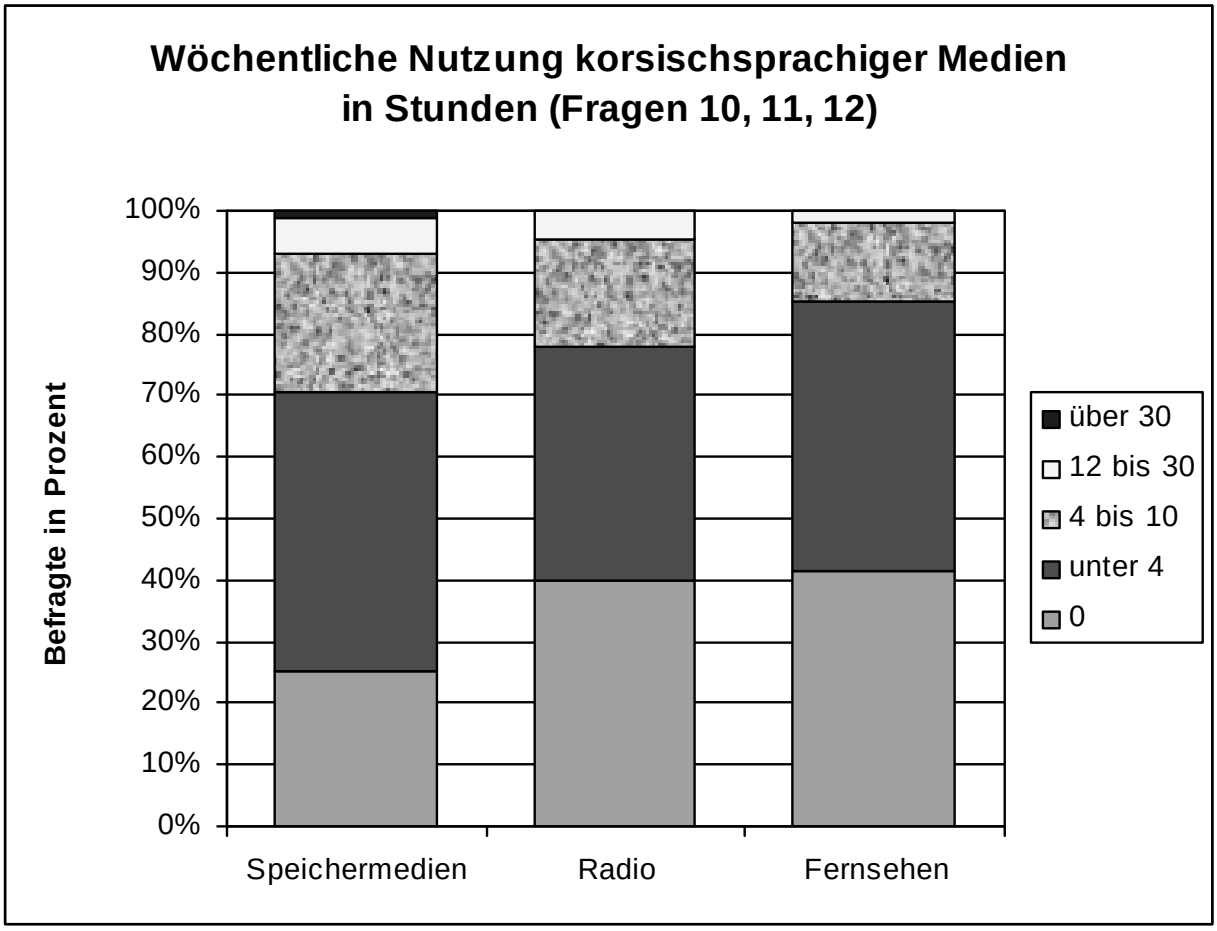


Abbildung 12: Nutzung korsischsprachiger Speichermedien, Radio und Fernsehen im Vergleich (Fragen 10, 11 und 12)

Tabelle 54: Vereinfachte prozentuale Darstellung zur Nutzung von korsischsprachigen Speichermedien, Radio und Fernsehen im Vergleich (Fragen 10, 11 und 12)

wöchentliche Nutzung korsischsprachiger Medien in Stunden		in Prozent der Befragten		
		Speichermedien	Radio	Fernsehen
null, ohne Angabe, nicht quantifizierbar	0	25,3%	39,8%	41,5%
unter 4 Stunden	unter 4	45,3%	38,2%	43,9%
4 bis 10 Stunden	4 bis 10	22,4%	17,5%	12,6%
12 bis 30 Stunden	12 bis 30	5,7%	4,5%	2,0%
mehr als 30	über 30	1,2%	0,0%	0,0%
		100%	100%	100%

Wenn wir diese mündliche Verwendung mit dem schriftlichen Bereich vergleichen, so kommen wir zu sehr aussagekräftigen Ergebnissen. Aufschlussreich ist unter anderem der Vergleich mit dem „Lese-Konsum“: Die Angaben der Befragten zeigen, dass dieser viel schwächer ist als der „Hör-Konsum“, weil die Gedichte als wohl häufigste Gattung in den korsisch verfassten Passagen der Printmedien weniger konsumiert werden als korsischsprachige Musik in den Hörmedien. Diese Feststellungen korrelieren damit, dass Sprachzeugnisse mit einer niedrigen Schriftlichkeitsstufe (Lieder, Gedichte) im Korsischen viel stärker vertreten sind und viel häufiger Anwendung finden als Sprachzeugnisse mit einer hohen Schriftlichkeitsstufe (Sachprosa etc.).[448]

[448] Vgl. auch konzeptionelle (versus mediale) Schriftlichkeit/Mündlichkeit (Koch/Oesterreicher 1985, S. 18): Die im Korsischen heute am häufigsten produzierten Sprachzeugnisse entsprächen konzeptionell vor allem mündlichen Textgattungen, welche darüber hinaus – wie meine obigen Ergebnisse zeigen – quantitativ auch in ihrem medialen Gebrauch mündlich viel stärker sind als schriftlich.

Besuch korsischsprachiger Vorführungen / Theateraufführungen / Konzerte (Frage 13):

> Wie oft pro Jahr gehen Sie durchschnittlich zu einer korsischsprachigen Vorführung/ Theater/Konzert? _____ mal

Aufgrund der extrem niedrigen Bevölkerungsdichte ist es sehr schwer für die Organisatoren korsischsprachiger Vorführungen, Theateraufführungen oder Konzerte, ein ausreichendes Publikum zu finden. Dies berichtete Jacques Thiers, zu dessen Aufgabenbereich diese kultur- und sprachpflegerischen Aktivitäten seit langem gehören.[449] Zur Veranschaulichung der extremen Bevölkerungssituation verglich er Korsika mit Sardinien: Im schon sehr gering besiedelten Sardinien spreche man bei einem Dorf mit 20 bis 30 Einwohnern von einem „village désert", auf Korsika hingegen habe ein „village désert" oft im Winter nur 2 oder 3 Einwohner. Im Winter ist die Insel besonders ausgestorben, die Korsen sprechen von „pénurie hivernale". Daher sei es gerade im Winter sehr schwierig – außerhalb von Bastia, Ajaccio und dem universitären Corte wohl schier unmöglich –, für eine Aufführung genug Publikum zu finden. Es gibt daher verständlicherweise nie ein flächendeckendes Angebot derartiger Veranstaltungen, schon gar nicht im Winter. Dies muss bei der Auswertung der Ergebnisse zu Frage 13 beachtet werden. Die im Ganzen gering erscheinenden Angaben zu Besuchen von Aufführungen haben wohl weniger mit dem mangelnden Interesse der Befragten als mit dem fehlenden Angebot zu tun.

Darüber hinaus muss bedacht werden, dass sich die Fragestellung auf Kulturereignisse richtet, für die ganz unterschiedliche sprachliche Anforderungen gelten: niedrigere bei Konzerten, mit Gewissheit hohe bei Theateraufführungen. Die Schriftlichkeitsstufe bzw. die sprachliche Ausbaustufe dieser Texte ist also sehr unterschiedlich. Wie beschrieben, gibt es sehr viele korsischsprachige Konzerte. Bühnenstücke und Kabarett finden jedoch eher in der kontaktinduzierten Varietät des Francorse statt. Ein Beispiel sind die korsischen Kabarettisten „Tzek et Pido".[450]

Die Frage nach dem Besuch korsischsprachiger Vorführungen, Theateraufführungen oder Konzerte (Frage 13) liefert die in Tabelle 55 dargestellten Daten. Bei einer der Befragten fällt die Zahl von einhundert Besuchen derartiger Veranstaltungen innerhalb eines Jahres auf. Diese Angabe stammt von ID 95, einer 24-jährigen Studentin, und ist wahrscheinlich eine etwas hoch gegriffene Selbsteinschätzung der Befragten. Es ist jedoch möglich, dass etwa eine Studentin der korsischen Sprache und Kultur, die sowohl im universitären Corte als auch an anderen wichtigen Orten der Insel bewusst derartige Veranstaltungen aufsucht,

---

[449] Gespräch im „Café des Collines" (Les Collines, Furiani), Oktober 2003.

[450] http://www.alta-frequenza.com/fr/artistes_corses/tzek_et_pido (30.01.2010)

auf eine hohe Veranstaltungszahl kommen kann. Auf jeden Fall ist eine Aktivität von diesem Ausmaß ein Ausnahmefall.

Tabelle 55: Frage 13: Jährliche Häufigkeit des Besuchs korsischsprachiger „Kulturereignisse“

angegebene Häufigkeit pro Jahr	Zahl der Befragten	Häufigkeit Summen	Nutzungsintensität	Nutzer		Nutzung/ Häufigkeit pro Jahr Summen	Nutzungsanteil in %
				N	%		
100	1	100	hoch	23 *22*	9,3 *9,0*	379 *279*	49,2 *41,6*
20	5	100					
15	1	15					
12	2	24					
10	14	140					
9	1	9	mittel	28	11,4 *11,4*	156	20,2 *23,3*
8	2	16					
7	0	0					
6	6	36					
5	19	95					
4	11	44	niedrig	115	46,7 *46,9*	235	30,5 *35,1*
3	25	75					
2	37	74					
1	42	42					
0	47	0	keine	80	32,5 *32,6*	0	0,0
ohne Angabe	33	0					
Σ	246	770		246 *245*	100	770 *670*	100

Um aber diesen Extremfall im Blick auf die Gesamtheit der Befragten zu relativieren, präsentiert *in kursiven Zahlen* Tabelle 55 auch diejenigen Daten, die sich ergeben, wenn man den beschriebenen Fall nicht in die Berechnungen einbezieht. Dabei zeigt sich, dass sich durch diese eine Ausnahme die Nutzerzahlen – auch prozentual – kaum verschieben, während sich die errechnete Nutzung bei dem kleinen Kreis mit hoher Nutzung um mehr als ein Viertel reduziert und dadurch für diese Gruppe auch ihr prozentualer Anteil entsprechend sinkt, immerhin aber noch zwei Fünftel aller Nutzungen kultureller Präsentationen ausmacht. Da diese Gruppe sich derartigen Veranstaltungen im Durchschnitt fast jeden Monat und öfter widmet, muss man sie als besonders aufgeschlossen gegenüber den korsischsprachigen Angeboten dieses kulturellen Sektors ansehen.

Gegenüber der Gruppe von Intensivnutzern ist die Zahl derjenigen nicht wesentlich größer, bei denen zwischen dem Besuch solcher Veranstaltungen im Schnitt

nur anderthalb bis zwei Monate liegen. Lag die durchschnittliche Nutzung der ersteren bei 12 bis 13 Veranstaltungen im Jahr, so reduziert sie sich bei letzteren auf fünf bis sechs Präsentationen. Vergleicht man dies jedoch mit dem Besuch ähnlicher Ereignisse durch eine gesellschaftliche Mehrheit, die weniger auf ihre Identität und sprachliche Eigenart bedacht ist, so erscheint diese Zahl eher hoch. Es muss also davon ausgegangen werden, dass grundsätzlich die Situation einer kleinen minoritären Gruppe, die sich durch eine bestimmte kulturelle Zusammengehörigkeit definiert, dazu führt, dass eben für diese Gruppe spezifische kulturelle Veranstaltungen häufiger besucht werden als in einer anonymen gesellschaftlichen Mehrheit: Man nimmt vielleicht weniger teil wegen der Veranstaltung an sich als, um am (korsischen) Gemeinschaftsleben teilzunehmen, um Freunde und Bekannte zu treffen – ähnlich wie in einer Dorfgemeinschaft, in der Pfarrfeste, Schützenfeste und Gottesdienste eine vergleichbare Funktion übernehmen.

Die Gruppe derer, die die kulturellen Angebote von Veranstaltungen, Theatervorführungen und Konzerten nur selten nutzen, umfasst mit 115 fast die Hälfte der Befragten. Sie besuchen im Durchschnitt nur zweimal pro Jahr solche kulturellen Ereignisse. Verglichen mit jenem Drittel der befragten Korsen, die auf die entsprechende Frage entweder angeben, dass sie derartige Kulturveranstaltungen nicht besuchen (N = 47), oder die Frage überhaupt nicht beantworten (N = 33), kann bei diesen seltenen Besuchern doch von einem gewissen Interesse ausgegangen werden.

Für die Beteiligung der Geschlechter an derartigen kulturellen Veranstaltungen ergeben sich die in Tabelle 56 dargestellten Zahlen.

Tabelle 56: Jährliche Häufigkeit des Besuchs korsischsprachiger „Kulturereignisse“ (Frage 13) nach Geschlechtern

angegebene Häufigkeit	Nutzungsintensität	m	w	**Σ**
keine Angabe	keine	37	43	80
1- bis 4-mal	niedrig	50	65	115
5- bis 9-mal	mittel	14	14	28
10- bis 100-mal	hoch	14	9	23
Σ		115	131	246

Danach sind bei der niedrigen Nutzung die weiblichen Befragten leicht über- und die männlichen Befragten leicht unterrepräsentiert. Die zu erwartenden Werte betrügen – bei gleichmäßiger Verteilung der 115 Antworten mit niedriger Intensität – hier 54 Antworten für die Männer und 61 Antworten für die Frauen. Im Gegensatz dazu sind bei der hohen Nutzung die weiblichen Befragten unter- und die männlichen überrepräsentiert, da – für eine gleichmäßige Verteilung – die Erwartungswerte hier bei 11 bzw. 12 Antworten liegen. Insgesamt wird man

davon ausgehen können, dass von diesen kulturellen Angeboten die weiblichen Befragten weniger als die männlichen Befragten Gebrauch machen. Dies könnte betrachtet werden als analog zu der grundsätzlichen Feststellung, dass die selbstbewusste Identifikation mit korsischer Sprache und Kultur wohl tendenziell stärker und häufiger Sache der Väter und Männer als Sache der Frauen ist. Doch muss angesichts dieses Befundes erneut darauf hingewiesen werden, dass die Befragten keinen statistisch repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung Korsikas bzw. der korsischen Bevölkerung der Insel darstellen.
Im Blick auf das Alter aller Befragten ergibt sich der Median für das Jahr 1973. Für diejenigen, die keine Angaben zur Nutzung kultureller Angebote machten oder angaben, dass sie diese nicht nutzen (N = 80), liegt der Altersmedian bei 1970, also tiefer. Demgegenüber ist 1979 der Altersmedian für alle Befragten, die nach ihren Angaben fünf und mehr kulturelle Veranstaltungen pro Jahr besuchen. Die jüngeren Befragten besuchen demnach die kulturellen Veranstaltungen häufiger als die älteren. Hier spielen wahrscheinlich Faktoren wie die höhere Mobilität der Jüngeren eine Rolle. Dies zeigt sich auch in Tabelle 57.

Tabelle 57: Jährliche Häufigkeit des Besuchs korsischsprachiger „Kulturereignisse“ (Frage 13) nach Alter

angegebene Häufigkeit	Nutzungs-Intensität	Geburtsjahr bis 1973	Geburtsjahr ab 1973	**Σ**
keine Angabe	keine	47	33	80
1- bis 4-mal	niedrig	55	60	115
5- bis 9-mal	mittel	11	17	28
10- bis 100-mal	hoch	10	13	23
Σ		123	123	246

6.4.5 Verständnis diatopischer Varietäten (Frage 14)

In Frage 14 wird nach dem Verständnis der regionalen Varietäten gefragt:

> Vous comprenez les différentes façons de parler corse ?[451]
> toutes( ) presque toutes( ) la majorité( ) à peu près la moitié( )
> seulement celles de ma région( )

[451] Verstehen Sie die verschiedenen Arten, wie Korsisch gesprochen wird?
alle( ) fast alle( ) die Mehrheit( ) etwa die Hälfte( ) nur die meiner Gegend( )

Wie dargestellt, handelt es sich bei dem im Ausbau befindlichen Korsischen derzeit ganz bewusst um eine „langue polynomique“: Jede lokale Varietät darf gleichberechtigt verwendet werden. Dieses Konzept ist für das Korsische u. a. deshalb anwendbar, weil unter den korsischen Varietäten weitgehende gegenseitige Verständigung möglich ist. In Frage 14 wurde abgefragt, welcher Anteil der Korsen wirklich alle, fast alle oder die Mehrheit der korsischen Varietäten versteht und welcher Anteil laut eigener Wahrnehmung nur etwa die Hälfte der Varietäten oder nur die Varietät seiner Region versteht. Die Angaben aus Frage 14 wurden dann mit anderen Angaben verknüpft, so z. B. mit dem Alter, den Spracherwerbsarten sowie dem Wohn- und Geburtsort der Befragten.

Tabelle 58: Frage 14: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten

Es werden von den korsischen Dialekten verstanden	Vorversion mit 4 Kategorien, ohne „etwa die Hälfte“	Vollversion mit 5 Kategorien		**Σ**
		N	%	
alle	7	45	21,4	52
fast alle	8	49	23,3	57
die Mehrheit	12	40	19,2	52
etwa die Hälfte		30	14,3	30
nur die der Region	7	28	13,3	35
Mehrfachantwort	1	4	1,7	5
ohne Angabe / „nicht“	1	14	6,7	15
Σ	36	210	100	246

Wie Tabelle 58 zeigt, stehen für die Auswertung der Frage 14 mit fünf Kategorien – also einschließlich der später hinzugefügten Kategorie „etwa die Hälfte“ – nur 192 eindeutig beantwortete Fragebögen zur Verfügung. Fragebögen mit vier Kategorien sowie Mehrfachantworten und Nichtantworten werden in den Auswertungen in Tabelle 59, Tabelle 60 sowie Tabelle 63 nicht berücksichtigt.
Ungefähr die Hälfte der Befragten geht davon aus, dass sie alle oder doch fast alle korsischen Dialekte verstehen können (Tabelle 59: Zeile 2–21). Ein weiteres gutes Drittel ist überzeugt, dass dies bei ihm für die Mehrheit oder doch die Hälfte der korsischen Dialekte gilt (Zeile 22–39). Nur die restlichen knapp 15% meinen, dass ihr Verständnis des Korsischen sich auf die Dialekte ihrer Gegend beschränkt (Zeile 41–48).

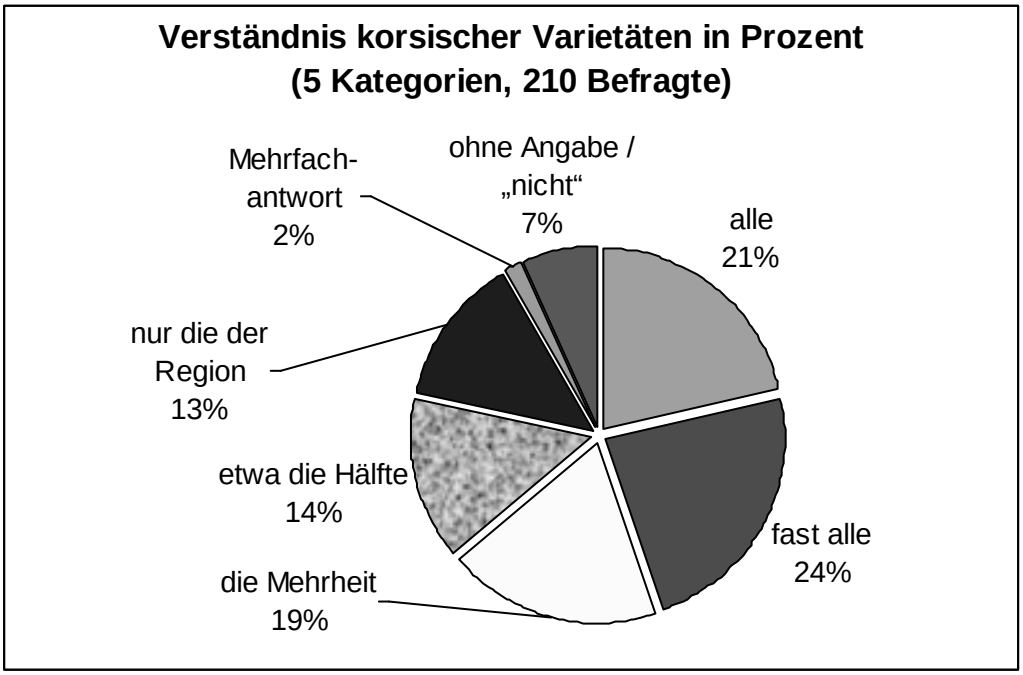


Abbildung 13: Frage 14: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten

Prüft man (im Zusammenhang mit der Frage 4 des Fragebogens), wie die Befragten zu ihrer Kenntnis des Korsischen gekommen sind (Tabelle 59), so ergibt sich (aus den Spalten 2 bis 5), dass der Spracherwerb im Rahmen der Großfamilie eine entscheidende Rolle spielt. Fast alle, die sich sicher sind, dass sie die verschiedenen korsischen Dialekte auch außerhalb ihrer eigenen Region mehr oder weniger gut beherrschen, haben Korsisch durch den Umgang in der engeren oder weiteren Familie gelernt. Von den 164 Befragten der ersten vier Antwort-Gruppen geben 150 an (gut 91%), dass sie Korsisch neben anderen Quellen ihres Spracherwerbs im Umgang mit ihrer Familie gelernt haben (Spalte 2 in Auswahl der Zeilen 2–39). Bei der kleinen Gruppe derjenigen, die nur die korsischen Dialekte ihrer Gegend verstehen, geben dagegen nur 12 von 28 Befragten (43%) diese Quelle an (Spalte 2 ebenfalls in Auswahl der Zeilen 41–48).
Diese Bedeutung des familiären Lernens ergibt sich auch aus den Antworten, die als einzige Quelle für die Kenntnis der Dialekte Korsikas die Familie nennen (Spalte 2). Denn von insgesamt 162 Nennungen der Familie auch in anderen Kombinationen entfallen 74 allein auf die Familie, geben also für den Spracherwerb keine weitere Quelle an (Spalte 2: Zeile 2 + 13 + 22 + 32 + 41). Dabei ist auffällig, dass diejenigen Befragten, die sich in der Mehrheit der korsischen Dialekte verständigen können oder sie doch wenigstens verstehen, verstärkt den alleinigen familiären Ursprung ihrer Sprachkenntnisse angeben. Von den 138 Befragten der drei ersten Antwortgruppen nennen 57, also 40 Prozent, nur die Familie als Ursprung ihrer Sprachkenntnisse (Spalte 2: Zeile 2 + 13 + 22). Bei denen dagegen, die nur die Hälfte der korsischen Dialekte oder nur die ihrer Region verstehen, gab dies nur ein Drittel der 52 Befragten an (Spalte 2: Zeile 32 +

41). Dies scheint zunächst ein paradoxes Ergebnis zu sein, denn das in der Familie erlernte Korsisch ist ja keineswegs eine pankorsische Mischung verschiedener Varietäten, was auf Schulkorsisch viel mehr zutrifft.

Tabelle 59: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten (Frage 14) verknüpft mit den Spracherwerbsarten (Frage 4)

Verständnis der korsischen Dialekte:	**Spracherwerb durch:** Kombination der Quellen				Befragte		Zeile
Sp.1	Sp.2	Sp.3	Sp.4	Sp.5	Sp.6	Sp.7	
Es werden nach Selbsteinschätzung der Befragten verstanden	Familie	Freunde	Schule/ Uni	anders	Befragte dieser Kombination	% von 192	1
alle korsischen Dialekte	19				19	9,9	2
	10		10		10	5,2	3
	6	6	6		6	3,1	4
	3	3			3	1,6	5
	2	2	2	2	2	1,0	6
	1	1		1	1	0,5	7
	1			1	1	0,5	8
		1			1	0,5	9
		1	1		1	0,5	10
			1		1	0,5	11
Summe dieser Gruppe	42	14	20	4	45	23,4	12
fast alle korsischen Dialekte	18				18	9,4	13
	15		15		15	7,8	14
	8	8			8	4,2	15
	3	3	3		3	1,6	16
		2			2	1,0	17
	1	1		1	1	0,5	18
	1			1	1	0,5	19
		1	1	1	1	0,5	20
Summe dieser Gruppe	46	15	19	3	49	25,5	21
die Mehrheit der korsischen Dialekte	19				19	9,9	22
	8		8		8	4,2	23
	4	4			4	2,1	24
	3	3	3		3	1,6	25
	2	2	2	2	2	1,0	26
	1	1		1	1	0,5	27
		1	1		1	0,5	28
		1			1	0,5	29
			1		1	0,5	30
Summe dieser Gruppe	37	12	15	3	40	20,8	31

Verständnis der korsischen Dialekte:	**Spracherwerb durch:** Kombination der Quellen				Befragte		Zeile
Sp.1	Sp.2	Sp.3	Sp.4	Sp.5	Sp.6	Sp.7	
etwa die Hälfte der korsischen Dialekte	9				9	4,7	32
	8	8			8	4,2	33
	5		5		5	2,6	34
	2	2	2		2	1,0	35
		2			2	1,0	36
				2	2	1,0	37
	1	1		1	1	0,5	38
Summe dieser Gruppe	25	13	7	3	30	15,6	39
nur die korsischen Dialekte meiner Gegend	8				8	4,2	41
		5			5	2,6	42
			4		4	2,1	43
	2	2			2	1,0	44
	2		2		2	1,0	45
		1		1	1	0,5	46
			1	1	1	0,5	47
Summe dieser Gruppe	12	8	7	2	28	14,6	48
Summe insgesamt	162	63	68	15	192	100	49

Bei genauerer Betrachtung stärkt dieses Ergebnis abermals die Bedeutung des familiären Spracherwerbs im Vergleich zum schulischen Spracherwerb. Die Bedeutung, die die Familie für den Spracherwerb hat, ist erheblich größer als die der offiziellen Lehrinstitutionen Schule und Universität, aber auch als die der informellen Lernmöglichkeiten durch Freunde. Für sich genommen, also als jeweils alleiniger Ort des Spracherwerbs, erreichen beide nur einen Bruchteil der Bedeutung, die der Familie zukommt. Nur viermal werden allein „die Freunde“ als Ursprung der Sprachkenntnisse angegeben (Spalte 3: Zeile 9 + 29 + 36) und nur fünfmal „Schule und/oder Universität“ (Spalte 4: Zeile 30 + 43).
Die Kombination aus familiärem und schulischem bzw. universitärem Spracherwerb erreicht andererseits durchaus die Bedeutung, die die Familie als alleiniger Ort des Spracherwerbs hat. In der ersten Antwortgruppe spielt sie 21-mal eine Rolle, davon zehnmal in weiterer Verbindung mit dem Spracherwerb durch Freunde (Spalte 2 und 4 in Zeile 3 + 4 + 6). In der zweiten Antwortgruppe werden in 15 Fällen Familie und Schule/Universität, in weiteren drei Fällen zusätzlich auch die Freunde als Ursprung der sprachlichen Fähigkeiten genannt (Spalte 2 und 4 in Zeile 14 + 16). Die Kombination von Schule/Universität und Familie erscheint in der dritten Antwortgruppe achtmal, in Verbindung mit den Freunden weitere fünfmal (Spalte 2 und 4 in Zeile 23 + 25 + 26). Fünf bzw. zwei derartige Fälle finden sich in der vierten Antwortgruppe (Spalte 2 und 4 in Zeile 34

+ 35) und zwei Fälle der Kombination von Familie und Schule/Universität in der fünften Antwortgruppe (Spalte 3 und 4 in Zeile 45).
Seltener nennen die Befragten die Kombination von nur Familie und Freunden als ausschlaggebend für ihre Sprachkenntnisse des Korsischen. Allenfalls viermal finden sich diese Angaben bei der ersten Antwortgruppe (Spalte 2 und 3 in Zeile 5 + [erweitert um „sonstige“ Ursprünge der Sprachkenntnisse] 7), neunmal allerdings in der zweiten (Spalte 2 und 3 in Zeile 15 und [erweitert] 18), fünfmal in der dritten Gruppe (Spalte 2 und 3 in Zeile 24 + [erweitert] 27), achtmal in der vierten Gruppe (Spalte 2 und 3 in Zeile 33 und [erweitert] 38), schließlich zweimal in der fünften Antwortgruppe (Spalte 2 und 3 in Zeile 44).
Die Kombination von Familie und Schule bzw. Universität kennzeichnet demnach 41 Befragte, während bei zwanzig weiteren auch die Freunde als Art und Weise des Spracherwerbs genannt sind. Neben den 74 Befragten, die dafür nur die Familie benennen, ist dies ein bedeutender Hinweis auf die Wichtigkeit der außerfamiliären Sprachsozialisation. Berücksichtigt man die 28 Fragebögen, in denen die Familie, die Freunde und teilweise auch weitere Ursprünge der Sprachkenntnisse angegeben werden, repräsentieren diese 163 Befragten insgesamt 86% der 192 hier ausgewerteten Fragebögen.

Tabelle 60: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten (Frage 14) im Zusammenhang mit dem Alter der Befragten

Jahrgänge	Es werden von den korsischen Dialekten verstanden					**Σ**
	alle	fast alle	die Mehrheit	etwa die Hälfte	nur die der Region	
1910–1919		1				1
1920–1929	2				1	3
1930–1939	2	1		1		4
1940–1949	4	1	7	1	3	16
1950–1959	10	10	6	4	4	34
1960–1969	9	6	5	2	5	27
1970–1979	5	7	13	9	4	38
1980–1989	10	22	8	13	9	62
1990–1995	3	1	1		2	7
Σ	45	49	40	30	28	192

Wie eingangs ausgeführt, unterscheiden sich die zahlenmäßig geringeren südlichen Varietäten – im südlichen Teil des Département 2A – stärker von den mehrheitlichen, mehr toskanisierten Mitte-Nord-Varietäten.[452] Zu vermuten ist, dass Einwohner des südlichen Départements 2A aufgrund dieser areallinguisti-

[452] Kapitel 2.3.

schen Gegebenheiten öfter nur regional verstehen, während Einwohner des Nordens und der Mitte Korsikas eher die Mehrheit oder fast alle Dialekte verstehen. Doch die vergleichsweise wenigen Fragebögen von im Département 2A wohnenden Korsen lassen hier – wie Tabelle 61 zeigt – keine signifikanten Ergebnisse zu. Außerdem befinden sich unter den Befragten, die einen Wohnort im Département 2B angaben, auch Studenten, die zwar in Corte (2B) leben, aber aus dem Süden kommen. Es ist also ein Abgleich mit dem Geburtsort sinnvoller. Dies geschieht in Tabelle 63.

Tabelle 61: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten (Frage 14) in Verbindung mit dem Wohnort im Département 2A oder 2B (Vorfrage)

Verstehen korsischer Dialekte (**5 Vorgaben**)	Wohnort			Σ
	Dép. 2A (Süden)	Dép. 2B (Norden)	Festland	
alle	13	32		45
fast alle	9	39	1	49
Mehrheit	6	33	1	40
Hälfte	7	23		30
Region	5	22	1	28
Σ	40	150	3	192

Tabelle 62: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten (Frage 14, hier mit 4 Vorgaben) in Verbindung mit dem Wohnort im Département 2A oder 2B (Vorfrage)

Verstehen korsischer Dialekte (**4 Vorgaben**)	Wohnort			Σ
	Dép. 2A (Süden)	Dép. 2B (Norden)	Festland	
alle	1	6		7
fast alle	4	4		8
Mehrheit	3	8	1	12
Hälfte				
Region	4	3		7
Σ	15	33	2	34

Tabelle 63: Verständnis der korsischen regionalen Varietäten (Frage 14) in Verbindung mit dem Geburtsort im Département 2A oder 2B (Vorfrage)

(Auszählung für die Fragebögen mit fünf Kategorien)

Verständnis von Regio-Varietäten	geboren im				anderer Geburtsort		Summe
	Dép. 2A (Süden)		Dép. 2B (Norden)				
	N	%	N	%	N	%	
alle	10	26,3	27	26,0	8	16	45
fast alle	10	26,3	31	29,8	8	16	49
die Mehrheit	8	21,1	24	23,1	8	16	40
etwa die Hälfte	7	18,4	9	8,7	14	28	30
nur die meiner Gegend	3	7,9	13	12,5	12	24	28
Σ	38	100	104	100	50	100	192

Von den 104 Befragten, die im Département 2B geboren wurden, sind die 31 Personen, die „fast alle“ regionalen Dialekte verstehen, etwas mehr als bei einer Gleichverteilung zu erwarten wäre (29,8% gegenüber 26,3% der in 2A Geborenen). Nur „etwa die Hälfte“ der korsischen Dialekte zu verstehen, gaben hingegen 18,4% der im Département 2A Geborenen, aber nur 8,7% der im Département 2B Geborenen an. Dies deutet geringfügig auf das erwartete höhere interregionale Verständnis der im Département 2B Geborenen hin.

Weiterhin eignet sich der Vergleich des Regio-Verständnisses mit dem Geburtsort auch für einen Vergleich mit den außerhalb Korsikas Geborenen. Auch dieser Vergleich wird in Tabelle 63 dokumentiert und zeigt interessante Abweichungen: Jeweils 16 Prozent der außerhalb Korsikas Geborenen gaben an, „alle“, „fast alle“ oder die Mehrheit der korsischen Varietäten zu verstehen. Dies ist deutlich weniger als die entsprechenden Anteile der auf Korsika Geborenen (21,1% bis 29,8%). Die außerhalb Korsikas Geborenen sind also weniger vertraut mit den verschiedenen korsischen Varianten.

6.4.6 Verständnis generationenspezifischer Varietäten (Frage 15)

In Frage 15: „Verstehen Sie alle Leute, die Korsisch sprechen?“ wurde den Befragten als Antwortmöglichkeiten „alle“, „die Jungen besser als die Alten“ und „die Alten besser als die Jungen“ zur Bearbeitung vorgegeben.
Die Frage ist interessant, da, wie schon ausgeführt, anzunehmen ist, dass durch andere Art und anderen Ort des Spracherwerbs (Schule etc.) bei den Jüngeren heute ein anderes, elaborierteres, aber auch französisierteres Korsisch – mehr ein „corse élaboré“,[453] aber auch mit stärkerer Tendenz zum „francorse“[454] – vorzufinden ist als bei den Älteren, die durch familiären Spracherwerb eher ein reineres „corse hérité“, eben ein „corsu sputicu“ sprechen.[455] In Frage 15 soll untersucht werden, inwieweit sich dies auch auf die gegenseitige Verständlichkeit und die Qualität der Verständigung unter Alten und Jungen auswirkt. Zu vermuten ist, dass ein schulischer Spracherwerb – wie eher unter den Jungen üblich – zu einem besseren Verständnis der Jungen führt, dass rein familiärer Spracherwerb dazu führt, dass die Alten besser verstanden werden und ein gemischter Spracherwerb dann *idealiter* zu einem Verständnis sowohl der jüngeren als auch der älteren Generation führt.
In Tabelle 64 werden die hierzu erhaltenen Antworten und Antwortkombinationen dargestellt und ausgewertet. Interessanterweise wurde neben den drei vorgegebenen Antwortmöglichkeiten eine Kombination von „alle“ und „besser die Alten als die Jungen“ angekreuzt. Diese Kombination taucht gleich mehrmals auf (7-mal), während andere Kombinationen gar nicht vorkommen. Die analoge Kombination aus „alle“ und „besser die Jungen als die Alten“ kommt hingegen nicht vor, was unter Annahme der genannten entscheidenden Bedeutung des Spracherwerbs ein Indiz dafür sein könnte, dass rein schulischer Spracherwerb weniger zum Verständnis aller führt als rein familiärer Spracherwerb.
In der Tat zeigt die Zusammenführung rechts in Tabelle 64 bestätigend, dass auch insgesamt öfter die Alten besser als die Jungen verstanden werden als umgekehrt die Jungen besser als die Alten (27% zu 22%). Im rechten Teil von Tabelle 64 wurden einzelne Antwortgruppen zusammengefasst, um z. B. zu zeigen, wie oft „alle“ insgesamt angekreuzt wurde (alleine und in Kombination).

[453] Jerger 2004, S. 41ff.
[454] Jaffe 1999, S. 114.
[455] Jerger 2004, S. 41ff.

Tabelle 64: Frage 15: Generationenspezifisches Verständnis

	N	%	Verstehe		
			alle	Jüngere besser	Ältere besser
keine Antwort	20	8			
besser die Jungen als die Alten	53	22		**22%**	
alle	107	43	**46%**		
alle + besser die Alten als die Jungen	7	3			**27%**
besser die Alten als die Jungen	59	24			
Σ	246	100			

Wenn wir jetzt die unterschiedlichen Antworten mit dem Geburtsjahr der Befragten in Verbindung bringen, ergibt sich im Detail Folgendes (es ist hierbei sinnvoll, den Median[456] der Geburtsjahre der einzelnen Antwortgruppen zu betrachten):

Die Befragten, die keine Antwort gegeben haben, sind zwischen 1945 und 1990 geboren. Die Hälfte von ihnen gibt als Geburtsjahr 1976 und später an. Dass sie Ältere besser verstehen können, meinen Befragte aus den Jahrgängen 1921 bis 1989. Die Hälfte von ihnen ist bis 1968 geboren – zwischen den Geburtsjahren 1968 und 1969 liegt also der Median. Befragte, die nach ihren Angaben Jüngere besser verstehen als Ältere, nannten die Jahre 1936 bis 1995 als ihr Geburtsjahr. Der Median dieser Antwortgruppe befindet sich inmitten der 1981 Geborenen. Befragte, die Jüngere besser verstehen als Ältere, sind also durchschnittlich etwa 12 bis 13 Jahre jünger als Befragte, die Ältere besser verstehen. Sowohl Jüngere als auch Ältere zu verstehen, gaben Befragte aus den Jahrgängen 1949 bis 1992 an. Die eine Hälfte von ihnen ist 1968 und früher, die andere 1969 und später geboren. Befragte, die angaben, alle zu verstehen, die Korsisch sprechen, aber dennoch die Älteren besser, sind zwischen 1928 und 1956 geboren. Hier gehört also die gesamte kleine Antwortgruppe (nur 7 Befragte) zu den älteren Befragten. Der Median der Geburtsjahre dieser Antwortgruppe befindet sich bei 1946.

Insgesamt ergibt sich über den Median:

Verstehen	Scheidegrenze	Kohorte
beide gut verstehen, Ältere besser	1946	1928–1956
Ältere besser verstehen	1968/69	1921–1989
beide gut verstehen	1968/69	1949–1992
Jüngere besser verstehen	1981	1936–1995

[456] Der Median oder Zentralwert einer Antwortgruppe befindet sich an der Grenze zwischen beiden Hälften der Gruppe und ist damit robuster gegen Ausreißer als das arithmetische Mittel.

Die „Kohorte“ der Geburtsjahrgänge wird deutlicher, wenn man die zu ihr gehörigen Befragten nach so genannten „Quartilen“ aufteilt, also in vier gleich große Teile, so dass das 2. und 3. Quartil (vor und nach der „Scheidegrenze“) zusammen 50% aller Befragten erfassen. So werden die Extremwerte der „Ausreißer“ (nach oben und unten, also im 1. und 4. Quartil) möglichst ausgeblendet. Dann ergibt sich:

Verstehen	2. und 3. Quartil
beide gut verstehen, Ältere besser	1932–1951 geboren
Ältere besser verstehen	1951–1982 geboren
beide gut verstehen	1956–1980 geboren
Jüngere besser verstehen	1978–1986 geboren

Es zeigt sich hier noch deutlicher, dass die Jüngeren die Jüngeren und die Älteren die Älteren besser verstehen.

6.4.7 Korsische bzw. französische Einschübe

In Frage 18 wird zunächst gefragt (quantitativ auswertbar):

> Sprechen Sie manchmal Französisch mit korsischen Wörtern/Ausdrücken/Sprichwörtern?
> ja( ) nein( )

Die Ergebnisse werden in Tabelle 65 nach Geschlecht geordnet dargestellt.
Analog dazu wird in Frage 19 gefragt:

> Sprechen Sie manchmal Korsisch mit französischen Wörtern?
> ja( ) nein( )

Die Ergebnisse hiervon finden sich – geordnet nach Geschlecht – in Tabelle 66.
Sowohl in Frage 18 als auch in Frage 19 wird dann um die Angabe von Beispielen gebeten:

> 18: Wenn ja: können Sie eventuell einige Beispiele für Wörter/Ausdrücke/ Sprichwörter geben, die Sie oft auf Korsisch sagen (selbst in einem Gespräch auf Französisch)?
>
> 19: Wenn ja: können Sie eventuell einige Beispiele für französische Wörter geben, die Sie in einem Gespräch auf Korsisch benutzen?

Hier kann zunächst festgestellt werden, in wie vielen Fragebögen Beispiele für Frage 18 (korsische Einschübe im Französischen) und in wie vielen Fällen Beispiele für Frage 19 (französische Einschübe im Korsischen) genannt werden.
Die statistische Auswertung nach Anzahl der Befragten mit Beispielen und solchen ohne Beispiele – geordnet nach Geschlecht – ergibt sich ebenfalls aus Tabelle 65 für die korsischen Einschübe im Französischen und aus Tabelle 66 für die französischen Einschübe im Korsischen.

Tabelle 65: Frage 18: Französisch mit korsischen Einschüben – nach Geschlecht

	ja	nein	ohne Angabe	mit Beispiel(en)	ohne Beispiel(e)	Σ
m	92			50		115
					42	
		17			17	
			6		6	
w	110			57		131
					53	
		16			16	
			5		5	
Σ	202	33	11	107	139	246
%	82,1	13,4	4,5	43,5	56,5	100
	100			*53,0*		

Tabelle 66: Frage 19: Korsisch mit französischen Einschüben – nach Geschlecht

	ja	nein	ohne Angabe	mit Beispiel(en)	ohne Beispiel(e)	Σ
m	55			25		115
					30	
		46			46	
			14		14	
w	65			19		131
					46	
		55			55	
			11		11	
Σ	120	101	25	44	202	246
%	48,8	41,0	10,2	17,9	82,1	100
	100			*36,7*		

Auffallend ist, dass deutlich öfter angegeben wird, dass man das Französische mit korsischen Einschüben spricht (202-mal), als dass man Korsisch mit französischen Einschüben spricht (nur 120-mal): ein Verhältnis von 5 : 3.

Analog dazu sehen wir, dass nur 17 Männer und 16 Frauen angeben, dass sie keine korsischen Wörter oder Ausdrücke im Französischen benutzen, während dies für französische Wörter oder Ausdrücke im Korsischen von 46 Männern und 55 Frauen verneint wird. Das ist ein absolutes Verhältnis von 1 : 3.

Noch größer wird der Unterschied, wenn wir die Anzahl der Befragten betrachten, die ein oder mehrere Beispiele angaben: Für Französisch mit korsischen Einschüben werden in 107 Fällen Beispiele genannt, für Korsisch mit französischen Einschüben nur in 44 Fällen (das ist ein Verhältnis von 5 : 2).
Das bedeutet, dass von denen, die angeben, Französisch mit korsischen Einschüben zu benutzen, 53 Prozent spontan ein oder mehrere Beispiele nennen konnten, von denen, die angeben, im Korsischen französische Einschübe zu benutzen, hingegen nur 37 Prozent. Dieser signifikante Unterschied deutet darauf hin, dass die korsischen Einschübe im Französischen im Gegensatz zu den französischen im Korsischen ganz bewusst benutzt werden oder zumindest stärker bewusst sind. Es handelt sich bei den korsischen Einschüben um eine bewusste Sprachverwendung, etwa um eine identitäre Zugehörigkeit auszudrücken oder um sich von Nichtkorsen abzugrenzen. Die französischen Einschübe im Korsischen hingegen sind in der Regel die unzähligen notwendigen Entlehnungen, die Phänomene des französischsprachigen öffentlichen Lebens beschreiben. Deren Benutzung ist den Befragten weniger bewusst.

Tabelle 67: Benutzung von kontaktinduzierten Varietäten (Fragen 18 und 19)

Fragen nach der Benutzung von kontaktinduzierten Varietäten		ja	nein	ohne Angabe	mit Beispiel(en)	ohne Beispiel(e)	Σ
Französisch mit korsischen Einschüben (Francorse)	Σ	202	33	11	107	139	246
	%	82,1	13,4	4,5	43,5	56,5	100
		100			*53,0*		
Korsisch mit französischen Einschüben	Σ	120	101	25	44	202	246
	%	48,8	41,0	10,2	17,9	82,1	100
		100			*36,7*		

6.4.7.1 Korsische Einschübe im Französischen: Francorse (Frage 18)

Bei den angegebenen korsischen Einschüben im Französischen handelt es sich um eine kontaktinduzierte Varietät mit Französisch als „matrix language“,[457] die wir als Francorse bezeichnen[458] – es handelt sich bei den genannten Beispielen nicht um das eher unbewusst verwendete „Français régional de Corse“.[459]
Die angegebenen Beispiele selbst zu kategorisieren, ist nur begrenzt mit rein quantitativen Methoden möglich. Im Folgenden wurden die angegebenen korsischen Einschübe zusammengetragen, bearbeitet sowie ins Französische und Deutsche übersetzt (Tabelle 68). Dabei wurden die absoluten Häufigkeiten einzelner Wörter, Ausdrücke, Sätze oder Sprichwörter sowohl graphisch als auch lexikalisch ermittelt.

Tabelle 68: Frage 18: Korsische Einschübe im Französischen, geordnet nach Häufigkeit

lfd.	Schriftbild Original	N	„Norm“	N	frz.	dt.
1.	ava	13	avà	20	maintenant; tout de suite	nun, jetzt; sofort
2.	avà	6				
3.	et awa!!!	1	E avà			
4.	basta	15	basta	17	assez, ça suffit	es reicht
5.	maintenant basta	1				
6.	oh basta!	1				
7.	goffu	8	goffu	17	laid(e), mauvais(e)	hässlich, schlecht
8.	o guffo	1				
9.	Qu’est-ce que tu dis “o goffu”	1				
10.	le goffu	1				
11.	tu es goffu	1				
12.	gauf	1				
13.	boffu	1				
14.	goffa	3	goffa			
15.	va bè	3	va bè	14	ça va (bien)	es geht, gut, ok, in Ordnung
16.	và bè	1				
17.	va bé	2				
18.	va be	1				
19.	ba bè	1				

[457] Jaffe 1999, S. 112.
[458] Jaffe 1999, S. 114.
[459] Jaffe 1999, S. 112.

lfd.	Schriftbild Original	N	„Norm“	N	frz.	dt.
20.	babé	1				
21.	ba be	1				
22.	va vè	2				
23.	babin	1	va ben			
24.	babin sbayer (?)	1	(?)			
25.	monta-sega	3	monta sega	7	individu qui se plaît à faire croire à quelqu’un (ou à propager) par jeu des faits de son invention (définition du dictionnaire Marchetti « L’Usu Córsu »)	Hochstapler
26.	monta sega	2				
27.	montasegua	1	montasega			
28.	monter la sega	1			faire un canular	(jdm.) einen Bären aufbinden
29.	lascia cora	2	lascia corre / corra	7	laisser-faire	lass es gut sein
30.	lascia core	1				
31.	laschia gora	1				
32.	o ma lache cora	1	o mà lascia corre			
33.	lascia corre u pesciu	2			laisse courir le poisson	wörtlich: lass den Fisch laufen
34.	aio	4	aió	6	allons	lasst uns gehen
35.	aiò	1				
36.	aïo	1				
37.	u troppu stroppia	4	un troppu stroppia	6	trop, c’est trop	was zu viel ist, ist zu viel
38.	un tropu stroppiu	1				
39.	u tropu stroppiu	1				
40.	mi	3	mì	5	regarde, vois-tu	schau, siehst du
41.	mí	1				
42.	mì	1				
43.	dopu	2	dopu	5	tout à l’heure	nachher, gleich, später
44.	à dopu	1	à dopu		à tout à l’heure	bis nachher, gleich, später
45.	ac doppu!!!	1				
46.	a dopu	1				
47.	merzzu	3	merzu	4	gâté, pourri	verdorben
48.	merzu	1				
49.	a maccagna	1	a macagna	4	canular (chambrer)	(April)Scherz (jdn. auf den Arm nehmen)
50.	magagna	1	macagna			
51.	magagnia	1				
52.	macagna	1				

lfd.	Schriftbild Original	N	„Norm“	N	frz.	dt.
53.	sicura	2	sicura	3	sûr, certain	sicher(lich)
54.	è sicura	1				
55.	maccu	3	maccu	3	chassieux; mou, fait; blet (pour les fruits); moulu, rompu, fatigué à l’extrême	schlapp, lasch
56.	risa	1	risa	3	(être) la risée	verspottet (werden)
57.	a la risa	2	à (l)a risa			
58.	petzu	1	pezzu	3	morceau	(schöner) Kerl, wörtlich: Stück
59.	Un peso (?)	1	un pezzu (?)			
60.	Qué pezzo ce mec!	1	Chi pezzu ce mec!		quel morceau ce type (il s’agit de beauté)	was für ein (schöner) Kerl!
61.	santu christu	1	cristu	3	christ	Christus
62.	christu	1				
63.	un c’è christà à fà	1	ùn c’è crist’à fà		il n’y a rien à faire (c’est impossible)	da kann man nichts machen
64.	veni qui	2		2	viens ici	komm her
65.	vai puru	2		2	tu peux y aller, « no problem »	geh nur!, du kannst gehen, „kein Problem“
66.	O tontu	1	o tontu	2	oh, fou !	oh (du) Verrückter!
67.	ó tontu	1				
68.	chè tu crepi!	1	chi tu crepi	2	que tu crèves, crève ! (à ne pas prendre à la lettre, exprime seulement une irritation envers quelqu’un)	geh zur Hölle!
69.	chi tu creppi	1				
70.	tornà vignalè	1	torna à vignale	2	encore à Vignale, le beau village ! = tu radotes ! / vous radotez !	du schwafelst
71.	torna vignale u bellu paese	1	torna à vignale ch’è un bellu paese			
72.	era ora	2	era ora	2	il était temps	es war (höchste) Zeit
73.	a só	1	a sò	2	je le sais	ich weiß (es)
74.	a so	1				

lfd.	Schriftbild Original	N	„Norm“	N	frz.	dt.
75.	Un c’hè nimu	1	un c’è nimu	2	il n’y a personne	es ist keiner da
76.	un ci hè nimu	1				
77.	vai	2		2	va	geh
78.	scemu cumpiu	1	scemu compiu	2	complètement fou	komplett verrückt
79.	schemu compiu	1				
80.	viaghja	2	viaghjà	2	voyager, marcher	reisen
81.			viaghja!		va-t-en	hau ab!
82.	“scapper”	2	corse: scappà	2	s’enfuir	weglaufen, ab-hauen; weggehen, auf-brechen
83.	Toc de	1	(?) corse: toccu di	2	beau morceau de	schönes Stück von
84.	toc de mac	1	(?)		quel beau mec	was für ein schöner Kerl
85.	so stancu	1	sò stancu	2	je suis fatigué	ich bin müde
86.	stancu mortu	1			mort de fatigue	todmüde
87.	chtoumaguer	1	corse: stumacà	2	dégoûter	anekeln
88.	tu me stumag	1			tu me dégoûtes	du ekelst mich an
89.	ce soir je ne pense pas « stampà »	1		2	je ne pense pas « baiser » ce soir	heute abend werde ich wohl nicht „ficken“
90.	stamper	1	“stampà”		« baiser »	„ficken“
91.	cumu va?	1	và	2	comment ça va ?	wie geht es dir?
92.	cumu stai?	1			comment vas-tu ?	
93.	malachu a chi ci casca	1	malasciu à chi ci casca	1		wörtlich etwa: Unglück dem, der dahin fällt (?)
94.	Ne aghju una tetia	1	ne aghju una techja	1	j’en ai marre	ich habe davon Überdruss/ „Ekel“ / ich habe es satt
95.	un cornu	1	...!	1	une corne !	wörtlich: ein Horn! (?), etwa: du nervst, ver-giss es, denk nicht dran (?)
96.	Mi facci caga.	1	mi faci cacà.	1	tu me fais chier.	du nervst mich / kotzt mich an

lfd.	Schriftbild Original	N	„Norm“	N	frz.	dt.
97.	se chi sortu!	1		1	si je m’en sors.	etwa: wenn ich damit fertig werde (?)
98.	Un chi sortu manqu un flaccinu.	1		1	j’arrive pas à m’en sortir.	ich werde damit nicht fertig
99.	sempre	1		1	toujours	immer
100.	per qué	1		1	pourquoi	warum
101.	l’aghju fattu	1		1	je l’ai fait	ich habe es ge-macht
102.	basgia-coda	1	basgia-coda	1	lèche-cul	„Arschkriecher“
103.	“tempi è tempi”	1		1	autres temps, autres mœurs (exprime la nos-talgie)	wörtlich: Zeiten und Zeiten; andere Zeiten andere Sitten
104.	gaf	1		1		Französisch um-gangssprachlich: faire gaffe = aufpassen; hier wahrscheinlich fehlerhafte Ein-ordnung als kor-sischer Einschub durch den Befragten
105.	cagate	1		1	défécations, sens figuré : grosses erreurs	wörtlich: Fäka-lien, übertragene Bedeutung: große Fehler
106.	manghja	1	manghjà	1	manger	essen
107.	stà qui	1		1	reste ici	bleib hier
108.	chi serve	1	(?)	1	à quoi ça sert ?	wozu dient das?
109.	aspetta	1	aspettà	1	attendre	warten
110.	face	1		1	il fait	er/es macht
111.	quallu hè	1	quellu hè	1	ce qu’est	was...ist, der... ist
			qual’hè?		qui est-ce ?	wer ist es? was..., welcher...
112.	chi vergogna!	1		1	quelle honte !	was für eine Schande!
113.	abbastanza	1		1	assez	genug
114.	femu cosi	1	cusì	1	faisons ainsi	das machen wir so
115.	à presto	1	à prestu	1	à bientôt	bis bald
116.	d’arretta	1	dà retta	1	prêter attention à quelqu’un (ou à ce qu’il dit)	aufpassen

lfd.	Schriftbild Original	N	„Norm“	N	frz.	dt.
117.	“concier” (concià)	1	cuncià	1	terminer, mettre au propre	beenden, bereinigen
118.	c’était mai capita!	1	c’était m’hai capitu	1	c’était formidable, inutile d’en dire plus, tu m’as compris !	im Verständnis der Korsen wörtlich: das war – du hast mich verstanden, für: das war prima, nicht nötig, mehr zu sagen; Italiener würden fälschlicherweise verstehen: das war (noch) nie passiert / da gewesen
119.	falza cullata	1		1	fausse montée pour dire le français faux-plat	falsche Erhebung / Hügel, falsche Ebene
120.	spulpà	1		1	ôter la chair, pour dire le français désosser	entbeinen
121.	E merda	1		1	c’est de la merde	das ist Scheiße
122.	cucul di piola	1	cucculu di piola!	1	marteau de la hache ! (même sens que « chè tu crepi! »)	wörtlich: Hammer der Axt! (dieselbe Bedeutung wie: „chè tu crepi!“ wörtlich: dass du krepierst!)
123.	cipole	1	cipolla	1	oignon	Zwiebel
124.	súmero	1	sumere	1	âne	Esel
			o sumerò!		espèce de grand’âne ! [sumerone]	du alter Esel!
125.	damí u focu o dumé pour allé chercha a vitture	1	dammí u focu o Dumè per andà à circà a vittura	1	donne-moi la clé Dominique pour aller chercher la voiture	gib mir den Schlüssel Dumé, um das Auto zu holen
126.	què caldu!	1	chi caldu!	1	quelle chaleur !	was für eine Hitze!
127.	a bona nokta	1	à bona notte	1	bonne nuit	gute Nacht

lfd.	Schriftbild Original	N	„Norm“	N	frz.	dt.
128.	ahé	1		1	pas du tout ! / évidemment !	ganz und gar nicht! /natürlich!
129.	astru	1	astru!	1	bien plus que ça !	wörtlich: Stern; viel mehr als das!
130.	“che tu fussi manghjatu dà i toppi tcheghi”	1	topi cechi!	1	rats aveugles	wörtlich: du mögest von den blinden Mäusen/ Ratten gefressen werden!
131.	tintachu	1	tintacciu	1	le pauvre !	der Arme!
132.	u corschiu	1	u corciu	1	le malheureux !	der Unglückliche!
133.	tamantotonto	1	tamantu tontu!	1	quel grand fou !	durchgeknallt
134.	scarpe	1		1	chaussures	Schuhe
135.	baulu	1	baullu	1	imbécile, idiot	Dummkopf, Idiot
136.	schimia	1	scimia	1	singe	Affe
137.	Tu es « strapé »	1	strappé corse: strappatu	1	dépenaillé, mal habillé	zerlumpt
138.	“scruquer”	1	scrouquer corse: scruccà	1	escroquer	betrügen
139.	“puttana gobba”	1		1	putain bossue	bucklige Nutte
140.	Ti stà bè!	1			cela te va bien (sous-entendu : tu l’as bien cherché !)	das passt gut zu dir
141.	I non	1	Innò	1	non, eh non	aber nein
142.	Ci campemu!	1	ci campemu!	1	nous nous régalons	wir lassen es uns schmecken
143.	Bautade	1	“boutade” (?)	1		Scherz
144.	Pazienza	1		1	patience	Geduld
145.	O zitelli	1		1		oh Kinder
146.	Odio	1	oddio/O Dio!	1		mein Gott!
147.	stronzu	1	stronzu	1	étron	(Kothaufen)
148.	mà ch’ella ni fossi rou ber	1	ma’ ch’ella fussi!	1	que jamais cela n’arrive !	dass das nie passiere! (?)
149.	allora	1		1	alors	also, dann
150.	Fratellu!!!	1		1	frère	Bruder! Mensch!
151.	Au fratellu caru	1	aù fratellu caru!	1		wörtlich: dem lieben Bruder!

lfd.	Schriftbild Original	N	„Norm“	N	frz.	dt.
152.	Signore caru	1		1		lieber Herr
153.	a benedita	1	a benedica	1	(Dieu) la bénisse !	die Heilige / Geweihte
154.	Madona	1	madonna	1		Madonna, Jungfrau Maria
155.	s’i Diu vole (Si Dieu le veut)	1	si Dio vole	1		wenn Gott will
156.	Diu benedica (Dieu bénisse)		Dio benedica	1		Gott segne…!
157.	Je me suis monté à la maison.			1		ich bin nach Hause (hoch) gegangen /gefahren
158.	Je me suis charbée.		corse: scialbata Jaffe (1999: 114): korsisch: scialbà = to plaster; Fran-corse: se charber	1	Je me suis trompée. / Jaffe (1999 : 114) : Je me suis emplâtrée.	Ich habe mich geirrt. Jaffe (1999: 114): „I fell down“
159.	Je me suis scampée.		campée corse: campata	1	régalée, bien amusée	Ich habe mich gut amüsiert. Ich habe es mir schmecken las-sen.
160.	“tu te la sents de venir?”		tu te la sens de venir?	1	as-tu envie de venir ?	hast du Lust zu kommen?
161.	“on va se manger quelque chose”			1		wir werden etwas essen
	Proverbes/ Sprichwörter:					
162.	chi va pianu va sanu	3		3	qui va lente-ment, va loin	wer langsam geht, geht weit
163.	una bujia né face centu	1	una bugia ne face centu	2	un mensonge en fait 100	eine Kerze macht 100
164.	una bugia ne face centu	1				
165.	“Aqua in bocca un centre moscha”	1	“Aqua in bocca” “In bocca chjosa un c’entre mosche”	2		„In den ge-schlossenen Mund kommen keine Fliegen“

lfd.	Schriftbild Original	N	„Norm“	N	frz.	dt.
166.	“Acqua in bocca”	1	“Aqua in bocca”			
167.	“viechju un crede u famitu”	1	u techju ùn crede u famitu	2	le rassasié ne croit pas l’affamé	der Blinde glaubt dem Hungrigen nicht
168.	u techju ùn crede u famitu	1				
169.	“chi di chjallesia ne nasce in terra ne ruspa”	1	chi di ghjal-lina nasce in terra ruspa	1	qui naît poule aime à gratter (proverbe)	wer als Henne geboren wird, scharrt gern
170.	“L’onori so castighi”	1		1	les honneurs sont des soucis	wörtlich: Ehren sind Strafen/ Sorgen
171.	“chi serve u cumunu un serve a nisunu”	1	chi serve u cumunu un serve à nisunu	1		wer dem Ge-meinwohl dient, nützt nieman-dem
172.	“Piu perze piu mocci”	1	piu pecure piu mocci	1		wörtlich: mehr Schafe, mehr Rotz (?)
173.	“nipoti allevadi sorvizi ghjittati”	1	allevati servizi	1		wörtlich: Neffen aufgezogen, Dienste wegge-worfen
174.	“strada corta u fu mai longa”	1	strada corta ùn fu mai longa	1		ein kurzer Weg war nie lang
175.	“u signore a sa e a maona a dige”	1	u signore a sa e a madonna a dice	1		der Herr weiß es, und die Mut-ter Gottes sagt es
176.	“un colpu persu hè persu”	1		1		ein verlorener Schlag ist verlo-ren
177.	salute e viziu e donne in prezipiziu	1	precipiziu	1		Gesundheit und Laster und Frau-en in den Ab-grund (?)
178.	un vale à fischjà quandu u cavallu ùn vole beie	1		1		ein Tal hat (?) wenn das Pferd nicht trinken will
179.	“U mondu e fattu a scale: a chi cola a chi fala.”	1	u mondu è fattu a scala: a chi colla e a chi fala	1		die Welt ist ge-macht in Stufen: der eine steigt auf und der andere ab

lfd.	Schriftbild Original	N	„Norm“	N	frz.	dt.
180.	“A roda gira.”	1	A rota gira.	1		das Rad dreht sich
181.	“chi face face a sé”	1		1		etwa: wer austeilt, trifft sich selbst
182.	“una gatia parola po esse peghju che una balla di pistola”	1	una gativa parola pó esse peghju che una palla di pistola	1		ein schlechtes Wort kann schlimmer als eine Pistolenkugel sein
183.	Qui nasce pesce	1	Chi nasce pasce	1		wer geboren wird, will leben
184.	“L’erba di e voglie ùn nasce mancu ind’u giardinu di u rè.”	1		1		das Kraut der Lüste wird nicht im Garten des Königs geboren

Erläuterungen zu dieser Haupttabelle zur Frage nach korsischen Einschüben im Französischen (Tabelle 68):

In der ersten Spalte werden die von den Befragten eingetragenen Originale wiedergegeben. Die Angabe der Anzahl (N) in der zweiten Spalte bezieht sich auf die einzelnen vorkommenden Schreibweisen und Kombinationsmöglichkeiten. In der dritten Spalte wird eine bereinigte oder häufige Schreibweise angeführt. Die Mengenangabe (N) in der vierten Spalte nimmt dann keine Rücksicht mehr auf unterschiedliche Schreibweisen, Kombinationsmöglichkeiten und evtl. Flexionsformen des jeweiligen Lexems. Schließlich werden dann in den hinteren Spalten mögliche französische[460] und deutsche[461] Entsprechungen angegeben.
Es zeigt sich insbesondere, wie polymorph das Schriftbild der genannten korsischen Einschübe ist. Z. B. sind „ba bè“, „và bè“ und „babin“ unterschiedliche Schreibweisen für dasselbe.
Ansonsten sehen wir hier vor allem, welche Arten von korsischen Wörtern in einer (Alltags-) Konversation auf Französisch am häufigsten „einswitchen“: Am häufigsten ist das kurze Füllwort „avà“ = „nun“, „jetzt“ (20-mal), gefolgt von

[460] Erste Vorschläge für die französischen Entsprechungen der meisten korsischen Angaben machte der Korse und Fachmann Pascal Marchetti (Juli 2007). In Einzelfällen wurden ergänzend weitere Korsen, korsische Wörterbücher und einmal eine von Jaffe beschriebene Entsprechung mit herangezogen.

[461] Die etwaigen deutschen Entsprechungen wurden anhand der korsischen Originale und der französischen Vorschläge unter Hinzuziehung von Wörterbüchern erschlossen. Für manche sprichwörtlichen Wendungen wurde hierbei ferner Wanders Deutsches Sprichwörter-Lexikon (Wander 1987) mit herangezogen.

„basta“ = „es reicht“ und „goffu“/„goffa“ = „hässlich“, „schlecht“ (je 17-mal) sowie von „va bè“ = „in Ordnung“, „gut“, „ok“ (14-mal).

Versuche einer Charakterisierung dieser korsischen Einschübe im Französischen:

Wenn wir versuchen, die genannten korsischen Einschübe nach semantischen Kriterien zu ordnen, so fällt eine Häufung von personalen Charakterisierungen auf. 50 der 275 Einzelangaben lassen sich in diese semantische Gruppe einordnen. Es handelt sich um 19 verschiedene Bezeichnungen, die in Tabelle 69 aufgeführt werden. Mit Ausnahme von „pezzu“ (ein attraktiver Mann/Kerl) bezeichnen alle diese personalen Charakterisierungen eher Mängel oder negative Eigenschaften.

Tabelle 69: Personale Charakterisierungen unter den genannten korsischen Einschüben (Frage 18)

lfd.	personale Charakterisierung	N	Bedeutung deutsch
1.	goffu/goffa	17	hässlich; schlecht
2.	montasega	6	Hochstapler
3.	merzu	4	verdorben
4.	maccu	3	schlapp, lasch, weich
5.	pezzu	3	(schöner) Kerl, wörtlich: Stück
6.	tontu	2	verrückt
7.	à la risa	2	im Spott
8.	scemu compiu	2	komplett verrückt
9.	tintacciu	1	arm
10.	u corciu	1	unglücklich
11.	tamantu tontu	1	durchgeknallt
12.	baullu	1	Dummkopf, Idiot
13.	scimia	1	Affe
14.	strappé corse: strappatu	1	zerlumpt
15.	basgia-coda	1	Arschkriecher
16.	sumerò	1	(großer) Esel
17.	stronzu	1	saublöd
18.	stancu mortu	1	todmüde
19.	puttana gobba	1	bucklige Nutte
		50	

Des Weiteren gibt es unter den genannten korsischen Einschüben viele selbstbezogene Aussagen in der ersten Person Singular oder Plural (13 Nennungen, Tabelle 70). Häufiger als die selbstbezogenen Aussagen sind Aussagen, Fragen, Aufforderungen und Beschimpfungen an die angesprochene zweite Person (24 Einzelangaben, Tabelle 71). Gehäuft finden wir unter den genannten korsischen Einschüben außerdem weitere allgemeine Aussagen über aktuelle Zustände (26 Einzelangaben, Tabelle 72).

Tabelle 70: Selbstbezogene Aussagen unter den genannten korsischen Einschüben (Frage 18)

lfd.	selbstbezogene Aussage	N	Bedeutung deutsch
	in der ersten Person Singular:		
1	so stancu	1	ich bin müde
2	a sò	2	ich weiß (es)
3	Je me suis monté à la maison.	1	Ich bin nach Hause (hoch) gegangen/gefahren.
4	Je me suis charbée.	1	Ich habe mich geirrt.
5	Je me suis scampée.	1	Ich habe mich gut amüsiert.
6	se chi sortu!	1	etwa: wenn ich damit fertig werde (?)
7	Un chi sortu manqu un flaccinu.	1	Ich werde damit nicht fertig.
8	ne aghju una techja	1	ich habe es satt
9	l'aghju fattu	1	ich habe es gemacht
10	ce soir je ne pense pas « stampà »	1	heute abend werde ich wohl nicht „ficken“
	in der ersten Person Plural:		
11	ci campemu!	1	wir lassen es uns schmecken
12	on va se manger quelque chose	1	wir werden etwas essen
		13	

Tabelle 71: Ansprache einer zweiten Person unter den genannten korsischen Einschüben (Frage 18)

lfd.	Ansprache einer zweiten Person	N	Bedeutung deutsch
1	tu te la sents [sic] de venir?	1	hast du Lust zu kommen?
2	ti stà bè!	1	das passt gut zu dir!
3	tu es « strapé »	1	du bist zerlumpt
4	tu me stumag	1	du ekelst mich an
5	mi faci cacà	1	du kotzt mich an
6	chi tu crepi	1	fahr zur Hölle
7	che tu fussi manghjatu dà i toppi tcheghi	1	wörtlich: du mögest von den blinden Mäusen/Ratten gefressen werden!
8	veni qui	2	komm her
9	vai	2	Geh
10	vai puru	2	geh nur
11	stà qui	1	bleib hier
12	dammí u focu o dumè per andà à circà a vittura	1	gib mir den Schlüssel, Dumé, um das Auto zu holen
13	cumu va?	1	wie geht es dir?
14	cumu stai?	1	
15	mì	5	Schau, siehst du
16	tornà vignalè	1	du schwafelst
	torna vignale u bellu paese	1	
		24	

Tabelle 72: Zustandsbeschreibungen unter den genannten korsischen Einschüben (Frage 18)

lfd.	Zustandsbeschreibung	N	Bedeutung deutsch
1	què caldu!	1	was für eine Hitze!
2	un troppu stroppia	6	was zu viel ist, ist zu viel
3	va bè	14	es geht, gut, ok, in Ordnung
4	ùn c'è crist'à fà	1	da kann man nichts machen
5	astru!	1	viel mehr als das!
6	chi vergogna!	1	was für eine Schande!
7	abbastanza	1	genug
8	e merda	1	das ist „Scheiße“
		26	

Bei genauerer Betrachtung vor allem der personalen Charakterisierungen (Tabelle 69) – aber nicht nur dieser – fällt eine Häufung von bildhaften Ausdrücken auf. Dies ist eine Parallele zu den vielen genannten sprichwörtlichen Wendungen und Sprichwörtern:

Sprichwörter :

In 25 Fällen handelt es sich bei den genannten korsischen Einschüben um Sprichwörtliches, d. h. um allgemeine Alltagsweisheiten in Form von kurzen Aussagen und Sprichwörtern. Diese werden in Tabelle 73 gesondert aufgeführt. Sprichwörter gehören für Heinz Kloss zur Vorphase.[462] In Gattungen der Kloss' schen Vorphase ist das Korsische, wie erinnerlich, sehr stark vertreten, nicht nur im Vorhandensein, sondern auch in der Verbreitung und Anwendung der Texte.
In den großen Kultursprachen moderner postindustrieller Gesellschaften gehören derartige alte Sprichwörter (mit ihrer Kontextualisierung in einer oft bäuerlichen Lebenswelt) eher zu archaischen volkstümlichen Relikten, die lediglich in älteren Generationen noch bekannt sind und die so immer mehr in Vergessenheit geraten.
Dies verhält sich im Korsischen ganz anders: Hier wird die „réacquisition du patrimoine" im Bereich der Sprache gesucht, und dabei kommt man an den Sprichwörtern nicht vorbei; ganz im Gegenteil: Sprichwörter sind als Relikte der alten korsischen Volksseele und als in der älteren Generation nie ganz ausgestorbene oder durch das Französische verdrängte mündliche Gattung anscheinend sogar neben Liedtexten das am besten geeignete Medium, das eigene Kulturgut in Sprache verpackt wiederzubeleben.
Einige der Befragten lebten geradezu auf, als ihnen beim Ausfüllen des Fragebogens in meinem Beisein manche Sprichwörter als korsische Einschübe im Französischen einfielen. Hier ergänzend zu erwähnen ist auch die Existenz und relativ gute Verbreitung von Sammlungen korsischer Sprichwörter, oft zusammengestellt von durchaus eher jüngeren engagierten Korsen.[463]

Tabelle 73: Sprichwörter unter den genannten korsischen Einschüben (Frage 18)

Schriftbild Original	N	„Norm"	N	frz.	dt.
chi va pianu va sanu	3		3	qui va lentement, va loin	wer langsam geht, geht weit
Una bujia né face centu	1	una bugia ne face centu	2	un mensonge en fait 100	eine Kerze macht 100
Una bugia ne face centu	1				
"Aqua in bocca un centre moscha"	1	"Aqua in bocca" "In bocca chjosa un c'entre mosche"	2		„In den geschlossenen Mund kommen keine Fliegen"
"Acqua in bocca"	1	"Aqua in bocca"			

[462] Kloss 1978, S. 52.
[463] Vgl. Talamoni 2004.

“viechju un crede u famitu”	1	u techju ùn crede u famitu	2	le rassasié ne croit pas l’affamé	der Blinde glaubt dem Hungrigen nicht
u techju ùn crede u famitu	1				
“chi di chjallesia ne nasce in terra ne ruspa”	1	chi di ghjallina nasce in terra ruspa	1	qui naît poule aime à gratter (proverbe)	wer als Henne geboren wird, scharrt gern
“L’onori so castighi”	1		1	les honneurs sont des soucis	wörtlich: Ehren sind Strafen
“chi serve u cumunu un serve a nisunu”	1	chi serve u cumunu un serve à nisunu	1		wer dem Gemeinwohl dient, nützt niemandem
“Piu perze piu mocci”	1	piu pecure piu mocci	1		wörtlich: mehr Schafe, mehr Rotz (?)
“nipoti allevadi sorvizi ghjittati”	1	allevati servizi	1		wörtlich: Neffen aufgezogen, Dienste weggeworfen
“strada corta u fu mai longa”	1	strada corta ùn fu mai longa	1		ein kurzer Weg war nie lang
“u signore a sa e a maona a dige”	1	u signore a sa e a madonna a dice	1		der Herr weiß es, und die Mutter Gottes sagt es
“un colpu persu hè persu”	1		1		ein verlorener Schlag ist verloren
salute e viziu e donne in prezipiziu	1	precipiziu	1		Gesundheit und Laster und Frauen in den Abgrund (?)
un vale à fischjà quandu u cavallu ùn vole beie	1		1		ein Tal hat...(?), wenn das Pferd nicht trinken will
“U mondu e fattu a scale: a chi cola a chi fala.”	1	u mondu è fattu a scala: a chi colla e a chi fala	1		die Welt ist gemacht in Stufen: der eine steigt auf und der andere ab
“A roda gira.”	1	A rota gira.	1		das Rad dreht sich
“chi face face a sé”	1		1		etwa: wer austeilt, trifft sich selbst
“una gatia parola po esse peghju che una balla di pistola”	1	una gativa parola pó esse peghju che una palla di pistola	1		ein schlechtes Wort kann schlimmer als eine Pistolenkugel sein
Qui nasce pesce	1	Chi nasce pasce	1		wer geboren wird, will leben
“L’erba di e voglie ùn nasce mancu ind’u giardinu di u rè.”	1		1		das Kraut der Lüste wird nicht im Garten des Königs geboren
	25		25		

Bezüglich der statistischen Häufigkeit einzelner in meinem Fragebogen angegebener korsischer Einschübe im „Francorse“ der Befragten ergibt sich das in Tabelle 74 dargestellte Bild.

Tabelle 74: Frage 18: Korsische Einschübe im Französischen (Statistik)

am häufigsten genannte Einschübe (mit 4 oder mehr Angaben)	N der verschiedenen Einschübe gleicher Häufigkeit	N der jeweiligen Angaben (**Häufigkeit pro Einschub**)	Summe der Angaben
avà	1	20	20
basta	2	17	34
goffu			
va bè	1	14	14
monta sega	2	7	14
lascia corra			
aió	2	6	12
un troppu stroppia			
mì	2	5	10
dopu			
merzu	2	4	8
macagna			
	6 (davon 1 sprichwörtlich)	3	18
	20 (davon 3 sprichwörtlich)	2	60
	85 (davon 16 sprichwörtlich)	1	85
Summe	123		275

Zusätzliche Bemerkungen in Antworten zu Frage 18:

In Frage 18 wurde nach Beispielen für korsische Einschübe in einem Gespräch auf Französisch gefragt. In Tabelle 68 wurden sämtliche genannten korsischen Wörter und Wendungen wiedergegeben, geordnet und diskutiert. Oftmals gaben die Interviewten aber keine oder nicht nur korsische Beispiele, sondern sie beschrieben die Situationen (z. B. „quand je m'énerve" / ID 169) oder nannten Beispiele auf Französisch oder gaben an, dass sie die etwaigen Beispiele nicht schreiben können. Diese zusätzlichen Bemerkungen auf Französisch wurden getrennt von den oben diskutierten Beispielen in Tabelle 75 wiedergegeben und ins Deutsche übersetzt. Z. T. gibt es inhaltliche Überschneidungen mit den Antworten zu Frage 16: „In welchen Situationen bevorzugen Sie es, Korsisch zu sprechen?"
Wenn diese Erklärungen im Zusammenhang mit korsischen Beispielen genannt wurden, dann wurden diese Beispiele – trotz ihrer Aufführung in der Tabelle der korsischen Einschübe – in Tabelle 75 erneut mit wiedergegeben. In diesen Fällen kann es also zu einer wiederholten Aufführung von einigen Beispielen kommen.

Tabelle 75: Frage 18: Korsische Einschübe im Französischen – zusätzliche Erklärungen auf Französisch

lfd.	zusätzliche Angaben Frage 18	ins Deutsche übersetzt
1	corsicismes / p. e. genre	Korsizismen / z. B. beim grammatischen Geschlecht
2	interjections, phrases courtes, expressions comme « tempi è tempi », « lascia corre u pesciu »	Interjektionen, kurze Sätze, Ausdrücke wie…
3	trop	zu viele
4	Pour les proverbes c'est selon le propos et pour les expressions en les traduisant aussi mais pour illustrer une différence d'approche du réel et du mode de pensée qu'avec le français (falza cullata = fausse montée pour dire le français faux-plat ; spulpà = ôter la chair, pour dire le français désosser)	Bei Sprichwörtern je nach Betreff/Absicht und auch bei Ausdrücken, die man übersetzt, aber um eine unterschiedliche Herangehensweise an die Wirklichkeit und unterschiedliche Denkweise zu illustrieren als mit dem Französischen („falscher Hügel" im Korsischen für das Französische „falsche Ebene"; „entfleischen" für das Französische „entbeinen")
5	pas clair	nicht klar
6	quand on dit d'arretta de faire attention, de m'appeler, à demain, à tout à l'heure...	wenn man sagt Vorsicht, anrufen, bis morgen, bis gleich…
7	non	nein
8	Dans le cas où il n'y a pas d'équivalent en français pour exprimer qqchose typiquement corse.	Wenn es keine Entsprechung im Französischen gibt, um etwas typisch Korsisches auszudrücken.

9	Quand je m'énerve	Wenn ich mich aufrege
10	Tous les jurons.	Sämtliche Flüche
11	Je ne sais pas l'écrire.	Ich kann es nicht schreiben.
12	Beaucoup de mots touchant à la campagne, à certaines activités agricoles ou artisanales pour lesquelles je ne connais pas les mots français (s'ils existent)	Viele Wörter, die die Flur sowie gewisse landwirtschaftliche oder handwerkliche Tätigkeiten betreffen, für die ich die französischen Wörter nicht kenne (wenn sie denn existieren)
13	surtout des expressions ou exclamations comme alcoolique, routard, etc...	vor allem Ausdrücke oder Ausrufe wie Alkoholiker, Rucksacktourist, etc.
14	Il y en a une infinité qui servent à ponctuer la conversation et qui apparaissent chez beaucoup de locuteurs qui utilisent généralement ce français régional de Corse qui a fréquemment recours au code switching justement (c'est une des caractéristiques). Moi-même, linguiste de formation, je les emploie beaucoup plus par connivence que par tic de langage et je les observe avec intérêt comme expression de la diglossie franco-corse.	Es gibt davon eine Unmenge, die dazu dienen, das Gespräch zu beleben und die bei vielen Sprechern vorkommen, die in der Regel dieses korsische Regionalfranzösisch benutzen, das sich oft des code switching bedient (das ist eine der Charakteristiken). Ich selbst, ausgebildeter Linguist, benutze sie viel mehr aus *(stillem)* Einvernehmen als aus Sprachtick, und ich beobachte sie mit Interesse als Ausdruck der französisch-korsischen Diglossie.
15	Tous les corsisismes : « scapper », « scruquer »... proverbes : « Acqua in bocca », « u troppu stroppia »...	Alle Korsizismen:… Sprichwörter:...
16	Verbes : « scapper » / « concier » (concià) J'ai l'habitude de passer librement du corse au français dans les situations informelles.	Verben:… Ich habe die Angewohnheit, in informellen Situationen frei zwischen dem Korsischen und dem Französischen zu wechseln.

6.4.7.2 Französische Einschübe im Korsischen (Frage 19)

Das Korsische wird derzeit weitaus weniger als Matrixsprache benutzt als das Französische. Die Sprachmischung Korsisch mit französischen Einschüben ist daher heute seltener als das behandelte Francorse. Das war in der Sprachgeschichte nicht immer der Fall: Laut Goebl waren Verdammungen von Französismen im Korsischen seit etwa 1840 bekannt.[464]

Bei den von den Befragten gemachten Angaben bezüglich französischer Einschübe handelt es sich teils um konkrete explizite Beispielnennungen (z. B. „télévision“), teils um Beschreibungen (z. B. „terminologie savante“ = wissenschaftliche Terminologie) und teils um Beschreibungen mit Beispielnennungen (z. B. „Mots récents (telephone, television)“[sic]).

33 der nur 44 Antworten zu Beispielen französischer Einschübe enthalten derartige konkrete Nennungen von Beispielen, davon bestehen 7 aus Erklärungen und konkreten Beispielen. 13-mal wird nur ein explizites Beispiel genannt, 13-mal werden 2 Beispiele genannt, 3-mal 3 Beispiele, einmal 4. Schließlich werden 3-mal Beispielsätze dargeboten, in denen Korsisch mit Französisch gemischt wird: Alle 3 gehören allerdings zum „Francorse“ (wurden hier also fälschlicherweise angegeben) und werden hier daher nicht weiter untersucht. Insgesamt geben also 30 Befragte konkrete Wortbeispiele zu französischen Wörtern, die sie nach ihrer Meinung im Korsischen benutzen. Diese 52 Wortbeispiele werden in Tabelle 76 nach Häufigkeit geordnet dargestellt.

18-mal wurden die Beispielbereiche erklärt, davon 7-mal mit konkreten Beispielwörtern. 18 Befragte antworteten also mit Erklärungen. Diese werden in Tabelle 77 dargestellt.

2 Antworten wurden bei den 44 Angaben zu Beispielen nicht mitgezählt: Sie geben keine Antwort auf die gestellte Frage nach Beispielen französischer Einschübe im Korsischen, weder erklärend noch explizit, sondern drücken in etwa aus, weshalb mutmaßlich verhältnismäßig wenige spontane Beispielangaben zu französischen Einschüben im Korsischen gemacht wurden (im Gegensatz zu den zahlreichen spontanen Beispielnennungen der bewusst benutzten korsischen Einschübe im Französischen): „pas clair“ (ID 13), „rarement“ (ID 59).

[464] Vgl. Goebl 1988b, S. 831.

Tabelle 76: Frage 19: Französische Einschübe im Korsischen, geordnet nach Häufigkeit

lfd.	genannte Beispiele im Original	N	N	deutsche Übersetzung
1.	Télévision	3	11	Fernsehen
	Television	3		
	television	1		
	A television	1		
	Télé	1		
	TV	2		
2.	téléphone	2	3	Telefon
	telephone	1		
3.	Avion	2	3	Flugzeug
	aviò = avion	1		
4.	Allumette, alumete	1	2	Streichholz
	l'alumette	1		
5.	ordinateur	2	2	Computer
6.	internet	2	2	Internet
7.	u comptoir	2	2	die Theke
8.	A piscina (la piscine)...		1	das Schwimmbad
9.	médecin		1	Arzt
10.	spécialité		1	Spezialität
11.	Appareil photo		1	Fotoapparat
12.	d'autant plus...		1	umso mehr
13.	ascenseur		1	Lift
14.	Boîte		1	Dose; Diskothek
15.	cartable		1	Schultasche
16.	congélateur		1	Gefriertruhe
17.	D'accord		1	einverstanden
18.	En attendant		1	in der Zwischenzeit
19.	écran		1	Bildschirm, Monitor
20.	u magasin		1	das Geschäft
21.	Week end		1	Wochenende
22.	mail		1	E-Mail
23.	Questionnaire		1	Fragebogen
24.	sceccu = chèque		1	Scheck
25.	stylo		1	Stift
26.	pourtant		1	jedoch
27.	photocopieuse		1	Kopierer
28.	réfrigérateur		1	Kühlschrank
29.	sciaminè = cheminée		1	Weg
30.	criò = crayon		1	Bleistift
31.	RDV		1	Verabredung, Termin
32.	logiciel		1	Software
33.	u restaurant		1	das Restaurant
34.	u journale		1	die Zeitung

Zur Auswertung:

Es ergeben sich aus den von 30 Befragten genannten 52 Wortbeispielen 34 verschiedene Wörter. Dabei ist die mit Abstand häufigste Nennung das Wort „Télévision“ bzw. „Télé“ oder „TV“ mit 11 Nennungen. „Téléphone“ und „avion“ wurden je 3-mal genannt. Weitere 4 Wörter werden zweimal genannt. Die restlichen 27 Wörter werden nur je einmal genannt (Einzelnennungen machen also mehr als die Hälfte der insgesamt 52 Wortnennungen aus).
Semantisch haben die meisten Beispiele einen technischen Bezug. Neben technische Dinge bezeichnenden Internationalismen („télévision“, „téléphone“, „mail“) finden sich viele französische Bezeichnungen technischer Dinge („avion“, „ordinateur“, „écran“, „logiciel“, „appareil photo“, „congélateur“, „réfrigérateur“, „photocopieuse“, „ascenseur“) sowie einige französische Bezeichnungen von Phänomenen des öffentlichen Lebens („u journale“, „u restaurant“, „u magasin“, „médecin“). Ferner ist eine kleine Gruppe von Begriffen aus den Bereichen Bildungs- und Bankwesen auszumachen („cartable“, „stylo“, „crayon“, „chèque“, „questionnaire“). Nur zwei Begriffe können am ehesten dem privaten Bereich zugeordnet werden: „RDV“, „week end“. Schließlich werden auch einige einzelne französische Bindewörter und Überleitungen genannt: „pourtant“, „en attendant“, „d’autant plus“ sowie „d’accord“.

Tabelle 77: Frage 19: Französische Einschübe im Korsischen – zusätzliche Angaben und Erklärungen

lfd.	zusätzliche Angaben Frage 19	ins Deutsche übersetzt	Auswertung
1	néologismes, surtout avec des locuteurs non habitués au corse « formel »	Neologismen, vor allem mit Sprechern, die das „formelle“ Korsisch nicht gewohnt sind	Neologismen 1
			ggf. förmlich 1
2	Mots récents (telephone, television)	Neue Wörter (Telefon, Fernsehen)	Neologismen 2
3	Lorsque le vocabulaire manque	Wenn das Vokabular fehlt	nicht existierendes Vokabular 1
4	ça dépend mais plein de fois, tout le monde fait ça comme quand on parle en français avec des mots corses	Das kommt darauf an, aber oft machen das alle, so wie wenn man auf Französisch spricht mit korsischen Wörtern	
5	Soit des gallicismes intégrés depuis longtemps (sciaminè = cheminée ; criò = crayon) soit des mots techniques ou de	Entweder seit langem in die Sprache eingegangene Gallizismen (sciaminè = cheminée = Weg; criò = crayon	alte „Gallizismen“ 1
			technisches Vokabular 1

	l'administration très souvent déjà corsisés (aviò = avion ; sceccu = chèque)	= Bleistift) oder oft schon korsifizierte Wörter aus Technik oder Verwaltung (aviò = avion = Flugzeug; sceccu = chèque = Scheck)	administratives Vokabular 1
6	j'utilise tous les mots que je ne connais pas en corse	Ich verwende alle Wörter, die ich im Korsischen nicht kenne	unbekanntes Vokabular 1
7	mots nouveaux	neue Wörter	Neologismen 3
8	Quand le vocabulaire technique me manque (mais ensuite j'essaie d'apprendre le mot corse).	Wenn mir das technische Vokabular fehlt (aber anschließend versuche ich, das korsische Wort zu lernen).	unbekanntes Vokabular 2
			technisches Vokabular 2
9	Questionnaire, et tous les mots dont je ne connais pas la version corse	Fragebogen, und alle Wörter, deren korsische Entsprechung ich nicht kenne	unbekanntes Vokabular 3
10	Lorsque le mot n'existe pas en corse	wenn das Wort im Korsischen nicht existiert	nicht existierendes Vokabular 2
11	les néologismes	die Neologismen	Neologismen 4
12	Mots techniques ou « savants »	technische oder „gelehrte" Wörter	technisches Vokabular 3
			wissenschaftliches Vokabular 1
13	Des termes très techniques « cognitif »...	Sehr technische Ausdrücke „kognitiv"(?)…	technisches Vokabular 4
14	différents mots n'ayant pas d'égal en corse.	verschiedene Wörter, die im Korsischen kein Äquivalent haben	nicht existierendes Vokabular 3
15	les mots « modernes » = ordinateur, TV etc.	die „modernen" Wörter = Computer, Fernseher etc.	Neologismen 5
16	souvent des mots nouveaux comme internet etc...	oft neue Wörter wie Internet etc...	Neologismen 6
17	en général, plutôt avec des gens sachant parler, mais pas lire ou écrire: mots n'existant pas en corse, « logiciel », « écran », ou alors des emprunts de luxe « bleu »	im Allgemeinen eher mit Leuten, die (Korsisch) zwar sprechen, aber nicht lesen oder schreiben können: Wörter, die es im Korsischen nicht gibt, „Software", „Bildschirm", oder aber Entlehnungen ...(?)	ggf. förmlich 2
			nicht existierendes Vokabular 4
18	terminologie savante	wissenschaftliche Terminologie	wissenschaftliches Vokabular 2

Zur Auswertung:

23 Angaben aus den 18 erklärenden Antworten zu französischen Einschüben im Korsischen lassen sich folgendermaßen kategorisieren:
6-mal wird auf Neologismen, neue oder moderne Wörter angespielt, 7-mal auf im Korsischen unbekanntes (3-mal) oder nicht existierendes (4-mal) Vokabular. 7 Angaben beziehen sich auf einen Anwendungsbereich einer höheren Ausbaustufe: 4-mal wird technisches, zweimal wissenschaftliches und einmal administratives Vokabular genannt. Auffälligerweise nennen 2 Befragte Gesprächssituationen mit Personen, die Korsisch nicht formell oder schriftlich beherrschen. Einmal werden auch so genannte alte Gallizismen angeführt.
Bei den genannten französischen Einschüben im Korsischen handelt es sich seltener um Strukturen eines „gallicized Corsican“[465] als um einzelne z. T. internationale technische Wörter, die von den Befragten als aus direkter französischer Provenienz eingestuft wurden.
Die Tatsache, dass die vielen „alten französischen Lehnwörter im Korsischen“ nur selten von den Befragten als französische Einschübe genannt werden („sciaminè = cheminée“, „criò = crayon“, „u journale“, „aviò = avion“) zeigt, dass diese in der Regel nicht mehr als französische Fremdwörter wahrgenommen werden. Das bestätigte auch Marchetti und veranschaulichte dies mit einem Beispiel: Ein klassisches Beispiel sei „a gara“. Die Eisenbahn sei in der französischen Zeit (Ende des 19. Jahrhunderts) nach Korsika gekommen. Es seien französische Eisenbahngesellschaften gewesen, die die Eisenbahn nach Korsika brachten. Daher ging ins Korsische das französische Wort für Bahnhof „la gare“ ein (korsisch „a gara“), und nicht das italienische „la stazione“.[466] Dieses Beispiel wird von meinen Befragten nicht genannt, da sie sich dessen wohl nicht mehr bewusst sind.

Fazit:

Während die korsischen Einschübe im Französischen ganz bewusst benutzt werden – zwecks identitärer Markierung oder Abgrenzung –, handelt es sich bei den französischen Einschüben im Korsischen also um weniger bewusst benutzte notwendige Entlehnungen aus dem französischsprachigen Alltag. Dies konnte schon aus einem Vergleich der jeweiligen Anzahl der positiven Angaben zur Benutzung und der Anzahl der spontan genannten Beispiele geschlossen werden und bestätigt sich hier nach genauerer Betrachtung der genannten Beispiele.

---

[465] Jaffe 1999, S. 115.
[466] Marchetti, Zeitzeugengespräch, Paris 07.07.2007.

6.4.8 Meinungen zu den Initiativen des Sprachausbaus

Ab Frage 20 werden ganz explizit persönliche Meinungen der Befragten erhoben. Diese Meinungen zum Sprachausbau – allgemein (Frage 20), Unterrichtswesen (Frage 21), Beschilderung (Frage 22), Wirksamkeit der Maßnahmen (Frage 23), Identität und Sprache (Frage 24) – werden auf Korsika meist in politischem Zusammenhang gesehen und stehen unter Einfluss von Misstrauen, Ängsten und Überlegungen zur Aussagekraft der einen oder anderen Antwort. Auch hierbei hat die Befragungssituation – die Freunde neben mir im Café bekommen evtl. mit, wie ich antworte – sowie die Person des Forschers – in meiner Umfrage ein Ausländer aus Deutschland, kein Korse, Franzose oder Italiener – großen Einfluss auf das Ergebnis.
Selbstverständlich stellten auch die anderen vorhergehenden Fragen häufig aufgrund der geforderten Selbsteinschätzungen auf implizite Art *de facto* Meinungsabfragen dar.

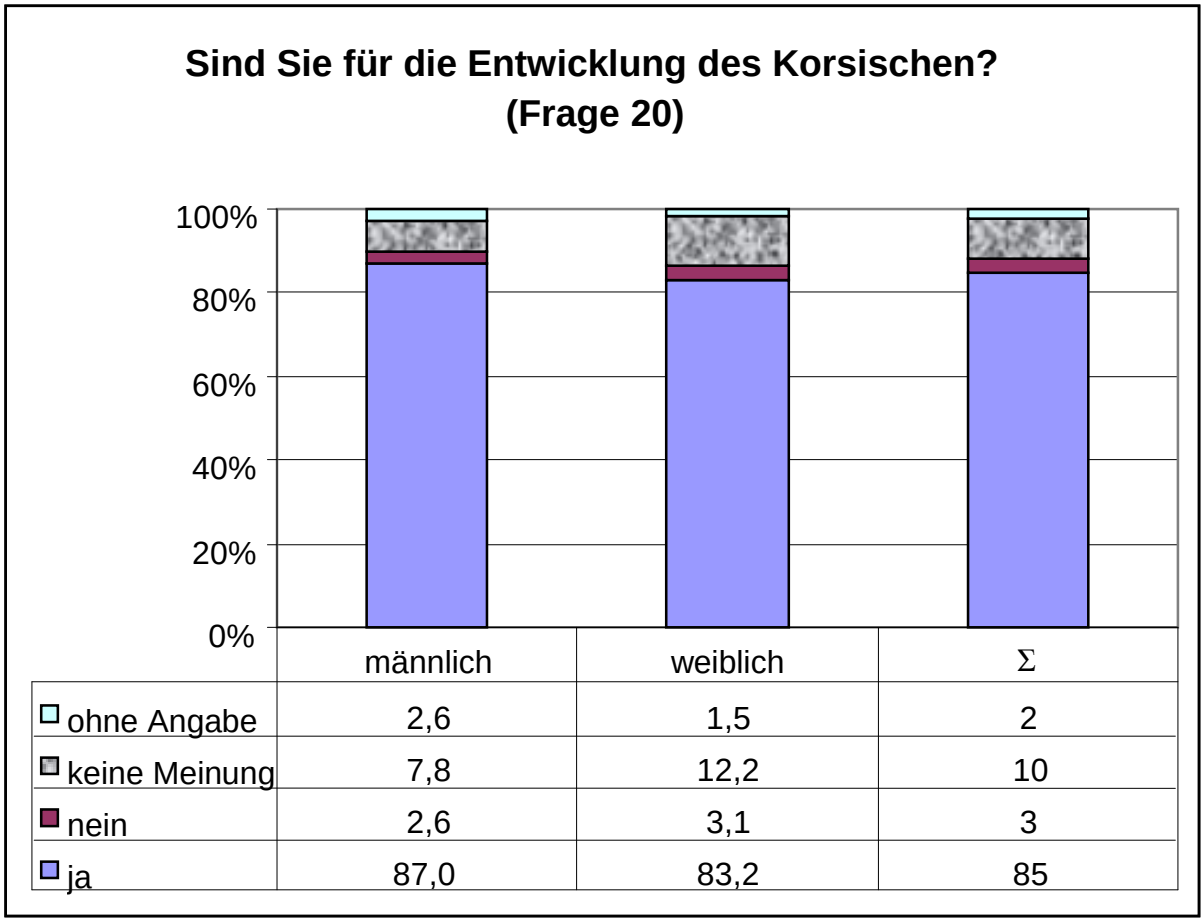
6.4.8.1 Korsischer Sprachausbau allgemein (Frage 20)

In Frage 20 wurde ganz allgemein die Meinung der Befragten zum Ausbau des Korsischen abgefragt:

> Sind Sie für eine Weiterentwicklung der korsischen Sprache?
> ja( ) keine Meinung( ) nein( )

Tabelle 78: Frage 20: Meinung zum Ausbau des Korsischen – nach Geschlecht

Sind Sie für eine Weiterentwicklung des Korsischen?	Geschlecht				Σ	
	männlich		weiblich		N	%
	N	%	N	%		
ja	100	87,0	109	83,2	209	85,0
nein	3	2,6	4	3,1	7	2,8
keine Meinung	9	7,8	16	12,2	25	10,2
ohne Angabe	3	2,6	2	1,5	5	2,0
Σ	115	100	131	100	246	100



	männlich	weiblich	Σ
ohne Angabe	2,6	1,5	2
keine Meinung	7,8	12,2	10
nein	2,6	3,1	3
ja	87,0	83,2	85

Abbildung 14: Frage 20: Meinung zum Ausbau des Korsischen – nach Geschlecht

In Tabelle 78 werden die Ergebnisse aus Frage 20 mit dem Geschlecht verknüpft dargestellt. Erwartungsgemäß gibt es eine überwältigende Mehrheit für die Entwicklung des Korsischen – und es ist nicht auszuschließen, dass das damit zu tun hat, dass sich kaum einer getraut, hier eine konträre Meinung kundzutun. Auf der anderen Seite war meine Erfahrung vor Ort, dass die auf Korsika lebenden Korsen der Förderung der korsischen Sprache und Kultur überwiegend positiv gegenüber stehen. Ich habe daher in einer so allgemein gestellten Frage vor allem positive Antworten erwartet. Dies kommentierte Pascal Marchetti wie folgt: „Tout le monde est pour, pourvu que ce soient les autres qui fassent l'effort".[467]

Für die Entwicklung des Korsischen zu sein, gaben somit viel mehr Befragte an (209 von insgesamt 246), als sich selbst gute Korsischkenntnisse zugeordnet ha-

[467] Hiermit ist er ähnlicher Meinung wie Joseph Sicurani, dessen angeblich besonders puristisches Korsisch er allerdings wie so viele als erfunden und unverständlich einstuft: Die Motivation bei Sicurani sei eine Art „particularisme et conservatisme". (Marchetti, Zeitzeugengespräch, Paris 07. Juli 2007.).

ben (siehe Frage 3 und 6 nach einer Einschätzung des eigenen Sprachniveaus): Nur 67 von 191 Befragten haben in einer allgemeinen Frage nach ihrem Niveau im Korsischen dieses als „gut“ bezeichnet – was auch immer das *de facto* über deren Kenntnisse heißen mag –, immerhin 47 von 55 gaben an, dass sie gut verstehen, doch nur 30 von 55, dass sie gut sprechen, und nur 27 von 55, dass sie gut lesen. 76 von 246 halten sich für schreibkompetent (Frage 6). Daraus kann also eindeutig geschlossen werden, dass die positive Haltung zum Sprachausbau viel stärker ist als die tatsächlichen Kenntnisse. Gleichzeitig ist dies ein Indiz für die o. g. Aussage Pascal Marchettis, dass die konkrete Lernbereitschaft oft trotz des Ausbauwillens nicht vorhanden ist. Blackwood, der auch Nichtsprecher nach deren konkretem Sprechwillen bzw. deren konkreter Lernbereitschaft fragte, stellte in seinen Umfragen Entsprechendes fest:

> Thoses candidates who did not wish to learn Corsican [...] did not necessarily oppose the heritage language.[468]

6.4.8.2 Unterrichtswesen (Frage 21)

In Frage 21 wird zunächst nach der Haltung der Befragten zum Korsischunterricht im Bildungswesen gefragt:

> Sind Sie für den Korsischunterricht an Schule und Universität?
> ja( ) keine Meinung( ) nein( )

In einem zweiten Schritt wird in einer Kontrollfrage ergänzend gefragt:

> Nach Ihrer Meinung: müsste man davon mehr( ) so viel wie jetzt( ) weniger( ) machen?

Die Antworten auf Frage 21 verteilen sich hinsichtlich Zustimmung und Ablehnung erwartungsgemäß, doch ergeben sich beachtenswerte Differenzierungen bei der Zustimmung (Tabelle 79).

[468] Blackwood 2008, S. 112.

Tabelle 79: Meinung zum Korsischunterricht an Schule und Universität (Frage 21)

Meinung zum Korsischunterricht			Unterfrage			
Sind Sie für den Korsischunterricht an Schule und Universität?	Zahl der Befragten	in %	für mehr Unterricht	für keine Änderung	für weniger Unterricht	keine Angabe
ja	216	87,7	110	43	4	59
keine Meinung	16	6,5		2		14
nein	7	2,9		2	4	1
keine Angabe	7	2,9		1		6
Σ	246	100	110	48	8	80

Die große Mehrheit der Befragten (216 von 246, also 87,7%) spricht sich zwar für den Korsischunterricht an Schule und Universität aus. Indem es keine Angabe zur Ausweitung oder Einschränkung dieses Unterrichts macht, demonstriert aber mehr als ein Viertel von ihnen (N = 59), dass es dazu keine dezidierte Meinung hat. Ein weiteres Fünftel (N = 43) will überdies ausdrücklich keine Änderung des bestehenden Zustands. Zwar will dann etwas mehr als die Hälfte derer, die für den Korsischunterricht an Schule und Universität plädieren, dass dieser Unterricht gegenüber dem gegenwärtigen Zustand ausgedehnt wird (N = 110). Insgesamt aber erweist sich damit die eine Hälfte der Befragten als unzufrieden mit dem derzeitigen Umfang des Korsischunterrichts und wünscht sich mehr davon, während die andere Hälfte an seiner Ausweitung nicht interessiert zu sein scheint. Von einer mehrheitlichen Zustimmung zur Ausweitung des Korsischunterrichts sowohl an den Schulen als auch an der Universität wird man daher nicht ausgehen können, vielmehr stärker davon, dass dieses Thema kontrovers ist.

In 12 Fällen machen die Befragten ungefragt zusätzliche Anmerkungen in Frage 21. Interessanterweise handelt es sich dabei bis auf zwei Ausnahmen in etwa um die Anmerkung, der Korsischunterricht solle nicht obligatorisch, sondern nur ein dem Bedarf angemessenes Angebot sein. Insgesamt wird 10-mal sinngemäß diese Anmerkung gemacht. In einem Fall davon (ID 235) ergänzt eine 49-jährige Frau ihre Anmerkung „contre l'obligation !“ damit, dass das Korsische doch „früher verboten“ war (und daher jetzt nicht ins entgegengesetzte Extrem einer Verpflichtung fallen sollte). Ergänzend erwähnt sie am Ende des Fragebogens die so oft geäußerte Meinung, dass man das echte Korsisch doch besser zu Hause lerne.

Weiterhin kann festgestellt werden, dass es Ältere wie aber auch Jüngere sind, die diese zusätzlichen Anmerkungen gegen die Verpflichtung zum Korsischlernen machen. Die zwei anderslautenden Anmerkungen in Frage 21 sind ID 222 und ID 127 („Ja, (aber) nicht für die Naturwissenschaften“).

6.4.8.3 Beschilderungen und Aufschriften (Frage 22)

In Frage 22 wird nach der Meinung der Befragten zu den zweisprachigen Beschilderungen gefragt:

> Sind Sie für zweisprachige Beschilderungen/Aufschriften etc.?
> ja( ) keine Meinung( ) nein( ), ich bevorzuge französische( ) / korsische( ) Einsprachigkeit

Die zusätzliche Wahlmöglichkeit zwischen „ich bevorzuge französische( )“ und „ich bevorzuge korsische( ) Einsprachigkeit“ wurde hinzugefügt, nachdem nach den ersten Befragungen festgestellt worden war,[469] dass eine Ablehnung der durch die Förderer des Korsischen durchgesetzten zweisprachigen Schilder inzwischen nicht nur die Bevorzugung der alten französischen Einsprachigkeit meinen kann, sondern sogar schon – noch weitergehend – die Bevorzugung einer korsischen Einsprachigkeit.

Tabelle 80: Frage 22: Meinung zur zweisprachigen Beschilderung

Meinung der Befragten	Zahl der Befragten	in %
ja	192	78,4
nein	17	6,9
keine Meinung	31	12,7
keine Angabe	5	2,0
Σ	245	100

In einem einzigen Fall einer allerersten Vorversion – ID 238 – wurde Frage 22 nicht gestellt, daher haben wir insgesamt für diese Frage 245 statt 246 Antworten.

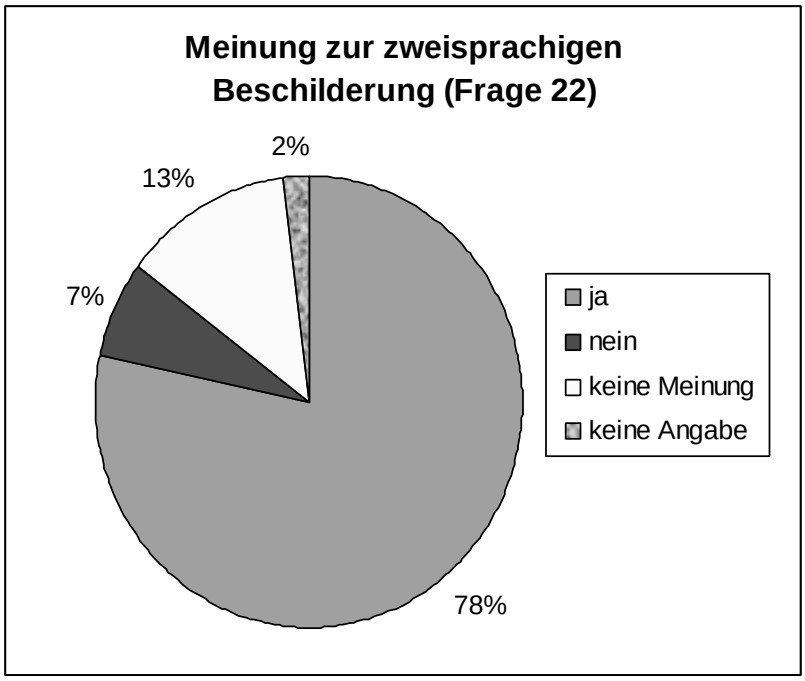


Abbildung 15: Frage 22: Meinung zur zweisprachigen Beschilderung

[469] Siehe auch meine Ausführungen zur Entstehungsgeschichte des Fragebogens.

Auch Frage 22 wurde in einem zweiten Schritt um eine Kontrollfrage ergänzt:

> Nach Ihrer Meinung: müsste man davon mehr( ) so viel wie jetzt( ) weniger( ) machen?

Wie Tabelle 80 und Abbildung 15 zeigen, sind die Meinungen der Befragten über zweisprachige Beschilderungen und Aufschriften sehr eindeutig.
Ein gutes Siebtel der Befragten (N = 36) äußerte sich nicht zu der Frage, wie man zu doppelsprachigen Aufschriften und Beschilderungen steht. Und ein kleiner Teil von weniger als einem Zehntel der Befragten (N = 17) sprach sich gegen diese Zweisprachigkeit aus. Mehr als drei Viertel jedoch gaben an, dass sie mit dieser Form der Beschriftungen – auf Französisch und Korsisch – einverstanden sind (N = 192).
In der kleinen Gruppe derjenigen, die diese Form der Zweisprachigkeit ablehnt, sind sieben Voten für die korsische, vier Voten für die französische Sprache festzustellen. Fünf weitere Befragte gaben keine Meinung darüber kund, welche Sprache sie bevorzugen. In diesen Fällen ist – wie in einer Vorversion des Fragebogens – davon auszugehen, dass eine Ablehnung der Zweisprachigkeit auf Hinweisschildern für französischsprachige Einsprachigkeit steht. Grundsätzlich steht der Zweisprachigkeit bisher eher eine französische als eine korsische Einsprachigkeit gegenüber, weshalb in einer ersten Fragebogenversion zunächst gar nicht die Möglichkeit der Präferenz der korsischen Einsprachigkeit in Erwägung gezogen wurde. Es ist umso bemerkenswerter, dass hier den angenommenen fünf impliziten und vier expliziten Voten für die französische Einsprachigkeit ganze sieben Voten für eine korsische Einsprachigkeit gegenüberstehen.
Eine einzelne Stimme, die sich sowohl für die korsische als auch für die französische Einsprachigkeit aussprach (ID 8), scheint eine Alternative zu meinen, die von den jeweiligen Umständen abhängen könnte.
Insgesamt scheinen die meisten Befragten aber davon auszugehen, dass die Doppelsprachigkeit eine angemessene Lösung ist. Explizit gegen Korsischsprachigkeit (einsprachig oder zweisprachig) auf Aufschriften und Beschilderungen sprachen sich nur vier Befragte aus (die vier expliziten Voten für französische Einsprachigkeit).
In der ergänzenden Kontrollfrage machten 95 Befragte keine Angaben (38,6 Prozent), 96 Befragte (39 Prozent) wollen mehr zweisprachige Beschilderungen und Aufschriften (davon ergänzt einer mit „viel mehr“), 43 Befragte (17,5 Prozent) wollen davon soviel wie aktuell vorhanden, und nur 9 Befragte (3,7 Prozent) gaben an, dass sie weniger zweisprachige Aufschriften wünschen. Einmal wurde geantwortet mit „en fonction des désiderata“. Ein Befragter kreuzte sowohl für „mehr“ als auch für „soviel wie vorhanden“ und wurde daher zu keiner der beiden Gruppen gezählt.
Werden ausschließlich diejenigen betrachtet, die sich äußerten bzgl. „plus“, „autant“ oder „moins“ für die Zukunft (151 Befragte, 61 Prozent), so handelt es sich davon um eine deutliche Mehrheit von 63,6 Prozent, welche sich für mehr

zweisprachige Beschilderungen aussprachen, um 28,5 Prozent, welche soviel wie derzeit wünschen und nur um 6 Prozent, die weniger Zweisprachigkeit bevorzugen würden.

6.4.8.4 Meinung zur Wirksamkeit der Initiativen (Frage 23)

In Frage 23 wurden die Befragten nach ihrer Meinung über die Wirksamkeit der Initiativen gefragt:

> Selon vous : toutes ces initiatives sont-elles efficaces pour une conservation de la langue corse ?
> plutôt oui( ) pas d'opinion( ) plutôt non( )
> Remarques éventuelles : _____

Tabelle 81: Frage 23: Meinung über die Wirksamkeit der Initiativen

Antworten Frage 23	Zahl der Befragten	in %
eher ja	179	72,8
eher nein	25	10,2
keine Meinung	29	11,8
keine Angabe	13	5,3
Σ	246	100

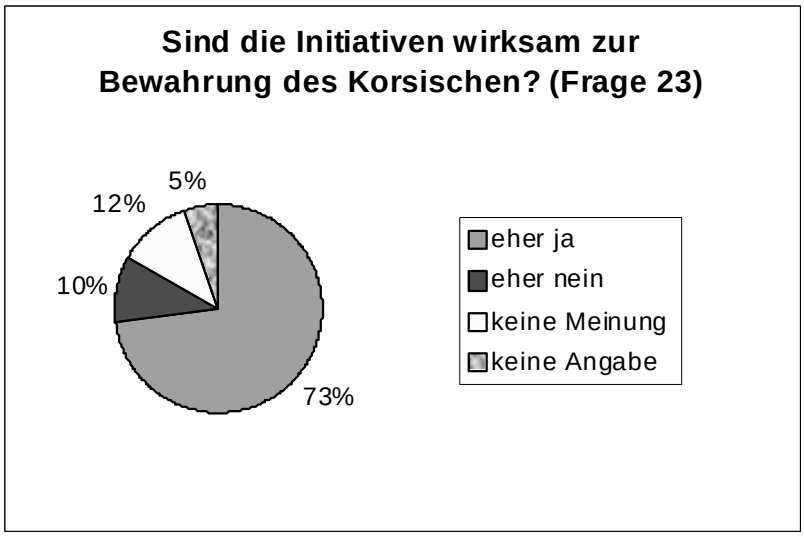


Abbildung 16: Frage 23: Meinung über die Wirksamkeit der Initiativen

Fast drei Viertel der Befragten sind der Meinung, dass sich die Initiativen zur stärkeren Nutzung des Korsischen positiv für die Bewahrung der korsischen Sprache auswirken. Dagegen meint nur weniger als ein Zehntel, dass die Initiativen, die es in Frage 23 angesprochen sieht, eher nicht wirksam für die Bewahrung des Korsischen sind. Fast ein Sechstel der Befragten machte zu dieser Frage keine Angaben (N = 13) oder gab an, dass es dazu keine Meinung hat bzw. äußern will (N = 28). Die positiven Antworten wird man als Zustimmung zum Status quo bzw. zumindest zum eingeschlagenen Weg verstehen können. Die negativen Antworten sind dagegen schwieriger zu deuten. Denn in ihnen wird sich vermutlich die Meinung niederschlagen, dass alle oder die meisten gegenwärtigen Initiativen nicht geeignet oder zumindest nicht ausreichend für die Be-

wahrung des Korsischen sind; es ist aber auch nicht auszuschließen, dass man dabei an kontraproduktive Auswirkungen dachte.
Immerhin 15 Prozent der Befragten erläuterten bei dieser Frage ihre Meinung (N = 37 mit 4 Mehrfacheintragungen). Dabei werden die in Tabelle 82 aufgelisteten Meinungen vertreten.

Tabelle 82: Frage 23: Wirksamkeit der Initiativen: Bemerkungen der Befragten

Intention der Bemerkungen	ID-Nr.	N
Maßnahmen genügen nicht, nur begrenzt	34j, 36j, 87j, 110j, 126j, 163o, 165j, 166j, 217k, 245j	10
Maßnahmen sind wichtig	20j, 74j, 156n	3
Familie wichtig	7j, 9o, 81n, 122o, 173j, 178j, 204n, 219n, 235k, 244k	10
muss Amtssprache, offizielle Sprache, allgemeine Sprache werden; Sprachbehörde	87j, 96j, 195j, 204n, 207j	5
Schule wichtig; Unterrichtssprache	87j, 223k	2
soll Alltagssprache werden; mehr sprechen	17k, 168j, 224n	3
korsische Identität stärken	120j, 133j	2
Bevölkerung verdoppeln	120j	1
zum Erlernen der Sprache verpflichten	181j	1
korsisch denken hilft zum besseren Sprechen	117j	1
andere Sprache(n) wichtiger	90n, 217k	2
unverständlich	176j	1
		41

Legende (zu Frage 23): j = eher ja, n = eher nein, o = keine Meinung, k = keine Angabe

Es zeigt sich, dass auch diejenigen, die die Wirksamkeit der aufgezählten Maßnahmen eher bejahten, dennoch in acht Fällen Einschränkungen machten und in vierzehn weiteren Fällen konkrete Hinweise gaben, was nach ihrer Meinung verbesserungs- bzw. änderungsbedürftig ist. Dabei fallen die älteren Jahrgänge (bis 1957) durch eine gewisse Zurückhaltung auf, da von ihnen nur sechs statt der statistisch zu erwartenden zehn Bemerkungen eingebracht wurden.
Insgesamt wird man aus den Nein-Stimmen (N = 24), aus den Stimmen derer, die weder eine Ja-Stimme noch eine Nein-Stimme abgeben wollten (N = 13 + 29) und aus den vorstehenden ergänzenden Bemerkungen (N = 41) gewisse Bedenken gegenüber der Wirksamkeit der aufgezählten Maßnahmen folgern müssen. Mindestens ein Viertel der befragten Korsen scheint demnach skeptisch, inwieweit die gegenwärtigen Initiativen zum Ausbau der korsischen Sprache, ins-

besondere der Korsischunterricht in Schule und Hochschule sowie die zweisprachigen Beschriftungen, welche explizit in den vorhergehenden Fragen angesprochen wurden, für eine Bewahrung der korsischen Sprache hinreichend wirksam sind.

6.4.8.5 Meinung zu Identität und Sprache (Frage 24)

Von korsisch-nationalistischen Kräften wird entschieden propagiert, dass die korsische Identität, ja sogar das ganze Korsentum bzw. das korsische Volk mit dem Verschwinden der korsischen Sprache sterbe. Hiermit begründen diese politischen Kräfte ihre prokorsischen Forderungen. Die korsische Sprache ist für sie nicht nur ein absolutes Postulat, sondern vielmehr auch ein ideales Medium für ihren politischen prokorsischen Kampf.
Was aber denken die Korsen selbst inzwischen über das Verhältnis von Identität und Sprache? Gehört die Sprache für sie wirklich zum unverzichtbaren Kern ihrer korsischen Identität? Sind sie in ihrer Meinungsbildung etwa der prokorsischen Beeinflussung gänzlich oder mehrheitlich erlegen? Oder gibt es hier eventuell Gegenströmungen?
In Frage 24 wird daher gefragt:

> Nach Ihrer Meinung: würde die korsische Identität sterben, wenn die korsische Sprache verschwände?
> ja( ) keine Meinung( ) nein( )

Auf die Frage, ob die korsische Identität sterben würde, wenn die korsische Sprache verschwände, antwortete die überwiegende Mehrheit von zwei Drittel der Befragten (N = 165) mit „ja“ (Tabelle 83 und Abbildung 17). Korsische Identität und korsische Sprache erscheinen für sie unlösbar miteinander verknüpft, vielleicht sogar identisch.
Eine beachtliche Anzahl von mehr als einem Fünftel (N = 54) der Befragten widerspricht dieser Meinung. Ungewissheit gegenüber der Überlegung, ob mit der korsischen Sprache auch die korsische Identität schwinden würde bzw. müsste, zeigen darüber hinaus auch jene Antworten, die „keine Meinung“ bekunden (N = 24) bzw. zu dieser Frage keine Angabe machen (N = 3). Für dieses Drittel der Befragten wäre mit dem Verschwinden der Sprache die Existenz des „Korsentums“ nicht beendet, die Sprache ist für sie nicht die unabdingbare Voraussetzung der korsischen Identität.

Tabelle 83: Frage 24: Identität und Sprache

Frage 24	Ant-worten	in %
ja	165	67,1
nein	54	22,0
keine Meinung	24	9,7
keine Angabe	3	1,2
Σ	246	100

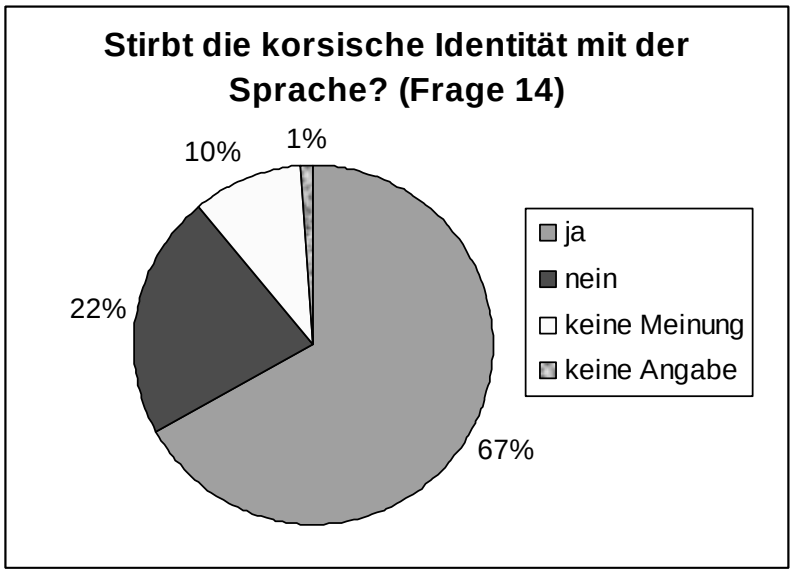


Abbildung 17: Frage 24: Identität und Sprache

Die Intensität, mit der die gegensätzlichen Standpunkte in dieser Frage vertreten werden, zeigt sich an den (nicht erfragten) Anmerkungen zur Frage 24. Zwei der fünf Randnotizen bekräftigen die Meinung, dass die korsische Identität mit der korsischen Sprache aussterben würde, mit „Evidemment !!!“ bzw. mit „Oui !“, während ein Befragter, der vom Verschwinden des Korsischen das Ende des Korsentums nicht erwartet, seine Überzeugung mit „jamais“ hervorhebt – niemals sterbe die korsische Identität. Eine Befragte unterstreicht ihre indifferente Haltung mit dem Zusatz „Je m’en fiche“. Differenzierter äußern sich zwei andere Korsen. Eine Frau mittleren Alters, nach deren Meinung mit dem Korsischen auch die Identität der Korsen verschwinden würde, fügt hinzu: „peut-être mais pas sûr cf. Breton“. Und ein ungefähr gleichaltriger Mann, der angibt, dass er zur Frage 24 keine Meinung hat bzw. äußern will, ergänzt und präzisiert seine Angabe mit: „je pense qu’elle changerait“.
Hinsichtlich der Geschlechtszugehörigkeit zeigt sich bei den weiblichen Befragten eine leicht ausgeprägtere Zurückhaltung gegenüber der Gleichsetzung von korsischer Sprache und korsischer Identität (Tabelle 84).

Tabelle 84: Identität und Sprache (Frage 24) nach Geschlecht

Meinung	männliche Befragte	weibliche Befragte	männlich in Prozent	weiblich in Prozent
insgesamt	115	131	46,7	53,3
eher JA	82	83	49,7	50,3
eher NEIN	25	29	46,3	53,7
keine Meinung	6	18	25,0	75,0
keine Angabe	2	1	66,7	33,3

Die Unterrepräsentiertheit der weiblichen Befragten bei einer „ja“-Antwort und ihr starker Anteil an denen, die zu dieser Frage keine Meinung äußern wollen oder haben, veranschaulicht eine gewisse Vorsicht, korsische Kultur mit korsischer Sprache zu identifizieren.
Bezüglich des Alters der Befragten dagegen lassen sich bei den Antworten zu Frage 24 keine Besonderheiten feststellen. Weder die Erwartung, die Älteren würden vielleicht verstärkt diese Frage bejahen, noch die gegenteilige, die Jüngeren würden hier verstärkt ein „ja“ angeben, lassen sich bestätigen.

6.4.8.6 Meinung (Fragen 20 bis 24) und „Auslands“-Erfahrung (Frage 1)

Die Meinungsfragen (Fragen 20 bis 24) sollen jetzt mit Frage 1 („Haben Sie außerhalb Korsikas gelebt?“) in Bezug gesetzt werden.
Hierbei wird keine Rücksicht genommen auf die weiteren Detailantworten aus Frage 1, ob die Betreffenden nun auf dem französischen Festland, in französischen Überseegebieten, im „richtigen“ Ausland oder in ehemaligen Kolonien gelebt haben, da die doch wenigen Fälle in den drei letztgenannten Kategorien nicht für aussagekräftige Auswertungen herangezogen werden können.
Es soll hier also nur die erste Angabe aus Frage 1 – „Haben Sie außerhalb Korsikas gelebt? ja( ) nein( )“ – berücksichtigt werden.

Signifikante Unterschiede ergeben sich nur hinsichtlich der Frage 24:

> Nach Ihrer Meinung: würde die korsische Identität sterben, wenn die korsische Sprache verschwände?
> ja( ) keine Meinung( ) nein( )

Frage 1 im Verhältnis zu Frage 24 (Tabelle 85):
Befragte, die nicht nur auf Korsika, sondern auch außerhalb der Insel gelebt haben, urteilten anders über den Zusammenhang von Sprache und Identität als jene, die die Insel nie verlassen haben. Denn weniger als zwei Drittel von ihnen meinten, dass mit dem Verschwinden der Sprache auch die korsische Identität sterben könne, während dies von denen, die ihr ganzes Leben auf der Insel verbrachten, immerhin fast drei Viertel glauben (62,3% zu 73,1%). Wer während kürzerer oder längerer Zeit seines Lebens außerhalb Korsikas gelebt hat, verneint entsprechend eher die Frage, ob sich mit dem Schwinden des Korsischen auch die korsische Identität auflösen könne: 25,4% derer, die Korsika für eine gewisse Zeit ihres Lebens verlassen haben, lehnen diese Hypothese ab, während nur 17,6% von denen, die immer auf Korsika gelebt haben, diese Meinung bestreiten.

Insgesamt ergibt sich, dass neun Zehntel der befragten Korsen zu dieser Thematik eine Meinung haben, bei der sich die beiden Gruppierungen – einerseits Menschen, die Lebenserfahrung auch außerhalb von Korsika gesammelt haben, andererseits Menschen, die das nur auf der Insel selbst erleben konnten – aber deutlich unterscheiden. Diejenigen, die immer auf Korsika gelebt haben, äußerten sich insgesamt etwas entschiedener – über neun Zehntel (90,7%) gaben „ja“ oder „nein“ an –, während diejenigen mit „Auslandserfahrung“ (gemeint ist außerhalb von Korsika) etwas häufiger in dieser Frage keine dezidierte Meinung äußerten – hiervon gaben weniger als neun Zehntel (87,7%) „ja“ oder „nein“ an.

Tabelle 85: Identität und Sprache (Frage 24)
kombiniert mit Frage 1 (außerhalb von Korsika gelebt?)

Stirbt die Identität, wenn die Sprache verschwindet?	außerhalb von Korsika gelebt				Σ
	ja		nein		
	N	%	N	%	
ja	86	62,3	79	73,1	165
nein	35	25,4	19	17,6	54
keine Meinung	17	12,3	10	9,3	27
Σ	138	100	108	100	246

Hinsichtlich der übrigen expliziten Meinungsfragen (Fragen 20 bis 23) ergaben sich in Verbindung mit Frage 1 keine signifikanten Unterschiede:

Frage 1 im Verhältnis zu Frage 20 (Tabelle 86):
Von denjenigen, die sich – kürzer oder länger – außerhalb Korsikas aufgehalten haben, sind 85,5 Prozent für die Entwicklung der korsischen Sprache. Fast der gleiche Prozentsatz (84,3%) ergibt sich aber auch bei denen, die Korsika nie verlassen haben. Dem entsprechend gibt es auch bei denen, die gegen den Ausbau des Korsischen sind bzw. dazu keine Meinung geäußert haben, keine Abweichung von den zu erwartenden Werten. Die Tatsache, ob man außerhalb von Korsika gelebt hat, spielt demnach keine Rolle für die Frage, ob man für den Ausbau des Korsischen ist.

Tabelle 86: Ausbaumeinung (Frage 20)
kombiniert mit Frage 1 (außerhalb von Korsika gelebt?)

Sind Sie für die Entwicklung des Korsischen?	außerhalb von Korsika gelebt				Σ
	ja		nein		
	N	%	N	%	
ja	118	85,5	91	84,2	209
nein	4	2,9	3	2,8	7
keine Meinung	16	11,6	14	13,0	30
Σ	138	100	108	100	246

Frage 1 im Verhältnis zu Frage 21 (Tabelle 87):
Für den Korsischunterricht in Schule und Universität sprechen sich in beiden Gruppen – Korsen, die außerhalb der Insel gelebt haben, und Korsen, die sie nicht verlassen haben – fast neun Zehntel der Befragten aus. Von der ersten Gruppierung votieren nur gut 40 Prozent, von der zweiten dagegen genau 50 Prozent für mehr Unterricht in Korsisch; keine Meinung zu einem Mehr oder Weniger im Korsisch-Unterricht ist in der ersten Gruppierung deutlich mehr als in der zweiten festzustellen (33,3% zu 27,8%). Von allen Befragten spricht sich schließlich ein Anteil von weniger als der Hälfte (45,1%) für mehr Unterricht im Korsischen aus, während ungefähr ein Fünftel (20,7%) ihn im gegenwärtigen Umfang für richtig hält und nur eine verschwindende Minderheit (3,2%) ihn verringern möchte. Allerdings enthalten sich gut drei Zehntel aller Befragten (30,9%) und sogar ein Viertel derer, die sich für den Korsischunterricht in Schule und Universität aussprechen (25,5%), einer Meinungsäußerung zum Mehr oder Weniger.

Tabelle 87: Meinung zum Korsischunterricht (Frage 21) kombiniert mit Frage 1 (außerhalb von Korsika gelebt?)

Korsisch-Unterricht an Schule und Universität?		außerhalb von Korsika gelebt								Σ			
		ja				nein				mehr	gleich	weniger	ohne Angabe
dafür					120				96				216
	mehr	57				54				111			
	gleich		29				17				46		
	weniger			2				2				4	
	ohne Angabe				32				23				55
dagegen					4				3				7
	mehr												
	gleich		1				1				2		
	weniger			3				1				4	
	ohne Angabe								1				1
ohne Meinung					14				9				23
	mehr												
	gleich						3				3		
	weniger												
	ohne Angabe				14				6				20
Σ		57	30	5	46	54	21	3	30	111	51	8	76
insgesamt					138				108				246

Frage 1 im Verhältnis zu Frage 22 (Tabelle 88):
Es ergeben sich kaum Unterschiede zwischen den Befragten, die sich länger oder kürzer außerhalb von Korsika aufgehalten haben, und jenen, die Korsika niemals verlassen haben. Mehr als drei Viertel beider Gruppen sprechen sich für die bilinguale Beschilderung aus. Gegen die Zweisprachigkeit der Beschilderung wenden sich Korsen, die eine Zeit ihres Lebens außerhalb von Korsika verbrachten, etwas stärker als diejenigen, die Zeit ihres Lebens auf Korsika lebten. Der Unterschied von 8 zu knapp 6 Prozent ist allerdings kaum signifikant, zumal entsprechend mehr Korsen, die immer auf der Insel lebten, keine Meinung zur zweisprachigen Beschilderung äußerten (knapp 17 zu gut 13 Prozent). Vorsichtig könnte dennoch gefolgert werden, dass sich Korsen, die außerhalb Korsikas gelebt haben, etwas leichter damit tun, ihre ablehnende Mindermeinung zu äußern, als solche Korsen, die ihr ganzes Leben lang auf Korsika gelebt haben – und im Zweifel eher keine Meinung äußern.

Tabelle 88: Meinung zur zweisprachigen Beschilderung (Frage 22) kombiniert mit Frage 1 (außerhalb von Korsika gelebt?)

für zweisprachige Beschilderung	außerhalb von Korsika gelebt				Σ	
	ja		nein			
	N	%	N	%	N	%
ja	108	78,8	84	77,8	192	78,4
nein	11	8,0	6	5,6	17	6,9
ohne Angabe	18	13,1	18	16,7	36	14,7
Σ	137	100	108	100	245	100

In einem einzigen Fall einer ersten Vorversion – ID 238 – wurde Frage 22 nicht gestellt, daher haben wir insgesamt für diese Frage 245 statt 246 Antworten (siehe Tabelle 80). ID 238 gab an, außerhalb Korsikas gelebt zu haben, daher ergeben sich in dieser Gegenüberstellung 137 statt 138 vergleichbare Nennungen von Personen, die außerhalb Korsikas gelebt haben.

Frage 1 im Verhältnis zu Frage 23 (Tabelle 89):
Korsen, die nicht ihr ganzes Leben auf Korsika verbrachten, halten die Sprach- und Ausbau-Initiativen in geringfügig höherem Maße für wirksam als Korsen, die die Insel nie verlassen haben. Dieser geringfügige Unterschied von 74% zu 71% in der positiven Beurteilung korreliert mit der negativen Beurteilung der Wirksamkeit, die mit 12% zu 9% auch mehr Kritik bzw. Ablehnung bei denen andeutet, die nur das Leben auf der Insel kennen.

Tabelle 89: Meinung zur Wirksamkeit der Initiativen (Frage 23) kombiniert mit Frage 1 (außerhalb von Korsika gelebt?)

Initiativen wirksam?	außerhalb von Korsika gelebt				Σ
	ja		nein		
	N	%	N	%	
ja	102	73,9	77	71,3	179
nein	12	8,7	13	12,0	25
keine Angaben	24	17,4	18	16,7	42
Σ	138	100	108	100	246

6.4.9 Individuelle weitere Bemerkungen (Frage 25)

In Frage 25 wurde abschließend gefragt:

Avez-vous des remarques supplémentaires à faire ?

Diese abschließende Möglichkeit, sich frei zu äußern, wurde von 64 der Befragten genutzt, um ein oder mehrere Dinge mitzuteilen. 25 weitere Befragte antworteten mit „non“, „aucune“, „néant“ oder „non aucune“. Der Rest (157 der 246 Befragten) ließ die Frage offen, hatte also – ähnlich wie die 25 „Non“-Schreiber – zu wenig Zeit oder Lust, eine ergänzende Bemerkung zu machen, oder hielt sich aufgrund einer Kombination aus mehreren der genannten Gründe zurück.
Methodisch ist diese Frage sinnvoll: Die Befragten sind durch die vielen gelenkten – meist geschlossenen – Fragen auf das Thema eingestimmt. Jetzt wird ihnen die Möglichkeit geboten, mitzuteilen, was sie an der einen oder anderen Stelle schon sagen wollten. Manche derartige Äußerungen wurden auch schon ungefragt an anderer Stelle gemacht.
6 Bemerkungen der 64 wurden auf Korsisch gemacht, nur 2 davon wurden von den Betreffenden mit einer französischen Entsprechung versehen (davon eine leicht abweichend übersetzt). 4 der 6 Bemerkungen in korsischer Sprache sind feststehende Zwei- bzw. Drei-Wort-Sätze. Nur zwei der 64 Befragten, die eine Bemerkung machten, schrieben einen ganzen oder zwei Sätze auf Korsisch. Im Blick auf die Geschlechter zeigt sich keine ungewöhnliche Verteilung der Daten (Tabelle 90).

Tabelle 90: Frage 25: Abschließende Bemerkungen (Statistik)

abschließende Bemerkungen	männl.	in %	weibl.	in %	Summe	in %
mit Texten	29	25,2	35	26,7	64	26,0
Text: „nein“	15	13,0	10	7,6	25	10,2
kein Text	71	61,7	86	65,6	157	63,8
Σ	115	100	131	100	246	100

Ebenso verhält es sich im Vergleich zu der Frage, ob der oder die Betreffende außerhalb von Korsika gelebt hat: Befragte mit und Befragte ohne längere Aufenthalte außerhalb der Insel haben sich vergleichbar häufig zu Frage 25 geäußert (Tabelle 91).

Tabelle 91: Abschließende Bemerkungen (Frage 25) kombiniert mit Frage 1

abschließende Bemerkungen	außerhalb von Korsika gelebt				Σ	
	ja		nein			
	N	%	N	%	N	%
ja	36	26,1	28	25,9	64	26,0
nein	102	73,9	80	74,1	182	74,0
Σ	138	100	108	100	246	100

Etwas anders sieht es bei der Altersverteilung aus. Bei den vier Quartilen wäre bei gleichmäßiger Verteilung zu erwarten, dass auf jedes Altersquartil sechzehn Bemerkungen entfallen. Die tatsächlichen Zahlen sprechen dafür, dass die jüngeren Befragten minimal stärker als die älteren ihre Meinung in diesen Bemerkungen ausdrückten (Tabelle 92).

Tabelle 92: Abschließende Bemerkungen (Frage 25) nach Alter

Quartile/ Geburt	Geburt/ Quartile	Bemerkungen N	Quartile/ Bemerkungen	Bemerkungen/ Quartile
1. / 1– 61	1914–1957	19	1. = 1–16	1928–1956
2. / 62–123	1957–1973	12	2. = 17–32	1956–1974
3. / 124–184	1973–1982	15	3. = 33–48	1974–1983
4. / 185–246	1982–1995	18	4. = 49–64	1983–1993

Die zum Teil umfangreichen, aber auch mehrere kürzere Äußerungen am Schluss des Fragebogens sind vielschichtig. Ihre thematische Aufgliederung kann daher nicht immer eindeutig ausfallen. Wie auch bei anderen Teilen des Fragebogens war es notwendig, einzelne komplexere oder umfangreichere Bemerkungen mehreren der in ihnen angesprochenen Themen zuzuordnen. Die Äußerungen der 64 Befragten beliefen sich somit auf 75 thematisch verschiedene Einzelaussagen.

In Tabelle 93 wurden die dargebotenen abschließenden Anmerkungen nach Themenbereichen geordnet. Wie wir sehen, beziehen sich besonders viele freie Anmerkungen auf die Frage der Identität. Die Verknüpfung von Sprache und Identität wird hier also von den 16 Befragten nochmals hervorgehoben.

Beim Versuch einer weiteren Gliederung ergeben sich in den Anmerkungen der Befragten zwei große Gruppen von Themenbereichen: Die meisten Anmerkungen zielen erwartungsgemäß auf Aussagen zur korsischen Sprache ab (47-mal). Bei anderen Anmerkungen (18-mal) ist der erste Bezug der Aussage eine Institution (Schule, Familie, Politik, Staat). Es geht natürlich auch in dieser zweiten Gruppe um die korsische Sprache, der Fokus der Aussagen ist aber ein anderer.

Tabelle 93: Abschließende Bemerkungen (Frage 25) nach Themenbereichen gegliedert und mit Beispiel-Statements

Themenbereich	N	Beispiel-Statement (Die Nummerangaben beziehen sich auf die Gesamtdarstellung in Tabelle 94 im Anhang.)
Korsische Identität	16	Ohne die Natur, ohne die Sprache, ohne die Kultur => keine Identität! (Nr. 38)
Korsisch obligatorisch?	8	Ja zum Erlernen der korsischen Sprache, aber sie soll nicht obligatorisch sein, und sie soll von Fachleuten unterrichtet werden. (Nr. 44)
Korsisch sprechen!	6	Parleti corsu!! (Nr. 64)
Korsisch als Sprache des Alltags	2	Korsisch muss auf der Straße und in der Familie und nicht auf einer Schulbank gelernt werden. (Nr. 2)
Korsisch als Sprache der Gefühle	5	Korsisch ist für mich eine Gefühlssprache, die Zugehörigkeit zu einer familiären, dörflichen und territorialen Gruppe. (Nr. 22)
Korsisch als Amtssprache	2	Die zwei Amtssprachen müssen das Französische und das Korsische sein... (Nr. 4)
Bilingualität	4	Die Zweisprachigkeit ist eine Bereicherung... (Nr. 9)
Aussterben des Korsischen	4	Die Sprache stirbt, da das korsische Volk verschwindet. (Nr. 68)
sprachbezogene Statements	47	
Bedeutung der Schule	5	Man bräuchte eine bessere Sprachlernmethode an Schule und Universität. (Nr. 60)
Bedeutung der Familie	6	Korsisch lernt man in der Familie. (Nr. 15)
Bedeutung der Politik	3	Nicht genügend Motivation seitens unserer Gewählten. (Nr. 55)
Bezug zu Franzosen und Französisch	4	IFF = i francesi fora (Nr. 19)
institutionsbezogene Statements	18	
nicht klassifizierbar	5	Das korsische Volk ist ein vereintes Volk. (Nr. 75)
persönlich: Befragte	3	Meine Arbeit besteht darin, die korsische Sprache und Kultur zu fördern. Ich bin nicht unbedingt repräsentativ. (Nr. 51)
persönlich: Autor des Fragebogens	2	Ich hoffe, dass diese Arbeit und diese Forschung ein Beitrag zur Rettung unserer Sprache sein können. (Nr. 6)
anderweitige Statements	10	
zu Frage 25: alle Statements	75	

Aufgrund ihrer Anordnung am Ende des Fragebogens hatte die offene Frage nach freien Anmerkungen die genannten methodischen Vorteile: Die Befragten waren eingestimmt und konnten jetzt ihre z. T. noch aufgestauten Bemerkungen äußern – soweit diese so wichtig waren, dass sie in Erinnerung blieben. Die of-

fene Frage erlaubte nun, nur das und genau das zu äußern, was den Befragten auffiel bzw. wozu ein Äußerungsbedürfnis bestand. Diese Frage konnte in Bezug auf die für die Befragten vor Ort relevanten Themen also verfälschungssicherere Informationen einfangen als vorgegebene oder gar geschlossene Fragen. In Bezug auf den gesamten Fragebogen kann diese Frage eventuell sogar dessen Fokus bestätigen oder korrigieren. Die in Frage 25 gemachten Angaben eignen sich daher als Vergleichsgröße und Ergänzung für eine zusammenfassende Betrachtung und Diskussion der Ergebnisse.

6.5 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Von den 246 Befragten waren 131 Frauen und 115 Männer. Der Median ihrer Geburtsjahre liegt im Jahr 1973 (die älteste Befragte ist 1914, der jüngste 1995 geboren).[470] Der Median der Dauer ihrer Aufenthalte außerhalb Korsikas liegt bei 10 Jahren. 56 Prozent gaben an, außerhalb Korsikas gelebt zu haben, 49 Prozent in Kontinentalfrankreich, nur jeweils 4 Prozent in französischen Überseegebieten oder ehemaligen Kolonien und nur 9 Prozent im übrigen Ausland.[471]
Die Sprachkompetenz ihrer Väter schätzten die Befragten als höher ein als die ihrer Mütter (Frage 2).[472] Dadurch wird das schon mehrfach beschriebene Phänomen belegt, dass das Korsische die Sprache der Jungen und Männer war, während mit den Mädchen zur Zeit der alten französisch-korsischen Diglossie aus sozialen Erwägungen eher die Sprache mit dem höheren sozialen Prestige – das Französische – gesprochen wurde. Noch deutlicher wird dieser Vorsprung der Männer anhand der im Falle des familiären Spracherwerbs abgefragten Häufigkeit der Benutzung des Korsischen mit „Vätern“, „Müttern“ oder „Familie allgemein“ (Frage 4, Unterfrage).[473] Das hohe Ergebnis für die Benutzung in der „Familie allgemein“ lässt darauf schließen, dass in der Familie am meisten Korsisch jedoch mit Großeltern, Großonkeln und Großtanten gesprochen wurde.
Ihre eigenen Korsischkenntnisse[474] (Frage 3) schätzten unter den 1940 bis 1949 Geborenen 80 Prozent der Befragten als gut oder mittelmäßig ein, unter den 1950 bis 1959 Geborenen noch 77,7 Prozent, unter den 1960 bis 1969 Geborenen nur noch 69,5 und unter den 1970 bis 1979 Geborenen sogar nur noch 59,6 Prozent. Unter den 1980 bis 1989 Geborenen jedoch schätzten wieder 71,6 Prozent ihr Niveau im Korsischen mit „gut“ oder „mittel“ ein. Die beschriebene

[470] Kapitel 6.4.1.
[471] Kapitel 6.4.1.
[472] Kapitel 6.4.2.1.
[473] Kapitel 6.4.2.1.
[474] Kapitel 6.4.2.2.

massive Einführung des Korsischen in den Schulen zeigt also bei den in den achtziger Jahren geborenen Befragten schon ihre Wirkung. Zumindest werden schulische Kenntnisse in der identitätsstiftenden Symbolsprache erfolgreich erworben. Wie die Ergebnisse zur Verwendung zeigen, wird diese jedoch spontan nur im Nähebereich[475] und meist in Form des Francorse[476] verwandt (dafür stellt das Schulkorsisch einen Fundus zur Verfügung).

Die Befragten schätzten ihre Verstehenskompetenz am höchsten, ihre Schreibkompetenz am niedrigsten, ihre Lese- und Sprechkompetenz aber etwa gleich ein. Dieser Vorsprung der mündlichen Kompetenzen (Verstehen, Sprechen) ist in der im Alter gemischten Stichprobe festzustellen – im Gegensatz zu einer jüngeren Stichprobe aus korsischen Studenten, wo eher starke passive Sprachkompetenzen (Verstehen, Lesen) festgestellt wurden. Hierin spiegelt sich der sich wandelnde Spracherwerb wider (Frage 4):[477] Familiärer Spracherwerb führt eher zu mündlichen, schulischer eher zu rezeptiven Sprachkompetenzen. Immerhin geben noch 80 Prozent der Befragten an, in der Familie Korsisch gelernt zu haben, 32 Prozent an Schule oder Universität, 29 Prozent mit Freunden und 8 Prozent auf andere Art und Weise. Von den Befragten, die familiären Spracherwerb bejahten, schätzen 44% ihr Niveau im Korsischen mit „gut“ ein, von denen mit schulischem Spracherwerb tun dies 36%, von denen mit Spracherwerb unter Freunden 26%. Hierbei muss beachtet werden, dass Mehrfachnennungen möglich waren, es ist also gut denkbar, dass gerade eine Kombination aus familiärem und schulischem Spracherwerb die höchste Sprachkompetenz bringt, nichtsdestotrotz zeigt der familiäre Spracherwerb unter den nach ihrem allgemeinen Sprachniveau Befragten derzeit noch die im Ergebnis besten Korsischkenntnisse. In der Lesekompetenz allerdings schneidet der schulische Spracherwerb in der nach Sprachkompetenz differenzierten kleineren Stichprobe mit Abstand besser ab als der familiäre Spracherwerb oder der Spracherwerb unter Freunden.

Gleich sechsmal wurde in den freien Anmerkungen in Frage 25[478] in ungelenkten freien Meinungsäußerungen die Bedeutung der Familie für das Korsischlernen hervorgehoben. Eine 1965 geborene weibliche Befragte (ID 125) schrieb z. B: „C’est en famille que l’on apprend le corse.“ Diese und andere Anmerkungen bringen zum Ausdruck, dass viele Korsen den familiären Spracherwerb derzeit für effizienter halten als den schulischen. Die quantitativ aussagekräftigen Ergebnisse über den derzeit noch tendenziell besseren Erfolg des familiären als des schulischen Spracherwerbs (Frage 4 Spracherwerbsarten in Verbindung mit Frage 3 Sprachkompetenzen;[479] noch deutlicher in Verbindung mit dem regiona-

[475] Kapitel 6.4.3.
[476] Kapitel 6.4.7.1.
[477] Kapitel 6.4.2.3.
[478] Kapitel 6.4.9.
[479] Kapitel 6.4.2.2.

len Verständnis – Frage 14[480]) werden hier also durch solche qualitativen Einzelbemerkungen bestätigt.
Andere glauben, dass mit dem schulisch statt familiär erlernten Korsisch der Charakter des Korsischen als Nähe- und Gefühlssprache verloren gehen könnte: „J'ai peur que le corse appris à l'école ne soit plus la langue de l'affectif", äußerte eine 1944 geborene Befragte (ID 202). Eine 1967 geborene Befragte (ID 1) fordert in ihrer freien Anmerkung, das Korsische doch wieder als Nähesprache in der Familie zu praktizieren und die Schule doch Französisch zu belassen: „Parleti corsu à i figlioli per u francesu ci sò i scoli". Einige wünschen sich also das Korsische als Nähesprache zurück und sind mit dem schulischen Korsisch als dessen Ersatz nicht zufrieden.
Die Frage nach der Verwendungshäufigkeit in vorgegebenen Situationen (Frage 5)[481] ergab, dass „zu Hause" ganze 31% der Befragten „oft" Korsisch verwenden, 9% verwenden zu Hause das Korsische angeblich sogar „immer". „Unter Freunden" sprechen 25% oft Korsisch („immer": 3%), bei der „Arbeit" 22% („immer": 4%). In Schule und Universität geben nur noch 9 bzw. 8 Prozent an, „oft" das Korsische zu verwenden („immer": 3% bzw. 1%). Das scheint zunächst verwunderlich angesichts der heutigen massiven Einführung des Korsischen im Bildungswesen, aber es ist leicht verständlich, da viele der Befragten nicht mehr Schüler oder Student waren, und in ihrer Schul- oder Studienzeit noch kein oder wenig Korsisch gelehrt oder gar im bilingualen Unterricht benutzt wurde. In der offenen Frage nach Situationen, in denen die Befragten das Korsische verwenden (Frage 16),[482] wird noch deutlicher, dass Familie (69 Nennungen, 28% der Befragten) und Freunde (64 Nennungen, 26%) hierbei die Spitzenreiter sind. Die Nennungen „im Dorf" und „mit älteren Menschen" wären häufiger zu erwarten gewesen – aufgrund der wichtigen identitären Bedeutung des Dorfes für die Korsen und der besseren, oft noch muttersprachlichen Kompetenzen in der älteren Generation; tatsächlich wurde „im Dorf" nur 22-mal (8,9%) und „mit älteren Menschen" nur 12-mal (4,9%) genannt. Die häufigst genannten Situationen für die Benutzung des Französischen (Frage 17)[483] waren wie erwartet „immer"/„alle Situationen" (87 Nennungen, 35,4%) und „bei der Arbeit" (17,9%).
175 der 246 Befragten – also 71% – gaben an, ein oder mehr korsischsprachige Bücher zu Hause zu haben (Frage 7),[484] 68 Befragte – also 28% – verneinten dies. 48 Befragte – 20% – haben nach eigenen Angaben nur ein oder zwei Bü-

[480] Kapitel 6.4.5.
[481] Kapitel 6.4.3.1.
[482] Kapitel 6.4.3.2.
[483] Kapitel 6.4.3.3.
[484] Kapitel 6.4.4.1.

cher in korsischer Sprache zu Hause,[485] so dass also annähernd die Hälfte der Befragten nach eigenen Angaben entweder kein oder nur ein oder zwei Bücher auf Korsisch zu Hause hat. Ein Viertel der Befragten meint, etwa fünf korsischsprachige Bücher zu besitzen. Nur 11 Prozent gaben an, mehr als 20 korsischsprachige Bücher zu Hause zu haben. Hierbei handelt es sich vermutlich um an korsischer Sprache und Kultur besonders interessierte oder in diesem Bereich tätige Personen. Dies zeigt die geringe Verbreitung korsischsprachiger Printmedien. Ganz anders verhält es sich mit dem Besitz korsischsprachiger Audiomedien (Musikkassetten, Videokassetten, CDs und DVDs), zu dem sich ganze 90 Prozent (!) der Befragten bekannten (Frage 9):[486] Während die Befragten im Mittel ein oder zwei korsischsprachige Bücher zu Hause haben, so sind dies bei den Speichermaterialien im Mittel zehn. Nur zehn Prozent haben keine, nur zwölf Prozent etwa ein oder zwei korsischsprachige Kassetten etc. zu Hause, ganze 22 Prozent haben etwa zehn, 16% etwa 20 und weitere 22% über 20 solcher CDs oder Kassetten in ihrem Besitz.

Von den gut 60 Prozent der Befragten, die angaben, korsischsprachige Texte zu lesen (Frage 8),[487] tut dies mehr als die Hälfte (37% der Befragten) nur im Umfang von unter einer Seite pro Woche. Knapp 40 Prozent der Befragten lesen keine korsischsprachigen Texte. Nur knapp 20 Prozent meinen, 5 oder gar 10 Seiten auf Korsisch pro Woche zu lesen, mehr Seiten lesen noch weniger – unter 5 Prozent – der Befragten.

Die korsischen Liedkassetten und CDs hingegen nutzen 80 Prozent der Befragten (Frage 10):[488] 7 Prozent der Befragten über 10 Stunden, über 22 Prozent 4 bis 10 Stunden und 45 Prozent immerhin 1 bis 3 Stunden die Woche. Die 150 der 246 Befragten (gut 60 Prozent), welche das korsischsprachige Radio nutzen (Frage 11),[489] gaben im Mittel (Median) an, dies 2 bis 3 Stunden pro Woche zu tun. Die 145 der 246 Befragten (knapp 60 Prozent), welche angaben, das korsischsprachige Fernsehen zu nutzen (Frage 12),[490] taten dies nach eigenen Angaben im Mittel etwa zwei Stunden die Woche, also messbar seltener als die Radio-Benutzer. Dies war auch zu erwarten, da gerade das Angebot an korsischer Musik im Radio die korsischsprachigen Angebote im Fernsehen bei weitem überragt. Im Ganzen können wir vor allem feststellen, dass Radio und Fernsehen von etwa 60 Prozent der Befragten sporadisch oder mehr genutzt werden, während ganze 80 Prozent korsischsprachige CDs oder Kassetten hören. Etwa ein

---

[485] Angesichts so vieler Angaben zu „1 oder 2 Bücher“ wäre eine weitere Frage, um welche Bücher es sich konkret handelt, eine aufschlussreiche Ergänzung für weitere Untersuchungen.

[486] Kapitel 6.4.4.2.

[487] Kapitel 6.4.4.1.

[488] Kapitel 6.4.4.2.

[489] Kapitel 6.4.4.2.

[490] Kapitel 6.4.4.2.

Drittel der Befragten besucht keine, 47 Prozent – also fast die Hälfte – besuchen eine bis vier korsischsprachige Kulturveranstaltungen im Jahr (Frage 13).[491] Immerhin besuchen nach eigenen Angaben 20 Prozent der Befragten fünf oder mehr derartige Veranstaltungen pro Jahr (neun Prozent sogar mehr als zehn pro Jahr). Angesichts des aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte im Vergleich zu urbanen Gegenden notgedrungen sehr geringen Angebots deuten die angegebenen Zahlen – auch wenn sie niedrig erscheinen – auf eine im Verhältnis gute (bei knapp der Hälfte der Befragten) bis im Verhältnis überdurchschnittliche oder gar sehr häufige (bei 20 Prozent der Befragten) Inanspruchnahme dieser korsischsprachigen Kulturangebote hin. Offenbar spielen in einer kulturellen Minderheit derartige Veranstaltungen eine wichtigere Rolle als in einer „Mehrheitsgesellschaft".

Auf die Frage nach der Verständlichkeit der verschiedenen diatopischen Varietäten (Frage 14)[492] antworteten 64 Prozent, dass sie alle, fast alle oder die Mehrheit der korsischen Varietäten verstehen. Nur 14 Prozent verstehen etwa die Hälfte der Varietäten und nur 13 Prozent ausschließlich die ihrer Region. Unter den im südlichen Département 2A Geborenen verstehen über 18 Prozent nur etwa die Hälfte der Varietäten, während unter den im nördlichen Département 2B Geborenen unter 9 Prozent nur die Hälfte der Varietäten verstehen. Die in 2B Geborenen verstehen außerdem etwas häufiger alle Varietäten als die in 2A Geborenen. Die diatopische Situation – die zahlenmäßig geringeren südlichen Varietäten unterscheiden sich stärker als die überwiegenden Mitte-Nord-Varietäten – drückt sich hierin, wenn überhaupt, andeutungsweise aus.

Die Frage nach dem generationenspezifischen Verständnis des Korsischen (Frage 15)[493] ergab, dass 27 Prozent der Befragten die Älteren besser als die Jüngeren, aber nur 22 Prozent die Jüngeren besser als die Älteren zu verstehen meinen. 46 Prozent gaben an, „alle" – also jung und alt – zu verstehen. Befragte, die die Älteren besser verstehen, sind im Mittel 12–13 Jahre älter als Befragte, die die Jüngeren besser verstehen, und haben auffallenderweise eine Schnittmenge mit denen, die angeben, alle zu verstehen. Die Älteren mit eher familiärem Spracherwerb werden also besser verstanden und verstehen auch häufiger alle Korsen als die Jüngeren mit eher schulischem Spracherwerb.

Die Frage nach der Verwendung einer kontaktinduzierten korsisch-französischen Varietät mit dem Französischen als Matrixsprache (Frage 18: „Parlez-vous parfois le français en utilisant des mots / expressions / proverbes en corse ?")[494] – dem Francorse – bejahten 82,1 Prozent der Befragten, 53 Prozent davon konnten auch spontan ein oder mehr Beispiele korsischer Einschübe nen-

[491] Kapitel 6.4.4.2.
[492] Kapitel 6.4.5.
[493] Kapitel 6.4.6.
[494] Kapitel 6.4.7.1.

nen. Im Gegensatz zum Korsischen mit französischen Einschüben (Frage 19)[495] – mit wesentlich geringeren Nennungen – handelt es sich beim Francorse offensichtlich um ein massiv und bewusst verwendetes Phänomen. 202 Befragte bejahten also die Verwendung des Francorse. Die 107 Befragten mit Beispielangaben machten insgesamt 275 Einzelangaben. 25 der 275 Einzelangaben (9,1%) waren sprichwörtliche Redewendungen (20 verschiedene), darunter war „chi va pianu va sanu“ (3-mal) am häufigsten. 26 der 275 Einzelangaben (9,5%) waren Zustandsbeschreibungen (8 verschiedene); die mit Abstand häufigste Zustandsangabe ist der Ausdruck „va bè“ (14-mal). 24 der 275 Einzelangaben (8,7%) waren Ansprachen an die zweite Person (16 verschiedene). Dabei handelte es sich um Aufforderungen – „veni qui“ (2-mal), „vai puru“ (2-mal) –, Fragen – „cumu va?“ – oder Beschimpfungen – „mi faci cacà“. Am häufigsten genannt wurde hierbei „mì“ (schau!, sieh!) mit 5 Nennungen. Weniger häufig wurden selbstbezogene Aussagen genannt – nur 13 Einzelangaben (4,7%), 12 verschiedene, z. B. „a sò“ (2-mal). Am häufigsten ließen sich personale Charakterisierungen in Form von Adjektiven oder Nomen isolieren. Mit 50 Einzelangaben machten diese 18,2% aller angegebenen Einschübe aus (19 verschiedene). Das mit Abstand am häufigsten genannte Wort war hierbei „goffu/goffa“ (hässlich; schlecht) mit 17 Nennungen. Im absoluten Vergleich waren „va bè“ (14 Nennungen) und „goffu“ (17 Nennungen) zusammen mit „basta“ (17 Nennungen) und „avà“ (20 Nennungen) die am häufigsten genannten korsischen Einschübe.

67 Prozent der Befragten gaben an, dass nach ihrer Meinung die korsische Identität mit der korsischen Sprache sterben würde (Frage 24).[496] Dies bestätigt, dass die Sprachfrage auf Korsika in starkem Maße mit der eigenen Identität verknüpft ist. 16 der 75 freien Bemerkungen in Frage 25[497] beziehen sich auf die Identität und die Angst vor dem Identitätsverlust u. a. durch ein Sterben der Sprache, so wurde z. B. als freie Anmerkung von einer 1982 geborenen weiblichen Befragten (ID 95) geschrieben: „sans la nature, sans la langue, sans la culture => pas d’identité !“ Die korsische Sprache wird von einer Mehrheit inzwischen mit der korsischen Identität gleichgesetzt.

72 Prozent der Befragten halten die ergriffenen Maßnahmen zum Sprachausbau für „eher wirksam“ zur Bewahrung der korsischen Sprache (Frage 23).[498] Offenbar wurden also in vielerlei Hinsicht bezüglich des Sprachwillens der Bevölkerung die richtigen Initiativen ergriffen. Demnach war es wohl richtig, aus den Problemen z. B. der Iren zu lernen, die sich eine künstliche Norm schufen und damit die Identifikation des Volkes mit dieser Sprache gefährdeten. Das Konzept der „langue polynomique“ scheint sich auf Korsika ausgezahlt zu haben.

---

[495] Kapitel 6.4.7.2.
[496] Kapitel 6.4.8.5.
[497] Kapitel 6.4.9.
[498] Kapitel 6.4.8.4.

Die Mehrheit der Korsen halten die Maßnahmen zum Erhalt und zur Wiederbelebung der korsischen Sprache für effizient:
Die zweisprachigen Beschilderungen finden 78 Prozent der befragten Korsen gut (Frage 22),[499] fast 88 Prozent sind für den Korsischunterricht an Schule und Universität (Frage 21),[500] und 85 Prozent – 209 von 246 Befragten – befürworten den Ausbau des Korsischen generell (Frage 20).[501]
Diese Angaben zur Meinung der Korsen zeigen, dass trotz einiger begründeter Kritiken die meisten Korsen ganz klar hinter der Idee des korsischen Sprachausbaus stehen und damit die Rettung ihrer Kultur und Identität verbinden. Die Umfrage von Juli 2006 zeigt also, dass der diesbezügliche Volkswille weitgehend ungebrochen ist.
Bei aller Zustimmung der Befragten zu den ergriffenen Maßnahmen ist jedoch die Häufigkeit von Äußerungen gegen eine Verpflichtung des Korsischunterrichts bemerkenswert: Schon in Frage 21,[502] in der die Meinung zum Korsischunterricht abgefragt wurde, äußerten sich 10 Befragte vollkommen ungefragt in einer zusätzlichen Bemerkung gegen eine solche Verpflichtung. In der offenen Endfrage nach zusätzlichen Bemerkungen (Frage 25)[503] wurde noch weitere 8 Mal diese Meinung geäußert. Damit ist die Äußerung gegen zwangsweisen Korsischunterricht die am häufigsten gemachte freie Bemerkung.[504] Die hohe Zustimmung zu dem Korsischunterricht an Schule und Universität – mit fast 88 Prozent noch höher als die Befürwortung des Sprachausbaus allgemein (85%) und als die Befürwortung der zweisprachigen Beschilderung (78%) – muss demnach mit der Einschränkung „contre l'obligation !" versehen werden.

---

[499] Kapitel 6.4.8.3.
[500] Kapitel 6.4.8.2.
[501] Kapitel 6.4.8.1.
[502] Kapitel 6.4.8.2.
[503] Kapitel 6.4.9.
[504] In einer absoluten quantitativen Betrachtung machten nur 18 von 246 Befragten (7%) eine solche Bemerkung. So lautende Bemerkungen wurden ungelenkt als freie Bemerkungen gemacht – 10-mal sogar vollkommen ungefragt. Daher muss dieser Meinungsäußerung in einer qualitativen Betrachtung eine große Bedeutung zugewiesen werden.

7. Der Fall des Korsischen: Eine Minderheitensprache auf dem Weg zur Schriftsprache?

Es kann zusammengefasst werden: Die ab dem dritten Jahrhundert vor Christus romanisierte Insel Korsika erfuhr in der langen Zeit des Einflusses von Pisa ab etwa 700 nach Christus ebenso wie unter genuesischer Herrschaft vom 13. bis ins 18. Jahrhundert eine starke Toskanisierung. Die Dachsprache wurde so das spätere Italienisch. Als die Insel dann 1769 an Frankreich fiel, wurde die übergeordnete Sprache das Französische und die korsischen Varietäten somit dachlos. Der „bilinguisme italien-corse“ wurde durch einen „bilinguisme français-corse“[505] abgelöst. Bleibendes Element war das Korsische bzw. dessen Varietäten. In der Bewahrung, Wiederbelebung, Stärkung und dem Ausbau dieses Korsischen sehen die Korsen heute die Möglichkeit des Fortbestandes ihrer Identität. Mit der Ersten Korsischen Renaissance um 1900 begann sich die korsische Sprache im Identitätsbewusstsein der Korsen zu verankern. Viel umfassendere Initiativen werden seit etwa 1970 in der Zweiten Korsischen Renaissance unternommen. Der Genolektwechsel hin zum Französischen und damit der drohende Sprachtod des Korsischen soll dabei durch Entwicklung zur Vollausbausprache abgewendet werden. Diese Initiativen und vor allem der derzeit erreichte Stand des Korsischen wurden in dieser Arbeit untersucht und vorgestellt.

Hierbei geht es unter anderem um die Frage, inwieweit das Korsische einer Entwicklung folgt, wie sie Kloss für den Vollausbau einer Sprache postuliert hat. Nach seiner Theorie ist die Schriftsprache für den Ausbau zur Hochsprache von erheblicher Bedeutung. Bibliotheken mit umfangreicher Prosaliteratur sowie Forschungsliteratur können jedoch nicht innerhalb weniger Jahre und auch nicht innerhalb von drei oder vier Jahrzehnten entstehen. Eine schnelle Entwicklung zur voll ausgebauten Hochsprache ist daher trotz vieler heute scheinbar existierender Möglichkeiten schwer umzusetzen.

Wenn wir bedenken, dass sich im Bereich wissenschaftlicher Publikationen auch große Verkehrssprachen in einer Art „Rückbau“ befinden, ohne dadurch vom Sprachtod bedroht zu sein, zeigt sich, wie aufwändig es wäre, jedes Idiom nach den Kloss’schen Kriterien zur Vollausbausprache zu entwickeln. Es stellt sich die Frage, ob dies überhaupt ein Ziel sein sollte und inwiefern dieses hochgesteckte Ziel für die Förderung korsischer Kultur und Identität überhaupt notwendig ist. Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass eine erfolgreiche Etablierung der korsischen Schriftsprache und deren nicht gelenkte Verwendung im

[505] Vgl. Dalbera-Stefanaggi 2002, S. 15.

Alltag noch weitgehend auf sich warten lassen. Korsisch wird in naher Zukunft in offiziellen und schriftsprachlichen Kontexten vermutlich kaum zu einer massiv verwendeten Gebrauchssprache werden.

Dennoch könnte sich ein dachloses Idiom wie das Korsische auf einer niedrigen Ausbaustufe im Nähebereich langfristig durchaus stabilisieren lassen – vor allem bei einer so starken „volonté du peuple“. Die Korsen identifizieren sich mehrheitlich mit ihrer Sprache und wollen, dass diese geschützt, gepflegt und weiterentwickelt wird. Die Untersuchung der vorhandenen Sprachzeugnisse[506] sowie die Ergebnisse der demoskopischen Untersuchung hinsichtlich der medialen und situativen Verwendung des Korsischen[507] zeigen, dass im Bereich der Textgattungen unterer Kloss'scher Ausbauphasen – Lieder, Sprichwörter, Redewendungen, ferner auch Gedichte – das Korsische sowohl in der Produktion als auch im Konsum zunehmend floriert.[508] Die Sprachkompetenzen konzentrieren sich bei den Älteren im Mündlichen (Verstehen, Sprechen) und bei den jüngeren Korsen mit schulischem und universitärem Spracherwerb oft im Rezeptiven (Verstehen, Lesen).[509] Die in mittleren und höheren Kloss'schen Ausbauphasen oft lancierte stärkere Textproduktion und -verwendung ist allenfalls im Ansatz festzustellen: Es gibt keine Tageszeitung auf Korsisch, und auch im Fernsehen machen eher Talkshows als Weltnachrichten die geringe, aber zunehmende korsischsprachige Sendezeit aus.[510] Die aktive Verwendung des Korsischen floriert nur im mündlichen Nähebereich der älteren Sprecher, die jüngeren Korsen greifen beim Sprechen derzeit zumeist auf das Francorse[511] zurück.

Die eingangs genannten Kloss'schen Indikatoren für einen „Mindestgrad des Ausbaus“[512] – (1) Zeitung in Sachprosa, (2) Unterrichtsfach und -mittel sowie (3) häufig gebrauchte Zusprachetexte – sind den korsischen Linguisten als zu erreichende Ziele gut bekannt. Die wenigen Projekte kleiner unregelmäßig erscheinender korsischsprachiger Zeitschriften sind bisher allerdings nie von Dauer gewesen. Aus einer eher gelenkten Textproduktion einzelner Sprachförderer ist bisher anscheinend keine umfangreichere spontane weitere Textproduktion entstanden: Für gewöhnlich werden die Ausgaben dieser Zeitschriften bald seltener, ganz eingestellt oder wechseln für die meisten längeren sachprosaischen Texte ins Französische. Häufig sind in vermeintlich korsischen Zeitschriften lediglich die Überschriften und einzelne Schlagwörter in korsischer Sprache, die nachfolgenden Texte dann wiederum auf Französisch, eine Sprachmischung, die man ebenfalls als eine Spielart des Francorse auffassen kann. Das Fehlen einer

[506] Kapitel 4.3.1 und 4.3.3.
[507] Kapitel 6.4.4 und 6.4.3.
[508] Kapitel 4.3.1.4 und 4.3.1.2.
[509] Kapitel 6.4.2.2.
[510] Kapitel 4.3.1.5 und 4.3.1.6.
[511] Kapitel 6.4.7.1.
[512] Kloss 1978, S. 32 – Kapitel 1.2.

sachprosaischen Zeitung, in der z. B. regelmäßig auf Korsisch über die tagesaktuelle Weltpolitik berichtet wird, ist wohl am deutlichsten spürbar. Diese, so scheint mir, wäre ein aussagekräftigerer Indikator für schriftsprachlichen Vollausbau als gelegentliche Vorträge zu heimatkundlichen Themen in der Sprache des Eigenen oder bewusst eingeführter Unterricht auf Korsisch.

Im Schul- und Hochschulwesen ist aufgrund von engagierten bildungspolitischen Initiativen viel erreicht worden – von der Einführung des Korsischen als Fremdsprachenunterricht mit einigen Stunden in Primar- und Sekundarstufe bis zum bilingualen Unterricht auf Korsisch. Der Sprachgebrauch in der Schule ist jedoch gelenkt und nicht spontan. Im Bereich der nicht gelenkten Zusprachetexte (Reden usw.) kann von einer Häufigkeit oder Regelmäßigkeit bereits nicht mehr die Rede sein.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass das Vorhandensein von Sachprosa auf dem Weg zur Kloss'schen Vollausbausprache offenbar eine noch bedeutendere Rolle spielt als von Kloss schon postuliert. Es muss jedoch hinterfragt werden, ob für die Förderer von Minderheitensprachen die Kloss'sche Zielsetzung des Vollausbaus tatsächlich alternativlos ist, steht der spärlichen korsischen Sachprosa auf der anderen Seite doch ein großer Zuspruch und Erfolg der Sprache im Bereich der korsischsprachigen Liedproduktion gegenüber. Diese floriert wie nie zuvor und findet – wie die durchgeführte Untersuchung mittels Fragebogen zeigt – in allen Altersgruppen großen Anklang. 90 Prozent der Befragten sind im Besitz korsischsprachiger CDs oder Kassetten; weiterhin gaben drei Viertel der Befragten an, diese mehr oder weniger regelmäßig zu nutzen. Hingegen haben fast 30 Prozent der Befragten keine Bücher und weitere 20 Prozent nur ein bis zwei Bücher in korsischer Sprache zu Hause; nur knapp ein Viertel der Befragten gab an, mehr als eine Seite pro Woche auf Korsisch zu lesen.

Vielleicht wird es in Zukunft auch Aufgabe der korsischen Linguisten sein, eventuelle Grenzen der Ausbaubereiche zu beschreiben und ihre sprachpflegerischen Initiativen auf den fruchtbaren Nähebereich der Kommunikation in Familie und Freundeskreis zu konzentrieren. Die Vorstellung, alles auf Korsisch ausdrücken können zu müssen und somit gar nicht mehr auf andere Sprachen angewiesen zu sein, ist in ihrem Rigorismus bestimmten Formen französischer Sprachpflege durchaus vergleichbar. Hilfreich wäre die Einsicht, dass sich in gewissen Bereichen auch zwischen etablierten Hoch- und Kultursprachen eine Art „Arbeitsteilung" eingespielt hat. Hier ist auf die zunehmende Rolle des Englischen als Wissenschaftssprache hinzuweisen. Warum sollte sich nicht auch das Korsische in bestimmten Anwendungsgebieten durch andere Sprachen ergänzen lassen?

Auch die korsischen Sprachplaner sehen die Lösung grundsätzlich in einer Mehrsprachigkeit. Korsisch soll als weitere Sprache in der Schule und von dort aus auch immer mehr im Alltag präsent sein. Beabsichtigt ist ein Erlernen mehrerer Sprachen: Französisch, Korsisch, Englisch, Italienisch, Spanisch. Die Förderung und Pflege des Korsischen wird im Sinne dieser Mehrsprachigkeit als

eine Art Türöffner für zu erlernende Fremdsprachen betrachtet – besonders für Italienisch und Spanisch.

Die Frage nach dem Wert des Korsischunterrichts für den einzelnen Schüler oder Studenten heute darf jedoch nicht tabuisiert werden. Die Muttersprache fast aller etwa 272.000 Einwohner Korsikas sowie die Amts- und Verkehrs- und Umgangssprache ist heute das Französische. Auch wer sein Studium in Corte absolviert, hat außerhalb der obligatorischen Zusatzkurse und des Korsischstudiums selbst alle Lehrveranstaltungen auf Französisch. Wie wir festgestellt haben, gibt es nur in wenigen gelenkten Bereichen eine bewusst betriebene französisch-korsische Zweisprachigkeit. Zwar gibt es erfolgversprechende Anfänge bilingualer Klassen, doch der bisher überwiegende Korsischunterricht als Fremdsprachunterricht ist ein Konkurrent vor allem der zweiten und dritten Fremdsprachen (*langue vivante 2* und *3*), also von Italienisch, Spanisch und Deutsch. Lernen annähernd hundert Prozent der korsischen Schüler als erste Fremdsprache Englisch, so steht das Korsische als zweite oder dritte Fremdsprache mit etwa 52 Prozent der Schüler dann in einer Konkurrenz zum Italienischen (etwa 35 Prozent), Spanischen (etwa 40 Prozent) und Deutschen (etwa 2 Prozent). In den *lycées professionnels* erhalten 30 Prozent und in den *lycées généraux* durchschnittlich etwa 18 Prozent der Schüler Korsischunterricht.[513] Sieht man ab vom Englischen als erster Fremdsprache, so reduziert sich der Unterricht der anderen (zweiten) Fremdsprachen durch den Korsischunterricht. Wie auch in anderen Fällen führt hier anscheinend die Förderung einer Minderheitensprache letztlich zu einer Stärkung des Englischen und einer Schwächung anderer großer Verkehrssprachen der Europäischen Union. Auch Ulrich Ammon kommt nach Betrachtung einiger Beispielfälle zu „der Vermutung, dass die sprachlichen Minderheiten in der EU mehr als die sprachlichen Mehrheiten sich mit Englisch als einziger echter Fremdsprache begnügen.“[514]

Mit Korsisch wird keine zusätzliche Möglichkeit zur Verständigung mit mehr Bürgern der Europäischen Union geschaffen und auch keine neue effiziente Kommunikationsmöglichkeit unter Korsen (da man sich auch unter Korsen auf Französisch leichter verständigen kann). Vielmehr bietet Korsisch die Möglichkeit zur Identifikation und zum Ausdruck einer kulturellen Gruppenzugehörigkeit.

Zeit und Mittel, die für den Fremdsprachenunterricht zur Verfügung stehen, sind begrenzt – sowie damit auch die Anzahl der individuell erlernbaren Fremdsprachen. Mehr als zwei oder drei moderne Fremdsprachen können in der Regel nicht unterrichtet werden. Fraglich ist, ob das Unterrichten des Korsischen anstelle einer weiteren großen europäischen Sprache eine sinnvolle Nutzung dieser begrenzten Kapazitäten ist oder ob diese nicht zum Erlernen von solchen Fremd-

[513] Zahlen von Jean-Marie Arrighi aus 2003 – Kapitel 4.3.2.2.
[514] Ammon 2009, S. 25.

sprachen genutzt werden sollten, die den Lernern die Verständigung mit mehr Menschen ermöglichen. Der Unterricht des Korsischen als Fremdsprache mit einigen Wochenstunden gefährdet ggf. den für die Verständigung in Europa wichtigen anderen Fremdsprachenunterricht und ist – wie festgestellt wurde – außerdem im Vergleich zum korsisch-bilingualen Fachunterricht weniger effizient. Während der korsische Fremdsprachunterricht nur die dargestellten Referenzpunkte der korsischsprachigen Wirklichkeit hat, stellt der korsisch-bilinguale Fachunterricht breite Anwendungsfelder und Themen zur Verfügung – Anwendungsbereiche, an denen es dem Korsischen bisher so entscheidend fehlt. In Anbetracht der aktuell unbestritten hohen identitären Funktion wäre also ggf. eine schnelle Weiterentwicklung vom korsischen Fremdsprachunterricht zu bilingualem Fachunterricht hilfreich.

Es wäre daher zu wünschen, dass es den korsischen Bildungspolitikern gelingt, einerseits ihre identitätsstiftende Symbolsprache zu bewahren und zu fördern, ohne andererseits die Fremdsprachenkompetenz der Korsen zu beeinträchtigen.

Auch neuere Untersuchungen belegen, dass der vermittelte Zugang zur schriftsprachlichen Kompetenz (Lesekompetenz und später Schreibkompetenz) ab dem Grundschulalter für den späteren Erfolg in Schule, Universität und Beruf entscheidend ist. Prosatexte auf Französisch sollten im Unterricht also nicht korsischsprachigen Liedern weichen. Auf der anderen Seite können für den Unterricht aufbereitete korsischsprachige Prosatexte vielleicht eine Brücke bauen zwischen mündlich rudimentär oder in Form des Francorse benutztem Korsisch und der französisch- und italienischsprachigen Prosa. Ob dies mittelfristig auch im Alltag zu einer breiteren Textproduktion führen kann, bleibt derzeit noch offen: Im Bereich der spontanen Textproduktion ist eher eine Ausweitung des Francorse als eine korsische Prosa zu erwarten. Denkbar wäre, dass junge sprachkompetente Absolventen bilingualer Klassen in einer lancierten Textproduktion eingesetzt werden und dadurch regelmäßiger kleinere Pressetexte entstehen.

Für die Verwendung im Alltag wird das in der Schule erlernte Korsisch eher zum Fundus für das immer mehr benutzte Francorse. 202 von 246 Befragten – also gut 82 Prozent – gaben an, dieses Französisch mit korsischen Einschüben zu benutzen.[515] Mehr als die Hälfte dieser Benutzer des Francorse (107 Befragte) konnte sogar spontan ein oder mehrere Beispiele nennen. *De facto* verwenden sogar die ausdrücklichen Befürworter des Korsischen derzeit weniger das Korsische selbst als vielmehr das Francorse, sicher auch um auszudrücken, dass man eigentlich gerne Korsisch sprechen möchte, dies aber (noch) nicht ausreichend beherrscht wird. Im Alltag liegt deshalb meist eine diglossieartige Verwendung des Französischen als Distanzsprache und des Francorse als Nähesprache vor. Das Korsische hat demnach vor allem den Status einer Symbol- und Schulsprache, in der es nicht jedem leicht fällt, vollständige Sätze zu bilden. So

[515] Kapitel 6.4.7.1.

begnügt man sich häufig mit Einschüben. Die alte Diglossie Französisch-Korsisch kann lediglich noch in der Gruppe der älteren Generation festgestellt werden, in der das Korsische noch muttersprachlich in der Familie gelernt und auch gesprochen wurde.

Für Zeitungen und Zeitschriften wurde eine schriftliche Form des Francorse festgestellt.[516] In der Regel waren es Titel, Überschriften und Schlagwörter mit Bezug zu Korsika, die in korsischen Zeitschriften oder im korsischen Regionalteil von *Nice Matin* in korsischer Sprache erschienen. Auch hierbei handelte es sich selten um vollständige Sätze auf Korsisch. Hier wären nun korpusbasierte Untersuchungen anhand derartiger Texte ein Desiderat für zukünftige Forschung. Zunächst wäre zu untersuchen, wie diese korsischen Einschübe in verschiedenen Zeitungen und Zeitungsteilen quantitativ genau verteilt sind, ob z. B. neben lokalen korsischen Berichten vielleicht gerade die Leserbriefseiten dieser Zeitungen eine besondere Dichte korsischer Einschübe aufweisen. In einem weiteren Schritt könnten diese korsischen Einschübe im Französischen phraseologisch und semantisch untersucht werden.

Für das mündlich benutzte Francorse wurde in dieser Arbeit bei der Frage nach Beispielen korsischer Einschübe im Französischen ein erstes kleines Korpus erstellt.[517] Natürlich konnten durch das gezielte Nachfragen nur den Sprechern bewusste Einschübe erfragt werden. Außerdem konnte so keine quantitativ messbare Aussage über die tatsächliche Häufigkeit der Einschübe im Redefluss gemacht werden. Hierfür wäre die Aufzeichnung und Auswertung von spontaner nicht gelenkter Konversation notwendig. Es konnte jedoch anhand der Mehrfachnennungen einzelner Einschübe zumindest eine gewisse Aussage zu deren Häufigkeit gemacht werden. Aus ganzen Sätzen bestanden die angegebenen Einschübe fast nur im Fall der Sprichwörter, ansonsten handelte es sich um einzelne lexikalische Einheiten, deren genaue Platzierung in französischen Sätzen Gegenstand weiterer Untersuchungen sein könnte. Eine erste semantische Klassifizierung und Quantifizierung der angegebenen korsischen Einschübe wurde vorgenommen und diskutiert.[518]

Die starken Bemühungen um das Korsische sind von einem festen Glauben an ein Gelingen begleitet. War 1999 für Jaffe noch offen, ob die korsischen Sprachplaner jemals den Rückgang des Korsischen aufhalten können,[519] so können inzwischen weitere Fortschritte zur Wiederbelebung des Korsischen verzeichnet werden. Trotz des bewussten Verzichts auf Standardisierung zeigt die konsequente und engagierte Einführung und zunehmende Verwendung des Korsischen an Schule und Universität in einigen Bereichen ihre Wirkung: Wie bereits

[516] Kapitel 4.3.1.5.
[517] Kapitel 6.4.7.1.
[518] Kapitel 6.4.7.1 und 6.5.
[519] Vgl. Jaffe 1999, S. 285.

dargelegt, floriert die Produktion korsischsprachiger Lieder wie nie zuvor, vor allem werden diese auch wieder verstanden und finden gerade bei jungen Korsen großen Zuspruch. Der Rückgang des Korsischen trifft also mittlerweile auf eine spürbare Gegenbewegung zurück zum Korsischen. Natürlich fehlt dieser entschiedenen Bewegung zum Korsischen ein Jahrhunderte altes Schrifttum und der Vollausbau, vor allem aber fehlt dem Korsischen aufgrund der Allgegenwart des Französischen eine funktionelle Notwendigkeit. Spracheinstellung und Sprachwirklichkeit fallen auseinander. Das postvernakuläre Korsische ist nach dem fast vollständig vollzogenen Genolektwechsel hin zum Französischen kaum Sprache der Verständigung, sondern Symbolsprache des Herzens und der Identität.

Der korsische Sprachwille ist zwar ungebrochen, zum aktuellen Zeitpunkt werden in der breiten Anwendung jedoch hauptsächlich Francorse und korsischsprachige Lieder zur Befriedigung der starken sprachlich-identitären Bedürfnisse herangezogen. Ob das Francorse im Bereich der nicht gelenkten Anwendung als ein erster Schritt auch zu immer mehr ganzen Sätzen und schließlich gar Texten auf Korsisch führen wird, ist noch ungewiss und muss weiter beobachtet werden. Eine Weiterentwicklung zur Kloss'schen Vollausbausprache bis hin zur Wissenschaftssprache ist derzeit kaum zu erwarten, aber wohl auch nicht notwendig. Die Zukunft wird zeigen, welche Stufen des Sprachausbaus in den nächsten Jahren und Jahrzehnten gefestigt und gegebenenfalls erweitert werden können.

Anhang 1: Interviews, Gespräche, Begegnungen mit Beteiligten und „Protagonisten“

Die auf Korsika geführten Interviews und Gespräche mit den im Sprachausbau aktiven oder ehemals aktiven Personen (Zeitzeugeninterviews) waren neben einer Aufnahme von schriftlich Vorhandenem bzw. Vorfindbarem die zunächst hauptsächliche Quelle für meine Darstellungen und halfen die anschließende demoskopische Untersuchung mittels Fragebogen vorzubereiten.

Sowohl während des Aufenthalts als Fremdsprachenassistent im Schuljahr 2003/04 als auch während des Praktikums in der Universitätsbibliothek in Corte (März bis Juli 2006) wurden persönliche Gespräche mit möglichst vielen von den Aktiven oder ehemals Aktiven durchgeführt. Einige habe ich zu Hause besucht, z. T. mehrmals, andere zogen es vor, mich auf neutralem Terrain in einem Café oder in der Schule respektive Universität zu treffen.

Dabei wurden Mitschriften angefertigt. Die hier wiedergegebenen Protokolle sind größtenteils später mit den Interviewten überarbeitete und von diesen autorisierte Gedächtnisprotokolle.

Im Folgenden sollen diese Gespräche und weitere Materialien – neben den Ergebnissen der Befragung mittels Fragebogen und der Aufnahme von schriftlich Vorhandenem in korsischer Sprache die Grundlagen meiner Bestandsaufnahme – noch einmal gesammelt wiedergegeben werden. Vieles davon befindet sich auch schon an den inhaltlich passenden Stellen meiner Darstellung. Nicht alle dort verwendeten Interviews und lateralen Gesprächsinformationen werden hier wiedergegeben. Die Form dieser Aufzeichnungen ist – abhängig von der jeweiligen Recherchensituation – sehr vielgestaltig, wurde aber wegen ihres Quellencharakters beibehalten.

Von sechs ausgewählten Protagonisten der Zweiten Korsischen Renaissance wurden längere von diesen im Sommer 2009 autorisierte Gedächtnisprotokolle der Interviews gefertigt. Es handelt sich dabei – in alphabetischer Reihenfolge – um Jean-Marie Arrighi, Christian Dubois, Jacques Fusina, Dominique-Antoine Geronimi, Pascal Marchetti und Joseph Sicurani:

Jean-Marie Arrighi

Arrighi ist der Schulrat für das Fach Korsisch in der Sekundarstufe. Er hat eine zentrale Funktion als Koordinator des Korsischunterrichts im Rektorat des Akademiebereichs Korsika in Ajaccio.[520]

Am 25. August 2009 ließ mir Arrighi per Mail die folgende autorisierte Version meiner Gedächtnisprotokolle zukommen:

Entretiens du 1er octobre 2003 à Ajaccio (Rectorat de Corse) et du 14 octobre 2003 à Bastia (Lycée Giocante de Casabianca). Nombreux autres brefs entretiens au cours de colloques à Corte en 2003, 2004 et 2006.
Jean-Marie Arrighi est né en 1951, ancien élève de l'École normale supérieure de Saint-Cloud, agrégé de lettres, inspecteur d'Académie – inspecteur pédagogique régional chargé de la langue corse.
Il a expliqué qu'il n'existait pas de norme unique pour le corse, que les variantes principales figuraient dans les dictionnaires et les manuels – dans la plupart des cas, trois variantes principales (langue polynomique diverse, dont l'unité vient de sa reconnaissance par les locuteurs). Dans la formation linguistique on demandait surtout d'utiliser une variante de façon conséquente. On voulait surtout enseigner aux professeurs et aux élèves à utiliser et écrire leur variante de manière cohérente, tout en ayant une connaissance suffisante des autres formes. L'absence de standard ne pose pas de problème dans la mesure où l'intercompréhension sur un territoire limité est totale et la syntaxe entièrement commune. Les seules différences sont du domaine lexical (faiblement) et surtout phonologique.
Lorsque j'entamai les questions de développement linguistique, il m'a indiqué que ni le modèle français (un dialecte officiellement imposé par un État central fort et ancien) ni le modèle italien (le choix de la même forme par de grands écrivains successifs) n'avaient fonctionné en Corse, où l'italien est longtemps apparu comme la forme « haute » du corse. Rien n'y permettait de choisir arbitrairement un parler plutôt qu'un autre. On s'est donc décidé pour une autre voie : laisser coexister les variantes (en gros trois), une unification progressive ne pouvant venir que de l'usage si la langue est parlée. Il s'agit aussi d'un choix volontariste d'acceptation de la diversité.
M. Arrighi m'expliqua qu'il y avait sur l'île à peu près 150 professeurs certifiés d'anglais, 100 de corse, 70 d'italien, 70 d'espagnol et 35 d'allemand (octobre 2003). La Corse n'avait alors que 4 postes d'inspecteurs sur place (corse, lettres,

[520] Arrighi war 2003/04 auch für die ausländischen Fremdsprachenassistenten verantwortlich, ich lernte ihn daher gleich zu Beginn meines Assistentenjahres (2003–2004) am 01.10. 2003 kennen.

mathématiques et éducation physique et sportive). L'inspecteur d'allemand, par exemple, intervenait depuis le continent.

Il existe un enseignement bilingue (français-corse) dans le cycle primaire depuis 1996, avec 2500 élèves en 2003, soit 10% de l'effectif total. Le suivi est assuré au collège à mesure que les élèves du primaire y arrivent. 14 des 29 collèges accueillaient des sections bilingues. L'enseignement du corse doit être donné par ailleurs à raison de 3 heures hebdomadaires dans toutes les classes primaires (loi de janvier 2002). Au sein des écoles primaires, bilingues ou non, une langue vivante étrangère (essentiellement italien à 20% et anglais à 80%) est enseignée en plus du corse dans les 3 dernières années du cursus. À ce niveau, corse et langue étrangère se partagent 3 heures d'enseignement de langue (1 h 30 pour chacune), tandis que des activités doivent être données en langue corse à raison d'1 h 30. Si seulement 85% des élèves du primaire recevaient en 2003 un enseignement de corse, c'était surtout par manque de compétences des professeurs des écoles concernés.

Pour la formation continue, outre les stages habituels sur temps de travail, il existe hors temps de travail des ateliers de pratique individualisée du corse (APIC).

Au moment de l'entretien (2003) il y avait 27 PE2 (professeurs des écoles stagiaires après le concours) ayant passé le CERPE standard et 18 PE2 reçus au concours spécial « langue régionale » récemment créé.

En dehors de la Corse, le corse est enseigné également à Paris, Marseille, Lyon, Nice et Antibes – autant de villes où on retrouve beaucoup de Corses. En tout il y aurait à peu près 700 000 Corses sur le continent.

À la fin de l'entretien, je laissai entendre à M. Arrighi qu'il y avait de quoi se demander s'il était judicieux de laisser les élèves apprendre le corse en lieu et place d'une autre seconde langue moderne alors que le corse ne permet pas forcément d'aller très loin en dehors de la Corse, notamment dans les universités. Il me répondit qu'il considérait le choix de l'option comme plus judicieux que celui de la LV2 dans la plupart des cas. Il ajouta que le corse n'est pas une langue isolée linguistiquement mais une langue romane centrale, permettant la compréhension à peu près totale de l'italien et assez bonne de l'espagnol en conversation courante. Par ailleurs il est certain qu'une utilisation pointue de ces langues (pour des études de médecine en Italie par exemple) suppose qu'on les apprenne directement.

À propos de la Seconde Renaissance corse, Arrighi me rapporta les faits suivants :

1955 : revue « u Muntese », précédant le « riacquistu », rédigée surtout par des auteurs qui écrivaient déjà avant la seconde guerre mondiale, alors que le riacquistu allait toucher l'ensemble de la population et particulièrement les jeunes.

À partir de 1970 environ : riacquistu, renaissance culturelle corse, grande vague qui porte le développement de la diffusion de la langue et de la culture corses depuis environ 1970.

Question des oppositions au sein du « riacquistu » : à mes questions sur d'éventuelles dissidences et courants en désaccord, Arrighi répondit :

– qu'il y a eu des Corses pour s'opposer à l'enseignement de la langue au nom de l'apprentissage en famille ou « dans la rue » mais que cette opinion ne s'exprime plus publiquement ;

– que les uns voulaient accepter une évolution de la langue quitte à créer des néologismes et à accepter ce qui passait dans le public, et cela concernait surtout les sociolinguistes de l'Université, qui ont fini par s'imposer (Thiers, Chiorboli, Comiti, etc.) tandis que d'autres voulaient plutôt défendre une langue traditionnelle (*lingua di i pastori*) à l'instar de Franchi, Casta, Geronimi. Cette opposition théorique n'a jamais empêché le travail commun.

Traits communs à toutes les variantes du corse :

– mutation consonantique : la plupart des consonnes ont deux prononciations possibles selon leur position. Elles sont sonorisées après une voyelle non accentuée (lénition consonantique) ;

– vocabulaire spécifique incluant des racines pré-latines, des termes rédigés sur place, des archaïsmes romans ;

– éléments syntaxiques : emploi de « à » avant le complément d'objet direct s'il s'agit d'un nom de personne, etc.

Des manuels scolaires pour tous les niveaux de classe ont été produits, notamment par Ghjuvan Ghjaseppiu Franchi et Santu Casta. Il existait à peu près 10 romans en corse, dont 5 publiés les trois ou quatre dernières années (2003).

J'ai posé la question des traductions en langue corse. Elles sont nombreuses, surtout pour montrer la capacité de la langue à tout exprimer. Arrighi lui-même (qui a une formation de lettres classiques) a été membre d'un groupe de traduction qui a traduit les Évangiles du grec au corse.

Comme exemple d'auteur d'expression corse, Arrighi avança notamment le nom de Rinatu Coti.

Îlots minoritaires : Arrighi m'a parlé de l'îlot hellénophone de Cargèse : dans ce village de 700 habitants de l'ouest de l'île, il existe une communauté d'origine grecque, à laquelle appartient environ la moitié des habitants du village. Il s'agit de la seule colonie étrangère ayant réussi récemment à s'implanter en Corse. Ces Grecs, venant du Péloponnèse et fuyant les Turcs, vinrent en 1676, Gênes leur ayant attribué des terres en Corse. Le dialecte grec ancien est éteint depuis peu, mais le gouvernement grec envoie régulièrement des enseignants de grec officiel.

Bonifacio, à l'extrême Sud, abrite une communauté ligurophone (300 à 400 locuteurs), relique vivante de l'époque génoise. Les Génois fondèrent les villes côtières et les peuplèrent de colons de Ligurie. Puis les Corses s'y établirent pro-

gressivement, apportant leur langue qui a progressivement supplanté le ligure. Cette substitution, qui s'est produite à Ajaccio, Bastia et Calvi, ne s'est pas achevée à Bonifacio qui n'a guère connu d'accroissement démographique. Cette communauté demande périodiquement l'enseignement du ligure, voire un enseignement bilingue français-ligure. Cette revendication, inexistante en Ligurie italienne, s'explique sans doute par la politique linguistique d'enseignement d'un corse « polynomique ». Elle se heurte à deux obstacles : juridique puisque le ligure ne figure pas dans la liste des langues de France, pédagogique en l'absence d'enseignants compétents. La solution adoptée pour l'instant est celle d'ateliers hors temps scolaire.
A ma question de savoir si des linguistes étrangers s'étaient intéressés au corse, Arrighi répondit par l'affirmative. Sans remonter loin dans le temps jusqu'à Bottiglioni ou Rohlfs, on peut signaler des Allemands, notamment Hans Goebl, des Danoises, Anne Knudsen et Janne Bleeg Jensen, une Américaine, Alexandra Jaffe, qui a vécu un an dans un village corse et bien appris la langue. Cette liste n'est pas exhaustive.

Christian Dubois

Folgendes Gedächtnisprotokoll war Dubois am 23. Juni 2009 per Mail mit der Bitte um Autorisierung vorgelegt worden und wurde dann unter Anmerkung von zwei Detailfehlern – hier korrigiert – am 24. Juni 2009 von diesem autorisiert:

Entretien avec Christian Dubois du 13 juin 2006 à Ghisoni :
Christian Dubois, né en 1934, est descendant d'immigrants suisses (ses grands-parents étaient venus de Suisse en Corse comme agriculteurs vers 1900 ; ses parents avaient tenu une boulangerie à Ghisoni.) Il grandit à Ghisoni et alla à l'école à Ghisoni et à Bastia. Après son service militaire en Indochine, il rentra à Ghisoni, où il travailla pendant une année comme boulanger (remplaçant son père malade) et où il fit la connaissance de sa femme (de famille italienne). Plus tard, il fut d'abord instituteur en Algérie (1962), et poursuivit par la suite des études de lettres dans différentes villes françaises avant de travailler en tant que professeur de français dans diverses régions de France – le plus longtemps à Bray-Dunes près de la frontière belge (de 1976 – date d'obtention du CAPES de français – à 1985) – et finalement à Bastia à partir de 1985, avant de rentrer à Ghisoni avec sa femme en 1992 pour la retraite.
En raison d'expériences religieuses intenses, à peu près à partir de 1975, il commença à traduire de sa propre initiative l'Évangile selon Saint Luc et les actes des apôtres (les parties les plus importantes de la Bible selon lui) immédiatement après son retour en Corse en 1985. Il acheva la traduction de ces parties en 1990.

Il avait quitté le groupe de traduction interdisciplinaire et « polynomique » qui devait traduire les quatre évangiles (1990–1994) et pour lequel il avait accepté de faire la traduction de l'Évangile selon saint Luc et des actes des apôtres. Ce groupe de traduction officiel essayait de répondre au caractère de « langue polynomique » du corse. On avait tenu à ce que ce groupe soit composé de traducteurs des différentes régions de l'île. Parfois, ils devaient corriger les autres versions (rédigées dans d'autres variantes linguistiques). Il n'était pas faisable pour Dubois de devoir corriger d'autres parties sans être autorisé à faire de changements en ce qui concernait la variante et d'autres solutions linguistiques.

Tout seul il avait fini le Nouveau Testament en 2000 et voulait le faire reproduire. Culioli lui avait dit en 2003 que pour une publication il valait mieux avoir toute la bible. Alors il avait traduit l'Ancien Testament aussi, y consacrant une bonne année.

Comme pour le Nouveau Testament, il est parti du texte français, il a utilisé plusieurs traductions de la Bible en langue française ainsi que la Bible en latin. Comme outils, il s'est servi de dictionnaires de latin et de corse.

Sa bible bilingue – une colonne en français et une en corse sur chaque page – est sortie le 8 décembre 2005. L'éditeur DCL / Jacques Guillard qui travaillait beaucoup avec Gabriel-Xavier Culioli avait accepté la publication de la bible entière et avait investi en tout à peu près 100.000 euros dans ce projet.

En ce qui concerne la variante utilisée dans sa traduction, Dubois a expliqué :

Il avait utilisé sa variante à lui, celle de la région Fiumorbu après avoir constaté qu'elle était bien comprise et acceptée par tout le monde. Le Fiumorbu était une « région charnière ».

Donc il n'a pas essayé de tenir compte de la polynomie linguistique, mais a utilisé sa variante qui était heureusement la variante d'une région charnière au centre de l'île. « Si j'étais Sartenais, je n'aurais probablement pas pu faire la traduction de la bible » ajouta-t-il.

En matière d'exemples concrets de questions linguistiques controversées pendant le temps de sa coopération avec le groupe de traduction interdisciplinaire, il m'a parlé spontanément du problème du « h » dans « hè » – lat. *est*, ital. *è*. D'après lui, le « h » n'avait été mis en corse que – « tout bêtement » – pour se démarquer de l'italien. Mais il avait accepté l'opinion des autres. Pour le chrétien Dubois il avait été primordial de traduire l'Écriture sainte de façon compréhensible et acceptable, des querelles sociolinguistiques et politiques ne l'avaient pas spécialement intéressées.

Auf seinem Fragebogen machte Christian Dubois (ID 244) auf die Frage nach sonstigen Bemerkungen (Frage 25) folgende Ausführungen:

Oui : Je regrette qu'il y ait plus de « paroles » que d'actions probantes et efficaces... mais c'est déjà ça ! 1 exemple : j'ai passé une année supplémentaire à la traduction de la Bible bilingue (accentuation : ex. manghjàvanu, mànghjanu... ;

symétrie presque parfaite des 2 colonnes français et corse, numérotation des chapitres et versets) pour que l'« élève » potentiel soit bien aidé : que s'est-il passé, dans cette Corse RELIGIEUSE et AIMANT À CE POINT sa langue ? Il doit y avoir, à peu de chose près, un peu plus de 1000 (?) disons 2000 (!) livres distribués.
Alors qu'il devrait y avoir UNE BIBLE PAR FAMILLE... par contre il y a PLUSIEURS TÉLÉS : ce que je veux dire, c'est que cette Bible français-corse aurait été un instrument efficace (EN FAMILLE et A l'ÉCOLE) pour l'apprentissage et DU CORSE et DES VALEURS MORALES que véhicule la Bible. Vient aussi, il faut le noter, s'ajouter le FAIT LAÏC : savez-vous que cette Bible a eu, dans le cadre du PRIX DU LIVRE CORSE 2006, une MENTION SPÉCIALE... mais pas de 1er prix (un des jurés m'a dit qu'« on ne pouvait pas »... et elle a eu, à nouveau, une mention spéciale dans le cadre du PRIX DE LA COLLECTIVITÉ TERRITORIALE DE CORSE... « On ne pouvait pas »... alors que le FAIT RELIGIEUX fait partie des programmes scolaires...
Et ainsi, on se prive d'un OUTIL PÉDAGOGIQUE FAMILIAL ET SCOLAIRE... je disais bien tout à l'heure : beaucoup de paroles... mais c'est déjà mieux que rien.

Telefonat am 20. März 2007:

Sein Verleger gehe davon aus, dass etwa 10.000 Personen einigermaßen gut Korsisch sprechen und etwa 2.000 es einigermaßen gut schreiben. Bisher seien nur 1.000–1.700 seiner Bibeln verkauft worden – bei ca. 250.000 Einwohnern, die Korsika habe: Es sei also wohl sowohl die Korsischsprachigkeit als auch die Christlichkeit der Korsen vor allem „du vent".

Jacques Fusina

Folgendes Gedächtnisprotokoll wurde Fusina am 28. Juli 2009 per Mail mit der Bitte um Autorisierung vorgelegt:

Entretien du 3 février 2004, Les Collines, Furiani:
Jacques Fusina fut, de 1981 à 1987, le premier coordinateur régional pour le corse et, en tant que tel, le prédécesseur de Jean-Marie Arrighi. Le poste fut créé en 1981.
Il me rapporta qu'il lui avait fallu à l'époque se battre pour obtenir des choses qui semblent aujourd'hui évidentes, notamment la signalisation routière et les plaques des rues en deux langues.
Parlant de la législation linguistique française, Fusina évoqua la « loi Deixonne » de 1951 et la « circulaire Savary » de 1982, année où la langue corse obtint un statut à part en tant que langue régionale. Il y aurait actuellement (en 2004) env. 150 « certifiés » en corse, le CAPES de corse ayant été instauré en

1991. Il me parla également des efforts déployés en vue d'une « coofficialité » du corse et du français.
Il nous parla également du concept de « polynomie », forgé par Ettori (1981) et repris ensuite par Marcellesi (1989). (Ettori : « la dialectique de l'un et du multiple »).
Il évoqua l'instauration du Conseil économique, social et culturel, de l'Assemblée régionale ainsi que de la Collectivité territoriale de Corse (CTC).

Auf seinem Fragebogen machte Fusina (ID 238) auf die Frage nach sonstigen Bemerkungen (Frage 25) folgende Ausführungen (2006):

« De nombreuses erreurs de politique, de stratégie, de jugement semblent avoir été faites dans l'appréhension de cette question de la langue et de son enseignement : nous en parlerons précisément de vive-voix, si vous le voulez bien… »

Während meines zweiten Aufenthaltes auf Korsika besuchte ich den inzwischen emeritierten Fusina im Juli 2006 erneut bei ihm zu Hause in Les Collines (Furiani).
Gespräch vom 4. Juli 2006, Les Collines, Furiani:

Lors de ma seconde visite chez Jacques Fusina le 4 juillet 2006, le professeur de corse et de sciences de l'éducation – qui avait entre-temps pris sa retraite – s'est exprimé de manière critique sur les débuts de la mise en œuvre du CAPES : pour des raisons politiques, le ministère à Paris avait attribué trop de places aux Corses (pour le CAPES de corse). Ainsi, pendant plusieurs années, des candidats peu qualifiés avaient réussi ce concours. Au lieu d'écouter ses conseils en tant que premier « Coordinateur de l'enseignement du corse 1982–89 », le ministère à Paris avait, dès les années 1980, chargé des personnes parfois à peine qualifiées d'enseigner le corse tout simplement « par peur d'attentats ». Quelques-uns de ces cours de langue corse s'étaient avérés être des cours fantômes, qui ne servaient qu'à enrichir certains nationalistes. Dans sa crainte d'une vague de terreur, Paris avait accordé des moyens sans regarder précisément la situation sur place.
Il en alla à peu près de même pour le CAPES dans les années 1990. À cause de manifestations, d'exigences et de menaces de groupes qui, parfois, ne savaient même pas exactement ce qu'était un concours, on avait cédé aux demandes de la rue pour plus de postes de professeurs de corse. Le niveau de l'enseignement baissa notablement par la suite – souvent à cause des professeurs de corse peu compétents en corse. Certaines années, le concours offrait 15 postes à pourvoir : cela ne correspondait pas aux besoins réels, et avec peut-être 20 candidats en lice, beaucoup de professeurs peu capables en corse devinrent dès lors « titulaires » (lesquels profitaient bien souvent de leur nouveau statut, puissant facteur de promotion sociale en Corse, pour devenir rapidement chefs d'établissement ou pour obtenir un poste à responsabilité, me confirma Fusina). Fusina a critiqué

en outre le fait que beaucoup de professeurs de corse étaient chanteurs, et étaient souvent en tournée dans le monde entier avec leur groupe polyphonique corse au lieu d'enseigner.
Entre-temps, on a compris qu'au maximum 3 places par an étaient raisonnables (en 2006 il y avait 3 places), mais les 150 titulaires – pas toujours qualifiés – étaient malheureusement toujours dans le système.
Il avait refusé d'être président de la commission du CAPES il y a quelques années, précisément parce qu'il n'était pas d'accord avec le trop grand nombre de postes offerts, lequel faisait baisser le niveau de l'enseignement du corse, et ne pouvait que nuire à la langue corse.

Jacques Fusina antwortete am 28. Juli 2009:

Cher Ulrich, je reçois ton message de mon village de montagne où je suis en vacances et relis après plusieurs années les entretiens que nous avions eus. Sur le fond rien n'est réellement inexact mais sans doute la formulation mériterait-elle de légères corrections. Ainsi, ce n'est pas parce que, à la retraite et professeur émérite, j'aurais pu donner un autre avis : j'ai toujours eu et donné mon opinion sur ces questions en toute simplicité. Le refus du ministère d'écouter mes conseils sur le subventionnement d'une association qui donnait des chiffres inexacts sur ses élèves de maternelle date du début des années 1980 (j'étais alors en charge du dossier au rectorat) et le responsable de l'association (aujourd'hui décédé) s'agitait beaucoup lors de ses visites au ministère mais je ne crois pas qu'il se soit « enrichi » dans cette affaire, somme toute assez mince ; mais il faisait parler de lui et proférait des jugements « historiques » violents qu'on écoutait avec indulgence, vu son âge et sa situation de Don Quichotte isolé...
Pour les autres cas (panneaux, bilinguisme...) c'est comme président du conseil de la culture (entre 1989 et 1991) que j'ai eu à défendre ces dossiers. Enfin le CAPES (à partir de 1991) est une question plus délicate ; le nombre excessif des postes mis au concours par rapport aux candidats déformait l'idée même de concours et ne favorisait pas le choix des meilleurs, tout en tarissant potentiellement les futures promotions. Ce fut mon argumentation au ministère pour refuser la présidence du jury du CAPES comme professeur d'université. Les conséquences de cette situation ne furent que trop prévisibles puisque quelques professeurs moins compétents risquaient de porter tort à leur enseignement aux yeux des parents et du public et de donner ainsi moins de sérieux à la discipline qu'ils étaient chargés de défendre et de promouvoir. Cela demeure vrai pour certains, mais beaucoup sont de très bons enseignants (une chanson récente du groupe « I Mantini » fustige d'ailleurs la qualité et le comportement de certains profs de corse en disant en refrain qu'on ne peut rien dire pourtant puisqu'ils sont tous liés à Thiers et Fusina : bien sûr c'est un texte humoristique qu'il faut prendre comme tel mais il porte sens tout de même comme idée reçue qui prouve que je n'avais pas tort de mettre en garde longtemps avant !). Et le fait que plusieurs s'adonnent à des activités culturelles générales (théâtre, chant) pour leur propre

compte au lieu de se consacrer entièrement à la pédagogie du corse, n'arrange pas les choses. Pour terminer, seuls quelques cas cependant posent ces problèmes et cela ne devrait pas ternir l'image de ceux qui font très bien leur travail et s'acquittent avec passion de leur mission. Voilà qui me semble correspondre mieux à ce que je voulais dire que le compte rendu un peu sec et peu nuancé de l'entretien. Ce serait bien que tu puisses en tenir compte... mais pour le seul plaisir de la recherche de vérité et du ton juste qui convienne pour une telle enquête. Bon travail et bonne chance pour ta thèse. Cordialement, J. Fusina

Dumenicantone Geronimi

Am 5. November 2009 sandte Geronimi folgende korrigierte und autorisierte Fassung des ihm im Sommer 2009 vorgelegten Gesprächsprotokolls:

Entretien avec Dumenicantone Geronimi du samedi 15 juillet 2006, 18–20h, Ajaccio
Né en 1932 à Paris ; originaire de Marignana/Cristinacce près de Vico ; a suivi une scolarité primaire et secondaire à Marignana et Ajaccio puis a fait des études d'italien à Aix-en-Provence et à Paris ;
C'est en travaillant vers 1968 à une thèse de doctorat ayant pour sujet « Le vocabulaire de la vie pastorale, agricole et artisanale à Marignana », sous l'égide du professeur d'études italiennes d'origine corse Paul Renucci, à la Sorbonne, qu'il fut confronté au problème de la transcription du corse.
À la suite de quoi, il rédige en collaboration avec Pascal Marchetti, avec qui il travaillait dans un lycée parisien, un texte d'introduction à sa thèse de doctorat, dans lequel il justifie ses choix orthographiques. Si, pour des raisons d'ordre personnel, la soutenance de sa thèse n'a jamais eu lieu, en revanche, le texte rédigé en guise d'introduction en collaboration avec Marchetti donnera naissance au fameux texte sur l'orthographe corse, intitulé « Intricciate è Cambiarine ».
Dans ce texte, Marchetti et Geronimi se réclamaient des principes suivants :
1. il n'y a pas un parler meilleur qu'un autre / tous les parlers corses sont légitimes / la langue corse est constituée de l'ensemble des parlers corses (p.e. stedda, stella etc.)
2. un seul signe pour un son (p.e. stedda ; pas : stedha ou stegda)
3. on utilise l'écriture italienne là où possible / ne refusons pas l'écriture italienne (p.e. u, pas : ou) / mais : quand nécessaire à la logique de notre langue, nous n'hésitons pas à proposer des solutions différentes (p.e. chj, ghj, chjave, oghje)
4. une seule écriture pour les cambiarine (p.e. un ghjornu, u ghjornu, pas : un ghjornu, u 'jornu), différenciation par des règles de prononciation

Contrairement à Sicurani, Geronimi pense que le doublement du « cc » (« occhju » au lieu de « ochju ») ou du « gg » n'est pas nécessaire, et qu'il suffit de s'en tenir à la règle de prononciation selon laquelle les consonnes « chj » et « ghj » sont toujours prononcées doublées à l'intérieur d'un mot.
Lorsque j'abordai le sujet du « hè » au lieu du « è » (= est), non étymologique et très critiqué, Geronimi me déclara :
Que de fait, il n'était pas étymologique, mais qu'en revanche, il était très « fonctionnel » en corse, le « h » prenant tout son sens dans la mesure où il permettait de faire la distinction entre la conjonction « è », l'article « e » et la forme verbale. Qu'au sujet de cette distinction, que c'était lui et Marchetti qui l'avaient introduite, et qu'ils avaient procédé par analogie avec « hà, à, a » (d'où « hè, è, e »).

formes verbales du latin « habere » et « esse », 3e personne du singulier au présent	préposition et conjonction	articles définis au féminin, singulier et pluriel
hà	à	a
hè	è	e

Que cela faisait presque 10 ans que Pascal Marchetti s'était de nouveau rallié à la « dialectologie italienne », notamment aux thèses de Piazza et Durand, et que de ce fait, il (Geronimi) était en désaccord complet avec lui.

Auf seinem Fragebogen machte Geronimi (ID 87) auf die Frage nach sonstigen Bemerkungen (Frage 25) folgende Ausführungen:

La coofficialité doit être français/corse et non pas français/italien comme le préconisent certains « spécialistes ». Pour nécessaires qu'elles soient, ces mesures ne seront suffisantes que si les Corses ont la volonté de conserver leur langue. Sans cette volonté, elles resteront insuffisantes mais leur nécessité demeure.

Die Frage nach der Wirksamkeit der Initiativen (Frage 23) bejahte er mit folgender ergänzenden Bemerkung:

Elles sont nécessaires mais non suffisantes – aux mesures énoncées ci-dessus doivent impérativement s'ajouter : 1) l'usage de la langue corse comme outil d'enseignement et non pas seulement comme objet d'enseignement ; 2) la coofficialité.

Pascal Marchetti

Folgendes Gedächtnisprotokoll wurde Pascal Marchetti am 28. Juli 2009 per Mail mit der Bitte um Autorisierung vorgelegt und gemäß dessen detaillierter Anmerkungen vom 17. September 2009 modifiziert:

Entretiens du 6 et 7 juillet 2007 à Paris :
Pascal Marchetti est né en 1925 à Moriani en Castagniccia. En 1931, à l'âge de 6 ans, il monta à Paris avec ses parents. Sa mère était institutrice et parlait surtout le français avec lui et son frère, son père était journaliste.
Rétifs au français, lui et son frère continuaient à parler le corse entre eux, la famille étant toujours en Corse pendant les vacances, qui s'étendaient d'août à septembre à l'époque. Par la suite, et à cause de la guerre, les enfants furent envoyés à la campagne durant la Seconde Guerre mondiale, de sorte qu'il séjourna en Corse sans interruption de 1939 à 1942. Il passa la première moitié des examens du baccalauréat en Corse, la seconde en 1942 à Paris.
Ensuite, il étudia à l'université de Paris le droit pendant deux ans, puis les lettres et l'italien. Il obtint une licence d'italien, puis un DES (diplôme d'études spécialisées) lui permettant de passer l'agrégation. Il fut reçu à l'agrégation d'italien en 1948, enseigna 3 ans à Lille, un an à Bastia et, enfin, à partir de 1966 au célèbre lycée Louis-le-Grand à Paris où il rencontra son compatriote Geronimi (Geronimi y travaillait comme conseiller pédagogique), avec qui il réfléchit sur le corse, sur les mouvements (chaotiques) en faveur de la langue corse à l'époque en Corse et surtout sur le problème de l'orthographe corse, qui n'était pas cohérente à l'époque. C'est ainsi que naquit le fameux « intricciate è cambiarine », paru en 1971 et qui proposait une écriture du corse qui s'est imposée aujourd'hui.
Il ne voulut pas s'éloigner plus que nécessaire de la graphie traditionnelle, raison pour laquelle il confirma la graphie italienne pour le corse – à quelques exceptions près. Il est contre un éloignement artificiel de l'italien et contre le refus d'accepter que le corse fait partie des idiomes italo-romans.
Pour son orthographe du corse, il introduisit le « h » non étymologique pour la troisième personne du singulier du verbe « être » : « hè » par analogie avec « hà » (troisième personne du singulier du verbe « avoir » avec « h » étymologique), pour faire la différence avec la conjonction « è » et la préposition « à » et les articles définis « e » et « a ».
Aujourd'hui, il préfère de nouveau omettre le « h » de la troisième personne du singulier du verbe « être », nous expliqua-t-il.
Il n'est en effet plus si sûr que ce fût une bonne idée de mettre ce « h » non étymologique. Il ne s'était pas non plus attendu à ce qu'il fût si bien accepté. Il avait pensé de façon trop française, dit il : il voulait tout insérer dans un système harmonieux. Aujourd'hui, il pense que cela ne peut pas toujours être l'aspect le plus important. Il n'aime pas que la graphie « hè » – introduite par lui – soit uti-

lisée pour se démarquer de façon artificielle de l'italien, chose qu'il n'avait jamais eu l'intention de faire.
À ma question de savoir pourquoi l'appartenance typologique évidente à la sphère italienne est refusée si massivement aujourd'hui en Corse, il répondit que les Corses étaient finalement très français dans leur façon de penser.
D'une manière plus générale, il exprima son avis sur les chances d'un développement du corse dans les termes suivants :
Le corse ne pouvait pas devenir une langue officielle rien que parce qu'il lui manquait déjà la norme.
En ce qui concerne les domaines de l'utilisation, il ajouta : « le corse est devenu quelque chose de confidentiel », un idiome confidentiel pour un usage dans le cadre de la famille et du village. Quand il arrivait aujourd'hui dans un village corse et qu'il parlait aux gens en corse, on lui répondait toujours en français (même dans son village de naissance), raison pour laquelle il finit par ne même plus se risquer à parler corse pour préférer parler tout de suite en français. Les gens ne voulaient parler corse qu'avec leurs proches de la famille et du village.
C'est seulement sous l'égide de l'italien que le corse pourrait être « sauvé » selon lui, ajoutant que c'est, par exemple, grâce à l'allemand (en l'occurrence sa version standard) que l'alsacien a survécu, et notamment aussi grâce aux deux périodes d'annexion de la région par l'Allemagne (1871–1914 et 1940–1944).
Il faut savoir aussi que, jusque dans les années 1930, on parlait italien à l'église, et corse à l'extérieur, ce qui aurait permis à ce dernier de survivre jusqu'à cette époque-là. Il évoqua aussi brièvement le fait que ce fut justement l'attachement des pro-italiens à l'Italie mussolinienne qui fit s'effondrer complètement le « pont » qui reliait la Corse et l'Italie après la guerre.
Au sujet de la polynomie, il déclara que oui, chacun voulait recréer la langue de son grand-père... Il renvoya également aux différences, bien réelles selon lui, entre variantes dialectales du nord et du sud de l'île, l'article défini féminin « a » devant par exemple laisser la place à « l' » devant une voyelle, mais aussi et surtout devant « im- » ou « in- », phénomène que l'on ne retrouve pas dans certaines variantes du sud : Des auteurs de manuels d'apprentissage écrivent ainsi « a importanza » au lieu de « l'importanza », comme l'écrirait la majorité.
De sorte qu'il devient presque impossible de réimplanter une langue aussi dépourvue de norme, et à laquelle on refuse de reconnaître l'italien comme langue standard. En effet, le nombre des véritables locuteurs du corse serait en baisse rapide.
Marchetti ajouta les annotations suivantes à certaines questions de mon questionnaire et à certaines tendances qui se dégageaient des réponses fournies par les personnes interrogées :
(1) Marchetti (Paris 07.07.2007) : que l'on parlait davantage en français avec les filles (« atout supplémentaire dans la vie sociale ») qu'avec les garçons ne l'étonne pas. Par contre, pour les gens de sa génération (il est né en 1925),

c'était dans la classe paysanne tout naturellement la grand-mère et la mère qui enseignaient le corse, contrairement à ce qui se passait dans la classe moyenne, où cet enseignement s'était arrêté déjà une génération plus tôt.
(2) Marchetti (Paris 07.07.2007) : compétence en lecture (question 3) : s'il est certain que certains termes et inscriptions peuvent être lus facilement, d'où les auto-estimations plutôt élevées, il doute qu'il en aille de même pour des livres.
(3) Marchetti (Paris 07.07.2007) : afin de m'illustrer à quel point l'utilisation du corse s'est *de facto* réduite depuis son époque, Marchetti (né en 1925) me livra l'anecdote suivante : si, à l'époque à l'internat (où l'on envoyait les enfants du village), les garçons parlaient uniquement corse entre eux et les filles peut-être déjà plus, aujourd'hui, plus personne n'y parle le corse.
(4) Marchetti (Paris 07.07.2007) : question sur la possession d'ouvrages en langue corse (question 7) : à la réponse fréquente « un ou deux livres », Marchetti ajouta : « qu'ils peuvent n'avoir acheté que par solidarité avec l'auteur »).
(5) Marchetti (Paris 07.07.2007) : question des mots français ajoutés au corse (question 19) : termes français utilisés de façon inconsciente en corse, un exemple classique étant « a gara ». Il faut savoir que le chemin de fer arriva en Corse fin du XIXe siècle, pendant la période française, apporté bien entendu par des sociétés de chemin de fer françaises. D'où l'entrée du terme français (« la gare ») en corse (« a gara ») plutôt que du terme italien « la stazione ». Si cet exemple n'est pas cité par les personnes interrogées, c'est parce qu'ils n'en ont sans doute plus conscience.
(6) Marchetti (Paris 07.07.2007) : demande d'avis sur le développement du corse (question 20) : « tout le monde est pour, pourvu que ce soient les autres qui fassent l'effort ».

Antwort von Pascal Marchetti vom 5. August 2009:

J'ai pris connaissance en Corse, où je me trouve actuellement, de votre dernier message. Vous pouvez, sous votre responsabilité, utiliser le texte que vous m'avez communiqué. Mais en tenant compte des observations suivantes :
1) nous n'avons été, mon frère et moi, rétifs au français que dans l'enfance, quand nous avons émigré de Corse en région parisienne : après nous avons été les meilleurs élèves en français dans nos écoles et lycées.
2) Je n'ai pas abandonné l'orthographe que j'avais élaborée dans « Intricciate è Cambiarine », mais seulement apporté quelques modifications <u>à la lumière de l'expérience</u>.
3) Un bilinguisme français-italien n'est plus possible en Corse : les Corses ont trop oublié l'exacte nature de leur langue, et l'État français exclut toute sorte de bilinguisme sur son territoire. Toutefois j'estime que tout Corse qui se dit cultivé devrait avoir au moins de bonnes notions d'italien, ce qui, hélas, n'est pas le cas.

Joseph Sicurani

Joseph Sicurani antwortete am 3. August 2009 mit folgendem autorisierten Protokolltext auf mein ihm zuvor zwecks Autorisierung zugesandtes Gedächtnisprotokoll:

Entretien de M. Ulrich Farrenkopf avec Joseph Sicurani à Corte, le 16 juin 2006, revu et corrigé à la lueur de nouveaux développements, le 03 août 2009.

Joseph Sicurani, peintre, professeur agrégé d'arts plastiques et de corse au lycée Pascal Paoli de Corte. Ancien président du jury littéraire du « Prix de Corse », auteur de deux chroniques corses, une à Corse-Matin et l'autre à la Corse votre hebdo qui, avec leur traduction, comprennent actuellement une vingtaine de volumes et traitent des sujets les plus divers. Prix du « Livre corse » 1996.

Né en 1928 à Valle d'Orezza (Castagniccia). Poursuit à Paris à partir de 1948 des études de lettres et d'art. Il y obtient une licence de lettres et est admis deuxième au concours du professorat d'arts plastiques. En 1953, il revient en Corse et enseigne les arts plastiques au lycée de Corte, puis y ajoute l'enseignement du corse à partir de 1970.

En 1989, il est nommé conseiller auprès du Recteur, chargé de mission d'I.P.R. pour l'enseignement de la langue et de la culture corses. La maladie, puis le décès de sa mère, ne lui permirent pas de continuer à occuper un poste qui le tenait éloigné de Corte.

Il est partisan d'une recherche approfondie sur le corse ancien, non pas « dans l'optique d'un archéologue déterrant des objets devenus inutiles, mais dans celle d'un orpailleur avide d'extraire les précieuses pépites que sont ces mots emportés par le torrent de l'histoire ».

Dès 1948, il entreprend à travers les différentes micro-régions de l'île, un travail méthodique de chercheur qui devait occuper plus de cinquante années de sa vie. Son dictionnaire commencé en 1948, devait paraître fin 2006.

Il a été un des précurseurs du « riacquistu ».

Avec six autres collègues, il décide, le 12 mars 1970, d'ouvrir pour la première fois dans l'île, les portes de l'école à la langue corse. Les cours étaient préparés le lundi soir dans les locaux du lycée Pascal Paoli de Corte et donnés bénévolement le mardi soir dans ces mêmes locaux ouverts au public. Trois à quatre cents auditeurs suivirent régulièrement ces cours. Ainsi, le 12 mars 1970 est la date de naissance de l'enseignement du corse.

En 1971, Messieurs Marchetti et Geronimi communiquent au groupe d'enseignants de Corte le manuscrit de leur ouvrage « Intricciate è cambiarine ». Chacun y apporta ses remarques basées sur la pédagogie, la tradition et le fait que les apprenants s'étaient très bien adaptés à la graphie traditionnelle. Mais ces réformes dictées par des considérations autres que linguistiques finirent par s'imposer. Un H ajouté au verbe être à la troisième personne du singulier de l'indicatif présent et supprimé au verbe avoir à la troisième personne du pluriel de ce

même indicatif eut, selon lui, pour résultat de « marginaliser le corse dans le concert des langues romanes et de créer de nouvelles dissensions au sein de la frange intellectuelle insulaire ». Il apprécie le courage de Pascal Marchetti qui, trente ans plus tard, rédigeant son dictionnaire, est revenu sur cette réforme.

De même, Joseph Sicurani n'est pas d'accord avec les thèses sociolinguistiques du « riacquistu » qui ont suivi et qui à son avis risquent de précipiter le déclin d'une langue encore fragile. « Le complexe des locuteurs d'une langue minoritaire est de ne pas être compris ; aussi n'est-il pas rare que certains auteurs de textes corses s'appliquent à faire la promotion de leurs œuvres en précisant qu'elles sont écrites dans une langue compréhensible à tous. Mais quel est donc cet espéranto qui ne nécessite aucun apprentissage et quel rôle réserver alors à l'enseignement du corse ? »

Pour lui, il n'est pas question d'être pour ou contre la gémination de la consonne mais il est indispensable que le débutant sache, à la lecture, que la prononciation change de « richjarà » (rincer) à « dicchjarà » (déclarer). Il n'y a d'ailleurs que 12 termes dans le vocabulaire corse à consonne non géminée, face à une multitude d'autres à consonne géminée.

Il se réjouit du fait qu'à l'heure présente, à l'Université plusieurs chercheurs orientent leurs efforts et ceux de leurs étudiants vers une sorte de retour aux sources, se flattant de découvrir des termes qui ne se trouvent pas encore dans les dictionnaires et qui sont issus du fonds lexical insulaire. Il salue le travail effectué par Madame Dalbera-Stefanaggi dans sa banque de données, comme celui de l'équipe de Cervioni. Au fond, c'est là le rôle du chercheur de terrain qu'il s'est lui même fixé depuis 1948 et après tant d'autres. « Sauf qu'actuellement la tâche est plus ardue face à l'érosion galopante, rançon des réveils tardifs. Est-ce possible que l'on puisse tergiverser pour savoir s'il faut donner la priorité à la syntaxe plutôt qu'au vocabulaire, comme si l'une et l'autre n'avaient pas leur utilité dans l'expression de la pensée ? »

Observateur de l'évolution de la langue sur plus de cinquante ans, Joseph Sicurani a été témoin de nombreuses variations portant sur le sens des mots, sur leurs déplacements d'une micro-région à l'autre, sur leur disparition. Pour lui, il est réconfortant, aujourd'hui, de voir certains auteurs préférer le vocable autochtone au néologisme d'emprunt, d'assister à des émissions de télévision ou de radio traitant de toponymie, de dictons et proverbes même si quelques fautes d'orthographe ou quelques erreurs historiques viennent émailler les textes écrits. Leur succès auprès du public dénote d'une certaine prise de conscience. La survie de la langue dépend uniquement de la volonté populaire. Le peuple corse a sur elle droit de vie ou de mort. C'est à lui seul de décider s'il doit sauver ou laisser tomber en ruine ce dernier rempart de son identité.

Einige weitere wichtige für die korsische Sprache aktive Personen, von denen ich die meisten persönlich kennenlernte, sind:

Korsischlehrer Adami

Sänger in der folkloristischen Gruppe „I Muvrini“, danach Korsischlehrerausbildung, *CAPES* Fach Korsisch, Korsischlehrer am Lycée Giocante di Casabianca in Bastia, seit 2004 Leiter einer Grundschule.

Jean Chiorboli

Geboren 1947 in Bastia, Studium des Italienischen, Italienischlehrerexamen, Dissertation bei Jean-Baptiste Marcellesi zum Thema: *La langue des Corses. Grammaire et Glottopolitique* (Université de Rouen, 1991), dann Korsischprofessor an der Université de Corse. Ich habe Jean Chiorboli oft getroffen und viel mit ihm über das Korsische und dessen Stand sowie über mannigfache Initiativen gesprochen.

Jean-Marie Comiti

1956 in Bonifacio geboren, *docteur es lettres, thèse en sociolinguistique, maître de conférence* am *Institut Universitaire pour la Formation des Maîtres* (*IUFM*) in Corte, verantwortlich für die Ausbildung der Korsischlehrer, Forscher am Centre de Recherche Corse der Université de Corse.

Renatu Coti

Geboren 1944, Autor korsischer Sprache.

Marie-José Dalbera-Stefanaggi

1947 in Ajaccio geboren, dort zur Schule gegangen, dann Studium alter Sprachen und allgemeiner Sprachwissenschaften in Paris und Nizza; international anerkannte Dialektologin (*Langue corse: une approche linguistique*, Paris 1978; *Unité et diversité des parlers corses*, 1991), Leiterin des Programms der „Banque de Données Linguistiques Corses“ und Verantwortliche des *Nouvel Atlas Linguistique de la Corse* (*NALC*); Professorin für korsische Sprachwissenschaft an der Université de Corse.

Fernand Ettori

1919 in Bastia geboren, Studium auf dem Kontinent, *agrégation*, ab 1965 Professor in Aix-en-Provence. 1967 trat er die Nachfolge von Paul Arrighi als Leiter des Centre d’études corses an, er bereitete die Gründung der korsischen Universität mit vor. 2001 starb er in seinem Landgut bei Porto-Vecchio.

Jean-Baptiste Marcellesi

Jean-Baptiste Marcellesi besuchte ich am 19. Juni 2006 in seinem Elternhaus im Dorf Ospedale oberhalb Porto-Vecchios. Er lebt mit seiner Frau heute im Var (nördlich von Toulon) und kommt nur die Monate Juli und August – oft mit Kindern und Enkeln – nach Korsika.
Er wurde 1930 in Porto-Vecchio geboren, ging nach dem Abitur in Ajaccio 1948 zum Studium nach Paris, studierte dort französische, altgriechische und lateinische Philologie, von 1952 bis 1956 an der École normale supérieure, wo er eine *agrégation grammaire* erwarb. Von 1956 bis 1959 war er am Lycée in Ajaccio im Schuldienst. 1959 wechselte er an ein Pariser Lycée. 1967 wurde er *assistant agrégé* an der Universität Paris X Nanterre. Nachdem er seinen *troisième cycle* beendet hatte, wurde er 1970 *maître assistant* in Rouen, wo er 1975 bei Jean Dubois mit einer soziolinguistischen Dissertation über den Kongress des Parti socialiste in Tours (1920–25) promovierte. Er wurde daraufhin *maître de conférence* und richtete später in Rouen eine soziolinguistische Forschergruppe ein. Seine Muttersprachen sind Korsisch und Französisch. Er vertritt eine moderate Auffassung, sieht sich als französischen Korsen.

Stella Medori

Schülerin von Marie-José Dalbera-Stefanaggi. Ich traf sie 2004 in Bastia zum Gespräch.

Pascal Ottavi

Ausbilder für Korsisch am *IUFM* (*Institut Universitaire pour la Formation des Maîtres*), Korsischprofessor an der Universität in Corte. Er sang anlässlich der korsischen Sommeruniversität 1973 in der Gruppe „canta u populu corsu“. Ottavi ist Autor der kürzlich erschienenen Dissertation: „Le bilinguisme dans l’école de la République ? Le cas de la Corse“ (Albiana Ajaccio 2009).

Antoine Laurent Serpentini

Korsisch-Professor an der Université de Corse, Autor des *Dictionnaire historique de la Corse*, erschienen 2006.

Jacques Thiers

Jacques Thiers wurde 1945 in Bastia geboren. Als *agrégé* in alten Sprachen und *maître de conférence* an der Université de Corse sowie *docteur habilité à diriger des recherches*, Mitglied der „generazione di u 1970“ forschte und veröffentlichte er in der korsischen Sprachwissenschaft und Soziolinguistik. Promoviert hatte Thiers – ebenso wie Jean Chiorboli beim korsischen Soziolinguisten Jean-Baptiste Marcellesi in Rouen – mit der Arbeit „Papiers d’identité(s)“ (1989). Ich traf Jacques Thiers zum ersten Mal im Oktober und November 2003 in Corte.

Anhang 2: Protokoll der Aktivitäten

2003 (Korsikaaufenthalt: Oktober bis Dezember)

1. Oktober 2003: erste Begegnung mit Jean-Marie Arrighi – *inspecteur de Corse* – im Zuge einer Versammlung aller Fremdsprachassistenten in Ajaccio.
8. Oktober 2003 und später: kurze Begegnungen mit Professor Cancellieri (korsische Geschichte).
14. Oktober 2003: Gespräch mit Jean-Marie Arrighi im Lycée Giocante di Casabianca in Bastia.
16. Oktober 2003: Université de Corse in Corte: Veranstaltung „Hawai'i une langue revit" aus der Reihe: „langue et identité"; Filmvorführung über die sprachliche Situation auf Hawai'i, anschließende Diskussion in einer *table ronde* „langue corse et identité"; erstes Kennenlernen von Jean Chiorboli, Jacques Thiers und Dominique Verdoni.
Teilnahme am Korsischunterricht bei Korsischlehrer Adami und Korsischlehrerin Leppidi am Lycée Giocante de Casabianca in Bastia, Gespräche.

2004 (Korsikaaufenthalt: Januar bis Anfang Mai, eine Woche im Juni)

Teilnahme als Gast an einigen Seminaren mit Jean Chiorboli (korsische Sprachgeschichte) – u. a. am 21. Januar 2004, 15–18 Uhr im Palazzu Naziunale in Corte – und einmal bei Dominique Verdoni (korsische Literatur).
3. Februar 2004 und 2. April 2004: Besuch bei Jacques Fusina bei ihm zu Hause in Les Collines / Furiani; Treffen mit ihm auch zuvor an der Universität in Corte, Gast in einer seiner Veranstaltungen.
13. März 2004: Telefonat mit Dominik Gröbner (ein Österreicher, der auf Korsika lebt und seine Magisterarbeit über Grossu Minudu geschrieben hat), Besuch in Ortale im Juli 2006.
Mehrmalige Treffen und Gespräche mit Georges Moracchini in der Universität in Corte, u. a. Teilnahme als Gast an einer DEA-Veranstaltung („Oberseminar") mit ihm zum Thema Sprachausbau am 7. April 2004.
Interview mit José-Marie Dalbera-Stefanaggi in der Universität in Corte, Teilnahme als Gast an einigen dialektologisch-sprachgeschichtlichen Veranstaltungen.
Treffen mit Stella Medori in Bastia.
Diverse Begegnungen und Gespräche mit Pascal Ottavi, Alain di Meglio, Jean-Marie Comiti.

5. Mai 2004: Teilnahme an einer Podiumsdiskussion zum Thema bilingualer Unterricht auf Korsisch an der Université de Corse.

2006 (Korsikaaufenthalt: 2 Wochen im März, Anfang Mai bis Ende Juli)

Mai/Juni 2006: Besuche bei Joseph Sicurani in Corte.
Juni 2006: Besuch bei Jacques Fusina in Les Collines / Furiani.
06. und 07. Juni 2006: Treffen mit Prof. Rolf Kailuweit (Universität Freiburg) und dessen Studenten in Corte an der Universität, Begleitung nach Ajaccio zu deren Treffen mit der Prüfkommission für den Korsisch-*CAPES* und nach Bastia zusammen mit Jean Chiorboli zum Lokalradio und Radio Salve Regina.
Dienstag, 13. Juni 2006: Besuch bei dem Bibelübersetzer Christian Dubois in Ghisoni.
10. und 12. Juli 2006: Teilnahme an ausgewählten Veranstaltungen aus der Sektion „Workshop Cultural Heritage“: „Languages and Society“ sowie „Plurilingualism“ der Mittelmeerkonferenz in Corte.
15. Juli 2006: Treffen mit Dominique-Antoine Geronimi in Ajaccio.
17. bis 21. Juli 2006: Teilnahme an einem Kolloquium über bilingualen Unterricht in Minoritätensprachen an der Universität in Corte; Gespräche mit Alexandra Jaffe und Forschern aus Kanada (Québec), Italien (Val d’Aosta) und Irland.
19. Juli 2006: Treffen mit Jean-Baptiste Marcellesi in seinem Elternhaus in Ospedale bei Porto-Vecchio.
Ende Juli 2006: Treffen mit Roch Albertini in Ile Rousse.
Mai bis Juli 2006: Erneute mehrmalige Gespräche mit Jean-Marie Arrighi, Jean Chiorboli, Jacques Fusina, Georges Moracchini, Marie-José Dalbera-Stefanaggi und Jacques Thiers.
Diverse erneute Begegnungen und Gespräche mit Pascal Ottavi, Alain di Meglio, Jean-Marie Comiti.
Durchführung einer soziolinguistischen Fragebogenuntersuchung im Juli 2006 auf Korsika: insgesamt 246 ausgefüllte Fragebögen.

2007

06. und 07. Juli 2007: Besuch bei Pascal Marchetti in Paris (Montparnasse).

Anhang 3: Fragebogen

3.1 Exemplar des Fragebogens ohne Ausdifferenzierung in Frage 3

Année de naissance :_____ Sexe : m ( ) f ( )
Lieu de naissance :_____Département/pays :_____
Commune de résidence :_____ Département : 2___
Formation/profession :_____

1. Avez-vous vécu hors de Corse ? oui( ) non( )
Si oui : où ?
continent( ) outre-mer français( ) étranger( ) anciennes colonies( )
Combien d'années en tout ? _____

2. Vos parents parlent (parlaient) corse
père : couramment( ) plutôt bien( ) assez bien( ) avec difficulté( ) pas du tout( )
mère : couramment( ) plutôt bien( ) assez bien( ) avec difficulté( ) pas du tout( )

3. Selon vous : votre niveau en langue corse :
bon( ) moyen( ) mauvais( ) rien( )

4. Comment avez-vous appris le corse ? (plusieurs réponses possibles !)
parents/grands-parents/famille( ) amis( ) école/université( ) autrement( ),
si autrement : précisez : _____

Si parents/grands-parents/famille :
Est-ce qu'on vous parlait en corse ?
toujours( ) souvent( ) parfois( ) rarement( ) très rarement( ) jamais( )
– père : toujours( ) souvent( ) parfois( ) rarement( ) très rarement( ) jamais( )
– mère : toujours( ) souvent( ) parfois( ) rarement( ) très rarement( ) jamais( )
Si école/université :

	combien d'années ?	combien d'heures par semaine ?
maternelle	_____	_____
primaire	_____	_____
collège	_____	_____

lycée _____ _____
université _____ _____

5. Avec qui et où utilisez-vous le corse ?
à la maison :
toujours( ) souvent( ) parfois( ) rarement( ) très rarement( ) jamais( )
travail :
toujours( ) souvent( ) parfois( ) rarement( ) très rarement( ) jamais( )
amis :
toujours( ) souvent( ) parfois( ) rarement( ) très rarement( ) jamais( )
école/cours :
toujours( ) souvent( ) parfois( ) rarement( ) très rarement( ) jamais( )
université/cours :
toujours( ) souvent( ) parfois( ) rarement( ) très rarement( ) jamais( )

6. Savez-vous écrire le corse ?
oui( ) un peu( ) non( )
Si oui : écrivez-vous le corse ?
souvent( ) parfois( ) rarement( ) très rarement( ) jamais( )

7. Avez-vous des livres/ouvrages en langue corse à la maison ?
oui( ) non( )
Si oui : combien ?
1 ou 2 ( ) plutôt 5 ( ) plutôt 10 ( ) plutôt 20 ( ) plus ( )

8. Lisez-vous des textes (articles, reportages, littérature, poésie, chansons, prières, etc.) en langue corse ?
oui( ) non( )
Si oui : combien de pages en moyenne par semaine ?
plutôt 1 ou moins ( ) plutôt 5 ( ) plutôt 10 ( ) plus ( )

9. Avez-vous des disques/CD/DVD/cassettes de musique/chansons/films en langue corse à la maison ?
oui( ) non( )
Si oui : combien ?
1 ou 2 ( ) plutôt 5 ( ) plutôt 10 ( ) plutôt 20 ( ) plus ( )

10. Combien de temps par semaine écoutez-vous / regardez-vous des disques / CD / DVD / cassettes de musique / chansons / films en langue corse ? _____(évaluer en nombre d'heures)

11. Combien de temps par semaine écoutez-vous la radio en langue corse ?
_____(évaluer en nombre d'heures)

12. Combien de temps par semaine regardez-vous la télévision en langue corse (ultima edizione, ghjente, etc.) ? _____(évaluer en nombre d'heures)

13. Combien de fois par an assistez-vous en moyenne à un spectacle/théâtre/concert en langue corse ? _____ fois

14. Vous comprenez les différentes façons de parler corse ?
toutes( ) presque toutes( ) la majorité( ) à peu près la moitié( ) seulement celles de ma région( )

15. Vous comprenez tous les gens qui parlent corse ?
tous( ) mieux les jeunes que les vieux( ) mieux les vieux que les jeunes( )

16. Dans quelles situations préférez-vous parler en langue corse ?
_____
_____
_____

17. Dans quelles situations préférez-vous parler en langue française ?
_____
_____

18. Parlez-vous parfois le français en utilisant des mots / expressions / proverbes en corse ?
oui( ) non( )
Si oui : pouvez-vous éventuellement donner quelques exemples pour des mots / expressions / proverbes que vous dites souvent en corse (même dans une conversation en français) ?
_____
_____

19. Parlez-vous parfois le corse avec des mots français ?
oui( ) non( )
Si oui : pouvez-vous éventuellement donner quelques exemples de mots français utilisés dans une conversation en corse ?
_____
_____

Votre opinion :

20. Êtes-vous favorable à un développement de la langue corse ?
oui( ) pas d'opinion( ) non( )

21. Êtes-vous favorable à un enseignement du corse à l'école et à l'université ?
oui( ) pas d'opinion( ) non( )
Selon vous : en faudrait-il faire plus( ) autant( ) moins( ) ?
22. Êtes-vous favorable à la signalétique bilingue ?
oui( ) pas d'opinion( ) non( ), je préfère du monolingue français( ) / corse( )
Selon vous : en faudrait-il faire plus( ) autant( ) moins( ) ?

23. Selon vous : toutes ces initiatives sont-elles efficaces pour une conservation de la langue corse ?
plutôt oui( ) pas d'opinion( ) plutôt non( )
Remarques éventuelles : _____

24. Selon vous : l'identité corse mourrait-elle si la langue corse disparaissait ?
oui( ) pas d'opinion( ) non( )

25. Avez-vous des remarques supplémentaires à faire ?
_____
_____
_____
Merci beaucoup de votre coopération.

3.2 Deutsche Übersetzung des Fragebogens mit allen Ausdifferenzierungen

Geburtsjahr:_____ Geschlecht: m ( ) w ( )
Geburtsort:_____Département/Land:_____
Wohnort:_____ Département: 2___
Ausbildung/Beruf:_____

1. Haben Sie außerhalb Korsikas gelebt? ja( ) nein( )
wenn ja: wo?
Kontinentalfrankreich( ) französische Überseegebiete( ) Ausland( ) ehemalige Kolonien( )
Wie viele Jahre insgesamt? _____

2. Ihre Eltern sprechen (sprachen) Korsisch
Vater: fließend( ) eher gut( ) befriedigend( ) mit Schwierigkeiten( ) gar nicht( )
Mutter: fließend( ) eher gut( ) befriedigend( ) mit Schwierigkeiten( ) gar nicht( )

3. Nach Ihrer Meinung: Ihr Niveau im Korsischen:
Verstehen: gut( ) mittelmäßig( ) schlecht( ) nichts( )
Sprechen: gut( ) mittelmäßig( ) schlecht( ) nichts( )
Lesen: gut( ) mittelmäßig( ) schlecht( ) nichts( )

4. Wie haben Sie Korsisch gelernt? (mehrere Antworten möglich!)
Eltern/Großeltern/Familie( ) Freunde( ) Schule/Universität( ) anders( ),
wenn anders: wie? _____

Wenn Eltern/Großeltern/Familie:
Hat man Korsisch mit Ihnen gesprochen?
immer( ) oft( ) manchmal( ) selten( ) sehr selten( ) nie( )
– Vater: immer( ) oft( ) manchmal( ) selten( ) sehr selten( ) nie( )
– Mutter: immer( ) oft( ) manchmal( ) selten( ) sehr selten( ) nie( )

Wenn Schule/Universität:

	wie viele Jahre?	wie viele Stunden pro Woche?
Vorschule	_____	_____
Grundschule	_____	_____

collège (Mittelstufe) _____ _____
lycée (Oberstufe) _____ _____
Universität _____ _____

5. Mit wem und wo verwenden Sie Korsisch?
zu Hause:
immer( ) oft( ) manchmal( ) selten( ) sehr selten( ) nie( )
Arbeit:
immer( ) oft( ) manchmal( ) selten( ) sehr selten( ) nie( )
Freunde:
immer( ) oft( ) manchmal( ) selten( ) sehr selten( ) nie( )
Schule/Unterricht:
immer( ) oft( ) manchmal( ) selten( ) sehr selten( ) nie( )
Universität/Unterricht:
immer( ) oft( ) manchmal( ) selten( ) sehr selten( ) nie( )

6. Können Sie Korsisch schreiben?
ja( ) ein wenig( ) nein( )
Wenn ja: schreiben Sie Korsisch?
oft( ) manchmal( ) selten( ) sehr selten( ) nie( )

7. Haben Sie Bücher/Veröffentlichungen auf Korsisch zu Hause?
ja( ) nein( )
Wenn ja: wie viele?
1 oder 2 ( ) eher 5 ( ) eher 10 ( ) eher 20 ( ) mehr ( )

8. Lesen Sie Texte (Artikel, Reportagen, Literatur, Gedichte, Lieder, Gebete, etc.) auf Korsisch?
ja( ) nein( )
Wenn ja: wie viele Seiten durchschnittlich pro Woche?
eher 1 oder weniger ( ) eher 5 ( ) eher 10 ( ) mehr ( )

9. Haben Sie Schallplatten / CDs / DVDs / Kassetten mit korsischsprachiger Musik / korsischsprachigen Liedern / Filmen zu Hause?
ja( ) nein( )
Wenn ja: wie viele?
1 oder 2 ( ) eher 5 ( ) eher 10 ( ) eher 20 ( ) mehr ( )

10. Wie lange pro Woche hören / sehen Sie Schallplatten / CDs / DVDs / Kassetten mit korsischsprachiger Musik / korsischsprachigen Liedern / Filmen?
_____(Angabe in Stundenzahl)

11. Wie lange pro Woche hören Sie korsischsprachiges Radio?
_____(Angabe in Stundenzahl)

12. Wie lange pro Woche sehen Sie korsischsprachiges Fernsehen (ultima edizione, ghjente, etc.)? _____(Angabe in Stundenzahl)

13. Wie oft pro Jahr gehen Sie durchschnittlich zu einer korsischsprachigen Vorführung / Theater / Konzert? _____ mal

14. Verstehen Sie die verschiedenen Arten, wie Korsisch gesprochen wird?
alle( ) fast alle( ) die Mehrheit( ) etwa die Hälfte( ) nur die meiner Gegend( )
15. Verstehen Sie alle Leute, die Korsisch sprechen?
alle( ) besser die Jungen als die Alten( ) besser die Alten als die Jungen( )

16. In welchen Situationen bevorzugen Sie es, Korsisch zu sprechen?
_____
_____
_____

17. In welchen Situationen bevorzugen Sie es, Französisch zu sprechen?
_____
_____

18. Sprechen Sie manchmal Französisch mit korsischen Wörtern / Ausdrücken / Sprichwörtern?
ja( ) nein( )
Wenn ja: können Sie eventuell einige Beispiele für Wörter / Ausdrücke / Sprichwörter geben, die Sie oft auf Korsisch sagen (selbst in einem Gespräch auf Französisch)?
_____
_____

19. Sprechen Sie manchmal Korsisch mit französischen Wörtern?
ja( ) nein( )
Wenn ja: können Sie eventuell einige Beispiele für französische Wörter geben, die Sie in einem Gespräch auf Korsisch benutzen?

_____

_____

Ihre Meinung:

20. Sind Sie für eine Weiterentwicklung der korsischen Sprache?
ja( ) keine Meinung( ) nein( )

21. Sind Sie für den Korsischunterricht an Schule und Universität?
ja( ) keine Meinung( ) nein( )
Nach Ihrer Meinung: müsste man davon mehr( ) so viel wie jetzt( ) weniger( ) machen?

22. Sind Sie für zweisprachige Beschilderungen / Aufschriften etc.?
ja( ) keine Meinung( ) nein( ), ich bevorzuge französische( ) / korsische( ) Einsprachigkeit
Nach Ihrer Meinung: müsste man davon mehr( ) so viel wie jetzt( ) weniger( ) machen?

23. Nach Ihrer Meinung: sind all diese Initiativen wirksam für eine Bewahrung der korsischen Sprache?
eher ja( ) keine Meinung( ) eher nein( )
Eventuelle Bemerkungen: _____

24. Nach Ihrer Meinung: würde die korsische Identität sterben, wenn die korsische Sprache verschwände?
ja( ) keine Meinung( ) nein( )

25. Haben Sie weitere Bemerkungen zu machen?

_____

_____

_____

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

3.3 Bemerkungen (Frage 25) komplett

Tabelle 94: Frage 25: Haben Sie weitere Bemerkungen zu machen? (komplett), aufbearbeitet nach Themenbereichen (alphabetisch)

Nr.	ID	Geb-Jahr	M/W	Frage 25: Bemerkungen	Bemerkungen deutsch	Themen
1	22 = 22	1959	M	Le corse il faut l'apprendre dans la rue, à la maison, et ce, dès le plus jeune âge, malgré qu'il faut l'apprendre à l'école et à l'université, c'est la rue et la famille qui font survivre la langue.	Korsisch muss auf der Straße und zu Hause gelernt werden, und zwar von klein auf; obwohl man es in der Schule und an der Universität lernen muss, sind es die Straße und die Familie, die die Sprache überleben lassen.	Alltag (1)
2	17 = 17	1959	W	Le corse doit s'apprendre dans la rue, en famille et non sur un banc d'école.	Korsisch muss auf der Straße und in der Familie und nicht auf einer Schulbank gelernt werden.	Alltag (1)
3	189 = 189	1956	M	La langue corse est en danger, les jeunes la parlent de moins en moins, même si elle est enseignée. La coofficialité avec le français, l'enseignement bilingue de la maternelle à l'université sont indispensables pour sauver la langue corse.	Die korsische Sprache ist in Gefahr, die Jugendlichen sprechen sie immer weniger, auch wenn sie unterrichtet wird. Dass Korsisch neben Französisch Amtssprache wird, und der bilinguale Unterricht von der Vorschule bis zur Universität sind unabdingbar, um die korsische Sprache zu retten.	Amtssprache (1)
4	87 = 87	1932	M	La coofficialité doit être français / corse et non pas français / italien comme le préconisent certains « spécialistes ». Pour nécessaires qu'elles soient, ces mesures ne seront suffisantes que si les Corses ont la volonté de conserver leur langue. Sans cette volonté, elles resteront insuffisantes mais leur nécessité demeure.	Die zwei Amtssprachen müssen das Französische und das Korsische sein, und nicht das Französische und das Italienische, wie es so manche „Experten" befürworten. So notwenig wie diese Maßnahmen auch sind, sie werden nur dann ausreichend sein, wenn die Korsen den Willen haben, ihre Sprache zu bewahren. Ohne diesen Willen werden sie ungenügend bleiben, aber ihre Notwendigkeit bleibt.	Amtssprache (1)
5	137	1983	W	C'est très bien de s'intéresser au développement de cette langue. Merci.	Es ist sehr gut, sich für die Entwicklung dieser Sprache zu interessieren. Danke.	Autor
6	120	1984	M	J'espère que ce travail et cette recherche permettront de contribuer à la sauvegarde de notre langue.	Ich hoffe, dass diese Arbeit und diese Forschung einen Beitrag zur Rettung unserer Sprache sein können.	Autor

7	35 = 35	1955	W	Il faut développer le bilinguisme dès la maternelle jusqu'à l'université et redonner à la langue son rôle social véritable dans la société corse.	Die Zweisprachigkeit muss von der Vorschule bis zur Universität entwickelt werden, und der Sprache muss ihre wahre soziale Rolle in der korsischen Gesellschaft zurückgegeben werden.	bilingual (1)
8	189 = 189	1956	M	La langue corse est en danger, les jeunes la parlent de moins en moins, même si elle est enseignée. La coofficialité avec le français, l'enseignement bilingue de la maternelle à l'université sont indispensables pour sauver la langue corse.	Die korsische Sprache ist in Gefahr, die Jugendlichen sprechen sie immer weniger, auch wenn sie unterrichtet wird. Dass Korsisch neben Französisch Amtssprache wird, und der bilinguale Unterricht von der Vorschule bis zur Universität sind unabdingbar, um die korsische Sprache zu retten.	bilingual (2)
9	207	1968	W	Le bilinguisme est une richesse même si la langue est minoritaire. Il faut favoriser la diversité linguistique pour éviter l'uniformisation linguistique et culturelle sans communautarisme aucun. Reconnaissance de tous.	Die Zweisprachigkeit ist eine Bereicherung, auch wenn die Sprache eine Minderheitensprache ist. Man muss die sprachliche Vielfalt fördern, um die sprachliche und kulturelle Vereinheitlichung ohne jeden Gemeinschaftssinn zu vermeiden. Anerkennung aller.	bilingual
10	223 = 223	1972	M	L'ouverture est fondamentale. C'est pourquoi il faut conserver des traces de ses origines (la langue) mais aussi apprendre une autre langue étrangère comme l'anglais. Donc, les petits Corses seront tri-lingues.	Die Öffnung ist grundlegend. Daher muss man Spuren seiner Herkunft (die Sprache) bewahren, aber auch eine andere Fremdsprache wie das Englische erlernen. Folglich werden die kleinen Korsen dreisprachig sein.	bilingual (1)
11	119 = 119	1951	W	plus de corse parlé en famille et dans les écoles/université et faire connaître davantage notre culture	mehr in der Familie und in den Schulen/Universität gesprochenes Korsisch und unsere Kultur mehr bekannt machen	Familie (1)
12	184 = 184	1952	W	Le corse est pour moi une langue affective, l'appartenance à un groupe familial, villageois puis territorial.	Korsisch ist für mich eine Gefühlssprache, die Zugehörigkeit zu einer familiären, dörflichen und danach territorialen Gruppe.	Familie (1)
13	22 = 22	1959	M	Le corse il faut l'apprendre dans la rue, à la maison, et ce, dès le plus jeune âge, malgré qu'il faut l'apprendre à l'école et à l'université, c'est la rue et la famille qui font survivre la langue.	Korsisch muss auf der Straße und zu Hause gelernt werden, und zwar von klein auf; obwohl man es in der Schule und an der Universität lernen muss, sind es die Straße und die Familie, die die Sprache überleben lassen.	Familie (2)
14	17 = 17	1959	W	Le corse doit s'apprendre dans la rue, en famille et non sur un banc d'école.	Korsisch muss auf der Straße und in der Familie, und nicht auf einer Schulbank gelernt werden.	Familie (2)

15	125	1965	W	C'est en famille que l'on apprend le corse.	Korsisch lernt man in der Familie.	Familie
16	1	1967	W	Parleti corsu à i figlioli per u francesu ci sò i scoli	*korsisch:* Sprecht mit den Kindern Korsisch, für das Französische gibt es die Schulen	Familie
17	222 = 222	1969	W	Brochures d'accueil en corse / français / anglais pour touristes. Très bien d'entendre de la musique corse dans les cafés.	Empfangsbroschüren auf Korsisch / Französisch / Englisch für Touristen. Sehr gut, korsische Musik in den Cafés zu hören.	Franzosen und Französisch (1)
18	181 = 181	1977	M	Beaucoup trop de personnes sont anti langue corse et anti corse alors paradoxalement elles vivent en Corse et devraient donc s'adapter et contribuer à la conservation du patrimoine et de la culture bien qu'ayant des idées politiques ≠.	Viel zu viele Leute sind gegen die korsische Sprache und antikorsisch, obwohl sie paradoxerweise auf Korsika leben und sich folglich anpassen müssten und zur Bewahrung des kulturellen Erbes beitragen müssten, auch wenn sie konträre politische Ideen haben.	Franzosen und Französisch (1)
19	232	1982	M	IFF = i francesi fora	*korsisch:* die Franzosen raus	Franzosen und Französisch
20	168	1983	M	Par rapport à la Q 19 : je pense qu'il est difficile pour 2 langues de cohabiter sans « heurts », le français influence forcément beaucoup la manière de parler le corse, et « dénature » forcément ce dernier. Mais bon, un « thésard » devrait pouvoir expliquer ça mieux que moi lol. P.S. : je ne suis pas nationaliste ou autonomiste ou quoi que ce soit de ce style	In Bezug auf Frage 19: ich glaube, es ist schwer für 2 Sprachen, ohne „Reibereien" nebeneinander zu existieren, das Französische beeinflusst notgedrungen sehr die Art und Weise, Korsisch zu sprechen, und „denaturiert" notgedrungen letzteres. Aber gut... ein „Doktorand" sollte das besser erklären können als ich lol. P.S.: ich bin kein Nationalist oder Autonomist oder was auch immer in der Art	Franzosen und Französisch
21	202	1944	W	J'ai peur que le corse appris à l'école ne soit plus la langue de l'affectif.	Ich habe Angst, dass das in der Schule erlernte Korsisch nicht mehr die Sprache der Gefühle ist.	Gefühle
22	184 = 184	1952	W	Le corse est pour moi une langue affective, l'appartenance à un groupe familial, villageois puis territorial.	Korsisch ist für mich eine Gefühlssprache, die Zugehörigkeit zu einer familiären, dörflichen und danach territorialen Gruppe.	Gefühle (2)
23	117	1958	W	faire au moins l'effort de chanter corse, l'apprendre de manière ludique faute de mieux (d'anglais à l'école par ex.)	sich mindestens bemühen, korsisch zu singen, es auf spielerische Art und Weise zu erlernen aus Ermangelung an Besserem (an Englisch in der Schule z. B.)	Gefühle

24	222 = 222	1969	W	Brochures d'accueil en corse / français / anglais pour touristes. Très bien d'entendre de la musique corse dans les cafés.	Empfangsbroschüren auf Korsisch / Französisch / Englisch für Touristen. Sehr gut, korsische Musik in den Cafés zu hören.	Gefühle (2)
25	113 = 113	1979	M	la langue corse fait partie de notre patrimoine culturel, le chant est de même, donc que la langue se transmette dans toutes générations	die korsische Sprache gehört zu unserem kulturellen Erbe, der Gesang ebenfalls, die Sprache möge doch folglich in alle Generationen weitergegeben werden	Gefühle (1)
26	87 = 87	1932	M	La coofficialité doit être français / corse et non pas français / italien comme le préconisent certains « spécialistes ». Pour nécessaires qu'elles soient, ces mesures ne seront suffisantes que si les Corses ont la volonté de conserver leur langue. Sans cette volonté, elles resteront insuffisantes mais leur nécessité demeure.	Die zwei Amtssprachen müssen das Französische und das Korsische sein, und nicht das Französische und das Italienische, wie es so manche „Experten" befürworten. So notwenig wie diese Maßnahmen auch sind, sie werden nur dann ausreichend sein, wenn die Korsen den Willen haben, ihre Sprache zu bewahren. Ohne diesen Willen werden sie ungenügend bleiben, aber ihre Notwendigkeit bleibt.	Identität (2)
27	35 = 35	1955	W	Il faut développer le bilinguisme dès la maternelle jusqu'à l'université et redonner à la langue son rôle social véritable dans la société corse.	Die Zweisprachigkeit muss von der Vorschule bis zur Universität entwickelt werden, und der Sprache muss ihre wahre soziale Rolle in der korsischen Gesellschaft zurückgegeben werden.	Identität (2)
28	5	1928	M	Le jour où la langue maternelle ne serait pratiquée il nous reste plus qu'à nous expatrier.	Wenn die Muttersprache eines Tages nicht mehr gesprochen würde, können wir nur noch unser Vaterland verlassen.	Identität
29	91	1934	W	L'identité ne peut mourir	Die Identität kann nicht sterben	Identität
30	185	1963	M	Nous nous devons de préserver notre langue et donc notre culture.	Wir müssen uns unsere Sprache und folglich unsere Kultur erhalten.	Identität
31	223 = 223	1972	M	L'ouverture est fondamentale. C'est pourquoi il faut conserver des traces de ses origines (la langue) mais aussi apprendre une autre langue étrangère comme l'anglais. Donc, les petits Corses seront tri-lingues.	Die Öffnung ist grundlegend. Daher muss man Spuren seiner Herkunft (die Sprache) bewahren, aber auch eine andere Fremdsprache wie das Englische erlernen. Folglich werden die kleinen Korsen dreisprachig sein.	Identität (2)
32	133	1973	M	La Corse est un pays à part, une mentalité à part, elle est un train de perdre son identité peu à peu à cause de ceux qui aiment sa différence.	Korsika ist ein Land für sich, eine Mentalität für sich, es ist dabei, nach und nach seine Identität zu verlieren aufgrund derer, die es anders wollen.	Identität

33	156	1974	M	Tout faire pour que culture, langue et peuple ne fassent qu'un et garder la souveraineté du peuple	Alles tun, damit Kultur, Sprache und Volk eins werden und die Souveränität des Volkes bewahren	Identität
34	181 = 181	1977	M	Beaucoup trop de personnes sont anti langue corse et anti corse alors paradoxalement elles vivent en Corse et devraient donc s'adapter et contribuer à la conservation du patrimoine et de la culture bien qu'ayant des idées politiques ≠.	Viel zu viele Leute sind anti-korsischsprachig und anti-korsisch, obwohl sie paradoxerweise auf Korsika leben und sich folglich anpassen müssten und zur Bewahrung des kulturellen Erbes beitragen müssten, auch wenn sie konträre politische Ideen haben.	Identität (2)
35	113 = 113	1979	M	la langue corse fait partie de notre patrimoine culturel, le chant es de meme, donc que la langue se transmette dans toutes générations	die korsische Sprache gehört zu unserem kulturellen Erbe, der Gesang ebenfalls, die Sprache möge doch folglich in alle Generationen weitergegeben werden	Identität (2)
36	135	1981	M	ne pas faire d'amalgames entre les amoureux de la Corse et les nationalistes	die Liebhaber Korsikas nicht gleichsetzen mit den Nationalisten	Identität
37	224	1981	M	Le corse ne doit pas être l'arbre qui cache la forêt. La « perte d'identité » passe par une évolution de la société au sens large. La langue est un support et non un prétexte culturel.	Das Korsische darf nicht der Baum sein, der den Wald verdeckt. Der „Verlust der Identität" vollzieht sich durch eine gesellschaftliche Entwicklung im weiten Sinne. Die Sprache ist eine Stütze, und kein kultureller Vorwand.	Identität
38	95	1982	W	sans la nature, sans la langue, sans la culture => pas d'identité !	ohne die Natur, ohne die Sprache, ohne die Kultur => keine Identität!	Identität
39	20	1982	W	il faut apprendre le corse car les jeunes ont besoin d'apprendre leur racine c'est-à-dire le corse	man muss Korsisch lernen, da die Jugendlichen ihre Wurzel, d. h. das Korsische, kennenlernen müssen	Identität
40	74	1983	M	NON, mais il faudrait pas arrêter cette langue sinon je crois que disparaîtrait notre dignité	Nein, aber man sollte diese Sprache nicht aufhalten, andernfalls – glaube ich – würde unsere Würde verloren gehen	Identität
41	19	1985	M	La langue corse fait partie intégrante de la culture corse, si elle disparaît un pan entier de notre culture disparaît...	Die korsische Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil der korsischen Kultur, wenn sie verschwindet, verschwindet ein wesentlicher Teil unserer Kultur.	Identität
42	66	1950	W	Aucune ; si nous laissons les gens choisir leur façon de s'exprimer	Keine; wenn wir (doch) die Leute ihre Art, sich zu äußern, selbst auswählen ließen	obligatorisch
43	11	1954	W	il ne faut pas obliger	man darf nicht zwingen	obligatorisch

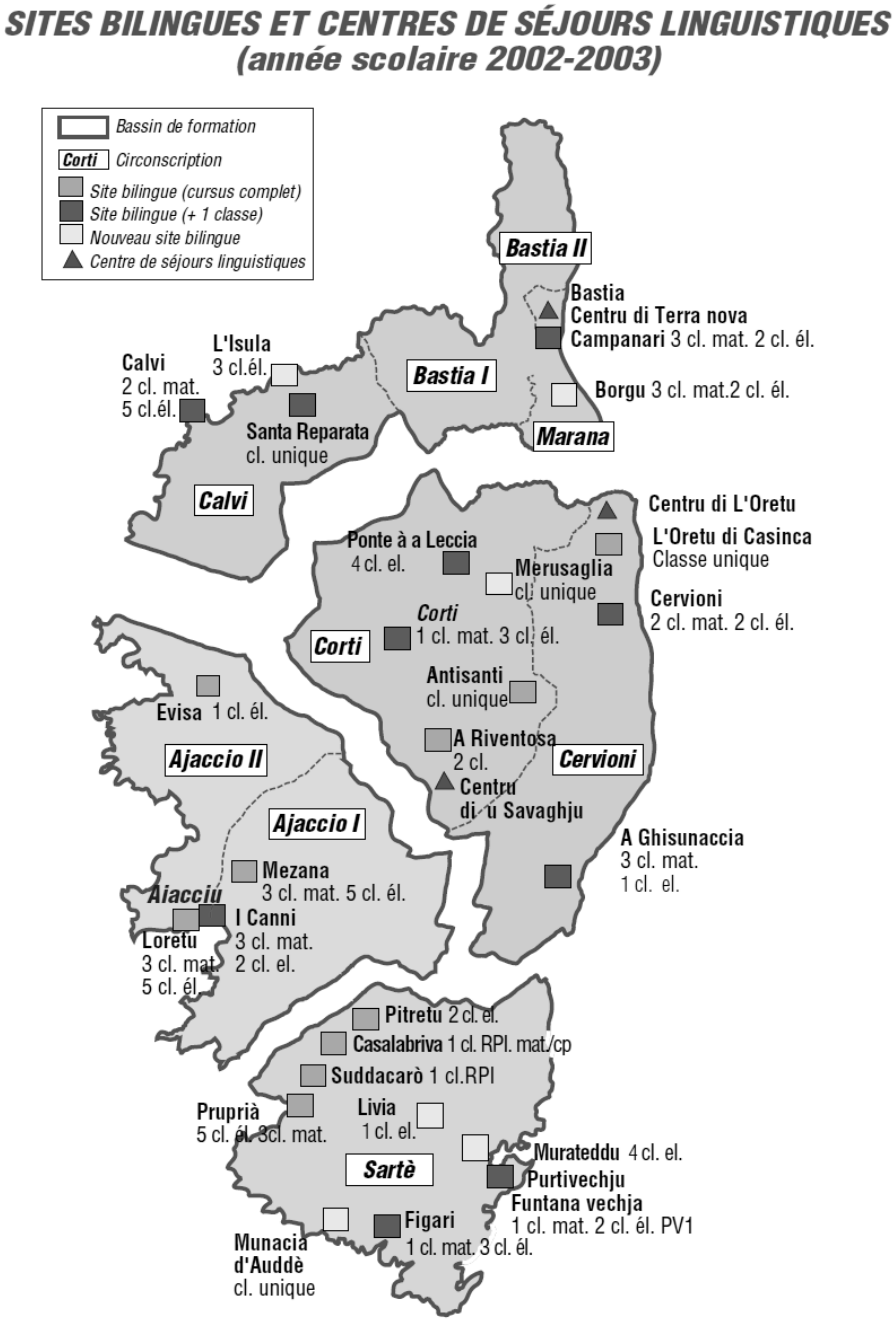
44	217	1976	W	Oui à l'appentissage de la langue corse mais qu'elle ne soit pas obligatoire et enseignée par des professionnels.	Ja zum Erlernen der korsischen Sprache, aber sie soll nicht obligatorisch sein, und sie soll von Fachleuten unterrichtet werden.	obligatorisch
45	219	1980	W	Le corse ne doit pas être obligatoire à l'école.	Korsisch darf in der Schule nicht obligatorisch sein.	obligatorisch
46	151	1986	M	La langue corse devrait être obligatoire en Corse !!!	Die korsische Sprache müsste auf Korsika obligatorisch sein!!!	obligatorisch
47	227	1986	W	Que cela ne soit pas obligatoire dans le système scolaire classique (université), pénalisation des étrangers.	im klassischen Schulsystem (Universität) soll das nicht obligatorisch sein, Benachteiligung der Ausländer/Fremden.	obligatorisch
48	226	1986	W	Je trouve bien le fait que le corse soit devenu obligatoire à l'université.	Ich finde es gut, dass Korsisch an der Universität obligatorisch geworden ist.	obligatorisch
49	42	1990	W	La langue corse doit être enseignée, mais pour ceux qui désirent l'apprendre. Elle ne doit pas être une obligation pour les autres.	Die korsische Sprache muss unterrichtet werden, aber [nur] für die, die sie zu erlernen wünschen. Sie darf für die anderen keine Verpflichtung sein.	obligatorisch
50	43	1946	W	Je comprends très bien le corse, je ne suis pas Corse et j'ai peur du ridicule à ne pas savoir formuler les phrases. Par contre je pense souvent en corse à force d'entendre parler autour de moi.	Ich verstehe das Korsische sehr gut, ich bin keine Korsin, und ich habe Angst, mich lächerlich zu machen, wenn ich die Sätze nicht formulieren kann. Doch ich denke oft auf Korsisch dadurch, dass ich die Leute um mich herum reden höre.	persönlich
51	203	1956	W	Mon travail consiste à promouvoir la langue et la culture corses. Je ne suis pas représentative forcément.	Meine Arbeit besteht darin, die korsische Sprache und Kultur zu fördern. Ich bin nicht unbedingt repräsentativ.	persönlich
52	166	1974	W	Ma fille rentrera en septembre dans une classe bilingue, elle s'appelle Brigida (en français Brigitte), cela nous permet de nous rattacher à ce qui malheureusement nous échappe.	Meine Tochter kommt im September in eine bilinguale Klasse, sie heißt Brigida (auf Französisch Brigitte), so können wir Anteil nehmen an dem, was uns leider entgeht.	persönlich
53	244	1934	M	Oui : je regrette qu'il y ait plus de « paroles » que d'actions probantes et efficaces... mais c'est déjà ça ! 1 exemple : j'ai passé une année supplémentaire à la traduction de la Bible bilingue (accentuation : ex. manghjàvanu, mànghjanu... ; symétrie presque parfaite des 2 colonnes français et corse,	Ja: Ich bedauere, dass es mehr „Worte" als überzeugende und wirksame Handlungen gibt... aber wenigstens das! ein Beispiel: Ich habe ein zusätzliches Jahr mit der Übersetzung der zweisprachigen Bibel verbracht (Betonung: Bsp. manghjàvanu, mànghjanu... ; fast perfekte Symmetrie der 2 Spalten Französisch und	Politik

				numérotation des chapitres et versets) pour que l'« élève » potentiel soit bien aidé : que s'est-il passé, dans cette Corse RELIGIEUSE et AIMANT À CE POINT sa langue ? Il doit y avoir, à peu de chose près, un peu plus de 1000 (?) disons 2000 (!) livres distribués. Alors qu'il devrait y avoir UNE BIBLE PAR FAMILLE ... par contre il y a PLUSIEURS TÉLÉS : ce que je veux dire c'est que cette Bible français-corse aurait été un instrument efficace (EN FAMILLE et A l'ÉCOLE) pour l'apprentissage et DU CORSE et DES VALEURS MORALES que véhicule la Bible. Vient aussi, il faut le noter, s'ajouter le FAIT LAÏC : savez-vous que cette Bible a eu, dans le cadre du PRIX DU LIVRE CORSE 2006, une MENTION SPÉCIALE... mais pas de 1er prix (un des jurés m'a dit qu'« on ne pouvait pas »... et elle a eu, à nouveau, une mention spéciale dans le cadre du PRIX DE LA COLLECTIVITÉ TERRITORIALE DE CORSE... « On ne pouvait pas »... alors que le FAIT RELIGIEUX fait partie des programmes scolaires... Et ainsi, on se prive d'un OUTIL PÉDAGOGIQUE FAMILIAL ET SCOLAIRE... je disais bien tout à l'heure : beaucoup de paroles... mais c'est déjà mieux que rien.	Korsisch, Nummerierung der Kapitel und Verse) damit dem potentiellen „Schüler" gut geholfen werde: Was ist passiert in diesem religiösen und seine Sprache derart liebenden Korsika? Es dürfte in etwa ein wenig mehr als 1000 (?), sagen wir 2000 (!) vertriebene Bücher geben. Wo es doch eine Bibel pro Familie sein müsste... hingegen gibt es mehrere Fernseher: Was ich sagen will, ist, dass diese französisch-korsische Bibel ein wirksames Instrument gewesen wäre (in der Familie und in der Schule) zum Erlernen des Korsischen und der moralischen Werte, die die Bibel transportiert. Hinzu kommt, man muss es anmerken, der Tatbestand des Laizismus: Wussten Sie, dass diese Bibel im Rahmen des „Preis des korsischen Buches 2006" einen Sonderpreis... aber keinen ersten Preis (ein Mitglied der Auswahlkommission hat mir gesagt, „man könne nicht"... und sie hat erneut einen Sonderpreis erhalten im Rahmen des „Preis der korsischen Gebietskörperschaft"... „Man könne nicht"... obwohl doch religiöse Inhalte zu den Schulprogrammen gehören ... Und so verzichtet man auf ein familiäres und schulisches Lernmittel... wie oben gesagt: viel Gerede... aber das ist schon besser als nichts.	
54	238	1940	M	De nombreuses erreurs de politique, de stratégie, de jugement semblent avoir été faites dans l'appréhension de cette question de la langue et de son enseignement : nous en	Zahlreiche Fehler in der Politik, der Strategie und der Beurteilung scheinen gemacht worden zu sein in der Sorge um diese Frage der Sprache und ihrer Vermittlung: wir werden darü-	Politik

				parlerons précisément de vive-voix, si vous le voulez bien…	ber mündlich genau sprechen, wenn Sie gern wollen...	
55	157	1951	W	Pas assez de motivation de la part de nos élus.	Nicht genügend Motivation seitens unserer Gewählten.	Politik
56	231	1950	M	mettre l'accent sur l'apprentissage du corse à l'école pourrait... une garantie sur l'avenir de cette même langue.	den Nachdruck auf das Erlernen des Korsischen in der Schule zu legen könnte… eine Garantie für die Zukunft dieser Sprache [sein].	Schule
57	119 = 119	1951	W	plus de corse parlé en famille et dans les écoles/université et faire connaître davantage notre culture	mehr in der Familie und in den Schulen/Universität gesprochenes Korsisch und unsere Kultur mehr bekannt machen	Schule (2)
58	175	1974	M	Beaucoup trop de personnes sont contre les écoles bilingues. Il faudrait plus d'heures de corse au primaire.	Viel zu viele Leute sind gegen die zweisprachigen Schulen. Man bräuchte mehr Korsischstunden in der Grundschule.	Schule
59	167	1980	W	Se u francese ùn era micca insegnatu in le scole, più nimu ùn parlerebbe francese in Francia... ghji listessu affare per a lingua corsa.	*korsisch:* Wenn Französisch nicht in den Schulen unterrichtet würde, würde niemand mehr in Frankreich Französisch sprechen… dasselbe (gilt) für die korsische Sprache.	Schule
60	234	1985	W	Il faudrait une meilleure méthode d'apprentissage de la langue en milieu scolaire et universitaire.	Man bräuchte eine bessere Sprachlernmethode an Schule und Universität.	Schule
61	186	1980	M	il faut parler corse	man muss Korsisch sprechen	sprechen
62	241	1983	W	les jeunes devraient parler plus en corse	die Jugendlichen müssten mehr auf Korsisch sprechen	sprechen
63	25	1989	W	Parlez plus le corse entre amis jeunes...	Sprecht unter jungen Freunden mehr Korsisch...	sprechen
64	97	1990	W	Parleti corsu!!	*korsisch:* Sprecht Korsisch!!	sprechen
65	98	1990	W	Parleti corse! (parlez corse !).	*korsisch:* Sprecht Korsisch!	sprechen
66	63	1993	W	Parleti i corsi (parlez corse)	korsisch eher: „Sprecht Ihr Korsen" als wie in der Klammer von der Befragten ins Französische übersetzt: „sprecht Korsisch"	sprechen
67	73	1948	M	Qu'on enseigne le grec et le latin à l'université, et que le corse s'éteigne tranquillement.	Man möge Griechisch und Latein an der Universität unterrichten, und das Korsische möge in Ruhe erlöschen.	sterben
68	126	1967	W	la langue meurt car le peuple corse disparaît	die Sprache stirbt, da das korsische Volk verschwindet/ausstirbt	sterben

69	53	1980	M	On ne pourra jamais faire apprendre une langue à des personnes qui n'en ont pas l'utilité.	Man wird niemals Leute eine Sprache lernen lassen können, die diesen nicht von Nutzen ist.	sterben
70	96	1984	M	La langue corse sera dans peu de temps comme le latin : une langue morte !	Die korsische Sprache wird in kurzer Zeit wie das Lateinische sein: eine tote Sprache!	sterben
71	245	1956	M	1) Plutôt oui pour question précédente, mais ça demande à être nuancé, ça n'est pas aussi simple. 2) Question 13 : accessibilité des moyens de spectacle	1) Eher ja zur vorhergehenden Frage, aber das verlangt, differenziert zu werden, das ist nicht so einfach. 2) Frage 13: Zugänglichkeit zu Vorführ-Möglichkeiten	unklassifiziert
72	92	1957	M	Toujours plus	immer (noch) mehr	unklassifiziert
73	128	1970	W	nous sommes les meilleurs !	wir sind die Besten!	unklassifiziert
74	134	1976	M	oui j'espère que tout cela serve à quelque chose	ja ich hoffe, dass all das für etwas gut ist	unklassifiziert
75	153	1989	W	Le peuple corse est 1 peuple uni	Das korsische Volk ist ein vereintes Volk	unklassifiziert

Anhang 4: „Sites bilingues“ in der Primarstufe



Quelle: Jean-Marie Arrighi, Rectorat de Corse, 2003.

Literaturverzeichnis

1. Primärliteratur

1.1 Sprachwissenschaftliche Hilfsmittel[521]

1.1.1 Wörterbücher

Der Sprachverein ADECEC gab über die Jahre hinweg Wortlisten zu verschiedenen Bereichen heraus. Viele davon erschienen in der Reihe „Lingua è tecnica. Lexique français–corse“ (A.D.E.C.E.C. 1978–88, Cervioni). Im Einzelnen wurden diese von Jerger zusammengestellt (Tabelle 95).

Tabelle 95: Korsische Fachglossare der Serie „Lingua è tecnica.“ (ADECEC 1978–88) nach Jerger[522], erweitert

Sachbereich	Ersch.jahr		Seitenzahl	Lemmata	Autor
L’automobile.	1978	Auto	25 p.	877	Leoni, Ghjiseppu.
La mathématique.	1979	Mathematik	38 p.	1182	Monti, Antondumenicu.
Filage et tissage.	1980	Spinnen und Weben	17 p.	508	Monti, Antondumenicu/ Zuccarelli, Marie-Charles.
L’électronique.	1980	Elektronik	14 p.	490	Ghjuvanghjacumu Albertini.
La gestion	1980	BWL	21 p.	276	Ferrandini, Dumenicu
La maison.	1981	Haus	20 p.	696	Leoni, Ghjandumenicu.
La psychanalyse.	1981	Psychoanalyse	10 p.	202	Franchi, Ghjuvan Ghjaseppu.
La philosophie.	1981	Philosophie	34 p.	1325	Brunel-Leccia, Danielle.
La linguistique.	1981	Linguistik	17 p.	564	Marchetti, Pascal.

[521] Kloss’scher Begriff für Lehrbücher, Wörterbücher, Grammatiken.
[522] Jerger 2004, S. 115.

Les oiseaux.	1982	Vögel	11 p.	325	Battestini, Ghjuvan Petru.
Le football.	1983	Fußball	37 p.	1249	Mosca, Filippu.
La géographie.	1983	Geographie	54 p.	2135	Castellani, Carlu/ Leoni, Ghiseppu/ Monti, Antondu-menicu et al.
La presse audiovisuelle.	1983	audiovisuelle Medien	41 p.	545	Ferrandini, Dumenicu/ Marchetti, Pascal.
Le droit.	1983	Jura	96 p.	1719	Multedo, Roccu.
La chaudronnerie.	1984	Schmiede, Kupferwaren	16 p.	508	Monti, Antondumenicu.
Le temps qu'il fait.	1985	Wetter	22 p.	604	
La cuisine.	1988	Küche	34 p.	1241	Ghjambattista Bellagamba/ Pierretta Vincensini.
Weiterhin gab ADECEC Wortlisten zu folgenden Bereichen heraus:					
Amore è sessualità. Lessicu corsu–francese	1991	Liebe und Sexualität	54 p.		
Folgende Veröffentlichung handelt vom Erfolg korsischen Vokabulars für die Informatik:					
Prugrammu Infcor. Banca lingua corsa per infurmatica. Heurs et mal-heurs du projet Infcor ou du détournement de la propriété intellectuelle	1985	Informatik	12 p.		

Anscheinend gab es auch Ausgaben dieser Wortlisten, die dreisprachig waren, und zwar Französisch–Korsisch–Englisch: *Lingua è Tecnica – Lexique français–corse–anglais.* Cervioni: ADECEC, 1978–1982 (*8 vol.: Automobile, Tissage, Gestion, Linguistique, Maison, Mathématiques, Oiseaux, Psychanalyse*)

Albertini, Jean (1974): *Dictionnaire français–corse*, Éditions du C.E.R.C., Nice.

Bottiglioni, Gino (1952): *Dizionario delle parlate corse, indice dell'Atlante linguistico etnografico italiano della Corsica*, Societa tipografica Modenese, Modena.

Castellani, Charles / Fusina, Ghjacumu (1983): *Ghjochi isulani – Petit lexique des jeux (en corse)*. Éd. Scola Corsa, Bastia.

Ceccaldi, Mathieu (1992): *Dictionnaire Corse–Français* (Pieve d'Evisa), Klincksieck, Paris.

Ciavatti, Petru (1984): *Dizziunariu corsu–francese*, Éditions Albiana, Levie.

Costa, Jean (1972): *Vocabulaire analogique de la langue corse*, Éd. du C.E. R.C., Nice.

I Culioli (1998): *Dictionnaire français–corse, corsu–francese*, Éditions DCL, Ajaccio.

Filippini, Anton Francescu (1999): *Vocabulariu Córsu–Italianu–Francese*, ouvrage publié avec le concours de la Collectivité Territoriale de Corse, Éditions Anima Corsa, Bastia.

Marchetti, Pascal (2008): *L'usu córsu, dizionario dei vocaboli d'uso e dei modi di dire di Corsica settentrionale e centrale con i corrispondenti delle lingue italiana e francese*, Piazzola, Ajaccio.

Moreschi, Xavier (1973): *Lexique français–corse*, Éditions A.M.D.C., Paris.

Yvia-Croce, Hyacinthe (1982): *Lexique français–corse*, CRDP de Corse, Ajaccio.

1.1.2 Grammatiken und Grammatiklehrbücher

Albertini, Jean (1968): *Petite grammaire corse*, Éditions du C.E.R.C., Corte.

Albertini, Jean (1972): *Précis de grammaire corse*, Éditions du C.E.R.C., Nice.

Agostini, Pàulu M. (1984): *L'usu di a nostra lingua – Grammaire bilingue de la langue corse*. Éd. Scola Corsa, Bastia.

Casta M. (1995): *Langue corse. Devoirs des séries 01 à 10. Précis grammatical et lexique. Classe de première*, CNED, Lyon.

Paganelli, Joseph (1991): *Grammaire corse du sartenais (Sud de la Corse)*, Scola Corsa Corti, Corte.

Romani, Gilbert (2000): *Grammaire corse pour le collège et l'école*, DCL, Ajaccio.

Yvia-Croce, Hyacinthe (1979): *Grammaire corse*. Éd. Cyrnos et Méditerranée, Ajaccio.

1.1.3 Weitere Sprachlehrwerke und andere pädagogische Veröffentlichungen

herausgegeben von u. a. dem Centre Régional de Documentation Pédagogique de Corse (C.R.D.P.) und dem Centre Départemental de Documentation Pédagogique de Haute-Corse (C.D.D.P.) sowie der Scola Corsa Corti:

Albertini, Jean (1972): *Cours de langue corse en 32 leçons*. Centre d'Études Régionales Corses, Corte.

Casta, Santu / Orsoni, Andria / Susini-Cheneau, Laura (1989): *Imparemu à parlà u corsu*, CRDP de Corse, Ajaccio.

Casta, Santu (1992): *Lingua viva, Scola di tarminale*, CRDP de Corse, Ajaccio.

Casta, Santu (1994): *Lingua viva: Scola di siconda à scola di prima*, CRDP de Corse, Ajaccio.

Chiorboli, Jean / Rocchi / Thiers, Jacques (1989): *Di tù*, CDDP Haute-Corse, Bastia.

Franchi, Ghjuvan Ghjaseppiu... dreibändig: *Literatura corsa 1: Forme è primure di a puesia d'oghje; Literatura corsa 2: Prosa d'oghje; Literatura corsa 3: Puntelli di gramatica*, CRDP di Corsica, Ajaccio.

Marchetti, Pascal (1975): *Le Corse sans peine*, CRDP de Corse, Ajaccio.

Marchetti, Pascal (1994) *Parlemu u corsu – Corsu di lingua corsa*, Éd. Giunti Marzocco (et Assoc. Squadra di u Finusellu), Firenze.

Marchetti, Pascal (1997): *Assimil – Le Corse sans peine*, Assimil, Paris.

Quastana, Seta (1978): *Primi passi in lingua corsa*, CRDP de Corse, Ajaccio.

Romani, Gilbert (1982): *200 esercizi di scrittura*, CRDP de Corse, Ajaccio.

Romani, Gilbert (1985): *Ditela cù mè: le corse en laboratoire de langue. Batterie d'exercices structuraux, morphologie, syntaxe, phonologie, lexique: références linguistiques. Scola aperta.* Éd. Squadra di staziu – CDDP de Haute-Corse, Bastia.

Thiers, Jacques / Chiorboli, Jean (1975): *Stà à sente o pè. Méthode audiovisuelle de langue corse,* Éd. Scola Corsa, Bastia.

1.2 Zeitungen und Zeitschriften

Agora: 45 Bd. Paoli, 20200 Bastia, Häufigkeit: monatlich

A Fiara: Résidence Les Palmiers bât. C, Av. Moncey, 20000 Ajaccio

A Messagera: 20240 Ventiseri

A Pian d'avreter: BP 114, 20137 Porto-Vecchio

Arriti: BP 5, 20288 Bastia; Erscheinungshäufigkeit: wöchentlich

Corse matin (Nice Matin): 10 rue Napoléon, 20000 Napoléon; Erscheinungshäufigkeit: täglich

Journal de la Corse: 1, rue Sébastiani, 20180 Ajaccio; Erscheinungshäufigkeit: wöchentlich

Paese: 26 cours Napoléon, 20000 Ajaccio; Erscheinungshäufigkeit: wöchentlich

U Ribombu: 1 rue Miot, 20200 Bastia; Erscheinungshäufigkeit: wöchentlich

1.3 Internet

http://www.ac-corse.fr (07.02.2009)

http://www.lexilogos.com/corse_langue_dictionnaires.htm (07.02.2009)

http://corsica.net.free.fr/html/francais/dico/dictionnaire.htm (01.02.2010)

http://corsicami.free.fr/dicocf1.htm (01.02.2010)

http://www.adecec.net/voce-nustrale/libri/dizziunariu.html (01.02.2010)

http://www.culture.gouv.fr/culture/dglf/lang-reg/methodes-apprentissage/Corse.htm (20.12.2009)

http://www.culture.fr/culture/dglf/lang-reg/methodes-apprentissage/Listes_d_ouvrages_d_apprentissage/Corse.htm (01.02.2010)

http://www.interromania.com/ (07.02.2009)

http://co.wikipedia.org/wiki/Pagina_maestra (30.03.2008)

http://www.adecec.net/ (01.02.2010)

http://www.adecec.net/adecec-net/parutions/larevolutioncorse2.html (26.10.2008)

2. Sekundärliteratur

Acquaviva, Massiani (1982): *Santucci, Vita è stagioni*, CRDP de Corse, Ajaccio.

A.D.E.C.E.C. (ed.) (1985): *A scrittura di a lingua corsa (Intricciate è cambiarine quindeci anni dopu). Atti di a ghjurnata di a lingua corsa in Cervioni, l'8 aostu 1985*, Cervioni.

Adrey, Jean-Bernard (2009): *Discourse and Struggle in Minority Language Policy Formation: Corsican Language Policy in the EU Context of Governance, Palgrave Studies in Minority Languages and Communities*, Series Editor: Gabrielle Hogan-Brun, Palgrave Macmillan, Houndmills, Basingstoke, Hampshire, UK.

Albertini, Jean (1971): *Langue corse et son écriture*, Éditions du C.E.R.C., Nice.

Albertini, Jean / Orsatelli, Andrée (1973): *Corté et la renaissance de l'université corse*, Éditions du C.E.R.C., Nice.

Altwegg, Jürg (2008): „Kampf verloren, Regionalsprachen in Frankreich"; in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 145 vom 24. Juni 2008, S. 39.

Ammon, Ulrich (2009): „Über die Dilemmata jeglicher EU-Sprachenpolitik"; in: Stickel, Gerhard (ed.): *National and European Language Policies*, Peter Lang, Frankfurt a. M., S. 19–34.

Andreani, Jean-Louis (2004): *Comprendre la Corse*, Éditions Gallimard, Paris.

Antonetti, Pierre (1973): *Histoire de la Corse*, Éditions Robert Laffont, Paris.

Arrighi, Jean-Marie (1991): „Quelle(s) norme(s) pour l'enseignement d'une langue polynomique? Le cas du corse"; in: *P.U.L.A. (Publications universitaires de linguistique et d'anthropologie)*, G.R.I.C., Université de Corse, Nr. 3–4, S. 41–45.

Arrighi, Jean-Marie (2002): *Histoire de la langue corse*, Éditions Jean-Paul Gisserot, Paris.

Arrighi, Paul (1970): *La vie quotidienne en Corse au XVIIIe siècle*, Hachette, Paris.

Attard-Maraninchi, Marie-Françoise (1997): *Le Panier, village corse à Marseille*, Éditions Autrement – collection Monde / Français d'ailleurs, peuple d'ici.

Baum, Richard (1987): *Hochsprache, Literatursprache, Schriftsprache; Materialien zur Charakteristik von Kultursprachen*, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Impulse der Forschung, Band 49.

Beyer, Horst und Annelies (1985): *Sprichwörterlexikon, Sprichwörter und sprichwörtliche Ausdrücke aus deutschen Sammlungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Verlag C. H. Beck, München.

Birken-Silverman, Gabriele (1997): „Korsisch und Schulunterricht"; in: *Europa Ethnica* 1–2, , S. 40–56.

Blackwood, Robert J. (2004): „Corsican distanciation strategies: Language purification or misguided attempts to reverse the gallicisation process?"; in: *Multilingua* 23, S. 233–255.

Blackwood, Robert J. (2007): „L'Exception française? Post-war language policy on Corsica"; in: *Journal of Multilingual and Multicultural Development*, Vol. 28: 1.

Blackwood, Robert J. (2008): *The State, the Activists and the Islanders, Language Policy on Corsica*, Springer-Verlag, Berlin.

Bochmann, Klaus (1999): „Sprachbewusstsein versus Typologie: Die korsische Sprache"; in: Ders.: Lebendige Philologie. Studien zur Soziolinguistik, Gesellschaftstheorie und zur Wissenschaftsgeschichte der Romanistik, Leipzig, S. 21–29.

Bottiglioni, Gino (1928): „L'antico genovese e le isole linguistiche sardo-corse"; in: *L'Italia dialettale 4*, S. 1–60.

Bottiglioni, Gino (1933–1942): *Atlante linguistico etnografico italiano della Corsica, 10 vol.*, Pisa, Italia dialettale.

Bürchner, Ludwig (1924): „Kyrnos“; in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, dreiundzwanzigster Halbband, Neue Bearbeitung, herausgegeben von Georg Wissowa, J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Sp. 183.

Carrington, Dorothy (1984): *Granite Island: A portrait of Corsica*, London, Penguin.

Carrington, Dorothy: „La Révolution Corse (1729–1769), Une conférence faite à Cervioni le 1er avril 1989“; in: http://www.adecec.net/adecec-net/parutions/larevolutioncorse2.html (27.10.2008).

Cenoz, Jasone / Gorter, Durk (2006): „Linguistic Landscape and Minority Languages“; in: *International Journal of Multilingualism*, vol. 3, no. 1, S. 67–80.

Cenoz, Jasone / Gorter, Durk (2009): „Language Economy and Linguistic Landscape“; in: Shohamy, Elana / Gorter, Durk: *Linguistic Landscape, Expanding the Scenery*, S. 55–69.

Chiodi-Tischer, Uta (1981): *Die Mundart von Sisco (Korsika)*, Haag & Herchen, Frankfurt a. M.

Chiodi-Tischer, Uta (1999): *Strassennamen auf Korsika*, Schriftenreihe Philologia, Verlag Dr. Kovac, Hamburg.

Chiorboli, Jean (1988): „Individuation sociolinguistique corse: dynamique et effets linguistiques“; in: Kremer, Dieter (ed.): *Actes du XVIIIe Congrès International de Linguistique et Philologie Romanes, Trèves 1986*, Niemeyer Tübingen, Band 5, S. 296–306.

Chiorboli, Jean (1991): *La langue des Corses. Notes linguistiques et glottopolitiques.* Thèse de Doctorat d’Etat en Linguistique, Université de Rouen.

Chiorboli, Jean (1995): *La gestion du territoire linguistique.* Centru di Ricerche Corse Gruppulingua, Università di Corsica.

Chiorboli, Jean (2006): „FALCUCCI, Francesco Domenico“; in: Serpentini, Antoine Laurent: *Dictionnaire historique de la Corse*, S. 357f., Albiana, Ajaccio.

Cini, Marco (2006): „VIALE, Salvatore“; in: Serpentini, Antoine Laurent: *Dictionnaire historique de la Corse*, S. 986f., Albiana, Ajaccio.

Comiti, Jean-Marie (1992): *Les Corses face à leur langue, de la naissance de l’idiome à la reconnaissance de la langue*, Edizione Squadra di u Finusellu, Aiacciu.

Comiti, Jean-Marie (1994): *Bunifazziu e a se lengua*, Edizione Squadra di u Finusellu, Aiacciu.

Comiti, Jean-Marie (2007): „Un isolotto linguistico ligure in Corsica: Bonifacio.“ http://www.interromania.com/studii/sunta/comiti/isulotto.htm (Seite zuletzt geändert am 8. Juni 2007; zuletzt abgefragt am 21. April 2009).

Cortier, Claude (2007): „Les langues de proximité dans l'école, vecteur d'intégration?“; in: Burban, Chrystelle; Lagarde, Christian (éds): *L'école instrument de sauvetage des langues menacées*, Actes du colloque du 30 septembre et 1er octobre 2005, Université de Perpignan Via Domitia – CRILAUP, Presses Universitaires de Perpignan, S. 269–293.

Croze, Austin de (1976): *La chanson populaire de l'Île de Corse*, Laffitte Reprints, Marseille.

Dalbera-Stefanaggi, Marie-José (1978): *Langue corse: une approche linguistique*, Éditions Klingsieck, Paris.

Dalbera-Stefanaggi, Marie-José (1989): „Réalité dialectale et imaginaire linguistique. Du cœur de l'Italie aux marges de la France“; in: Georges Ravis-Giordani: *L'île-Miroir*, La Marge, Ajaccio, S. 121–131.

Dalbera-Stefanaggi, Marie-José (1991): *Unité et diversité des parlers corses*, Edizioni dell'Orso, Alessandria.

Dalbera-Stefanaggi, Marie-José: *Nouvel atlas linguistique et ethnographique de la Corse*, Éd. du Centre National de la Recherche Scientifique, Paris, Atlas linguistiques de la France par régions, *vol. 1 (1995): Aréologie phonétique, vol. 2 (1999): Le lexique de la mer.*

Dalbera-Stefanaggi, Marie-José (2001): *Essais de linguistique corse*, Éditions Alain Piazzola, Ajaccio.

Dalbera-Stefanaggi, Marie-José (2002): *La langue corse, Que sais-je?* puf, Paris.

Damiani, Joseph (1983): *Regards sur la langue corse*, Éd. Terre Corse, Ajaccio.

Damiani, Joseph / Fusina, Jacques / Marcellesi Jean-Baptiste (1993): *Études linguistiques du corse* 1, La Marge, Ajaccio.

Damiani, Joseph (1998): *Études linguistiques du corse* 2, La Marge, Ajaccio.

Diez, Friedrich (1836): *Grammatik der romanischen Sprachen, vol. 1*, Bonn.

Durand, Olivier (2003): *La lingua còrsa*, Paideia Editrice, Brescia.

Ferguson, Charles A. (1959): „Diglossia“; in: *Word 15*, S. 325–340.

Fishman, Joshua A. (1991, reprinted 1997): *Reversing Language Shift*, Multilingual Matters Ltd 76, Clevedon.

Foata, Pierre (1980): *Essai sur les dialectes du Sud de la Corse*, Art et Artisanat rural, Appietto.

Fritzen, Florentine (2008): „Die Geiß wird zur Chèvre“; in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 181 vom 5. August 2008, S. 3.

Fusina, Jacques (1999): *Parlons corse*, Collection Parlons..., dirigée par Michel Malherbe, Éditions L’Harmattan, Paris.

Fusina, Jacques (2006a): „CARLOTTI, Dumenicu“; in: Serpentini, Antoine Laurent: *Dictionnaire historique de la Corse*, S. 205f., Albiana, Ajaccio.

Fusina, Jacques (2006b): „CASANOVA, Santu“; in: Serpentini, Antoine Laurent: *Dictionnaire historique de la Corse*, S. 225, Albiana, Ajaccio.

Fusina, Jacques (2006c): „ROCCA, Petru“; in: Serpentini, Antoine Laurent: *Dictionnaire historique de la Corse*, S. 845f., Albiana, Ajaccio.

Geisau, Hans von (1924): „Kyrnos“; in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, dreiundzwanzigster Halbband, Neue Bearbeitung, herausgegeben von Georg Wissowa, J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Sp. 183.

Gherardi, Eugène (2006): „FAZI, André (Andria)“; in: Serpentini, Antoine Laurent: *Dictionnaire historique de la Corse*, S. 363f., Albiana, Ajaccio.

Giacomo-Marcellesi, Mathée (1997): „Corse“; in: *Languages of the World*, LINCOM EUROPA, München.

Gier, Corinne / Gier, Friedrich (1975): *Korsika*, artcolor Verlag, Hamm 1987, Neuauflage, Frankfurt a. M.

Gilliéron, Jules / Edmont, Edmond (1914): *Atlas linguistique de la France*, Band X: *Corse, fascicules 1–4*, Honoré Champion, Paris.

Goebl, Hans (1984a): „Das Korsische oder: Wie entsteht eine neue Sprache?“; in: Messner, Dieter (ed.): *Scripta romanica natalicia. Zwanzig Jahre Romanistik in Salzburg*, Institut für Romanistik der Universität Salzburg, Salzburg, S. 147–165.

Goebl, Hans (1984b): „Sprachklassifikationen im Spannungsfeld zwischen Politik und Wissenschaft. Kritische Bemerkungen zu ethnozentrischen Schlagseiten in der philologischen Forschung: eine Darstellung aus mittel-europäisch-pluralistisch-föderalistischer Sicht“; in: Messner, Dieter (ed.): *Das Romanische in den Ostalpen*, Wien, Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Band 442, S. 207–244.

Goebl, Hans (1988a): „Heur et malheur d’une langue romane nouveau-née: le corse“; in: Kremer, Dieter (ed.): *Actes du XVIIIe Congrès International de Linguistique et Philologie Romanes, Trèves 1986*, Niemeyer, Tübingen, Band 5, S. 287–295.

Goebl, Hans (1988b): „Korsisch, Italienisch und Französisch auf Korsika“; in: Holtus, Günter / Metzeltin, Michael / Schmitt, Christian (eds.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik, Band 4: Italienisch, Korsisch, Sardisch*, Niemeyer, Tübingen, S. 829–835.

Goebl, Hans (1989): „Quelques remarques relatives aux concepts *Abstand* et *Ausbau* de Heinz Kloss“; in: Ammon, Ulrich (ed.): *Status and Function of Languages and Language Varieties*, Walter de Gruyter, Berlin / New York, S. 278–290.

Haugen, Einar (1953): *The Norwegian Language in America, A Study in Bilingual Behavior, vol. I: The Bilingual Community*, University of Pennsylvania Press, Philadelphia, Pennsylvania.

Henry, Victor (1896): *Antinomies linguistiques*, Bibliothèque de la Faculté des Lettres de Paris, II, Félix Alcan, Paris.

Hofstätter, Klaus (1991): „Soziolinguistische und pragmalinguistische Probleme bei der Kodifikation des Korsischen“; in: Dahmen, Wolfgang (ed.): *Zum Stand der Kodifizierung romanischer Kleinsprachen*, Narr, Tübingen.

Hülsen, Christian (1901): „Corsica“; in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, achter Halbband, Neue Bearbeitung, herausgegeben von Georg Wissowa, J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Sp. 1657–1660.

Jaffe, Alexandra (1993): „Obligation, Error and Authenticity: Competing Cultural Principles in the Teaching of Corsican“; in: *Journal of Linguistic Anthropology* 3, S. 99–114.

Jaffe, Alexandra (1996): „The second annual Corsican spelling contest: orthography and ideology“; in: *American Ethnologist* 23, S. 816–835.

Jaffe, Alexandra (1999): *Ideologies in Action. Language Politics on Corsica*, Walter de Gruyter, Berlin / New York.

Jerger, Christian (2004): *Lexikographie und Korpusplanung: Die Wörterbücher des Korsischen*, Stauffenburg Verlag, Tübingen.

Kailuweit, Rolf (1997): *Vom eigenen Sprechen. Eine Geschichte der spanisch-katalanischen Diglossie in Katalonien (1759–1859)*, VarioLingua Band 4, Peter Lang, Frankfurt a. M.

Kloss, Heinz (1952): *Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen von 1800 bis 1950*, Schriftenreihe des Goethe-Instituts, Band 1, München.

Kloss, Heinz (1976): „Über 'Diglossie'"; in: *Deutsche Sprache IV*, S. 313–323.

Kloss, Heinz (1978): *Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen seit 1800*, 2., erweiterte Auflage, Schriften des Instituts für deutsche Sprache, Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf.

Koch, Peter / Oesterreicher, Wulf (1985): „Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte"; in: *Romanistisches Jahrbuch 36*, 15–43.

Kramer, Johannes (1984): „Kann es eine dolomitenladinische Schriftsprache geben?"; in: Dieter Messner (ed.): *Das Romanische in den Ostalpen*, Wien, 245–256.

Kramer, Johannes (1996): „Zweieinhalbsprachigkeit (Fallstudien zu Korsika, Curaçao, Seychellen, Gröden, Luxemburg)"; in: Roland Marti (ed.): *Sprachenpolitik in Grenzregionen*, Saarbrücken, S. 117–135.

Kremnitz, Georg (1974): *Versuche zur Kodifizierung des Okzitanischen seit dem 19. Jh. und ihre Annahme durch die Sprecher*, Tübinger Beiträge zur Linguistik, Band 48, Gunter Narr, Tübingen.

Kremnitz, Georg (1981): *Das Okzitanische, Sprachgeschichte und Soziologie*, Romanistische Arbeitshefte, Niemeyer, Tübingen.

Kremnitz, Georg (1997): *Die Durchsetzung der Nationalsprachen in Europa*; Band 5 aus „Lernen für Europa", eds. Georg Hansen, Raimund Pfundtner und Norbert Wenning, Waxmann, Münster / New York.

Luhmann, Niklas (1979): „Identitätsgebrauch in selbstsubstitutiven Ordnungen, besonders Gesellschaften"; in: Marquard, Odo / Stierle, Karlheinz (ed.): *Identität*, Poetik und Hermeneutik VIII, Wilhelm Fink, München, S. 315–345.

Marcellesi, Jean-Baptiste (1983): „Identité linguistique, exclamatives et subordonnés: un modèle syntaxique spécifique en corse“; in: *Hommages à Fernand Ettori* (= *Études corses* 20–21), vol. 2, S. 399–423.

Marchaudon, Pierrette (1990): „Dictionnairite“; in: *Dictionnairique et lexicographie, Autour d'un dictionnaire: Le „Trésor de la Langue Française“*, D. Candel (ed.), Didier Erudition, S. 1–11.

Marchetti, Pascal / Geronimi, Dominique-Antoine (1971): *Intricciate è cambiarine*, Éditions Beaulieu, Nogent-sur-Marne.

Marchetti, Pascal (2003): *Le corse dans tous les sens*, Éditions Alain Piazzola, Ajaccio.

Marchi Van Cauwelaert, Vannina (2005): *Rinuccio della Rocca (vers 1450–1511): vie et mort d'un seigneur corse à l'époque de la construction de l'État moderne*, Mémoire de DEA, Études corses, Corte, Université de Corse 2003, Colonna Éditions, Alata.

Mattei, Antoine (1867): *Proverbes, locutions et maximes de la Corse: Pruverbi, detti e massime corse, A son Altesse, le Prince Louis-Lucien Bonaparte*, Maisonneuve et Cie, Paris.

Meglio, Alain Di (2006): „ARRIGHI, Paul“; in: Serpentini, Antoine Laurent: *Dictionnaire historique de la Corse*, S. 76f., Albiana, Ajaccio.

Meyer-Lübke, Wilhelm (1890): *Grammatik der romanischen Sprachen, vol. 1*, Leipzig.

Moracchini, Georges (1998): „De la Polynomie à la Polynomite. Réflexions marginales sur le succès d'un concept“; in: *Covariations pour un sociolinguiste. Hommage à Jean-Baptiste Marcellesi*, Publications de l'Université de Rouen, S. 148–154; aus: Mémoire présenté pour l'Habilitation à Diriger les Recherches, Januar 2000, S. 406–410.

Münch, Christian H. (2006): *Sprachpolitik und gesellschaftliche Alphabetisierung*, VarioLingua Band 29, Peter Lang, Frankfurt a. M.

Muljačić, Žarko (1982): „Zur Kritik des Terminus 'dachlose Aussenmundart': Beitrag zur Typologie der romanischen Ausbausprachen“; in: *ZDL (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik)*, Band 49, Heft 3, 344–350, Franz Steiner Verlag, Wiesbaden.

Muljačić, Žarko (1984): „Der Stellenwert der 'alpenromanischen' Ausbausprachen in einem soziolinguistischen Modell“; in: Messner, Dieter (ed.): *Das Romanische in den Ostalpen, Wien, Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse*, Band 442, S. 133–146.

Muljačić, Žarko (1989): „Über den Begriff *Dachsprache*“; in: Ammon, Ulrich: *Status and Function of Languages and Language Varieties*, Walter de Gruyter, Berlin / New York, S. 256–277.

Muljačić, Žarko (1998): „Di quale lingua sono dialetti i dialetti italiani?“; in: Žarko Muljačić (ed.): *L'italiano e le sue varietà linguistiche*, Verlag für deutsch-italienische Studien Sauerländer, Aarau / Schweiz.

Noelle-Neumann, Elisabeth / Petersen, Thomas (2000): *Alle, nicht jeder: Einführung in die Methoden der Demoskopie*, Dritte Auflage, Springer, Berlin.

Ottavi, Pascal (2008): *Le bilinguisme dans l'école de la République? Le cas de la Corse*, Albiana, Ajaccio.

Poignant, Bernard (2000): *Langues de France: osez l'Europe!*, Indigène éditions.

Séguy, Jean (1973): „Les Atlas linguistiques de la France par régions“; in: *Langue Française*, 18, 1973, S. 88.

Serpaggi, Michelle (2005): „La télévision de proximité, images et représentations“; in: *IVe congrès international: environnement et identité en méditerranée*, Università di Corsica Pasquale Paoli, Corte, 19–25 juillet 2004, Band II, édité par l'Université de Corse, Bibliothèque Universitaire.

Sicurani, Ghjiseppu / Vinciguerra, Marie-Jean (1995): *U dettu di l'etima 1990 (Le propos de la semaine)*, Imprimerie Sammarcelli, Biguglia.

Sinet, Victor (1999): „Furiani, 5 mai 1992“; in: Arrighi, Ghjuvan Maria / Vinciguerra, Marie-Jean: *Le Mémorial des Corses, vol. 7*, S. 509–518.

Sobotta, Elissa (2003): *Autonomie im zentralistischen Frankreich – der Fall Korsika*, Diplomarbeit, LMU München, Fach Journalistik, unveröffentlicht.

Spolsky, Bernard (1978): *Educational linguistics, an introduction*, Newbury House, Rowley / Massachusetts.

Spolsky, Bernard (2009): *Language Management*, Cambridge University Press, Cambridge.

Stangl, Werner (1997): „Zur Wissenschaftsmethodik in der Erziehungswissenschaft“; in: *Werner Stangls Arbeitsblätter*, http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/FORSCHUNGSMETHODEN/Stichproben.shtml (05.02.2010).

Stickel, Gerhard (2008): „Die Resolution von Riga zur nationalen und europäischen Sprachenpolitik“; in: *Sprachreport*, ed. Institut für Deutsche Sprache Mannheim, Heft 2/2008, S. 27.

Talamoni, Jean-Guy (2004): *Dictionnaire commenté des expressions corses*, Éditions DCL, Ajaccio.

Tauli, Valter (1968): *Introduction to a theory of language planning*, Almquist & Wiksells, Uppsala.

Thiers, Jacques (1988): *Épilinguisme et langue polynomique: l'exemple corse*. Thèse de Doctorat, Université de Rouen, Mont-Saint-Aignan.

Thiers, Jacques (1989): *Papiers d'identité(s)*, Éditions Albiana, Levie.

Trudgill, Peter (1992): „Ausbau sociolinguistics and the perception of language status in contemporary Europe"; in: *International Journal of Applied Linguistics*, vol. 2, no. 2., S. 167–177.

Vaugelas (1664): *Remarques svr la langue françoise, utiles à ceux qui veulent bien parler et bien escrire*, Augustin Courbé, Paris.

Vella, Patrick (*soutenance* am 13.06.2006): La problématique du bilinguisme dans l'information régionale télévisuelle corse, *mémoire de master 2*, in der Formation Continue, Campus Grossetti, Université de Corse.

Verdoni, Dumenica (1999): „Le lieu de la co-naissance: L'université en examen de 1980 à 1990"; in: Arrighi, Ghjuvan Maria / Vinciguerra, Marie-Jean: *Le Mémorial des Corses*, vol. 7, S. 496–499.

Volz, Gustav Berthold (ed.) (1913): *Die Werke Friedrichs des Großen, Siebenter Band, Antimachiavell und Testamente*, Verlag von Reimar Hobbing, Berlin.

Wander, Karl Friedrich Wilhelm (1987): *Deutsches Sprichwörter-Lexikon, Ein Hausschatz für das deutsche Volk*, unveränderter fotomechanischer Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1867, Edition Weltbild, akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Augsburg.

Weinreich, Uriel (1968): *Languages in Contact, Findings and Problems*, Sixth Printing, Mouton, The Hague / Paris.

Wiegel, Michaela (2008): „Frankreich schützt seine Regionalsprachen"; in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 122 vom 28. Mai 2008, S. 5.

Wienold, Hanns (2007): „Einzelfallstudie"; in: Fuchs-Heinritz, Werner / Lautmann, Rüdiger / Rammstedt, Otthein / Wienold, Hanns (ed.): *Lexikon zur Soziologie*, 4., grundlegend überarbeitete Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden, S. 157.

Zucca, Raimondo (1996): *La Corsica romana*, Università degli Studi di Sassari, Centro di Studi Interdisciplinari sulle Provincie Romane, Editrice S'Alvure, Oristano.

Index

A.D.E.C.E.C., 99, 310, 315
Abstandsprache, 28, 48
Abstandsprobleme, 24, 77, 80
Adrey, Jean-Bernard, 23, 51, 77, 125, 315
aire centro-septentrionale, 44f., 65–67, 74
aire corso-gallurienne, 44f., 74
Ajaccio, 33f., 46, 59, 62–65, 67f., 74, 77, 89, 103, 110, 112, 133, 136, 176, 201, 273, 276, 281, 288–291, 312–315, 317–319, 322–324
Aleria, 39
Ammon, Ulrich, 268, 315, 320, 323
Amtssprache, 16, 52, 55, 131, 247, 257, 268, 300f., 303
L'Annu Corsu, 58
Anwendungsbereiche, 17, 23, 25f., 30f., 56, 61, 82, 117, 120, 122, 128, 135, 166–168, 185, 269
Appinzapalu, Martinu, 59
area isolata, 40, 47, 141
Arrighi, Jean-Marie, 38, 40f., 46f., 74, 83, 86, 88, 91, 101, 109, 113–116, 121, 129, 133, 268, 272–276, 278, 288, 290f., 316, 323f.
Arrighi, Paulu, 58f.
Assemblée de Corse, 123
Atlante linguistico-etnografico italiano della Corsica (ALEIC), 45
Atlas Linguistique de la France, 45
Ausbauphasen, 25f., 99, 266
Ausbausprache, 16, 25, 28, 30, 48, 82, 125
Ausbaustand, 15, 25
ausbautheoretisch, 29
Außenmundart, 16, 48
Banque de données langue corse, 45
Baskisch, 50
Bastia, 13, 15, 33f., 36, 46f., 58, 67–69, 80, 83, 88f., 94f., 109, 112, 117, 120, 133, 136f., 176, 201, 273, 276, 283, 288–291, 312–314
Baum, Richard, 13, 27, 62, 316
Beschilderung, 118, 120, 139, 240, 244, 253f., 264
Bibelübersetzung, 31, 74, 85
bidépartementalisation, 36, 133
Bildungswesen, 82, 100f., 117, 136, 242, 260
Bilinguismus, 30, 53, 95, 131f.
Birken-Silverman, Gabriele, 22, 110, 112, 136, 145, 316
Blackwood, Robert J., 17, 23, 49–51, 59f., 126, 242, 316
Bochmann, Klaus, 22, 316
Bonanova, 92
Bonifacio, 44, 46, 98, 275, 288, 318
Bottiglioni, Gino, 44–46, 68, 276, 312, 316
Bretonisch, 50
Buchbesitz, 87, 89, 136, 144, 184, 186–189
Bücher, 82, 149, 185f., 188f., 260f., 267, 297, 305
Buzzetti, Carlo, 83
Calvi, 46, 94, 103, 276
Cambiarine, 63, 285
CAPES, 83, 101, 107f., 133, 276, 278–280, 288, 291
Cargèse, 47, 275
Carloforte, 46

Carrington, Dorothy, 41f., 317
Casta, Santu, 67, 86, 88, 275, 312f.
Cenoz, Jasone, 120f., 317
Centre de Recherches Corses, 66, 73, 106f.
centres bilingues, 101, 112, 115
Cervioni, 67f., 94, 98f., 287, 310f., 315, 317
Charta der Regional- und Minderheitensprachen, 48, 53
Chiodi-Tischer, Uta, 17, 22, 30, 317
Chiorboli, Jean, 22, 48, 67, 71, 75, 95, 97f., 107, 275, 288–291, 313f., 317
Circulaire Savary, 51
Cismontano, 45, 84
collaboration, 59
Comiti, Jean-Marie, 46, 51, 78, 88, 91f., 98, 100, 110, 125, 128, 275, 288, 290f., 317f.
Conseil général de la Corse, 92, 118
Corse du Sud, 33, 36, 92, 124, 135
corse élaboré, 212
corse hérité, 212
corse libre, 95
corse programmé, 95
Corsica prima, 96
Corsica sera, 96
corsisme, 58
corsitude, 35, 104, 147
corsu sputicu, 212
Corte, 13, 15, 22, 33, 42f., 48, 59, 65–67, 73, 75f., 84f., 89, 92, 94, 97, 100–104, 106f., 112, 118, 121, 126f., 129, 132f., 136–139, 141, 161, 176, 201, 210, 268, 272f., 286, 288–291, 312f., 322f.
Cortier, Claude, 126, 318
Coti, Rinatu, 74, 86, 88, 275, 288
Culioli, 60, 66, 68, 71, 80, 84, 277, 312
cyrnéisme, 58
Dachsprache, 16, 79, 125f., 149, 265, 323
Dalbera-Stefanaggi, Marie-José, 21, 44–46, 61, 71, 76, 127, 131, 265, 287–291, 318
Dänisch, 55
Deutsch, 15, 50, 60, 99, 126, 268
dialectologie italienne, 24, 59, 77, 124, 282
Dialekt, 16, 30, 44, 47, 56f., 124f.
Diglossie, 61, 131f., 234, 258, 270, 321
Distanzsprache, 269
Dubois, Christian, 83–85, 94, 272, 276f., 289, 291
Durand, Olivier, 21, 23, 77, 78f., 146, 165, 282, 318
Edmont, Edmond, 45, 319
Eigensprachlichkeit, 57, 124f.
Einzelsprache, 29
Elsass, 50, 78f., 125
Elsässisch, 50, 126
Englisch, 99, 267f., 302f., 311
Erste Korsische Renaissance, 57
Esperanto, 13, 133, 287
Ettori, Fernand, 279, 288, 322
Études Corses, 103, 106f.
Fachglossare, 310
Famiglia Pastasciù, 96
Ferguson, Charles A., 57, 131, 319
Fernsehen, 75, 82, 94, 96, 121, 184, 189, 196–200, 236f., 261, 266, 298
Fishman, Joshua A., 30, 56, 319
Fiumorbu, 83f., 277
Flämisch, 50

Franchi, Ghjuvan Ghjaseppiu, 66f., 86, 88f., 101, 275, 310, 313
Francorse, 19, 30–32, 76, 91, 94f., 103, 121, 129f., 132, 150, 201, 216f., 223, 232, 235, 259, 262, 266, 269–271
Fremdpurismus, 24, 61, 81
Friedrich der Große, 42
Friesisch, 55
Fusina, Jacques, 57–59, 66, 86, 88, 101, 110f., 272, 278–281, 290f., 312, 318f.
Gallurese, 44f.
Gedichte, 25, 86–88, 92, 188, 200, 266, 297
Gemeinsprache, 56
Generation, 17, 30, 35, 47, 61, 102, 122, 132, 145, 150, 167, 212, 230, 260, 270
Genolekt, 31, 70
Genolektwechsel, 265, 271
Genua, 41f., 46, 79, 102
Genuesen, 41, 102
Geronimi, Dominique-Antoine, 59, 62–65, 74, 77f., 81, 83f., 86, 88, 124, 188, 272, 275, 281–283, 286, 291, 322
Ghisoni, 83–85, 276, 291
Ghjente, 96
Gilliéron, Jules, 45, 319
Goebl, Hans, 22, 27f., 37, 41, 45, 57, 79f., 235, 276, 319f.
Gorter, Durk, 120f., 317
Grammatiken, 4, 6, 17, 67, 69, 310, 312
Grammolekt, 31, 70, 130
Griechisch, 47, 307
Haute-Corse, 33, 35f., 67, 69, 92, 124, 135, 313f.
Hawaii, 129, 290
Henry, Victor, 31, 320
Hochsprache, 16, 20, 27–30, 37, 41, 47, 62, 78f., 125, 265, 316
Hofstätter, Klaus, 17, 22, 320
Identität, 19–21, 42, 49, 53f., 58, 60, 80, 96, 121, 123, 128–131, 143, 203, 240, 247–251, 256f., 263–265, 271, 299, 303f., 321
Ile Rousse, 291
immersion linguistique, 100
Insularität, 33, 79
Internet, 91, 98, 236, 238, 314
Intricciate, 62f., 81, 99, 281, 285f., 315, 322
Intricciate è Cambiarine, 62f., 81, 281
IUFM, 13, 15, 98, 111, 288f.
Jaffe, Alexandra, 23, 72–74, 77, 91, 94, 121, 123, 129f., 143, 175f., 212, 217, 223, 226, 239, 270, 276, 291, 320f.
Jerger, Christian, 22, 25, 34f., 44f., 58f., 69, 124, 212, 310, 321
Kailuweit, Rolf, 13, 31, 53, 70, 129, 291, 321
Kakuminallaute, 38
Katalanisch, 29, 50
Kloss, Heinz, 16f., 20, 24–31, 37, 48, 57, 61, 65f., 69, 71, 77, 82, 85, 87–90, 97, 99f., 120f., 124, 131f., 166, 199, 230, 265–267, 271, 310, 320f.
Koch, Peter, 200, 321
Korpusplanung, *corpus planning*, 56, 61, 100, 321
Korsischlehrwerke, 69, 89
Korsischunterricht, 18, 33, 57, 100f., 111f., 116, 121, 128f., 132, 137, 150, 166, 242f., 248, 252f., 264, 268, 290, 299

Kramer, Johannes, 23, 81, 124, 150, 321
Kremnitz, Georg, 123, 321
Kulturereignisse, 201–204
Kultursprache, 1, 23, 25, 62, 67, 230, 267, 316, 321
La Nave và, 96
langage appris, 31, 130
langage transmis, 31, 70
language attitude, 24, 31
langue allogène, 60
langue officielle, 49, 131, 284
langue polynomique, 31, 65f., 69f., 72, 83f., 205, 263, 273, 277, 316, 324
langue régionale, 3, 49, 55, 274, 278
langue vivante, 51, 112f., 268, 274
Latein, 99, 102, 307
Lesefrequenz, 87, 185
Lesekompetenz, 148–150, 152–154, 157, 259, 269
Lieder, 90, 121, 188, 193, 200, 266, 271, 297
Ligurisch, 46
lingua di i pastori, 67, 75f., 85, 97, 275
Lingua è tecnica, 310
lingua franca, 103
linguistic landscape, 121
Literatursprache, 78f., 316
Loi Bas-Lauriol, 51
Loi Deixonne, 49, 51, 60, 78, 82, 112, 126
Loi Toubon, 51
Luhmann, Niklas, 53, 321
maîtres auxiliaires, 100, 111
Marcellesi, Jean-Baptiste, 21, 61, 71, 74, 128, 279, 288f., 291, 318f., 322
Marchaudon, Pierrette, 72, 322
Marchetti, Pascal, 59, 62–66, 74, 77f., 81, 124, 145, 149, 167, 186, 218, 226, 239, 241, 272, 281–287, 291, 310–313, 322
Mariani, Francesco, 102
Medien, 17, 19, 31, 49, 54–56, 74, 82, 117, 120, 135f., 184, 191, 194, 198, 200, 311
Mediterradio, 95, 98
Medori, Stella, 289f.
Meglio, Alain di, 58, 86, 91f., 98, 290f., 322
Mehrsprachigkeit, 53, 267
Meziornu, 96
Minderheitensprache, 15f., 48, 55, 95, 98, 110, 126, 265, 268, 301
minorité historique, 52
Missaghju, 91
Moracchini, Georges, 72, 74, 85f., 132, 290f., 322
Morosaglia, 98
Muljačić, Žarko, 28–30, 44, 77, 125, 322f.
Mündlichkeit, 20, 97, 152, 159, 200, 321
U muntese, 60
Muttersprache, 18, 24, 51, 60, 170, 268, 303
A Muvra, 58f.
Nähesprache, 30, 260, 269
Napoleon, 56
Nationalismus, 123, 130, 134
Nationalsprache, 53, 55, 123, 128, 321
Nice Matin, 270, 314
Niederdeutsch, 55
Niolu, 39, 43
Noelle-Neumann, Elisabeth, 138, 323
Norm, 18, 52, 67, 70, 217, 230, 263

Normierung, 51, 61, 66f., 69
Nouvel Atlas Linguistique de la Corse (NALC), 45, 288
Novellen, 87, 92
Oesterreicher, Wulf, 200, 321
Oltramontano, 45, 84
Ortale, 290
Orthographie, 62, 64, 77, 81
Ospedale, 289, 291
Ottavi, Pascal, 88f., 101, 121, 289–291, 323
Palazzu Naziunale, 48, 103, 107, 290
Paoli, Pasquale, 33, 37, 42f., 91, 98, 102–104, 107, 120, 286, 314, 323
Petersen, Thomas, 138, 323
Piazza, François, 76, 101, 282
pieds noirs, 35, 60
Pisa, 40f., 45, 79, 265, 316
Plaine Orientale, 37, 39, 41, 66
Polynomie, 66, 71f., 74, 85, 322
polynomite, 72
Ponte Novu, 43, 102, 120
Porto-Vecchio, 94, 137, 288f., 291, 314
Prosa, 25f., 87–89, 269, 313
Radio, 18, 60, 82, 94f., 121, 136, 184, 189, 194f., 199f., 261, 291, 298
Regionalsprache, 16, 49f., 55, 107, 315, 324
Réunion, 13, 36
riacquistu, 60, 75, 127, 274f., 286f.
Rocca, Petru, 58f., 319
Romane, 87, 325
Sachprosa, 17, 25–27, 29, 82, 99, 200, 266f.
Sardinien, 38–40, 44, 85, 95, 201
Sardisch, 44, 70, 95, 320
Sartenese, 45
Schäfer, 67, 75, 100, 133
Schlüsseltexte, 25, 27, 82, 85
Schreibkompetenz, 139, 144, 154f., 164, 185f., 259, 269
Schriftdach, 28, 37, 62, 68, 126
Schriftlichkeit, 20, 132, 159, 164, 185, 200, 321
Schriftsprache, 20, 27, 29, 41, 52, 65, 85, 120, 124, 149, 265, 316, 321
Schrifttum, 26–28, 62, 271
Schulsprache, 16, 166, 269
Scola Corsa Bastia, 120
Seneca, 39
Serpentini, Antoine Laurent, 289, 317, 319, 322
Sicurani, Joseph, 64, 67, 71, 75, 81, 85, 101, 112, 241, 272, 282, 286f., 291, 323
Sinet, Victor, 36, 323
U Sirinatu di Scappinu, 58
Sobotta, Elissa, 123, 323
Sorbisch, 55
Speichermaterialien, 190–193, 197, 261
Speichermedien, 9, 12, 191, 193, 195, 197–200
Spolsky, Bernard, 52, 323
Spracherwerb, 31, 132, 135, 143, 146f., 149, 152f., 159–164, 171, 188f., 206–208, 212, 259, 262, 266
Spracherwerbsplanung, 100
Sprachhaltungen, 56, 124
Sprachkompetenz, 31, 100, 130, 135, 139, 143–145, 148–153, 155–159, 162f., 175, 258–260, 266
Sprachplaner, 15, 19, 73f., 267, 270
Sprachplanung, 18f., 56, 61, 67, 70, 73, 110

Sprachtod, 30, 265
sprachtypologisch, 95, 125
Sprachwissenschaftliche Hilfsmittel, 99, 310
Sprechkompetenz, 148, 150, 152, 157, 170, 259
Sprichwörter, 21, 214, 217, 224, 226, 230, 234, 266, 270, 298, 316, 324
Staffettenkontinuität, 30
Standardisierung, 66, 69, 270
Stangl, Werner, 137, 323
Statusplanung, *status planning*, 56, 100
Stickel, Gerhard, 49, 315, 323
Straßenschild, 18
sudistes, 46, 67, 74
Symbolsprache, 121, 259, 269, 271
systemlinguistisch, 22, 29
Talamoni, Jean-Guy, 21, 128, 230, 324
Tauli, Valter, 61, 70, 324
Thiers, Jacques, 21, 35, 74, 83, 86, 88, 92, 95f., 128, 165, 201, 275, 280, 289–291, 313f., 324
Trägermaterialien, 184f., 189
Trägermedien, 189, 193, 195
A Tramuntana, 57
Trudgill, Peter, 37, 48, 324
turri, 37
tutor Corsicae, 39
Ultima edizione, 75, 96f.
Umgangssprache, 30, 131, 268
Università di Corsica, 73f., 91f., 98, 102, 104, 317, 323
Université de Corse, 13, 15, 23, 76, 79, 90, 93, 95–97, 101f., 104–106, 109, 126, 129, 133, 156, 288–291, 316, 322–324
Varietäten, 13, 16f., 34, 44–46, 52, 63, 66, 71f., 74, 76, 84f., 125, 167, 204–207, 209–211, 216
Vaugelas, 52, 324
Vella, Patrick, 76, 96f., 126, 324
Verdoni, Dumenica, 92, 95f., 104, 290, 324
Verkehrssprache, 265, 268
Vernakular, 52, 120
Verstehenskompetenz, 148, 152, 154, 259
Viale, Salvatore, 58
Vollausbausprache, 17, 265, 267, 271
Weinreich, Uriel, 28, 131, 324
Wiegel, Michaela, 53, 324
Wienold, Hanns, 15, 324
Wikipedia, 99f., 315
Wissenschaftssprache, 65, 102, 128, 166, 267, 271
Wörterbücher, 4, 6f., 17, 67–69, 84, 99, 226, 310, 321
Zeitschriften, 4, 6f., 27, 90f., 93f., 103, 119, 266, 270, 314
Zeitungen, 4, 6, 26f., 82, 90, 94, 103, 132, 270, 314
Zucca, Raimondo, 38, 325
Zusprachetexte, 25, 27, 82, 199, 266f.
Zweckprosa, 26f.
zweisprachig, Zweisprachigkeit, 118, 120, 139, 245
Zweite Korsische Renaissance, 60, 161, 191